Digitized by Google

THE LIBRARY

REGENTS OF THE UNIVERSITY OF MINNESOTA

CLASS 491.6

BOOK D563

SIDNEY EDWARD BOUVERIE BOUVERIE-PUSEY.

Digitized by Google

BOUND BY ZAEHNSDORF.

THE LIBRA

REGENTS OF THE UNIVERSIT

CLASS 491

BOOK D56

SIDNEY EDWARD BOUVERIE

Digitized by Google

Digitized by G

CELTICA II.

Verſuch

einer

genealogiſchen

Geſchichte der Kelten,

von

Dr. Lor. Diefenbach,

Pfarrer und Bibliothekar zu Solms-Laubach, Ehrenmitgliede der Berl. Geſellſchaft für Deutſche Sprache.

Erſte Abtheilung.

»Proponuntur haec a me, non ut pro arbitrio quidquam pronuntiem, verum ut alii habeant, de quo amplius quaerant.«

Heyne (Obs. ad Hom. T. VIII. p. 423.)

Stuttgart,
Druck und Verlag von Imle & Lieſching.
1840.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbemerkungen.

Um den Titel dieſes Buches war ich einiger Maßen verlegen und weiß nicht, ob der gewählte deutlich genug deſſen Beſtimmung anzeigt. Es ſoll keine bloße Urgeſchichte oder Vorhalle zur Geſchichte der Kelten liefern, ſondern vielmehr Leben und Tod der Völker dieſes großen Stammes der ganzen Länge der Ausdehnung nach verfolgen, alſo, zumal bei den in der dritten und letzten Abtheilung verhandelten noch lebenden Völkern, bis in die heutige Zeit; nicht ſo der Breite nach, da ich nur ſo weit auf einzele Ereigniſſe eingehe, als dieſe zur Erhellung der Abſtammung und der Wanderungen beitragen können. Dieſer Zweig der Geſchichtsforſchung bildet mit den verſchwiſterten Wißenſchaften: der vergleichenden Geographie, Sprach- und Cultur-Geſchichte, zuſammengenommen nur Eine, die etwa „vergleichende Naturgeſchichte der Völker" heißen könnte, ſofern wir unter der Natur der Weſen alle ihre Lebensäußerungen verſtehn, die begreiflich bei dem Menſchen weit über die Grenzen aller andern Weſen hinausgehn. Zwar geht jede Geſchichte über die Erſcheinungen der Gegenwart hinaus zurück; dieſe aber mehr, als jede andre, da ſie die unterirdiſchen Wurzeln der vielfach verzweigten Gewächſe aufgraben will. Je tiefer aber gegraben werden muß, deſto ſchwächer fällt das Licht der Oberwelt in den Schacht; daher die große Gefahr durch dämmernden Schein und Phantaſie in

ALLEN
MAY 22 '13
960376
Digitized by Google

dieſem Gebiete, und die Nothwendigkeit, geduldig immer erſt, ſoviel möglich, allen Schutt wegzuſchaffen, ehe wir tiefer dringen. Dieſes geordnete und kritiſche Verfahren in den hiſtoriſch-vergleichenden Wißenſchaften gewann erſt in unſerem Jahrhunderte ſolche Geltung und Ausdehnung, daß nur Wenige noch wagen dürfen, einen andern Weg einzuſchlagen. Der Wunſch, es ebenfalls zu befolgen, veranlaßte mich, die Quellen der „genealogiſchen Geſchichte der Kelten“ nicht bloß zu citiren, ſondern zu excerpiren, um der ſo leicht, ſelbſt unwillkürlich, ſich einmiſchenden ſubjectiven Anſicht ſo wenig Raum als möglich zu geſtatten und die Interpretation der Quellen dem Leſer frei zu ſtellen, nebenbei auch für deſſen Bequemlichkeit zu ſorgen, da nicht überall die nöthigen Bücher zur Hand ſind. Wo mir ſelbſt Autopſie nicht geſtattet war, habe ich auch die ſecundären Quellen genau citirt. Die nächſte Stelle habe ich den Anſichten namhafter neuerer Forſcher eingeräumt; gewiſſer Maßen gar keine meinen eigenen, da ich die verſchiedenſten, ja einander entgegengeſetzten, Hypotheſen zu ſtützen ſuche; überzeugt, daß durch unparteiiſche Vergleichung die Eine Wahrheit, um die es doch in der Geſchichte allein nur gelten ſoll, am Sicherſten vorbereitet wird.

Eine beſondere Claſſe von Quellen bilden die Sprachen und die Eigennamen; darum ſind dieſe Daten geſondert zuſammengeordnet; erſtere, „die ſprachlichen Documente“, in einer Schrift, die zwar für ſich, ohne welche aber der geſchichtliche Theil nicht beſtehn kann; letztere in einer Ueberſicht am Schluße vorliegender Abtheilung, wie jene, nach Numern zur bequemen Verweiſung und beliebigen Beachtung, Vermehrung oder Verminderung geordnet. Mehrere getrennte Numern ſollten unter je eine geſtellt ſein; man entſchuldige dieſen Mangel durch den Umſtand, daß die Umänderung der, ſchon vor dieſer Wahrnehmung durch die ganze Schrift zerſtreuten, Hinweiſungen unverhältnismäßige Zeit gekoſtet haben würde. Ueberhaupt faße man dieſe „Namen-Correſpondenzen“ nur als oberflächliche Ueberſicht; wo kritiſche Sichtung der Mühe werth ſchien, iſt ſie im Texte beſonders verſucht.

Obſchon durch dieſe Sonderungen viele Unterbrechungen und Wiederholungen im Texte vermieden werden; ſo werden

Digitized by Google

doch meine Leſer keine gleichmäßig fortlaufende, wol ſtyliſirte Darſtellung zur ergetzenden Unterhaltung ſuchen, ſondern mir auf rauhem, oft durch eckige, dem Auge vielleicht misfällige Trümmer alter Bauten unterbrochenem, Wege folgen. Die Zuſammenfaßung des Getrennten wird durch ein vollſtändiges Regiſter am Schluße des Ganzen erleichtert werden; folgende proviſoriſche Inhalts-Angabe möge für vorliegende Abtheilung genügen; die einzelen Parcellen ſind im Texte nach den eingeſchloßenen Abkürzungen citirt.

Ueber einige umfaßende Namen der Kelten (KNamen).
Die Ligyer oder Liguren (Lig.).
Gallia transalpina (G. tr.).
Die Helvetiſchen Kelten.
Gallia cisalpina (G. cis.).
Oeſtliche Kelten (OKelten). Da ich dieſe Rubrik in umfaßenderem Sinne nehme; ſo gebe ich ihren Inhalt näher an:
Adriatiſche Kelten.
Veneter.
Illyrier.
Carnen.
Japoden.
Rhaeten und
Vindeliker.
Noriker und
Taurisker.
Tauri.
Bojer.
Kelten: Deutſche.
Kimmerier.
Kimbern mit ihren Genoßen,
Teutonen und
Ambronen.
Aeſtyer.
Gothinen.
Baſtarnen.
Peukinen.
Atmonen.
Sidonen.

Rhoxolanen.
Karpen.
Agathyrſen und Neuren.
Pannoniſch-Illyriſche Kelten.
Skordisker mit ihren Genoßen.
Süd-öſtliche (SO) Züge und Siedelungen mit Einſchluße der Aſiatiſchen.
Hylleer und Hyperboreer.
Kelten um Olbia.
Soldzüge der Kelten.
Rückblicke.
Namen-Correſpondenzen (Corr.).

Für die dritte und letzte Abtheilung aufgeſpart bleiben die weſtlichſten Kelten, in Iberien und auf den Britiſchen Inſeln, nebſt einigen Schlußbetrachtungen über die Hauptäſte der Kelten.

Um das Volumen nicht unnöthig zu verſtärken, bleiben die Excerpte in den claſſiſchen und einige in bekannten lebenden Sprachen ohne Deutſche Ueberſetzung; dagegen ſind die Original-Auszüge der letzten Abtheilung in Keltiſchen Sprachen mit wortgetreuer Engliſcher oder Deutſcher Ueberſetzung begleitet. Bei einigen Autoren dürfte ſich durch meinen öfteren Wohnungswechſel Ungleichheit der Citate eingeſchlichen haben, namentlich bei Strabon — deſſen Capitelzahl ich nach Xylander angebe — und Plinius; doch habe ich möglichem Irrthum durch Angabe der Ausgaben zu begegnen geſucht. Wo beſondere weitere Bezeichnung fehlt, bedeutet bei claſſiſchen Autoren die Röm. Zahl das Buch, die Indiſche das Capitel; bei neueren jene den Band, letztere die Seite.

Die meiſten Abkürzungen bedürfen keiner Erklärung; nur für folgende — außer den in obiger Inhaltsanzeige und in der erſten (linguiſtiſchen) Abtheilung erklärten — iſt dieſe zuzufügen:

CBG. = Caesar de Bello Gallico,
It. Wess. = Itineraria ed. Wesseling.
O'C. = O'Conor, Rerum Hibernicarum scriptores veteres. Lond. 1814.
Pink. = Pinkerton, History of Scotland (an Enquing into the). Ed. 2. Edinb. 1814.

Digitized by Google

Pink. Rech, = Franz. Ueberſetzung ſeiner Abhandlung über die Skythen.

Thierry = Thierry, Histoire des Gaulois. Paris 1828.

BM. = Bischoff und Möller, vergleichendes Wörterbuch der Geographie.

Zeuss = Zeuss, die Deutschen und die Nachbarstämme. München 1837. Dieſes ausgezeichnete Werk erhielt ich erſt ſpät, doch noch zeitig genug, um es — laut meiner häufigen Citirung — vielfach zu benutzen.

CBrt. = The Cambro-Briton.

Mic. St. = Micali, Storia degli antichi popoli Italiani. Firenze 1836.

Mic. = die Franz. Ueberſetzung des vorgenannten Werkes mit Anmerkungen von Raoul-Rochette.

Müller M. = H. Müller, Marken des Vaterlandes. Bonn 1. Th. 1837.

Wood = Th. Wood on the mixture of fable and fact in the early annals of Ireland etc. in Transactions of the R. Irish Academy. V. XIII, 1818.

Purm. = Purmann, Ueberſetzung von Pelloutier's Geſchichte der Kelten.

Botidoux = J. le Deist de Botidoux, des Celtes anterieurement aux temps historiques. Paris 1817.

Chalmers = Chalmers, Caledonia.

Spener = Spener, Notitia Germaniae antiquae.

Ad. ä. G. d. D. = Adelung ältere Geſchichte der Deutſchen.

Mascou = Mascou Geſchichte der Deutſchen.

Schm. de font. = Gu. Ad. Schmidt de fontibus vett. auctt. in enarr. expeditt. a Gallis in Macedoniam atque Graeciam susceptis. Berol. 1834. Erſt nach Vollendung des Ganzen erhalten und darum kaum noch benutzt.

N. S. O. W. = die vier Himmelsgegenden.

s. l. = suo loco.

G. = Gallia.

Unſ. Fr. oder Ob. = Unſer Früheres oder Obiges.

Ueber einige umfaßende Namen der Kelten.

Bei den Griechiſchen und Römiſchen Schriftſtellern werden drei Namen, wahrſcheinlich Formen eines einzigen, für den ganzen Keltiſchen Volksſtamm gebraucht; doch nicht ohne Einſchränkung und Ausnahme, indem ſie manchmal in ſpeciellerem Sinne gebraucht werden und ſogar faſt durchaus die große Maſſe der Britanniſchen Kelten davon ausgeſchloßen iſt. Manchmal dagegen wird die Geltung zumal des Namen Kelten über die Grenzen des Volksſtammes hinaus ausgedehnt; ſei es in beſtimmterer Bedeutung, wie z. B. bei Dion; oder in vager, nicht ſtammlicher, ſondern örtlicher, wie vor näherer Bekanntſchaft der Alten mit Weſt-Europa geſchah. Später werden wir nachweiſen, wieferne auch andern Namen außer den drei folgenden eine allgemeinere Geltung zukommt; jene ſind:

1. *Κέλται*, *Κελτοὶ*, Celtae; eine Nebenform *Κένται* vielleicht durch andre anklingende Völkernamen veranlaßt, gibt das Etym magnum. Celti, ſt. in Hiſpanien ſ. s. l.

Daher die abgeleiteten, zum Theile adjectiven Formen: *Κελτικοὶ*, Celtici — womit theils die Hiſpaniſchen Kelten, theils angeblich Germaniſche Rhein-Anwohner (Dion), theils (bei Arrian. I.) die Kelten am Adriatiſchen Meere bezeichnet werden. — „*Γόμερ, ἐξ οὗ Κελταῖοι*“ im Chron. Pasch. — *Κελτόριοι* bei Plut. Cam. ſ. u. — *Κελτικὴ* (*Κελτικὸν*, Celtica, Celticum), der umfaßende und vage Landesname. — Auch ein Mannsname Celtillus bei CBG. VII, 4. — *Κελτίβηρες*, *Κελτοσκῦϑαι*, *Κελτολίγυες* ſ. u. Zuſammengeſetzt mit den folgenden Namen ſind die Formen *Κελτογαλατία*, *Κελτογαλάται*, *Κελτογαλλία* (Ptol. II, 7 etc.).

2. *Γαλάται* (Galatae).

Daher *Γαλατία*. Auch ein Bojer *Γάλατος* bei Polyb. II, 21. und bei Niceph. Greg. Hist. Byz. VII, 5 *τὸ τȣ͂ Γαλάτȣ φρȣ́ριον; ἐν τοῖς Γαλάτȣ; Γαλατᾶ* in Aetolien u. dgl. cf. den noch geltenden Stadtnamen Galata (in Konſtantinopel). Mehrere Namen klingen, zum Theile ohne Zweifel zufällig, an; z. B. *Γαλατὶς* Polyb. V, 17. (= Gileaditis BM.) — Galata, Calata, *Καλάθη*, Inſel im Mitt. Meere; ſ. u. A. It. Wess. p. 494—5. — Galata, Calata, Calacia, St. in Sicilien; die Bewohner Galatini, Calatini; wol nicht von Kelt. Miethtruppen abſtammend und benamt. — Calatia, *Καλατία*, Stadt in Campanien bei App. B. civ. III, 40.; weitere Citt. ſ. bei BM., vielleicht mit dem Namen der nahen Stadt Cales zuſammenhangend; identiſch mit Galatia bei Liv. angeblich in Latium? — Calatha in Epiros und mehrere andre, verm. Griech. Namen, die mit *Γαλάται* gar keine Gemeinſchaft haben. *Καλατίς*, Callatis etc., Griech. St. in Moesia inferior (cf. App. III. XXX.; Eutr. VI, 8. 10.). (*Καλατίαι* oder *Καλαντίαι Ἰνδοὶ* bei Herod. III, 101.) *Κάλατον, Κάλαγον* (Ptol. II, 3.) = Galatum, Galacum (It. Ant. X.) in Britannien — u. ſ. M. — Auf den viell. verw. Volksnamen *Γλῆτες* kommen wir bei Hiſpanien.

3. Galli, *Γάλλοι*; Landesname Gallia, *Γαλλία*. Abgeleitet ſcheinen die Volksnamen Gallitae und (Saltes) Galliani (ſ. s. l.) bei Plin. III, 20. (15.); vielleicht auch der der Galleti = Caletes in Gall. Lugdunensis. Ueber Gallaecia ſ. bei Hiſpanien. Anklingende Namen finden ſich in Menge; namentlich der Flußnamen Gallus, *Γάλλος* in Klein-Aſien, bekanntlich ebenſo der der dortigen Kybele-Prieſter.

Die folgenden Angaben über den Gebrauch dieſer Namen mögen auch ſpäter bei den Zeugniſſen für das beſtrittene Keltenthum einiger Völker berückſichtigt werden.

Als gleichbedeutend, wiewol mit Bevorzugung des Kelten-Namens, erſcheinen die drei Namen bei Galen. de antidot. I, 2.: »... *Γαλατείας, ἣν συνήθως οἱ περὶ ταῦτα δεινοὶ Κελτικὴν ὀνομάζȣσι· συγκέχυται δὲ γάρ πως τὰ τρία ταῦτα ὀνόματα καθ' ἑνὸς ἔθνȣς φερόμενα, τȣ͂ Κελτικȣ͂· καλȣ͂σι γȣ͂ν αὐτȣ̀ς ἔνιοι μὲν Γαλάτας, ἔνιοι δὲ Γάλλȣς, συνηθέστερον δὲ τῶν Κέλτων*

Digitized by Google

ὄνομα.« — Aehnlich bei App. Hisp. I.: »Οἰκοῦσι δ' αὐτοῦ (Πυρήνης ὄρους) πρὸς μὲν ἕω Κελτοί, ὅσοι Γαλάται τε καὶ Γάλλοι νῦν προσαγορεύονται· πρὸς δὲ δύσεων, Ἴβηρες δὲ καὶ Κελτίβηρες.«

Mehrere Griech. Schriftſteller, und namentlich ſchon Polybios, gebrauchen die Namen Κελτοί (Κέλται) und Γαλάται ohne Unterſchied wechſelnd. Ueber die allgemeine Geltung jener drei Namen ſ. u. A. Schweigh. ad App. Hisp. I.

Dagegen kommen nun auch mehrfache Unterſcheidungen zwiſchen jenen Namen vor, für welche wir im Allgemeinen auf Uk. II, 2. S. 84—5. 197. ff. verweiſen, das Wichtigſte rubricirend und Weniges detaillirend:

Den Griechen wurde wahrſcheinlich zuerſt der Name und, der Lage nach, auch der engere Stamm (ſ. u. und cf. Tzschucke in Mel. III, 2.) der Kelten bekannt; denn ſo heißt das Volk bei den zuerſt es erwähnenden Schriftſtellern, wie bei Hekataeos von Miletos und bei Herodotos, cf. Uk. II, 2. S. 186—7. und Eust. ad Dionys. 288.: »Ἀπὸ δὲ αὐτῶν (Κελτῶν) οἱ σύμπαντες Εὐρωπαῖοι Γαλάται Κελτοὶ ὑπὸ Ἑλλήνων ἐκλήθησαν.« Daher der Name Κελτική, womit man hauptſächlich Gallien, demnächſt aber auch das Keltiſche Ober-Italien und ſogar Hiſpanien als Keltenland meinte; ſ. u. bei dieſen Ländern; nach Dionys. Hal. XIV, 2—3. umfaßten die Griechen Γερμανίαν und Γαλατίαν mit dem Namen Κελτική.

Erſt ſpäter erfuhren oder gebrauchten wenigſtens die Griechen den Namen Γαλάται (Γάλλοι), cf. Uk. l. c. 188—9.; vermuthlich zuerſt ſeit den SOZügen, namentlich Kallimachos und die Epigrammatiker bei Pauſanias; W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Pſeph. in Rhein. Muſ. IV, 3. glaubt, daß ſie damals erſt dieſe reinere Form von den Kelten hörten, die verderbte Kelten aber früher von Maſſilia aus erhalten hätten. Pausan. Att. 3. ſagt ausdrücklich von den in Griechenland einfallenden Kelten: »Ὀψὲ δέ ποτε αὐτοὺς καλεῖσθαι Γαλάτας ἐξενίκησε· Κελτοὶ γὰρ κατά τε σφᾶς τὸ ἀρχαῖον καὶ παρὰ τοῖς ἄλλοις ὠνομάζοντο.« Cf. auch App. Hann. IV.: »(Ἀννίβας) τὰ Πυρηναῖα ὄρη διέβαινεν ἐς τὴν Κελτικὴν τὴν νῦν λεγομένην Γαλατίαν.« Procop. de Aed. IV, 5.: »Κάτεισι μὲν ἐξ ὀρέων τῶν ἐν Κελτοῖς ποταμὸς Ἴστρος, οἳ τοίνυν Γάλλοι ἐπικαλοῦνται.«

Digitized by Google

Bei Niceph. Greg. ſtehn die Namen Κελτοὶ und Γαλάται ohne merkliche Unterſcheidung neben einander. Ammian. XV, 9. ſagt: »Galatas . . . ita enim Gallos sermo Graecus adpellat.« Die Vermuthung bei Str. IV, 12. (Exc. ſ. u.): daß die Hellenen nach einem bedeutenderen Zweige alle Galater Kelten benannt hätten, bezieht ſich vermuthlich auf den früheren Gebrauch des Namens Kelten bei den Griechen; vielleicht mit Unrecht dehnt Uk. II, 2. S. 196. in dieſer Stelle »σύμπαντας Γαλάτας« über das Kelt. Gebiet hinaus aus. Es ſcheint, daß von den Kelten der SOZüge (ſ. Paus. und Eust. ll. c.) der Name Γαλάται allmälig auf die andern übergetragen wurde.

Den Römern dagegen wurde der Name Galli zuerſt bekannt und geläufig durch die Ital. Kelten, welchen übrigens Polybios auch öfters den Kelten-Namen gibt. Von den Römern übernahmen die Griechen die Form Γάλλοι.

Es fragt ſich nun, ob die Namen Celtae und Galli wirklich allgemeine Namen des ganzen Volkes waren, welche nur vorzugsweiſe — wie dieß öfters geſchieht — Ein Aſt ſich beilegte; oder urſprünglich nur eines einzelen, aber bedeutenden, Aſtes, zu welchem die den Griechen und Römern zuerſt bekannt gewordenen gehörten, wie Str. l. c. andeutet. Vgl. auch Hesych. ap. Uk. l. c. 198.: »Κελτοὶ ἔθνος ἕτερον Γαλατῶν.« Umgekehrt in einer Stelle bei Plut. Camill. XV.: »Λέγονται Γαλάται τȣ̃ Κελτικȣ̃ γένȣς ὄντες; nach ihm Zonaras: »Γάλλοι ... Κελτικὸν ὄντες γένος« (Weiteres ſ. u.). Weitere Citt. ſ. bei Uk. l. c. Nach ib. 197. aus mehreren Dichtern und nach Sil. It. passim gilt Celtae für alle Gallier. Eigene Unterſcheidungen macht App. B. civ. in mehreren Stellen, wie II, 48.: »τὴν νεόληπτον Γαλατίαν«; III, 98.: »τῆς παλαιᾶς Κελτικῆς ... τῆς ἑτέρας Κελτικῆς«; IV, 2.: »τὴν Κελτικὴν ἅπασαν, ἄνευ τῆς συναφȣ̃ς τοῖς Πυρηναίοις ὄρεσιν, ἣν παλαιὰν ἐκάλȣν Κελτικήν.« Nach Schweigh. in h. ll. παλαιὰν (viell. ſt. περαίαν) K. = Provinciam; Reſt = ἑτέρα = νεόληπτος = G. cis.

Auf den Unterſchied zwiſchen den Celtae oder Galli und den Belgae und auf den zugleich Statt findenden weiteren Gebrauch des Namens Galli kommen wir bei G. tr.; bei CBG. I, 1. iſt, wie bei Paus. l. c., der Name Kelten als der einheimiſche des Volkes angegeben. Es fragt ſich, ob aus dem-

Digitized by Google

ſelben Grunde, doch mit Verwechſelung der Namen, die Angabe bei Diod. V, 32. entſtand: »Τοὺς γὰρ ὑπὲρ Μασσαλίαν κατοικοῦντας ἐν τῷ μεσογείῳ, καὶ τοὺς παρὰ τὰς Ἄλπεις, ἔτι δὲ τοὺς ἐπὶ τάδε τῶν Πυρηναίων ὀρῶν, Κελτοὺς ὀνομάζουσι· τοὺς δ' ὑπὲρ ταύτης τῆς Κελτικῆς εἰς τὰ πρὸς νότον νεύοντα μέρη, παρά τε τὸν ὠκεανὸν καὶ τὸ Ἑρκύνιον ὄρος καθιδρυμένους καὶ πάντας τοὺς ἑξῆς μέχρι τῆς Σκυθίας, Γαλάτας προσαγορεύουσιν. Οἱ δὲ Ῥωμαῖοι πάλιν πάντα ταῦτα τὰ ἔθνη συλλήβδην μιᾷ κατηγορίᾳ περιλαμβάνουσιν, ὀνομάζοντες Γαλάτας ἅπαντας.« Zeuss 62. hält dieſe Galater für die Deutſchen und beruft ſich zugleich auf ib. c. 25., über die nördliche Ausdehnung des Galaterlandes im Gegenſatze zur Κελτική. Einen andern Sprachgebrauch finden wir an einer andern Stelle Diodor's, cf. Uk. l. c. 198.: »Barth D. Urg. I. S. 224. will, da Diod. Ecl. l. XXV. III. ed. Wess. T. 2. p. 511. Kelten und Galater nennt, dieſe für Gallier und Germanen erklären; es ſind aber Gallier in Ober-Italien und Gallier von den Alpen« (folgen mehrere Citt. als Belege dafür). Im Uebrigen gebraucht Diodoros den Namen Kelten in allgemeinem Sinne. Dio Cassius dagegen braucht durchweg Κελτοί = Deutſche; nennt aber doch zugleich XXXIX, 41. dieſen Namen als alten allgemeinen für Kelten und Germanen, vermuthlich auf älteſte Kunde aus Vor-Deutſcher Zeit geſtützt, worüber Weiteres s. l. Die Stelle lautet: »Προχωρῶν δὲ ἐπὶ δυσμῶν (ὁ Ῥῆνος) ἐν ἀριστερᾷ μὲν τήν τε Γαλατίαν καὶ τοὺς ἐνοικοῦντας αὐτήν, ἐν δεξίᾳ δὲ τοὺς Κελτοὺς ἀποτέμνεται ... τόγε πάνυ ἀρχαῖον Κελτοὶ ἑκάτεροι οἱ ἐπ' ἀμφότερα τοῦ ποταμοῦ οἰκοῦντες ὠνομάζοντο.« Bei ihm gelten Γαλάται als Gallier; Κελτικοί als (ſchwerlich Deutſche) Völker weſtwärts vom Rheine, ſ. Uk. l. c. 199. und ſp. u. Eine Modification gibt er auch LIII, 12.: »Κελτῶν τινὲς, οὓς δὴ Γερμανοὺς καλοῦμεν, πᾶσαν τὴν πρὸς τῷ Ῥήνῳ Κελτικὴν κατασχόντες Γερμανίαν ὀνομάζεσθαι ἐποίησαν.« Weiteres zu dieſer Stelle ſ. u. und bei G. tr. Vermuthlich auf Dio Cass. ſtützt ſich Lydus de Magistr. III, 32.: »Ὁ μὲν γὰρ Ῥῆνος πᾶσαν τὴν Γαλατικὴν μεσόγειον, τριχῆ διῃρημένην, εἰς Κελτικὴν, Γερμανικὴν καὶ Γαλατικὴν, διατρέχων.« Dion. Hal. über Κελτική ſ. o. Eine eigene Unterſcheidung macht Vitruv. de Arch. VIII, 2, 6. ap. Uk. l. c. 197., der den Rhodanus in Gallia,

Digitized by Google

den Rhenus in Celtica entſpringen läßt, wol mit Dions Anſicht zu vergleichen. Anderen Grund hat Ptolemaeos's Unterſcheidung von *Γαλατία* = Nord-Gallien, *Κελτική* = Süd-Gallien und *Γαλλία* = Ober-Italien, cf. Uk. l. c. 198—9.; aber warum gebraucht er gerade dieſe Namen ſo? Sonſt nennt er IV, 7. ff. Gallia transalpina *Κελτογαλατία*, und in dieſem Doppel-Namen ſcheint wiederum jene Scheidung der Transalp. Gallier in zwei Aeſte gegeben. Uebrigens kommt dieſer Name und der der Bewohner, *Κελτογαλάται* ſelten vor; Uk. l. c. 198—9. citirt nur außer Ptol. Geogr. und Tetrabiblon, Eustath. ad Dionys. Per. v. 74. (das Exc. ſ. nachher) und Marc. Heracl. Per. p. 46.; über die *Κελτογαλάται* bei Niceph. Greg. IV, 7. ſ. weiter u. — Dieſe Form des Volksnamens kann auch den Kelten-Namen als den der Gattung meinen.

Bei manchen Schriftſtellern ſind Kelten und Galater neben einander geſtellt, zwar nicht als gleichbedeutend, doch ohne weitere Angabe des Unterſchiedes; ſo bei Niceph. Greg. II, 4. (ſ. o.) und bei Diog. Laert. Prooem. I, 1. »*Κελτοῖς καὶ Γαλάταις*«; Spener Not. Germ. ant. I. p. 121. deutet in dieſer Stelle die Kelten als Germanen, nach Dion's Sprachgebrauche, und citirt dazu noch App. Ill. und Plut. Cons. ad Apoll.; Letzterer gebraucht in ſeinen übrigen Schriften, ſo viel wir wißen, außer der o. cit. Modification in Camill., den Kelten-Namen gleichbedeutend mit *Γαλάται*.

Für die übermäßige Ausdehnung der Kelten-Namen vgl. Str. I, 26., wo als Sammelnamen — »*ὑφ' ἓν ὄνομα τῶν καθέκαστα ἐθνῶν ταττομένων διὰ τὴν ἄγνοιαν — Κελτοὶ καὶ Ἴβηρες, ἢ συμμίκτως Κελτίβηρες καὶ Κελτοσκῦθαι*« genannt werden; — Wernsd. de rep. Gal. p. 59. 62. ff. — Uk. l. c. 193. 201. Solcher Sprachgebrauch ſtammt aus einer Zeit, wo der Mangel an näherer Bekanntſchaft mit den nördlichen Völkern, beſonders Weſt-Europa's, wie ſchon bemerkt, genauere Unterſcheidung hinderte. In dieſe Kategorie gehört auch die Verwechſelung der Kelten mit den Germanen, die ſich ſpäter bei den Byzantinern wiederholt; doch hat man oft mit Unrecht den Kelten-Namen auf Germanen angewendet geglaubt, wo von wirklichen Kelten die Rede iſt. Für die Anwendung der Keltiſchen Volksnamen auf Germanen vgl. u. A. das ſchon

Digitized by Google

Erwähnte über Strabon, Diodoros, Dion, Diogenes Laërt. Auch bei App. προοιμ. c. 4. »(Ῥωμαῖοι) Κελτῶν τῶν ὑπὲρ Ῥῆνον ἄρχουσιν ἐνίων, καὶ Γετῶν τῶν ὑπὲρ Ἴστρον, οὓς Δακοὺς καλοῦσιν« wird Κελτῶν gewöhnlich durch Germanorum gedeutet; doch nennt er Gall. Exc. de leg. XIV. p. 88. »Ἀριοουΐστος, Γερμανῶν βασιλεὺς τῶν ὑπὲρ Ῥῆνον.« Vgl. übrigens die Stelle bei Suidas v. Ἀππιανός: »..τοὺς πρὸς Κελτοὺς τουτέστι Γερμανούς, οἳ ἀμφὶ τὸν Ῥῆνον ποταμόν εἰσιν, καὶ τοὺς Γαλάτας, τουτέστι Γάλλους.« Auf das Verhältnis dieſer Stelle, die zum Theile ib. v. Κελτοὶ wiederkehrt, zu anderen bei Suidas, welche Uk. II, 2. S. 199. nebſt mehreren Citt. aus den Alten nach unſrer Meinung irrig auf die Deutſchen bezieht — ſ. u. bei G. tr. Ueber »Γερμανίας, ὅπερ ἐστὶν ἔθνος Γαλατικόν« Zosimos IV, 15. ſ. Cannegieter de Brittenburgio etc. p. 13—4.; dagegen vgl. aber auch ſchon bei Plin. Paneg. c. 14.: »Germaniam quidem Pyrenaeus, Alpes immensique alii montes muniunt dirimuntque«; vgl. Uk. II, 2. S. 200. (gegen Barth T. Urg. I, 104.), der noch Mehreres hierher zieht; »Παρίσιον Γερμανίας πολίχνην« Zos. III. ap. Vales. 439. Ob »Γέρμαρα, Κελτικῆς ἔθνος ὃ τὴν ἡμέραν οὐ βλέπει, ὡς Ἀριστοτέλης περὶ θαυμασίων«· bei Steph. Byz. die Germanen meint, fragt ſich; Zeuss 60. bemerkt, daß die Stelle bei Arist. l. c. nicht vorkomme und denkt an Γομάρεις und Kimmerier; vgl. u. s. l. »Ἔθνος οἱ Νέμετζοι (= Deutſche) Κελτικόν« bei Zonaras ſ. Corr. 132. Stelle bei Constant. Porphyr. de Them. I, 6. (auf die wir ſp. u. zurückkommen) »Γαλάται ἄποικοι εἰσὶ τῶν Φραγκῶν« gehört ſchwerlich hierher, da mit Φραγκοὶ bekanntlich ſeit lange im Oriente die Europäer überhaupt gemeint ſind; doch ſind bei Liban. Panegyr. die eigentlichen Franci (er etymologiſirt Francti) als »Gens Celtica trans Rhenum« genannt; ſ. Spener I, 335.; und Nic. Gregoras H. Rom. IV. p. 74. VII. p. 187. ed. Genev. ap. Wernsd. Gal. 62. braucht Κελτογαλάται = Franken (ſ. u.); derſ. nennt VII, 13. (ed. Bonn.) auch die Alamannen Γαλάτας ἑσπερίους. Daß die ſpäten Mönchiſchen Chroniſten den Germanen und Kelten öfters Einen Stammbaum geben, verdient keiner Berückſichtigung. Reelleren Berührungs-Punkten der Kelten mit den Deutſchen werden wir ſpäter begegnen. Eine Menge Citate aus Alten und Neueren für die angebliche

Identität der Kelten und Germanen ſind bei **Goldast. de R. Bohem. ed. Schminke p. 9. Ann.** *α*, zuſammengeſtellt. Auf die, vielen der citirten Stellen zu Grunde liegenden, Erinnerungen an die wirklich Keltiſchen Germanen kommen wir bei **G.** **tr. Arnold Hist. of Rome** glaubt die Verwechſelung der Kelten und Germanen bei den Alten durch beider Völker Vermiſchung (Zuſammenwohnen) in Deutſchland entſtanden.

Die Frage: ob und in welcher Geltung heute jene Namen bei den Keltiſchen Völkern gebräuchlich ſind, hängt mit der nach ihrem lautlichen Verhältniſſe unter einander zuſammen.

Steph. Byz. v. *Γαλάται* ſagt: »*Παρήχϑη δὲ τὸ Γαλάτης ἐκ τȣ̃ Γάλλος, ὑφέσει τȣ̃ ἑνὸς λ*« wodurch *Γαλάτης* : *Γάλλος* ähnlich wie *Κελτικὸς* : *Κελτὸς* erſchiene. Geben wir aber auch dieſe Ableitung zu, ſo bleibt immer noch ein hinlänglicher Unterſchied zwiſchen *Κελτὸς* und *Γάλλος*; demungeachtet können wir uns nicht entbrechen, auch ſie für verwandt zu halten. Der dialektiſche Wechſel von **Media** und **Tenuis** zeigt ſich in vielen Sprachen; und vielleicht faßten auch die Griechen und Römer Einen Laut verſchieden auf; dieß ſcheint bei mehreren der Namen o. S. 7. geſchehen, gleich viel, ob dieſe unter einander verwandt ſind oder nicht. Wirklich nimmt **Schmidt l. c.** nach oder mit **Wernsd. Gal. p. 65.** urſprüngliche Tenuis im Namen *Γαλάται* an, geſtützt auf die Legenden *χαλατιας*, *χαλατι*, *χαλατων* auf den Münzen bei **Goltz & Begeri not. ad Flor. II, 11. p. 336.**; dagegen bringt **Wernsd. l. c. 200—1.** wiederum ſelbſt Gründe vor, jene Münzen auf die erwähnte Nieder-Möſiſche Stadt *Καλάτις*, *Καλατία* zu beziehen; es kommt nun darauf an, ob dieſer Name mit dem der Galater zuſammen hängt, woran wir noch zweifeln, ob wir ſchon die Griech. Ableitung von *κάλαϑος* zurück weiſen. Zu jener wechſelnden Auffaßung könnte auch noch ein ähnliches Schweben zwiſchen Media und Tenuis in Keltiſchen Dialekten mitwirken, wie wir es jetzt noch in den Gadheliſchen gewahren. Schreiben wir demnach den o. erwähnten Namen **Gallitae** mit der Tenuis, ſo hätten wir vielleicht die Urform von **Celtae**; ſo nämlich, daß der Bindevocal des Suffixes, **i**, den Umlaut des **a** in **e** gewirkt habe, darnach ausgefallen ſei und in Folge deſſen auch das zweite **l**. Dieſer Vorgang wäre nicht unwahrſcheinlich und könnte zugleich dar-

Digitized by Google

auf hindeuten, daß — cf. die ob. Citt. — ein einzeler bedeutender Aſt ſeinen Namen von dem allgemeinen Stammnamen ableitete.

Nun aber dürften ſich auch Gründe zeigen, dieſe Namen ganz zu trennen.

Zwar iſt der Name Celtiad = Kelte bei Owen verm. erſt nach dem claſſiſchen gebildet; beiläufig bemerken wir die Identität des ächt Cy. Suffixes ad mit dem in *Γαλ-άτ-αι*, das die ältere Tenuis enthält. Das Gdh. Gentil-Suffix zeigt ſich in den angeblichen Coit Keltich = Keltenwäldern in Irland nach Pink. II, 33. Aecht iſt aber das Appellativ Cy. celt m. = covert von celu = celare; wie Gdh. ceilt f. = concealment u. dgl. Mehr; ferner das Cy. Wort celydd m. = a sheltered place, a woody shelter; pl. Celyddon = Caledonii, wo die von den Claſſikern aufbewahrte Form den Stammvocal noch unumgelautet zeigt. Hierin iſt das einfache l nicht aus einem doppelten entſtanden; Galli iſt ebenſowol davon zu trennen, als Gael (ſ. ſogleich nachher); mit Unrecht ſind in Ois. T. 1. p. 272. die Caledonii als Cael-don und »the Gauls of the hills« erklärt; weitere Etymologien dieſes Namens ſ. u. s. l.

Um ſo ſtärker wird dieſe Trennung, wenn wir Galli und Gael von Einer Form herleiten, die aus einem Stamm Gadh, Gad und einem Suffixe al, el beſteht; ſo daß ſich alſo die auslautenden Conſonanten des Stammes und des Suffixes umgekehrt zu den obigen verhalten. Ob wir *Γαλάται* dabei mit Stephanos zu Galli ſtellen dürfen, ſteht dahin; eher noch läßt ſich nach unſrer obigen Hypotheſe Celtae daran reihen, da hier der Ausfall des einen l durch den des Bindevocals erklärlicher wäre.

Die in dem Auslande bekannteſte Form Gaelen, Galen, Gael nämlich iſt ſicher nur Contraction aus Gadhel, Gaidheal, Gaidhil, wie ſie in den beſten Hoch-Schott. Lexikographen richtig geſchrieben wird; die latiniſirten Formen Gadelii, Gocdeli nebſt ihren Originalen und andern entſprechenden Formen werden wir ſpäter in Nord-Britannien nachweiſen; ſo wie die hiſtoriſche Einheit der Gael und Gaoidhil; bei dem großen Zweige dieſes Kelten-Aſtes in Irland (Gaodheal, Gaoidheal,

Digitized by Google

Gaedhil) kommt die zſgz. Schreibung kaum vor, wie in Gaoilag = Gaoidhilg (Adj.); wol aber verſchwindet in der Ausſprache der a'p. Dental faſt ganz und iſt kaum als y (j) hörbar. Dieſe weiche Ausſprache muß ſchon frühe Statt gefunden haben; cf. Gayel = Gaythel in Grossum Caput ap. Ford. I, 13. — Name des Iriſch-Scotiſchen Stammheros, der ſonſt bei den Lat. Chroniſten Gaythelos, Gathelus etc. lautet —; Gallicis = Gadhelicis in Patric. Conf. nach O'C. II. p. CX.; Derſ. Prol. II. p. LXV. führt aus einem ſehr alten Ir. Gedichte von Fortchern die Form Gall oder Ghoil für Gadl an; viell. der Stadtname Gaelia in Irland ap. Boll. Mart. 2. p. 48. 517.; auch eine Vergleichung des Gadhelen-Namens mit dem der Geloni bei alten Chroniſten (ſ. u.).

Auf dieſe Bemerkungen ſtützt ſich unſere vermittelnde Schreibung Gadhelen für jenen ganzen Kelten-Aſt. Wir halten dadurch zugleich die Mitte zwiſchen den Schreibungen mit th und d.

Nun fragt es ſich, ob wir auch den alten Namen der Galli mit dem der Gadheli in Verbindung ſetzen dürfen. Vorerſt bemerken wir einſtweilen, daß das allgemeine Kelt. Appellativ Gall = Fremder, Feind, das mit der Zeit auch als Namen verſchiedener Völker galt, Nichts mit Galli gemein hat; deswegen weißen wir auch Thierry I. p. XVIII. zurück, der Γαλατια, woher erſt Γαλάτης abgeleitet ſei, von Gall-tachd und dieſes von Gaidheal ableitet; Gall-dacht iſt vielmehr das Land der Fremden d. h. Nieder-Schotten und Engländer; das Weitere ſ. u. Die Armor. Britonen ſchreiben Gall = Gallia, Gallus etc. mit zwei l; die Walliſiſchen, bei denen die Ausſprache des ll und l weſentlich verſchieden iſt, nur mit Einem l, dabei aber mit langem a (Gâl), das auf Contraction deuten könnte, in den Derivaten jedoch, wie gewöhnlich, kurz wird. Dieſer Name fällt im Cymraeg formell auch mit jenem für Fremder, fremd zuſammen; nichtsdeſtoweniger möchten wir ſie innerlich ſcheiden; um ſo mehr, da in einem der älteſten Documente (Tri 1, ſ. u.) Gâl wol nur Gallien und nicht zugleich Feindesland bedeuten kann.

Gleichen wir Galli = Gadheli, ſo würden wir nicht ganz denſelben Proceß annehmen, wie bei Gael und vielleicht bei

Gāl, nämlich Ausfall des Dentals nach vorhergegangener Erweichung desſelben, nebſt Beibehaltung des Suffix-Vocales (**i**, **e** u. dgl.), der dann bei **Gāl** mit dem urſpr. kurzen **a** wieder zuſammengeſchmolzen ſein könnte; ſondern einen Ausfall des Suffix-Vocales und darauf erfolgte Aſſimilation des Dentalen zu dem **l** des Suffixes; cf. u. über **Argyll**, wo ſich in ſpäterer Zeit ein ähnliches Verfahren wiederholt. Wir würden nicht ſo viel Gewicht auf dieſe Möglichkeiten legen, wenn es ſich nicht mit den Namen zugleich um Sachen handelte.

Wenn übrigens an ſich **Galli** = Gadhelen lautlich ſehr möglich iſt; ſo ſprechen doch noch manche Gründe, die wir hier noch nicht ganz ausführen können, gegen dieſe Gleichung:

Bei den entſchieden Gadheliſchen Kelten läßt ſich die Exiſtenz des Dentals durch verſchiedene Zeiträume bis heute verfolgen; und da dazu der Name ſich deutlich in Stamm und mit beſonderem Vocale verſehenes Suffix ſcheidet, dürfen wir nicht eine bloß phonetiſche Entſtehung des Dentals in **dh-l** aus **ll** — worauf die Ausſprache des **ll** bei den Cymren und Corn-Walen, auch bei den Isländern u. A. leiten könnte; nach **O'Brien** (bei **Wood p. 6.**) wäre wirklich **Gall pl. Gaill** in **Gaoidhiol** verderbt — annehmen. Innere ſprachliche Gründe laßen nebſt alten Schreibungen vermuthen, daß der Dental einſt ohne Aſpiration, wenigſtens deutlicher im Gadheliſchen ausgeſprochen wurde. Auffallend wäre nun die ſecundäre (erweichte, contrahirte, aſſimilirte) Form — die wir denn doch bei **Galli** zu Grunde legen müßen, wenn auch die Römer den Keltiſchen Laut nicht ganz getreu wiedergaben —, in einer ſo ſehr frühen Zeit, in der wir eher die vollſtändigere Ausſprache vorausſetzen müßten; wir haben bereits angedeutet, daß auch die Cy. Form **Gāl** = **Gall**... aus ſehr alter Zeit zu ſtammen ſcheint.

Dazu kommt noch, daß wir die unter den Namen **Galli** und Gadhelen auftretenden Völker, wie ſich ſpäter ergeben wird, ſtammlich aus einander halten müßen. Doch begegnen wir hier zwei Möglichkeiten: daß der dieſen Formen zu Grunde liegende Name der früheſte allgemeine des ganzen Keltiſchen Stammes war, am Treueſten und Längſten aber von dem Gadh. Aſte bewahrt wurde. Und: daß er urſprünglich nur dieſem zukam und deſſen erſter wahrſcheinlicher Raſt, Gallien, mitge-

Digitized by Google

theilt wurde und darum auf die nachfolgenden, dem zweiten großen Kelten-Aſte angehörenden, Beſitzer dieſes Landes überging.

In letzterem Falle konnte auch der Name, den die auswandernden urſprünglichen Eigner in reinerer Geſtalt behielten, von dem übernehmenden (wir werden einer ſolchen Namen-Uebernahme öfters in der Kelt. Geſchichte begegnen) Volke früher und leichter, als gleichſam unverſtandener, in der Ausſprache modificirt werden. Dieß würde auch gelten, wenn wir in den Galli (im engſten Sinne) cymriſirte Gadhelen ſuchten.

So würden wir auch das noch auffallendere Phänomen erklären, wenn die appellative Bedeutung des Namens ſich noch in der Gadh. Sprache nachweiſen ließe und dadurch zugleich die etymologiſche entſprechende Cymriſche (d. h. in der Sprache des genannten zweiten Aſtes) Form ſich als ſehr abweichend herausſtellte; ja wenn ſogar bei einem Zweige dieſes zweiten Stammes der entſprechende Name ſich wirklich vorfände — wie dieß nach Zeuss's (57—8. 229.) Satze : Gaoidhil, Gaotheli : Gdh. gaoth (= Wind) = Vindelia : Cy. gwynt und = Vindili : Wind, doch auch : winden — der Fall wäre. Eine höhere hiſtoriſche, nicht bloß dynamiſche, Verwandtſchaft würde in eine Zeit hinauf reichen, in der die Sprache noch ſo wenig, als das Volk, in zwei Hauptäſte getheilt und wo der gemeinſchaftliche Name den nachmals getrennten Volks-Aeſten noch etymologiſch klar war, weswegen er nach der Trennung mit der Sprache ſich modificirte und in der Cy. Form Einem Zweige außerhalb Galliens verblieb, während der andre ihn in Gallien gegen die nicht mehr verſtandene Gdh. Form austauſchte. Wir könnten noch zufügen, daß ſelbſt in letzterem einzelne Spuren der organiſchen Cy. Form blieben, wenn wir Gwéned = Veneti in Armorica und Gwynedd (Venedotia), viell. auch Gwent in Wales (bei den aus Gallien ſtammenden Cymren) hierher ziehen dürfen; über dieſe ſ. ſpäter u.

Auf die lautlichen und etymologiſchen Gründe gegen dieſe Vergleichungen wollen wir kein entſcheidendes Gewicht legen, da zu Eigen-Namen gewordene appellative ſich leicht dem Or-

ganismus der Sprache entziehen. Doch bemerken wir: wenn auch zu gaoth das th in der latiniſirten häufigen Form Gathelus etc. ſtimmt; ſo ſtimmt doch das dh der Gdh. Formen eſoteriſch nicht ganz; und wir vermuthen um ſo mehr, daß das der Lat. Orthographie fremde dh in th übergetragen wurde, da die den Lateiniſchen Quellen entſprechenden Iriſchen, viell. älteren, ſtets dh zeigen und dieſes dh ſowol in einigen Lat. Schreibungen als d erſcheint, wie in der Cy. Schreibung Gwyddyl, Gwŷddel, Gwydhil treu wiedergegeben iſt. Daraus, daß dieſes Gwyddyl, wie auch die erwähnten Namen Gwynedd und Gwent ſich leicht und klar Cymriſch etymologiſiren laßen und zwar ganz von Zeuss's Erklärung aus Gaoth abweichend, wollen wir nicht folgern, daß die Benennung Gwyddyl = Gaoidhil von dem Cy. Aſte ausgegangen ſei, da ſie entſchieden in dem durch ſie bezeichneten Aſte einheimiſch iſt. Wir halten deshalb Gwŷddel phonetiſch aus Gaoidhil ins Cy. übergetragen und nur zufällig oder durch den bekannten ſprachlichen Belebungstrieb vereinigt mit gwŷddel = Waldbewohner; Wilder, das ſich wie wild : Wald, selvaggio : selva etc. zu Cy. gwŷdd pl. aggr. (?) = trees etc. (nach CBrtn bedeutet gwydd in Eigennamen öfters hoch (?); zu trennen iſt gänzlich gwydd = sapiens) verhält. Wenn dieſem, wie wir glauben Ahd. witu etc. und Gdh. fiodh = wood; tree entſpricht, ſo trennt ſich Gaoidhil um ſo ſchärfer von gwŷdd ab. Zuletzt erwähnen wir noch die Möglichkeit, daß dem Gdh. gaoth Cy. chwyth m. = Hauch, Wind ꝛc. = Brz. chouez entſpreche; Pict. 73. ſtellt dieſes nebſt Ir. gast = id. zu Sskr. çvâsa = id. Indeſſen hat auch jene Gleichung gaoth = gwynt viel für ſich; die Gdh. Sprache wirft in vielen ähnlichen Fällen den Naſal aus; überdieß fehlt er in dieſem Worte ſämtlichen Aſiat. Jap. Sprachen (cf. Ptt. I, 196.).

Eine andre auf Zeuss's Gleichung bezügliche Frage können wir erſt ſpäter weiter erörtern: ob denn die Vindeliker wirklich Kelten waren? In dieſem Falle müßen wir ſie auch aus hiſtoriſchen Gründen dem Cy. Aſte zuzählen und ſofern den Gadhelen gegenüber ſtellen. Immerhin bliebe bei dieſem relativ kleinen Zweige, um ſo mehr, wenn wir Gwynedd etc. davon

Digitized by Google

trennen, die Aufbewahrung des urälteſten Keltennamens auffallender, als bei dem großen Geſamtaſte der Gadhelen.

Es wäre möglich, daß ſich eine dem Namen Gadhel etc. näher ſtehende Form auch bei den Alten in dem Namen der NBritanniſchen *Γαδηνοί* bei Ptol. fände (zu dem Chalmers Caled. I, 20. ff. auch Arigadeen in Irland ſtellt); auch hier erſcheint wieder eine Nebenform mit der Tenuis in der Inſchrift Deo Mouno Cadenorum. Doch mögen wir kein Gewicht auf dieſe Vergleichung legen, um ſo weniger da ſehr abweichende Varianten jenes Namens auch viel für ſich haben.

Auf träumeriſche Vergleichungen der Chroniſten zwiſchen Gadhêlen und Gaetulien kommen wir bei Irland.

Vielfach haben ſich die Etymologen an jenen Namen verſucht. Die älteſte und einfachſte Ableitung geſchah aus Heroen-Namen, bei der bald Kelten, bald Galater die erſte Stelle einnehmen, wie in den o. erw. ſchwankenden Berichten; ein hiſtoriſcher Grund iſt nicht wol anzunehmen; doch wollen wir die bemerkenswertheſten anführen:

Diod. V, 24. erzählt: daß die Tochter des Fürſten der *Κελτική μιχθεῖσα τῷ Ἡρακλεῖ ἐγέννησεν υἱὸν ὄνομα Γαλάτην.* Dieſer *τοὺς ὑπ' αὐτὸν τεταγμένους ὠνόμασεν ἀφ' ἑαυτοῦ Γαλάτας· ἀφ' ὧν ἡ σύμπασα Γαλατία προσηγορεύθη.*« — Aus Dionys. Hal. XIV. cap. 3., das ganz der Etymologie des Kelten-Namens gewidmet iſt, führen wir an: »*Κελτική, ὡς μέν τινες φασιν, ἀπό τινος γίγαντος Κελτοῦ αὐτόθι δυναστεύσαντος· ἄλλοι δὲ ἐξ Ἡρακλέους καὶ Ἀστερόπης τῆς Ἀτλαντίδος* (*Ἀντλαντίδος*) *δύο γενέσθαι μυθολογοῦσι παῖδας, Ἴβηρα καὶ Κελτὸν ... οἱ δὲ ποταμὸν εἶναι τινα λέγουσι Κελτόν, ἐκ τῆς Πυῤῥήνης ἀναδιδόμενον*«, woher der allmälig weiter ausgedehnte Name *Κελτική*. Darauf folgt noch eine künſtliche Ableitung dieſes Namens von einer Form *Κελσική*, als von Hellenen gegebenem Namen, welche »*κατὰ τὸν κόλπον ἔ κ ε λ σ α ν τὸν Γαλατικόν.*« A. Maio in h. l. hält jenen Rieſen für Tuiſto (Tuisco) bei Tac. Germ. 2. Appian. Ill. c. 2.: »(*φασὶ*) *Πολυφήμῳ γὰρ τῷ κύκλωπι καὶ Γαλατείᾳ Κελτὸν καὶ Ἰλλυριὸν καὶ Γάλαν παῖδας ὄντας, ἐξορμῆσαι Σικελίας καὶ ἄρξαι τῶν δι' αὐτοὺς Κελτῶν,*

Ἰλλυρίων καὶ Γαλατῶν λεγομένων.« Dieſe Sage ſtützt ſich ſchon auf eine ältere, ſ. Etym. m. v. *Γαλατία*: »*Γαλατία, χώρα, ὠνομάσθη* (*ὡς φησὶ Τιμαῖος*) *ἀπὸ Γαλάτου, κύκλωπος καὶ Γαλατίας υἱοῦ.*« Hier iſt die Aſiat. *Γαλατία* gemeint, und darauf folgt noch eine thörichte Ableitung ihres Namens von Galliſchen Miethſoldaten; ſ. u. Schm. de Font. 58—59. deutet jene drei Brüder ſinnig alle als Kelten. Außerdem ſchließt ſich eine Sage Et. m. v. *Κελτοὶ* an die obige bei Dion. Hal. an: »*Κελτικὴ ἀπὸ τοῦ Κελτοῦ, υἱοῦ Ἡρακλέως καὶ Στερόπης τῆς Ἄτλαντος θυγατρός.*« Eine andre ſowol hier, als bei Parthen. Erot. c. 30. vorkommende ſ. u. bei Britannien. — Eine Sage bei Ammian. XV, 9. nennt Galliens Aborigines »Celtas nomine regis amabilis et matris ejus vocabulo Galatas dictos; ita enim Gallos sermo Graecus appellat« (ſ. o.). — Eine ſchon o. cit. Stelle bei Eustath. in Dion. v. 74. ſetzen wir auch wegen des Namengebrauchs hierher: »*Ἰστέον δὲ ὅτι τὸν ἀπὸ τῶν Γαλατῶν ὀνομαζόμενον Γαλάτην ῥοῦν ... ἤτοι τὴν Γαλατικὴν θάλασσαν Κελτογαλάται παροικοῦσι, καὶ ὅτι λέγονται ἥττονες ἀκράτου οἱ Γαλάται εἶναι· λέγεται δὲ οὕτω καλεῖσθαι ἀπὸ Γαλάτου τινὸς υἱοῦ Ἀπόλλωνος.*« Id. 283.: »*Κελτὸς γὰρ καὶ Ἴβηρ, παῖδες Ἡρακλέως ἀπὸ βαρβάρου γυναικός, ἐξ ὧν τὰ ἔθνη οἱ Κελτοὶ καὶ οἱ Ἴβηρες.*« — Kaum zu erwähnen iſt Beros. Ann. ed. Lugd. 1555. p. 271.: »Galathes, a quo Samothei Galli dicti.«

Noch mehrere Sagen der Alten bezieht Radlof Keltenth. S. 58. ff. auf die Kelten und wagt außerdem hiſtoriſche Schlüße aus dem Klange mythiſcher Namen. Dieſe Mythen ſcheinen meiſt in Timäos's Zeit zu wurzeln, wo die Griechen nach näherer Bekanntſchaft mit den Kelten die Form *Γαλάται* in Gebrauch nahmen.

Eine alte Etymologie bei Hrabanus Maurus ap. Radlof l. c. S. 63. und C. Eucherius Episc. Lugd. c. 4. de gent. ap. Lindenbrog. ad Amm. l. c. gibt an: »Galli a candore corporis primum Galatae appellati sunt« — nämlich von *γάλα*. — Sonderbar iſt eine Gloſſe bei Dfr. »Celticus, nobles.«

Für die zahlloſen etymologiſchen Verſuche ſpäterer Zeit citiren wir: Kannegiesser in EGr. Bd. 21. S. 126—7. v.

Digitized by Google

Celten. — Jolliret Dict. v. Gall. — Owen vv. Celtiad, Gwŷzel; wie übh. die Kelt. Wbb. — Baxter Gloss. Brit. p. 31.: »Gatheli = Guydh Alli = sylvestres Galli.« — Latour Or. Gall. p. 211. ff. 258. — Müller Marken des Vaterl. S. 219.: »Cy. Cylidd, Cyliad = Vertriebene.« — Dem Landes-Namen Galas begegnen wir u. in den Triaden. — Botidoux. des Celtes p. 7. ff. — Bochart. Phaleg p. 188: חלת = Galata. — Pictet 163—4. nach Jr. Angaben.

Digitized by Google

Die Ligyer oder Liguren.

Vor der entſchieden Keltiſchen Bevölkerung von **Gallia transalpina** und **cisalpina** und von Iberien treten uns zwei räthſelhafte Völker entgegen: die Iberer und die Ligyer oder Liguren. Das ſelbſtändige Fortleben des erſten bis auf den heutigen Tag verſtärkt faſt das Räthſel, da es alle Anknüpfung an bekannte Völkerſtämme negirt; des zweiten verwiſchtes Daſein läßt wenigſtens eher Hypotheſen Raum, freilich aber auch faſt nur negirenden. Wir ſuchen das Wichtigſte über es hier zuſammen zu ſtellen, indem wir der Iberer nur ſofern erwähnen, als ihr Verhältnis zu den Liguren erfordert, einiges Weitere über ſie aber für Iberien verſparen.

Das Thema der Namen *Λίγυες*, *Λίγυρες*, **Ligures**, *Λιγυστ*..., **Ligust** ... iſt **Ligu**, einfache aber vielleicht verkürzte Form neben **Ligur** oder urſprünglich **Ligus**, **gen. Liguris**, alſo nicht **s** erſt durch **t** der Suffixe hervorgebracht. Der einfachſte Stamm **Lig** erſcheint im Fluß-Namen **Liger**, auf deſſen hiſtoriſche Verbindung mit den Liguren wir nachher kommen; wenn er nicht vielmehr, was die alte Form *Λίγυρ* (ſ. u.) beſtätigt, das erweiterte Thema enthält, aus dem die Form **Ligures** gebildet wurde. Letzterer Fall würde zu den Zeugniſſen für die Wanderung des Volkes aus Gallien nach Italien gehören, da auch die Form **Ligures** ausſchließlich oder vorzüglich in Italien erſcheint; doch ſteht ihr *Λιγυστική*, *Λιγυστίνη*, *Λιγυστινοί*, **Ligustini (Plin. X, 34.) etc.** — ſ. **Uk. II, 2.** S. 285—6., der **Ligures** als ſpätere Form einnimmt — in Italien, wie in Gallien u. dgl. M. zur Seite. Zugleich iſt die Frage nicht unwichtig, ob der Fluß dem Volke den Namen gab, oder um-

Digitized by Google

gekehrt; im erſten Falle, der ſicher für die Lloegrwys (ſ. u.) anzunehmen iſt, würde ein wichtiger Grund für die Richtung der Ligyer-Wanderung aus Gallien nach Hiſpanien gewonnen ſein, wenn wir anders ureinſtiges Wohnen derſelben in Hiſpanien annehmen wollen. Heyne Exc. I. ad Aen. VII. nimmt Ligur = Λυγερὺς, einen Fluß in Italien bei Lycophron, ſ. u.; auch kommt Fl. und Stadt Λὶγξ oder Λὶξος in Mauritanien bei Steph. Byz. vor. Verwandt kann auch der Name der Ligauni (nicht von Th. Ligu, ſondern mit häufigem Suffixe aun) in G. Narb. ſein; wenn nicht vielmehr zu dieſem der der Liguriſchen Igauni zu ſtellen iſt. Ligana sylva in G. Transp. bei B. M. iſt doch wol identiſch mit Litana s. (ſ. u. bei G. Cis.). Den Namen der Germ. Ligii, richtiger Lygii — ſ. Corr. 115. — glauben wir völlig trennen zu dürfen; doch ſ. u. Ueber Volk und Namen Λιγυρίσκοι ſ. u. — Nach Tzetz. in Lyc. 178. hieß Achilles früher Λίγυρος oder Λιγύρων. — Nicht ſelten erſcheinen auch mit Lib anlautende Formen außer dem Sondernamen Libici etc. (ſ. u.) unzweifelhaft für Lig; vgl. außer mehreren Stellen im Folgenden: Herod. V, 9. (oder ſeinen Scholiaſten, cf. Wesseling und dagegen Baehr in h. l.) »οἱ ἄνω ὑπὲρ Μασσιλίης Λίγυες« in einer fehlerhaften Hſ. Λίβυες, weswegen Lat. Ueberſetzungen Libyes und Poeni haben; Steph. Byz. läßt die vermuthlich nach Hiſpanien gehörenden Ἐλβέστιοι Λιβύης Bewohner ſein, wofür Uk. II, 1. S. 245. Λιγύης leſen will; vielleicht beziehen ſich auf die Ligyer in Hiſpanien noch die Namen Libisosia = Libisosona = Libisona = Libisoca (cf. Ἐλίσυκοι), Libora (wenn nicht f. Acbura, nach Nonius), Julia Libyca, Libunca; die Libyca ora des Rhodanus bei Plin. III, 5., was aber auf das eigentliche Libyen gehen könnte, cf. Av. o. m. 684. ff. und Uk. II, 2. S. 129. — Tzetz. in Lycophr. 649. (cf. 648.) »Λιβυστικὸν καὶ Λιγυστικὸν τὸ αὐτό ἐστι.« Das Kraut Λιγυστικὸν wird auch Λιβυστικὸν geſchrieben. Vgl. auch u. über Libui etc. Eine St. Libarna, Libarnum kommt im It. Ligurien vor; an Liburni etc. darf wol nicht gedacht werden; doch ſchreibt ein Scholion zu Apoll. Arg. 564. Λιγύρνοι, Λιγυρνίδας ſt. Λιβ... Wol aber erſcheinen wirkliche Libyſche Kolonen neben

Ligyſchen und Iberiſchen z. B. vielleicht in Sardinien; und die Ungewißheit der Ligyer-Abkunft erlaubt uns, an eine Urwanderung aus Libyen nach Iberien und den Inſeln des Mittell. Meeres zu denken. Zahlreiche Namen-Correſpondenzen zwiſchen Iberien und Libyen (ſ. u. und Corr. passim) ſind indeſſen eher auf die Iberer zu deuten.

Einige Etymologien geben die Alten; cf. Steph. Byz.: »*Λίγυρος, ἔθνος προσεχὲς τοῖς Τυῤῥηνοῖς· Ἀρτεμίδωρος ἐν ἐπιτομῇ τῶν ἕνδεκα· ἀπὸ Λιγύρου ποταμοῦ.*« Eust. in Dionys. v. 76.: ... *οἱ Λίγυες* (bei Maſſilia), *οὓς Λιγυστίνους ὁ Λυκόφρων καλεῖ ὀνομάζονται δὲ οὕτως ἀπὸ Λίγυος ἀνδρὸς, ὅς τὸν Ἡρακλέα ἐκώλυσεν εἰς τὰς Γηρυόνου βοῦς ἀπιόντα... Οἱ μέντοι παρὰ Τυρσηνοῖς Λίγυρες ἀπὸ Λίγυρος ποταμοῦ ὀνομάζονται.*« Dieſe Unterſcheidung der Ligyer in Italien von den Galliſchen läßt vermuthen, daß Steph. und Eust. an die Identität ihres *Λιγυρ* mit dem Liger — die wir denn doch, wenn gleich Heyne auch den *Λυγκεὺς* bei Lykophron (ſ. u.) als Ligur deutet, annehmen müßen — nicht denken; um ſo mehr ſcheinen ſie eine wirkliche, vielleicht unter den It. Liguren ſelbſt erhaltene Sage wiederzugeben. Vermuthlich auf dieſe Stellen bezieht ſich in Grotefend's Stammtafel bei Henop de l. Sabina p. 4.: »Sicani s. Sequani e Gallia mixti cum Liguribus e Gallia ad Ligorim« (Weiteres über dieſe Zuſammenſtellung ſ. nachher).

Keltiſche, Griechiſche, Baskiſche Etymologien ſ. u. A. bei Thierry I. p. XVI. Mic. I, 102. Barth Urgeſch. I, 90.

Wenn wir bedenken, daß die Liguren vielleicht das erſte Europäiſche Volk waren, da ſie in Gallien und Hiſpanien mit großer Wahrſcheinlichkeit vor den Kelten, vielleicht auch vor den Iberern angenommen werden müſſen — bei ihrer ſpäteren Wanderung nach Italien, mochten ſie dort ſchon andre, Pelasgiſche, Tuskiſche und vielleicht ſchon Keltiſche Völker vorfinden —: ſo werden wir nicht mehr bedeutende Nachrichten über ihre Urwanderung zu finden erwarten. Dunkle Nachrichten über öſtlicheres Wohnen Liguriſcher Stämme finden ſich vor; vgl. *Λίγυες* in Klein-Aſien bei Herod. VII, 72. zweimal genannt, und von den *Λίβυες* ib. 71. unterſchieden; doch — ſ. Schweigh. in h. l. — ib. 36. als *Λίβυες* und III, 92. als *Αἰγλοὶ* oder *Αἰγδοὶ* genannt; wir erinnern dabei auch an Fl. *Λίβυσσος* und

Digitized by Google

St. *Λίβυσσα* in Bithynien. — Ferner vgl.: bei Zonar. X, 4. ed. Wolf. T. 2. p. 123. zu Pompejus's oder gar noch zu Zonaras's Zeit, doch in fabelhafter Beziehung zu den Amazonen am Hyrkan. Meere *Λίγυες* und *Γέλλαι* = *Λήγοι* und *Γῆλαι* Str. XI. p. 503. 508. = Leſghier (Leki) und Gilanen nach Eichwald Geogr. des Kaſp. M. S. 347. 398. 500.; Letztere ſogar = Galli nach Halling Skythen I, 31. — Ferner: bei Lycophr. v. 1312. in Kolchis »*Κύταιαν τὴν Λιγυστικήν.*« Dazu commentirt Is. Tzetzes (wir benutzen die Stelle u. weiter): »*Ἡ Κύταια πόλις Κολχίδος ἐστὶν... ἡ δὲ Λιβύη καὶ τὸ Λιγυστικὸν κλῖμα, ὃ ἐκλήθη ἀπὸ Λίγυος, τȣ̃ Ἀλεβίωνος ἀδελφȣ̃, τῆς Κυρήνης καὶ Ἀλεξανδρείας εἰσίν. Ὁ δὲ Λυκόφρων ὄντος καινοτομεῖ τὰ πολλά, καὶ τὴν Κολχικὴν Λιγυστικὴν καλεῖ. Ὁ δὲ Λίγυς ἔτος κωλύων Ἡρακλῆ ἐπὶ τὰς Γηρυόνȣ βȣ̃ς ἐλθεῖν, ἀνῃρέθη. Καὶ κατὰ μὲν τȣ̀ς μὴ εἰδότας διαίρεσιν κλιμάτων, ἀλλὰ τὴν αὐτὴν δοκȣ̃ντας λιβυστικὴ καὶ Λιγυστικήν, ὄντως ὡς εἴπομεν ἔχει· κατὰ δὲ τὴν ἀκρίβειαν, Λιβυστικὰ μέρη εἰσὶν ἅπερ εἴπομεν* (folgt nun über die bekannten Lig. Wohnſitze in SEuropa). Die alte Paraphraſe dieſer Stelle in Ed. Bachmann. ſagt: »*Κύταιαν* (*Σκύταιαν*) . . . *τὴν γείτονα τῶν Λιγυστίνων*« und die Gloſſe in h. l. in Cod. Vat. 40.: »*Ἄποικοι γὰρ Λιβύης οἱ Κόλχοι.*« Dieſe Form citirt auch Steph. Byz. v. *Κύταια* aus Lykophron und ſagt: »*Οἱ Λιβυστῖνοι γὰρ ἔθνος παρακείμενον Κόλχοις.*« In Ed. Pinedi h. l. wird ein Scholiaſt zu Apoll. Arg. II, 401. citirt, nach welchem die Kolchiſche *Κύταια* von einer Europäiſchen (in Kreta?) abſtammt. Vgl. auch Eust. l. c.: »*Ἰστέον δ' ὅτι ἐοίκασι καὶ Κολχικοί τινες Λίγυες εἶναι ἄποικοι τῶν Εὐρωπαίων, καὶ δηλοῖ ὁ Λυκόφρων ἱστορῶν ἐν τοῖς Κόλχοις Κύταιαν Λιγυστικὴν πόλιν.*« — Ueber die mögliche Abſtammung der Europ. Ligyer von dieſen Aſiatiſchen ſ. noch u. bei den Venetern und bei den Iberern. — Uk. II, 2. S. 184. und Reichard (ſ. u.) deuten auch die o. erw. Lygii bei Tac. Germ. 43. als Ligyer.

Von ihren ſpäteren Wanderungen in Weſt-Europa haben ſich auch nur unbeſtimmte Nachrichten erhalten; vgl. Avien. o. m. v. 129 sqq.:

» . . . Si quis dehinc
Ab insulis Oestrymnicis lembum audeat

Urgere in undas, axe qua Lycaonis
Rigescit aethra, cespitem Ligurum subit
Cassum incolarum; namque Celtarum manu
Crebrisque dudum praeliis
Ligures .. pulsi, ut saepe fors aliquos agit,
Venere in ista quae per horrenteis tenent
Plerumque dumos.«

Wernsdorf bemerkt zu dieſer Stelle: »Hos Ligures equidem nesciam quaerere, ni i in ora Galliae septentrionali.» Ebendahin deutet er auch die Stelle bei Av. l. c. 196—8.:

».. pernix Ligus (nach ſeiner und Schrader's Emendation cf. u. A. Sil. It. VIII, 607.)
Draganûmque proles sub nivoso maxime
Septentrione collocaverant larem.«

Thierry I, 9. dagegen deutet die ob. Stelle auf die Vertreibung der Ligyer aus ihrem Mutterlande Hiſpanien; Uk. II, 1. S. 476. die erſte, ſcheint es, wie Wernsdorf; jedoch ib. 475. auf Hiſpanien; ebendahin auch die zweite ib. 478. Auch läßt ſich Einiges für den Zeitpunkt dieſer Vertreibungen folgern, wenn wir bedenken, daß in dem Verzeichniſſe von Hamilkars Hülfsvölkern bei Herod. VII, 165.: »Φοινίκων καὶ Λιβύων καὶ Ἰβήρων καὶ Λιγύων καὶ Ἑλισύκων καὶ Σαρδονίων καὶ Κυρνίων τριήκοντα μυριάδες« noch keine Kelten vorkommen, ſo wenig wie ſie auch Skylax in SGallien kennt, während kaum 100 Jahre ſpäter bei Arist. de mundo ſchon der Γαλατικὸς κόλπος genannt wird. Vgl. Zeuss 168—9., der für die Eleſyken auch noch die Stelle bei Avien. o. m. 585. anführt:

». . . gens Elesycum prius
Loca haec tenebat, atque Narbo civitas
Erat ferocis maximum regni caput.«

und der dieſe für Iberer oder Liguren oder ein Miſchvolk aus Beiden hält; ausdrücklich gibt Steph. Byz.: »Ἐλίσυκοι, ἔθνος Λιγύων· Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ.« Manche vergleichen Helvii und Helveti, cf. Wess. und Bähr in Herod. VII, 165. Aehnliche Namen kommen in ſpäterer Zeit in Aquitanien vor, wie: Elisii campi, St. der Elusates oder Elusani ebdſ. und Ἐλιβύργη, πόλις Ταρτησσοῦ bei Steph. Byz. Auffallend iſt es aber auch, daß gerade von den o. erw. German. Lygii ein Zweig Elysii

Digitized by Google

heißt; viel Spuck mit den anklingenden Namen wird in J. de Grave, Rép. des champs Elysées getrieben. Döderlein Lat. Syn. VI, 409. nimmt gar Ἐλίσυκοι = Volsci = Wälſche! In noch frühere Zeit zurück geht eine eben, darum aber auch noch unſichrere Nachricht bei Thucyd. VI, 2.: »... Σικανοὶ δὲ μετ' αὐτοὺς (Κύκλωπας καὶ Λαιστρυγόνας in Sicilien) πρῶτοι εἶναι, ὡς δὲ ἡ ἀλήθεια εὑρίσκεται Ἴβηρες ὄντες καὶ ἀπὸ τοῦ Σικανοῦ ποταμοῦ τοῦ ἐν Ἰβηρίᾳ, ἀπὸ Λιγύων ἀναστάντες· καὶ ἀπ' αὐτῶν Σικανία ἡ νῆσος ἐκαλεῖτο, πρότερον Τρινακρία καλουμένη· οἰκοῦσι δὲ ἔτι καὶ νῦν τὰ πρὸς ἑσπέραν τῆς Σικελίας.« Darauf folgt die Bevölkerungsgeſchichte Siciliens, namentlich die Einwanderung der »ἔτι καὶ νῦν« in Italien lebenden Σικελοὶ daher. Auch die Sikaner nennt (veteres Sicanos) Virg. Aen. VII, 795. VIII, 328. XI, 317. und Plin. III, 9. noch in Latium; noch einige Citt. ſ. bei Heyne Exc. II. ad Aen. VIII. p. 701. — Mann. I, 447—8., IIb. 131—2., Nieb. R. Geſch. 2. Ausg. I, 169. und Grotefend l. c. — wenn wir ihn recht verſtehn — nehmen ſtatt Hiſpaniens Gallien an, indem vermuthlich Grot. den Fl. Sicanus = Sequana (oder Σηκόανος (ſ. u.) ?) nimmt. Dieß thut auch Gail in Scymni Chii v. 203., der in früheſter Zeit die Iberer weiter nach Oſten und Norden wohnen und ſpäter durch die Kelten, die an den Küſten Ly-gour d. i. Küſtenbewohner (nach Malte-Brun Hist. de la Geogr. I. p. 51.) heißen, vertreiben läßt; wegen der ſpäteren Verbreitung der Ligyer heiße erſt bei Eratoſthenes ganz Hiſpanien Liguſtiſche Halbinſel. Wir könnten auch die Scene erſt in ſpätere Zeit nach Italien verſetzen; vgl. beſ. nachher über eine Stelle bei Serv. ad Aen. XI, 317. Doch auch andre Quellen bezeugen Sikana ꝛc. in Hiſpanien: Schon Hekataeos nach Steph. Byz.: »Σικάνη, πόλις Ἰβηρίας, ὡς Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ· τὸ ἐθνικόν, Σικάνιος. — Δηρά, γῆς Ἰβηρίας, ἧς ὁ Σικανὸς ποταμός. — Ἴνδαρα (= Δηρά), Σηκανῶν πόλις· Θεόπομπος.« Dagegen: »Σικανία, ἡ περίχωρος Ἀκραγαντίνων, καὶ ποταμὸς Σικανός, ὥς φησιν Ἀπολλόδορος.« Ueber ſeinen Σηκόανος ſ. u. — Aus Hekataeos ſchöpfte, wie Uk. glaubt, auch Avien. o. m. 479—80.: »Sicana civitas propinquo ab amni sic vocata. — Serv. in Aen. VIII, 328. ſagt: »Sicani autem secundum nonnullos populi sunt Hispaniae a fluvio

Digitized by Google

Sicori dicti.« Dieſer Sicoris iſt bekannt; vgl. auch Voss. ad Mel. II, 6. über Sucro und Pincdo ad l. c. Steph. über die jetzigen Namen Segre und Xucar; weitere Vergleichungen ſ. Corr. 164. — Indem wir die ſpäteren Schriftſteller excerpiren, welche jene Sage bei Thukydides wiedergeben, machen wir bemerklich, daß Philiſtos, den ſie zum Theile citiren, wahrſcheinlich aus einheimiſchen Quellen ſchöpfte: Diod. V, 6.: »*Περὶ δὲ τῶν κατοικησάντων ἐν αὐτῇ (Σικελίᾳ) πρώτων Σικανῶν ἐπειδή τινες τῶν συγγραφέων διαφωνοῦσιν, ἀναγκαῖόν ἐστι συντόμως εἰπεῖν. Φίλιστος μὲν γάρ φησιν, ἐξ Ἰβηρίας αὐτοὺς ἀποικισθέντας κατοικῆσαι τὴν νῆσον, ἀπό τινος Σικανοῦ ποταμοῦ κατ' Ἰβηρίαν ὄντος τετευχότας ταύτης τῆς προσηγορίας. Τίμαιος δὲ … ἀκριβῶς ἀποφαίνεται τούτους αὐτόχθονας εἶναι.*« Darauf folgt die Erzählung von der Einwanderung der Σικελοὶ aus Italien und ihrer Verſchmelzung mit Jenen zu den Σικελιῶται. Dion. Hal. ſtützt ſich auf Thukydides und Philiſtos; ſ. I, 22.: »*Κατεῖχον δ' αὐτὴν (Σικελίαν) Σικανοί, γένος Ἰβηρικόν, οὐ πολλοῦ πρότερον συνοικησάμενοι Λίγυας φεύγοντες.*« Dagegen ſind ihm I, 9. die »*Σικελοὶ γένος αὐθιγενὲς*«; und I, 22. gibt er weiter an: »*Ὡς δὲ Φίλιστος ὁ Συρακούσιος ἔγραψεν — ἔθνος δὲ τὸ διακομισθὲν ἐξ Ἰταλίας οὔτε Σικελῶν, οὔτε Αὐσόνων, οὔτ' Ἐλύμων· ἀλλὰ Λιγύων, ἄγοντος αὐτοὺς Σικελοῦ. Τοῦτον δ' εἶναι φησὶν υἱὸν Ἰταλοῦ καὶ τοὺς ἀνθρώπους ἐπὶ τούτου δυναστεύοντος ὀνομασθῆναι Σικελούς· ἐξαναστῆσαι δὲ ἐκ τῆς ἑαυτῶν τοὺς Λίγυας ὑπό τε Ὀμβρικῶν καὶ Πελασγῶν.*« Wir excerpiren die ganze Stelle, um uns ſpäter darauf beziehen zu können. Noch iſt zu bemerken: Sil. It. XIV, 33. ff. über Sicilien:

»Post dirum Antiphatae regnum et Cyclopia regna
Vomere verterunt primum nova Sicani.
Pyrene misit populos, qui nomen ab amne
Ascitum patrio terrae imposuere vacanti,
Mox Ligurum pubes, Siculo ductore, novavit
Possessis bello mutata vocabula terris.« —

Eustath. ad Hom. Od. XXIV, 304. wo ſchon *Σικανίης* vorkommt: »*Ἦν δὲ Σικανίαν οἰκίσαντες καλέσαι λέγεται Ἴβηρες ἐλθόντες ἀπὸ Σικανοῦ ποταμοῦ*«; und ein andrer Scholiaſt: »*Σικανίης, Σικελίας· ᾤκησαν γὰρ αὐτὴν Ἴβηρες ἐλθόντες ἀπὸ Σικάνου ποταμοῦ.*« Spohn Comm. de extr. Od. parte p. 76.

ſtreitet ſogar gegen Homer's Σικανίη = Sicilia; demnach wäre hier die älteſte Nachricht über frühere Wohnſitze der Sikaner, wie auch der Σικελοί, die Homeres ebenfalls öfters nennt, zu ſuchen. — Tzschucke ad Melam II, 7. §. 14.: »(Sicanos) nomen diu ante Trojana bella a Sicano rege tulisse, qui cum amplissima Iberorum manu accesserit narrant Solin. c. XI. et Mart. Capella l. 6. p. 207., qui consentientes habent Isid. or. 9, 2. et in primis Dion. Hal.« Weiteres über Siculer und Sikaner ſ. ebdſ.; Boch. Chan. 1, 30. trennt beide nicht und erklärt Semitiſch. — Ohne uns weiter auf die Geſchichte Siciliens einzulaßen, bemerken wir nur noch: die nur durch das Suffix verſchiedenen Namen Σικανοί, Σικελοί etc. ſind wahrſcheinlich nur Modificationen einer Urform (Tzetz. in Lyc. 951. ſagt: »Σικανὲς τινες Σικελὲς πάντας ὑφ' ἑνὸς ἐδέξαντο.) und mögen — ohne daß wir die ſpätere Einwanderung eines Italiſch-Pelasgiſchen Volkes nach Sicilien leugnen wollen — urſprünglich ein Ligyſches, nicht aber ein Iberiſches, Volk bezeichnet haben, das aus Iberien durch SGallien hierher zog. Wir nehmen dabei (nicht gerade nothwendig gegen Thukydides's Ausſage ſ. u.) Verdrängung der Ligyer durch die Iberer an, wie ſich noch weiter u. bei Iberien zeigen wird; zugleich auch die Möglichkeit: daß die Iberer den Ligyern nicht bloß nach SGallien, ſondern auch nach Italien und den Inſeln des Mittell. Meeres nachdrangen. Wie ſind die »Siculi trilinguες bei Apul. Met. II, 41. VI. zu deuten?

Niebuhr R. G. I, 106—7. hält zwar, wie nach dem Obigen Gail, die Ligyer für die Verdränger der Iberer, ſcheint ſich aber nur auf die obige Stelle bei Thuk. zu ſtützen; auch hält er es in der 2. Ausg. I, 169. wahrſcheinlicher, daß die Ligyer durch die Iberer in SGallien verdrängt wurden. Thierry I. p. XXVI. nimmt an: die Sikaner, kein Lig. noch Kelt. folglich Iber. Volk, von den Ligyern gefolgt, gehn über die OſtPyrenäen und das Gall. Küſtenland nach Italien, von dort vertrieben nach Sicilien gegen 1400 nach Frèret Oeuv. cpl. T. IV. p. 200. — Auf Identität und gleichzeitige Einwanderung der Sikaner (: Σικελός?) und Ligyer in Sicilien deutet die obige Stelle bei Dion. Hal. I, 22. Gail in Scymni v. 265. ff. unterſcheidet zwar die Sikuler von den Sikanern, deren Woh-

Digitized by Google

nen auf der Hiſpanien zugekehrten Weſtſeite Siciliens er urgirt, vermuthet aber beide Iberiſchen = P.lasgiſchen Stammes; und zeigt, daß nach Thukydides die Sikeler 1036 a. Chr. nach Sicilien gewandert ſein müßen, nach Hellanikos und Philiſtos noch früher. Weiteres ſ. nachher. Thierry I. p. XXV. citirt für die Sikaner ꝛc. noch Serv. ad Aen. VII. — Ephor. ap. Str. VI. Vgl. für ſie auch Mém. de Lit. XVIII, 80. ff. und die übertriebenen Namen-Vergleichungen bei Müller M. 167.; auch Poppo in l. c. Thucyd. Citt. für die Siculi ſ. bei Mic. St. 1, 7. ff.

Da die Sage gerade nur die Sikaner in Hiſpanien nennt, ſo dürfen wir unter dieſen einen bedeutenden Stamm vermuthen. Zunächſt wirft ſich die Frage auf: ob ſie in SGallien, durch das ſie doch wahrſcheinlich zogen, noch mehr, von dem ſie wol zuerſt auch ausgiengen, nicht ſichtbar ſind. Wir erinnern an die *Σίγυνναι* bei Herod. V, 9., die ein Volk *πέρην τȣ̃ Ἴστρȣ*, aber auch die *κάπηλοι* im Ligyer-Gebiete über Maſſilia ſind, die, wenn ſie nicht = Sikaner ſind, jenem gleichnamigen oder einem andern Volke, etwa den Aegypt. *Σίγυνοι* angehören können; wie wir ja auch durch *Λίγυες* = *Λίβυες* auf Afrika deuteten. Aber wahrſcheinlich werden mit Unrecht Sigynnen in Aegypten geſucht, da *Σίγυνοι* in »*Σίγυνος πόλις Αἰγυπτίων*« bei Ctesias ap. Steph. Byz. wol eine Aeg. Kolonie bedeutet und wie mehrere a n g e b l i c h e Aegypt. Kolonien in Kolchis zu ſuchen iſt, wo wir ebenfalls Ligyer fanden; vgl. andre Angaben ſogleich u. Man hat dieſe, wie Herodot's, Sigynnen (Sigynen) mit den Zigeunern identificirt; vgl. Ryck und Holsten ap. Hermann. in Orph. Arg. 759.; Eichwald a. Geogr. d. Kasp. Meeres 254., der ſie als ſolche für eine Hindu-Kolonie erklärt. Man könnte für dieſe Hypotheſe Herod. l. c. benutzen, der ihre Mediſche Kleidung und eine (vielleicht durch dieſe veranlaßte??) Sage ihrer Mediſchen Abkunft bemerkt, doch an letzterer, wie es ſcheint, zweifelnd. Aber noch Str. XI. p. 756. ed. Falc. kennt ohne Zweifel das Stammvolk dieſer Sigynnen als *Σίγιννοι* oder *Σίγγιννοι*, welche *περσίζȣσιν* und dieſelbe auffallende Pferdezucht haben, wie die bei Herodotos, wobei wir zugleich an die *γίννοι* der Ligyer erinnern, am Kaukaſus. Vgl. ferner die eben erwähnten *Σίγυνοι* bei Steph.

Digitized by Google

Byz.; die »ἄξενα φύλα Σιγύννων« oder Σιγύμνων in Aſien bei Orph. Arg. 759.; die Σίγυνοι bei Apollon Rhod. Arg. IV, 320. unter Thrakiſchen und Skythiſchen Völkern, vermuthlich Herodot's Sigynnen über dem Iſter, vgl. Mann. III, 190., der auch die von Marobod unterjochten Σιβῖνοι bei Str. VII. p. 420. ed. cit. identiſch und nebſt jenen nach Eratoſthenes aufgenommen hält; dieſer Name mag um ſo eher verſchrieben ſein, da an jener Stelle Strabons viele Namen ſicher verſchrieben ſind. Schol. in l. c. Apoll. ſagt: »καὶ Σίγυνοι δὲ ἔθνος Σκυθικόν« (ſ. Spr. Doc. Nachtr.) Von dieſen Sigynnen an der Donau möchten wir auch den Namen der älteſten Stadt in Ober-Moeſien am rechten Donauufer leiten: Σιγίνδουνον Ptol. Singidunum It. Ant. Singidonum Jorn. Σιγγηδόν Proc. de Aed. IV, 5.; der Name iſt offenbar Keltiſch, mag aber eher von den ſpäter nachgewanderten Kelten gebildet ſein, als für die Sigynnen = Keltiſchen = Ligyſchen Stamm zeugen, ob wir ſchon dieſe Gleichung keineswegs entſchieden zurückweiſen mögen. Nehmen wir dieſen Gang der Syginnen von Aſien aus an, ſo abſtrahiren wir ſchon deswegen von den Zigeunern, weil dieſe gewis erſt in neuerer Zeit aus Indien kamen; erinnern aber daran: daß dieſe Sigynnen, die bei Herod. l. c. bis an die Adr. Heneter reichen, ungefähr an der Stelle der Ligyer bei Apollodoros (ſ. u.) erſcheinen und entweder zu ihnen gehören, oder, wie auch vielleicht jene Heneter (ſ. u.), ein Volk ſind, das mit oder faſt mit ihnen aus Aſien auswanderte, vielleicht dort ſchon vor ihnen her gedrängt und das nun in Europa an zwei Stellen — wenn auch nicht Σίγυνναι = Σικανοί und = Sequani — neben oder unter ihnen auftritt: in SGallien — wo auch an die Cocossates Signani oder Sexignani bei Plin. IV, 33. (19.) in Aquitanien erinnert werden könnte? — und am Adr. Meere. Oder wir könnten an letzterer Stelle ſie für Apollodor's Kelten neben ſeinen Ligyern am Adr. Meere halten und dann um ſo mehr ſie nicht bloß mit den Maſſil. Sigynnen, ſondern auch mit den Sikanern und Sequanern gleichen. Fürs Dritte erinnern wir bei der öſtlicheren Ausdehnung der Sigynnern in den Donaugegenden an die Ligyriſker. Demnach ließen ſich die Spuren dieſer parallelen Völkerwanderungen von Aſien aus durch einen Theil Europas verfolgen. — Zeuss

Digitized by Google

279 hält Herodot's Sigynnen für Skythiſche Bewohner der Ungariſchen Ebenen. Ferner cf. Spr. Doc. I, 125[b]. und S. 241.; Corr. 176.; Mann. III, 463. 593.; Uk. II, 2. S. 18.

Grotefend's Gleichung der Sicani mit den Sequani wurde ſchon bemerkt. Str. IV. p. 267 in ed. Falc. ſpricht von alten Einfällen der Gall. *Σηκυανοὶ* mit den *Γερμανοὶ* (cf. ſp. über dieſe) in Italien; doch gehören dieſe Einfälle Belgiſcher Völker ſpäterer Zeit an. Es iſt auffallend, daß eine gezwungene Wanderung der Sequani auch innerhalb Galliens vorkommt, wenn dieß Factum richtig iſt; cf. Thierry I, 5. II, 32., der ſie durch die Kimris von der Sequana »au couchant des Vosges et de la Saône« werfen läßt; er rechnet ſie nämlich zu den Galli im engſten Sinne. Gewis führt ſchon der Name des in hiſtoriſcher Zeit von den Sequanern entfernten unter dem Namen Sequana bekannteſten Flußes auf die Vermuthung einer früheren Wanderung; ſ. Tzschucke in Mel. III, 2. Wir wagen die Möglichkeit zu berühren, daß auch der ſpätere Name des Arar: Sauconna, Sagona (Saone), wie der der Sequana, mit dem Volksnamen in Verbindung ſtehe; (Thierry II, 2 deutet Sauconna aus Gael. sogh-an cf. lentus Arar). Müller M. 107* leitet den Flußnamen Sigina (ao. 9 27.) = Sieg von demſelben Kelten-Stamme her, der den Araris Sauconna nannte, ſ. Corr. 164. Sicherer beziehen wir, eine Verwechſelung mit der Sequana bezweifelnd, auf den Weg der Sikaner = Sequaner aus Iberien durch SGallien die Stelle bei Steph. Byz. »*Σηκόανος, ποταμὸς* - al. *πόλις* — *Μασσαλιωτῶν ἀφ' ȣ̃ τὸ ἐθνικὸν, Σηκόανοι· ὡς, Ἀπολλώδορος ἐν πρώτῃ.*« (cf. Uk. II, 2. S. 297). Vgl. auch die Angabe bei Strabon, daß der *Σηκυανὸς* von den Alpen komme ſ. Uk. II, 2 S. 99. 352 und die Stelle bei Schol. Horat. Epod. XVI, 6 ib. 99: »Allobroges sunt Galli, Rufi et Sequanici dicti; incolentes illum fractum Alpium, qui est a Visontio in Germaniam.« S. auch Corr. 17. 164. Str. IV. p. 285. in ed. Falc. nennt ein verm. Lig. Alpenvolk *Σικόνιοι*, die Falconer = *Ἰκόνιοι* vermuthet (vgl. Spr. Doc. und Corr. über dieſen Anlautswechſel). — Eine entfernte Möglichkeit wäre es, daß die Sequaner die vermuthlich Kelt. Segobriges ſind, die nach

Just. XLIII, 3. die Siedelung der Maſſilier gegen die Ligyer unterſtützten.

Für die Ligyer in Iberien vgl. noch Scylax §. 3 ff. über die Ausdehnung der Ligyer von den Iberern bis zu den Alpen; Skymnos von Chios v. 200 ff., der die Ligyer neben Libyphöniken, Tarteſſier, Iberer und in ihr Gebiet die bekannte St. Emporion in Hiſpanien ſtellt; ſo wie den Ligusticus lacus in der Nähe des Tarteſſusfl. bei Avienus o. m. 284. Eben ſo werden auch die *Βέβρυκες* öſtlich und weſtlich von den Pyrenäen genannt (ſ. Uk. I, 2. S. 473.), der Iberer ꝛc. ꝛc. zu geſchweigen. Auch vgl. Uk. II, 2. S. 276. ff. u. o. Gail. über Eratosthenes's *Λιγυστική* = ſüdweſtlichſte Halbinſel Europas. Heyne Exc. I. ad. Aen. VII. bezieht auch *Λυκαῖον* oder *Λιγγαῖον χέρσον* bei Orph. Arg. 120—5. ff. cf. 1239 ff. auf Iberien und die Liguren daſelbſt; nahe daran nennt Orph. l. c. Kirkes Inſel, und dieſe ſelbſt heißt bei Eurip. Troad. 437: »*Λιγυστὶς ἡ συῶν μορφώτρια.*« Andre Deutungen von *Λ. χέρσος* ſ. u. bei Irland. Ueber *Ἐλβέσιοι* ſ. o.

Gewis wohnten Liguriſche Völker in bedeutender Ausdehnung im Weſten. Vgl. Bernh. ad Dionys Per. v. 76, der ſie von Hiſpanien bis Tyrrhenien wohnen läßt »adeo ut Hesiodei versus auctor fr. 17: »»*Αἰθιοπάς τε Λίγυς τ' ἠδὲ* (*Λίγυας τ' ἠδὲ* nach Nieb. Kl. Schr. I, 365.) *Σκύθας ἱππημόλγους*«« indistincta notione Ligyum occidentis situm adumbraverit.« Eine ebenfalls dunkle Vorſtellung von ihrem weſtlichen Wohnen, die wir nicht gerade auf Iberien deuten können, findet ſich in der wahrſcheinlich ſehr alten Angabe bei Steph. Byz: »*Λιγυστίνη, πόλις Λιγύων, τῆς δυτικῆς Ἰβηρίας* (bis dahin citirt Thierry I, p. XXV. die Stelle, wodurch ihr Gewalt geſchieht) *ἐγγὺς καὶ τῆς Ταρτησσοῦ πλησίον. οἱ οἰκοῦντες Λίγυες καλοῦνται.*« Ferner vgl. o. Tzetzes über *Λιγυστικὸν κλῖμα* neben *Λιβύη* in Afrika, ſo wie unſre ob. Bemerkungen über Lig : Lib und über mögliche Einwanderung der Ligyer von Süden (Süd-Weſten) zur See; auch u. A. Corr 195. und die erw. Corr. mit *Λίγξ* und *Σίγυνοι*.

In SGallien grenzten ſie in hiſtoriſcher Zeit mit den Kelten, wie mit den Iberern zuſammen und bildeten Miſchvölker, ſ. Avien. om. 608—10:

»Rhodani ... alveo
Ibera tellus atque Ligyes asperi
Intersecantur.«

Scylax Per. l. c. in *Συλλ. Ζωσιμ.* I, p. 9: »*Ἀπὸ δὲ Ἰβήρων ἔχονται Λίγυες, καὶ Ἴβηρες μιγάδες μέχρι ποταμȣ̃ Ῥοδανȣ̃.*« und die *Κελτολίγυες* bei Str. IV, 25. cf. Aristot. de mir. ausc.

Für die Ligyer in Italien und auf den dortigen Inſeln haben wir, außer dem Obigen über Sicilien, noch zu bemerken: Festus v. Sacrani: »Sacrani appellati sunt Reate orti, qui ex septimontio Ligures, Siculosque exegerunt; nam vere sacro nati erant;« wobei wiederum die erw. Gleichzeitigkeit, vielleicht Einheit der Ligyer und Siculer zu bemerken iſt. Serv. ad Aen. XI, 317. ap. Heyne Exc. ad Aen. VII, p. 583. ſagt: Illi (»Siculi« = Sicani bei Thucyd. etc. ſ. Heyne ad Aen. VIII, 328. u. Exc. II ad h. l. nebſt mehreren Citt.) a Liguribus pulsi sunt, Ligures a Sacranis, Sacrani ab Aboriginibus.« (Ueber die Sacrani ſ. Heyne l. c.) cf. Serv. ad Aen. VII. Dazu ſtimmt die Mythe bei Dion. Hal. I, p. 32. ap. Kaempf Umbrica I, 33: daß Hercules den Aboriginern in Latium zum Lohne für die ihm erwieſene Götterehre »*χώρᾳ πολλῇ δωρεῖται Λιγύων τε καὶ τῶν ἄλλων προσοίκων..*« Dagegen widerſpricht eine andre Sage bei Dion. Hal. I, p. 9. op. Kaempf l. c.: »*Ἄλλοι δὲ Λιγύων ἀποίκȣς μυθολογȣ̃σιν αὐτȣ̀ς (τȣ̀ς Ἀβοριγῖνας) γενέσθαι τῶν ὁμορȣ̃ντων Ὀμβρικοῖς*« etc. (das Weitere u.). Genealogiſche Schlüße aus dieſen Stellen ſ. nachher. Von Italien aus gehen die Ligyer weiter nach den Inſeln aus. Ueber Sicilien ſ. das Obige; Kaempf l. c. S. 35—6. macht auf die Correſpondenz einiger Namen aufmerkſam; Segesta. St. in Ligurien und in Sicilien; nahverw. Namen in Gallien, Pannonien ꝛc. ꝛc. ſ. Corr. 170. Ferner St. Eryx in Sicilien mit berühmtem Venus-Culte und Portus Erycis: Porto Venere in Ligurien. Ueber Ligyer in Corſika ſ. Senec. Cons. und bei Iberien; Fragm. Sallustii Hist. l. IV. ap. Isid. IV, 6. bei Niebuhr R. G. I, 107. Sall. ap. Prisc. IV u. Isid. or. XIV, 6. (Fragm. II, p. 259. Bip.); Solin. III, 3; Eust. ad Dionys 458 citirt Müller Etr. Bd. I S. 180. für Iberiſche u. Liguriſche Bewohner Corſicas und emendirt auch Paus. X, 17,5. »*ὑπὸ δὲ Λιβύων τῶν ἐνοικέντων καλȣμένη Κορσική*« in *Λιγύων*;

Digitized by Google

doch vgl. Libyer auch in Sardinien und darüber **Müller l. c. 183. Lugnidonis Portus** und *Λευκεϊδωνήσιοι* in Sardinien hängen ſchwerlich mit dem Ligyer-Namen zuſammen; **Kaempf l. c. 34.** citirt **Niebuhr** R. G. **I, 188. O. Müller Etr. Einl. 4, 6. — Fortia d'Urban Hist. des Liguriens p. LVII.** will den Namen Corſica aus der Liguriſchen, nach ihm = Keltiſchen Sprache herleiten, indem er Cy. **cors = arundo, palus,** woher das Adj. **corsog, corsig,** vergleicht. Ohne Zweifel iſt indeſſen die Form *Κύρνος* verwandt. Für die Correſpondenz beider Namen ins Beſondere mit Sardinien, ſ. **Corr. 89.** Die Ausdehnung der Ligyer von Italien aus auf das Feſtland muß aber noch weiter gegangen ſein, da unter den Noriſchen Tauriskern der Name *Λιγυρίσκοι* vorkommt, wenn wir nicht eine andere Wanderungsrichtung hier annehmen wollen; ſ. **u. s. 1.** — Das Schwierigſte bleibt die Zeitbeſtimmung der Ligyer-Wanderungen nach Italien; wenn wir bedenken, daß gewis bedeutende Maſſen derſelben erſt mit den Kelten, ja nach **O. Müller** Etr. Bd. **I,** S. **203.** erſt nach dieſen kommen, und dann jene Ligyiſch-Sikaniſchen Wanderungen dazu halten: ſo müßen wir — wie vielleicht auch bei den Kelten — weiter aus einander liegende Perioden annehmen. — Ueber ihre Wanderungen innerhalb Italiens ſ. **Müller Etr.** Bd. **I,** S. **105.** ff. **Kaempf l. c. p. 29.** ff.; über ihre Ausdehnung übh. noch u. A. **Mann IX, 1.** S. **244.** ff. — **Uk. l. c.** S. **276.** ff. — **Mic. I, p. 101.**

Da die Ligyer vorzüglich in Küſtenländern und auf Inſeln gefunden werden, könnte man Koloniſten eines ſüdlichen ſeefahrenden Volkes in ihnen vermuthen. Vgl. auch o. die Bemerkungen über Libyen und folgende Sagen, in denen wir bei Poſeidons Söhnen zunächſt an ſeefahrende Völker denken: »*Ὁ Λιγυστικὸς πόντος, ὅς κέκληται ἀπὸ Λίγυος τοῦ Ἀλεβίωνος ἀδελφοῦ*« **Schol. Dionys. Per. v. 26.**; cf. unſre ob. Exc. aus **Tzetzes in Lyc. 1312.** Nämlich »*Ἀλεβίων τε καὶ Δέρκυνος*« bei **Apollodor II, 5, 9.; Albion** und **Bergion** bei **Mela II, 5.** ſind, wie Ligys, *Ποσειδῶνος υἱοί*, die in *Λιβύῃ* = *Λιγύῃ* gegen Hercules kämpfen; **cf. Uk. l. c.; Str. IV, p. 252. ed. Falc.; Arist. Meteor. II, 8.** bei **Uk. II, 1.** S. **189.** über Naturereigniſſe in *Λιγυστικῇ*, die zu den (ſp. u. folgenden)

Digitized by Google

Berichten über das durch Hercules's Kampf veranlaßte Steinfeld ſtimmen, noch einige Litt. für dieſen Kampf bei Uk. l. c. S. 276. u. Tzschucke in l. c. Melae. Wir kommen ſp. mehrmals auf dieſe Sage zurück und bemerken hier nur: daß auch der Name Bergion an viele Ortsnamen in von Ligyern einſt bewohnten Ländern, anklingt, cf. Corr. 45. 22, doch eine entgegengeſetzte Beziehung bald u. Zugleich iſt einſtweilen zu bemerken, daß bei Ammian XV, 9 (ſ. u.) ein Heros Tauriscus in dieſer Gegend an der Stelle von Ligys und ſeinen Brüdern als Hercules's Gegner erſcheint, was zu der Gleichung der Ligyer und Taurisker ſtimmt; ſollte wol gar der neben ihm auftretende Geryon dießmal = Bergion ſein? Aber abgeſehen von der frühen Zeit ihrer Einwanderungen, in der bedeutende Seefahrten noch nicht anzunehmen ſind, zeigt ſich bei genauerer Betrachtung jenes Wohnen nur als Reſultat allmäliger Verdrängung. Es zeigen ſich ſogar Spuren Ligyſcher Wanderung von Norden her; vgl. o. S. 4. über Av. o. m. 129. ff. 196—8; es fragt ſich freilich dabei, ob nicht die Ligyer von den Iberern erſt nordwärts und ſpäter von dort wieder durch die Kelten nach dem ſüdlichen Küſtenlande gedrängt wurden. Zu den bei Av. zugleich genannten Dragani finden ſich Anklänge an mehrern Orten Galliens. Ferner erinnern wir an die o. erw. Correſpondenzen mit den Lygii und Elysi und die Gleichung Ligyer = Ambronen; hierüber und über den Saliſchen Namen ſ. u. — Nach dem Oſten hin deuten die o. erw. Nachrichten von Ligyern in Kleinaſien und Kolchis; auffallend iſt es, daß wir dort auch das Land Iberien nebſt einigen andern Namen Correſpondenzen mit der Eur. Iberia (ſ. s. l.), wahrſcheinlich auch ein Volk Dracae — vgl. Jaſon's Drachenzähne und jene Dragani? finden. S. auch u. über *Βέβρυκες* und Herod. V, 9. über die *Σίγυνναι* am Iſtros und (Scholion?) bei Maſſilia (ſ. o.). Weitere Muthmaßungen über die Wanderungen der Ligyer können erſt durch das Folgende über ihre Abſtammung bedingt werden.

Nach unſerm Bisherigen muß von möglichem genealogiſchem Verhältniſſe der Ligyer zu drei verſchiedenen Völkerſtämmen die Rede ſein: dem Iberiſchen, Keltiſchen und Pelasgiſchen. Leider fehlt uns das entſcheidendſte Document: die

Digitized by Google

Sprache bis auf wenige und unſichere Wörter und freilich zahlreichere Eigennamen, die aber durch den häufigen Gebietswechſel der Ligyer und die daraus folgende Namenübernahme von örtlich früheren Kolonen, beſonders in ihren ſpäteren Wohnſitzen, wie durch die Beſetzung ihrer früheren Gebiete durch andre Stämme, unſicherer werden. Für ſprachliche Reſte vgl. Spr. Doc. I, 9. 20. 41. 78. 125[b]. 257. 288[d], wo ohne Zweifel Manches den ſicheren, beſonders Cymriſchen, Kelten zuzuweiſen iſt. Uk. II, 2. S. 286. vindicirt wenigſtens dem Liguriſchen Gebiete die *γίννος* (Mauleſel, kleine Pferde) nach Str. IV, p. 202. und lingurium = electrum nach Plin. XXXVII, 11. Erſteres wird gewöhnlich mit *ἴννος*, *ὕννος*, hinnus zuſammengeſtellt; wahrſcheinlich dürfen wir Litt. kuinas = ſchlechtes Pferd; Sl. konn = Pferd; Ahd. hènkist, Agſ. hengest, Hengſt (daher wol Böhm. hynst) vergleichen — ob auch hinnire, fragt ſich. — Lingurium, das bei Plin. l. c. 13. lyncurium geſchrieben und von lynx abgeleitet wird, könnte, wie das Kraut Ligusticum, von dem Volksnamen und zwar einer rhiniſtiſchen Form abgeleitet ſein, vgl. Heyne Exc. I. ad Aen. VII, p. 515. der aus Str. IV, p. 3:0. citirt: »*Τὸ Λιγγύριον παρ' αὐτοῖς (τοῖς Λίγυσιν), ὅτινες ἤλεκτρον προσαγορεύουσι.*« Er nimmt eine verderbte (?) rhiniſtiſche Form des Volksnamens an und vergleicht auch den Tyrſeniſchen Fluß *Λυγκεὺς* bei Lycophr. 1240 als = *Λιγύς*, Ligur. — Aus den Eigennamen, ſelbſt den ſicher Liguriſchen, läßt ſich nicht wol etwas Beſtimmtes auf die Sprache ſchließen. Mic. St. T. 2. p. 7. gibt mehrere Eigennamen mit dem Suffixe asca, das mehreren Japetiſchen näher ſteht, als dem Bask. squia; oder wäre, da dieß Suffix nur bei Flußnamen angehängt ſcheint, Gdh. uisge = Waßer, Isca in Britannien und daher zu vergleichen? Zugleich macht er aufmerkſam auf eine patronymiſche Form-Veränderung durch den Vokal in: Moco Meticanio Meticoni F. und Plancus Peliani Pelioni F. »ambe due legati dei Genoati e Vituri.«

Einige ſprachliche Bemerkungen ſ. im Folgenden.

Den Alten war mit Ausnahme höchſt ſagenhafter Nachrichten nichts Näheres über die Abſtammung der Ligyer bekannt;

Digitized by Google

ein Beweis mehr für ihre Einwanderungen vor allem Menſchengedenken.' Die genealogiſche Verbindung der Ligyer und der Ital. Aberigines citirt **Dionys. Hal.** in unſerm letzten Citate als Mythe, ſ. darüber u. Weiter ſagt er dort: »*Ὁποτέρα δ'αὐτοῖς (Λίγυσι) ἐστὶ γῆ πατρὶς, ἄδηλον ȣ̓δὲ γὰρ ἔτι λέγεται περὶ αὐτῶν προσωτέρω σαφὲς ȣ̓δὲν· οἱ δὲ λογιώτατοι τῶν Ῥωμαίων συγγραφέων..., Ἕλληνας αὐτȣ̀ς εἶναι λέγȣσι τῶν ἐν Ἀχαΐᾳ ποτὲ οἰκησάντων, πολλαῖς γενεαῖς πρότερον τȣ̃ πολέμȣ τȣ̃ Τρωϊκȣ̃ μεταναστάντας*«, alſo immer in graueſte Vorzeit zurückdeutend und zwar weiter, als die bis an den Troiſchen Krieg reichenden Sagen der Kelten und anderer Völker. Darauf kritiſirt Dionyſios verwerfend dieſe Meinung und ſagt: wenn ſie wahr ſei, ſo müßten die Ligyer zu dem *γένος Ἀρκαδικὸν* gehört haben. Aus ſeiner mythiſchen Genealogie nach Philiſtos (ſ. o.) läßt ſich Nichts ſchließen; er fragt ſich ſogar, ob jener Italos-Sohn Sikulos zum Lig. Volke gehöre; die *Σικελοὶ* waren wahrſcheinlich Pelasgiſch-Italiſchen Stammes; doch ſ. darum u. über die behauptete gleiche Abſtammung der Liguren. — **Diod. V, 39. cf. IV, 6:** nennt die Ligyer kleiner gebaut, als die Kelten und ſchreibt ihnen andre Sitte und Kleidung zu; gibt aber zugleich den Einfluß ihrer harten Lebensweiſe auf ihr Naturel zu. **Str. II, 29. (ed. Xyl. p. 129.)** dagegen gibt an: »*Ἔθνη... Κελτικὰ πλὴν τῶν Λιγύων· ȣ̃τοι δ'ἑτεροεθνεῖς μέν εἰσι, παραπλήσιοι δὲ τοῖς βίοις.*« **IV, p. 202. ap. Uk. IV, 2. S. 289.** führt er eine durch der Ligyer eherne Schilde angeblich veranlaßte Sage von ihrer Verwandtſchaft mit den Griechen an. Ueber einige mythiſche Genealogien der Alten ſ. noch u. Daß die Ligyer bei den Alten von Kelten, Iberern ꝛc. ꝛc. ſelbſtändig geſchieden werden, bedarf kaum der Erwähnung; doch nennt **Julian. Apost. Orat. II, ap. Purmann** Celten **I, 85.** »Veneter, Liguren und andre Gallier.«

Verfolgen wir nun die örtlichen und möglicher Weiſe ſtammlichen Berührungen der Ligyer mit andern Völkern der Reihe nach, ſo haben wir zuerſt die Iberer zu nennen. Ihre Berührung, ja Miſchung, mit dieſen in SGallien iſt unbeſtritten; in Hiſpanien ſo weit begründet, daß wir uns ſcheuen, ſie zu leugnen, wenn wir auch jener uralten Ligy'ſchen Kolonie in

Hiſpanien keine große Ausdehnung zuſchreiben mögen; in Italien und den Inſeln dabei zum Theile durch die Alten bezeugt (ſ. u. üb. d. Iberer), zum Theile höchſt wahrſcheinlich. Dieſe eben ſowol zeitlich, als räumlich parallel ſcheinenden Wanderungen laßen freilich — mit Ausnahme der dunkeln Sikaniſchen — unentſchieden, ob dabei Gemeinſchaftlichkeit oder feindliches Drängen ſtatt fand. Das Letztere würde dann am Meiſten für Trennung zeugen, wiewol eben ſo wenig gänzliche, als bei den verſchiedenen einander drängenden Stämmen (Aeſten) der Kelten. Aber ſelbſt die mögliche Confuſion der Sikaner und Sikeler und die Verbindung der Liguren mit Sikelos läßt der Stammesgleichheit dieſer Völker Raum; doch ſchwankt dann die Wage zwiſchen Italiſch-Pelasgiſchem und Iberiſchem Blute, und würde ſich vielleicht eher zu erſterem neigen (ſ. u.). Auf die Parallelen der Ligyer und Iberer mit Kaukaſien machten wir bereits aufmerkſam, ohne Gewicht darauf zu legen.

Eben dieſe Gleichheit der Wohnſitze beider Völker macht die Berufung auf Namen-Correſpondenzen mislich, weil beiden Völkern als verwandten zugeſchrieben werden kann, was nur von dem einen ausging; wenn auch einſeitig, müßte die Iberiſche (Baskiſche) Sprache hier entſcheiden. — Vgl. z. B. Corr. 45. 170. 176. 221. 229. 22. 70. 107. 146ᵃ. Genua im Lig. Italien und in Hiſpanien (Uk. II, 1. S. 361.); auffallend ſind jetzige ſprachliche, beſonders deutliche Berührungen zwiſchen den Genueſen und den Galliciern und Portugieſen, die vielleicht auf Iberiſchen Einfluß zurück bezogen und dann auf Iberiſche Abſtammung der Genueſiſchen Liguren gedeutet werden könnten. — Sogar ſcheint ſich ein wirklich Iberiſches Wort aus der Sprache eines Liguriſchen Volkes, der Tauriner erhalten zu haben. ſ. Spr. Doc. I, 20.; doch iſt gerade bei Dieſen Miſchung mit andern, namentlich Keltiſchen, Stämmen ſehr möglich; und aus der Taurisker-Noriker (ſ. u. über Taurini: Taurisci) Sprache fanden wir ſogar ein Lateiniſches Wort gleichſam als Barbariſches citirt; ſ. Spr. Doc. I, 53. In der Stelle bei Sen. Cons. ad Helv. (ſ. ſp. u. bei Iberien) iſt die Liguriſche Sprache ausdrücklich von der Iberiſchen unterſchieden.

Heyne Exc. I, ad Aen. VII. erklärt die Liguren entſchieden für Iberica gens; Thierry I. S. XXVI—VII. ebenſo; doch

Digitized by Google

nimmt er eine ſpäter durch Miſchung entſtandene Verſchiedenheit an. In der Bibl. univ. T. 39. p. 4. wird in ihnen eine Miſchung von Gaelen und Iberern, erſteren vorherrſchend, angenommen. Müller Marken I, 137. nimmt unklar die Liguren den Iberern nicht nah verwandt, doch leicht ſich mit ihnen miſchend.

Sobald wir beide Völker als ſtammverſchieden annehmen, ſo müßen wir auch einen Unterſchied in der Zeit ihrer erſten Einwanderungen machen. Eine, wenigſtens annähernde, Beſtimmung desſelben kann erſt durch unſre ſpäteren Unterſuchungen über die Wanderungen der Iberer und Kelten eine feſtere Baſis gewinnen. Wir haben uns bis jetzt für die Priorität der Ligyer ausgeſprochen, ohne zu vergeßen, daß die Vertreibung der Sikaner, als Iberiſchen Volkes dagegen zu ſprechen ſcheint. Aber auch dieſe Thatſache und die Ib. Abſtammung der Sikaner annehmend, ſagen wir: die Quantität Ligyſcher Bevölkerung wächſt im Gange der Geſchichte von Weſten nach Oſten, und deutet damit die Verdrängung durch die Völker an, die den leereren Raum hinter ihr füllen, namentlich alſo die Iberer; folglich auch die Richtung des Dranges, von Weſten her. Dieſelbe zeigt ſich nun bei den Ligyern gegen die Sikaner, nach mehreren Merkmalen, der ganzen Länge des Weges nach; von einer Luſtjagd kann hier nicht die Rede ſein; ſondern die Ligyer wurden von der Hauptmaſſe der Iberer (die nachher ebenfalls von den Kelten zum Theile nachgedrängt wurde) auf einen öſtlich von ihnen geſiedelten einzelen Iber. Stamm, die Sikaner, geworfen, der begreiflich weichen muſte. Dabei und ob wir gleich die Ligyer vor den Iberern in Europa eingewandert vermuthen, bleibt es doch möglich, daß dieſe vor ihnen in Hiſpanien waren und ihren einzelen hierhin ſpäter von den Kelten gedrängten Zweig wieder hinaustrieben; vgl. noch Einiges üb. dieſe Wanderungen nachher. Auch bleibt durch Sicani = Sequani die Möglichkeit, daß dieſe ein einzeler Keltenzweig waren, der zu weit in den Gebieten der älteren Völker vorgedrungen, nun durch dieſe von den übrigen Kelten abgeſchnitten war und auf anderem Wege weichen muſte.

Mit den Kelten berühren ſich die Ligyer in Gallien und Italien und erſcheinen in mehrfacher Hinſicht von ihnen nicht

Digitized by Google

ſo ſtrenge geſchieden, als von den Iberern. Diodoros's und Strabons Ausſagen ſ. o. Für den bei dem Erſteren angegebenen phyſiſchen Unterſchied iſt deſſen eigne Ausſage über den Einfluß der Lebensweiſe darauf wol zu beachten; die erſten Kolonen haben immer die mühvollſte Arbeit, freilich weniger im Süden, als im Norden; doch weiſt Mic. St. II. dieſen Umſtand gerade für die Wohnſitze der Liguren in Italien nach. Dazu muſten wie es ſcheint, die Liguren das urbar gemachte Land ſehr bald an übermächtige Dränger abgeben, und endlich wurde Gewohnheit mühvoller Arbeit, wie der Anfangs durch ſie veranlaßte Körperbau erblich. Eine, wenn auch durch andre Gründe entſtandene, bedeutende phyſiſche Verſchiedenheit der Kelten-Aeſte wird ſich ſpäter ergeben.

Von der Sprache der Liguren wiſſen wir leider gar zu wenig; die gegebenen Reſte ſtehn mitunter nicht ganz fern vom Keltiſchen; daß an Bodinco-magum eine rein Keltiſche Endung hängt, wollen wir nicht urgiren, da ſolche hybride Bildungen ſich, namentlich in Hiſpanien, ſehr häufig zeigen und Völker-Gemiſch oder -Verdrängung bezeugen. Am Merkwürdigſten iſt Eporedica, wenn es wirklich auf Liguriſchem Gebiete lag; nach Ptol. lag es in Salaſſiſchem Gebiete, nach Vell. Pat. I, 16. in Vagiennis, ſ. Zeuss 170.; aber dieſer Name wird nicht nur als entſchieden Galliſch und zugleich Salaſſiſch angegeben; ſondern gehört auch eben ſo entſchieden dem in Europa jüngeren Kelten-Aſte, dem Cymriſchen an, von dem die Liguren durch ihr Alter doch zu weit abſtehn dürften. Indeſſen läßt ſich Manches für dieſe Gleichung anführen. Für's Erſte: daß wir dem Liguriſchen Namen mehrmals unter mit gröſter Wahrſcheinlichkeit Cymriſchen Völkern begegnen: als *Λιγυρίσκοι* und Taurini, ja ſelbſt Taurisci — cf. o. Tauriscus gegen Herkules — unter den Tauriskern und als Lloegrwys unter den aus Gallien nach Britannien gewanderten Cymren; und ſelbſt *Κελτο-Λίγυες*, eine unbeſtimmte Benennung, könnte in dem Sinne, wie *Κελτο-Γαλάται* genommen werden; wobei ferner zu bemerken iſt, daß die ſicheren Britanniſchen Kelten beider Hauptäſte bei den Alten gewöhnlich nicht den Kelten-Namen tragen. Ueber die Lloegrier, von denen ſogar der bedeutendſte Theil Englands den Namen erhielt, können wir uns erſt bei Britan-

Digitized by Google

nien weiter auslaßen: doch bemerken wir einſtweilen: daß wir zwar beiden Formen den Flußnamen Liger, *Λίγυρ* zu Grunde legen, die Lloegrwys aber für Keltiſche Angrenzer und erſte Zurückdränger der Liguren halten, die ſehr frühe wiederum von andern Keltiſchen Stämmen gedrängt, wahrſcheinlich zugleich durch die Stammverſchiedenheit und Feindſchaft der Ligyer auf der andern Seite zur Auswanderung über Meer gebracht wurden. Fortia d'Urban l. c. p. 411. und CBrtn. I, 47—8. ſcheinen ſie wirklich für Liguren zu nehmen; Owen hält Lloegrwys für den Specialnamen der Gall. Belgen und rechnet die Liguren zu ihnen. In den *Λιγυρίσκοι* dagegen deutet ſchon die Form der Ableitung einen einzelen unter die Kelt. Taurisker gemiſchten Liguriſchen Zweig an, wie deren mehrere zu dieſem ausgedehnten Keltiſchen Volke — auf das wir ebenfalls erſt u. s. l. näher eingehen können — gehört zu haben ſcheinen; da auch die aus Liguren und Kelten gemiſchten, ſchwerlich rein Liguriſchen Taurini, ſelbſt mit der allgemeineren Namensform Taurisci erſcheinend, nicht wol davon zu trennen ſind. Auf ähnliche Weiſe, wie *Λιγυρίσκοι*, bedeutet vielleicht Gall-itae bei Plin. III, 24. einen mit Galliern gemiſchten Liguren-Stamm. Noch weniger, als bei dieſen Daten, reicht indeſſen die Annahme bloßer Miſchung bei folgender merkwürdigen Erzählung in Plutarch. Marius XIX. aus, da dort Ligyer und Kelten mit gemeinſchaftlicher Benennung, und, wie es ſcheint, Sprache erſcheinen. Bei jenem Kimbern-Zuge nach Italien nämlich »*τὴν αὑτῶν ἐφθέγγοντο πολλάκις προσηγορίαν Ἄμβρωνες, εἴτε ἀνακαλούμενοι σφᾶς αὐτοὺς· εἴτε τοὺς πολεμίους τῇ προδηλώσει προεκφοβοῦντες. Τῶν δ' Ἰταλικῶν πρῶτοι καταβαίνοντες ἐπ' αὐτοὺς Λίγυες, ὡς ἤκουσαν βοώντων καὶ συνῆκαν, ἀντεφώνουν καὶ αὐτοὶ τὴν πάτριον ἐπίκλησιν αὑτῶν εἶναι· σφᾶς γὰρ αὐτοὺς οὕτως ὀνομάζουσι κατὰ γένος Λίγυες.*« Dieſe Stelle iſt ohne Zweifel das wichtigſte Zeugnis für die Abſtammung der Ligyer, und faſt entſcheidend für die von den Kelten; wenn wir nicht annehmen wollen: jene Ambronen ſeien eine einzele, meiſt mit den Liguren übergewanderte und der alten Sprache und Benennung treu gebliebne Kelt. Völkerſchaft geweſen: wie denn ſicher bei jenen Einwanderungen nach Italien oft Kelten neben Liguren ſtehn; vgl. s. l. über die Völker der Kimbernzüge vor-

Digitized by Google

züglich die Ambronen; ſodann u. die Umbrer, welche beide = Liguren Fréret in Mém. de l'Ac. XIX. p. 618—9. vor Belloveſus eingewandert annimmt. Es iſt indeſſen zu bemerken, daß jene Erzählung keine weitere verwandtſchaftliche Anerkennung, vielmehr Fortſetzung der Feindſeligkeiten berichtet; die Erinnerung an einſtmalige Einheit muſte wol durch die, auch nach dem wahrſcheinlichen Abſtande der Hauptwanderung der Liguren nach Italien von dem Kimbernzuge dahin anzunehmende, Länge der Zeit vergeßen worden ſein. Dazu kommt, daß wir, wie ſich ſpäter ergeben wird, die Ambronen des Kimbernzuges für Cymriſche Kelten halten, die Ligyer aber der Zeit nach den Gadheliſchen näher ſtehn; es wäre deshalb möglich, die Einheit beider Ambronen in die Zeit (vor der Trennung der Kelten in zwei Hauptäſte) ihrer Auswanderung aus dem gemeinſchaftlichen Urvaterlande hinaufzuſchieben. Daß ſie ſich noch gegenſeitig verſtanden, darf um ſo weniger auffallen, da ſich in jener frühen Zeit gewis die Sprachen beider Aeſte noch näher ſtanden, als ihre bis heute erhaltenen Dialekte. Uk. II, 2. S. 289—90. und Müller M. 108 * ff. nehmen einen einzelen Liguren-Zweig Ambrones an. Mann III, 37. und Reichard (ſ. u.) ſchreiben hier Lygier.

Ueberdas ſcheint für nahe Verwandtſchaft der Liguren mit den Kelten die Häufung der Fälle zu ſprechen, wo — beſonders in Italien — die Angaben über einzele Völkerſchaften zwiſchen Keltiſcher und Liguriſcher Abſtammung ſchwanken. Die Bebryken erſcheinen zwar in älteſter Zeit neben den Ligyern in SGallien, ſcheinen aber anderen Stammes; ſ. u. bei den Iberern. —

Ein bedeutendes Volk zieht ſich durch die Liguriſchen Gebiete in G trans. und cis.; wenigſtens glauben wir auf dieſes die verſchiedenen Formen Σάλυες (Str.), Σάλλυες (Steph. cf. Uk. II, 2. S. 293.), Σαλικοὶ (Ptol.), Sallyi (Plin.), Salluvii? (Salii, Salvii, Salyes) (Liv.) in G. Narb. und Salluvii, Σάλασσοι, Salassi in G. cis. beziehen zu dürfen (für die zahlloſen Formen und Lesarten vgl. Uk. II, 2. S. 295. A. 81.); Die Vergleichungen Corr. 167. geben Stoff zu mancherlei Muthmaßungen. Die Angaben über ihre Abſtammung wechſeln, ſonderbar auch in einzelen Schriftſtellern. Liv. XXI, 26.

Digitized by Google

ſcheidet »oram Etruriae Ligurumque et inde Salyum montes«, worinn noch keine beſtimmte Stammes-Unterſcheidung liegt; wahrſcheinlich meint er ſie Ep. XLVII. mit den »transalpinos Ligures, qui Massiliensium oppida ... vastabant«; und doch trennt er ausdrücklich wieder Ep. LX. »trans-alpinos Ligures« und »Salvios (al. Falanios) G a l l o s, qui fines Massiliensium populabantur.« Ohne Zweifel dieſe nämlichen als Salyes trennt er dagegen V, 34. von den Galli; in demſ. Cap. nennt er die Salluvii in Italien; deren Ueberwanderung m i t d e n K e l t e n er erzählt hat. Ausführlicher erzählt Str. IV, 25.: »Τὸ τῶν Σαλύων ἔθνος οἰκεῖ ... ἀναμὶξ τοῖς Ελλησι (den Maſſiliern)· καλοῦσι δὲ τοὺς Σάλυας οἱ μὲν παλαιοὶ τῶν Ἑλλήνων Λ ί γ υ α ς, καὶ τὴν χώραν ἣν ἔχουσαν οἱ Μασσιλιῶται Λιγυστικήν· οἱ δ' ὕστερον Κ ε λ τ ο λ ί γ υ α ς ὀνομάζουσι ... Πρώτους δ' ἐχειρώσαντο Ῥωμαῖοι τούτους τῶν ὑ π ε ρ α λ π ε ί ω ν Κ ε λ τ ῶ ν (cf. Liv. ll. cc.) πολὺν χρόνον πολεμήσαντες καὶ τούτοις κ α ὶ τοῖς Λίγυσιν.« alſo dieſelbe Unterſcheidung wie bei Liv. Ep. LX. Plin. III, 7. nennt die Salluvii in Italien Liguren; Cato ib. 20. aber die Lepontii und Salassi als Tauricae gentis (ſ. u. über die Taurisker und Taurinen) und letzteren ſchreibt Plinius Galliſche Sprache zu; ſ. Spr. Dec. v. Eporedia. Salassi können eine große Abtheilung desſelben bedeutenden Volkes geweſen ſeyn; Mann IX, 1. S. 178. hält ſie für Liguren, wiewol gemiſchte; Zeuss 230. für Kelten. ſ. auch o. über Eporedia. S. auch über den Salluvier Teutomalius u. bei den Ambronen.

Der Name der Καούαροι, Καύαροι, Cavares eines Volkes in SGallien, bezeichnet nach Str. IV. p. 186. in weiterer Bedeutung »πάντας ... τοὺς ταύτῃ βαρβάρους« mit Einſchluße der Salyer, mit denen gemeinſchaftlich ſie frühe Römiſches Weſen annahmen. Man hat ſie mit den Keltiſchen Καρεῖς oder Καβαρεῖς verwechſelt; ſ. darüber Uk. II, 2. S. 72. u. ſp. u.; wenn Dieß auch mit Unrecht geſchah, ſo ſind doch Corr. 79. zu beachten.

Vermuthlich ſind in folgendem Falle, gleichwie bei den Salyern, mehrere verwandte Namen nur auf Eine Völkerſchaft oder deren einzle Zweige zu beziehen. Die Λάοι ſind bei Polyb. II, 17. (ed. Cas. p. 105.) neben den Λεβέκιοι genannt und beide zu den Kelten (nach Kaempf l. c. p. 31. =

Digitized by Google

ex Gallia advenis) gezählt, die die Tyrrhener vertrieben; wie auch bei Liv. V, 3!. die Salyer=Salluvier unter die eingewanderten Kelten gezählt werden. Die *Λεβέκιοι* heißen bei Ptol. III, 1. — ohne Angabe ihrer Abſtammung — *Λίβικοι* und ihre Städte *Οὐερκέλλαι* und *Γαύμελλον*; Plin. III, 7. ſagt nun: »Vercellae Libycorum (Libicorum) ex Sallyis ortae«, wodurch vielleicht Saly'ſche, d. i. nach Plin. Liguriſche Abſtammung der Libiker nicht behauptet werden ſoll, wie es Mann. IX, 1. S. 181 deutet. Liv. XXXIII, 37. nennt ſie als der Gallier Feinde, nämlich von den Bojern verwüſtet; doch aber XXI, 38. Gallos, wie bei Polybios, neben den Laevi = *Λάοι*; von dieſen dagegen ſagt er V, 35: »Salluvii prope antiquam gentem Laevos L i g u r e s incolentes circa Ticinum amnem considunt« cf. Plin. III, 21: »... Novaria ex Vertacomacoris, Vocontiorum hodieque pago, non — ut Cato existimat — Ligurum, ex quibus Laevi et Marici condidere Ticinum... sicut Insubres Mediolanum.« Ex quibus ſteht freilich zunächſt an Ligurum und ohne das iſt nicht daran zu denken, daß der Koloniſten = Pagus eines Galliſchen Volkes ſich wieder in zwei Völker theilte, von denen das eine mehrfach vorkommt; doch iſt zu bemerken, daß Ptol. III, 1. alle jene Städte »*Νουαρία*, *Μεδιόλανα ἤτοι Μεδιολάνιον*, *Κῶμον*, *Τίκινον*« den *Ἴνσουβρες* zutheilt. Für Ticinum cf. Corr. 195.; für Mediolanum Corr. 123. und u. A. Polyb. II, 34. Liv. V, 34. der es wenigſtens bei den Inſubrern erbauen läßt; Weiteres ſ. u. bei dieſen. Für Comum. ſ. Corr. 91[b]; Mann. IX, 1. S. 174 ff.; Plinius theilt dieſe St. den Orobii nebſt Bergomum zu; beide ſind von Kelten erbaut nach Justin. XX, 5. — Für Livius iſt zu bemerken, daß früher an mehreren Stellen Libici aus Libui (Lebui, Libri; auch XXXIII, 37. Lebos Lebuosque) emendirt iſt; cf. Göllner in h. l. — Die Angaben über die Abſtammung der Laevi und Libici wechſeln alſo; wol erſcheinen ſie verbunden durch Ort und Schickſale; die Libici ſind ein altes, nach Liv. ll. cc. ſchon vor der Einwanderung der Kenomaniſchen Kelten vorhandenes Volk; eben ſo werden die Laevi ſchon (ſ. o.) von den Salluviern vorgefunden und gehören deshalb einer frühern Liguren=Strömung aus Gallien nach Italien an; wenn nicht Polybios l. c. Recht hat, der ſie,

Digitized by Google

vielleicht aber ebenfalls als früher Eingewanderte, an die Spitze des Keltenzuges ſtellt; mehr dazu ſ. bei G. cis. Wir glauben deshalb, daß Kaempf l. c. Anm. 79. beide Völker zu ſcharf trennt und daß ſie nur Zweige Eines Aſtes ſind; cf. Raoul-Rochette zu Mic. III, 59.

Die o. genannten Marici, vermuthlich ein Zweig jenes größeren Liguren-Aſtes, kommen ſonſt zwar nicht vor; doch ſ. Corr. 120. und u. über Marica; indeſſen iſt keine Verwandtſchaft mit den *Μαῤῥουκῖνοι* am Aternus anzunehmen; oder ſollte Gebietswechſel und Namenübernahme Statt gefunden haben? Zeuss 169. vermuthet dieſe Marici = *Ἀνάμαρες*, über welche ſ. bei G. cis.

Vielleicht hängt mit den Namen Libici und Laevi zuſammen der der *Λιπόντιοι*, *Λειπόντιοι*, *Ληπόντιοι*, Lepontii, die Cato (ſ. vorhin) für Taurisker erklärt; wir erwähnen ſie hier, weil ſie dadurch in Eine Kategorie mit den Salaſſern und den Ligur. Tauriskern-Taurinern geſtellt werden, auch Mann. IX, 1. S. 181. und Zeuss. 231. in ihnen Ligur Stock vermuthen; doch zieht kein Zeugnis der Alten ſie zu den Liguren, wol aber zu den Rhaeti; deswegen ſ. ſp. u. das Weitere über ſie.

Die Vagienni (Bagienni Inscr., Bagitenni Tab. Peut.) im It. Ligurien erklärt Plin. III, 20. für »Ligures, et qui Montani appellantur«, leitet ſie aber doch von den Kelt. Caturiges ab (über dieſe ſ. s. l.). Zeuss. 208. ſcheint dieſe Genealogie zu bezweifeln; Mann. IX, 1. S. 256. hält ſie für Liguren. Vgl. o. über Eporadia.

Ohne Zweifel ſind noch mehrere Keltiſche Völker Ober-Italiens mit Liguren gemiſcht; und wahrſcheinlich zum Theile ſchon in Gallien vor ihrer Auswanderung, namentlich die *Κελτολίγυες* = *Σάλυες*. Beſonders ſolche mochten ſich, nicht bloß als voraus Gedrängte, jener großen Galliſchen Wanderung anſchließen. Ueberhaupt waren die Ligyer in SGallien zu mächtig, um je ganz von den Galliern vertrieben zu werden; Feindſchaften und Bündniſſe wechſeln; die Gallier zeigen ſich namentlich durch die Begünſtigung der Maſſiliſchen Einwanderer gegen die alten Landesherrn, die Salyes, die ihnen Liv. V, 34. als religio auslegt, als feindliche Eindringlinge; vgl. auch die Sage von freundlicher Aufnahme der Phokäer durch die Sego-

briger bei O. Müller Etr. Bd. I. S. 152. nebſt Citt. Livius widerſpricht ſich nicht gerade ſelbſt, wenn er XXXVI, 39. Liguren und Gallier als beſtändige Bundesgenoßen nennt; wir müßen die Trennung der Ital. Liguren von den SGalliſchen bedenken; und ferner ſtanden freilich Gallier und Liguren als Feinde der Römer ſpäter zuſammen.

Bloße Namen-Anklänge können freilich Nichts entſcheiden, und wir erwähnten oben Umſtände, die ihre Deutung erſchweren; doch ſind ſie um ſo weniger ohne Bedeutung, weil andre Zeugniſſe ſo wenig hier aushelfen. Wir haben den Geſamtnamen der Liguren bereits unter Kelten nachgewieſen; die wahrſcheinlichen rhiniſtiſchen Formen desſelben klingen auch an den Namen der Lingonen an, die ebenfalls aus Gallien nach Italien zogen (ſ. u.). Vgl. u. A. noch Corr. 6. 12. 170. 176. 221. 229. Comberana Mic. St. V. 3. p. 21. und mehrere Völkernamen ib. p. 12; ſo wie o. S. 7. über -asca; und bei G. tr. über Ἀλβανοί.

Einer der wichtigſten Gegengründe gegen die Abſtammung der Ligyer von Keltiſchem Stamme würde ſich ergeben, wenn wir ſehr verſchiedene Wanderungswege beider in der Urzeit annehmen dürften; dieſe ſind aber eben ſo ſchwer, als gleiche, zu erweiſen; cf. o. S. 6. Wenn eine Lig. Urwanderung von NO. erweislich wäre, ſo würden wir die Correſpondenz mit der Lygii und Elysii nicht zurückweiſen; vielleicht wäre dann keine Stammübernahme durch die ſpäter in Europa anlangenden Deutſchen anzunehmen, ſondern wirklicher, etwa mit der Zeit germaniſirter, bedeutender Reſt der Ligyer; wirklich Germaniſche Abſtammung dieſer würde der Zeitrechnung allzuſehr widerſprechen. Ihre Gleichung mit den Ambronen verbindet Uk. II, 2. S. 289—90. mit der ob. Erzählung bei Avienus und der Ableitung von dem Fl. Liger zum Beweiſe für ihre Einwanderung von Norden. Weniger Gewicht haben die Wanderungen der ſpäteren Zeit, die allerdings öfters parallel laufen. — Ob wir ſchon geneigt ſind, für die Ureinwanderungen in Europa heutwärts die Reihe: Ligyer, Iberer, (Cymriſche) Kelten, Pelasger (im weiteſten Sinne), Germanen, Slaven ꝛc. ꝛc. anzunehmen; ſo verſchweigen wir doch die Gründe nicht, welche für Einwanderung der Ligyer nach den

Iberern ſprechen. In dieſem Falle würden ſie an die Kelten gerückt und ein bedeutender Grund weiter zu denen kommen, welche in der That mehr für ihre Verwandtſchaft mit den Kelten, als mit den Iberern ſprechen. Aber dieſe wird auch noch nicht abgeſchnitten, wenn wir die Ligyer vor die Iberer ſtellen; eben ſo wenig, als wir ihr Europäiſches Primat vor den Pelasgern aufheben, wenn wir ſie mit Micali St. III, 7. u. A. bei ihrer ſpäteren Wanderung nach Italien dort ſchon Völker jenes Stammes treffen laßen. Wahrſcheinlich lagen die Abſchnitte jener erſten großen Völkerwanderung nach und in Europa nicht ſehr ferne von einander; und wir werden Gründe finden, der Einwanderung des bedeutenden Gadheliſchen Kelten-Aſtes einen ſo ſtarken Abſtand von denen der übrigen Kelten anzuweiſen, daß ein anderer Stamm in der Zwiſchenzeit Raum genug zur Siedelung finden konnte. Für eine Gleichung der Ligyer und Gadhelen ließe ſich etwa Folgendes anführen: Wenn wir nach der obigen Stelle bei Avien. 129. ff. gegen Mann. IX, 1. S. 248., der einen Liguren-Zweig von Süden nach NW. gedrängt glaubt, vielmehr NW. Gallien als älteren Ligyer-Sitz betrachten; ſo finden wir ſie dort den Britiſchen Inſeln gegenüber in einer Zeit, wo dieſe noch nicht bewohnt waren. Da wir nun als deren älteſte Bevölkerung Gadhelen vermuthen dürfen und zwar von Gallien aus durch die Cy. Stammverwandten gedrängt: ſo ſtimmt dieß alles zu jener Gleichung. Berückſichtigen wir ferner, daß die einheimiſchen Gadh. Chroniſten eine Einwanderung der Gadhelen aus Hiſpanien nach Irland annehmen, die aber — nach mehreren Angaben — ſchon auf ſtammverwandte Bevölkerung treffen und ihres Theils in Hiſpanien (wohin ſie über Afrika — vgl. ſp. u. über die Verwechſelung des SW. mit dem NO. — gekommen ſein ſollen), ſchwach und iſolirt, von den übrigen Stämmen zur Auswanderung gedrängt worden waren —: ſo würden wir die Sache ſo ſtellen: die Ligyer-Gadhelen, ureinſt von NO. nach Gallien gekommen, werden von den ſpäter auf demſelben Wege eingewanderten Cy. Kelten gedrängt; zuerſt nach NW. Gallien; dann von dort aus zum Theile nach Süden, wo ſie zum Theile bereits Iberer vorfinden; von da aus zieht ſich, von Iberern, vielleicht aber erſt ſpäter von Cymren

Digitized by Google

weiter gedrängt, ihre bedeutendſte Maſſe nach Italien, ein kleinerer Theil nach Iberien. Hier bleiben ſie auch nicht lange ruhig in jener ruheloſen Zeit; ſondern werden von den immer zahlreicher, vielleicht von mehreren Seiten zur See und zu Lande eindringenden Iberern verſprengt nach zwei verſchiedenen Seiten — ein Phänomen, das in Iberiens Völkerwechſeln gewis vorkommt —: die Einen wieder zurück nach Gallien und durch dieſes nach Italien, wobei ſie den dazwiſchen geſchobenen Iber. Sikanerſtamm vor ſich hertreiben; die Andern nach der Weſtſpitze Iberiens und nach kurzer Raſt weiter auf die Brit. Inſeln, wo ſie ſich mit den bereits früher unmittelbar aus Gallien gekommenen Brüdern vereinigen. Daß die Alten die Aehnlichkeit zwiſchen Liguren und Gadhelen nicht bemerkt hätten, könnte nicht auffallen, da ſie die Letzteren kaum kennen lernten, und dieß in einer Zeit, in welcher die Liguren ſchon ihre Sprache gegen die Römiſche umgetauſcht hatten. Endlich kommen wir noch einmal auf die o. erw. Herkules-Kämpfe zurück. Wir werden bei G. tr. eine Sage aus Ammian. XV, 9. excerpiren, nach welcher die Dorienses unter dem älteren Hercules nach SGallien — das übrigens noch unbewohnt geweſen ſei — kamen. Wenn wir nun dieſe = Maſſil. Phokäer nehmen, ſo erinnern wir an den Widerſtand, den dieſe von den Ligyern, und den Beiſtand, den ſie von den Galliern erfuhren. Weiter werden wir dort eine Möglichkeit herbeiführen, daß unter Bergion ein früh vorgedrungenes Belgiſches Volk in jenen Gegenden zu verſtehn ſei; ſodann werden wir auf den Britanniden die Namen **Albion, Albani** etc. den Gadhelen ſogar als unterſcheidendes Merkmal vindiciren. Alſo; **Albion** = Gadhelen = Ligyer und **Bergion** = vorgedrungene, den **Galli** feindliche Belgen gegen **Galli** und Griechen.

Die wichtigſten Gründe gegen einen Theil dieſer Hypotheſen werden ſich erſt ſpäter bei Irland ergeben. Die Gleichung mit **Lloegrwys** als Cymren würde an ſich die mit den Gadhelen aufheben; aber das Alter der Liguren ſtimmt nicht zu erſteren; und gewis würde die Verwandtſchaft dieſer mit den Belgen und SBritanniern die ſcharfe Trennung bei den Alten nicht zugelaßen haben. Vgl. das o. S. 40 ff. Erinnerte und S. 42. über die Ambronen, die allerdings ſehr für Cymr.

Abſtammung der Ligyer ſprechen. — Wenn aber Ligyer = Gadbelen und dieſe = älteſte Galli (ſ. KNamen) wären: ſo fragte es ſich: warum ſie nicht ſelbſt unter dieſem Namen bei den Alten auftreten? Nach der Hypotheſe bei KNamen deswegen, weil ſie die Alten in einer Zeit kennen lernten, wo die Ey. Kelten ſchon den gröſten Theil Galliens nebſt dem Gallier-Namen im Beſitze hatten, die ſüdwärts gedrängten Liguren aber ſchon lange genug am Liger geſeßen hatten, um zur Unterſcheidung von den neuen **Galli** deſſen Namen gegen den verlorenen anzunehmen, während ſie noch Kunde von ihrem nördlichen Wohnen (nach **Avienus**) beſaßen und ihre nach den Brit. Inſeln gewanderten Brüder keinen Grund hatten, den alten Gadhelen-Galli-Namen abzulegen. Es fragt ſich überhaupt noch, ob der Ligyer-Name von dem Volke ſelbſt gebraucht wurde und nicht vielmehr nur einzele Zweig-Namen; von denen der, der ſich auf den Stamm **Sal** reduciren läßt, der verbreitetſte und älteſte geweſen ſein mag; Wer weiß, ob nicht auch dieſer auf Wanderung von NO. deutet; **cf. Corr. 167.**

Julianus's Unterordnung der Liguren unter die Gallier (ſ. o.) hat kein Gewicht. Eine Annahme Gaeliſch-Iberiſcher Miſchung ſ. o. **Mann. II, 1.** S. **17.** wagt die Ligyer nicht entſchieden von den Kelten zu trennen; ſpäter ändert er ſeine Meinung, ſ. nachher. **Thierry II, 19.** führt gegen ihre Gleichung mit den Kelten die hohe Geltung der Frauen bei ihnen nach **Plut. de virt. mul. p. 246.** und **Polyaen. VII, 50.** an; aber wir dürfen die harte Arbeit der Lig. Frauen und die theilweiſe erſcheinende Emancipation der Keltiſchen dagegen in Anſchlag bringen. — Bemerkenswerth ſind die Belege für Ligyer = Kelten bei **Gail** beſ. in **Scymn v. 168.**: die Ligyer = **Ly-gour** nach **Malte-Brun** (ſ. o.) ſeien die den Alten am Früheſten bekannt gewordenen Kelten an den Seeküſten; die Kelten als *μέγιστον ἔθνος* **Scymn v. 168.** entſprechen den Ligyern in dem o. exc. Verſe Heſiodos's bei **Str. VIII, p. 300. (460 D)**, der aus einer Zeit ſtamme, in welcher der Geſamtname K e l t e n noch nicht bekannt geweſen ſei; in der Stelle bei **Apollod. Bibl. I, 9.** S. **24.** erſcheinen zwar die Argonauten im Adr. Meere »*παραπλεύσαντες τὰ Λιγύων καὶ Κελτῶν ἔθνη*« aber er meine nur das Eine Volk, das in der Argo-

nautenzeit den Griechen noch nicht als Kelten bekannt geweſen ſei. Indeſſen bemerken wir wiederum, daß die Unterſcheidung beider Völker bis in die ſpäteſte Zeit bleibt, wo beider Gleichheit genau erkannt werden konnte und daß deshalb wenigſtens von dem als Kelten bekannten Cymriſchen Aſte die Ligyer verſchieden ſein müßen. S. über die Stelle bei Apollod. l. c. noch u. bei den Adr. Kelten und den Venetern, wo Gail ſelbſt bedingungsweiſe jene Gleichung wieder aufhebt. — Bei Iberien werden wir das Verhältnis der Ligyer zu den Kelten weiter beſprechen.

Drittens, für die Pelasgiſche Abſtammung der Liguren ſind zunächſt die Stellen o. S. 37 ff. nachzuleſen. Für ihre Verwandtſchaft mit den Aborigines zeugt noch eine andre Mythe, nach der — cf. Sil. It. V, 7.; Virg. Aen. XI, 699. und Dion. Hal. I, p. 24. 34. ap. Kaempf l. c. p. 33. — der Liguren-König Aunus des Aboriginer-Königs Faunus (Φαῦνος bei Dion. Hal. l. c. 31.) Sohn war. Dieſer Faunus und der Nymphe Laurens Marica Sohn aber iſt auch Italus; wir ſtellten zugleich o. Marica : Marici. Nach Heyne Exc. V ad Aen. VII. war »Marica dea Minturnensium ad fluvium Lirin.« Derſelbe zeigt, daß anderswo Latinus's Tochter *Λαυρίνη* heißt und bezieht dieſe Sagen auf den Bezirk Laurens in Latium. Die Namen Faunus und Aunus können nach Italiſchen und Gadheliſchen Lautverhältniſſen identificirt werden. Dieſe Sage nimmt übrigens das Paternitätsverhältnis der Aboriginer und Liguren umgekehrt gegen die obige bei Dionyſios an; dazu ſtimmt auch mehr der Namen Aborigines. Beide könnten wirklich Zweige Eines Volkes ſein, die entweder nach einander in Italien einwanderten oder ſich erſt in Italien, endlich feindlich, trennten. Unſres Wißens zeigen ſich die Aboriginer nicht früher in Italien, als die Liguren; vielleicht bezog ſich die Bedeutung ihres Namens urſprünglich nur auf einen einzelen Bezirk, den ſie zuerſt anrodeten. Damit wäre noch keine Italiſch-Pelasgiſche Abſtammung der Liguren behauptet, da die Aborigines auch als nicht Pelasgiſche Barbaren betrachtet worden zu ſein ſcheinen. Wir können hier nicht weiter auf ſie eingehn. — Ob die Sage bei Strabon wirklich nur durch die Aehnlichkeit der Lig. und Griech. Rüſtung veranlaßt wurde,

Digitized by Google

bezweifeln wir. Miſchungen der Griechen mit Ligyern ſind nicht unmöglich, da ſie frühe unter dieſen ſiedelten; vgl. **Scylax** §. 2. und **Ephorus ap. Scymnum** ſ. **Uk. II, 2.** S. 21. ff. und die Gründung Maſſilias, bei der aber die Ligyer feindlich getrennt ſind. Griechiſche Anſiedelungen in Ober-Italien, mitunter in Liguriſchem Gebiete, ſind ſicher — vgl. u. A. **Mann.** über **Comum** —; daß aber Namen, wie **Lepontii, Orobii, Oxybii, Euganei, Alpes Graiae** u. dgl. Griechiſch zu deuten ſeien, hat Viel gegen ſich; **cf. s. l.** Anders verhält es ſich mit Griech. Städtenamen in Lig. Gebiete; **cf. Uk. II, 2.** S. 15.

Gewis ſind die Wanderungen der Ligyer nach Zeit und Richtung weit verſchiedener von den Pelasgiſchen, als von den Iberiſchen und Keltiſchen. Wieder beklagen wir den Mangel der wichtigſten, ſprachlichen Documente für oder wider Verwandtſchaft. *Τίννος* (ſ. o.) iſt ſchwerlich Ligyiſch; wenn *σίγυνος* auch Kypriſches und Makedoniſches Wort war, ſo iſt es darum noch nicht Griechiſch. **Mannert's** gewohnte Argumentation aus der Nicht-Erwähnung von Dolmetſchern, die er IX, 1. S. 250—1, wo er die Liguren für den älteſten und reinſten Stamm der **Itali** erklärt, für Sprachverwandtſchaft der Liguren und Römer gebraucht, können wir nicht für genügend halten; über denſelben Fall bei den Ambronen, der hier auch berückſichtigt werden dürfte, ſ. **s. l.**

Ein ausführliches Werk: **Serra, la storia dell antica Liguria e di Genova. Torino 1834** in 4 Bänden iſt uns noch unbekannt geblieben. Ebenſo **Ursini's** Diſſ. in **Lycée Armoricain t. V, p. 203—251.** über Alt-It. Völker, der die Ligyer für Kelten hält.

Digitized by Google

Gallia transalpina.

Die früheſten Berichterſtatter fanden in Gallien ſchon das Hauptland der Kelten, wie die in dieſer Reihenfolge auftretenden Namen bezeugen: ἡ Κελτική, nach unſ. Ob. urſprünglich alle bekannten Keltenländer im Weſten bezeichnend, doch dabei immer Gallien als Kern, und ſpäter immer mehr auf dieſes beſchränkt; *Γαλατία*; *Γαλλία*, **Gallia**; *Κελτογαλατία*. Zum Unterſchiede von dem Italiſchen Keltenlande heißt es **G. transalpina**; ἡ ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων, ὑπεράλπειος, ἔξω, ἐκτὸς Κελτική.

Ueber dieſe Namen und über die der Keltiſchen Bewohner, ſo weit ſie keine Stammesunterſchiede bedeuten, iſt, außer v. Keltenn., Uk. II, 2. S. 84. ff. nebſt Citt. nachzuſehn. Auch die Eintheilungen des Landes wollen wir hier nur kurz andeuten, indem wir das auf Gang und Abſtammung der Bevölkerung Bezügliche ſeines Ortes beſonders ausheben werden. Bei Caeſar iſt das Land außer der **Provincia Romana, Prov. Gallia, G. braccata**, dem den Römern ſeiner Lage wegen zuerſt bekannten und unterworfenen Theile, in drei auch dem Stamme der Bewohner nach geſchiedene Theile geſondert: **Aquitania**; **Gallia** in engſtem Sinne (CBG. II, 1. 3.); **Belgica**. Unter Auguſtus wurde dieſe Eintheilung bedeutend modificirt: jene **Provincia** hieß nun **G. Narbonensis** (griech. Formen ſ. bei Uk. l. c. 234. A. 74.); viele **Galli** in engerem Sinne wurden theils zu **Aquitania**, theils zu **Belgica** geſchlagen; und der Reſt ihres Landes hieß nun **G. Lugdunensis**. S. Mann. II, 1. S. 32. ff. — Uk. l. c. 231. ff., und über die ſpäteren ſtärkeren Theilungen Mann. l. c. 38. ff. — Uk. l. c. 239. ff.; endlich über die Zertheilung in kleinſte Parcellen und Völkerſchaften Uk. l. c. 231.

Digitized by Google

Obſchon von Anfange an Keltiſche Völker als Hauptbeſitzer des Landes auftreten, ſo zeigen ſich doch auch ſchon in den früheſten Zeiten Bewohner anderer Abſtammung. Wir haben ſchon ausgeſprochen, daß vor den Kelten die Ligyer und wahrſcheinlich auch die Iberer einwanderten; ebenfalls erwähnten wir der Maſſiliſchen Phokäer und ihrer verſchiedenen Aufnahme bei Ligyern und Kelten; über ſie vgl. unter Vielen **Thierry I, 26.; Uk.; Mann.; Celt. Alt.** S. **XI.; Mela II, 5, 22. c. ann.; Vales.; Eichh. ant. H. Lat. II. p. 796.** Die Maſſilier bewahrten zwar lange Griechiſche Sprache und Bildung, waren aber auch ſchon frühe mit der Galliſchen Sprache bekannt ſ. **Varro** bei **Purm. I, 313.** Hercules's ſchon bei den Ligyern und ſpäter noch bei den Brit. Kelten vorkommender Kampf gegen die Neptunus-Söhne, der noch durch die **lapidei campi, craus** (cf. Spr. Doc. S. 106. 241.) in SFrankreich bezeugt wird, iſt ſchwerlich bloß zur Erklärung dieſes Phänomens erfunden, ſondern bezieht ſich auch auf alte Einwanderungen. Die Hypotheſe: daß durch **Albion** und **Bergion** bei **Mela II, 5.** der ſprachliche Unterſchied Keltiſcher und Deutſcher Alpenvölker (**Alb** : **Berg**) angedeutet ſei, hat zwar viel Anziehendes, wird aber durch Zeit und Ort hinreichend zurückgewieſen; da noch **Ligys** dazu tritt, könnten wir eher an die Colliſion der Kelten, Iberer und Ligyer oder auch der Ligyer nebſt den zwei Kelten-Aeſten (Cymren und Gadhelen) mit einem vierten Volke denken; dieſes wäre dann unter Hercules verſtanden. **Thierry I, 21. 23.** hält dieſen für den Tyriſchen und für Repräſentanten Phöniſiſcher Kolonen; vgl. auch **Barth Urg. I, 88.** u. M. Bekanntlich ſpielen Hercules's Züge in Weſt-Europa eine bedeutende Rolle und ſein Name wird auch in Gallien noch mehrfach genannt; **cf.** u. A. **Suid. v.** »*Νέμαυσος πόλις Γαλλίας· ἀπὸ Νεμαύσυ Ἡρακλείδυ*« und u. Sagen aus **Amm. XV, 9.**

Im Allgemeinen können wir, vorgreifend und auf das bei den Ligyern Geſagte zurückweiſend, ſagen: Die Kelten wandern von Nord-Oſten in Gallien ein und drängen die ſchon vorgefundene Bevölkerung immer weiter nach Süden.

Die Keltiſchen Bewohner Galliens ſind bei ihrem erſten näheren Bekanntwerden in zwei Hauptſtämme getheilt. Doch finden wir genauere Nachrichten darüber nur bei drei Schrift-

Digitized by Google

ſtellern: Caeſar, Strabon und Ammianus; dazu wird der Zweite der Nachbeterei des Erſten und ſogar der misverſtehenden — cf. Mann. II, 1. S. 125. —, aber gewis mehr, als billig, verdächtigt; der Dritte hat ſogar zum Theile ganz Caeſar's Worte; Cf.: CBG. I, 1.: »Gallia est omnis divisa in partes tres: quarum unam incolunt Belgae; aliam Aquitani; tertiam, qui ipsorum lingua Celtae, nostra Galli appellantur. Hi omnes lingua, institutis, legibus inter se differunt.« Die Griech. Ueberſetzung gibt das erſte Mal lingua durch *φωνή*, das zweite Mal durch *διάλεκτος*. Von Belgen erfuhr Caeſar II, 4.: »Plerosque Belgas esse ortos a Germanis Rhenumque antiquitus transductos propter loci fertilitatem ibi consedisse, Gallosque, qui ea loca incolerent, expulisse; solosque esse, qui patrum nostrorum memoria, omni Gallia vexata, Teutonos Cimbrosque intra fines suos ingredi prohibuerint.« Dagegen braucht er wiederum häufig den Namen Galli auch für die Belgen, und in ſeiner Geſchichte überhaupt tritt jener dreifache Unterſchied (I, 1.) kaum hervor, wenn wir die größere Wildheit der Belgen ausnehmen; Weiteres ſ. u. Str. IV, 1.: »*Οἱ μὲν δὴ τριχῇ διῄρουν Ἀκυϊτανοὺς καὶ Βέλγας καλοῦντες καὶ Κέλτας· τοὺς μὲν Ἀκυϊτανοὺς τελέως διηλλαγμένους οὐ τῇ γλώττῃ μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῖς σώμασιν, ἐμφορεῖς Ἴβηρσι μᾶλλον ἢ Γαλάταις· τοὺς δὲ λοιποὺς Γαλατικὴν μὲν τὴν ὄψιν, ὁμογλώττους δ' οὐ πάντας, ἀλλ' ἐνίους μικρὸν παραλλάττοντας ταῖς γλώτταις· καὶ πολιτεία δὲ καὶ οἱ βίοι μικρὸν διηλλαγμένοι εἰσίν.*« ib. c. 12. wiederholt er die Ausſage über die Aquitanier und ſagt von den Bewohnern der Narbonitis: »*οὓς οἱ πρότερον Κέλτας ὠνόμαζον· ἀπὸ τούτων δ' οἶμαι καὶ τοὺς σύμπαντας Γαλάτας Κελτοὺς ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων προσαγορευθῆναι, διὰ τὴν ἐπιφάνειαν εἰ καὶ προσλαβόντων πρὸς τοῦτο καὶ τῶν Μασσαλιωτῶν διὰ τὸ πλησιόχωρον.*« vgl. KNamen o. S. 8—9. ib. c. 18. begreift er ſie alle unter *φῦλον Γαλλικόν τε καὶ Γαλατικὸν* und ſo ferner; ohnehin deuten die angef. Worte *οἱ πρότερον* die Veraltung der ſtrengen Scheidung an. Die Tapferkeit der Belgen zeichnet er nach Caeſar aus und gibt einige Eigenthümlichkeiten derſelben in Tracht, Sitte ꝛc. an; die wichtigſten Inſtitute der Orden ꝛc. aber findet er »*παρ' ἅπασιν*«, Belgen und übrigen Galliern. Sogar Folgendes gilt für dieſe alle — doch nach

Digitized by Google

Uk. II, 2. S. 208. für die eigentlichſten Kelten, auf die es am Wenigſten paſſt — (nachdem er von dem allgemeinen kriegeriſchen Charakter der Gallier in früherer Zeit geſprochen hat: »Ἀλλ' ἐκ τῶν παλαιῶν χρόνων τȣ͂το λαμβάνομεν περὶ αὐτῶν, ἐκ τῶν μέχρι νῦν συμβαινόντων παρὰ τοῖς Γερμανοῖς νομίμων· καὶ γὰρ τῇ φύσει καὶ τοῖς πολιτεύμασιν ἐμφερεῖς εἰσιν ȣ̔͂τοι καὶ συγγενεῖς ἀλλήλοις, ὅμορόν τε οἰκȣ͂σι χώραν διοριζομένην τῷ 'Ρήνῳ ποταμῷ, καὶ παραπλήσια ἔχȣσαν τὰ πλεῖστα· ἀρκτικωτέρα δ' ἐστὶν ἡ Γερμανία etc.« VII, 1. vergleicht er Kelten und Germanen weiter: »Γερμανοὶ .. μικρὸν ἐξαλλάττοντες τȣ͂ Κελτικȣ͂ φύλȣ, τῷ τε πλεονασμῷ τῆς ἀγριότητος καὶ τȣ͂ μεγέθȣς καὶ τῆς ξανθότητος...καὶ μορφαῖς καὶ ἤθεσι καὶ βίοις.« (Weiteres darüber ſ. u.) Ammian. XV, 11.: »Temporibus priscis, cum laterent hac partes ut barbarae, tripartitae fuisse creduntur, in Celtas eosdemque Gallos divisae, et Aquitanos et Belgas lingua, institutis, legibusque discrepantes.« Hier iſt alſo die Unterſcheidung noch mehr verſchollen, als bei Strabon; durch Unkenntniß muß die Ignorirung der bis heute geltenden Dauer der Stammverſchiedenheit der Aquitanier beruhen. — Mela III, 2. ſcheidet die drei Volksſtämme völlig und gibt ihre Haupt-Zweige und Städte an, aber nichts Weiteres zur Charakteriſirung ihres Unterſchiedes. Außerdem ſind unſre Exec. bei Keltenn. nachzuleſen.

Was die Aquitanier weiter angeht, kommt u. bei den Iberern vor; ſomit bleiben uns Galli = Celtae in engerem Sinne und Belgae zu erwägen und zwar als Collectiv-Individuen. Die kritiſche Unterordnung aller einzelen Völkerſchaften unter ſie liegt außer unſrem Zwecke; einzele uns wichtige Fälle werden an ihrer Stelle beſonders erwogen; wir begnügen uns daher mit folgenden Aufzählungen der Völker in G. Belgica, zunächſt nach Uk. II, 2. S. 244. ff. Nach Caeſar: Helvetii, Nantuates, Seduni, Veragri, Rauraci, Sequani, Lingones, Leuci, Mediomatrici, Tribocci, Treviri, Menapii, Nervii, Remi, Morini, Coletes, Ambiani, Bellovaci, Suessiones, Veromandui, Atrebates, Eburones, Tulingi, Latobriges, Aduatici, Condrusi, Ambivariti, Segni, Paemani, Caeresi. Dazu kommen noch bei Strabon: Sugambri (Deutſche Völkerſchaft in G. Belgica); bei Plinius: Sarunetes, Nemetes, Vangiones, Ubii, Gugerni, Ba-

Digitized by Google

tavi, Tungri, Belasii, Sunici, Frisiabones, Toxandri, Oromansaci, Britanni, Castologi, Ulmanectes, Suecoui; bei Ptolemäos ſteht noch der Name Subanecti. Thierry II, 28. ff. theilt, nach ſeinem u. folgenden, Principe ganz anders. Vgl. ferner die Details bei Zeuss 108. ff., der namentlich die Armoricaner, Trevirer, Mediomatriker, Helvetier, Sequaner ausſchließt.

Der Ueberblick der obigen Quellen-Ausſagen zeigt uns die Unterſchiede der Galli und Belgae bei Weitem nicht ſo ſtark, als Caeſar's Aeußerung auf den erſten Blick vermuthen läßt. Schon bei ihm wird Galli und Gallia — das wol nur II, 1. 3. in engſtem Sinne genommen iſt — häufig in umfaßendem Sinne gebraucht, was gerade bei Caeſars Genauigkeit auffällt; freilich bemerkten wir früher, daß von Andern der Name Kelten ſogar auf die Deutſchen ausgedehnt wurde. CB'. V, 39. 41. ff. gelten für die unter Ambiorix genannten Schaaren mit Einſchluß der Atuatuker die Namen Gallia, Galli; ib. 45. geht der Nervier Vertico als Gallus inter Gallos = meiſtentheils oder alle Belgen; ib. 48. ein vielleicht nicht Belgiſcher eques Gallus als gleichſtammiger unter Belgen, cf. Sueton. J. Caesar c. 58., wo Caeſar ſelbſt in Galliſcher Kleidung reiſt. Vgl. noch für Galli = Belgen CBG. II, 12. cf. 1. III, 28. V, 3. (Gallia). In der Unterordnung der einzelen Völkerſchaften herrſcht öfters ein Schwanken, das nicht bloß durch die wechſelnde politiſche Landes-Eintheilung entſtand und bei großer Stamm- und Sprach-Verſchiedenheit der Galli und Belgae nicht entſtehn konnte. Sogar die politiſche ſpätere Zutheilung mehrerer Gall. Völker zu den Belgen wäre bei großer Verſchiedenheit beider ſchwierig geweſen; daß bei Aquitanien Kelt. und Iber. Stämme zuſammengefaßt ſind, iſt vielleicht eher durch das factiſche Eindringen Keltiſcher zwiſchen Iberiſche, das mitunter zur völligen Miſchung wird, zu erklären. O. Müller Etrusker Bd. 1. S. 148. glaubt die Namen Celtae und Galli nur deswegen κατ᾽ ἐξοχήν den Lugd. Galliern beigelegt, „weil dieſe nicht, wie die in W. O. und S. mit Iberern, Germanen und Ligurern gemiſcht waren."

Daß in dem großen Gebiete viele und nicht unbedeutende Dialekt-Verſchiedenheiten Statt finden muſten, iſt natürlich; ferner, daß ſelbſt die nächſt verwandten Dialekte einander fremd-

Digitized by Google

artig und unverſtändlich klingen, zumal aber dem Fremden, etwa mit Einem Dialekte Vertrauten; bedarf ja dieſelbe Schriftſprache im Munde des Nord- und Süd-Deutſchen, des Atheners und des Peloponneſiers u. dgl. der Gewöhnung zur gegenſeitigen Verſtändlichkeit der Ausſprache. Caeſar's kurze Angabe ſtellt zwar die Verſchiedenheit der beiden Kelten-Sprachen in Eine Kategorie mit der von der Aquitaniſchen; Strabon aber, der hier offenbar ſelbſtändig und weit genauer unterſcheidet, trennt die Aquitaniſche Sprache ſcharf und gibt den Unterſchied der beiden Keltiſchen als nur gering an. Bei Caeſar ſelbſt iſt in der That ſtets nur von Einer, wie es ſcheint, allgemein verſtändlichen Sprache die Rede; und dieſe heißt nur **Gallica**, nie **Belgica**; wie wir auch nirgendwo anders letztere Benennung in Gallien finden; bei einem u. vorkommenden Unterſchiede zwiſchen **Celtice** und **Gallice loqui** in ſpäterer Zeit iſt nicht an Galliſch und Belgiſch zu denken. In **G. cis.**, deſſen Galliſche Bevölkerung wenigſtens der Lage nach zumeiſt, wenn nicht ausſchließlich, von den eigentlichen **Galli** herrührte, wie ja ſogar dieſer Name dort zuerſt den Römern bekannt wurde, fanden wir (**Eporedia**) unzweideutige Spuren Cymriſcher Sprache, die wir zunächſt am Sicherſten den Belgen vindiciren (ſ. u.). Die Sprache der Britanniſchen Küſtenbewohner, welche wahrſcheinlich zum Belgiſchen Stamme gehörten und Cymriſch ſprachen (ſ. u.), vergleicht **Tac. Agr. XI.** mit der Galliſchen im Allgemeinen. Ueberhaupt berufen wir uns auf unſre Spr. Doc., auf die wir ſpäter in mehreren Einzelpunkten zurückkommen; die dort aus allen Kelt. Gebieten ſtammenden Wörter gehören, mit wenigen Ausnahmen, Einem Sprachaſte an, und zwar wie mehrere Fälle unwiderſprechlich zeigen, dem Cymriſchen; einſtweilen notiren wir Spr. Doc. I, 41. 80. 146, a. 159, c. 258. 259. 343., als worinn der Gegenſatz des Cy. zum Gdh. am Schärfſten hervortritt. Auf die wenigen Fälle, in welchen die Gdh. Lautſtufe charakteriſtiſch hervorzutreten ſcheint, gehn wir am Schluße dieſer Arbeit kritiſch ein. **Zeuss 189.** gibt wichtige Nachweiſungen für gleiche Eigennamen bei **Galli** und **Belgae**.

Demnach darf nicht Galliſch : Belgiſch = Gadheliſch : Cymriſch angenommen werden; eher noch, wie bei Britannien möglich erſcheinen wird, = Cymraeg: Corniſch (Cernuac) und

Breizeunek, wobei vorzüglich einzele Dialecte des Letzteren als ABelg. Reſte zur Sprache kommen können; doch glauben wir nicht mit Botidoux den Unterſchied der Gall. u. Belg. Sprache gleich dem zwiſchen den Brz. Dialekten von Leon und Vannes annehmen zu dürfen. Ueber ein angebliches Document AGalliſcher Sprache aus Chlodewigs Zeit ſ. nachher u. Auf den angeblichen großen Unterſchied der Galliſchen und Belgiſchen Abſtammungen werden wir demnächſt kommen.

Ueber die Gleichung Belgen = Cymren ſind die meiſten Autoritäten einig; dagegen hat der lebendige Gegenſatz der Gadhelen zu den Cymren Mehrere beſtochen, Erſtere in den Galli zu ſuchen; Dieß haben unter den Neueren namentlich Thierry und Arnold (Hist. of Rome) gethan. Ob wir ſchon erſt in den letzten dieſer Blätter im Ueberblicke ſämtlicher Keltengebiete genügender auf die Stammtheilungen und Wanderungen der Kelten eingehn können, finde doch aus Thierry's Anſicht das ſpeciell auf Gallien Bezügliche hier ſeine Stelle. So ſehr wir ſeine Forſchungen verehren und einen Theil ſeiner wichtigſten Reſultate mit unterſchreiben; ſo halten wir doch ſeine etymologiſchen Hypotheſen für gewagt; namentlich die Annahme bedeutender Gdh. Spuren in den Patois von Süd- und noch mehr von Oſt-Frankreich und ſeine Gael. Etymologien einiger Galliſcher Völkernamen (I, 5. II, 51.). Einen Grundriß ſeiner Anſichten geben wir am Beſten mit ſeinen eigenen Worten II, 28.: »Une ligne qui, partant de l'embouchure du Tarn, longeait ce fleuve, puis le Rhône, l'Isère, les Alpes, le Rhin, les Vosges, les monts Éduens, la Loire, la Vienne, et venait rejoindre la Garonne, en tournant le plateau de l'Arvernie: cette ligne circonscrivait à peu près les possessions de la race Gallique. Le territoire situé au couchant de cette limite appartenait à la race Kimrique; il était à son tour divisé en deux parties, l'une septentrionale, l'autre meridionale, par la ligne de la Seine et de la Marne; au midi entre la Seine et la Garonne, habitaient les Kimris de la première invasion, mêlés de sang Gallique, ou Gallo-Kimris; au nord, entre la Seine et le Rhin les Kimris de la seconde invasion ou Belges. Les Galls comptaient 22 nations; les Gallo-Kimris 17; et les Belges 23.«

Digitized by Google

Für die Namen der Galli in engerem Sinne iſt außer dem Obigen KNamen nachzuſehn. Dort haben wir auch verſucht, die o. behauptete Cy. Abſtammung dieſer Galli auch dann zu wahren, wenn ſie wirklich den Gadhelen-Namen tragen. Aber auch dadurch treten ſie den Gadhelen näher, daß ſie die älteſten unter den bekannten Kelten Galliens ſind nach Caeſars Berichte, wie nach ihrem Gebiete, da wir ſie am Entfernteſten von dem wahrſcheinlichſten Eingange des Landes finden, durch den ſie einſt kamen. Doch darum müßen ſie nicht Gadhelen ſein; denn daß mehrere Cy. Einwanderungen in Weſt-Europa einander folgten, wird uns ſpäter an mehreren Orten, vorzüglich in dem mit dem Bevölkerungsgange Galliens zunächſt zuſammenhangenden der Britanniden klar werden. Indeſſen bleibt die ſchon bei KNamen intonirte Möglichkeit: daß ihr Stock der Reſt der Gadhelen, als älteſter Europ. Kelten war, der durch die überwiegende Zahl der Cymren und durch Miſchung mit ihnen früh cymriſirt wurde; etwa mit bleibender dialektiſcher Nachwirkung der alten Sprache; wiewol jener geringe Sprachunterſchied ſich ebenſowol von den ſicher Statt gefundenen Dialekt-Unterſchieden der verſchiedenen Cymriſchen Einwanderer ableiten läßt. Wir würden dann für ſie dieſelbe Hypotheſe aufſtellen, die wir für die Ligyer, wenn = Gadhelen, annahmen: durch den Andrang der Cymren von NO. wurden ſie nach Weſten und Süden gedrängt; ihr beträchtlichſter Theil ging nach den Britanniden hinüber; der Reſt war ſtark genug, um ſich im Süden zu erhalten; wiewol ihre Paſſivität, vermuthlich durch klimatiſche Einflüße des Südens verſtärkt, ſich in hiſtoriſcher Zeit fortwährend den ſpäter eingedrungenen Keltenſtämmen gegenüber zeigt. Den ſtärkſten Grund gegen ihre Gleichung mit den Gadhelen würde die derſelben mit den Ligyern abgeben.

Während zu Caeſars Zeit die Belgen ſowol in Gallien, als in Britannien, ihrer Einwanderung noch eingedenk waren, ſcheinen die Gallier in engerem Sinne ſchon lange genug im Lande geſeßen zu haben, um ſich für Götterſöhne und Aboriginer zu halten. Auf ſie beziehen wir: **CBG VI, 18.: »Galli se omnes ab Dite patre prognatos praedicant; idque ab Druidibus proditum dicunt.« Ammian. XV, 9.** mit Berufung

auf Timagenes. »Aborigines primos in his regionibus quidam visos esse firmarunt Celtas.. (folgt die myth. Genealogie ſ. KNamen) Alii Dorienses antiquiorem sequutos Herculem oceani locos inhabitasse confines (ſ. o. üb. Hercules's Kämpfe). Drysidae (die Druiden) memorant revera fuisse partem indigenam, sed alios quoque ab insulis extimis confluxisse (dieß könnte auf Iberer und viell. Ligyer gehn) et tractibus transrhenanis crebritate bellorum et colluvione fervidi maris sedibus suis expulsos (dieß geht auf die große Abtheilung, zu der Belgen und Kimbern gehören; wir werden die Flutſage mehrfach bei ihr nachweiſen). Aiunt quidam paucos post excidium Troiae fugitantes Graecos ubique dispersos loca haec occupasse, tunc vacua (vgl. ſp. u. über die Troia-Sagen und eine Specialſage der Arverner u. bei G. cis.). Regionum autem incolae id magis omnibus adseverant, quod etiam nos legimus in monumentis eorum incisum: Amphitruonis filium Herculem ad Geryonis et Taurisci saevium tyrannorum (ſ. o. Lig.) perniciem festinasse, quorum alter Hispanias, alter Gallias infestabat; superatisque ambobus coisse cum generosis feminis, suscepisseque liberos plures et eos partes, quibus imperitabant, suis nominibus adpellasse.« Eine Sage über Einwanderung der Galater, namentlich nach SGallien, bei Plut. Cam. 15. ſ. u. b. G. cis.

Der Name der Belgen tritt als Volksname (Gdh. Bolg, Cy. Belgiad; nach Davies auch in Mordial Gwr Gweilgi — einem der 3 great modellers — enthalten) Gallien, Britannien und Irland auf; außer der ausgedehnteren Geltung zeigt ſich eine beſchränktere in der Landſchaft Belgium innerhalb des Belgiſchen Galliens; wir werden in Britannien und Irland ähnliche Erſcheinungen nachweiſen; dieſe zuſammengenommen laßen uns an dieſen Punkten den urſprünglichſten Stock der Belgen in engſtem Sinne ſuchen. Hesych. leitet »Βελγαῖος ἀπὸ πόλεως Βέλγης« cf. Isid. or. XIV, 4. ap. Petra Aut. Trev. 22. Das Gall. Belgium umfaßte (cf. CBG V, 24—5. VIII, 46. 49. 54. cf. IV, 2. — Spener II, 289. — Vales. 79—80. — Uk. II, 2. S. 380.) die Bellovaci — deren Namen ſchon Henr. Hunt. Hist. I, ap. Val. 70. mit dem Belgiſchen verbinden will; ſo auch Müller M. I, 32.; vgl. indeſſen

Corr. 44. —, die Atrebates (die auch in Britannien erſcheinen) und vermuthlich die Ambiani. Belginum im Trevirerlande nach Tab. Peut. und Belgica bei den Sueſſionen mögen ſich auch auf dieſen engeren Belgen-Stock beziehen. Ob Belca (ſpäter Belciacum) in G. Lugd. hierher gehöre, fragt ſich; vgl. ſogleich u. Belcae. Auf andre Hypotheſen über Belgium kommen wir u. Die übrigen verwandten Namen, die zugleich einſtweilen als Wink für die Belgen-Wanderungen dienen mögen, ſ. Corr. 43. — Für Etymologien des Belgen-Namens vgl. Owen, der Belgiad = ravager nimmt. — Oss. II, 386. — Chalmers I, 17. — Thierry I, 49. (Belgiaid : Bel = bellum). — Pink. rech. 194. gibt nach einem Engl. Werke Bolg = un homme noble et même un homme savant; wol irrig; vgl. Spr. Doc. I, 209.; durch den Gebrauch einer bulga den Volksnamen entſtanden zu glauben, iſt wenigſtens nicht ohne Analogien. — Nach Allg. Weltg. übſ. v. Baumgarten XVI, 538. bedeutet Belga wild, zankſüchtig. Ad. ä. G. d. D. 141. deutet den Namen »aus der niedrigen und ſumpfigen Beſchaffenheit ihres Bodens.« S. 247. beruft er ſich auf Gall. Bel = Moraſt (? vgl. Spr. Doc. v. Bava) und gai = Wald (?) und auf Niederd. balge = niedrige, ſumpfige Gegend (Brem. Wb. I, 43.); auch meint er, der Name könne im Galliſchen einen Fremden bedeutet haben. Wichtiger iſt die Möglichkeit der Gleichung mit dem großen Volke der Volcae ganz im Süden, in Arecomici und Tectosages getheilt. Für Erſtere vgl. Corr. 91 b; die Tektoſagen werden wir als unruhiges Wandervolk circa Hercyniam silvam und bei den ſüdöſtlichen Zügen wiederfinden; mit ihnen verbindet auch den dort herkommenden Heerführer Belgius, *Βόλγιος* Thierry I, XXVII. ff., der nebſt Uk. II, 2. S. 291. auf die Lesart Volgae in Mss. CBG., beſonders aber auf die Stelle bei Auson. de cl. urb. Narb. XIII, 9. aufmerkſam macht: »Tectosages primaevo nomina Bolgas«; Uk. lieſt Belcas, verweiſt aber auf Scalig. Auson. lectt. I, 23. Beide ziehen auch die Belgae bei Cic. pro Font., bei Uk. Vulcae, hierher. (»Belgarum Allobrogumque testimoniis credere non timetis?«) Vielleicht iſt der Name des Eburonen-Fürſten Cati-volcus verwandt. Wir werden noch mehrmals auf die Volcae zurückkommen und ſpäter das Zer-

Digitized by Google

ſtreute zuſammenreihen. Wenn die Gleichung richtig iſt, ſo ziehen wir auch das o. erw. **Belca** herein und nehmen dann hier die Spuren ſüdlicher Belgen-Züge an, deren Fortſetzung wir vorzüglich in Hiſpanien finden. Wie ſich demnach einzele Belgen-Spuren mitten unter Galliern in eng. S. zeigen, konnten die **Galleti** (**Caleti**, Καλῆτες) ein **Gall.** Reſt unter Belgen ſein. — Nun aber kommt der Belgen-Name noch, wie es ſcheint, fern im Norden vor, wo wir auch die ſtammverwandten Kimbern und Teutonen finden. Wir meinen das bei **Mela** vorkommende Volk **Belgae**, **Belcae** in Skythien oder **Sarmatia Europaca** und am Weſtgeſtade Skandinaviens, »**Thule Belgarum litori obposita**« **Mela III, 6, 9.** Tzſchucke nimmt die Emendation **Bergarum** an und vergleicht die Inſel **Bergi Plin. IV, 30. (16.)** und **Bergio populus in Scanzia Jorn. 3.**; bei **Mela V, 1, 1.** ſchreibt er **Bercae.** Wir erinnern dabei auch noch an jenen Poſeidons-Sohn Bergion, in dem ein Volksname verborgen liegen kann; weitere Vergleichungen ſ. bei Irland. Dieſe Formen aber alle könnten, bei der häufigen Verwechſelung der Liquiden, urſprünglich identiſch ſein, ſo daß wir mit jenem Bergion in SGallien auch die ſüdwärts vorgedrungenen **Belgae** = **Volcae** zuſammenſtellten, vgl. die Bemerkung über die Maſſiliſche Siedelung bei **Lig.**; wollten wir ferner den vielleicht an Bergion's Stelle bei **Amm. l. c.** erſcheinenden Geryon mit ihm identificiren; ſo dürften wir dort eine Hindeutung auf die älteſten Belgenzüge nach Hiſpanien ſuchen.

Es bleibt immer möglich, daß mehrere dieſer Namen einander nur appellativ verwandt ſind; freilich zeugen ſie dann immer durch die Sprache für nahe Stammverwandtſchaft.

Daß die Belgen eine ſelbſtändige Corporation bildeten, geht hinlänglich aus dem Obigen und aus vielen Stellen Caeſar's — vgl. namentlich **II, 4. cf. Str. II. cc.** über ihre Haupt-Volksverſammlung — hervor. Aber wir haben bereits auch mehrere Punkte hervorgehoben, durch die ihre nahe Stamm- und Sprach-Verwandtſchaft mit den übrigen Gall. Kelten bezeugt wird und ſie dem Cy. Aſte zugetheilt werden. Außer Dem, was wir erſt ſpäter für dieſe Zutheilung zuſammenfaßen können, berühren wir einſtweilen noch: Wenn wir auch, mit

Digitized by Google

Zeuss, die Armoricaner und Trevirer nicht zu den eigentlichen Belgen rechnen wollen, ſo ſind ſie ihnen doch nächſt verwandt; und durch Armorica gingen wahrſcheinlich die Belgenzüge nach Britannien. Wir werden ſp. u. Cy. Sprache und Volksthümlichkeit in jenen Gebieten WGalliens und Britanniens nachweiſen. Die Trevirer-Sprache oder einen ganz verwandten Dialekt fand Hieronymos noch bei den Aſ. Galatern, bei denen, wie bei den übrigen Theilnehmern der ſüdöſtlichen Züge, wir Andeutungen Cymriſcher Sprache finden, vgl. Spr. Doc. I, 100. 343; ferner das Obige über **Belgius** und **Tectosages**, wodurch wirkliche Belgen dort möglich werden; das Weitere ſp. u. s. l.

Was für die entgegengeſetzte Gleichung: der Belgen mit den Gadhelen ſich ſagen läßt, werden wir ſp. u. ſuchen.

Wie aber vertragen ſich mit dieſen Gleichungen die Sagen von Germaniſcher Abſtammung der Belgen? Nehmen wir zuerſt in gewohnter Weiſe Germanen = Deutſche, ſo bleibt, wenn wir auch bei Caeſar's »**plerosque**« an einen bedeutenden Keltiſchen Reſt denken und »**expulisse**« nicht wörtlich nehmen, ſondern eine Miſchung der eingewanderten Germanen mit einem gebliebenen Gallier-Reſte vermuthen, immer noch der Belgen durchaus Keltiſches Weſen höchſt auffallend. Nicht einmal die bei einer geringen Sieger-Zahl öfters vorkommende Annahme der Sprache der Beſiegten darf nach jenen Quellen vorausgeſetzt werden; noch weniger aber die der Verfaßung, der Religion, des ganzen inneren Lebens. Gedenken wir auch an Arioviſtus, mit dem ſich Caeſar **B. G. I, 47.** verſtändigte durch die »**lingua Gallica, qua m u l t a jam Ariovistus l o n g i n q u a c o n s u e t u d i n e utebatur.**« Um einer ſeiner Mutterſprache nahe ſtehenden ſich zu bedienen, hätte es ſchwerlich langer Gewöhnung bedurft. Doch betonen wir vielleicht mit Unrecht dieſen Ausdruck, und er ſoll nur Arioviſt's völlige Vertrautheit mit der Gall. Sprache bezeichnen; **Casaub.** in **h. l.**, wie **Cluver. ad A.** behaupten ſogar, Arioviſt's Mutterſprache, die Deutſche, ſei von der Galliſchen nur dialektiſch verſchieden geweſen. Ja, wir könnten die Hypotheſe aufſtellen: Arioviſt habe zu den Keltiſchen Germanen (ſ. nachher) gehört, um ſo mehr, da auch ein **Ariovistus** oder Ἀνηρόεστος und vermuthlich ein **Ariomanus** ſp. u. unter Kelten erſcheinen wird,

vgl. auch die vielen anklingenden Kelt. Namen Corr. 17.; auch könnte ſeine Kelt. Abſtammung durch die Familienverbindung mit dem Kelt. Noriſchen Könige Vocio bezeugt werden. Doch hat er neben der Keltiſchen auch eine Deutſche Gemahlinn; und überdas iſt ſein Volk bei Caeſar offenbar ein ächt Deutſches, der Germani transrhenani, und deſſen Anblick den Römern ungewohnter, als wir von dem Aeußeren der Belgen auch bei der erſten Bekanntſchaft der Römer mit ihnen vermuthen dürfen. Das aber dürfte eher in Rede kommen: daß die Sequaner, unter denen Arioviſt hauſte, nach CBG I, 1. noch zu den eig. Galli gehörten (vgl. auch das bei den Ligyern über ſie Geſagte) und erſt ſpäter nebſt den Helvetiern und Andern zum Belgenlande geſchlagen wurden cf. Plin. IV, 31.; und daß auch der Römer ſeine linguae Gallicae scientiam eher in der Provincia, als im Belgenlande gewonnen hatte. Aber wir verweiſen auch in dieſem Falle auf das vorhin für Sprach- und Stammes-Gleichheit der Belgae und Galli Geſagte, und können Meinungen wie Pinkerton's, der den Belgen ſelbſt in Britannien rein Deutſche Sprache zuſchreibt oder Bonamys in Mém. de Litt. XXIV, 589., der ihre Sprache der Deutſchen näher ſtellt, als der Galliſchen, nicht hinlänglich motivirt finden. Wie würde auch dann die Sprache der Trevirer, die noch eher Germani waren, als die eig. Belgen, ſich unter den ächt Keltiſchen Aſ. Galatern wieder gefunden haben? Wir müßten dann nicht bloß annehmen, daß unter dieſen ſich Belgen gefunden hätten (ſ. Einiges o. und das Weitere s. l.), ſondern auch, daß dieſe aus Gallien gekommen ſeien — wogegen wir s. l. Manches einwenden werden —, weil nach Caeſar's ausdrücklicher Angabe dort erſt dies Verhältnis der Belgen zu den Germanen ſich erzeugte.. Wenn wir auch die Volcae und andre einzele v. erw. Stämme im ſüdlicheren Gallien als Belgen anerkennen, ſelbſt Bergion auf Deutſche Völker beziehen und in Livius's Semigermanen am Penninus (ſ. u.) wirkliche Deutſche Miſchlinge finden; ſo bleibt doch immer Gallien der Herd der Amalgamation. Auch bliebe dann immer der Annahme-Wahrſcheinlichkeit: Caeſar's Galli in der nachmaligen Belgica ſeien die ächten, älteſten, auch ſchon unter dieſem Namen beſtehenden

Digitized by Google

Belgae geweſen —, um ſo mehr, da wir nirgends ein Deutſches Volk dieſes Namens kennen —; von den eindringenden Germani ſeien dieſe »expellirt« worden und in Folge deſſen nach SGallien, Hiſpanien, Italien, von da weiter durch Illyrien und Pannonien in den Süd-Oſten gegangen, folglich rein Keltiſche Belgen geblieben; ein Reſt derſelben könnte in dem kleineren Bezirke Belgium ſich erhalten haben, von da aber auch — nach einer zweifelhaften Lesart, ſ. s. l. — zum Theile ſpäter nach Britannien gedrängt oder gar von den nunmehrigen Germano-Belgen geſandt worden ſein, da wir noch ſpät den Sueſſionen-König auch über Britannien herrſchend finden. Aber dieſe Bewohner des engeren Belgiums haben unter den Belgen eine ganz andere Stellung und Geltung, denn als ein Reſt beſiegten Urvolkes; und wir werden im Folgenden noch bedeutendere Gründe ſelbſt gegen dieſe modificirte Hypotheſe beibringen. Allerdings klingen wol Belgiſche Eigennamen an Germaniſche an, aber nicht in größerer Zahl, als Keltiſche überhaupt; vgl. u. A. Corr. 122. 103. 167. 169. 171. 204. 213. 94. 64. Deſto mehrere Namen-Correſpondenzen aber finden ſich zwiſchen den Belgen und ſämtlichen übrigen Kelten; cf. u. A. die o. cit. Stelle aus Zeuss; Corr. 43. 44. 63. 94. 97ᵃ. 126. 132. 154. 167.

Und, was noch Mehr iſt, gewis Deutſche Germani und nicht bloß über den Rhein gewanderte, allerdings jedoch vorzüglich in den wahrſcheinlich zunächſt vorher von den Belgen beſeßenen Räumen und in G. Belgica, im Gebiete der Belgae in weiterem Sinne, haben offenbar ächt Kelt. Namen vorgefunden und für ihre Städte, ja ſich ſelbſt beibehalten; der wahrſcheinlich Keltiſchen Moenus (Mogin) und Rhenus Spr. Doc. I, 75. zu geſchweigen, vgl. z. B. die Batavi (cf. u. A. Tac. Germ. 28.) mit viell. urſpr. Keltiſchem Volksnamen ſ. Corr. 31 : 32. Batavodurum Tac. Hist. V, 20. = ib. 19. Batavorum oppidum iſt noch leichter aus völliger Uebernahme des vorgefundenen Volks- und Stadt-Namens zu erklären, weil die Bildung des Namens erſt durch die eingewanderten Deutſchen Batavi Fortdauer oder Uebernahme Keltiſcher Sprache anzeigen würde, die bei den Batavern wol nicht anzunehmen iſt; cf. ſogleich u. — Für Cauci ſ. einſtweilen Corr. 77; ebenſo

für Nemetes Spr. Doc. h. v., Corr. 132. 167. nebſt ihrer Stadt Noviomagus; die Hermunduren-Stadt Devona Corr. 94.; die Quaden-Stadt Eburodunum Corr. 97ᵃ; Helvetones Corr. 103.; Tribocci mit den Städten Helvetum und Brocomagus (vgl. u. A. Mann. II, 1. S. 233.); Ubii, deren Einwanderung wir hiſtoriſch nachweiſen werden, mit den St. Marcodurum und Belgica; Borbetomagus (cf. Spr. Doc. I, 105. 307.) bei den Vangiones; Sideni etc. Corr. 169.; Semnones ſ. Corr. 171. und bei den It. Senonen; Turoni Corr. 204.; Varini? Corr. 213.; u. dgl. M., zum Theile mehr mit den eig. Galli correſpondirend. Fänden dieſe Correſpondenzen nur zwiſchen Belgen und Deutſchen Statt, ſo wäre das freilich ein wichtiger Grund für die Deutſchheit der Belgen; aber ſelbſt dann würden deren Berührungen mit den Kelten noch weit überwiegen. Vollends unthunlich wäre es, jene Maxime der Namen-Uebernahme ultrirend auch auf die Belgen auszudehnen; dagegen würde ſchon die Menge und Reinheit der Kelt. Namen unter ihnen zeugen, noch vielmehr aber ihr übriges Kelt. Weſen.

Ueberdas fällt die wahrſcheinliche Einwanderungszeit der Belgen in Gallien weit jenſeits die der Deutſchen Völker; daß wir die Germani cisrhenani von Dieſen ausſchließen, zeigen wir ſogleich unten. Zwar ſind die Tribocci, Nemetes und Vangiones »haud dubie Germanorum populi« Tac. Germ. 28. — cf. Str. IV, p. 268. ed. Falc.: »Γερμανικὸν ἔθνος περαιωθὲν ἐκ τῆς οἰκείας, Τρίβοκχοι.«; Thierry III, 301. über den Wieder-Einzug der Nemeten und Vangionen in Gallien nach Tac. l. c.; Plin. IV, 17.; Ptol. II, 9.; Lucan. I, v. 431. — ſchon vor Caeſar eingewandert; aber ihre den Belgen abgenommenen Städte tragen noch die alten Keltiſchen Namen, und mit gröſter Wahrſcheinlichkeit haben wenigſtens die beiden erſten auch ſich ſelbſt nach den eroberten Gebieten oder den darinn unterjochten oder daraus vertriebenen Völkern benannt; die Tribocci erſcheinen noch einmal in Deutſchland, ſ. u. über die öſtl. Kelten; den von den Nemeten vertriebenen Belgen-Stamm finden wir vielleicht in Britannien und Irland wieder. Ferner ſcheinen dieſe Einwanderungen nur die erſten Glieder einer Folge zu ſein, die ſich in hiſtoriſcher Römerzeit fortſetzt. Ario-

viſtus mit ſeiner Schaar kommt als Söldner von Galliern gegen Gallier erſt geladen — cf. CBG I, 31.; Dio Cass. ed. Xyl. XXXIX, 71. »πρὸς τῶν Γαλατῶν ἐπικληθέντες« —, dann Erde zum Lohne nehmend; ihm folgt ein Zug der Haruden ſ. CBG. l. c. Usipetes und Tenchtheri dringen über den Rhein CBG. IV, 1.; ebenſo Chatten und heißen nun Batavi ſ. o. und Tac. Germ. 29.; Hist. IV, 12. cf. Uk. II, 28. 366. ff. Die Ubii wohnen zu Caeſars Zeit noch trans Rhenum; Agrippa ſiedelt ſie in das Treviriſche Gebiet über ſ. Str. IV, p. 269. ed. Falc. »Πέραν (τῦ Ῥήνυ) δὲ ᾤκυν Οὔβιοι ... ὓς μετήγαγεν Ἀγρίππας ἑκόντας εἰς τὴν ἐντὸς τῦ Ῥήνυ.« cf. Tac. Germ. 28. Ann. XII, 27. Die Anfänge und Gründe dieſer Begebenheit werden aus Caeſar klar cf. CBG. I, 54. IV, 3. 16.: ſchon frühe den Galliſchen Sitten näher getreten und von den Sueven angefeindet, bitten die Ubier Caeſar um Hülfe. Aehnlich verhält es ſich mit den Sikambern u. A.; cf. u. A. Uk. l. c. 362. ff., auch über mehrere andre Deutſche Völkerſchaften, von denen wir nachher die meiſten als Kelten ausſcheiden werden; Tac. Ann. XII, 39. (40): »...ut quondam Sugambri excisi aut in Gallias trajecti«; Suet. Aug. c. 21. ap. Mascou S. 70.: »Suevos ac Sigambros, dedentes se, traduxit in Galliam atque in proximis Rheno agris collocavit« cf. Suet. Tib. c. 9. und Aur. Victor II. — Str. VII, 1.: »Ταύτης (τῆς τῶν Γερμανῶν χώρας) δὲ τὰ μὲν εἰς τὴν Κελτικὴν μετήγαγον Ῥωμαῖοι etc.«. Citt. aus Dio Cass. u. A. für dieſe, zum Theile gezwungenen Ueberſiedelungen ſ. bei Mascou 71.; Uk. l. c. 356. A. 22.; ſodann über das bedeutende Gebiet der Deutſchen zu Conſtantius's Zeit Julian. ad. Athen. p. 278. D ap. Mascou 246. — Im Allgemeinen erkannte Caeſar (B.G. IV, 16.) »Germanos tam facile inpelli, ut in Galliam venirent.« Die Motive waren, wie wir ſahen, verſchieden; das ſtärkſte ohne Zweifel die bekannte Eigenthümlichkeit der Menſchennatur: daß Beſitzern diesſeitigen Glückes und Schönen das jenſeitige ſtets begehrenswerther ſcheint.

Daß ſelbſt die früheſten dieſer Deutſchen Einwanderungen nicht lange vor Caeſar Statt fanden, wird auch noch durch den Umſtand bezeugt: daß zu ſeiner Zeit theils noch wirklich Kelten auf dem Deutſchen Rheinufer ſaßen, theils noch die

Kunde Keltiſchen Wohnens in Germanien lebendig war, das vielleicht mit Unrecht als Ueberwanderung aus Gallien angeſehen wurde; über dieſen Punkt ſ. u. bei den öſtlichen Keltenwanderungen. So wohnten zu Caeſar's Zeit die Kelt. Menapii Anfangs noch auf beiden Seiten des Rheines; werden aber allmälig durch Deutſche Völker immer weiter weſtwärts gedrängt; ſ. CBG. III, 8, cf. IV, 4. Uk. l. c. 373.; Zeuss 210 ff.; Müller M. 23. 36—7., der die CBG. III, 8. von denen an beiden Rheinufern unterſcheidet; ja wir finden ſie wahrſcheinlich, doch früher ſchon übergewandert, auf den beiden Britanniden; cf. Corr. 126. wo ſogar der Name in Baktriana vorkommt. Nach der vielleicht verlorenen Chronik von Tongern des Maitre de Guise bei Wasseburg Ant. de la Gaule Belgique und la mer des histoires et croniques de France, Paris 1517 (ſ. Görres Einl. zum Lohengrin S. LXVI.) war zu Ptolemaeos's Evergetes's Zeit Menapius König der Cimbern, Belgier und Tungern und gab jenem Volke den Namen. CBG. VI, 24. ſagt ferner: »Fuit antea tempus, quum Germanos Galli virtute superarent, ultro bella inferrent, propter hominum multitudinem agrïque inopiam trans Rhenum colonias mitterent. Itaque ea, quae fertilissima sunt, Germaniae loca circa Hercyniam silvam. ... Volcae Tectosages occupaverunt atque ibi consederunt« (vgl. einſtweilen u. Stellen aus Tacitus und Plutarchos und *»παρὰ.. τὸ Ἑρκύνιον ὄρος καθιδρυμένȣς«* Diod. V, 32. ſ. o, S. 10.). Auf dieſe Stelle Caeſar's ſtützt ſich Tac. Germ. 28. Vgl. ib. 29.: »Non numeraverim inter Germaniae populos, quanquam trans Rhenum Danubiumque consederunt, eos qui Decumates agros exercent. Levissimus quisque Gallorum et inopia audax dubiae possessionis solum (dieſer Ausdruck charakteriſirt recht die Zeit der Völkerwanderungen) occupavere etc.« Ueber die Helvetier am Maine ſ. u.; in dieſer ganzen Gegend finden ſich bei Ptolemaeos noch ſo viele Kelt. Namen, das wir fortdauernde Kelt. Bevölkerung daſelbſt vermuthen müßen. Mehrere wirklich oder angeblich Kelt. Völker des Nord-Oſtens erwägen wir ſpäter im Einzelen. Vgl. auch ſp. u. die mythiſche Erzählung der Gallier-Auszüge bei Liv. V, 34. Wir glauben ſogar, daß die Kunde von *Κελτοὶ* auf beiden Seiten des Rheines bei Dio Cass. XXXIX, 41.

Digitized by Google

(ſ. o. S. 10.) ſich urſprünglich nicht auf Deutſche bezieht, ſondern aus einer Zeit herrührt, in welcher die ganze Oſtſeite des Rheines noch von wirklichen Kelten beſetzt war; und wie ſein Sprachgebrauch Κελτοὶ = Deutſche aus dieſer alten Kunde entſtand, mag es mit mehreren der bei KNamen angegebenen Verwechſelungen gekommen ſein. Vgl. auch zu jener Stelle Eust. ad Dion. 294. wo »ὁ Κελτικὸς Ῥῆνος« ſich auf die wirklichen Kelten bezieht; cf. ib. 288.

Während dieſe Deutſchen bei ihren Wanderungen über den Rhein zum Theile gemeinſchaftliche Sache machen und nur in beſonders motivirten Fällen — wie gegen die Ubier geſchah — einander dabei feindlich begegnen; ſtehn die Belgen, beſ. nach CBG. I, 1., als Erbfeinde der Deutſchen, der Germani transrhenani da.

Nehmen wir nach Dem allem die Belgen als wirkliche Kelten: ſo dürften wir verſuchen Caeſar's Ausſage »ortos a Germanis« = von Germanien ausgegangen zu deuten; doch hat ſchon die Metaphraſe: »τοὺς μεν πλείστους Βέλγας τῶν Γερμανῶν ἀπογόνους εἶναι« cf. Müller M. 44*; und Strabon's Vergleichungen beziehen ſich zum Theile mit Beſtimmtheit auf wirkliche Deutſche. Wirkliche Aehnlichkeit zwiſchen Kelten und Deutſchen führten ihn zu der etymologiſchen Deutung der Γερμανοὶ = γνήσιοι d. i. germani Γαλατῶν, VII. 1. — vgl. Eust. ad Dion. 285.; ἀδελφοὶ Plut. Mar., die Müller M. 230. ff. zu jenen Germani »invento nomine« ſtellt; Beda, H. E. V, 10., der Germani: Angel-Sachſen auffaßt; — und auch Tacitus zu ſeiner Ableitung der Kaledoniſchen Völker von Deutſchen (ſ. s. l.).

Aber die vermuthlich wörtlich von Caeſar aufgefaßte Sage kann ſich durch die Wahrſcheinlichkeit erklären: daß der Germanen-Namen früher durchaus und ſpäter noch theilweiſe ein ächt Keltiſches Volk bezeichnete und erſt allmälig auf die Germanen = Deutſche überging; wie denn ſogar der Alamannen-Name von den Kelten gegeben ſein kann; vgl. Ptt. II, 524—5; doch dagegen auch Turner Vindication p. 202. Auch Thierry I, p. XXXVIII. bezieht den Germ. Urſprung der Belgen nur auf die Germani cisrhenani; Pallhausen, Garibald Belege 40. citirt Strabon für die Behauptung: daß die Germanen den

Digitized by Google

Kelten näher ſtanden, als den eigentlichen Deutſchen. Mit Beſtimmtheit haben zuerſt Müller M. und Zeuss unſres Wißens die Germani Cisrhenani für ächte Kelten erklärt; von Dieſen mag auch, wenn ſchon erſt zu Tiberius's Zeit geſetzlich geltend, die Benennung der cisrhen. Germaniae herrühren. In dieſer Gegend ſind ſie in hiſtoriſcher Zeit am Bekannteſten, wenn ſie auch, wie Thierry II, 276. annimmt, erſt zwiſchen 100—63. a. Chr. über den Rhein kamen, womit wol eher die eigentlichen Deutſchen gemeint ſind. — Ihre einzelen Völkerſchaften werden wir ſogleich u. aufzählen und dadurch ihr Keltenthum noch mehr ſtützen; zuerſt fragen wir im Allgemeinen nach den Germani als Kelten. Als ſolche erſcheinen ſie ſchon durch ihre politiſchen Verhältniſſe; obwol ohne mit den Belgen — wie es denn nach Caeſar ſcheint, ihrer erſten und gröſten eingewanderten Schaar — ganz identiſch zu ſein, ſtehn ſie mit ihnen in der engſten Verbindung für gemeinſchaftliches Intereſſe —; dagegen in Feindſchaft mit den Germani transrhenani, ſelten im Bündniſſe; wie nach Ambiorix's Rede CBG. V, 27. Dieſer zeigt ſich nebſt ſeinen Eburonen eng mit den übrigen Galliern verbunden und nennt die Deutſchen Germani. Leider wißen wir nicht, ob und in welcher Weiſe die Landesſprache beide Germanen-Namen unterſchied, namentlich, da ſie öfter ohne den Zuſatz trans- und cis-rhenani vorkommen. Auch erſcheinen die Germ. cisrh. nicht, wie die transrh., als kräftige und übermüthige Eroberer, ſondern unbedeutend und abhängig, ſelbſt die bedeutenderen Eburonen, cf. u. A. CBG. IV, 6.; V, 27—8.; ſomit eher als ein von den Deutſchen verdrängter Reſt der Kelten öſtlich vom Rheine, die bei den weſtlichen Brüdern eine Zuflucht, aber auch Abhängigkeit gefunden haben. Müller M., der ſie Vor-Germanen nennt, macht S. 53. ff. darauf aufmerkſam: daß Caeſar nach vielen Stellen erſt trans Rhenum auf Deutſche trifft; daß dieſe die Germanos in ihrem Elende ausplündern — wir müßen übrigens bemerken, daß nach CBG. V, 34. die Galliſchen finitimae civitates es nicht beßer machen — und erſt durch Hoffnung größerer Beute, nicht durch Anhänglichkeit, zum Bündniſſe mit dieſen bewogen werden; daß Ambiorix erſt durch Galliſche Vermittelung ſolches Bündnis eingeht, cf. CBG. VI, 5. 35. V, 29. und pas-

Digitized by Google

sim; daß ein ſchwerlich Deutſch verſtehender interpres die Germani nebſt Ambiorix mit den Römern verſtändigt CBG. V, 36. — Für dieſe Germani machen wir urſprünglich die Kunde geltend von der Uebertragung ihres Namens auf die ſpätere Germania; ſ. Tac. Germ. 3. (2.): »Ceterum Germaniae vocabulum recens et nuper additum, quoniam qui primi transgressi Gallos expulerint ac nunc Tungri, tunc (zur Zeit der Einwanderung) Germani vocati sint (ſ. nachher über die Tungri). ita nationis nomen, non gentis evaluisse paulatim, ut omnes primum a victore (über dieſen Ausdruck ſ. u. A. Grimm in h. l. Zeuss 60.) ob metum, mox a se ipsis invento nomine Germani vocarentur.« Das Letztere gilt doch von den eig. Deutſchen? Die von Tac. ſelbſt nur nach Andern referirte Stelle iſt in mehrfacher Hinſicht noch nicht hinlänglich erklärt; cf. u. A. Zeuss 60. Pott II, 534. Primi — expulerint cf. CBG. II, 4. (o. S. 55.) ſcheint zu bezeugen, daß die erſten Einwandrer dieſes großen Keltenſtammes, die Belgae, den Namen Germani mitbrachten und ihn dann gegen andre austauſchten; es wäre darum möglich, daß ſie auch den Namen Belgen erſt von einer, vielleicht im Bezirke Belgium wohnenden, früheren Galliſchen Nation (ſ. o. S. 65—6.) übernahmen, die dann etwa, nach Süden weichend und vordringend, in jenen Belgae = Volcae fortlebte; ſogar der Formwechſel in dieſem Namen könnte auf Dialektsunterſchied hindeuten. Ein gleicher Fall könnte bei den Belgiſch-Germaniſchen Eburonen (ſ. u.) vermuthet werden. Indeſſen finden wir in Hiſpanien Spuren ſowol des Belgen, als des Germanen-Namens (ſ. nachher); und dieß deutet nebſt mehrerem o. und künftig u. Vorkommendem auf wirkliche gen Süden vorgedrungene Belgen — was jedoch an ſich die eben ausgeſprochene Hypotheſe über die Volken nicht aufheben würde. Eher läßt die erw. Erinnerung an ihr Wohnen in Deutſchland in ihnen wirkliche Belgen ſuchen. — Der alte Name ſcheint auch noch für unſre Kelt. Germanen gebraucht Tac. H. IV, 15. »e proximis Nerviorum Germanorumque pagis.« Wie dieſe Stellen bei Tacitus beziehen wir auch die aus älterer Zeit ſtammenden Ausſagen unter den bei KNamen angeführten, die zu ſpäteren Verwechſelungen mit den Deutſchen Anlaß gaben, auf dieſe

Germani; vgl. namentlich »Κελτῶν — ἐποίησαν« Dio Cass. LIII, 12. im Vergleiche mit Tacitus. Die übrigen Stellen, in denen die Keltiſchen Germani der vermuthlichen Quellen noch mehr als Deutſche erſcheinen, ſind l. c. nachzuleſen; auf ähnlichem Grunde beruhen, wie ſchon bemerkt, urſprünglich die Angaben über Kelten auf der Oſtſeite des Rheins. — Vielleicht ſind Dion's Κελτικοὶ unſre Germani.

Von dieſen Kelt. Germanen finden ſich auch Spuren in Italien und wahrſcheinlich in Hiſpanien, wol auch bei den Kimbernzügen und in den öſtlichen Keltenländern. Suidas v. Σήνωνες ſagt: »Σήνωνες· οἱ Κελτοὶ οἱ λεγόμενοι Γερμανοί.« Daß er hiermit die Italiſchen Senonen meint, wird durch eine andre Stelle v. Κελτοὶ wahrſcheinlich, deren erſte Hälfte mit ſeinen ſchon o. b. KNamen exc. Worten v. Ἀππιανὸς correſpondirt: »Κελτοί, ὄνομα ἔθνους, οἱ λεγόμενοι Γερμανοί, οἱ ἀμφὶ τὸν Ῥῆνον ποταμὸν εἰσίν· οἳ κατέθεον τὴν γῆν τῶν Ἀλβανῶν. οὓς καὶ Σήνωνας καλοῦσιν· οὗτοι οἱ Κελτοὶ κατὰ Ῥωμαίων ἐστράτευσαν« Zeuss 317. nimmt hier Γερμανοὶ = Φράγγοι, und ändert Ἀλβανῶν in Ἀλαμανῶν, Σήνωνας in Σουήνους. Aber wenn auch Κελτοὶ = Deutſche nach Dion genommen werden kann, ſo hat doch wenigſtens Suidas ſie hier nicht gemeint, wie ſeine übrigen Stellen zeigen; auch ſchließt er an dieſe Stelle die bekannte Erzählung von Torquatus. οὓς in dieſer Stelle beziehen wir nach der vorigen auf Κελτοὶ = Γερμανοί. Wer aber dieſe Ἀλβανοὶ ſind, wißen wir nicht, wenn wir nicht mit der Lat. Uebſ. an eine Italiſche Stadt Alba denken ſollen; in dieſem Falle würden wir — und dieſe Annahme iſt vielleicht die richtigſte — mehrere Liguriſche Städte dieſes und ähnlicher Namen an Ἀλβανοὶ knüpfen. Suidas nennt ſie h. v. »Ἀλβανοί, ὄνομα ἔθνους Γαλατῶν« in weinreicher, fruchtbarer Gegend; der Name ſelbſt deutet auf Gebirgsgegend, auf die Alpen und zugleich wieder auf jenen mythiſchen Albion in SGallien. Wir tragen eine uns neuerdings gewordene Wahrſcheinlichkeit nach, nach welcher unſere anderweitigen Beziehungen auf dieſe Stellen berichtigt werden mögen: daß Suidas die von den früheren Kelten-Zügen berührte St. Alba Longa meine, deren Einwohner, Albani, er mit den einbrechenden Kelten verwechſelt; vgl. Polyb. II, 18.: »Παραγενομένων δὲ πάλιν τῶν Κελ-

τῶν (der Senonen) εἰς "Αλβαν«; Liv. VI, 42.; Dion. Hal. Exc. 28. in Maj. Scr. vett. Coll. T. 2. p. 489.; Zonar. VII, 24.; doch iſt noch eher, als an Alba longa, an eine andre nördlicher von Rom gelegene Stadt Alba zu denken? Demnach dürften wir dieſe, vielleicht aber auch von Suidas zuſammengeſtückelten, Stellen ſo auslegen: die Senonen, zu den Keltiſchen Germanen gehörig, hätten früher am Rheine gewohnt und wären dann in Italien eingefallen, wo wir ſie u. näher kennen lernen werden. Nun dürften wir auch wieder an jene Senonen oder Semnonen in WGermanien und an ihre mögliche Namenübernahme von Kelt. Vorgängern erinnern. Auf dieſe Senonen-Germanen vielleicht ſpeciell, gewis aber auf Kelt. Germanen paſſen die Stellen bei Str. IV, p. 267. ed. Falc.: »Σηκοανοὶ... πρὸς Γερμανοὺς προσεχώρουν πολλάκις, κατὰ τὰς ἐφόδους αὐτῶν τὰς ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν.« cf. ib. p. 289., wo von den Vindelikern u. A. geſagt iſt: »Καὶ τῆς Ἰταλίας τὰ γειτονεύοντα μέρη κατέτρεχον ἀεὶ, καὶ τῆς Ἑλβηττίων καὶ Σηκοανῶν καὶ Βοΐων, καὶ Γερμανῶν.« Freilich können in letzterer Stelle die wirklichen Deutſchen gemeint ſein cf. CBG. I, 1. über den beſtändigen Grenzſtreit der Helvetier mit den Germani = Deutſchen. Oder ſollen wir dieſe Angabe als aus ſpäterer Zeit ſtammend trennen, ähnlich wie wir die Belgen, befreundet, ja vielleicht identiſch mit den früheren, Keltiſchen Germanen, aber als eifrige Feinde der ſpäteren = Deutſchen fanden —? Noch wichtiger iſt ein Document in den fasti Capitolini über Marcellus's Sieg 222. a Chr.: »M. Claudius M. F. M. N. Marcellus an. DXXXI Cos. de Galleis Insubribus et Germaneis K. Mart. isque spolia opi(ma) rettulit duce hostium Vir(domaro ad Cla)stid (ium interfecto).« Graev. Thes. XI, p. 227. cf. u. bei den Senonen, ſo wie Radlof N. Unt. 235., der mehrere Vermuthungen und vermeintliche Verbeßerungen zu dieſen Germaneis anführt; und Zeuss, der bemerkt: daß Polybios bei dieſem Ereigniſſe Inſubrer und Gaeſaten, dieſe Gaeſaten aber als Söldlinge aus den Gegenden am Rhodamus nenne »an deßen Quellen aus früherer Zeit Germaniſche Völkchen genannt ſind und Livius noch Halbgermanen kennt.« Er erklärt nämlich S. 225 ff. die bei Avien. o. m. 666 sq., wahrſcheinlich nach Phileas, genannten Tylangios, Daliternos, Cha-

Digitized by Google

bilcorum sata, Temenicum agrum unfern der Rhodanus-Quelle für älteſte Deutſche und glaubt, die ſpäter zugewanderten Kelten hätten die Halb-Germaniſche Miſchung veranlaßt. Wenigſtens aber die Tylangii = Tulingi werden bei CBG V, 28—9. unter den übrigen Keltiſchen Völkern des Helvetier-Zuges ohne beſondere Bemerkung genannt. Er hält auch die Gaeſaten für Deutſche; doch fallen ihm die Keltiſch klingenden Namen ihrer Führer auf. Wir bemerken für's Erſte: daß in jener Inſchrift Germaneis, wie Insubribus, als Specialnamen zu dem Stammnamen Galleis geſetzt ſcheint; wollten wir auch Germ. trennen, ſo erſcheinen ſie immer neben Kelten und in einer Zeit, in welcher den Römern die Deutſchen noch lange fremd waren; wir wißen, wie neu Dieſe noch Caeſar und ſeinen Kriegern waren. Für die Gaeſaten werden wir s. l. rein Keltiſche Abſtammung zu erweiſen ſuchen; wären jene Germani Deutſche geweſen, ſo würde vermuthlich Polybios ſie mehr unterſchieden haben. Liv. XXI, 38. nennt „quae ad Penninum ferunt obsepta gentibus Semi-Germanis." Daß er hiermit keine Deutſche meint, zeigt ſich ib., wo er die wahrſcheinlichſt Keltiſchen Veragri als „incolae jugi ejus" nennt und c. 32. cf. c. 29.: Bojiſche Wegweiſer führen Hannibal „per . . . Gallos, haud sane multum lingua moribusque abhorrentes." Pfister Gesch. d. D. will freilich dieſe Alpenvölker gerade durch die Verwandtſchaft mit den Bojern als Deutſche erweiſen; wir werden aber s. l. dieſes Argument zu entkräften ſuchen. Auffallend bleibt uns nur das „Semi"; meint Livius Miſchung von Kelten und Ligyern? Oder hat er gehört, daß dort Germani wohnen, die er als Deutſche auffaßt, da er aber Galliſche Sprache und Sitte ihnen zugeſtehn muß, als halbe Deutſche modificirt? Der Name Penninus ſelbſt — ſ. Spr. Doc. I, 259. — iſt nicht nur ſicher Keltiſch, ſondern auch entſchieden Cymriſch; vgl. auch ib. I, 99. Auf die Kelt. Germanen in dieſen Gegenden deuten wir mit Müller M. auch Germaniacum in Rhaetien. — Wir haben demnach nicht nöthig, mit O. Müller Etr. I, 135. in jener Stelle bei Livius einen Anachronismus anzunehmen. Wenn Tac. Germ. 37. die Keltiſchen Völker der Kimbernzüge Germani nennt und als wirkliche Deutſche auffaßt — ſ. Weiteres s. l. —; ſo halten wir

es auch möglich, daß er in ſeinen Quellen den Namen der Keltiſchen Germani vorfand und irrig auffaßte, wie er bei l. c. Germ. 3. auch gethan zu haben ſcheint; doch kann auch die Urſache darinn liegen, daß zu ſeiner Zeit noch ein Reſt der Kimbern im eigentlichen Deutſchland wohnte. Strabon's Worte IV. p. 273. ed. Falc. „*Βέλγας ἀρίστους φασὶν . . . ὥστε μόνους ἀντέχειν πρὸς τὴν τῶν Γερμανῶν ἔφοδον, Κίμβρων καὶ Τευτόνων*" beziehen ſich zunächſt auf CBG II, 4. (ſ. o.) wo indeſſen nur Kimbern und Teutonen genannt ſind; Strabon ſcheint dieſe hier für Deutſche zu erklären und nicht jene Germani von ihnen zu trennen; ſ. s. l. über die Kimbernzüge, wo Mehreres der Art vorkommt. Oder ſollen wir dieſe Stelle mit ſeiner obigen Ausſage über Einfälle der *Γερμανοὶ* in Italien in Verbindung ſetzen?

In Hiſpanien endlich zeigen ſich die „Oretani, qui et Germani cognominantur" Plin. III, 3. und ihre Stadt bei Ptol. II, 6. *Ὤρητον Γερμανῶν*. Gründe, dieſe gewis nur auf Kelten, vermuthlich auf Belgen zu deuten, werden ſich ſpäter u. mehrere ergeben. Eine Kunde von dem Uebergange Keltiſcher Germanen nach Iberien ſcheint durch Senec. Cons. ad Helv. c. 6. (ap. UK. II, 2. S. 200) erhalten zu ſein: „Pyrenaeus Germanorum transitus non inhibuit", wenn ſich dieß nicht auf die Kimbern bezieht. Wir führen hier noch CBG V, 26—7. an, wo die Germano-Belgen unter Ambiorix und Cativolcus „suo more (nach Müller M. 58. = Sprache) conclamaverunt, ut aliqui ex nostris ad conloquium prodirent", nachdem ſie unmittelbar vorher mit den Hiſpaniſchen Reitern zuſammengetroffen waren. „Mittitur ad eos conloquendi caussa C. Arpinejus, eques Romanus, familiaris Q. Titurii, et Q. Junius ex Hispania quidam, qui jam ante, missu Caesaris, ad Ambiorigem ventitare consueverat." Dieſer Quidam ſcheint demnach das Amt eines Dolmetſchers verwaltet zu haben. Müller l. c. findet auch bei dieſen Germanen mit der (Keltiberiſchen) Hiſpaniſchen ähnliche Kriegführung; gewagt iſt ſeine Vergleichung der Namen Eburones und Iberi. — Vgl. auch einſtweilen Corr. 81. 97[a]. Von dieſen Keltiſchen Germanen herrühren können die Ortsnamen *Γερμανή*, Germania zwiſchen Illyrien und Thrakien — ſ. It. Wess. 654 —; *Γερμανόπολις*,

Digitized by Google

Germanicopolis in Paphlagonien bei Ptol. — wenn nicht, wie einige ähnliche Namen, erſt ſpäter von den Römern und Griechen nach den wirklichen Deutſchen benannt, wofür auch — πολις zu zeugen ſcheint, während das Rhaet. Germaniacum (Germanicum?) Kelt. Endung hat.

Als Germani cisrhenani werden bei CBG. II, 4. VI, 32. aufgezählt: Condrusi, Eburones, Caeraesi, Paemani, Segni, letztere vielleicht — cf. Zeuss 213. — = Sunuci, Sunici Plin. IV, 17. Tac. Hist. IV, 66. Im Allgemeinen vgl. für ſie UK. passim; Zeuss 212 ff., namentlich über die ſpätern Spuren und Umgeſtaltungen ihrer Namen.

Für die Caeraesi vgl. auch Corr. 81.

Beſonders zu bemerken ſind die Eburones. Schon ihr Name hängt mit ſehr vielen Keltiſchen zuſammen und iſt ſogar identiſch mit dem eines andern Galliſchen Volkes; ſ. Corr. 97ᵃ. Von den Germani transrhenani ſcharf geſchieden ſind ſie CBG. IV, 6. V, 28. (wo ſie civitas ignobilis atque humilis geſcholten werden) VI, 35. Selbſt von den Germ. cisrhenani ſcheinen ſie getrennt ib. VI, 32.: „Segni Condrusique ex gente et numero Germanorum, qui sunt inter Eburones Trevirosque"; doch deutet das Folgende wiederum auf ſie als Germanen; ausdrücklich gehören ſie nach ib. II, 4. zu den Völkern „qui uno nomine Germani adpellantur." Sie werden ſogar in Ambiorix's Rede l. c. V, 27. 29. VI, 34. Galli genannt, cf. Flor. III, 10.: „Nemo tantum feroces dixerit Gallos, fraudibus agunt; Induciomarus Treviros, Ambiorix convocavit Eburones." Mehreres über ihr Verhältnis zu Galliern und Deutſchen haben wir ſchon o. angeführt. Der Name Ambiorix ſelbſt iſt zweifellos Galliſch: Κατιβελκος, Cativolcus, verglichen wir o. mit dem Volksnamen Volcae; ähnlich klingt ein Briton. Königsname Cateulus ap. Rad. Dicetum ap. Gale 554., der vielleicht mit den Cy. Fürſtennamen Cadwalla, Cadwallon, Cadwaladyr zuſammenhängt (falſch ein Deutſcher Ceadwalla ſ. Lappenberg G. Engl. I, 255.); Lapp. l. c. 153. vergleicht mit dieſen den Gothonen-Namen Catualda bei Tac. Ann. II, 62. Auffallend iſt es, daß Aduatuca im Lande der Eburonen eine Verdrängung der Aduatuker durch ſie anzuzeigen ſcheint; ſie jedoch CBG. V, 27. in Abhängigkeit von Dieſen dargeſtellt

werden; oder waren die Aduatuker, die weſtlich an ſie grenzten, erobernd weiter gezogen und hatten mit ihren Namen auch ein Recht auf ihr altes Beſitzthum hinterlaßen? Cf. u. über dieſes Volk.

Dieſe Aduatuca heißt nun ſpäter, wo der Eburonen-Name verſchwindet, Stadt der Tungri, welcher Name dagegen Caeſar noch nicht bekannt iſt: *Τȣ́γγροι καὶ πόλις 'Ατȣάκȣτον* (*'Ατȣάτȣκον*) Ptol. II, 9., Aduatuca (Advaca) Tungrorum It. Ant. ed. Wess. p. 378. Oder iſt dieſe nebſt Atuaca Tab. Peut. von der Eburon. Aduatuca verſchieden, wie Freret Mém. de l'Ac. des Inscr. XLVII, 456. glaubt? cf. UK. II, 2. S. 540 ff. Jeden Falls unterſcheidet falſch BM. zwei Aduatuca bei CBG. oder gar noch mehrere. (Baxter erklärt nach der Lesart ad Vatucam Gl. 122. Cy. at ütüc av = ad fauces undae). — Mann. II, 1. S. 176 ff. ſchließt daraus auf Identität der Tungri mit den Aduatuci; Zeuss 213 — 4 mit den Eburones; um ſo mehr, da auch die Aduatuker nach Caeſar's Zeit den Namen gewechſelt zu haben ſcheinen (ſ. nachher); auch zeugt für dieſe Gleichung die o. cit. Stelle Tac. Germ. 3. (2.), nach der die Tungri früher Germani hießen; und zu Dieſen wurden die Aduatuker nicht gezählt. Dagegen erzählt Procop. I. ap. Thierry III, 270. die Verſetzung der Tungrer in das Land der alſo von ihnen verſchiedenen und in der That nach CBG. V, 34 ff. zernichteten Eburonen „*δόντος Αὐγȣ́στȣ πρώτȣ βασιλέως.*“ Plin. IV, 17. nennt Tungri nebſt Bellovaci und Hassi unter den nicht Germaniſchen (Deutſchen) Völkern der Gallia comata; die Hassi ſind auch Bassi geſchrieben und fehlen nach Uk. II, 2. S. 389. in den Mſſ. ganz; iſt Hassi ächt, ſo dürfen wir wol in dem gleichnamigen Landſtriche Deutſchlands ihre alten Wohnſitze ſuchen. Bei Amm. XV, 11. gehört Tungri civitas zur secunda Germania cf. Tungricani (al. Tuncgraecani) ib. XXVI, 6. XXVII, 1. Bekanntlich iſt ihr Name in Tongern übrig, vgl. u. A. Vales. v. Tungri. Den Verſuch einer Gdh. Etymologie — die aber bei dem Cy. Volke am Wenigſten Raum findet — des Namens Tungri ſ. bei Ptt. II, 534.

Die eben erwähnten Aduatuci, *'Ατȣατικοὶ* (die verſch. Lesarten ſ. bei Uk. II, 2. S. 369. 540 ff.) ſind ein merkwürdiges

und räthſelhaftes Volk. Von den Germ. cisrh. ſind ſie unterſchieden, cf. CBG. II, 4. VI, 2. — II, 30. berichtet Caeſar: „Aduatuci . . . erant ex Cimbris Teutonisque prognati, qui, quum iter in provinciam nostram atque Italiam facerent, iis inpedimentis, quae secum agere ac portare non poterant, citra flumen Rhenum depositis, custodiae ex suis ac praesidio VI. millia hominum una reliquerunt. Hi post eorum obitum, multos annos a finitimis exagitati, quum alias bellum inferrent, alias inlatum defenderent, consensu eorum omnium pace facta, hunc sibi domicilio locum delegerunt.“ Cf. Dio Cass. XXXIX, 4. (ed. Xyl. 58.) „Ἀτȣατικοί, πλησιόχωροί τε αὐτοῖς ὄντες καὶ τὸ γένος τό τε φρόνημα τὸ τῶν Κίμβρων ἔχοντες.“ Wir finden ſie CBG. V, 38—41 ff. als Gallier mit Ambiorix verbündet. Jene Sage, welche Caeſar wahrſcheinlich aus dem Munde des Volkes erhielt, mögen wir nicht mit Zeuss 190. völlig verwerfen; allerdings iſt das Volk ſo bedeutend, daß wir an ſeinem Erwachſen aus den 6000 Kimbr. Packwächtern zweifeln; aber entweder konnten ſich Andre an die kriegeriſchen Nachbarn angeſchloßen haben; oder wir nehmen an, daß ſie, wir andre Keltiſche Völker, ſich mit den Kimbern verbündeten und deren Bagage nebſt Zubehöre beherbergten, indem etwa eine Schaar aus ihnen mitzog; allerdings widerſpricht Dieß der von CBG. II, 4. angegebenen feindlichen Stellung der Belgen gegen die Kimbern, wie Zeuss l. c. einwendet; wir werden aber dieſe anders zu erklären ſuchen. Ueberdas erſcheint eine gleiche Sage bei den Nerviern nach Appianos, wobei freilich eher Verwechſelung mit den Aduatukern anzunehmen iſt (ſ. nachher u.); und merkwürdige Stellen in der Not. Imp. (Lugd. 1608. Comm. passim) ſetzen die Gleichung der Aduatuker mit den Kimbern fort. Wir zweifeln nämlich nicht, daß, was auch Müller M. 32. Anm. annimmt und u. A. die Form Ἀτȣάκȣτον unterſtützt, hier die Erſteren gemeint ſind: „Atecoti, ab ejus nominis oppido vocati, Germaniae (vgl. o. Amm. XV, 11.) populi. Aliqui Atecottos i. e. severos dictos putant.“ „Honoriani Atecotti seniores, ex gente Atecottorum Germaniae — luteum orbem in caerulei clypei umbone gestabant, quemadmodum Cimbriani.“ Von gröſtem Intereſſe iſt die Wahrſcheinlichkeit, dasſelbe Volk

auf beiden Britanniden wiederzufinden, ſ. s. l., wo die Formen Atuacuti, Atecoti als die richtigeren erſcheinen, vielleicht aber auch durch die Iriſche Aithech-tuatha mit Aduatuci etc. vermittelt ſind. Den durch dieſe Form hervortretenden Stamm des Namens finden wir ſogar an einem andern Orte, an dem ebenfalls hiſtoriſche Verbindung ſehr möglich iſt, nämlich in der Keltiber. St. Ἄττακον Ptol. II, 6.; Municip. Attacens. Inscr. ap. Morales Antig. p. 69ᵇ., noch jetzt Ateca, ſ. Uk. II, 1. S. 461. Ob der Flußname Addua, Adduas herbeigezogen werden dürfe, bezweifeln wir; doch glaubt ihn, wenn wir nicht irren, Müller M. gerade bei Tongern zu finden. — Seit Cluver ſucht man die Aduatiker in den ſpätern Betasii; ſ. darüber Uk. II, 2. S. 170.; Zeuss 214.; doch nach dem Obigen aus Not. Imp. dauern ſie unter den alten Namen fort. — Für ihr unruhiges Wandern innerhalb Galliens vgl. o. über Aduatuca.

Zwei Völker, die wenigſtens ſpäter zu den Belgen gerechnet wurden, ſtehn in einer auffallenden Beziehung zu den Germanen: die Nervier und die Trevirer; Tac. Germ. 28. ſagt: „Treveri et Nervii circa affectationem Germanicae originis ultro ambitiosi sunt, tanquam per hanc gloriam sanguinis a similitudine et inertia Germanorum separentur. Ipsam Rheni ripam haud dubie Germanorum populi colunt: Vangiones, Triboci, Nemetes.“ Obſchon „affectationem“ den Ungrund dieſer Abſtammung in ſich ſchließt, ſo ſcheint doch der Gegenſatz haud dubie die Möglichkeit jener Abſtammung zuzugeben. Auch Str. IV, 17. gibt an: „*Τρηουΐροις δὲ συνεχεῖς Νερουΐοι καὶ τοῦτο Γερμανικὸν ἔθνος.*“ Ueber die Lesart *Τριβάγροις* an dieſer Stelle ſ. Ann. in ed. Falconer und Uk. h. v. Zwar ſind auch hier nur die Nervier als Germanen gemeint, cf. Uk. l. c. 361. A. 65.; aber auf dieſe paſſt Deutſche Abſtammung eben ſo wenig — denn dieſe iſt ohne Zweifel hier und bei Tacitus gemeint; beide Völker erſcheinen überall als Galli und gröſtentheils als Belgae; cf. beſ. CBG. II, 4. 24. — V, 3. 45. — VI, 2. 7. 8. — VII, 63. — VIII, 25., wo übrigens ebenfalls eine, doch nicht ſtammliche Beziehung zu den Germanen bemerkt iſt: „Treviros . . ., quorum civitas propter Germaniae vicinitatem quotidianis

Digitized by Google

exercitata bellis, cultu et feritate non multum a Germanis differebat.“ Tacitus ſelbſt nennt anderswo die Trevirer Belgen und Gallier; ſ. Ann. I, 43—4. Hist. IV, 73., wo Cerealis zu Trevirern und Lingonen ſagt: „terram vestram caeterorumque Gallorum.“ Bei Mela III, 2. ſind „Clarissimi Belgarum Treviri.“ Auch Dio Cass. XL, 86. LI, 310. ed. Xyl. trennt die Trevirer von ſeinen Κελτοὶ = Deutſche. Uk. l. c. 362. macht darauf aufmerkſam, daß Plin. IV, 31. (17.) die Trevirer nicht unter den Germanen am Rheine nenne, da er ſie doch allerdings (Sueton. Calig. 8. nach Plinius) am Rheine wohnen laße. Plin. l. c. nennt Nervier und Trevirer unter Völkern, die er ſämtlich als Gallier zu betrachten ſcheint, die aber zum Theile wirkliche Deutſche ſind. Appian. B. Gall. IV, ſagt gar: „(Νέρβιοι) ἦσαν δὲ τῶν Κίμβρων καὶ Τευτόνων ἀπόγονοι.“ Schweigh. bemerkt dazu: „Id de solis Aduaticis, qui Nerviis auxilio erant profecti, dixit Caesar, ac fortasse etiam Appianus.“ vgl. das Obige. Müller M. 44.* ff. hält dagegen dieſe Ausſage auf eine ältere geſtützt, durch welche auch Strabon's obige Angabe veranlaßt worden ſei. Für das Keltenthum der Trevirer ſpricht entſcheidend die ſchon angeführte Ausſage bei Hieron. Prooem. l. II. comm. ep. ad Gal., der lange unter den Trevirern gelebt hatte und ihre Sprache faſt ganz unter den Aſ. Galatern wiederfand. Die erhaltenen Männer-Namen aus beiden Völkern lauten ganz Keltiſch; cf. CBG. V, 3. — Dio Cass. XL, 80. ed. Xyl. — Liv. Ep. 139. (Senectius gewis nicht Lateiniſch.) — Es wäre möglich, daß die zu Caeſar's Zeit noch unter allen Belgen lebendige Sage Germaniſcher, nach dem Obigen = Kelto-Germaniſcher, Abſtammung ſich länger unter dieſen beiden Völkern erhielt, aus deren Munde die obigen Berichte vermuthlich geſchöpft wurden; daß aber nun, wo der Name der Keltiſchen Germani als ſolcher nicht mehr deutlich war, dieß vielleicht von den Völkern ſelbſt, wenigſtens aber von jenen Schriftſtellern auf Germani = Deutſche bezogen wurde; um ſo mehr, da ſchon zu Caeſar's Zeit wirkliche Sittenähnlichkeit mit Dieſen hervortrat. Auf eine merkwürdige Stelle über die Trevirer kommen wir bei Italien.

Ueber die Trevirer iſt ſehr viel geſchrieben worden; cf.

u. A. Petra Ant. Trev. IV ff. mit weitläufiger Ableitung von Trebetas (bei Oros. I, 4.). Ihren Namen erklärt Betham 192., wie gewöhnlich, Iriſch. Ueber deſſen verſchiedene Schreibungen ſ. Uk. l. c. 360. Müller M. 121. erinnert an Treva in Holſtein, vielleicht an die Trave; nach Owen iſt Cy. Treva = Hamburg; Mehreres vgl. bei Spr. Doc. I, 227. Zeuss 187. ſucht nachzuweiſen, daß ſie nicht zu den Belgen gehörten; ebenſo Müller M. 44.* ff. für die Nervier, über welche er bemerkt: ſie gehören nicht zum Belg. Bunde CBG. II, 4.; helfen Caeſar vielmehr gegen die Belgen ib. II, 24.; gehören zu dem Binnen-Gall. Landtage ib. VI, 3.; ſind auch von Anfange an in die Gall. Händel verwebt, ehe von Belgen die Rede iſt ib. I, 37.

Armorica, das ſpäter zum Belgenlande gerechnet wurde, aber ſtets eine eigne Confoederation bildete, verhandeln wir ſeiner ſpätern Ethnographie wegen ausführlich bei den Britanniſchen Kelten. — Der Helvetier werden wir nachher beſonders gedenken; auch der Gaeſaten erſt ſp. u.

Für das Verhältnis der Belgiſchen Völker zu den Kimbern dürfen wir bis jetzt nur, um nicht vorzugreifen, Folgendes bemerken: In der o. exc. Stelle bei CBG. II, 4., aus der Strabon l. c. ſchöpfte, iſt im Grunde nur geſagt: daß die Belgen allein die Kimbern von ihrem Gebiete abhielten (prohibuerint); von den hierbei zu erwartenden Kämpfen will Nichts verlauten. Wir finden vielmehr näher oder ferner zu den Belgen gehörende Stämme in Freundſchaft und Gemeinſchaft mit den Kimbern: Helvetiſche Völkerſchaften (ſ. s. l.), Aduatuker, vielleicht Nervier und Kelt. Germanen; zugleich in der Sage der Aduatuker, ſelbſt wenn wir ſie nicht in ganzem Umfange annehmen, die unzweideutige Spur freundlicher Aufnahme im Belgiſchen Gebiete. Ohnehin läßt ſich nicht erwarten, daß jener ungeheure Zug in der Blüte ſeiner Kraft durch die Belgen ganz von ihren Grenzen mit Gewalt abgehalten worden ſei, und wir legen ſchon bis jetzt mit Thierry I. p. LIII ff. und Müller M. 140 — 1. — der auch im Nerviſchen Cameracum = Cambray und in Kameryk, Kämmerich bei den Eburonen, im früheren Atuakuter-Lande die Spuren des Kimbern-Namens (cf. ſp. u. Cambri = Cimbri)

Digitized by Google

findet — jenem »prohibuerint«, deſſen Grund zu Caeſars Zeit eher auf Rechnung Belgiſcher Tapferkeit geſchrieben wurde, Blutsfreundſchaft zu Grunde.

Auch über die Wanderungen der Belgen, wie der übrigen Kelten Galliens können wir nur erſt Andeutungen geben. Klar iſt es, daß die Strömung von Oſten nach Weſten und meiſt von Norden nach Süden ging. Wir fanden noch Kelten öſtlich vom Rheine; vgl. das über Κελτοί im Allgemeinen, über Belgen-Abkunft, Bergi, Germanen, Menapier, Trevirer, Nervier, Aduatuker ꝛc. Geſagte; mögliche Spuren der Bewegungen nach Süden bei Belca, Bergion, Belgae = Volcae, Eburonen, Bellaci und Mehreres bei den Ligyern, namentlich über die Zeit der erſten Kelten in SGallien zwiſchen Herodotos und Ariſtoteles. Hierhin gehören Thierry's (I, 130.) Hypotheſen: die Volken = Belgen ſcheinen zwiſchen 350 und 281 in Languedoc geſiedelt zu haben, da noch bei Skylax gegen 350 nur Ligyer und Ibero-Ligyer dort erſcheinen. Gegen 281 werden Jene dort zuerſt genannt; von Neuem bei Hannibal a. 218. Vermuthlich kamen ſie demnach in der erſten Hälfte des 4. Jahrh. über den Rhein. In dieſe Periode, um 299, fällt auch der Transalpiner Auswanderungsverſuch nach Italien. — Corr. bieten faſt in allen Numern Stoff zu Hypotheſen; auf einige haben wir bereits ſpeciell hingewieſen; weitere werden wir bei den übrigen Keltenländern citiren.

Wir müßen nur immer beklagen, daß die Römer den »incultum Transalpini sermonis horrorem«, wie Pacatius in Paneg. Theodos. (ſ. Ad. Mithr. II, 35.) die Galliſche Sprache nennt, zu ſehr ſcheuten, um der Nachwelt genauere Kunde darüber zu hinterlaßen. Die Gallier waren nur zu bereit, nationale Bildung und Sprache gegen die der Eroberer aufzugeben. Am Früheſten muſten ſich die eigentlichen Galli, zunächſt die Galliſchen und Ligyiſchen Völker der Provincia romaniſiren; cf. Str. IV, 10. (ſ. o. bei den Lig. Kavaren); Tac. Agr. 21., wo die Romaniſirung der Britannier mit der der Gallier zuſammengeſtellt wird; ſelbſt auf das Militär dehnte ſich dieſes Princip aus, cf. Sueton. Caes. 24., wo eine »ex Transalpinis conscripta legio — disciplina cultuque Romano instituta et ornata« wird. Wirkliche Gallier hießen

Digitized by Google

ſogar Romani als cives Romani im Gegenſatze zu den eingewanderten Deutſchen; ſ. Acta S. O. S. Ben. VI, p. 508. in V. Rusticul. Sec. 2. cf. Vales. Rer. Franc. T. I. p. 289 — 90. Citate für Römiſche Beredſamkeit, Schriftſtellerei, Buchhandel, vorzüglich in SGallien ſ. bei Thierry III, 360. Dennoch erhielt ſich Galliſche Sprache im Volke noch lange Zeit, wenn nicht ſogar durch den eingewanderten Britoniſchen Bruder-Dialekt verſtärkt, in Armorica bis auf den heutigen Tag; mit Beſtimmtheit läßt ſich dieß von der Iberiſchen Sprache der Aquitanier behaupten.

Was wir über Fortdauer Keltiſcher Sprache von früherer Zeit an in Gallien vorfinden konnten, wollen wir hier zuſammenſtellen, zugleich zur Ergänzung auf die Alt-Galliſchen Wörter in unſern Spr. Doc. verweiſend.

Vielleicht auf die Sprache der Cisalp. Gallier bezieht ſich die Erzählung bei Aul. Gell. Noct. Att. XI, 7. (2. Jh.): Ein Römiſcher Redner braucht „apludam et floces; inde, quasi nescio quid Tusce aut Gallice dixisset, universi riserunt.“ Darüber, daß dieſe beiden Sprachen hier nicht als todte genannt ſind, vgl. Muratori Ant. II, 994. — Irenaeus contra haeres. prooem. (2. Jh. und zwar im G. Lugd.): „*Οὐκ ἐπιζητήσεις δὲ παρ' ἡμῶν τῶν ἐν Κελτοῖς διατριβόντων καὶ περὶ βάρβαρον διάλεκτον τὸ πλεῖστον ἀσχολουμένων λόγων τέχνην.*“ — Ael. Lamprid. Alex. Severus (reg. 222.) LX.: „Mulier Druias cunti (Augusto) exclamavit Gallico sermone.“ — Ulpianus (zu derſ. Zeit) Digest. L. XXXII. Tit. I. §. XI. (ſ. Mém. de Lit. XXIV, 589.): „Fideicommissa quocumque sermone relinqui possunt; non solum Latina vel Graeca, sed etiam Punica vel Gallicana vel alterius cujuscunque gentis.“ Hier kann Gallicana noch nicht als Romaniſche Sprache aufgefaßt werden, und die Stelle iſt um ſo wichtiger, da ſie zugleich für Schriftſprache zeugt. — Hieronymus l. c. zeugt für Fortdauer Galliſch-Treviriſcher Sprache im 4. Jh. — Sulp. Severus (4 — 5. Jh.) Opp. Lugd. Bat. p. 543. ap. Mém. de Lit. XV, 178.) erzählt: daß Poſthumianus zu einem Manne aus dem Volke, der Römiſch reden nicht konnte oder nicht wollte, ſprach: „Tu vero vel Celtice, vel si mavis, Gallice loquere.“ Von zwei Keltiſchen Sprachen, etwa der

Digitized by Google

Keltiſchen oder Galliſchen in engerem Sinne und der Belgiſchen, kann hier nicht die Rede ſein; Gallice bedeutet vielmehr die (mit Keltiſcher verſetzte) lingua Romana rustica, die wenigſten ſpäter unter der Deutſchen öfters l. Gallica, Gallicana zu heißen ſcheint; cf. Dz. I, 82. Ja ſogar ſchon bei Hieron. ad Rustic. ſcheint Gallicus sermo ohne gravitas Romana die in Gallien geſprochene Lateiniſche Sprache zu bedeuten; cf. Calmet Hist. de Lorr. p. 221.; Hotomannus Franco-Gall. 13—4. verſteht wirklich Galliſche Sprache darunter. Umgekehrt Romani = Gallier ſ. o. — Auch noch eine andere Stelle bei Sulp. Sev. Dial. I, 20. bezieht, wenn nicht auf Fortdauer, doch auf Fortwirkung der alten Sprache. Jemand ſagt dort; „Dum cogito me hominem Gallum inter Aquitanos verba facturum, vereor ne offendat vestras nimium urbanas aures sermo rusticior.“ Mit Aquitani müßen hier die früher an Römiſche Sprache und Bildung gewöhnten Süd-Gallier gemeint ſein. — Sidon. Apollinaris (5. Jh.) ſpricht wenigſtens von der Einwirkung Keltiſcher Sprache in Arvernien ſelbſt auf auf die Vornehmen Ep. III, 3.: „Sermonis Celtici squamam depositura nobilitas nunc oratoris stylo . . . imbuebatur.“ — Sehr wichtig würde die Beſtätigung einer Angabe in Ossian. Ed. Highl. Soc. III, 481. ſein: daß eine Rede Chlodovic's (5—6. Jh.) in Keltiſcher Sprache auf der Kön. Bibliothek in Paris liegen ſoll, wenn damit nicht vielmehr eine neuere, etwa Gadheliſche, Ueberſetzung gemeint iſt. — Daß Gregor. Tur. noch Galliſche Sprache kannte, zeigt ſich Spr. Dec. I, 52. Ebdſ. 201. und 227. zeigt ſich ſogar Galliſche Sprache noch zu Pipin's und vielleicht Karl's d. Gr. Zeit; bis zu Sigebert dieſe Dauer auszudehnen wäre gewagt. Wenigſtens örtlich ſcheint zu Karl's des Einfältigen Zeit ſelbſt das Andenken an die alten Landesſprachen erloſchen geweſen zu ſeyn, indem Luitprand (Hist. I, 6. ap. Mém. cit. p. 606.) von den Romanis Gallis ſagt: „Quae lingua eis ante naturalis fuerit, ignoratur.“ Irrige Gerüchte über Fortdauer Keltiſcher Sprache in der Schweiz ſ. u.

Der Einfluß der Keltiſchen Sprache auf ihre Nachfolgerinnen iſt hinreichend ſichtbar — vgl. Spr. Dec. —, doch nicht ſo ſehr als ſich erwarten ließe, wenn wir mit Thierry I, p. II.

Digitized by Google

in der Miſchung der heutigen Franzoſen $^9/_{10}$ als Galliſch annehmen.

Ehe wir von Frankreich ſcheiden, müßen wir noch mit wenigen Worten ein auffallendes und trauriges ethnographiſches Räthſel berühren: die Parias Frankreichs, die unter den Namen **Cagots** leider noch heute bekannt ſind. Andere Formen dieſes Namens ſind **Gahets**, **Agots**, Brz. **Kakouz**, nach **W. T. A. Zimmermann** Frankreich auch **Kakouuex**. Sie heißen oder hießen auch **Maures**, **Gezitains** (nach einem Bibl. Ausſätzigen) und, ſonderbar, **Chrétiens**, was auf den Gedanken führt, daß ſie einem ketzeriſch-chriſtlichen Volke angehörten, vielleicht den Gothen, auf welche man ohnehin ihren Namen als **canis Gottus** — **Scaliger ap. Menag.** — **Ca-Goth** = Gothiſcher Hund gedeutet hat **cf.** u. A. **Ausland 1838. Nro. 312.** und **ll. sqq.** S. über ſie **Dfr. v. Cagoti ed. 2.** Hiernach ſind ſie vorzüglich unter den Urvölkern Frankreichs, den Basken mit ihren Nachbarn, und unter den Britonen zu Hauſe; in SFrankreich heißen ſie **Cagots**, **Capotes**, **Gahetes**, **Agotes**, MLt. **Cagoti**; in der Bretagne **Caqueux**, **Cacous**, **Caquins**, MLt. **Cacosi**; auf uralten Unterſchied deutet der Name **Pelluti** = **Pilosi**, **Comati**, mit dem ſie ſelbſt die Bewohner Aquitaniens belegen. Die rechtlichen oder vielmehr unrechtlichen Verhältniſſe derſelben, die ſie ſcharf ethniſch und zugleich in Bezug auf Religion abgrenzen, reichen ebenfalls in frühe Zeit zurück; nach **Menag. Dict. Et.** bis **a. 1000**, wo ſie **Christiani** heißen; in einer etwas ſpäteren Urkunde heißen ſie **Gaffos**; ſomit treten ſie vor der Zeit der Albigenſer auf. **Menag. l. c.** hat einen langen Artikel über die Cagots in Bearn, und gibt zugleich ein Citat für **cagot** = **bigot**; er hält ſie nicht — was man gewöhnlich annimmt — für urſprünglich Arianiſche Gothen; ſondern für bekehrte Saracenen, die nach Karl Martell's Sieg über Abderahman in Gascogne zurückblieben; wobei er ſich u. A. auf ihre üblen phyſiſchen Eigenſchaften beruft. Sie muſten früher einen Gänſe- oder Enten-Fuß von rothem Tuche zur Auszeichnung tragen.

Daß ſie einem verfolgten Volke angehören, iſt wol ſicher; aber welchem? Ob einem alten einheimiſchen, durch die eingedrungenen Eroberer unterdrückten, oder einer der in Gallien

eingefallenen fremden Schaaren, die verſprengt und faſt vernichtet wurden? Das Erſtere iſt ſchon deshalb unwahrſcheinlich, weil ſie den älteſten Schriftſtellern unbekannt ſind. Iberer ſind ſie auch deswegen nicht, weil ſie unter den Basken als Ausgeſtoßene gelten; Kelten auch ſchwerlich, da ſie beſonders unter den Armoriſchen Kelten als Seiler und Faßbinder leben und von dieſen als Juden — gewis irrig — betrachtet und verachtet werden; cf. **Le Gon. v. Kakouz**; wenn ſie indeſſen dort allein vorkämen, ſo dürfte man an die von den Britonen unterdrückten Galliſchen Urbewohner des Landes denken (ſ. s. l.). Aber gerade ihre Verbreitung in einem großen Theile von Frankreich iſt auffallend. Die Ligyer liegen zu ferne. Und wenn ſie, wie wir vermuthen, Fremdlinge aus den ſpäteren Völkerwanderungen ſind: welchem der vorhin erwähnten Völker gehören ſie an? Ihre Beobachter ſcheinen das Wichtigſte überſehen zu haben: die Frage, ob ſie nicht unter ſich noch eine eigene Sprache reden oder ob und wodurch ihr Sprachweiſe ſich von der ihrer Umgebung unterſcheidet? Die Angabe: daß ſie einen Jargon der jedesmaligen Landesſprache reden — ſ. **EGr. h. v.** — iſt zu allgemein.

Die Helvetiſchen Kelten.

Unter dieſer Ueberſchrift geben wir nur ein ergänzendes und ſelbſt der Ergänzung bedürfendes Bruchſtück. Mehrere in diß Gebiet gehörende Völker haben wir ſchon bei Lig. und G. tr. genannt; andre werden nachher bei den Ciſalpiniſchen Galliern, den Rhäten, Vindeliken, Tauriskern vorkommen. Alle angrenzenden Völker hatten gleichſam ein Recht auf die Schweiz als Durchgangsland und als Aſyl; aus Gallien, Germanien, Italien, Noricum wurden Völker in die Gebürge gedrängt, und einzele Haufen der durchwandernden Völker blieben zurück, oder verſprengte Theile der ſchon übergewanderten zogen den halben Weg zurück und ſchufen zwiſchen der verlaßenen und der geſuchten Heimath eine dritte. Darum entſtand ſchon früh das noch heute ſichtbare Gemiſch der Völker und Zungen, und zwiſchen der Schweiz und ihren Nachbarländern ließen ſich nie ſcharfe ethnographiſche Grenzlinien ziehen. Demungeachtet erhielten und ſonderten ſich allmälig noch mehr, nach der Natur der Berggegenden, die Individualitäten auch kleiner Maſſen. Die früheſten Bewohner mochten, wie in Gallien, Ligyer geweſen ſein; Iberer mögen auch einmal das Land berührt haben, vielleicht lange vor den Punierzügen; zunächſt folgten Kelten, Galliſchen und ſpäter Germano-Belgiſchen Stammes, ſ. unſer Früheres bei G. tr., woraus zugleich folgt, daß wir in ſo früher Zeit noch keine Deutſchen dort ſuchen; ſpäter wurden Völker mehrerer Stämme aus Italien heraufgedrängt, oder drangen freiwillig und erobernd herauf. Auch in den ſpäteren Völker-

Digitized by Google

wanderungen ſollen Hunnen im Gebürge ein Aſyl gefunden haben und bis heute individuell fortdauern, wenn nicht eine Verwechſelung mit Ungarn ſpäterer Zeit (ſ. EGr v. Helvetii) Statt findet; angebliche Reſte ihrer Sprache ſuchten wir in Spr. Doc. als Romaniſch darzuſtellen. Noch unbegründeter iſt der Wahn, Keltiſche Sprache und zwar Gadheliſche dauern dort bis in neueſte Zeiten fort; man ſuchte Chamberlayne's Vater-Unſer in der lingua Waldensis, d. h. in dem Gadheliſchen Dialekte des Fleckens Walden in Eſſex, im Wallis der Schweiz; dieſer ſonderbare Irrthum ging in die Schriften der ausgezeichnetſten Hiſtoriker über, wie in Lingard H. of Engl. T. 1. p. 62; auch der Frz. Ueberſetzer von Pinkerton Recherches hat ihn. In der Enc. Brit. Vol. 14. p. 559. wird ſogar erzählt: ein Reiſender aus den Schottiſchen Hochlanden habe ſich in den Alpen mit einer alten Frau in ſeiner Mutterſprache verſtändigt. Ein ähnlicher Irrthum läßt noch heute Viele glauben, der Name Romaniſch bezeichne in der Schweiz und in Dakien denſelben Sprachzweig, zumal da Moldauer und Walachen unvermuthet in Graubündten begreiflicher Weiſe verwandte Laute hörten; einzele beſondere Berührungen, wie z. B. Rhätor. baselgia = Dak. beserica = Lat. basilica d. i. Kirche, der Gebrauch des Wortes intelligere für comprehendere der meiſten übrigen Rom. Sprachen — entſcheiden Nichts. Ohne Zweifel herrſchte lange Zeit durch Keltiſche Bevölkerung und Sprache in der Schweiz vor; Belege ſuchten wir Spr. Doc. I, 35. 67. 81. 153. 189. 233. 279. 304. 308. 319. 321. Stalder's Nachweiſungen Keltiſcher Nachwirkung in den Deutſchen Dialekten der Schweiz bedürfen mancher Berichtigung, laßen ſich aber noch bedeutend vermehren; indeſſen iſt Keltiſche Abſtammung und Sprach-Nachwirkung vorzüglich unter den Romaniſch-Dialekte redenden Schweizern zu ſuchen, da die meiſten Deutſch redenden (nicht alle) ihre Sprache von ihren älteſten Vorfahren erbten. Pinkerton's Frz. Ueberſetzer l. c. 139. ſucht ſogar der eigentlichen, Keltiſchen, Helvetier Deutſchheit durch eine Stelle aus Scaligerana p. 233. zu erweiſen: »Hieronymus Helvetios dicit loqui linguâ Trevirorum«; dieß iſt ohne Zweifel eine Verwechſelung der Helvetier und der Aſ. Galater (ſ. o. G. tr.) und würde überdas vielmehr gerade Kel-

tiſche Sprache der Helvetier beweiſen; Spener I, 160. führt einige Schriften für Deutſche Abſtammung der Helvetier an.

Die Helvetii (Ἐλβήτιοι, Ἐλβήττιοι) ſind ein Galliſches Volk, deſſen Aehnlichkeit mit den Belgen durch Tapferkeit und Kämpfe gegen die Deutſchen ſchon CBG. I, 1. 40. bemerkt und die ſpäter wirklich zu den Belgen gezählt wurden. Tac. Germ. 43. und Hist. I, 67. nennt ſie Gallica gens. Sie hatten die Schrift der Galliſchen Druiden, Graecas litteras nach CBG. I, 29.; VI, 14. cf. »monumenta et tumulos quosdam Graecis literis inscriptos in confinio Germaniae Rhaetiaeque.« bei Tac. Germ. der dieſe mit Ulyſſes's Fahrten in Verbindung ſtellt; wiefern Strabon's (IV. p. 248. in ed. Falr.) Angabe: daß Maſſiliſche Bildung »φιλέλληνας κατεσκεύασε τὺς Γαλάτας, ὥστε καὶ τὰ συμβόλαια Ἑλληνιστὶ γράφειν« — die wie wir o. ſahen, noch zu Ulpian's Zeit zum Theile in Galliſcher Sprache geſchrieben werden muſten — hierher gehören und welche Schrift hier gemeint ſei: hoffen wir ſpäter einmal in einer ausführlichen Abhandlung über die Schrift der Keltiſchen Völker zu zeigen. Die Eigennamen der Helvetier ſind rein Keltiſch; für ihre Ortsnamen vgl. u. A. Corr. 185. 224.; den Namen Jura trägt auch eine der Hebriden, vgl. für die frühere appellative Bedeutung dieſes Namens J. v. Müller Schw. Eidg. I, 2.; v. Haller Helv. II, 38—9.; Plantini Helv. 62. für den Namen Helvetii ſelbſt ſ. Corr. 103.; wunderliche Ableitungen dieſes Namens ſ. bei Haller Helv. II, 55.; Plantini Helv. 115 ff. (ib. 119. über den Urſprung des Namens Schweiz); Guillimann. de reb. Helv. I, 1. ap. Spener II, 273. — Zuerſt kommt dieſer Name bei Poſidonios, dann bei Cicero vor, ſ. Celt. Alterthümer Bern 1783. p. V. LV.

Die Helvetier waren nach ächt Keltiſcher Weiſe ein ruheloſes Wandervolk; ihre Züge zu Caeſars Zeit ſind bekannt und bei ihm nachzuleſen. Aber wir finden auch noch Spuren ihrer früheren Wanderungen, die gewis mit größeren Keltiſchen zuſammenhangen und Licht auf dieſe werfen. Ptol. II, 11. kennt noch öſtlich vom Rheine ihr altes Land: „τὰ μὲν παρὰ τὸν Ῥῆνον ποταμὸν .. ἡ τῶν Ἐλβητίων ἔρημος, μέχρι τῶν εἰρημένων Ἀλπίων ὀρέων“, vgl. darüber Vales. 244.; Mann. III, 512. Dio Cass. XXXVIII, 49. ed. Xyl. ſagt von ihnen: „πρὸς τὸν

'Ῥῆνον, ὡς καὶ ἐς τὴν ἀρχαίαν σφῶν γῆν ἐπανελθεῖν δυνάμενοι, ὥρμησαν." Zeuss 225. bemerkt: dieſe Stelle beziehe ſich auf CBG. I, 27. „ad Rhenum finesque Germanorum contenderunt" nämlich ein Theil der beſiegten Helvetier — und jener Ausdruck rühre von der Verwechſelung der Kelten und Germanen bei Dion her (?). CBG. I, 1. 40. ſpricht von Einfällen der Helvetier in Germaniſches Gebiet, ohne Etwas über ihre Fixirung oder frühere Heimat daſelbſt zu ſagen; Tac. Germ. 28. führt als Belege für frühere Wanderungen der Gallier aus Gallien nach Germanien an: „Inter Hercyniam sylvam Rhenumque et Moenum amnes Helvetii, ulteriora Boji, Gallica utraque gens, tenuere." Sofern wir vielmehr hier, wie bei der o. erw. Nachricht über die Tektoſagen, nicht einen der Einfälle bei CBG. I, 1. 40., wie Uk. II, 2. S. 342. und Brömmel 6—7. gegen J. v. Müller behaupten, ſondern eine Kunde von der Wanderung dieſer Völker aus früherer Heimat in Germanien nach Gallien zu finden glauben: gehört dieſe Stelle an die Spitze dieſer Belege. Mann. II, 1. S. 187—8. will nicht viel Gewicht auf dieſe Stelle legen und meint, Tacitus habe CBG. VI, 24. (über die Tektoſagen) misverſtanden, und warum ſchweige Caeſar von dieſem Umſtande? Aber für jenes Wohnen neben den Bojern und die Richtigkeit von Tacitus's Angabe zeugen ſowol die ſicheren Wohnſitze der Bojer, als deren gemeinſchaftliches Erſcheinen mit den Helvetiern in Gallien, wobei Jene von den Aeduern aufgenommen werden (ſ. u. üb. Bojer). Rec. von Mannert Bajoarien in Heid. Jbb. Jg. 2. Bd. 5. S. 151 ff. will ſt. Moenum — Oenum leſen und den Herk. Wald auf die Alpen deuten; mit Recht rügt er Mannert's irrige Paralleliſirung von CBG. I, 28. mit Tac. l. c. Daß am Maine ſich zahlreiche Spuren Keltiſcher Bevölkerung zeigten, bemerkten wir bereits, und dieß erkennt auch Mann. III, 598.; Bajoarien S. 3. an; ſogar kommt auf v. Spruner's Charte unfern dieſer Gegend ein Ort Turigoberga vor, der zu Turicum, Rhaetor. Turic = Zürich — vgl. auch Turecionnum im Allobrogen-Lande — ſtimmt; ſchwerlich iſt Deutſcher Urſprung dieſer Namen zu vermuthen; der Name des Maines ſelbſt mag, wie der des Rheines, Keltiſch ſein; die älteſte Form zeigt ſich in Moguntia, Magontiacum = Ahd.

Maginza (Mainz); für Moenus gibt Grff. II, 803. auch eine Form Magus; die Ahd. Form iſt Mogin, Mohin, Moin; ſ. Zeuss 14., der Magontiacum trennt. Bei Liv. XXIV, 42. kommt ein Galliſcher Mannsname Moenicaptus vor. Ueber s. Hercynia ſ. Müller M. 74*ff.; 83*; 88*; 112.; er führt Herchenwald und mehrere andre Namen an, zu denen wir noch Herchenhain, Dorf auf der Spitze des Vogelsberges in Heſſen, fügen; auch erinnert er an Böhm korkonosch, kerkonossky hory = Rieſengebürge und deſſen Gipfel; doch trennt Zeuss 123. dieſen Namen gänzlich von Herkynien und erklärt ihn Slaviſch; Barthold Geſch. v. Rügen und Pommern I, 153. findet in dieſem Namen das Gebiet der Korkontier; dieſe können ein Kelt. Volk geweſen ſein, vgl. Zeuss 123. und Corr. 88. Das Herkyniſche Waldland kommt häufig in der Geſchichte der Keltenzüge vor cf. o. S. 69. Apoll. Arg. 640. c. Scholl. „Ἑρκύνιον ὄρος Κελτῶν ἢ δρυμός.“ „Ἑρκύνιον, ὄρος Κελτικῆς ἢ δρυμός“; das Et. m. 375. führt ſogar aus Ap. Arg. an: „Ἑρκ. δρ., ὁ τῆς Ἰταλίας ἐνδοτάτω“, was vielleicht nicht ſowol eine Verwechſelung mit dem Germ. Herkynien, als dieſelbe Appellation etwa der Apenninen aus älteſter Italiſcher Keltenzeit iſt. Vielleicht ebendahin geht ebdſ. das weitere Citat: „καὶ Παρθένιος· ἀλλ' ὅτ' ἀφ' Ἑσπερίης Ἑρκυνίδος ὤρετο γαίης“, wenn nicht damit die Germ. Herkynis im Weſten der Griechen gemeint iſt. Eine wahrſcheinlich Keltiſche Völkerſchaft in Illyriſchem Gebiete: die Ἑρκυνιάτες, Hercuniates, führt den Namen des vielleicht (ſ. u.) früher von ihr bewohnten Gebietes. Zeuss 3. erklärt den Namen aus Cy. erchyniad = Erhöhung; Grimm Myth. 40. aus Ahd. erchan = sanctus. In den Griech. Sagen kommt indeſſen auch eine „Ἕρκυνα, ἡ Τροφωνίου θυγάτηρ“ Tzetz. in Lyc. 152. vor. Vielleicht deuten auch Namen die Spur Helvetiſcher Wanderung an, beſonders Helvetum im Lande der Tribocci, gewis früher einem Keltiſchen Volke gehörend; daneben auch Helellum cf. Ἕλκηβος bei Ptol. cf. Spener II, 296—7.; Mann. II, 1. S. 235.; Uk. l. c. 507.; verwandt iſt auch der Name der Helvii in G. Narb. (u. A. bei Uk. l. c. 293.; Vales. h. v., der Ἑλίκωκοι bei Ptol. als verderbte Form nimmt). Weiter, in NO Germanien finden wir die Lygi'ſchen Völker Helvetones, Hel-

recones, *Αἰλουαίωνες* bei Ptol. II, 11.; andre Formen ſ. bei Colerus in Tac. Germ. 43. ed. Gron.) und Helisii (andre Formen ſ. ib. und o. bei Lig.). Es iſt nicht unmöglich, daß dieſe die älteſten Sitze der Helvetier einnahmen, wenn wir die Verbindung Helvetiſcher Stämme mit den Kimbern aus früherer Zeit und Oertlichkeit ableiten, wenn auch die Helvetier vorausgezogen und zuerſt im Weſten geſiedelt annehmen, wo ſie ſich, vielleicht jedoch noch vor ihren ſpäteſten Sitzen in der Schweiz, an den Kimbernzug nach Italien anſchließen. Jene Helvetiſchen Stämme waren die Tigurini — Appian. Gall. c. III. unterſcheidet „*Ἐλουητίους καὶ Τιγυρίους*“; Erſtere ſcheint auch nach Str. IV. p. 193. zugleich Specialname — und die *Τωΰγενοί* bei Strabon VII. p. 293. IV. p. 183. nach Posidonios, die Zeuss 225. durch Verwechſelung mit den Teutonen angenommen glaubt; eine Inſchrift, an deren Aechtheit J. v. Müller zweifelt, bezeichnet das zweite mitgezogene Helv. Volk mit TV, ſ. Uk. l. c. 345. Es iſt viel über die 3 oder 4 Gaue der Helvetier geſchrieben worden; unſer Zweck fordert kein tieferes Eingehn darauf. Vergleichungen für den Namen Tigurini ſ. bei Zeuss 224.

Brömmel 6. 7. 10. 33. glaubt die Reſte der von den Helvetiern in der Schweiz vorgefundenen älteren Bevölkerung in deren Hörigen zu finden; die jetzigen Schweizer trennt er ganz von den Helvetiern.

Digitized by Google

Gallia cisalpina.

Ober-Italien war das den Römern zuerſt bekannt gewordene Keltenland: Gallia, *Κελτικὴ*, nachher zum Unterſchiede cisalpina, citerior, *ἡ ἐντὸς Ἄλπεων Γαλατια*, bei Appian. *Ἰταλία Γαλατικὴ* — u. dgl. benannt; mehrere Benennungen der Art und die weitere Eintheilung in Gallia cis-, circum-, trans-Padana (bei App. *ἡ ὅμορος τῇ Ἰταλίᾳ Γαλατία, ἡ ἀμφὶ τὸν Ἠριδανὸν ποταμὸν*) G. Togata ſ. u. A. bei Spener II, 264.; Mann. IX, 1. S. 132—3.; Uk. II, 2. S. 85. Frühere Bewohner waren Italiſche Stämme, wie Tusker, Umbrer; von den Einwanderungen der Ligyer ſprachen wir bereits, auch die möglichen der Iberer berührend; ſ. auch noch u. bei dieſen.

Für die Einwanderung der meiſten cisalpiniſchen Kelten aus Gallien finden ſich Documente vor; wir excerpiren die genauere Nachrichten enthaltenden; Polyb. II, 15. bezeugt ihre Gleichſtämmigkeit mit den transalp. Galliern: „*Τρανσαλπινοί γε μὴν οὐ διὰ τὴν τοῦ γένους, ἀλλα διὰ τὴν τοῦ τόπου διαφορὰν προσαγορεύονται.*“ und ſagt ib. 17.: daß die „*Κελτοὶ καὶ περὶ τὸ κάλλος τῆς χώρας ὀφθαλμιάσαντες*“ die Tyrrhener vertrieben; er nennt ſie nun in dieſer Reihenfolge — aber ohne Angabe einer Zeitfolge ihrer Einwanderung — von Weſten nach Oſten und Süden: *Λάοι καὶ Λεβέκιοι* (über dieſe ſ. bei Lig.), *Ἴσομβρες, Κενομάνοι, Ἄνανες, Βοιοὶ, Αἴγωνες, Σήνωνες* (*Σένωνες*). Diod. XIV, 113.: „*Καθ' ὃν δὲ καιρὸν μάλιστα Ῥήγιον ἐπολιόρκει Διονύσιος, οἱ κατοικοῦντες τὸ πέραν τῶν Ἄλπεων Κελτοὶ, τὰ στενὰ διελθόντες μεγάλαις δυνάμεσι, κατε-*

Digitized by Google

λάβοντο τὴν μεταξὺ χώραν τοῦ τε Ἀπεννίνου καὶ τῶν Ἄλπεων ὀρῶν, ἐκβάλλοντες τοὺς κατοικοῦντας Τυῤῥηνούς . . . Τῶν οὖν Κελτῶν κατ᾽ ἔθνη διελομένων τὴν χώραν, οἱ καλούμενοι Σένωνες ἔτυχον λαβόντες τὸν ποῤῥωτάτω κείμενον λόφον τῶν ὀρῶν παρὰ θάλατταν. Ὄντος δ᾽ αὐτοῦ καυματώδους, δυσθετοῦντες, ἔσπευδον μετοικίσαι, καὶ τοὺς νεωτέρους καθοπλίσαντες, ἀπέστειλαν ζητεῖν χώραν, ἐν ᾗ κατοικήσουσιν.“ Darauf erzählt er den Kampf der Σένωνες gegen Rom. — Trogus, der ſelbſt Gallier war und darum eher aus den einheimiſchen Sagen ſeines Volkes ſchöpfen konnte, hat zwei Sagen, deren zweite wir nachher bei Livius ausführlicher finden ſ. Just. XX, 5.: „Gallis caussa in Italiam veniendi sedesque novas quaerendi intestina discordia et assiduae domi dissensiones fuere; quarum taedio cum in Italiam venissent, sedibus Tuscos expulerunt etc.“ Ib. XXIV, 4.: „Galli, abundanti multitudine cum eos non caperent terrae, quae genuerant, 300000 hominum ad sedes novas quaerendas, velut per (ver ſ. darüber Wernsd. 103.) sacrum, miserunt. Ex his portio in Italia consedit, quae et urbem Romanam captam incendit; et portio Illyricos sinus , . . per strages Barbarorum penetravit et in Pannonia consedit; gens . . . quae prima post Herculem . . . Alpium invicta juga et frigore intractabilia loca transcendit; ibi domitis Pannoniis per multos annos cum finitimis varia bella gesserunt. Hortante deinde successu, divisis agminibus, alii Graeciam, alia Macedoniam, omnia ferro proterentes, petivere.“ (Wir werden dieſe Stelle bei den OKelten weiter benutzen, wo noch mehrere die Einwanderung nach Italien kürzer berührende Exc. nachzuſehen ſind.) Dion. Hal. XIII. erzählt Roms Einnahme durch die Gallier und darauf c. 14 ff.: „Ἡ δὲ αἰτία τῆς ἐς Ἰταλίαν τῶν Κελτῶν ἀφίξεως τοιάδε ἦν· Λικόμων τις Τυῤῥηνῶν ἡγεμὼν μέλλων τελευτᾷν τὸν βίον, ἀνδρὶ πιστῷ Ἄῤῥοντι ὄνομα παρακατέθετο τὸν υἱὸν ἐπιτροπεύειν.“ Dieſer Sohn verführt darnach undankbar des trefflichen Vormundes Weib, den nun Rache treibt, den Galliern fremde Genüße: Wein, Oel und Feigen zuzuführen und ihnen ſein Land reizend und gefahrlos zum Einfalle darzuſtellen. „Τούτοις δὲ τοῖς λόγοις οἱ Κελτοὶ πειθόμενοι, ἦλθον εἰς Ἰταλίαν, καὶ Τυῤῥηνῶν τοὺς καλουμένους Κλουσηνούς, ὅθεν ἦν καὶ ὁ

Digitized by Google

πείσας αὐτὸς, πολεμεῖν." Es iſt der Mühe werth, den ſchönen Roman, deſſen völlige Excerpirung nur zu vielen Raum wegnehmen würde, nachzuleſen. — Liv. V, 33. erzählt zuerſt dieſelbe Sage; ſagt aber darauf: „Equidem haud abnuerim, Clusium Gallos ab Arunte, seu quo alio Clusino, adductos; sed eos, qui oppugnaverint Clusium, non fuisse, qui primi Alpes transierint, satis constat: ducentis quippe annis ante, quam Clusium oppugnarent urbemque Romam caperent, in Italiam Galli transcenderunt nec cum his primum Etruscorum, sed multo ante cum iis, qui inter Appenninum Alpesque incolebant, saepe exercitus Gallici pugnavere." . . . c. 34.: „De transitu in Italiam Gallorum haec accepimus: Prisco Tarquinio Romae regnante, Celtarum, quae pars Galliae tertia est, penes Bituriges summa imperii fuit; ii regem Celtico dabant. Ambigatus is fuit." Uebervölkerung Galliens veranlaßt Dieſen, ſeine beiden Neffen, nach Anweiſung des Auguriums, als Koloniefühxer auszuſenden. „Quantum ipsi vellent numerum hominum excirent, ne qua gens arcere advenientes posset. Tum Sigoveso sortibus dati Hernicii saltus; Belloveso haud paulo laetiorem in Italiam viam Dii dabant. Is, quod ejus (eis; über dieſe Stelle ſ. Gronov.) ex populis abundabat: Bituriges, Arvernos, Senones, Aeduos, Ambarros, Carnutes, Aulercos excivit." Vor ihrem Abgange unterſtützen ſie die Phokäer gegen die Salyer, ſ. o. Lig.; darauf „Ipsi per Taurinos saltusque invios (al. Taurino saltu invias; nach der Lesart im Texte ſcheinen die Tauriner bereits in den Alpen zu ſitzen) Alpes transcenderunt; fusisque acie Tuscis haud procul Ticino flumine, quum, in quo consederant, agrum Insubrium appellari audissent, cognomine Insubribus pago Heduorum (Aeduorum; jene abweichende Form kam vielleicht in der Tradition vor), ibi omen sequentes loci, condidere urbem: Mediolanum appellarunt (c. 35.). Alia subinde manus Cenomanorum, Elitovio duce vestigia priorum secuta, eodem saltu, favente Belloveso, quum transcendisset Alpes, ubi nunc Brixia ac Verona urbes sunt — locos tenuere Libui (= Libici ſ. Lig.) — considunt; post hos Salluvii, prope antiquam gentem Laevos Ligures (ſ. Lig.) incolentes circa Ticinum amnem. Pennino deinde Boii Lingonesque trans-

Digitized by Google

greſsi, quum jam inter Padum atque Alpes omnia tenerentur, Pado ratibus trajecto, non Etruscos modo, sed etiam Umbros, agro pellunt: intra Appenninum tamen sese tenuere. Tum Senones, recentissimi advenarum, ab Utente flumine usque ad Aesim fines habuere. Hanc gentem Clusium, Romamque inde, venisse comperio: id parum certum est, solamne, an ab omnibus Cisalpinorum Gallorum populis adjutam. Clusini... quum formas hominum invisitatas (inusitatas) cernerent ... audirentque, saepe ab iis, cis Padum ultraque, legiones Etruscorum fusas ... legatos Romam, qui auxilium ab senatu peterent, misere.“ Die Römer nennen die Gallier auch novam gentem und Dieſe „novum nomen Romanorum.« Ebenſo ſprechen die Römer c. 37. von den Galliern als „invisitato (inusitato) atque inaudito hoste ab Oceano terrarumque ultimis oris bellum ciente.“ — Str. V. p. 298. ed. Falc. ſagt von den It. Kelten nur: „*Οἱ μὲν ȣ̓̃ν Κελτοὶ τοῖς ὑπεραλπείοις ὁμοεθνεῖς εἰσι.*“ und IV. p. 272.: „*Καὶ γὰρ οἱ ἄλλοι* (außer den It. Venetern, die er irrig von den Galliſchen ableitet, ſ. u.) *πάντες σχεδόν τι οἱ ἐν τῇ Ἰταλίᾳ Κελτοὶ μετανέστησαν ἐκ τῆς ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων γῆς, καθάπερ καὶ οἱ Βοΐοι καὶ οἱ Σένονες.*“ — Plin. XII, 1. gibt eine der Sage bei Dion. Hal. verwandte: „Produnt Alpibus coercitas et tum inexsuperabili munimento Gallias hanc primum habuisse causam superfundandi se Italiae, quod Elico (cf. o. Elitovius?) ex Helvetiis civis earum fabrilem ob artem Romae commoratus, ficum siccam et uvam oleique ac vini praemissa (die Lesarten wechſeln) remeans secum tulisset. Quapropter haec vel bello quaesiisse venia sit.« Ueber ib. III, 21. (17.) „Boji trans Alpes provecti« ſ. u. bei den Bojern. — Plut. Camill. XV: »*Λέγονται Γαλάται τȣ̃ Κελτικȣ̃ γένȣς ὄντες* (ſ. K.-Namen) *ὑπὸ πλήθȣς τὴν αὑτῶν ἀπολιπόντες ȣ̓κ ȣ̓̃σαν αὐτάρκη τρέφειν ἅπαντας ἐπὶ ζήτησιν ἑτέρας ὁρμῆσαι . . . οἱ μὲν ἐπὶ τὸν Βόρειον Ὠκεανὸν ὑπερβαλόντες τὰ Ῥιπαῖα ὄρη ῥυῆναι καὶ τὰ ἔσχατα τῆς Εὐρώπης κατασχεῖν· οἱ δὲ μεταξὺ Πυῤῥήνης ὄρȣς καὶ τῶν Ἄλπεων ἱδρυθέντες, ἐγγὺς Σεννόνων καὶ Κελτορίων* (viell. ſt. *Κελτῶν τῶν ὀρείων* cf. *Γαλατῶν τῶν ὀρείων* bei App. IV. XV. ſ. Uk. l. c. 204.; — App. III. XV. ſagt, ohne gerade den Kelten-Namen zu nennen: „(*Ὁ Σεβαστὸς*)

πάντας ἐκρατύνατο ὅσοι τὰς κορυφὰς οἰκᾶσι τῶν ἄλπεων, βάρβαρα καὶ μάχιμα ἔθνη, καὶ κλοπεύοντα τὴν Ἰταλίαν ὡς γείτονα." — O. Müller Etr. Bd. 1. S. 150. vermuthet *Σεγαλαυνῶν καὶ Τρικορίων*; eine andre Hypotheſe ſ. bei Vales. 536. Reiske denkt an Santonen und Cantabrer; Brianus vermuthet *Κελτῶν*, Korais *Κελτιβήρων*) *κατοικεῖν χρόνον πολὺν· ὀψὲ δ' οἴνε γευσάμενοι τότε πρῶτον ἐξ Ἰταλίας διακομισθέντος ... ζητεῖν ἐκείνην τὴν γῆν*" etc.; folgt nun jene Erzählung von Aruns (*Ἄρων*). Was er über die Kimbernzüge ſagt, kommt u. zur Sprache. — L. A. Florus I, 13. — cf. o. Liv. V, 37. —: „Hi (Galli Senones) quondam ab ultimis terrarum oris et cingente omnia Oceano ingenti agmine profecti, quum jam media vastassent, positis inter Alpes et Padum sedibus ne his quidem contenti per Italiam vagabantur." — Appian. Ill. 2. gibt einen, bei KNamen excerpirten, Mythos, nach welchem (ſo wie nach den verwandten) die Kelten urſprünglich in oder um Italien zu Hauſe ſind. Derſ. ſagt Gall. Exc. I.: »*Κελτοὶ Ῥωμαίοις ἐπεχείρησαν πρῶτοι καὶ τὴν Ῥώμην εἶλον ... Κάμιλλος δὲ αὐτὲς ἐνίκησε καὶ ἐξήλασε· καὶ μετὰ χρόνον ἐπελθόντας αὖθις ἐνίκησε ... καὶ τρίτη δὲ Κελτῶν στρατιὰ ἐμβέβληκεν εἰς τὴν Ἰταλίαν, ἣν καὶ αὐτὴν οἱ Ῥωμαῖοι διεφθάρκασιν ὑφ' ἡγεμόνι Τίτῳ Κοιντίῳ* (cf. Schweigh. in h. l. und Liv. VII, 10—11.: Oros. III, 6.). *Μετὰ δὲ ταῦτα Βοιοὶ*« etc.; darauf folgen die ferneren Keltenzüge gegen die Römer mit Einſchluße der Kimbriſchen. — Exc. VIII. de Legat. ap. Schweigh. T. 1. p. 77.: »*Ὅτι ὀλυμπιάδων τοῖς Ἕλλησι 7 καὶ 90 γεγενημένων, τῆς γῆς τῶν Κελτῶν ἐκ ἀρκέσης αὐτοῖς διὰ τὸ πλῆθος, ἀνίσταται μοῖρα Κελτῶν τῶν ἀμφὶ τὸν Ῥῆνον ἱκανὴ, κατὰ ζήτησιν ἑτέρας γῆς· οἳ τό τε Ἄλπιον ὄρος ὑπερέβησαν καὶ Κλεσινοῖς ... ἐπολέμεν.*» (wir werden es unten wahrſcheinlich finden, daß Appianos von den letzten Gall. Auswanderern, den Bojern, Lingonen und Senonen ſpricht). Ib. Hann. 8.: »(*Οἰκᾶσι τῆς Ἰταλίας*) *τὰ δὲ λοιπὰ Κελτοὶ, ὅσοι τῇ Ῥώμῃ τὸ πρῶτον ἐπιθέμενοι, τὴν πόλιν ἐνέπρησαν· ὅτε γὰρ αὐτὲς ἐξελαύνων Κάμιλλος ἐδίωκε μέχρι τῶν Ἀπεννίνων ὀρῶν, ἐμοὶ δοκᾶσιν, ὑπερβάντες αὐτὰ, ἀντὶ ἠθῶν τῶν ἰδίων, παρὰ τὸν Ἰόνιον οἰκῆσαι· καὶ τὸ μέρος τῆς χώρας ἔτι νῦν ὅτως καλᾶσιν, Ἰταλίαν Γα-*

Digitized by Google

λατικήν.« — **Zonaras ed. Wolf. T. 1. p. 33.**: »Οἱ δ' Εὐρωπαῖοι Γάλλοι, ὧν οἱ Ἀσιάται νομίζονται ἄποικοι, Κελτικὸν ὄντες γένος λιπόντες τὴν ἑαυτῶν ὡς ȣ̓κ αὐτάρκη τρέφειν αὐτȣ̀ς, οἱ μὲν ἐπὶ τὰ ὄρη τὰ Ῥιπαῖα ὡρμήκησαν· οἱ δὲ τῶν Ἄλπεων ἱδρυθέντες ἐγγὺς, χρόνον ἐκεῖ διήγαγον πλείονα· τότε δὲ οἴνȣ κομισθέντος ἐξ Ἰταλίας, τȣ́τȣ γευσάμενοι . . . τὴν γῆν ἐκείνην ἐζήτȣν« etc., faſt wörtlich nach Plutarchos.

Die übrigen Schriftſteller über die erſten Italiſchen Kelten-Kriege, wie **Dio Cass. ed. Reim. p. 58.; Oros. II, 19.** u. A. geben Nichts für ihren Ausgang. Citt. für andre, einzele Keltenzüge nach Italien ſ. nachher u., ſo wie über die Gaeſaten u. ſ. W.

Einige Erwähnungen Iriſcher Züge an die Alpen aus Gdh. Quellen beziehen wir nicht auf Italien; ſ. s. l. Dagegen iſt Brennus's (Brennius's) Zug nach Rom in die Britonenſage verwebt; ſ. dort u.

Wir wollen nun die einzelen Völker in den obigen Verzeichniſſen beſonders für ihren Zuſammenhang mit Gallien durchlaufen. Mehrere derſelben kommen in Italien wenigſtens nicht unter den alten Namen vor.

Bituriges, Biturigae ſind ein unter den Aquitaniern wohnendes Kelt. Volk; ſ. **Uk. l. c. 270—1; 394.** Verw. kann der Name **Ca-turiges** (?) ſein; dieſe und andere Anklänge ſ. **Corr. 48. 55.** Der Name eines ihrer Zweige: **Vibisci**, findet Anklänge in **G. cis.** ſ. **Corr. 229.**

Die **Arverni** gehören ebenfalls zu **G. Aqu.**; ſ. **Uk. l. c. 268 ff.; 396 ff.**; erſcheinen aber eben ſo wenig, als die Vorigen in **G. cis.** Wie einſt die Bituriger, ſo geben auch ſie ſpäter Gallien oder einem Theile Galliens den Herrſcher, deſſen Name, **Celtillus**, auch auffällt. Sie treten noch einmal ſpäter in einem Zuge gegen die Römer auf, nämlich als Hasdrubal's Bundesgenoßen bei **Liv. XXXVII, 39. (Uk. l. c. 269.); Thierry I, 302 ff.** citirt für Hasdrubal's Galliſche, beſonders Arverniſche Bundesgenoßen **Liv. XXVII, 39.; App. Hann. p. 343.; Sil. Ital. XV. v. 496 ff.** Merkwürdig, doch mit andern Keltenſagen (ſ. ſp. u.) zuſammenhangend iſt eine von **Lucanus** aufbewahrte Sage, die doch auch vielleicht nicht ohne Zuſammenhang mit der Erinnerung an den aus ihnen einſt nach Italien ge-

wanderten Theil iſt. Die Stelle bei Lucan. Phars. I, 426. (Uk. l. c. 270.) lautet:

„Arvernique ausi Latio se fingere fratres
Sanguine ab Iliaco populi.“

Sidon. Ep. VII, 7. wiederholt dieſe Ausſage, doch nicht mehr als zu ſeiner Zeit lebende. Für den Namen Ar-verni und den ihrer Hauptſtadt Augusto-Nemetum ſ. Spr. Doc. I, 59. 119., woraus, ſo wie aus dem Namen einer andern Arv. St. Eborolacum ap. Sidon. Ap. Ep. III, 5. auch Schlüße auf ihre Sprache gezogen werden mögen. Für dieſe vgl. auch Spr. Doc. I, 6. und über deren Fortdauer Sidonius's Zeugniß bei G. tr.

Die Senonen, denen namentlich (nebſt den Gaeſaten ſ. u.) Roms Eroberung zugeſchrieben wird, kamen in unſern obigen Excerpten aus Polybios, Diodoros, Livius, Strabon, Florus vor und wurden auch von Plutarchos den Auswanderern nahe geſtellt. Auffallend iſt es, daß ſie bei Liv. l. c. zweimal vorkommen: unter den erſten Auswanderern und als die letzten. Sidonius wollte deshalb an der erſten Stelle Santones; O. Müller Etr. Bd. 1. S. 148. findet auch den Senonen-Namen dort unpaſſend und ſetzt S. 157—8. ihre Züge durch Italien mit ihrem gerade durch ihre ſpäteſte Ankunft veranlaßten, ſüdlichſten Wohnen in Verbindung; auf ſolcher Verwechſelung früherer oder ſpäterer Keltenzüge mag auch (ſ. u.) die Zuſammenſtellung der (ſpäteren) Gaeſaten mit den Senonen bei der Eroberung Roms beruhen. Kaempf Umbr. 15 ff. aber bemerkt: daß die Santonen von jener Völkerreihe entfernt liegen, die Senonen dagegen ganz hinein gehören; und daß eben nach Livius's Erzählung eine mehrmalige Koloniſten-Ausſendung deſſelben Volkes ſehr möglich ſei. Die Senonen waren ja auch ſo zahlreich, daß immer noch ein bedeutender Stock in Gallien zurückblieb; ſ. u. A. die Citt. bei Uk. l. c. 324. 473. (bei Flor. IV, 12., der Senones zwiſchen Breunos und Vindelicos ſtellt, wird die Lesart Cennos vorgezogen). Ihr Name iſt in Sens = Civitate Senoni übrig. Kaempf bemerkt auch noch (Anm. 27): „Obiter moneo, ne quis hoc quoque Plinii testimonium, Bojos cum Senonibus eodem tempore in Insubrium terra versatos esse (beide ſtanden nämlich ihren Landsleuten bei der Eroberung von Melpum bei; auch Str. V. p. 299. ed. Falc nennt beide neben ein-

ander), Livio repugnare existimet, qui Senones, ut recentissimos advenarum, post Bojos Italiam ingressos referat. Bojos enim aliquamdiu cum Insubribus habitasse ante quam Padum trajicerent, haud improbabile est, quum Laudem Pampejam in horum terra condidisse dicuntur (Plin. III, 21.)." Weiteres nachher bei dieſen. — Am Beſten berichtigt ſich vielleicht Livius nach Diodoros l. c., bei dem ja auch zwei, zwar nur durch kurzen Zeitraum, aber hinlänglich durch das Zurückbleiben der Aelteren am erſten Siedelorte geſchiedene Senonen-Wanderungen vorkommen, indem wir nämlich die zweite nur innerhalb der cisalp. Gallia vor ſich gehn laßen. Auf den erſten cisalp. Wohnplatz der Senonen bei Diod. l. c. kommen wir noch einmal bei den Ad. Kelten zurück. Appian. Hann. 8. (ſ. o.) ſcheint die Siedelung der Senonen gerade umgekehrt zu nehmen, indem er ſie erſt nach dem Zuge gegen Rom am Joniſchen Buſen wohnen läßt. Unter den Aelteren Spener II, 89 ff., unter den Neueren Pfister (Geſch. der Deutſchen) ziehen die Sennonen zu den Deutſchen. Letzterer leitet den Namen von den Schweizeriſchen Sennen ab, trennt aber die Sennonen in den Alpen von denen an der Seine, ohne Grund gegen die obigen Zeugniſſe; ob er ſchon eingeſteht, daß das Stammvolk der mit den Bojern nach Italien gegangenen Lingonen noch lange in Gallien beſtanden habe; indeſſen auch da — nach ultra-patriotiſchem Principe — zufügt: „wiewol Dieß auch zufällige Namens-Aehnlichkeit ſein könne." Wir haben freilich bei G. tr. geſehen, daß Suidas unſre Sennonen (Σήνονες) Keltiſche Germanen nennt; wir gaben aber mehrere Parallel-Stellen, durch welche Dieß auf die ächt-Kelt. Germanen bezogen wird, und wahrſcheinlich iſt der in den F. Cap. genannte Heerführer der Inſubrer und Germanen derſelbe, der bei App. Exc. 4. 10. de legat. *Βριτόμαρις ὁ Κελτός*, *Βριτομάριος* und als Sennonen-Häuptling genannt wird; bei Flor. II, 4. heißt er Britomarus, ſo auch bei Jornand. de regn. succ. ed. Vulcan p. 64.; bei Plut. Romul. 6. und Marcell 6. *Βριτομάρτος*; von demſelben ſpricht Liv. Ep. XX. als „Insubrium Gallorum duce Viridomaro"; Propert. IV, 10.;

„(Claudius) Belgica cui vasti parma relata ducis
Virdumari (Virdumani). genus hic Rheno jactabat ab ipso
Nobilis e tectis fundere gesa rotis“ etc.

A. Victor de vir. ill. c. 45. nennt ihn „Virdumarum (Viridomarum, Viriodomarum cf. Schott. in h. l.) Gallorum ducem.“ Derſelbe Gall. Name Virdumarus oder Viridomarus kommt auch bei CBG. u. A. VII, 38. vor. Für die eine Form der erſten Hälfte des Namens werden wir bei den Britonen Vergleichungen geben, für die zweite Form vgl. noch Viridovix CBG. III, 17.; für die zweite Hälfte vgl. z. B. Civismarus, Egritomarus und Induciomarus; in dem Deutſchen Inguiomerus ſteckt vielleicht eine andere Form deſſelben Suffixes. Wenn wir nach jenen Zeugniſſen die Sennonen zu dem Germaniſchen Keltenzweige zählen: ſo wird dadurch auch deren frühere Wanderung vom Rheine her nach G. Celtica, wo wir ſie in hiſtoriſcher Zeit und ſchon in dem Anfange der Sage bei Livius finden, angedeutet, ja bei Propert l. c. wirklich ausgeſprochen und vielleicht auch in der Quelle, aus welcher Lydus de Magistr. I, 50. ſchöpfte: »*Τρίβυρες, ἔθνος Γαλατικὸν (Συγάμβρους αὐτοὺς Ἰταλοὶ, οἷον δὲ Γαλάται Φράγγους καθ' ἡμᾶς ἐπιφημίζουσιν) ἐπὶ Βρέννου … ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν ἐξηνέχθησαν.*« Die Folge der Völkernamen läßt vermuthen, daß hier nicht ſowohl das Volk der Trevirer, als deſſen Stätte gemeint iſt. Vgl. indeſſen unſ. Fr. über die Trevirer; wir erinnern zugleich an die älteſten Einfälle der Kelt. Germanen und Kimbern (= Senonen ꝛc.) in Italien. Oder ſollen wir wirklich nicht bloß die Einwanderung der Sennonen nach Italien zeitlich und örtlich ſcheiden, ſondern auch ihre Auswanderung, ſo daß die zuletzt gekommenen der Reſt des Volksſtockes am Rheine geweſen ſei? Vgl. nachher über die vom Rheine gekommenen It. Kelten. Gehn wir weiter zurück, ſo finden wir vielleicht die Spur ihrer noch früheren Wohnſitze im Lande und Namen der Lygiiſch-Deutſchen Senonen oder Semnonen. Nichts deſto weniger unterſcheiden wir, wie in vielen Fällen der Art, beide, die Pfister zu confundiren ſcheint, genau und geben nur Namen-Uebernahme, höchſtens einige Miſchung der Deutſchen Einwanderer mit dem Kelt. Reſte zu. Das Deutſche Volk heißt bei Tac. Germ. 39. Ann. II, 45. — Str. VII, 1. Ptol. II, 11. *Σέμνονες*, *Σέμνωνες*, Semnones; bei

Vell. Pat. II, 106. Senones, wofür Puteanus Semnones lieſt; vgl. auch den Deutſchen Logionen (= Lygier cf. Mann. III, 435—6.) Σέμνων bei Zos. I, 67.; über die Stellen bei Dion. Cass. Exc. LXVII, 5. LXXI, 20. ſ. Mann. III, 380—1. Der Name der Kelt. Sennonen lautet: Senones, Σένονες, Σέννονες, Σήνονες, Senoni, Σέμνονες (die Italiſchen, bei Ptol. III, 1.); eine ſonderbare Erklärung aus Ξενῶνες ſucht Serv. in Aen. VIII. cf. Isidor. or. IX. ap. Vales. h. v., der übh. nachzuleſen iſt. Der Stamm des Namens zeigt ſich in Σήνα, deſſen ἐθνικόν nach Steph. Byz. Σήνων, = Σῆναι bei App. Hann. 52. B. Civ. I, 82.; Σήνα Γάλλικα (woher Sinigaglia) bei Ptol. III, 1., der den Volksnamen durch die angef. Schreibung trennt. Polyb. II. ed. Gron. p. 108. ſagt: »Ῥωμαῖοι... τῆς δὲ χώρας (τῶν Σηνώνων) ἐγένοντο πάσης ἐγκρατεῖς· εἰς ἣν καὶ πρώτην τῆς Γαλατίας ἀποικίαν ἔστειλαν, τὴν Σήνην προσαγορευομένην πόλιν, ὁμώνυμον ἔσαν τοῖς πρώτερον αὐτὴν κατοικἔσι Γαλάταις.« cf. auch »Senonum de nomine Sena« Sil. It. VIII, 455. Die Römer behielten bei ihren Kolonien häufig die alten Namen bei, wie bei Bononia und Eporedia. Für die Namen der Deutſchen und Keltiſchen Senonen vgl. noch Spr. Doc. I, 248; Corr. 171, wo u. A. noch eine Gall. Inſel Sena vorkommt; Zeuss 130. für die Deutſchen Semnonen, die er gänzlich von den Keltiſchen ſcheidet. Der Σήνονες Keltenthum tritt überall klar hervor; vgl. außer dem Obigen noch Polyb. II, 17. 19., wo ſie Κελτοὶ und Γαλάται heißen; Steph. Byz.: »Σέννονες, ἔθνος Γαλατικόν.« Vgl. auch Namen ihrer Städte Corr. 97*. 218, wo wir vielleicht nicht bloß appellative Verwandtſchaft mit andern Kelt. Namen annehmen dürfen. — Ihr trauriges Ende in Italien ſ. bei App. Exc. 4. 10. de leg.

Die Aedui (Hedui, Αἴδδοι, Ἔδδοι, Aedues, Αἰδύσιοι), der Bituriger Nachbarn, ſind als mächtiges Volk in Gallien wolbekannt, werden aber in Italien nicht genannt. Dagegen kommen die von Liv. l. c. pagus Aeduorum genannten Insubres (Ἴνσομβρες, Ἰσόμβρες, Ἴνσυβροι, Ἰβροὶ) nicht mehr in Gallien vor; über das ihnen vielleicht dort einſt angehörende Mediolanum, wornach das Italiſche benannt wurde, ſ. Uk. l. c. 322. 466.; aber auch 390. über Med. der Santonen und (ib. 328.) Med. der Aulerci Eburovices, was vielleicht noch eher anzu-

nehmen iſt, da der Kenomaniſche Zweig der Aulerci (ſ. u.) auch mitzog und von Polyb. l. c. zunächſt nach den Ἴσομβρες genannt wird. S. auch o. bei Lig. Polyb. l. c. nennt ſie unter den eingewanderten Kelten (doch ſ. nachher u.); Liv. l. c. ſchließt ſie nicht gerade davon aus, da er vorher die Aedui genannt hat; und das nach ſeiner Erzählung im Gebiete der Inſubrer erbaute Mediolanum läßt Plin. III, 21. (17.) von dieſen, d. h. doch wol den mit Belloveſus gekommenen gegründet werden; um ſo auffallender aber iſt die in Livius's Erzählung hervortretende Wahrſcheinlichkeit, daß vielleicht lange vor jenem Zuge, da dieſen der vorgefundene Name überraſcht, Gallier dieſes Namens eingewandert ſind. Zwar iſt es auffallend, daß Livius nur die Gleichheit der Gaunamen, nicht die der Völkerſtämme berührt und das omen nur als Zufall erſcheinen läßt; daß aber dieſer vorgefundene ager Insubrius von Kelten bewohnt war, bezeugt nicht bloß eben die Namen-Gleichheit, ſondern auch die Lage und ferner die Größe des Volkes (Polyb. l. c. nennt ſie *μέγιστον ἔθνος* der It. Kelten und Str. V, 2. ſagt: „*μέγιστα ἦν τῶν Κελτῶν ἔθνη Βοΐοι καὶ Ἴνσβροι*“), die durch die Auswanderung eines, wenn auch ganzen, Pagus der Aeduer ſich nicht wol erklären läßt; wir müßten denn annehmen, eine Maſſe der Einwanderer habe den vorgefundenen Namen übernommen, was durch die mehreren dem Inſubriſchen untergeordneten Namen unterſtützt wird; ſ. u. und vgl. die neben den Inſubrern genannten Germanen und Gaeſaten, wozu Zonar. VII, 23.: „*Ἴνσβροι δὲ, Γαλατικὸν γένος, συμμάχες ἔτι τῶν ὑπὲρ τὰς Ἄλπεις ὁμοφύλων προσειληφότες*“; wobei aber immer der alte Volksſtock als ſelbſtändig und Galliſch erſcheint. Auch würde ſchwerlich bloße Namens-Verwandtſchaft die Gallier zur erſten Raſt an einem Orte veranlaßt haben, deſſen Tuskiſche An- (nicht Ein-?!) Wohner ihnen feindlich geſinnt waren. Daß Livius der Gallier Volk und Geſtalt den Cluſinern und Römern neu nennt, darf nicht ſtören, da er ja ſelbſt ſagt, daß längſt vorher Etrusker mit Gallier gekämpft hätten; nur waren dieſe vorher nicht ſo weit vorgedrungen. Das Auffallendſte und Wichtigſte iſt aber dann die vor den großen Gall. Einwanderungen nothwendig hergegangene und von ihnen unabhängige jenes Volkes; wann ſoll dieſe geſchehen ſeyn und woher? Von

Digitized by Google

jenem Aeduiſchen Pagus konnte ſie, auch abgeſehen von der eben urgirten Größe, ſchon deswegen nicht ausgegangen ſein, weil die Aeduer des Belloveſus-Zuges oder die wirklich in ihm eingeſchloſſenen Inſubrer dann den vorgefundenen Namen nicht als auffallendes omen loci betrachtet hätten. Wir geſtatten uns folgende Hypotheſe: Wie wir bereits bei den Senonen auf ein früheres Gebiet am Rheine, ja weiter nach Oſten, hindeuteten, ſo hätte ein bedeutendes Volk, Inſubrer, früher im öſtlicheren Keltenlande gewohnt; in der Zeit der großen Völkerwanderungen im 4—3. Jh. v. Chr. wäre ein Theil von dieſem mit den Aeduern, der Haupttheil aber, ohne weiteren Aufenthalt, etwa durch die Schweiz, nach Ober-Italien gezogen. Unbekannt damit ſei bei der Fortdauer jener Strömungen, nicht ſehr lange hernach, auch der bei den Aeduern vermuthlich nicht ſehr feſt geſiedelte und ſelbſtändig gebliebene Theil nach Italien gezogen, ſo daß nicht einmal ſein Name zurückgeblieben wäre, und habe ſich mit den Vettern wieder zu Einem Volke verbunden. Es könnte aber auch ſein, daß das ganze Inſubrer-Volk mit Einem Male aus dem Landſtriche hergekommen ſei, den ſpäter die Aeduer beſetzten und den ſie zum Theile noch von den Umwohnern nach den früheren Beſitzern benannt fanden. Wenn der Name Mediolanum nicht allzu verbreitet unter den Kelten wäre, ſo würden wir ihn auch als omen loci für unſre Forſchungen nach den früheren Wohnſitzen der Inſubrer nehmen. Was, bei dieſer Annahme, den Zeitraum zwiſchen der erſten Inſubrer-Einwanderung und dem Belloveſus-Zuge betrifft: ſo dürfte dieſer nicht ſehr groß angenommen werden; Herodotos kennt noch keine Kelten in Ober-Italien, und wenigſtens ein bedeutendes Volk wäre ſchwerlich ſeiner Aufmerkſamkeit entgangen; doch ſ. u. über die Umbrer. Ferner iſt ſehr zu bemerken: daß auch bei Polyb. l. c. die *Ἴσομβρες* nebſt den *Λάοι* und *Λεβέκιοι* zuerſt in jenen großen Völkerzügen, und daß, wie die Inſubrer, auch die Laevi und Libiaci (= *Λάοι* und *Λεβέκιοι*) bei Liv. ſchon von den übrigen Völkern vorgefunden werden; ſ. o. Lig. Wir gleichen deshalb Polybios's Inſubrer lieber mit Livius's bereits vorgefundenem Insubrius ager, ohne darum unſre obigen Hypotheſen aufzuheben. Wir werden auf dieſe erſten Kolonien aus Gallien und

Digitized by Google

ſpeciell auf die Inſubrer nachher, namentlich bei einer ſonderbaren Angabe über die Umbrer, nochmals zurückkommen. — Mann. IX, 1. S. 160. hält die Inſubrer für ein einzeles, völlig aus Gallien eingewandertes Volk. Micali III. p. 51. d. Frz. Uebſ. denkt bei jener Begegnung nur an »une certaine ressemblance entre le nom d'un peuple du pays envahi et celui d'un peuple de leur contrée.« Raoul-Rochette in h. l. ſucht die Inſubrer in Gallien fälſchlich bei Caeſar.

In ein räthſelhaftes Verhältnis, vielleicht als Reſt nach den Römerkriegen, ſtellt die Caturiges zu den Inſubrern Plin. III, 17.: „Interiere Caturiges, Insubrum exules.“ Demnach wären ſie Kelten geweſen, da die Inſubrer überall als Kelten genannt werden; dafür zeugen auch die Namen ihrer Städte: Catorimagus (Rigomagus?) und *Ἐβορόδουνον* (bei Ptol. III, 1. der *Κατέριγες* „*ἐν ταῖς Γραίαις Ἄλπεσιν.*“ Str. IV, 26. nennt ſie *Κατόριγες.*) Cf. auch Corr. 55. Dagegen ſtammten nach Plin. l. c. 20. von den Katurigern die Vagienni ab, die er doch ſelbſt ib. zu den Liguren zählt; ſ. o. Lig. — Uk. l. c. 283. zählt auch die Katuriger zu den Liguren. Eine Hypotheſe Thierry's ſ. u. bei den Umbrern.

Man könnte zu den Inſubrern auch die Vertacomacori rechnen, da Novaria, das ihnen Plin. III, 17. zuſchreibt, von Ptol. III, 1. den Inſubrern gegeben iſt, ſ. die Exc. o. bei. Lig. Indeſſen unterſcheidet ſie Plinius von dieſen offenbar und leitet ſie von den Vocontiern ab, einem bekannten Volke in G. Narb.; Uk. l. c. 303. ſetzt die Vertacomicori, die er aus Plin. III, 21. citirt, nach Chorier. descr. Delfin. I. pag. 11. in Dauphiné, durch den jetzigen Namen Vercors unterſtützt.

Zu den Inſubrern gehörig vermuthet Mann. IX, 1. S. 161. auch die Orobii bei Plin. III, 17.: „Orobiorum stirpis esse Comum atque Bergomum... auctor est Cato; originem gentis ignorare se fatetur, quam docet Cornelius Alexander ortam a Graecia, interpretatione etiam nominis: vitam montibus degentibus.“ Als Kelten wenigſtens erſcheinen ſie nach Justin. XX, 5. der jene Städte von Kelten erbaut nennt, ſ. o. Lig. Doch vermuthet ſie Mic. St. T. II. p. 4. als Liguren; er weiſt ihren Namen in Monterobio noch. Aehnliche Kelt. Namen ſ. Corr. 145.; für jene Städtenamen vrgl. Corr. 45. 91 b. Einen ähnlich

Griechiſch klingenden Namen führen die Oxybii bei Plin. III, 7. Mann. hält Orobii wirklich für Griechiſchen Namen.

Ambarri, necessarii et consanguinei Aeduorum“ CBG. I, 11. kommen nur in G. Lugd. vor, am Arar, wie wahrſcheinlich ihr Name auch beſagt; cf. Zeuss 209.

Carnutes (Carnuti, Καρνȣ̃τοι, Καρνȣ̃ται, Καρνȣτῖνοι) ebenfalls nur in G. Lugd., da wir die Carni (ſ. u.), obſchon namensverwandt, von ihnen ganz verſchieden achten; andre Anklänge ſ. Corr. 77.

Die Aulerci ſind ein in folgende Zweige getheiltes Volk in NWGallien: Eburovices (Εβȣραΐκοὶ, Eburones, deren wir ſchon bei G. tr. gedachten); Cenomani; Brannovices; Διαυλῖται Διαβλῖται bei Ptol. als Αὐλίρκιοι, ſonſt ſelbſtändig Diablintes genannt). Daß vielleicht Mediolanum von ihnen den Namen erhielt, erwähnten wir o.; doch lag die Gall. St. dieſes Namens nicht im Gebiete des Kenomaniſchen Zweiges, der bei der Wanderung nach Italien vorzüglich auftritt, und zwar zweimal, wenn wir, wie es nach der Stellung der Κενομανοί (Γονομανοί) bei Polybios ſcheint, die Aulerci bei Livius auch zu ihnen rechnen. Indeſſen wird in dieſen Quellen der Name der Kenomanen dem der Aulerker nicht untergeordnet, und ebenſo ſelbſtſtändig erſcheinen die wahrſcheinlich identiſchen Cenimani (Cenomagni, Cenimagni) in Britannien. Es könnte demnach ſein, daß dieß Volk, durch mehrfache Auswanderungen geſchwächt, erſt ſpäter zu den Aulerci gezählt wurde, wie auch die Diablintes. Die Sage ihrer Einwanderung mag ſich lange unter ihnen in Italien erhalten haben, wenn ſie anders Cato dort erfuhr; cf. Plin. III, 19.: „Cenomannos juxta Massiliam habitasse in Volscis.“ Deshalb will Vales. 319. die Kommoner bei Ptol. II, 10. in Kenomanen ändern; weitere gewagte Gleichungen berichtet Uk. II, 2. S. 297. Ob ſie ſchon nach Livius „favente Belloveso“ kamen: ſo treten ſie doch nicht bloß Anfangs als Verdränger der Libici (Libui), ſondern auch ſpäter als Feinde der Inſubrer und der übrigen Gallier auf.

Ueber die Salluvii und Libici ſ. o. bei Lig.; über die Boji u. s. l.

Bei dem Zuge der letzteren mit den Lingones zeigt ſich die friedliche Uebereinſtimmung der Kelt. Völker, weil Jene

ihre Vorgänger nicht zu verdrängen ſuchen, ſondern ſich hinter ihnen, im Gebiete Italiſcher Stämme, Wohnplätze ſuchen. Ohne Zweifel ſind die Lingonen die von Polybios neben den Bojern genannten *Αἴγωνες*, wol verſchrieben für *Λίγγωνες*. In Gallien blieben ſie bekannt und ſind die einzigen unter den o. genannten, die, wenigſtens ſpäter (nach Plin. und Ptol. ſ. Uk. l. c. 353.) zu den Belgen gerechnet werden und die Ptolemaeos in Italien nicht nennt; in Gallien nennt er ſie *Λίγγονες*, cf. Zeuss 209. In Italien verſchwinden ſie vermuthlich mit den Bojern; cf. Mann. IX, 1. S. 207. — Vielleicht verhalten ſie ſich zu den *Λίγγοι* in Germ. magna, wie die Senonen zu dem gleichnamigen Volke daſelbſt; noch mehrere Anklänge ſ. Corr. 113.

Außer dieſen Völkern kommen nun in Ober-Italien noch mehrere, theils ſicher, theils vielleicht Keltiſche vor:

Polyb. II, 15. (Ed. Cas. p. 103.) ſagt: „*Τοὺς μὲν ἐπὶ τὸν Ῥοδανὸν καὶ τὰς ἄρκτους ἐσταμμένους (τόπους κατοικοῦσι) Γαλάται Τρανσάλπινοι προσαγορευόμενοι· τοὺς δ' ἐπὶ τὰ πεδία Ταυρισκοὶ καὶ Ἄγωνες καὶ πλείω γένη βαρβάρων ἕτερα.*“ Die folgenden Worte über die Stammesgleichheit der Transalp. Gallier haben wir ſchon im Anfange dieſes Abſchnittes excerpirt. Ueber die Taurisker ſ. u.; die *Ἄγωνες* kommen ſonſt nicht vor. Die o. gen. *Αἴγωνες* können ſie nicht ſein; dagegen vermuthet ſie Zeuss 169. mit Folgenden identiſch:

Bei Polyb. II, 17. kommen nämlich noch *Ἄνανες* vor; offenbar ihr Gebiet ib. 32. (Ed. Cas. p. 119.) „*Ἀναμάρων χώρα — οἷς συμβαίνει μὴ μακρὰν ἀπὸ Μασσαλίας ἔχειν τὴν οἴκησιν.*“ Wiederum ib. 34. (Ed. Cas. 121.) „*Ἀνδρῶν χώραν*“ und deren Stadt *Κλαστίδιον*, von den *Ἴσομβρες* belagert. Mann. l. c. 211. lieſt für *Ἀνδρῶν* — *Ἀνάνων*; Zeuss vermuthet *Ἀνάμαρες* als richtigſte Form und hält dieſe Namen alle um ſo mehr für identiſch mit den o. bei Lig. genannten Marici, da Liv. XXXII, 29. Clastidium Ligur. Stadt nennt. Als Liguren erſcheinen ſie auch durch die Feindſchaft der Kelt. Inſubrer, wie durch ihr Vaterland bei Maſſilia; vermuthlich mit Unrecht werden ſie dort in den Commoni geſucht, s. Uk. l. c. 297. Gegen die Gleichung der *Ἄγωνες* = *Ἄνανες* läßt ſich einwenden: daß die hier mit Erſteren genannten *Ταυρισκοὶ* auch nirgends in den ob. Verzeichniſſen der Belloveſus-Gallier genannt werden; wenn

Digitized by Google

aber auch u. mehrere Gründe vorkommen werden, dieſe dem Sigoveſus-Zuge zuzurechnen, ſo bemerken wir doch einſtweilen: daß ſie mit den hier zum Belloveſus-Zuge gehörigen Boiern oft verbunden erſcheinen.

Mit Liguren gemiſchte Galliſche Völkerſchaften mögen die Gallitae bei Plin. III, 24. (20.) u. ib. 20. (15.) die Saltes Galliani qui cognominantur Aquinates ſein; dürfen wir bei Saltes an Salyes — cf. Corr. 167. — und bei Aquinates an die Taurini Aquenses (ſ. u.) denken?

Daß Strabon auch Sequaniſcher Einfälle in Italien erwähnt, bemerkten wir bereits früher (ſ. Str. IV. ed. Falc. p. 267. 289.) dieſe ſind, wenn wir auch urſprünglich Sequaner = Sikaner (ſ. Lig.) nehmen wollten, doch in weit ſpätere Zeit, als die Einwanderung der Letzteren zu ſetzen. — Einige vermuthlich Galliſche, vielleicht aber auch Liguriſche Völkchen nennt Mann. l. c. 233. Ueberhaupt müßen wir annehmen, daß von SGallien bis nach Ober-Italien häufig Liguren und Kelten gemiſcht wohnen, bald einander drängend und bekämpfend, bald verbündet. Wahrſcheinlich waren auch die Cottiſchen Staaten oder Gemeinden aus Beiden gemiſcht und vom Könige Cottius zu einem Ganzen verbunden; bekanntlich trägt auch ein Theil der Alpen ſeinen Namen. S. darüber Mann. l. c. 193 ff. — Uk. l. c. 312 ff. — Zeuss 208., der die Medulli CBG. I, 10. *Μέδυλοι* bei Ptol. und bei Str. *Μεδόαλοι* mit ib. *Πεδύλοι* an den Cott. und Graj. Alpen identiſch findet; vgl. auch Corr. 124. und u. A. für die Belaci Corr. 44.; für Segorii und Segusiani ib. 164. 170.

Manche Expeditionen der Transalp. Gallier hatten gar keine Siedelung zur Folge, ſondern waren vorübergehend. Vgl. Dio Cass. XXXVIII, 52. ed. Xyl., wo Caeſar ſagt: *Οὗτοι (οἱ Γαλάται), μέχρι μὲν ἐντὸς τῶν Ἄλπεων ἔμενον (οἱ Ῥωμαῖοι), πολλάκις αὐτὰς ὑπερέβησαν καὶ πολλὰ τῆς Ἰταλίας ὑπερέβησαν.*" — Polyb. II. 19. (p. 107 ff.), wo die bereits ruhig wohnenden It. Gallier von ihren eigenen Transalp. Landsleuten angefallen werden und deren Streitluſt gegen Rom wenden; darauf über die Beute wieder in Streit gerathen. Einige Zeit darauf — ſ. ib. 21—2. p. 109—10. — kommen wieder Inalpiniſche und Transalpiniſche Gallier herüber, und es entſteht

Digitized by Google

Bürgerkrieg unter den Bojern, welche, unzufrieden, daß ihre Häuptlinge eigenmächtig Jene beriefen, dieſe töden. Darauf berufen ſie wiederum die Gaeſaten, ſ. u. — **Liv. X, 10.**, wo ein Gallierzug, der nach Galliſcher Weiſe für Kriegsdienſte Land von den Etruskern zum Solde verlangt, von Dieſen mit Gelde abgekauft wird; desſelben — **a. u. c. 455.** — gedenkt ſchon **Polyb. II. 18.**: „*αὖθις γενομένȣ κινήματος ἐκ τῶν Τρανσαλπίνων* etc.“ **Liv. XXXIX, 22. 54. (55.)** über eine friedliche, ohne Volksbeſchluß aus Gallien oder Helvetien herabgewanderte Kolonie, welche, deshalb von ihren Landsleuten nicht unterſtützt, wieder zurückgehn muſte; eine ähnliche Begebenheit **ib. XL, 53. cf. 17.**; zur erſten **cf. Zonar. T. 2. p. 106. Ed. Wolf.**: »*Γαλατῶν τινες τὰς Ἄλπεις ὑπερβάντες πόλιν ἐντὸς αὐτῶν κτίσαι ἠθέλησαν ὧν ὁ Μάρκος ὁ Μάρκελλος τάτε ὅπλα ἀφείλετο καὶ τἄλλα ὅσα ἐπεκομίζοντο· οἱ δ' ἐν τῇ Ῥώμῃ πρεσβευσαμένοις σφίσιν ἐπὶ τῷ εὐθὺς ἀναχωρῆσαι πάντα ἀπέδωκαν.*« **Uk. II, 2.** S. **196.** will Dieſe für Deutſche halten. Wir erinnern noch an die, zum Theile ſchon erwähnten, Gallier im Bunde oder Solde der Karthager, die ſich zu verſchiedenen Zeiten und an verſchiedenen Orten wiederholen.

Beſonderer Erwägung verdienen die Gaeſaten, welche öfters — zuerſt vielleicht mit den Senonen, ſpäter mit den Inſubrern und Bojern verbündet — in Italien kämpfen, ſchwerlich aber ſiedeln, und vorzüglich den dauernden politiſchen Zuſammenhang beider Gallien bezeugen. Ueber ihren Namen, zugleich als Zeugnis ihrer Abſtammung, haben wir uns in Spr. Doc. **I, 189.** weiter ausgelaßen. Schon demnach ſchienen ſie weniger ein Volk, als Galliſche Truppen einer beſtimmten Waffengattung zu ſein; dieß wird auch durch Mehreres im Folgenden unterſtützt; wogegen wiederum zu bemerken iſt, daß ihnen beſtimmte Wohnſitze zugeſchrieben und ſie ſtets als Volk neben andern Gall. Völkern genannt werden; wenn nicht in den in der früher angef. Inſchrift an ihrer Stelle genannten **Germaneis** ihr wahrer Stammname gegeben iſt; **cf.** bei **G. trs.** über die Kelt. Germanen. Noch vgl. **Polyb. II, 22. cf. 34.**: Die Inſubrier und Bojer, von den Römern bedrängt, ſandten um Hülfe »*πρὸς τȣ̀ς κατὰ τὰς Ἄλπεις καὶ τὸν Ῥοδανὸν* (**Radlof** N. Unt. **107.** glaubt den Rhein gemeint) *ποταμὸν κατοι-*

Digitized by Google

κȣ̃ντας Γαλάτας, προσαγορευομένȣς δὲ διὰ τȣ̃ μισθȣ̃ στρατεύειν Γαισάτȣς.« »*Οἱ Κελτοὶ τȣ̀ς μὲν ἐκ τῶν Ἀλπέων Γαισάτȣς προσαγορευομένȣς* (Ed. Cas. p. 116.)« etc. — Str. V, 2.: »*Τὸ μὲν ȣ̓̃ν ἀρχαῖον, ὥσπερ ἔφην, ὑπὸ Κελτῶν περιῳκεῖτο τῶν πλείστων ὁ ποταμὸς* (*ὁ Πάδος*)· *μέγιστα ἦν τῶν Κελτῶν ἔθνη Βοῖοι καὶ Ἴνσȣβροι καὶ οἱ τὴν Ῥωμαίων πόλιν ἐξ ἐφόδȣ καταλαβόντες Σένωνες μετὰ Γαισατῶν. Τȣ́τȣς μὲν ȣ̓̃ν ἐξέφθειραν ὕστερον τελείως Ῥωμαῖοι.«* Es fragt ſich nicht, ob hier die Gaeſaten nur als Genoſſen der Senonen, oder als eines der Oberit. Keltenvölker gemeint ſind, da kurz darauf Strabon ausdrücklich ſagt: »*Ἐντὸς τȣ̃ Πάδȣ ... κατεῖχον δὲ Βοῖοι καὶ Λίγυες καὶ Σένωνες καὶ Γαισάται τὸ πλέον· ... ἀφανισθέντων δὲ καὶ τῶν Γαισατῶν καὶ Σενώνων* etc.« Dieſer Siedelung widerſprechen Uk. II, 2. S. 192.; Zeuss 246. — Plut. Marcelli III.: »*Ἴνσομβρες, Κελτικὸν ἔθνος... μετεπέμποντο Γαλατῶν τȣ̀ς μισθȣ̃ στρατευομένȣς, οἳ Γεσσάται* (al. *Γεράται*, wahrſcheinlichſt verſchrieben, wiewol dieſe Form zu Gairu etc. ſtimmen würde) *καλȣ̃νται.«* — Am Beſtimmteſten ſpricht ſich Oros. IV, 13. aus: »... Consternatus senatus defectione Cisalpinae Galliae, cum etiam ex Ulteriore Gallia ingens adventare exercitus nuntiaretur, maxime Gessatorum, quod nomen non gentis, sed mercenariorum Gallorum est.« Eine Stelle aus Zonaras gaben wir o. bei den Inſubrern. Ob in folgender etymologiſchen Angabe eine hiſtoriſche Sage mitklinge, bezweifeln wir: Etym. m.: »*Γαιζῆται, οἱ Γαλάται· παρὰ τὸ τὴν γῆν ζητεῖν· ἐκπεσόντες γὰρ τῆς ἑαυτῶν χώρας πολλὴν γῆν περιῆλθον ζητȣ̃ντες ὅπῃ οἰκήσȣσιν. Εὐφορίων ἐν πολυχειρίῃ* (*ἢ πολυχαρίῃ*)· *ὅθεν καὶ, Γαιζῆται περὶ δείρεα χρυσοφορȣ̃ντες.«* Cf. Steph. Byz. v. *Γάζα*; »...*Γαζῖται· εἰσὶ καὶ διὰ τȣ̃ η, ἔθνος Γαλατῶν χρυσοφορȣ̃ν, ὡς Εὐφορίων· λέγονται καὶ διὰ τȣ̃ α Γαζάται, ὡς Πολυΐστωρ.«* Von dem hier angeführten Schmucke ſagt Polyb. II, 28—9. ausdrücklich: ſie hätten ihn »*διὰ τὴν φιλοδοξίαν καὶ τὸ θάρσος*« weggeworfen. Somit legt Lazius de migr. gent. p. 125. irrig Gewicht auf einen Unterſchied in den Rüſtungen der ſchmuckloſen Gaeſaten und der übrigen Gallier. — Ihr Name erſcheint auch in einer in der Aſ. Galatia gefundenen Inſchrift *Γαιζατοδιάστȣ* (ſ. u. A. Uk. I. c. 192.); vielleicht nur appellativ verwandt ſind ihm die Ortsnamen *Γησόδȣνον*

Digitized by Google

in Noricum bei Ptol. II, 14.; Gesocribate T. Peut., das Mann. II, 1. S. 132. in oder bei Breſt ſucht, Uk. l. c. 485. aber in Cropon bei Quimper. Vgl. auch Corr. 102. — Polyb. II, 22. (ed. Cas. p. 110.) ſpricht von ihren »βασιλεῦσιν Κογκολιτάνῳ und Ἀνηροέστῳ«; der erſte Name iſt vielleicht identiſch mit dem Aeduiſchen Convictolitanis bei CBG. VII, 37. 42., cf. auch die sylva Litana im It. Bojerlande; der zweite — auch ſicher die Perſon — mit Ariovistus bei Flor. II, 4., welche Form wol fehlerhaft und nur durch den bekannten Deutſchen Arioviſtus, etwa bei einem Abſchreiber, veranlaßt iſt. Ueber Virdumarus ſ. o.

Die bis jetzt abgehandelten, aus Gallien eingewanderten Kelten ſind indeſſen nicht die einzigen Italiens. Ehe wir einen Rückblick auf dieſe werfen und dann zu ganz von ihnen geſchiedenen Zweigen übergehn, müßen wir einer ſonderbaren Angabe oder Sage über die Umbrer gedenken. Solin. VIII. nämlich ſagt: „Bocchus absolvit, Gallorum veterum propaginem Umbros esse.“ cf. Serv. ad. Aen. XII, 753.: „Sane Umbros Gallorum veterum propaginem esse M. Antonius refert (M. A. Gnipho, ein in G. cis. geborener Gallier, Caeſars Lehrer). — Isid. or. IX, 2.: „Umbri Italia genus est, sed Gallorum veterum propago“ (ſ. Lachmann de font. Livii I. p. 22., der dem Factum nicht widerſpricht). — Tzetz. in Lycophr. p. 199.: „Ὄμβροι γένος Γαλατῶν.“; darauf eine Griech. Etymologie, von ὄμβρος, und eine Sage von ihrer Flucht vor einer Flut (ſ. Thierry I. p. XLI. ff.) cf. Plin. III, 14.: „Umbrios a Graecis putant dictos, quod inundatione terrarum imbribus superfuissent.“ (ſ. Mic. St. I, 70.); vgl. u. die Flutſagen der Ambronen und Kimbern. Ann. Ann. in Beros. l. V.: „Gallos veteres progenitores Umbrorum vocat Cato in secundo fragmento originum et Solinus in collectaneis: Veterum, inquit, Gallorum prolem esse M. Antonius asseverat.“ — Man hat auch bei Festus ſt. Ambrones quaedam gens Gallica: Umbroni = Umbri leſen gewollt, und bei Veget. III, 10. ſteht Umbrorum ſtatt oder = Ambronum.

Da die Sage aus einer Zeit zu ſtammen ſcheint, in welcher die cisalp. Gallier noch als ſolche beſtanden und wol bekannt waren; ſo dürfen wir Gewicht auf den Zuſatz veterum,

Digitized by Google

als unterſcheidenden, legen; daß die Umbrer nicht ſelbſt mehr Gallier, ſondern propago derſelben — nach den älteſten Quellen — heißen, würde durch die Zeit erklärt, in welcher ſie ſchon längſt gänzlich italiſirt waren. Wir erinnern ferner an Plin. III, 19.: „Umbrorum gens antiquissima Italiae existimatur.“ cf. u. A. ihr Indigenat nach Dionys. Hal. II, 49. und an ihre (der Ὀμβρικοὶ) Ausdehnung bis an die Alpen noch bei Herod. IV, 49. und I, 94. cf. O. Müller Etr. Bd. 1. S. 133. und Zeuss 164 ff., was zugleich die Richtung ihrer Wanderung andeuten würde. Daran reiht ſich ferner: Dion. Hal. I. in fine: (Rom bei ſeiner Gründung) „Ὀπικὸς τε ὑποδεξαμένη καὶ Μαρσὸς καὶ Σαυνίτας καὶ Τυῤῥηνὸς καὶ Βρεττίυς, Ὀμβρικῶν τε καὶ Λιγύων καὶ Ἰβήρων καὶ Κελτῶν (Sylb. ſchließt dieſe ein) συχνὰς μυριάδας“, denen er Miſchung in Sitten und Sprache zuſchreibt; vermuthlich ſchöpft Lydus (ſ. nachher) aus dieſer Quelle; — die oben erw. Sage über Inſubrer, Ἰσόμβρες vor den Belloveſus-Zügen in der Nähe der Alpen; — die Keltiſch verſtehenden Liguriſchen Ἄμβρωνες, die wir bereits als Argument für Kelt. Abſtammung, wenn nicht der Ligyer, doch einer Völkerſchaft unter ihnen gebrauchten; — die den Kelt. Völkern charakteriſtiſch eigene Flutſage; — die Wahrſcheinlichkeit: daß ſich in der älteſten Lateiniſchen Sprache, und vermuthlich auch in andern Alt-Italiſchen, Berührungen mit den Keltiſchen finden, die nicht aus bloßer Urverwandtſchaft, ſondern durch Annahme von wirklichen Kelten ſich erklären laßen; vgl. einſtweilen die, wenn auch wenigen, Beiſpiele in unſ. Spr. Doc. (passim, u. A. I, 147, K. 171. 173. 189. 227. 228. 239. 242 Ntr.), bei welchen nicht bloß die Beſchaffenheit der Wörter an ſich, ſondern auch der Umſtand zu bemerken iſt, daß ſie gröſtentheils der Technologie des Kriegs- und Wander-Weſens angehören und nach Arrianos und Lydos, nach Letzterem ſogar ſchon in Numa's mythiſcher Zeit (ſ. Spr. D. Ntr.), alſo lange vor den hiſtor. Einwanderungen der Kelten, nebſt einer Miſchung der Sprache überhaupt von dieſen angenommen wurden, cf. Dion. Hal. l. c.; Grant, Thoughts on the origin etc. of the Gaels, Lond. 1828. (ſ. Monthly Mag. n. Ser. 1828. Oct.) ſucht eine große Einwirkung der Gaeliſchen Sprache auf die Bildung des Lat. Wörter-

Digitized by Google

vorrathes nachzuweiſen; dagegen las Arch. Williams in der R. Soc. of Edinburgh am 7. März 1836. „on the non Hellenic portion of the Latin language“ und deutet auf die Umbri = Cumbri (ſo ſelbſt Müller M. 139. Ambrones: C-ambri!) als veteres Galli, Cymriſchen Stammes; zu ihnen zählt er auch die Sabelliſchen Stämme (dazu ließe ſich Festus's Ableitung des Namens Σαυνῖται von einem Kelt. Worte ſtellen; ſ. Spr. Doc. I, 122. cf. 238; um ſo mehr da bei Str. und Ptol. — cf. Bernh. G. Gr. min. I, 683. — ein Galliſches Volk Σαμνῖται —: *Ναμνῖται* — unfern den angeblich nach Italien ausgewanderten Venetern vorkommt) ſamt den Venetern; — über die räthſelhaften Veneter ſ. nachher; mit dieſen iſt den Umbrern auch der, zugleich auf Einwanderung deutende, Diomedes-Cult gemeinſam; ſ. Scylax §. 16. c. ann. Gail. und vgl. Bernhardy in Dion. Per. 485. üb. Diom. in Iberien bei Sil. It. III, 367.; XVI, 369. — dazu kommen die vielen Namen-Correſpondenzen zwiſchen Italien und Keltiſchen Ländern, die ſich unmöglich durch die cisalp. Gallier erklären laßen, ja, nicht einmal, wenn auch eher, durch Liguren = Kelten, und die zum Theile ſehr Keltiſch und namentlich Cymriſch lauten, wie z. B. Ebora in Latium Plin. IV, 22., ſchwerlich aus Osk. p = q zu erklären, cf. Corr. 97ª und u. A. ib. 62. 66. 67. 124. 221. 232. 196. 227. Selbſt Italia könnte mit Gdh. italamh, talamh = tellus verglichen werden. Für die Umbrer ſpeciell ſ. Corr. 208. (cf. 9. 144.) 202. 204. viell. *Οὐόλκαι* etc. (cf. u. A. Mann. IX, 2. S. 140.; Kaempf l. c. 22—3.): Volcae etc. (ſ. G. tr.) Thierry (I. p. XLI ff. 16.), der die Umbrer entſchieden für Kelten hält, zieht noch mehrere Namen gewagt dazu und theilt ein in *Ὀλ* — *Ὀμβρία*, *Ὀλ* — *Ὄμβροι*: oll, all = haut; *Οὐιλ* — *Ὀμβρία*: bil, bhill = bord, rivage; *Ἰσ* — *Ὀμβρία*: is, ios = bas; alſo Ombrie haute, littorale und basse; die Einwanderung dieſer älteſten Kelten vermuthet er im 15. Jh. v. Chr. (die des Belloveſus-Zuges a. 587. v. Chr.), da die von ihnen aus den Po-Gegenden verjagten Siculer gegen 1364. nach Sicilien gingen; ſpäter ſeien die von den Etruskern gedrängten Is-Umbern oder Inſubrer theils zu den Helvetiern (Ambronen), theils zu den Liguren (Ambrones und Caturiges Insubrum exules ſ. o.), theils zu den Aeduern

Digitized by Google

(Ins. pagus Aed. ſ. o.) geflohen; zu ihnen hätten auch die Umbranici am rechten Rheinufer gehört; die bedrängten in Italien gebliebenen Reſte hätten ſich ſpäter italiſirt; noch aber nenne ſie Livius „pastorali habitu, binis gaesis armati.“ Die ganze große Tribus nennt er Ambra. Vgl. u. bei Ambronen. Indeſſen iſt faſt die ganze Hypotheſe nicht ſeine Erfindung, ſondern ſchon in Hist. de l'Ac. des Inscr. XVIII, 82. ausgeſprochen. —

Nehmen wir eine ſolche älteſte Keltenwanderung nach Italien an, ſo finden wir die Analogie, wenn nicht gar völlige Gleichung v. bei den Ligyern und Sikanern im Verhältniſſe zu den ſpäteren Ligyiſchen Zügen. Vielleicht dürfen wir auch dann die Keltiſchen Ἄλβανοί bei Suidas (ſ. G. tr.) herbeiziehen und dabei bemerken: daß dieſer Name vorzüglich, ja ausſchließend als umfaßender Gadheliſcher Kelten vorkommt; ſ. u. bei d. Brit. Inſeln; doch hebt ſich dieſe Beziehung durch die auf Alba auf. Dagegen werden wir u. Kimmerier in Unter-Italien finden, die identiſch mit jenen älteſten It. Kelten ſein können.

Die Forſchungen Niebuhr's, O. Müller's — der Etr. Bd. I. S. 58. bei jener Angabe eine Verwechſelung der Umbrer mit weit vorgedrungenen Gallierſtämmen vermuthet —, Micali's, Kämpfs — deſſen Umbrica wir bald fortgeſetzt hoffen — u. A. führen keineswegs auf Kelt. Abſtammung der Umbrer (mit den alten Kelten am Jon. Meerbuſen (ſ. u.) dürfen ſie nicht verwechſelt werden). Eben ſo wenig thut dieß ihre Sprache, die ſo weit wir bis jetzt urtheilen können, rein Italiſch (Pelasgiſch) iſt; vermuthlich hat Pott jetzt ſein in Et. F. II, 433. ausgeſprochenes Urtheil: „Man ſieht es den Eugub. Tafeln auf den erſten Blick an, daß ihnen eine durchaus andere Sprache, als die Lateiniſche, Griechiſche oder ſonſtige Sanskrit-Sprache zu Grunde liege ꝛc.“ ſpäter modificirt. Es iſt zwar in Italien öfters Sprachenwechſel einzeler Völker ſchon in Vor-Röm. Zeit zu vermuthen; aber von welchem Volke hätten die Umbrer die ihre angenommen? Noch zu unterſuchen iſt: ob ſich mehrere Keltiſche Spuren im Umbriſchen, als im Lateiniſchen finden; die Bejahung dieſer Frage würde ſehr wichtig ſein.

Abſtrahiren wir von dieſen allerälteſten Kelten, ſo bleiben

Digitized by Google

immer bei Livius und in unbeſtimmterer Geſtalt bei Trogus zwei Haupteinwanderungen; im Grunde aber zerfließen dieſe in Eine längere Reihe mehr oder minder zuſammenhangender Züge, beſonders wenn wir die Völkerfolge bei Polybios mit der bei Livius vergleichen, wofür das Obige und Lig. nachzuſehen. Dieſe Züge ſetzen ſich bis in klare hiſtoriſche Zeit fort, bis endlich die Römer ſie nicht bloß aufhalten, ſondern ſelbſt erobernd in deren Focus jenſeits der Alpen eindringen. Schon dieſe nie ganz unterbrochene Kette hindert uns, ihren Anfang allzuweit zurück, mit Livius in Tarquinius's Priscus's Zeit, zu ſetzen; wie denn deſſen Erzählung an ſich mit dem fernenden Nebel der Sage bekleidet iſt. Erhielt er ſie, wie durch ſein Vaterland wahrſcheinlich iſt, von den Cisalp. Galliern und Trogus dagegen, verwiſchter, von den Transalpiniſchen? Den reellen Grund beider: Uebervölkerung Galliens, müßen wir anerkennen; und bei der langen Verbindung beider Gallien muſte die Erinnerung an deren Grund in beiden friſch bleiben; zeugt aber dann auch gegen deſſen allzuweite Ferne, ſo daß (cf. u. A. Diod. Ol. 98, 2. = 385. v. Chr., wenigſtens nicht ein bedeutend früherer, der wahrſcheinlichſte Zeitpunkt bleibt, wovon wir aber die ſchon früher am Jon. Meerbuſen wohnenden Kelten (ſ. u.) ausnehmen. Auch läßt ſich noch mit großer Wahrſcheinlichkeit bei Livius der Grund ſeiner Hinaufrückung nachweiſen, nämlich die Verbindung mit einer andern Sage von Unterſtützung der Gründer Maſſilias (45. Ol. zur Zeit von T. Priscus) durch die nach Süden vordringenden Gallier gegen die eingeborenen Ligyer; wobei er nur überſieht, daß das Vordringen der Kelten nach SGallien und von da nach Italien ſehr allmälig und mit bedeutenden Zwiſchenräumen erfolgte, je nachdem ſich Widerſtand der (Ligyiſchen und vielleicht Iberiſchen) Urbewohner und Drang der nachfolgenden Kelt. Stammverwandten fand; vgl. unſer Früheres u. O. Müller Etr. Bd. 1. S. 152—3.

Mann. IX, 1. S. 129. nimmt in der That jenen älteſten Zeitpunkt, ungefähr 164. p. U. C., an und läßt die Reihe der Einwanderungen 70 Jahre lang dauern. — Niebuhr R. Geſch. 2. Ausg. II, 575 ff. läßt ſie ſpäter beginnen, kurz vor der Zerſtörung Roms, und drängt ſie in kürzeren Raum zuſammen; wir dürfen vorausſetzen, daß unſern Leſern die Einzelheiten

Digitized by Google

aus dem berühmten Werke ſelbſt bekannt oder zur Hand ſind. O. Müller l. c. 153 ff. cf. 204—5. weiſt fürs Erſte auf die frühen Kelten am Jon. Meere (ſ. u.) und bemerkt dann, daß, obgleich Herodotos die Kelten nur erſt im fernſten Weſten kennt, Alkibiades ungefähr in derſelben Zeit (Ol. 91.) ohne Zweifel bei Thuc. VI, 90. mit den neben den Iberern genannten ſtreitbarſten Barbaren die Kelten meine, die dieſen Ruf ſich ſchon durch ihre Eroberungen erworben haben müſten (wahrſcheinlich doch noch nicht durch ſolche in Italien, ſondern erſt in SGallien und etwa Iberien?), und daß ſchon der ältere Dionyſios (Ol. 102, 4.) den Spartanern nach Xen. Hell. VII, I, 20. Kelten und Iberer zur Hülfe ſandte. Am Schärfſten trennt er die Einwanderung der Bojer und ihrer Clienten, der Lingonen, auf anderem Wege von Norden her über den Penninus und von OGallien ausgehend, auch nicht zugleich, wie die früheren, auf die Ligurer bezüglich; zuletzt denn die der Senonen (ſ. o.), nicht lange nach Jenen. Den Anfang der Züge ſetzt er gegen 200. U. C., die zweite Hauptwanderung (der Bojer und Lingonen) gegen 350., die der Senonen gegen 358., ihre Eroberung Roms 365. (Ol. 98, 1.); die Hauptwanderungen der durch die Gallier vom Rhodanus nach Italien gedrängten Ligyer ſetzt er erſt nach dieſen. — Thiers's Anſicht haben wir bereits bemerkt. — Rudhart üb. d. Unt. zw. Kelten und Germanen (Erl. 1826.) S. 45. vermuthet der Gallier Einwanderung kurz vor dem Vejiſchen Kriege, weil ſie ſchwerlich 200 Jahre in dem engen Walle ruhig geſeßen haben würden. — Dieſe Meinung ſpricht auch Kaempf l. c. 11 ff. aus, der ſich an Niebuhr anſchließt. Dieß thut auch Zeuss 165., der die beiden Hauptzüge der Gallier nach Oſten und nach Italien in den Anfang des 4. Jh. v. Chr. ſetzt. — Welche Folgerungen laßen ſich für Zeit und Ausgangsort nebſt Abſtammung jener Züge aus dem Umſtande ziehen: daß bei den ciſalp. nie von Druidenthume, kaum einmal, wie bei Liv. XXIII, 24. — wo von Prieſtern, Tempeln und heil. Gebräuchen der It. Bojer berichtet wird — und grade bei dem Ausgange des Zuges aus Gallien (ſ. o.) V, 34. die Rede iſt?, da doch in Britannien das Galliſche Druidenthum in einer Blüte ſtand, die uns ſeinen Beginn lange vor die eigentlich Belgiſchen Einwanderungen daſelbſt

ſetzen läßt; freilich aber bei allen andern, ſelbſt ſicher von Gallien ausgegangenen, Kelten auch nur zweifelhafte Druidiſche Spuren erſcheinen. Wir begnügen uns hier einſtweilen mit der Frage.

Bei dem Ausgangs-Orte der Kelten müßen wir, wie bei der Zeit, die ſagenhafte und unbeſtimmte Ausſage: ab Oceano etc. bei Livius und nach ihm Florus — von den hiſtoriſchen unterſcheiden. Die Mehrzahl, wie wir bereits ſahen, ſind Galli in engerem Sinne, die, wahrſcheinlich durch die ankommenden Belgen-Germanen mittelbar oder unmittelbar gedrängt, aus dem mittleren und ſüdlichen Gallien kommen; das Einzele, namentlich die Vermuthungen über ihre früheren Wanderungen, iſt im Obigen nachzuſehen. Zu jener zweiten großen Keltenmaſſe dagegen mögen die Bojer, Lingonen, Germanen-Gaeſaten, ſchwerlich die Sennonen gehört haben. Auf Strabon's »σχεδὸν«, das mehrere It. Kelten von der Auswanderung aus Gallien auszuſchließen ſcheint, mögen wir kein großes Gewicht legen; doch denkt er vielleicht an die öſtlicher wohnenden. Die Beziehung zu Gallien dauert politiſch fort und wird zugleich durch die correſpondirenden Namen der meiſten Völker bezeugt. Außer in unſerem Obigen ſ. andere, Galliſchen und überhaupt Keltiſchen antwortende Eigennamen in G. cis. in Corr. passim, namentlich 3. 31. 32. 91_b. 114. 123. 139. 170. 196. 224. 227. 51. 41. Mehrere unter dieſen correſpondiren namentlich mit Iberien. Viele Namen erweiſen ſich an ſich ſchon auf den erſten Blick als Keltiſch, wie Arebrigium, Rigomagus (auch Remagen in G. Belg.) (wenn auch unter Liguren ſ. Mann. IX, 1. S. 190.). Den Namen des Flußes Arnus ſtellt Müller M. 125. zu dem Deutſchen Flußnamen Arn-apa. Mantua (Corr. 119.) ſoll ſelbſt in Galliſcher Zeit ſtets von Tuskern bewohnt geweſen ſein, cf. Müller Etr. Bd. 1. S. 37 ff. Rhenus und Eporedia verhandelten wir in Spr. Doc. I, 41. 75. Ueber Addua ſ. o. G. tr. über Aduatici; Flüße dieſes Namens zeigen ſich in den beiden Gallien, Vindelikien und Rhaetien; die urſpr. Form mag die bei einigen Schriftſtellern erſcheinende Abdua ſein und auf ab, abh, ap = Waßer zurückführen (cf. Spr. Doc. I, 26.).

Für die Sprache der ciſalp. Gallier können wir nur wenige Documente beibringen; ſ. Spr. Documente passim; na-

Digitized by Google

mentlich I, 2, c. 23. 41. 75. 125. 147. 185. 238. 239. 257. 269. 292. 343.; wahrſcheinlichſt noch mehrere Gall. Wörter aus Varro, Plinius, Vegetius, Lydus ꝛc. ebdſ. und mehrere der ſchon erwähnten verm. Kelt. Wörter im Lateiniſchen und Ligyiſchen. Aber unter dieſen zeugen mehrere mit Beſtimmtheit, die meiſten mit Wahrſcheinlichkeit für Cymriſche Abſtammung; vgl. namentlich das über Eporedica, Brennus, hispidus Bemerkte. Thierry, der die eigentlichen Galli und mit ihnen die ziſalpiniſchen für Gadhelen erklärt, ſucht Dem gemäß zu etymologiren z. B. I, 232. 324. 300. *Κογκολιτάνος* als ceann coille tan = Waldlandsherr; Comum von còm = sein; protection; sylva Litana = magna von Gael. leithan = Corn. leadan = Brz. ledan (= Lt. latus ſ. Spr. Doc. I, 92.); augenſcheinlich läßt letzteres auch Cy. gleichbed. Erklärung zu, wie denn auch ſchon Baxter Litanomagus (ſ. Corr. 114.) aus Cy. lhydan maes = campus latus erklärt; Zeuss 196. vergleicht beſ. den Gael. Comparativ lithne. Derſelbe ib. bezieht Senones auf Gael. sean = alt; wenn dieſe Erklärung richtig iſt, ſo würde ein Gegenſatz gegen das entſpr. Cy. hên hervortreten; über dieſen Gegenſatz und deſſen lautliche Entſtehung im Allgemeinen haben wir uns in Spr. Doc. I, 41. 147. 159. ausgeſprochen, wie auch ins Beſondere über den Senonen-Namen.

Die neuerdings von Foselli angeſtellten Vergleichungen Italieniſcher Wörter mit Keltiſchen ſind uns noch unbekannt; mehrere gaben wir in Spr. Documenten. Die meiſten Reſte und Nachwirkungen müßen in den Ober-Italieniſchen Wbb. zu finden ſein; doch gewis nicht in der Zahl, wie namentlich im Franzöſiſchen. Zernichtung und Vertreibung vieler Gallier, Römiſche Kolonien, Aufnahme in die *ἰσοπολιτεία* (Str. V, 1.) ließen Nationalität und Sprache der ciſalp. Gallier früh verſchwinden; doch lebte letztere noch völlig zu Plinius's und vielleicht zu Gellius's (ſ. G. tr.) Zeit. Keltiſche Sitten in Ober-Italien noch zur Langobardenzeit behauptet Latour Or. Gall. 36.

Oeſtliche Kelten.

Wir können dieſen Abſchnitt nicht ſcharf von dem vorigen trennen, da wir in deſſen räumliche Grenzen zurückgehn müßen; daß wir demungeachtet in andre Völkergebiete eintreten, wird ſich im Folgendem ergeben. Doch können wir auch da keinen ganz glatt fortlaufenden Faden verfolgen, ſondern müßen öfters abreißen und wieder anknüpfen; ohne Zweifel würde eine geübtere Hand dieß zu vermeiden wißen.

Zunächſt ſtellt ſich die, ſchon von Strabon durch das erwähnte »*σχεδόν*« intonirte Frage: ob wir nicht in Ober-Italien außer den eigentlichen cisalpiniſchen, aus **G. transalpina** eingewanderten Galliern noch andre Kelten finden, die nach Zeit und Orte ihrer Wanderungen von jenen zu trennen ſind, und die durch den Landſtrich, den **Plut. Aemil. IX.** mit dem bezeichnenden Namen »*τῆς κάτω Γαλατίας*« belegt, mit den öſtlicheren Keltengebieten zuſammenhangen.

Dionys. Hal. VII, 3.: »*Ἐπὶ τῆς ἑξηκοστῆς καὶ τετάρτης Ὀλυμπιάδος, ἄρχοντος Ἀθήνησι Μιλτιάδου* (und zu Tarqu. Superbus's Zeit) *Κύμην τὴν ἐν Ὀπικοῖς Ἑλληνίδα πόλιν* ... *Τυῤῥηνῶν τε οἱ περὶ τὸν Ἰόνιον κόλπον κατοικοῦντες ἐκεῖθεν δ' ὑπὸ τῶν Κελτῶν ἐξελαθέντες σὺν χρόνῳ* . . . *ἐπεχείρησαν ἀνελεῖν.*« Ueber dieſe Stelle ſ. **Lachmann de font. Liv. I, 22.**; **O. Müller** Etr. **I, 153.**; **Kaempf l. c.** Anm. **13.**, der beſonders »*συν χρόνῳ*« urgirt und mit der v. exc. Stelle aus **D. Hal.** zuſammenſtellt, nach welcher die Gallier erſt durch Aruns herbeigezogen werden; ſo daß alſo hier nur von der nachma-

Digitized by Google

ligen Verdrängung der Tusker durch die ciſalp. Gallier die Rede iſt. Doch kaum iſt dieſe Stelle von den Angaben zu trennen, welche Kelten am Adriatiſchen Meere wohnen laßen. Dorthin ſetzt Scylax Per. §. 18. eine, wie es ſcheint, iſolirte Kelt. Völkerſchaft: »Μετὰ δὲ Τυῤῥηνοὺς εἰσι Κελτοὶ ἔθνος, ἀπολειφθέντες τῆς στρατείας ἐπὶ στενῶν vgl. (ποδεὼν στεινὸς Herodot. VIII, 21.) μέχρι Ἀδρίου. ἐνταῦθα δέ ἐστιν ὁ μυχὸς τοῦ Ἀδρίου κόλπου (die Lagunen). Μετὰ δὲ Κελτοὺς Ἐνετοί εἰσιν ἔθνος« etc. Dodwell Diss. in Scyl. §. 7. hält dieſe Kelten in ihren Sitzen geblieben, weil ſie an den Galliſchen Kriegen gegen Rom 471 — 532 U. C. keinen Antheil nehmen; O. Müller l. c., für Reſt eines früheren Heereszuges der Inſubrer und Kenomanen betrachtet. Nieb. R. G. II, 262. ſucht hier den Zug der Kelten aus Ober-Italien durch das Veneterland nach Noricum. Gail Diss. in Scyl. p. 222. verbindet ſie mit den Galliſchen Zügen, ſtellt ſie jedoch in früheſte Zeit; cod. Vol. p. 554 ff. bezieht er auf ſie auch die »Λιγύων (ſt. Λιβύων) καὶ Κελτῶν ἔθνη« bei Apollod. I, 9. §. 24., wodurch ſie ſogar vor der Veneter Ankunft in ihren Wohnſitzen am Adr. Meere eingewandert ſein müßten; ſ. nachher bei dieſen und o. bei den Ligyern, wo es ſich ergab, daß hier Gail beide Namen ſynonym glaubt und wo wir eine Gleichung beider mit den Sigynnen verſuchten. Die Kelten, die Scymn. 130 sq. neben die Ἐνετοὶ ſtellt, rückt Gail ad h. l. weiter nach NO. Sind ſie nicht vielmehr von Oſten hierher gekommen? Dieß möchten wir mit größerer Beſtimmtheit wenigſtens von den Adriatiſchen Kelten behaupten, die zweimal an Alexander d. Gr. Geſandte ſchickten; einmal an die Donau, nach ſeiner Rückkehr von dem Geten-Zuge cf., nach Ptol. Lagi, Arrian. I, 4.: Παρὰ Κελτῶν δὲ τῶν ἐπὶ τῷ Ἰονίῳ κόλπῳ ᾠκισμένων ἧκον·« und Str. VII, 7.: »Κελτοὺς τοὺς περὶ τὸν Ἀδρίαν«; das zweite Mal nach Babylon, ſ. Diod. XVII, 113.: »Ἐξέπεμψαν . . . Ἰλλυρικοὶ καὶ τῶν περὶ τὸν Ἀδρίαν οἰκούντων οἱ πλεῖους, τά τε Θρᾴκια γένη καὶ τῶν πλησιοχώρων Γαλατῶν, ὧν τότε πρῶτον τὸ γένος ἐγνώσθη παρὰ τοῖς Ἕλλησιν.« Letztere Angabe iſt nicht ganz richtig — ſ. ſp. u. — ob ſie gleich Arr. VII, 15. an der entſprechenden Stelle wiederholt, doch mit Modification (ἐγνώσθη: ὀφθῆναι): »Κελ-

Digitized by Google

τὰς καὶ Ἴβηρας, ὑπὲρ φιλίας δεησαμένας· ὧν τά τε ὀνόματα καὶ τὰς σκευὰς τότε πρῶτον ὀφθῆναι πρὸς Ἑλλήνων τε καὶ Μακεδόνων.« Cf. Just. XII, 13. Oros. VI, 21. ap. Wernsd. l. c. Oder kamen dieſe weſtlicher her? Eher, nach der Zuſammenſtellung bei Diod. noch näher von Thrakien her; oder auch πλησιοχόρων: Ἀδρίαν. Wol aber Erſteres nach Just. XII, 13., wo Alex. in Babylon erwartet wird durch die Geſandten u. A. »Hispaniarum, Siciliae, Galliae, Sardiniae, nonnullas quoque ex Italia.“ Wernsd. Gal. (der indeſſen p. 83. bei den oben citirten Stellen mehreren Verwechſelungen Eingang geſtattet hat) 83. macht aus Arr. II, 7. 12. wahrſcheinlich, daß unter deſſen »Ξένοις«, die Alexander nach Aſien folgten, Kelten zu verſtehn ſeien; die wir dann nach den Völkern, mit denen ſie genannt werden, auch weiter nach Oſten, ohne Zweifel aber in unmittelbare Verbindung mit denen am Adr. Meere ſetzen, welche Alexander nach Arr. I, 4. als Ξυμμάχας erwählte; daß es dieſelben, ſchnell öſtlicher vorgedrungenen, ſeien, iſt zwar möglich, da dieſe nach der Unterhaltung mit Alexander bei Arrianos und Strabon freie, ſtolze Leute, Nichts weniger als ein verſprengter Trupp ſind; aber nöthig iſt dieſe Annahme nicht, da wir bis ſpät Kelten in der Nähe des Adr. Meeres finden. Auch ſcheinen die Kelten am Jon. Buſen bei Arr. I, 4. einiger Maßen von den ib. 3. in der Donaugegend genannten unterſchieden. V. d. Chys (Comm. Geogr. in Arrianum. Lugd. Bat. 1828) in ll. cc. nimmt die Kelten beider Geſandtſchaften identiſch und zwar nicht, wie die meiſten Ausleger annehmen, für Skordisker (ſ. u.), ſondern für dieſelben, die noch ſpäter hier erſcheinen, nämlich Karnen und Japyden; und rechnet ſie zum Sigoveſus-Zuge, alſo zu den öſtlichen Kelten — nach Schoepflin's u. A. Vorgange; ſo auch Zeuss 171 — 2. und Nieb. Kl. Schr. I, 375., der ἀπ. τ. στρ. auf den Zug an die Donau deutet und von ihnen nebſt ihren Stammverwandten, den Skordiskern, die Geſandten an Al. d. Gr. ausgehn läßt. Sogar noch vor jenen Geſandtſchaften ſcheinen die Kelten mit Alexander in Berührung geweſen zu ſein. Droysen in Zeit. für Alt. 1836. Nro. 139. führt eine Stelle aus dem Geryones des Komikers Ephippos (ap. Athen. VIII. p. 346.), den er in ungefähr 332 v. Chr. ſetzt, an, wo die Κελτοὶ in einem Be-

Digitized by Google

zuge zu einem großen Könige, vermuthlich Alexandros d. Gr., von dem ein Μακεδὼν ἄρχων prahlt, genannt werden; da doch erſt 335 die Adr. Kelten jene Geſandten an die Donau ſchickten. — Unter Alexanders Nachfolgern betraten die Kelten öſtlicher als Feinde den Schauplatz, wie wir unten zeigen werden; doch gehn die Documente für ihr Wohnen am Adr. Meere fort, da ſich Apollonius (ſ. O. Müller l. c. 158.), zu Ptolemäos's Evergetes's Zeit, Kelten am Jon. Meere in der Zeit ſeiner Helden denkt, wenn wir nicht vielmehr dieſe Angabe hiſtoriſch nehmen und folglich auf eine noch frühere Zeit zurück beziehen. — Von dieſer Seite könnten denn auch ſchon früh jene Ambronen unter die Ligyer gekommen ſein; doch ſ. s. l.; für ſie gilt wenigſtens der Grund nicht, den wir mit Zeuss 172. für die Zuzählung jener Adr. Kelten zum öſtlichen Zuge geltend machen: daß nämlich die Veneter ruhig zwiſchen ihnen und denen des Belloveſus-Zuges liegen; dafür zeugt denn auch weiter ihre aus dem Obigen hervorgehende Verbindung mit den übrigen Kelten des öſtlichen Zuges. Wären die Adr. Kelten wirklich nur ein einzeles Völkchen jenſeit der Veneter, ſo konnten dieſe, in temporären freundlichen Verhältniſſen zu Keltenſtämmen, ſie wol durchwandern laßen; nicht ſo aber die ganze Maſſe der Jllyr. Kelten, als deren Endpunkt wir die Adriatiſchen betrachten. Dieſe Gründe hindern uns auch, hier Diodors und Appians Senonen am Jon. Meere zu finden (ſ. o. G. cis), an die vielleicht Dodwell und O. Müller ll. cc. denken, die aber vielmehr weiter ſüdwärts zu ſetzen ſind. Jene Adr. Kelten meint auch vielleicht Rask, wenn er Nord-Italiens erſte Bebauer »fra Pannonien eller Germanien« kommen läßt. Wir berühren ſie wieder u. bei d. SOZügen.

Als Hauptſchied zwiſchen den Kelten der beiden großen Züge erſcheint hier ein Volk, bei dem wir verweilen müßen: Veneti, Οὐένετοι, Οὐενετοὶ, Heneti, Ἑνετοὶ, Ἑνετοὶ. Zunächſt intereſſirt uns hier ihr Verhältnis zu den Kelten, für deſſen Poſition ſich nur ſchwache Zeugniſſe finden. Jhre räumlichen und politiſchen Berührungen mit dieſen laßen ihre Unterſcheidung deſto ſchärfer hervortreten; vgl. unter vielen Andern Scylax l. c.; Liv. V, 33., wo ſie von Kelten und Etruskern unterſchieden werden. Ebendadurch wird auch die Annahme

Keltiſcher Sitten als urſprünglich fremder begreiflich, **Polyb. II, 17. (ed. Perotti fol. XXXVII.)** ſagt nämlich, nachdem er die ciſalp. Gallier aufgezählt hat: »*Τὰ δὲ πρὸς τὸν Ἀδρίαν ἤδη προσήκοντα γένος ἄλλο πάνυ παλαιὸν διακατέσχε· προσαγορεύονται δὲ Οὐένετοι, τοῖς μὲν ἔθεσι καὶ τῷ κόσμῳ βραχὺ διαφέροντες Κελτῶν, γλώττῃ δ' ἀλλοίᾳ χρώμενοι· περὶ ὧν οἱ τραγῳδιογράφοι πολύν τινα πεποίηνται λόγον καὶ πολλὴν διατίθενται τερατείαν.*« **Mic. St. II, 27.** macht auch auf die Sprach-Unterſcheidung bei **Plin. II, 17.** aufmerkſam: »**Halus autem, quam Galli sic vocant, Veneti cotoneam.**« Gerade aber dieſer koſtbare Reſt Venetiſcher Sprache dürfte eher von einer andern Italiſchen hergenommen ſein. — **Strabon** erklärt, doch auch er nur zweifelnd, die Veneter für Kelten; ſ. **IV, 17.**: »*Τȣ́τȣς* (die Galliſchen) *οἶμαι τȣ̀ς Οὐενετȣ̀ς οἰκιστὰς εἶναι τῶν κατὰ τὸν Ἀδρίαν καὶ γὰρ οἱ ἄλλοι... οἱ ἐν τῇ Ἰταλίᾳ Κελτοὶ* . . . (folgt die ſchon bei **G. cis. exc.** Stelle). *Διὰ δὲ τὴν ὁμωνυμίαν Παφλαγόνας φησὶν αὐτȣ̀ς (Οὐενετȣ̀ς). Λέγω δ' ȣ̓κ ἰσχυριζόμενος· ἀρκεῖ γὰρ παρὰ τῶν τοιȣ́των τὸ εἰκός.*« Man ſieht, daß dieſe Gleichung mit den Galliern, welche **Casaubonus** unterſchreibt, theils durch die Nähe der Ciſalpiniſchen, theils durch die Namensgleichheit der Venetiſchen erzeugt wurde. Hätte Sprachgleichheit Statt gefunden, ſo hätte ſie Strabon vermuthlich bemerkt. Er citirt aber ſogar an einer andern Stelle jene beiden Ableitungen als fremde, ſ. **V. p. 299. ed. Falc.**: »*Περὶ τῶν Ἑνετῶν διττός ἐστι λόγος· οἱ μὲν γὰρ καὶ αὐτȣ̀ς φασιν Κελτῶν εἶναι ἀποίκȣς ὁμωνύμων παρωκεανιτῶν· οἱ δ' ἐκ τȣ̃ Τρωϊκȣ̃ πολέμȣ μετ' Ἀντήνορος σωθῆναι δεῦρό φασι τῶν ἐκ τῆς Παφλαγονίας Ἑνετῶν τινας· μαρτύριον δὲ τȣ́τȣ προφέρονται τὴν περὶ τὰς ἱπποτροφίας ἐπιμέλειαν.*« Für letztern Begegnung führt er nun mehrere Belege an. — **Julianus's** »Veneter, Ligurer und andre Gallier« erwähnten wir ſchon bei **Lig. Mela II, 4.** rechnet die Veneter zur **G. togata**, ſchweigt aber von ihrer Abſtammung. Keltiſche Namen-Anklänge ſ. u. **A. Corr. 32. 187. 219—21.** Den Namen **Veneti** erklärt **Betham** conſequent S. 192. aus dem Iriſchen; mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit **Halling** in Wien Jbb. Bd. 63. aus der Wz. **Und = Vand** (= Waßer). Auffallend iſt der **lacus Venetus (Mela III, 2.)**

Digitized by Google

= Bodenſee unter gröſtentheils Keltiſchen Völkern, der, wenn er auch an die Vindeliker erinnert, doch den Venetern näher ſteht; auch vgl. Tarvesium im Venetiſchen Gebiete und Tarvesede in Rhaetien. Hier mögen hiſtoriſche Beziehungen anzunehmen ſein; J. v. Müller Geſch. d. Schweiz I, 5. glaubt den See von den Rhaeten benannt, was wir vielleicht dahin modificiren dürfen: daß mit der Tuskiſchen Kolonie auch Veneter nach Rhaetien zogen. Oder ſollen, wenn Veneter hier wohnten, dieſe nicht erſt aus Italien hierher gekommen ſein? Dieſer Weg würde immer der wahrſcheinlichſte bleiben. Gewis liegt die Beziehung dieſes Namens zu unſern Venetern näher, als die des gleichklingenden Galliſchen Volksnamens; bezeugt aber eben ſo wenig entſcheidend deren Keltenthum. Auch dürfen wir dieſen Correſpondenzen eine weit ab führende zur Seite ſtellen, welche viele Anhänger, namentlich auch Mannert, gefunden hat: nämlich die mit den Slav. Veneti, richtiger aber Venedi; ſ. Zeuss 67 ff. über die verſchiedenen Formen dieſes Namens; Veneti hat nur Tac. Germ. 46. und nach ihm Jornandes, doch Dieſer neben andern Formen; ja auf Verwechſelung der Wenden und Vandalen und auf die ſchwankende Stellung der Veneti zwiſchen Germanen und Sarmaten bei Tac. l. c. geſtützt, reihte man an dieſe Gleichung die mit den Deutſchen. Da wir keine entſcheidenden Gründe für dieſe Vergleichungen finden, dieſe Unterſuchung auch ſich weitläufig in ein fremdes Gebiet hinüber verzweigen würde; ſo begnügen wir uns mit einigen Citaten: Gatterer in Comm. Gott. XI. p. 266. XII. p. 259. 263—64. — Spener I, 140—51. (über Vandili, Vinili etc.) II, 200—2. 384—6. — Mann. IX, 1. — Halling über Schaffarik in Wien. Jbb. Bd. 63. (Lelewel in ſeinen kl. geogr. Schr. hält die öſtlichen Veneter für die Letten; doch ſetzt er ihren Namen mit dem der Vandalen in Verbindung). Schubert in Abhh. der Königsb. Geſ. hält die Ital. Veneter wenigſtens für keine Wenden.

Wahrſcheinlicher der Lage nach iſt die Zuzählung unſrer Ἐνετοί zu den Illyriern bei Herod. I, 196.: »Ἰλλυριῶν Ἐνετοί« Zeuss 251., der Herodotos's Autorität noch durch mehrere Citt. über die Ausdehnung der Illyrier zu unterſtützen ſucht, glaubt die urſprüngliche Form des Volksnamens durch die

Digitized by Google

umwohnenden Kelten in Veneti umgeſtaltet; doch kann gewiß 'E = Fe = Ve ſein. Auch Arnold Hist. of Rome nimmt Herodotos's Autorität an. Mann. IX, 1. S. 55. 60. ſpricht dagegen: weil Herodotos nur mittelbare Nachrichten von ihnen habe; Polybios aber, der ſie näher kannte, ſie von den Kelten ſcheide, ohne ſie mit den Illyriern zuſammen zu ſtellen; wahrſcheinlich habe die Nähe Illyriſcher Völker jene Gleichung veranlaßt (cf. o. über Strabons Geichung mit den anwohnenden Kelten). Niebuhr l. c. I, 109. bemerkt dabei, daß auch die Liburner von den Illyriern in engerem Sinne unterſchieden werden und daß an der ganzen Oſtküſte Italiens ſich Illyr. Völker oder deren Spuren finden. Zeuss 251. citirt Nieb. l. c. I, 172. für die Gleichung der Veneter und der Liburnen, die dieſer durch Antenors Stellung zu dieſen bei Virg. Aen. I, 242. finden will; bemerkt aber dagegen, daß nach der Fabel Antenor die Veneter erſt herbeigeführt habe.

Auf die beliebte Anknüpfung der Veneter an den Troiſchen Krieg bezieht ſich ohne Zweifel Pol. l. c.; die Neigung zu dieſer Anknüpfung, die zwar beſonders für die Kelten ſich geltend macht, keineswegs aber ſynonym mit Keltiſcher Abſtammung iſt (wiewol wir bisweilen darauf aufmerkſam zu machen uns erlauben), wurde hier noch durch den Umſtand gefördert, daß Hom. Il. II, 851. ſelbſt ein mit den Venetern gleichnamiges Volk erwähnt:

»Παφλαγόνων δ' ἡγεῖτο Πυλαιμένεος λάσιον κῆρ
'Εξ 'Ενετῶν.«

Dieß Volk nun nebſt Teukrern ſollte Antenor an das Adr. Meer geführt haben; cf. Sophocl. Ἰλίου ἅλωσις ap. Str. XIII. p. 418. cf. I. p. 90. ed. Falc. — Virg. Aen. I, 242 sqq. und Serv. in h. l. — Liv. I, 1. — Cato ap. Plin. III, 23. (19.): »Venetos Troiana stirpe ortos, auctor est Cato« und Corn. Nep. ib. VI, 2. — Curt. III, 1. — Meandrius ap. Str. XII. p. 374. 380. — Scymnus 358, (ſ. Mic. St. II, 28.). — Tac. Ann. XVI, 21. ſ. Mic. St. II, 32., der die Fortgeltung der Antenor-Sage bei den heutigen Padovanern bezeugt. — Justin. XX, 1. — Solin. LVI. c. ann., wo noch mancherlei Mähren angeführt werden. — Eustath. ad Dionys. Per. 378.: „Τὴν δὲ ῥηθεῖσαν 'Ενετίαν . . . νῦν μὲν Βενετίαν φαμέν,

Digitized by Google

καθότι καὶ Ἀῤῥιανός φησιν· ὅτι „Ἐνετοὶ πονήσαντες ἐν μάχῃ τῇ κατὰ Ἀσσυρίȣς καὶ ἀποπεράσαντες εἰς Εὐρώπην ᾠκίσθησαν πρὸς Πάδῳ τῷ ποταμῷ, καὶ τῇ ἐπιχωρίῳ γλώττῃ Βενετοὶ ἐς τȣ̃το ἔτι ἀντὶ Ἐνετῶν κληΐζονται, καὶ Βενετία ἡ γῆ ἥντινα νέμονται.“ οἱ δὲ παλαιοὶ Οὐενετίαν τὴν χώραν πεντασυλλάβως ἐκάλȣν κατὰ γλῶσσαν οἰκείαν· .... φασὶ δὲ αὐτȣ̀ς ἐξ Ἐνετῶν τινων ἀνδρῶν Ἀσιανῶν κατάγεσθαι, οἳ πονήσαντες ὡς ἐῤῥέθη ἔν τινι πολέμῳ ἐς τὴν Εὐρώπην ἔφυγον· ἄλλοι δὲ ἐκ τῶν κατὰ Παφλαγονίαν Ἐνετῶν αὐτȣ̀ς τὴν τȣ̃ γένȣς ῥίζαν ἕλκειν φασί, φύλȣ ἀξιολόγȣ πλανηθέντος μετὰ τὴν τῆς Τροίας ἅλωσιν, ὅτε τὸν ἡγεμόνα Πυλαιμένην ἀποβαλόντες ἦλθον εἰς Θρᾴκην καὶ πλανώμενοι ἀφίκοντο εἰς τὴν νῦν Ἐνετικὴν περὶ τὸν τȣ̃ Ἀδρίȣ μυχόν· τῆς τοιαύτης δὲ τῶν Ἐνετῶν ῥίζης τῆς Παφλαγονικῆς μέμνηται καὶ ὁ Ποιητὴς λέγων·

Ἐξ Ἐνετῶν, ὅθεν ἡμιόνων γένος ἀγροτεράων·

καὶ γέγραπται εἰς τȣ̃το ἐκεῖ τὰ καίρια· πολλοὶ δέ τινες τȣ̀ς Ἐνετȣ̀ς τȣ́τȣς, τȣ̀ς περὶ Ἀκυληΐαν ἀποίκȣς φασὶν ὁμωνύμων παρωκεανιτῶν, ȣ̓ μόνον Ἐνετῶν καλȣμένων, ἀλλὰ καὶ Βελγῶν· ἔθνος δὲ Κελτικὸν οἱ Βέλγαι· καὶ φησιν ὁ γεωγράφος τȣ̀ς τοιȣ́τȣς Οὐενετȣ̀ς, δηλαδὴ τȣ̀ς παρωκεανίτας, οἰκιστὰς εἶναι τῶν κατὰ τὸν Ἀδρίαν Οὐενετῶν .... ἄλλοι δὲ εἰπόντες καὶ αὐτοὶ Ἐνετȣ̀ς Παφλαγονικȣ̀ς ἐκ τȣ̃ Τρωϊκȣ̃ πολέμȣ σωθῆναι αὐτόθι μετὰ τȣ̃ Ἀντήνορος τȣ̃ Τρωϊκȣ̃, φασὶν ὅτι μαρτύριον τȣ́τȣ ἡ περὶ τὴν ἱπποτροφίαν σπȣδή, ἣν εἶχον καὶ οἱ Παφλαγονικοὶ Ἐνετοὶ καθ᾽ Ὅμηρον ... ἐθύετο δὲ παρ᾽ αὐτῶν λευκὸς ἵππος τῷ Διομήδει.“ Wir haben dieſe Stelle vollſtändiger excerpirt, weil ſie die Namensformen und noch viel mehr die Sagen reſumirt; wichtig iſt die Erwähnung Aſiatiſcher Ἐνετοὶ außer den Homeriſchen, doch wol desſelben Volkes. Mela I, 2. nennt ſogar aus ſeiner Gegenwart noch Veneti (Vegeti) in Klein-Aſien; und wenn er dieſe auch aus einer Kunde der Vorzeit nahm, ſo iſt doch ihre Nennung um ſo wichtiger, da er ſie weder an die Homeriſchen, noch an die Adriatiſchen anknüpft und ein rein hiſtoriſches Factum zu geben ſcheint. Außer Antenor wurde alſo auch Diomedes — wie bei den Umbrern, ſ. o. — in die Sage gezogen und ſogar im Lande als National-Heros anerkannt; ſ. außer Eust. l. c. Mic. St. II, 28. nach Arist. de Mirab. p. 1156. Str. V. p. 148. 149.

Digitized by Google

VI, 196. — Am Meiſten fiel den alten Hiſtorikern ſelbſt die Abweſenheit der Ἑνετοὶ in Paphlagonien in hiſtoriſcher Zeit auf, da ſie doch nicht Auswanderung des ganzen Volkes annehmen mochten. Für mögliche Dauer Venetiſcher Reſte in Klein-Aſien vgl. Mela l. c. und Halling l. c. S. 195—6. über den Widerſpruch bei Strabon. — Auch trat der directen Ableitung von Homeros's Henetern die Behauptung entgegen: daß die Italiſchen ſchon vor dem Troiſchen Kriege eingewandert ſeien; cf. Dio Chrisost. Or. XI. de Ilio non capto. — Maffei Verona illustrata ap. Wernsd. Gal. 69. und Mic. St. III, 30., der ſich gegen Raoul-Rochette für Chryſoſtomos's Citirung vertheidigt. Gail G. Gr. min. I, 555. unterſtützt die Abſtammung der Eur. Heneter von den Aſiatiſchen durch die Zuſammenſtellung mit den Ligyern bei Herod. VII, 72., die aus demſelben Lande in dasſelbe ausgewandert ſein und ihnen dadurch den Weg vorgezeichnet haben könnten. Zugleich ſtellt er die früher aus Apollodoros citirten Ligyer und Kelten am Adr. Meere zur Zeit des Argonautenzuges gerade in das Gebiet, das ſpäter die Veneter einnahmen; und hebt durch Gleichung dieſer Ligyer mit den Aſiatiſchen deren vorher vermuthete mit den Kelten auf. Doch bleiben dann immer die Kelten ſchon vor den Venetern, die bei Apoll. l. c. noch nicht genannt ſind, ſtehn; und dadurch wird wol die Einwanderung der Kelten und ſelbſt der Ligyer allzuweit hinauf, wie die der Veneter herab (der Zeit nach) gerückt. Vgl. übrigens ſp. u. weitere Parallelen der Züge aus Aſien bei den Iberern und o. Lig. bei den Sigynnen. Eine Unterſtützung jener Gleichung durch die Annahme Slaviſcher Abkunft bei beiden Henetern mögen wir nicht wagen; dieſe nimmt u. A. Eichwald l. c. 254. an, der ſie für Ueberbleibſel der nach Klein-Aſien verdrängten Kimmerier (ſ. s. l.) hält. Eher aber mögen wir Gewicht auf den Einwanderungsweg legen, der in mehreren der cit. Sagen durch die anfängliche Siedelung der flüchtigen Heneter in Thrakien deutlich wird und der auf Illyriſche, weit weniger auf Keltiſche, Abkunft ſchließen läßt. Dazu ſtimmt auch, daß App. B. Mitr. c. 55. „Ἐνετοὺς (Ἐνετοὺς) καὶ Δαρδανέας καὶ Σίντους, περίοικα Μακεδόνων ἔθνη“ nennt, unter denen vielleicht ein Reſt der Adr. Ἑνετοὶ

Digitized by Google

in früheren Sitzen zu verſtehn iſt. Reiske will Μήδους leſen; Schweighäuser aber behauptet die Lesart „leste Anonymo Ethnicorum scriptore ap. Eust. in Il. II, 852: „ἔθνος παρὰ Τριβαλλοῖς, Ἐνετοί“ und vermuthet ebenfalls eine Beziehung zu den Paphlagoniſchen und Adriatiſchen.

Das Schlimmſte iſt der Mangel von Documenten über die Sprache, mit Ausnahme der ſpärlichen ob. Angaben bei Polybios und Plinius. Was wir indeſſen, wenn auch nur negativ, wißen, reicht hin, um die Gleichung mit den cisalpin. Galliern (die Verbindung mit den Kenomanen iſt nur politiſcher Art), ſo wie die — mit doppeltem Irrthum von Williams o. bei G. cis. verſuchte — mit den Umbrern als veteres Galli zurückzuweiſen. Die Venetiſche Sprache mag frühe mit der Römiſchen vertauſcht worden ſein; aus »Livii Patavinitate« iſt Nichts mehr dafür zu gewinnen; doch vermuthen wir mit Mann. IX, 1. S. 91. leiſe Nachwirkung der alten Landesſprache darinn. Doch wie verhält es ſich mit den Euganeiſchen Tafeln — ſ. Mic. I, 123. nebſt Raoul-Rochette in h. l. — und mit Venetiſcher Schrift bei Nieb. l. c. 110.? Letzterer ſagt in der 2. Ausg. I, 173.: »Eine Inſchrift, die für Venetiſch gehalten wird, zeigt eine gekünſtelte Etruskiſche Schrift.« Die Ortsnamen dürfen daher auch deswegen nur ſehr vorſichtig befragt werden, weil das Veneter-Gebiet ſich nicht auf die ethniſchen Grenzen beſchränkte; cf. Mann. l. c. 71 — 2.

Ueber die von den Venetern verdrängten und trotz einer Ableitung vom Könige Enetos ſchwerlich mit ihnen ſtammverwandten Euganei cf. u. A. Mic. St. III, 24 ff. — Corr. 97b. — Zeuss 229 ff. — Wir kommen bei den Rhaeten noch einmal auf ſie zurück.

Der Illyriſche Volksſtamm, zwiſchen welchem und dem Keltiſchen bei den Venetern und mehreren der nachher erläuterten Völker die Berichte ſchwanken und der öfters wahrſcheinlich mit Kelten gemiſcht iſt, muß von dieſen ſtrenge unterſchieden werden. Jene Miſchung mag die mythiſche Verbrüderung desſelben mit dem Keltiſchen bei App. Ill. 2. — ſ. indeſſen o. KNamen — veranlaßt haben; eine andre Mythe hat Eust. in Dion. 389.: »Ἰλλυριοὺς δὲ φασι τὸ ἔθνος κληθῆναι ἀπὸ Ἰλλυριοῦ, παιδὸς Κάδμου καὶ Ἁρμονίας«; cf. Schol in h. l.

(388.). — Er gehört zu jenen älteſten Populationen Europas, die meiſt ein weites Gebiet beſaßen, dann aber gröſtentheils durch die nachfolgenden oder in ihnen untergiengen. Doch dürfen wir noch eine beträchtliche Maſſe Jllyrier mit erhaltener Volksthümlichkeit und Sprache in den Albaneſen fortdauernd annehmen. Der Name Albani, Albaneſen, woher entſtellt Ἀρβανῖται und Arnauten, darf uns nicht veranlaßen, Kelten in ihnen zu ſuchen; höchſtens könnte er ihnen von Kelten gegeben ſein, da er Keltiſch faſt das Selbe bedeutet, als der einheimiſche des Volkes: Schkipitaren (Betham 101 — 2. erklärt ſelbſt den Namen Dalmatia aus dem Jriſchen). Jener Name iſt dem Volke ſelbſt wenigſtens jetzt fremd, könnte aber doch bei der Tribus einmal einheimiſch geweſen ſein, die Ptol. III, 13. Ἀλβανοί mit der Stadt Ἀλβανόπολις in SJllyrien nennt und von denen Zeuss 258. die allgemeine Benennung weiter ausgedehnt glaubt. Für ihre Sprache verweiſen wir auf da Lecce, Leake, Vater, vorzüglich v. Xylander; für den Standpunkt der vergleichenden Linguiſtik auf mehrere Vergleichungen in unſern Spr. Doc. und auf eine frühere (übrigens mängelvolle) Schrift des Vf. »Ueber die Rom. Schriftſprachen«, worinn mehrere der zahlreichen eingedrungenen Latein. und Roman. Wörter aufgezählt ſind. Einige Alt-Dalmatiſch-Jllyriſche Wörter betrachteten wir in Spr. Doc. I, 128.; Citate für ſolche ſ. bei Ad. Mithr. II, 364. Zu dem Jllyriſchen Stamme gehörten die eigentlichen Pannonier, deren Sprache Tac. Germ. 43. cf. 28., von der Keltiſchen und Germaniſchen unterſcheidet (aus 43. ergibt ſich, daß er 28. mit Osis, Germanorum natione nicht die Abſtammung meint) und den Osi und Aravisci zuſchreibt; die Kelt. Endung des letzten Namens mag, wie Zeuss 257. annimmt, aus Keltiſchem Munde kommen, da überall Kelten angrenzen. Auf das Verhältnis der Pannonii, Παίονες zu den Makedoniſchen Παίονες, der Jllyrier im Allgemeinen zu den Thrakern, wie auf die ethniſchen Beziehungen dieſer Völker überhaupt können wir für jetzt nicht tiefer eingehn und verweiſen einſtweilen vorzüglich auf Zeuss 250 ff. mit den wichtigſten Excerpten, zu denen noch einige aus Appianos gefügt werden können; Ad. Mithr. iſt zu vag. — Auf die Jllyriſchen oder Pannoniſchen Kelten werden wir u. kommen.

Digitized by Google

Das Schwanken zwiſchen Illyriſcher und Keltiſcher Abſtammung oder die Annahme einer Miſchung aus Beiden tritt auch bei folgenden Völkern hervor, die ſich zunächſt an die Veneter reihen und die oben in den Adr. Kelten zu Alexanders Zeit mit gröſter Wahrſcheinlichkeit vermuthet wurden und mit Beſtimmtheit zum öſtlichen Keltenzuge zu zählen ſind.

Am Wenigſten und nur durch Unterlaßung Keltiſcher Ableitung kommt Illyriſche bei den zunächſt öſtlich an die Veneter ſtoßenden, im Norden von den (Keltiſchen) Norikern, im Oſten von Illyriſch-Pannoniſch-Keltiſchen Völkern begrenzten Carni zur Sprache, die demnach ſich zwiſchen die Veneter und die (dieſen ſtammverwandten) Illyrier gedrängt hatten. Cf. Inscr. ap. Gruter. I. p. 298. (ſ. Uk. II, 28. 15.; Thierry I. p. XLVIII. aus Cluver. It. ant. I, 169.): »De Galleis Carneis.« — Str. IV, 27.: »*Οἱ ἐγγὺς ἤδη τȣ̃ Ἀδριατικȣ̃ μυχȣ καὶ τῶν κατὰ Ἀκυλη̈ΐαν τόπων, οἰκȣ̃σι Νορικῶν τέ τινες καὶ Κάρνοι· τῶν δὲ Νωρικῶν εἰσι καὶ οἱ Ταυρίσκοι*«, unterſcheidet ſie alſo von letzteren. Plin. III, 20. dagegen ſcheint ſie mit dieſen zuſammenzufaßen: »Carni, quondam Taurisci, tunc Norici.« Liv. XLIII, 5. nennt ſie neben den Galliern, ohne deren Verwandtſchaft zu berühren; wol, weil ſie nicht zu den cisalp. Galliern des Belloveſus-Zuges gehören. Zeuss 249. bemerkt, daß Aquileja, das nach Plin. III, 18. und Ptol. III, 1. in Carniſchem Gebiete lag, bei Liv. XL, 34. »in agro Gallorum« genannt wird. Mela II, 4. ſtellt die Carni zur Gallia togata. Der Name der Carni klingt ganz Keltiſch; vgl. Spr. Doc. I, 53.; Corr. 71.; identiſch mit den Gall. Carnutes mögen wir ſie ſchon deswegen nicht nehmen, weil Dieſe dem Belloveſus-Zuge angehören (ſ. G. cis.). Dagegen mag in nicht bloß etymologiſcher Verwandtſchaft mit ihnen ſtehn Carnuntum in Pannonien, das Ammian. XXX, 5. Illyriorum oppidum, Zosimos II, 10. aber *πόλις Κελτική* nennt; vgl. Gatterer in Comm. Gott. XII, 213. über Stellen bei Jul. Capitolinus und Victor. Gewöhnlich wird dieſer Volksname in Krain und vielleicht in Kärnthen fortlebend angenommen; cf. u. A. Valvasor Ehre des Herz. Crain, der S. 49. viele wunderliche Etymologien zuſammenhäuft. Zeuss 617 ff. über die Namen Carantana, Carantani etc.; dort namentlich

Digitized by Google

aus Paul. Diac. V, 22.: »ad Sclavorum gentem in Carnuntum, quod corrupte vocitant Carantanum« und Zeuss dagegen; ſ. auch Corr. 67. 69. cf. 71. und Wien. Jahrbb. Bd. 76. S. 110. 119. Nur mit Vorſicht dürfen wir bei der großen Verzweigung des Wortſtammes, dem dieſe Namen angehören, durch eine Menge von Sprachen außer der Keltiſchen, in Namen-Anklängen Spuren von Wanderungen der Carni ſuchen; Worbs in EGr. v. Carnow ſucht eine Wanderung der Carni mit den Cogni, welche er für deren nächſte Verwandten hält, nach Schleſien wahrſcheinlich zu machen; wenn Plin. III, 19. Segeste zu den untergegangenen Carniſchen Städten zählt; ſo mögen wir dieſer Angabe, auch wenn wir ſie auf Segeſtica an der Culpa-Mündung deuten, nicht geradezu mit Zeuss 249. verwerfen und jene Stadt den Pannoniern, auch von Anfange an, zuſchreiben; der Name wenigſtens deutet auf Keltiſche, wenn nicht gar Liguriſche Gründung, cf. Corr. 170. Für eine andre Carn. St. Ibligo ſ. Corr. 105. Die Sprache des Volkes war vermuthlich die der eig. Galli, blieb aber ſchwerlich lange ungemiſcht; vielleicht finden ſich noch Nachwirkungen in dem Furlano, dem ſehr eigenthümlichen Roman. Dialekte des Landes Friaul. — Mann. III, 671. iſt geneigt, die Carni zu den Illyriern zu ſtellen.

Nahe öſtlich an den Carni — »Carnorum haec regio junctaque Japydum« Plin. III, 18.; ſ. über die Grenzen des Volkes Mannert und Zeuss — wohnten den Ἰάποδες (Str.; App.; Steph. Byz.), Ἰάπυδές (Dio Cass.; Virg. Georg. III, 475.: »Japydis arva Timavi«; Tibull. IV, 1. »Japydiae, al. Japidiae, miles«), Japides (Cic. pro Balbo 14.; Plin. ed. Dalechamp.) auf beiden Seiten des Ἄλπιον ὄρος (Str. VII. p. 314.; Ἰάποδες οἱ ἐντὸς und οἱ πέραν Ἄλπεων App. III. XIV—XVII.). Bei Str. IV, 28. und passim erſcheinen ſie als »ἐπίμικτον Ἰλλυριοῖς καὶ Κελτοῖς ἔθνος« cf. »μέχρι τῶν Ἰαπόδων, Κελτικȣ͂ τε ἅμα καὶ Ἰλλυρικȣ͂ ἔθνȣς ... ὁ δ' ὁπλισμὸς Κελτικός· κατάστικτοι δ' ὁμοίως καὶ τοῖς ἄλλοις Ἰλλυριοῖς καὶ Θρᾳξί.« (Bekanntlich tattowirten ſich auch Kelten, Skythen und vielleicht auch Germ. Völker). Steph. Byz. nennt »Ἰάποδες, ἔθνος Κελτικὸν πρὸς τῇ Ἰλλυρίᾳ.« Aus ihrer Sprache gibt Str. IV, 24. das bekannte Kelt. Wort ἄλβιον = Alpe,

ſ. Spr. Dec. I, 13. Nachwirkungen ihrer Sprache mögen in dem Ladin der Enga d'Ina (Engadein) = Japodum vallis zu ſuchen ſein. Der Name des Volkes ſelbſt mag Jllyriſch ſein; die ihrer Städte (und Bezirke) größtentheils Keltiſch. Dieſe ſind (cf. Str. VII, 16. etc.; Dio Cass. XLIX, 35.; App. Ill. c. XVI.; Ptol.; Mann. III, 361—2. 727. u. A.) *Μέτουλον*, *Μέτουλλον*, *Μέδουλλον* (Ptol. II, 13.), *Μετοῦλον* (App. Ill. XIX.); die Bewohner *οἱ Μετοῦλοι* (App. l. c.); cf. Corr. 124.; noch dauert das Dorf Medule. *'Αρούπεινον*, *'Αρούπινον*, *'Αρούπινος*, Arupium, Arypium (T. Peut.) *'Αρουκία* Ptol. II, 17. nach Mann.; die Bewohner *Αὐρουπῖνοι* App. Ill. XVI. cf. »Aurupinas (— us) pauper, natus in armis« Tibull. IV, 1.; vgl. Corr. 20. mit viell. hiſtoriſchen Anklängen. — *Μονήτιον*, daher *οἱ Μοεντῖνοι* App. l. c.; cf. Corr. 130. — *Τέρπωνος* App. Ill. XVIII.; cf. *Τέρπιλλος* in Makedonien? — *Οὐένδρον*, *Οὐένδον* (— *ος*, *Ουενδώ* corr. aus dem viell. richtigeren *'Ανενδώ*, *'Αουενδώ* bei Str. VII. p. 314.), Avendo (It. Ant. und T. Peut.); die Bewohner *Αὐενδεάται* App. Ill. XVI.; cf. Corr. 219. — Die ſpätere Amalgamation der Japoden mit den Norikern (cf. Radlof Kelt. 222.) bezieht Mann. III, 671., der ſie zu den Jllyriern zählt, nur auf ihren nördlicheren Theil, deſſen Kelt. Sitten er auch aus dieſer Vereinigung erklärt, und ſagt weiter: »Wenn in ſpäteren Zeiten noch von Japoden die Rede iſt, ſo verſteht man bloß die ſüdöſtlicheren auf dem Karſt über Jſtrien darunter. Sie hatten viele Unterabtheilungen, welche man bei App. Ill. XVI. nach den Commentarien des Auguſtus großentheils ſehen, aber nicht näher beſtimmen kann. Auch bei Strabo und Plinius kommen einige vor, welche gewis zu den Japoden gehörten, aber jede hat andre Namen. Jch will aus Str. V. bloß die einzigen *Σύμβροι* bemerken« ꝛc. Bei App. Ill. XXI. gehören die *Ποσηνοὶ* zu den *'Ιάποδες πέραν Ἄλπεων*.

Ein dem Stocke nach wahrſcheinlich Keltiſches Volk, das mitunter ebenfalls zu den Jllyriern gezählt wird, ſind die Raeti, Raiti, Rhaeti, (auch mit e ſt. ae), *'Ραιτοὶ*, *'Ραῖτοι*. Ueber deren Wohnſitze ſ. u. A. Mann. und Zeuss (228 ff.); App. Ill. VI. ſagt: »*'Ρωμαῖοι* . . . *καὶ 'Ραιτοὺς καὶ Νωρικοὺς* . . . (nebſt mehreren andern Völkern) *διαιροῦσι μέν, ὁμοίως τοῖς Ἕλλησιν*,

Digitized by Google

ἀπὸ Ἑλλήνων, καὶ καλοῦσι τοῖς ἰδίοις ἑκάστους ὀνόμασι· κοινῇ δὲ πάντας Ἰλλυρίδα ἡγοῦνται (die Lat. Ueberſ. hat Illyrios nebſt Illyridis nomine). ὅθεν μὲν ἀρξάμενοι τῆσδε τῆς δόξης, οὐκ ἔσχον εὑρεῖν« etc. Dieß wiederholt er ib. 29. und fügt hinzu: »Ῥαιτοὺς μὲν οὖν καὶ Νωρικοὺς ἡγοῦμαι Γάϊον Καίσαρα, πολεμοῦντα Κελτοῖς, ἐπιλαβεῖν“, wo Κελτοί nicht der General-Name, ſondern vielmehr ein entgegengeſetzter, der eig. Gallier iſt, wie die unmittelbar folgenden Worte zeigen: „ἢ τὸν Σεβαστόν, χειρούμενον Παίονας· ἐν μέσῳ γάρ εἰσιν ἀμφοτέρων.“ Die Lat. Ueberſ. hat erläuternd: „.. J. Caesare, quo tempore cum Gallis bellum gessit . . . medii etenim inter Galliam Pannoniamque interjecti sunt.“ Zeuss 233. weiſt das Irrige in dieſer Stellung nach; auf Abſtammung hat ſie ſchon bei Appianos ſelbſt keinen Bezug. Die Rhaeten ſind hier und anderswo mit den Kelt. Norikern zuſammengeſtellt und Zosim. I, 52. nennt Beider Truppen ausdrücklich Κελτικὰ τάγματα. Ebenſo werden ſie auch häufig mit den Vindelikern zuſammengeſtellt — cf. u. A. Str. IV, 290, wo von Beider räuberiſchen Einfällen in Italien die Rede iſt — und ſpäter fallen dieſe ſogar gänzlich mit ihnen zuſammen; vgl. die Raeti Vindelici bei Horat. IV, 4. und Spener II, 252.; Zeuss 238. Indeſſen werden bei dem ſpäten Julianus or. (ſ. u. bei den Bojern) Galatae und Rhaeti getrennt, mit erſteren aber vermuthlich eine beſtimmte Völkerſchaft gemeint. Für ihre großen Theils Keltiſche Abſtammung zeugen die vielen Keltiſchen Eigennamen unter ihnen, die nicht durch Uebernahme und Verdrängung früherer Kelten erklärt werden können; eher halten wir ihre Uebernahme des allgemeinen Namens Raeti von einem früheren Un-Kelt. Volke, etwa nach O. Müller Etr. I, 163. den Raſenern, möglich. Cf. Spr. Doc. I, 2., c. Corr. 83. 106. 187. 91[a].; mehrere unleugbar Kelt. Ortsnamen bei Zeuss 228—9.; ſ. auch nachher bei den Vindelikern. Corr. 192. mag zufällig ſein; 54. deutet auf einen andern Italiſchen Stamm, ſ. das Folgende.

Nun kommt aber noch andre Abſtammung zur Sprache. Wir haben ſo eben ſchon den Namen der Rhaeten mit dem der Raſenen = Tusker verglichen; dazu kommen alte Zeugniſſe für die urſprüngliche Einheit beider Völker. Cf. Liv.

Digitized by Google

V, 33.; „Alpinis quoque ea (nämlich Tuskiſche) gentibus haud dubie origo est, maxime Raetis: quos loca ipsa efferarunt, ne quid ex antiquo, praeter sonum linguae, nec eum incorruptum, retinerent.“ (Dieſe Sprache hat man, lächerlich genug, in der Rhätoromaniſchen wiederzufinden geglaubt.) Plin. III, 20. (24.): „Raetos Tuscorum prolem arbitrantur, a Gallis pulsos duce Raeto.“ — Justin. XX, 5.: „Tusci quoque, duce Raeto, avitis sedibus amissis, Alpes occupavere et ex nomine ducis gentes Rhaetorum condiderunt.“ — Steph. Byz.: „῾Ραιτοί, Τυῤῥηνικὸν ἔθνος.“ — Cf. Zeuss 229 ff., welcher nachweiſt, daß mehrere zu den o. erw. Euganeern gerechnete, wahrſcheinlich Tuskiſche Völkerſchaften auch unter dem Rhaeten-Namen begriffen wurden, wodurch jene völlige Gleichung der Rhaeten und Tusker entſtanden ſei. — O. Müller l. c. 162—3. und Kaempf l. c. 47., die Raetien als Tuskiſchen Urſitz betrachten. — Mann. IX, 1. S. 23., der dieſe Tuskiſchen Raeten zu den Umbrern zählt.

Beſondere Erwähnung verdienen die Lepontii, deren wir ſchon bei Lig. gedachten, und über welche die Angaben wechſeln. Cf. Str. IV, 26.: „Ληπόντιοι καὶ Τριδέντινοι καὶ Στόνοι (über dieſe beiden ſ. Mann. l. c. 139 ff.; Zeuss 230.) καὶ ἄλλα πλείω μικρὰ ἔθνη κατέχοντα τὴν Ἰταλίαν ἐν τοῖς πρόσθεν χρόνοις.“ Demnach wären ſie nach dem Gebürge hin gedrängt worden. In demſelben Capitel ſind die Λειπόντιοι (wie der Name hier geſchrieben iſt) nebſt den Καμῦνοι — vgl. für dieſe Corr. 61. — zu den ῾Ραῖτοι gezählt. Ptol. III, 1. nennt die Λιπόντιοι ἐν ταῖς Κοτίαις Ἄλπεσιν und ihre Stadt Ὄσκελλα (verm. Domo d' Ossola) — cf. Corr. 146. —, ohne weitere Stammes-Angabe. Cato ap. Plin. III, 20. rechnet die Camuni zu den Euganeern, Lepontier und Salaſſer aber (ſ. o. Lig.) als Tauricae gentis (ſ. u.); „Caeteri fere Lepontios relictos ex comitatu Herculis, interpretatione Graeci nominis (verm. nach der Schreibung Λειπόντιοι, cf. Mann. l. c. 182.) credunt, praeustis intra sinus Alpium nive membris.“ Hierauf folgen ähnliche ethymologiſche Mythen über die Graios und Euganeos; cf. ib. über die Orobii. Zweige der Lepontier waren die Viberi (am Rhodanus-Urſprunge, ſ. Plin. III, 20.) und Vibii; cf. Corr. 229., wo, wie bei mehreren der

Lepontiſchen Namen, Kelt. Berührungen zu bemerken ſind, was für ihre Keltiſch-Rhaetiſche Abſtammung, wenigſtens Miſchung zeugt.

O. Müller l. c. 162. weiſt nach, daß an mehreren Orten die Raeten mit andern Völkern verwechſelt werden oder gemiſcht wohnten, wenn wir nicht lieber Zeitfolge annehmen wollen. „Verona bewohnten nach Plin. Raeter und Euganeer; nach Livius und Ptol. Cenomanen. Ptol. gibt auch Trident den Cenomanen, Andre den Raetern. Die Vennoſten werden Raeter und Euganeer genannt.“

Wie in den Alpenländern überhaupt Flüchtlinge und Raubritter Burg und Aſyl fanden, durch Noth und gleiche Zwecke aus mehreren Stämmen, vorzüglich aber Keltiſchen, verbündet: ſo mag es ſich auch mit Raetien verhalten. Selbſt deſſen Keltiſche Bewohner mögen zu verſchiedenen Zeiten und von verſchiedenen Seiten eingewandert ſein: mit Sigoveſus und Belloveſus und vor und nach Beiden; die Hauptmaſſe mag aber dem öſtlichen Zuge angehört haben, da ſie mehr im Zuſammenhange mit deſſen Völkern, als mit den cisalp. Galliern ſtehn. Die mit ihnen gemiſchten Tusker mochten zum Theile Urbewohner des Landes ſein, ſpäter durch Verwandte aus Italien verſtärkt und mit Kelten und vermuthlich auch einigen Ligurern das Volk ausmachend, das als *Ῥαῖτοι* zuerſt bei Polyb. ap. Strab. IV. p. 209. (Zeuss 231.) auftritt. Daß die Rhätorom. Sprache auch Kelt. Reſte enthält, ergibt ſich ſchon einigermaßen aus unſeren Spr. Doc.; cf. o. bei Helvetien.

Von dem über die Raeti Geſagten gilt Vieles, namentlich auch die *Κελτικὰ τάγματα* bei Zoſimos, zugleich für die ihnen örtlich und ſtammlich nah ſtehenden und ſpäter unter ihnen begriffenen Vindelici, *Οὐενδελικοί* (weniger richtig *Οὐϊνδελικοί*, *Οὐϊνδολόγοι*). Für ihren Namen, der gewöhnlich durch ihre Sitze inter Vindum et Licum erklärt wird, vgl. Corr. 219., demnächſt 220. 221. 222., wodurch, wie bei den Venetern, der Grund geſchwächt wird, aus welchem ſie für Slaviſche Wenden gehalten werden könnten und vielmehr für ihre Kelt. Abſtammung ſich geltend macht. Nicht minder thun dieß die unter ihnen vorkommenden Eigennamen; vgl. Zeuss 229.; Corr. 5. 53. 54. 63. 73. 108. 153. 232.

Digitized by Google

Zeuss 238. nimmt 4 Hauptabtheilungen bei ihnen an, denen wir einige Vergleichungen beifügen:

1) Consuanetes Inscr. ap. Plin. III, 24. (20.), *Κονσουάνται* Ptol., *Κοτουάντιοι* Str.; cf. Suanetes, *Σουανῖται* nach Ptol. in Rhaetien, wol identiſch? Mehrere ähnliche Namen kommen auch an andern, nicht bloß Keltiſchen, Orten vor.

2) Rucinates Inscr., *Ῥουκάντιοι* Str., *Ῥουικάται* Ptol.; bei BM. noch die (ſchwerlich falſche) Lesart Virucinates bei Plin. III, 20. Cf. *Ῥουκόνιον* Ptol., St. in Dakien? Viell. auch Corr. 160.

3) Licates, *Λικάτιοι*, am Lechfl.

4) Catenates Inscr., *Κλαυτινάτιοι* Str., = *Λεῦνοι* Ptol. Für die letzte Form vgl. Corr. 5.; für die zweite ib. 83^a.

Die Cenni, welche bei Flor. IV, 12. neben den Vindelikern ſtehn, wenn wir mit Mehreren nach Jornandes dort in Senones (ſ. o. bei Dieſen) emendiren wollen und nicht mit Zeuss 237. in Genaunes, heißen bei Dio Cass. (l. 78. ap. Spener. I, 178. cf. 77. ib. 180. 190. Exc. Dion. p. 876. ap. Mascou 156.) *Κέννοι, Κελτικὸν ἔθνος*, d. h. Deutſches Volk, wofür ſie auch Mann. III, 275. 668. erklärt.

„Kaum Erwähnens werth iſt, was Scholiaſten von der Abſtammung der Vindelici träumen: Severus, der im Commentar zu Virg. Aen. I, 244. aus ſeinem Dichter findet, ſie ſeien Liburnen und in ihnen wegen des Hor. IV, 4. Abkömmlinge der Amazonen ſieht; und Porphyrio zum Horaz, in andrer der vorigen gleichwerthen Anſicht, ſie ſeien von den Amazonen vertriebene Thraker geweſen.“ Zeuss 231. Um ſo neuer erſcheinen dieſe Sagen, weil die Vindeliker den Römern ziemlich ſpät, erſt nach den Raeten, bekannt werden. — Niebuhr R. Geſch. 2. Ausg. I, 172. nimmt Servius's Ausſage an.

Ueber eine von Zeuss verſuchte Beziehung des Vindeliker-Namens zu dem der Gadhelen haben wir zweifelnd bei KNamen geſprochen. Wir erkennen allerdings mit ihm in den Vindelikern Kelten, aber Cymriſche; ſowol nach den Namen-Correſpondenzen, als nach der Wahrſcheinlichkeit, daß ſie erſt beim Sigoveſus-Zuge ſich in ihrem Lande anſiedelten. Ihnen oder einem Volke desſelben Zuges iſt auch der entſchieden Cy-

Digitized by Google

Name des großen Ferners (nach Zeuss 232.), *'Απέννινος*, zu-zuſchreiben; cf. Spr. Doc. I, 259.

Der Name der Norici, *Νωρικοί*, *Νερικοί*, ſpäter Nori, in welchem wir die Carni und Japodes aufgehn ſahen und deſſen Bezug zu dem der Tauriſker nachher beſprochen wird, ging vermuthlich von der Stadt Noreia aus. Er umfaßte mehrere Keltiſche Völker, zu denen ſich ſpäter auch Illyrier geſellen mochten, wie dieß ja eben auch bei den Japoden geſchah; R. v. L. (Rühle v. Lilienſtern) Kelt. und Etr. 169. nimmt in ihnen eine Verſchmelzung der Kelten mit Liguriſchen, Tuski-ſchen, Venetiſchen, Illyriſchen Stämmen an; wofür das Obige über Carni und Japodes und das u. Folgende über Tauriſker nachzuſehen iſt. Ueber ihre Grenzen ſ. u. A. Mann. III.; Zeuss 241. Daß ſie Zosimos Kelten nennt, bemerkten wir ſchon früher. Bei Ptol. II, 14., zugleich *Νωρικοί* als Special-name vorkommt, ſind mehrere zu Noricum gehörige Völker genannt, deren Namen wir, zum Theile an Zeuss 242 ff. uns anſchließend, hier vergleichend aufſtellen:

1) *Σεύακες*, vgl. Sevo mons in NGermanien Plin. IV, 13. Vielleicht iſt aber auch Se-vaces zu trennen; cf. Corr. 44.

2) *'Αλαυνοί* (*'Αλάναι*). S. Corr. 5. Zeuss vermuthet *'Αλαυνοί* von Cy. halen = Salz; doch werden auch die verwandten, vielleicht mit dieſem Worte zuſammenhangenden Namen bei den Alten ohne H geſchrieben.

3) *'Αμβισόντιοι* (Ambisuntes), viell. identiſch mit 2); vermuthlich vom Salzachfl. benannt, der im Indic. Arnonis Igonta, vermuthlich verſchrieben für Isonta heißt; verwandt ſind wol die Flußnamen Corr. 108. Verm. aphärirte Form des Namens iſt in Bisontium, Bisontia = Pinuzgawe geblieben; ob auch der D. Name daraus gebildet iſt, fragt ſich; wenigſtens iſt er in Deutſches Wort umgewandelt.

4) *'Αμβιδραυοί* (*'Αμβιδρανοί*), d. h. Anwohner der Drau und

5) *'Αμβιλικοί*, Anw. des Lechs (*Λικίας*).

Nicht weniger Keltiſch lauten andre Noriſche Namen; vgl. u. A. den Berg *Καρυάγκας* oder *Καρυσάδιος* cf. Spr. Doc. I, 153. Corr. 14. 32^{b}. 71. 91^{b}. 100^{b}. 188. 204. (205.?) 219. Der Name eines Noriſchen Königes, Vocio, kommt bei CBG. I, 53. vor.

Wichtig iſt die Notiz bei App. B. Civ. III, 97., daß ſich Decius Brutus, der als Galliens Prätor ohne Zweifel dort die Kelt. Sprache erlernt hatte, ſich mit dieſer bis in die Gegend von Aquileja durchhilft. Eben dort nennt auch Herodian. VIII, 3. und mehrere Andre (ſ. Irmisch in Her. l. c.) als Nationalgott den bekannten Cymriſchen Galliſch-Britoniſchen „Βέλεν (Βέλιν, Βέλινον)“, der gewöhnlich mit Apollon identiſch genommen wird.

Daß nach Spr. Doc. I, 53. Lat. Sprache Noriſche heißt, erklärt ſich aus der ſpäteren Romaniſirung der Noriker, weswegen ſie auch ſpäter ſogar Römer heißen; ſ. Zeuss 588.; ebdſ. auch über den längeren, aber nicht ganz richtigen Fortgebrauch des Noriſchen Namens; nach Lazius l. c. 154. ſoll ein großer Landſtrich in Kärnthen, ihm (im) Noring geheißen, den alten Namen aufbewahrt haben. In einem Ahd. Codex bei Pallh. Garib. Bel. 17. iſt Norica = Reganespuruc.

Ob alle Noriſche Völker zum Sigoveſus-Zuge gehören, wird durch die Taurisker zweifelhaft; doch ſ. u.

Das bedeutendſte Volk, das zu den Norikern, oder vielmehr umgekehrt: zu dem urſprünglich Dieſe gehören, ſind die Taurisker; die verſchiedenen Formen dieſes Namens werden ſich im Folgenden ergeben. Ihnen gehörte nach Plin. III, 10. die Stadt Noreia, die zugleich den urſprünglichen Sitz der Noriker als einzeler Völkerſchaft, wie wir ſie noch bei Ptolemaeos kennen lernten, bezeichnen mag. Ausdrücklich ſagt Plin. III, 20. (24.): „quondam Taurusci, tunc Norici“, ebenſo ſcheint Polyb. ap. Str. IV, p. 208. „Ταυρίσκοις τοῖς Νωρικοῖς“ — cf. „Ταυρίσκοις τοῖς Νωρικίοις“ und über Νωρικοί: Ὠρικοί bei Eust. in Dion. 321. — letzteren Namen dem erſteren unterzuordnen; obſchon Strabon ſelbſt ib. p. 206. umgekehrt angibt: „Τῶν δὲ Νωρικῶν εἰσι καὶ οἱ Ταυρίσκοι.“ (ſ. o. bei den Carni.)

Von dieſen mehr oder minder (ſ. u.) Keltiſchen, öſtlich an und von den Alpen wohnenden Tauriskern unterſcheiden wir zunächſt ein gleich und ähnlich namiges Volk ganz oder halb Luguriſcher Abſtammung. Das Volk nämlich, das ſonſt gewöhnlich (ſ. u.) Taurini heißt, nennt Polyb. II, 15. ebenfalls Ταυρίσκοι, während er daſſelbe, doch vielleicht nicht ganz ſyn-

onym (ſ. u.), III, 60. Ταυρινοὶ nennt; cf. Mann. IX, 1. S. 180. Zeuss. 239.; wol zu bemerken iſt aber, daß er den Ταυρίσκοι nebſt mehreren Nachbarſtämmen (das Exc. ſ. bei G. cis.) Gleichſtämmigkeit mit den trans. Galliern zuſchreibt; die wahrſcheinliche Urſache ſ. nachher u. Vermuthlich meint auch Dio Cass. XLIX, 277. ed. Xyl. „Σάλασσοι καὶ Ταυρίσκοι, Λιβυρνοί τε καὶ Ἰάποδες" die Taurino-Taurisker; vgl. Plin. III, 24. (20.): „Lepontios et Salassos Tauriscae (über die Lesart Tauricae ſ. u.) gentis idem Cato arbitratur", während ebendaſelbſt die Form für die Norico-Taurisker etwas abweicht; vgl. auch o. über Lepontii u. Salassi, deren beider Stock Ligyiſch, in den Völkerwanderungen aber mit Keltiſchen gemiſcht ſein mochte. Bei den „Aquenses cognomine Taurini" Plin. III, 5. hielten wir oben bei G. cis eine Beziehung zu den Galliani = Aquitrates möglich, in denen wir ebenfalls eine Miſchung von Kelten und Liguren vermutheten. Steph. Byz. ſagt: „Ταυρίσκοι, ἔθνος περὶ τὰ ἄλπεια ὄρη· λέγονται καὶ Ταυρῖνοι, ὡς Πολύβιος τρίτῳ. Ἐρατοσθένης Τερίσκους αὐτοὺς φησι, διὰ τοῦ ε· οἱ καὶ Τρῶοι λέγονται." Wir haben wol nicht nöthig, letztere Form mit Salmasius in Ταῦροι zu emendiren, wenn wir mit Wernsd. Gal. 116—7. an die Adriat. Stadt Troja erinnern, die bei Liv. I, 1. mit den Trojanern combinirt wird. Die öſtlichen Taurisker aber muß Steph. Byz. meinen, wo er ihnen einen Bezirk Μαγιστρικὴ zuſchreibt, deſſen Bewohner „Μαγίστρικες, οἳ τοῖς Γερμανοῖς ὁμοροῦσι"; Stamm und Ableitung des Namens lauten Keltiſch und erinnern nur zufällig an ein Lat. Wort. — Vielleicht tritt das Ligyiſche Element der Taurisker noch vor ſeiner völligen Verſchmelzung, doch aber ſchon in ſeiner Verbindung mit dem Keltiſchen Volke, dem urſprünglich jener Name zukommt, in zwei Documenten und an zwei Orten außer (vermuthlich von ihrer Einwanderung nach) Italien hervor: in der früher erwähnten Süd-Gall. Sage von dem gegen Hercules kämpfenden Heros Tauriscus bei Amm. XV, 9. (von dem namentlich Lindenbrog in h. l. den Volksnamen ableitet), combinirt mit den übrigen Sagen von dieſem Kampfe, in denen auch ein Λίγυς vorkommt, ſ. o. Lig.; und zweitens am Deutlichſten bei Str. VII, 2.: „Ἀναμέμικται ταῦτα τὰ ἔθνη (Σκύθαι καὶ Σαρμάται etc.)

Digitized by Google

τοῖς Θραξὶ, καὶ τὰ Βασταρνικὰ, μᾶλλον μὲν τοῖς ἐκτὸς Ἴστρου, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἐντός. Τούτοις δὲ καὶ τὰ Κελτικά· οἵ τε Βοΐοι καὶ Σκορδίσκοι καὶ Ταυρίσκοι· τοὺς δὲ Σκορδίσκους ἔνιοι Σκορδίσκας καλοῦσι· καὶ τοὺς Ταυρίσκους δὲ Λιγυρίσκους καὶ Ταυρίστας φασί.“ Cf. ib. p. 432. ed. Falc. dieſ. Ausſage über Bojer und Taurisker; und c. 1.: „*Τευριστὰς καὶ Ταυρίσκους, καὶ τούτους* (wie die Skordesker) *Γαλάτας*“; wodurch jene Namen als nicht völlig ſynonym, zugleich aber beide letzteren als Kelten zugehörend hervortreten. Wir deuten demnach dieſe Stelle ſo: *Ταυρίσκοι* und *Ταυρίσται* ſind Ableitungen Eines Keltiſchen Stammnamens, letztere vielleicht erſt dann gebildet, als ein Ligyiſcher Zweig (*Λιγυρ-ίσκοι*, wofür Salmasius nur auf Steph. Byz. l. c. geſtützt *Τερίσκους* zu leſen geneigt iſt — in dieſem Falle, zu dem auch noch die Schreibungen *Τευρίσκοι*, Ptol. III, 8. und bei demſ. *Τευριοχαῖμαι* (ſ. nachher u.) zu ſtellen wären, würden dieſe Namen nur als Varianten erſcheinen —, ſcheint Keltiſche Ableitung von *Λίγυρες* und mag entweder dieſe Abſtammung an ſich oder auch eine ſchon bei dieſem Zweige vorgegangene Kelt. Miſchung bedeuten) ſo nahe herzutritt, daß der urſprüngliche Name des Kelt. Volks, *Ταυσίσκοι*, ihn mit umfaßt. Wir nehmen demnach einen hiſtoriſchen Zuſammenhang jener beiden Taurisker an und halten die Taurisker = Tauriner, wie ſo viele andre Völker, für mit Kelten gemiſchte Liguren. Darauf deutet auch die Benennung ihrer Hauptſtadt mit („*Ταυρασίᾳ, πόλει Κελτικῇ*“ bei App. Hann. c. 5.; cf. Mann. IX, 1. S. 180., der dieſe Bezeichnung auch bei Andern, doch nicht citirten, findet und mit Recht auch die von Polybios angegebene Kelt. Abſtammung, wol aber mit Unrecht dieſe nur auf die *Ἄγωνες* (ſ. G. cis.) beziehend, urgirt. Vielleicht dürften wir eine ähnliche Modification, wie bei Strabon's *Ταυρίσκοι* und *Ταυρίσται*, bei Polybios's *Ταυρίσκοι* und *Ταυρινοὶ* annehmen; doch nicht ganz gleiche; indem wir mit letzterem Namen den vorzugsweiſe, wenn auch nicht rein, aus Liguren beſtehenden Theil benannt nehmen; mit erſterem den Keltiſchen Theil deſſelben Volkes, da Pol. l. c. nicht bloß ausdrücklich ihre Kelt. Abſtammung ausſpricht, ſondern ſie auch in der ganzen Erzählung — cf. u. A. II, 28. 30. p. 116. 118. ed. Casaub. —) als Mitkämpfer der Bojer, Inſubrer und Gaeſaten

Digitized by Google

nennt, mit denen auch die Noriko-Tauriſker bei Str. l. c. und in deren öſtlichen Wohnſitzen nahe zuſammengeſellt erſcheinen. In der That widerſpricht ſich auch Mann. l. c. 204—5. — wenn wir anders ihn und Polybios nicht misverſtehn — wo er die *Ταυρίσκοι* bei Pol. II, 28. 30. für dieſelben hält, die Derſelbe XXXIV, 10. ſo wie die übrigen Schriftſteller, in den Steyuriſchen Alpen, als Brüder der Bojer kennt; weshalb er einrn Trupp derſelben mit dieſen nach Italien gezogen glaubt. Str. VII, p. 313. nennt ſogar „*Βοΐυς καὶ Ταυρίσκυς ἔθνη Κελτικὰ, τὰ ὑπὸ Κριτοσίρῳ*“, alſo zu Einem Staate verbunden. — Auf das Suffix inu (ina), das öfters bei Liguriſchen Völkerſchaften vorkommt, wollen wir kein Gewicht legen, da es allgemein Japetiſch iſt. Aber die Taurini erſcheinen überall bei den Alten als Liguren; vrgl. Liv. XXI, 38.; V, 34. (wo ſie in den Alpen genannt ſind). — Str. IV, 26. — Ptol. III, 1. — Plin. III, 5. (Aquenses ſ. o.) 17.: „Augusta Taurinorum antiqua Ligurum stirpe“ Antiqua zu der erwähnten Angabe derſelben Stadt als Keltiſcher gehalten, mag die frühere Bewohnung durch Lig. Taurnier andeuten, da die Miſchung der Liguren mit Kelten, zwar ſchon in Gallien beginnend, doch in Italien immer mehr zunahm; zugleich kann auch (ſ. o. Lig.) Plinius bemerken wollen, daß dieſe Tauriner nichi dem Belloveſus-Zuge, wie z. B. die ebenfalls urſprünglich Liguriſchen Salluvier, angehören; ſondern ſchon früher, mit Sigoveſus Anfangs nach Oſten gegangen, ſich hier feſtſetzten; Weiteres über dieſen Weg ſ. u. Ueber einen Reſt Tauriniſcher Sprache ſ. Spr. Doc. I, 20.

Von dieſen Taurinern müſſen wir aber unterſcheiden, fürs Erſte: *Ταυρῖνοι*, Bewohner von *Ταυρόεις, πόλις Κελτική, Μασσιλιητῶν ἄποικοι* (*Ταυρόεντον* Ptol. II, 10.; Tauroentum Plin. III, 5.; cf. u. A. auch Mela II, 5. und Vossii obss. ad h. l.) bei Steph. Byz., wiewol derſelbe neben dieſes *ἐθνικὸν* auch „*οἱ πολῖται, Ταυροέντιοι*“ ſetzt, weswegen Salmasius jenes bezweifelt. Sollte hier nicht Namen und Volk der Ital. Tauriner noch in SGallien in irgend einem alten Documente vorgekommen und von Stephanos auf jene Stadt bezogen worden ſein? Ferner nennt Steph. Byz. „*Ψησσοὶ ἔθνος τῆς Ταυρινίας*“, wobei Berkel irrig an die Ital. *Ταυρῖνοι* bei Steph. v.

Ταυρίσκοι (ſ. das ob. Exc.) denkt, da vielmehr, wie die vermuthlich erklärende Variante „*Ταυρικῆς* andeutet, die *Ψήσσιοι* **Ptol. Psesii, Plin. VI, 7. in Sarmatia Asiatica** (ſ. **BM.**) gemeint ſind. Weitere Anklänge ſ. **Corr. 88. 204.**

Wie wir bis dahin die urſprünglich Kelt. Taurisker mit Liguren gemiſcht ſahen; ſo erſcheinen ſie öſtlicher noch mit andern Stämmen gemiſcht; vgl. die obige Stelle aus Str. VII, 2. und ib. 8.: „*Κελτȣ̀ς ἀναμεμιγμένȣς τοῖς τε Θραξὶ καὶ Ἰλλυριοῖς . . . Βοΐȣς καὶ Ταυρίσκȣς*“; daß dieſe beiden Namen appoſitiv zu *Κελτȣ̀ς* gehören, zeigt die obige Stelle; vgl. auch die allgemeinere Stelle im Anfange des Buches: „*Μεσημβρινὰ δὲ τά τε Ἰλλυρικὰ καὶ τὰ Θράκια, καὶ ὅσα τȣ́τοις ἀναμέμικται τῶν Κελτικῶν ἢ τινων ἄλλων μέχρι τῆς Ἑλλάδος.*“ Der Stock der Taurisker iſt hier immer Keltiſch; und ſelbſt die Miſchung ſcheint mehr örtlich, als ſtammlich genommen werden zu müßen; an einer andern Stelle deſſelben Buches (ſ. o.) nennt er ſie ſamt den Bojern ſchlechthin *ἔθνη Κελτικά*.

Auch wenn wir die Tauriner ſchärfer von den Tauriskern trennen, bleiben dieſe immer noch ein ausgedehntes und vielleicht zerſtreutes Volk von den Alpen an bis tief in die öſtlichen Keltenländer hinein. **Zeuss 174.** ſcheint die Taurisker am Claudius mons (für dieſen Namen ſ. **Corr.** 81^{a}.) bei Plin. III, 25. in Pannonien und bei App. Ill. 16. unter Illyriern von den Hauptvolke trennen zu wollen: aber auch Strabon's Ausſagen deuten auf dieſe Ausdehnung, die ja darum, vielleicht ſchon frühe, durch Illyriſche Stämme hier und da (*ἀναμεμιγμένοις*) unterbrochen ſein konnte. Wir ſehen wenigſtens bis hierhin, auch wenn wir die Tauriner, nach der obigen Modification, zu ihnen rechnen, noch keinen hinreichenden Grund, den Taurisker-Namen bloß appellativ zu nehmen, wie u. A. O. Müller Etr. I, 134—5.; J. v. Müller Geſch. d. Schw. I, 39. A. 19., der mit der appellativen Bedeutung auch fremde Stämme ähnliches Namens umſchloßen vermuthet; wobei denn doch immer das Ausgehn der Appellation von Einem Sprach- und folglich Volks-Stamme anzunehmen iſt. Als ſolcher wäre denn der Keltiſche wahrſcheinlich; vgl. außer den geſchichtlichen Gründen z. B. Cy. **twrr** = cumulus. Corn. **tor** = mountain; belly. Brz. **teûr** = panse, gros ventre. Gael. **torr** = emi-

Digitized by Google

nence; tower; verw. mit Cy. Brz. Corn. Gael. twr = turris cf. τύῤῥις, Ahd. turra, turrea etc. und das vermuthlich urſpr. Kelt. Wort Tauern = Berghöhen noch bei den heutigen Bewohnern Noricums (Schmeller u. A.), das verkehrt (cf. Mann. Bajov. S. 4.) Lazius l. c. 151. von dem Volksnamen ableitet und den Taurachfluß, Thurgau und Thüringen dazu ſtellt. Demnach wäre alſo der Volksname, gleich Albani u. dgl., als Bergvolk aufzufaßen, wofür auch Gründe u. bei den Kimmeriern; darum aber immer unleugbar zum Eigennamen geworden, wie beſonders Polybios's Taurisker ἐπὶ τὰ πεδία bezeugen, die ihren Namen in jener Bedeutung mitgebracht haben muſten. Uebrigens laßen ſich auch andre Deutungen auffinden, wie denn z. B. Cy. tawr = covering, surface dem Laute nach näher ſteht; auch muß der Stamm des Volksnamens zugleich Fluß bedeutet haben; vgl. für beide Bedeutungen Corr. 188. 204. und Spr. Doc. über Durum u. dgl.; vielleicht iſt der Stamm Taur ganz von Tur, Dur eig. Dub-r, zu trennen und eine innere Beziehung der Begriffe Berg und Fluß zu einander anzunehmen, wozu die ſelbe Correlation im Stamme Alb zu vergleichen iſt, cf. Corr. 6. Aldzreitter Ann. I. p. 44. nimmt ſogar Taurisci: taurus = Stiri = Stier! Doch vgl. die etym. Sage bei Eust. in Dion. 306. über Ταῦροι und bei Steph. Byz. über Ταυρόεις. — Welche Bedeutung auch der Stamm dieſes und vieler andern Namen urſprünglich haben mochte — und eine Bedeutung muß er gehabt haben —; ſo finden wir ihn über ſo zahlreiche Orte und Stämme verbreitet, daß er nicht bloß Keltiſch geweſen ſein kann, folglich auch, ohne hiſtoriſche Factoren, keinen ſicheren Schluß auf Keltiſche Abſtammung zuläßt; vgl. Corr. 188. In ein entgegengeſetztes Extrem verfällt R. v. L. l. c. 145., der eine Maſſe auch ferner ſtehender Namen, wie Turster = Tusker herbeizieht und an Turan und Dem gemäß an einen vor-, wenigſtens un-Keltiſchen und Germaniſchen Völkerzug denkt. Für dieſe Hauptbeziehung auf Turan = Skythen läßt ſich weit Weniger ſagen, als dagegen; vgl. nachher über Tauri und Cimmerii; und das Keltenthum wird Niemand ſonſt den Tauriskern wenigſtens beſtreiten.

Digitized by Google

Mit mehrerer oder minderer Wahrſcheinlichkeit glauben wir deshalb nur **die** verwandt lautenden Namen an den der Tauriſker anknüpfen zu dürfen; bei denen ſich hiſtoriſche Beziehung zu ihnen, wenigſtens zu den Kelten im Allgemeinen vermuthen läßt. Wir abstrahiren dabei von der im graueſten Dunkel der Vorzeit verborgenen appellativen Schöpfung der Eigennamen.

Der Name **Taurisci** an ſich verräth durch das dem Keltiſchen mit mehreren andern Jap. Sprachen gemeinſame Suffix die Ableitung von einer einfacheren Form; dieſe könnte zwar ein Appellativ geweſen ſein; aber die analogen Volksnamenformen, wie **Ligyrisci, Scordisci** (ſ. u.), **Vibisci** u. dgl. laßen ſich in der Regel auf einfachere Eigennamen zurückführen, ſo daß wir dieſem Suffixe örtliche und ſtammliche Beziehung bei Volksnamen beilegen dürfen.

Solche einfachere Form zeigt ſich in der That, wiewol nur in ungewiſſen Lesarten, wenigſtens für die Taurino-Tauriſker, bei denen ohnehin ſchon das zwiefache Suffix — ſelbſt noch ein drittes in **Taurasia** — auf eine gemeinſchaftliche Grundform ſchließen läßt. Jene Lesarten ſind **Tauricae gentis Plin. III, 24.** (ſ. o.) und *Ταῦροι* bei **Steph. Byz. l. c.**; und eine gleiche Form iſt ohne Zweifel einem Theile der Namen **Corr. 188.**, die ihrer Lage nach eine hiſtoriſche Beziehung zu den Tauriſkern zulaßen, zu Grunde zu legen; um ſo mehr, da die mannigfaltigſten Suffixe, vielleicht nach verſchiedenen Sprachen ſpäterer Beſitzer oder Miſchlinge, abwechſeln. Auch *Τευριοχαῖμαι* (bei **Ptol.**): *Τεύριοι = Βαινοχαῖμαι*: *Βοιοὶ* (ſ. u.)? Doch ſ. **Zeuss 103.** über jenen Namen.

Dieſe einfachſten Formen wenden unſre Aufmerkſamkeit auf ein Volk, deſſen Namensverhältnis zu den Tauriſkern ein analoges hiſtoriſches ausſprechen kann; nämlich auf die *Ταῦροι*, **Tauri, Taurici Mela I, 19.**, *Τῳρικοὶ*, **cf. Eust. ad Dionys. 306.**, welcher u. A. ſagt: „*Ταυρίσκοι ἕτερον εισιν ἔθνος παρὰ τέτȣς τȣ̀ς Ταύρȣς*“; beſonders in dem Falle, daß ſie Nachkommen der (größten Theils) von den Skythen vertriebenen Kimmerier (ſ. u.) ſind, was **Gatterer in C. Gott. XII. p. 157.**, wie auch **Heeren** Bd. I, 2. S. 271. und **Mann. IV, 106. 278** ff. — wo überhaupt über ſie nachzuleſen iſt — u. A., ſ. u. bei

den Kimmeriern, behaupten (woran ſich die weitere Gleichung Kimbern = Tauriſker bei Berghaus in Reichard kl. geogr. Schr. S. 256 ff. knüpft); aber Heyne Opp. 163. p. 390. trennt die Tauren ſowol von den Skythen, als von den Kimmeriern; von letzteren auch Brandstäter Scythica p. 84 — 5., dem „Aeschylum Prom. 420. 716. quasi testimonium rei afferre videtur ridiculum.“ cf. ib. 72. 33. über die vermuthliche frühere Ausdehnung der Tauri (= Skythen) nach Norden in und außer der Tauriſchen Halbinſel. Wir begnügen uns, durch Andeutungen die Aufmerkſamkeit der Forſcher auf dieß dunkle Gebiet zu lenken. Bei dieſem Volke findet dieſelbe Controverſe Statt, wie bei den Kimmeriern: ob es nämlich zu den Skythen gehöre oder gänzlich (urſprünglich) von ihnen geſchieden ſei. Wenigſtens ſind die *Ταῦροι* von den Skythen und andern Völkern ſelbſtändig geſchieden vor Allen bei Scylax §. 69. und Herod. IV, 102.; dann auch bei App. Mithr. c. 15.; zu den Skythen aber gerechnet bei Str. VII, 11.; Plin. IV, 12. (26); cf. Gatterer l. c. 199. in h. l. S. über ſie auch Eust. in Dion. 306. und Bernhardy in h. l. Gail. adn. in Scyl. 426 ff.; in Scymn. 73.; id. in Pont. Eux. an. B. p. 257 ff.; Tzetz. in Lyc. 1374: „*Οἱ δὲ Ταῦροι μοῖρα Σκυθῶν.*“ Die Namen *Ταυροσκῦθαι* Ptol. III, 5. cf. Jul. Cap. in Ant. Pio c. 9.; Eust. in Dion. 163.: „*Σκύθαι Τ. λέγονται ἀπὸ τοῦ ἐκεῖ Ταύρου ὄρους*“; und *Σκυθόταυροι* u. A. in Arr. Per.; Anon. II. Per. P. Eux. cf. Gail. Geogr. Gr. min. III. p. 257. zeugen nicht ſowol für Verwandtſchaft, als für Miſchung beider, ſtammverſchiedener Völker; vgl. die Namen *Κελτοσκῦθαι*, *Κελτολίγυες*, *Κελτίβηρες*. Dieſe Tauroſkythen ſucht Frähn in Bull. scient. de l'Ac. de Pet. 1838. Nro. 81 — 2. in den urſprünglichen Ruſſen, d. i. Skandinaviſchen Warägern. — Eichwald a. Geogr. d. Kasp. M. S. 249 ff. erklärt die Tauren für Türken. Vielleicht dürfen wir an Porphyrio's Sage über die Herkunft der Noriker (ſ. o.) erinnern. — Bei Diod. IV, 48. ſpricht die Kolchiſche Medea mit den Taur. Wächtern „*τῇ Ταυρικῇ διαλέκτῳ.*“

Wollten wir wirklich eine hiſtoriſche engere Verknüpfung der Tauriſker mit dieſen Tauri wagen; ſo würde ſich die Vermuthung daran knüpfen: daß jene nicht von Gallien ausgingen, ſondern von Oſten her ihre ſpäteren Gebiete einnah-

Digitized by Google

men und theilweiſe wieder verließen. Aber dieſer Weg zu ihren weſtlicheren Beſitzungen läßt ſich auch dann vermuthen, wenn wir ſie von Gallien ausgegangen annehmen, mit dem Sigoveſus-Zuge nämlich, da ſie nebſt den übrigen Völkern dieſes Abſchnittes in den Gegenden des Adr. Meeres und der Oſtſeite der Alpen von denen des Belloveſus-Zuges hinlänglich unterſchieden ſind. Doch läßt ſich Manches dagegen einwenden: das Auftreten der Bojer, zu denen ſowol die Noriſchen, als die Tauriniſchen Taurisker geſellt erſcheinen, im Belloveſus-Zuge; ſ. indeſſen nachher über dieſe. Ferner: ihre Zuſammenſtellung mit den Ἄγωνες, wenn dieſe = Ἄνανες genommen und folglich zum Bell.-Zuge gerechnet werden; wogegen ſich aber wieder die gänzliche Trennung der Tauriſchen, hier gemeinten, Taurisker von den Noriſchen einwenden ließe; gegen welche wiederum unſer Obiges nachzuſehen iſt. Daß auch unter den Noriſchen Tauriskern, freilich nur bei Strabon, Liguriſche Miſchung erſcheint, läßt mehrfache und — ſo fern ſie ſich bewähren — wichtige Hypotheſen zu: die Miſchung ſei dieſelbe, die wir bei den Taurino-Tauriskern ſehen und von dort aus ausgegangen, wofür auch das ſpäte Auftreten der Ligyrisker ſtimmt; daraus würde zugleich das Ausgehn, wenigſtens eines Theiles der öſtlichen Taurisker von Italien aus und ihre frühere Wanderung mit Belloveſus, vielleicht nach, ſchwerlich vor, ihm auf gleichem Wege, wahrſcheinlich; wozu auch noch unterſtützende Gründe bei den Bojer-Zügen kommen. Aber dagegen: Tauriscus und Ligys in SGallien gegen Hercules repräſentiren eine Verbindung, noch nicht Verſchmelzung beider Völker dieſes Namens ſchon in SGallien; verdrängt durch übermächtige Einwandrer gehn ſie ſehr früh zum Theile nach Oſten, wo beider Individualitäten noch längere Zeit ſichtbar blieben; zum Theile nach Italien, wohin ſchon antiqua stirps Ligurum vorausgegangen iſt und wo das Liguriſche Element ſo vorherrſcht, daß das Keltiſche zwar den Namen gibt und bemerklich bleibt, aber nicht geſondert auftritt; wie dagegen bei oſtwärts gegangenen das Keltiſche Element ſchon durch die Keltiſchen Umgebungen offenbar prädominirt, obſchon — aus unbekannten Gründen — das ſchwächere Liguriſche ſich nicht völlig amalgamirt. Schon durch die verſchiedenen Wege beider

Züge wäre das Verhältnis der Miſchung als bereits in Gallien eingetreten zu vermuthen; der Theil mit ſtärkerer Liguriſcher Miſchung, wahrſcheinlich ſüdlicher wohnend, wäre der Richtung der Liguren-Züge, nach Italien, gefolgt; der Keltiſchere wäre durch befreundete und ſtammverwandte Völker auf dem vielleicht noch in friſchem Andenken ſtehenden Wege nach den alten Keltenländern zurückgegangen. Freilich mag die Annahme natürlicher ſein: die ganze Maſſe ſei zuſammen über die Alpen gegangen und habe ſich erſt jenſeit derſelben geſchieden; weil es nicht wohl denkbar ſei, daß ein ſo weit ſüdlich wohnendes Volk den weiten Weg nach NO. gewählt habe, und zwar durch Völker, von welchen es ſelbſt wol früher ſüdwärts gedrängt worden wäre. Aehnliche Bedenken finden bei dem Sig.-Zuge überhaupt Statt, der auch dadurch mythiſcher, denn der Bell.-Zug erſcheint, weil ihm kein Völker-Verzeichnis zugefügt iſt. Die wahrſcheinlichſte Erklärung — wenn wir nicht überhaupt den Sig.-Zug verwerfen, worüber u. — dürfte ſein: daß die Völker des Sig.-Zuges, etwa mit Einſchluße der Tauriſker und des Reſtes der nördlicheren Ligyer — cf. o. Lig. über Avienus ꝛc. —, nach dem Rheine hin wohnten und deshalb den Alten unbekannter waren, als die ſüdlicheren, ſchon früher mit ihnen in Berührung gekommenen. Gewis iſt, daß bei den Kelt. Auswanderungen aus Gallien nach Italien keine Tauriſker genannt wurden; und da ſelbſt jene Gleichung der Agonen mit den Ananen noch keine völlige Correlation der zwar bei Pol. l. c. neben ihnen genannten Tauriſker nach ſich zieht; ſo bleibt viele Wahrſcheinlichkeit dafür: daß die Tauriſker von Oſten her an das Adr. Meer und weiter zu dem Lig. Volke drangen, dem ſie ihren Namen mittheilten und mit dem ſie ſich um ſo eher vermiſchten, da ſie ſchon mit Ligyern verſetzt waren, wenn wir nämlich Strabons *Λιγυρίσκοι* annehmen. Selbſt aber in dieſer Annahme läge keine abſolute Nöthigung, die Tauriſten + Ligyriſker aus Gallien herzuleiten; ſondern wir dürften in Letzteren einen Reſt uralter öſtlicher Ligyer (ſ. o.) vermuthen, vielleicht auch an die Deutſchen Lygii denken.

Leider ſehen alle dieſe Hypotheſen Irrlichtern ähnlicher, als Lichtern; und wir werden uns nicht ſcheuen, weiter u.,

namentlich bei den Bojern, mehrfach entgegengeſetzte zu unterſtützen.

Die Verſchiedenheit der Wohnorte, welche mehrere Forſcher den Namen der Tauriſker nicht als den eines ſcharf beſtimmten Kelten-Zweiges, ſondern als Appellativ, höchſtens als Sammelnamen gewiſſer Völker vermuthen ließ: findet in noch größerem Maße bei den Boji, *Βοιοι* (*Βηῖες* ſt. *Βοιὲς* bei Diodoros nach Wess.; ſ. Dind. in Diod. XIV, 114.) Statt, wie wir nachher ſehen werden. Hier lag aber, wie bei den meiſten Namen mit Diphthongen und Halbvocalen, die geſuchte Etymologie ferner und ließ der Willkühr mehr Raum. Vgl. Leibn. Coll. etym. I. p. 100. Goldast. de R. Boh. p. 42—3. mit vielen Formen und Etymologien, namentlich Deutſchen und Slaviſchen. Aldzr. Ann. Boicae gentis in Praef. Leibn. und l. I. p. 2. Wernsd. Gal. 78—9. — EGr. VII, 135.; XXI, 130. 132. Thierry I. p. LVI ff., der auf Cy. bwg = terrible verweiſt. Wir könnten auch die Bojer für Tunguſen halten, weil bei dieſen boja = Menſch leicht einen Volksnamen abgeben konnte und mit ähnlichem Rechte die Tuda auf den Nilaghiris für Kelten, weil ihr Name, in ihrer Sprache zugleich Männer bedeutend, zu Cy. tud = Menſchen ſtimmt.

Die öfters unter dem Namen der Bojer, wie noch mit größerer Möglichkeit der Gaeſaten, geſuchte Keltiſche Elite, hat ſchon das deutliche Auftreten der Bojer als Staaten und Städte gründender Volksindividualitäten gegen ſich; auch wenn ſich kein Nexus ihres verſchiedenartigen Erſcheinens nachweiſen läßt.

Noch unbegründeter iſt die Gleichung der Bojer = Deutſchen, bei Früheren aus der allgemeinen Confuſion der Deutſchen und Kelten entſtanden, bei Späteren im Gegenſatze gegen die Kelten behauptet. Pfister l. c., der ſogar — ſ. o. — die Deutſchheit der Galliſchen Alpenvölker durch die der Bojer zu begründen ſucht, macht für dieſe geltend: daß CBG. I, 28., wo er von der Aufnahme der Bojer durch die Aeduer ſpricht, ſie nicht als deren Landsleute nennt; ſo auch Rec. von Mannert Baj. l. c. Aber Dieß geſchieht bei gewis verwandten Völkern in vielen ähnlichen Fällen auch nicht; und jene Erzählung

Digitized by Google

zeugt wol gerade für Landsmannſchaft beider Völker: mit den Galliſchen Helvetiern verbunden kommen die Bojer zu den Aeduern: welche ihnen Wohnplätze geſtatten „quod egregia virtute erant cogniti“, was ſie ſo wenig wie Caeſar — cf. auch F. Wachter, Forum der Kritik I, 3. — aus dieſem Grunde ſchwerlich Deutſchen geſtattet hätten, welchen die Gallier nur aus momentanen egoiſtiſchen Gründen oder nothgedrungen ſolche Conceſſionen gaben, wie bei Arioviſtus deutlich wurde; auch heißt ja Caeſar ausdrücklich die (Keltiſchen) Helvetier im verlaßenen Lande ſich wieder anſiedeln, damit keine transalp. Germanen hineinziehen. Auch Rudhart (üb. den Unterſchied der Kelten und Germanen. Erlangen 1826.), der vor Caeſar keinen Unterſchied zwiſchen Kelten und Germanen erweislich glaubt, urgirt: daß Caeſar die Bojer nicht als Kelten kenne und daß Tacitus (ſ. u.) zu Caeſars Berichten nur ſeine Conjectur gebe.

Ja, Manche vermuthen anachroniſtiſch Bojer = Slaven; ſ. Goldast. l. c.; Gel. Anzz. d. Bay. Ak. 1838. Nro. 130.

Bei den Alten heißen ſie unſeres Wißens nie Germanen; ſondern ſind ſtets unter den Keltiſchen Geſamtnamen begriffen oder ausdrücklich dadurch bezeichnet. Cf.: Polyb. l. c. o. G. cis. Liv. ib. und XXXI, 10. 32.; XXXII, 29.; XXXIV passim. Str. IV, 17. V, 2. VII, 2. 8. 15., ſ. o. bei den Tauriskern über ihre Miſchung unter die (eher als mit . . .) Thrakier und Illyrier. Festus „Boicus ager Boiorum Gallorum“ (in G. transpad.). Tac. Germ. 38. ſ. o. bei den Helvetiern App. Gall. Exc.: „*Βοιοί, Κελτικὸν ἔθνος θηριωδέστατον*“ (in Italien); Hann. 5.: „*Κελτοῖς τοῖς καλουμένοις Βοιοῖς*“ (ebdſ.) Ptol. III, 1. „*Βοιῶν Γαλλῶν.*“ Steph. Byz. v. *Ἀτρία*; *Βοῖον*; der ſie Keltiſches und Kelto-Galatiſches Volk nennt. Noch einige Citt. ſ. bei Aldzr. l. c. I. p. 3—4. Pallh. Garibald. Zschocke Baier. Geſch. S. 38—9. Literatur für die Behauptungen Keltiſcher und Deutſcher Abſtammung EGr. VII. S. 135. A. 4.

Leider fehlt uns der beſtimmteſte Wegweiſer — wenn es deſſen noch bedarf —: die Sprache. Weniges ſ. Spr. Doc. I, 24 Nachtr. 105. (S. 76. Materis). 147, b. Ohne Zweifel blieb die Sprache der ſpäter Germaniſirten Bojer nicht ohne Einfluß

auf die SDeutſchen Dialekte; und die Stelle in der älteſten Paſſauer Chronik (ſ. Pallh. Gar. Bel. 38.): „Bajouuarii relicto proprio idiomate Teotonicum a Teotonicis accomodaverunt idioma“ mag als Document für jenen Sprachwechſel gelten, wenn wir hier nicht einen Wechſel Deutſcher Dialekte, ſondern Bajouuarii ſtatt Boji geſetzt annehmen; das Weitere ſ. u. Ueber einen Irrthum, nach welchem die Fortdauer Galliſcher Sprache noch zur Bejovaren-Zeit angenommen wurde, ſ. Spr. Doc. I, 100. a. Unter den von Mehreren für Keltiſche gehaltenen Wörtern der Leg. Baj. ſind die meiſten ohne Zweifel Deutſch, wenn auch noch nicht hinlänglich erklärt. Verzeichniſſe ſ. bei Pallh. Gar. Bel. 38. mit Verſuchen Keltiſcher Erklärung; Graff Diut. I, 336 ff. 342. Mehrere dieſer Wörter ſind freilich urſpr. Keltiſch, wie brace, leua, arapennis, gehören aber zu der aller Orten ins MLat. eingedrungenen Miſchung und ſind hier zum Theile ſogar mit Ahd. Interlinear-Ueberſetzung begleitet; andre ſind eben ſo gut Keltiſch, als Deutſch, wie marha (= Pferd); angargnago kann mit einem Kelt. Worte zuſammengeſetzt ſein. Wir haben über dieſe Wörter in den Spr. Doc. I, 18. 100. geſprochen. Pallh. l. c. verſucht auch Kelt. Erklärung von Ortsnamen und Provincialismen; die erſteren ſind in älterer Zeit gröſtentheils rein Keltiſch und werden von den Deutſchen ſpäter übernommen; vgl. auch Zeuss 224. über Tegarinseo, Tegernſee; in den letzteren hat Pallhausen möglich Keltiſche mit rein Deutſchen — wie z. B. Lützel! — zuſammengeworfen. Wir konnten bis jetzt nur gelegentlich auf das Keltiſche in Deutſchen Dialekten eingehn. Beronoardus (Bernhard von Chrembs?) ap. Laz. l. c. 224. erzählt, daß die Baiern Bojiſche (d. h. Bojovariſche, Deutſche) Sprache bei Armenien fanden; cf. Ign. Bobiensis ap. Pallh. Bel. 138.: „In Asiatica Friderici Ahenobarbi expeditione populi prope Armeniam reperti sunt, qui sermone Boico utebantur“; und Fromundus (Wernherus) von Tegernſee bei Pallh. Nachtr. (zur Urgeſch. d. Baiern. München 1815.): „Noricorum (Bojoariorum) in ultimo oriente circa Armeniam usque hodie manet origo, quod pene omnibus notum, a probatissimis etiam nuper accepimus, qui peregrinati illuc Bavarizantes audierant“ (ap. Pez. Thes. T. VI.

Digitized by Google

P. III. p. 493.). Die Nachricht geht offenbar auf Deutſche Sprache; iſt ein hiſtoriſcher Grund anzunehmen? W. Menzel Geſch. d. D. meint weiter, daß dieſe von Nachkommen jener Galater geſprochen worden ſei, die gleich den Treviren (ſ. o. üb. dieſe) Deutſch ſprachen. Armenien, das bekanntlich mehrfach als Völkerwiege gelten ſoll, wird namentlich als Vaterland der Baiern genannt; vgl. das Loblied auf Anno bei Schilter Thes. I, letztes St. S. 15.:

„Deren (der Baiern) geſchlechte quam wilin ere
Von Armente (Armenie) der herin.“

und ſ. u. A. Aldzr. l. c. I, 2—3. — Blanc hist. de Bav. I, 1. — Aventin Ann. — Lazius l. c. — Citt. bei Pallhausen Nachtr. S. 30.; das Weitere ſ. u.; namentlich auch bei den SOZügen über Galater und Klein-Armenien.

Die Wohnplätze der Bojer ſind voll von Keltiſchen Ortsnamen mit den bekannten Endungen durum, dunum, briga u. dgl.; die Geographie zeigt ſie. Mannsnamen fanden wir folgende: *Μάγιλος*, bei Polyb. III. ed. Cas. p. 197 ff., Keltiſcher Padus-Anwohner = Bojer Magalus (al. Machalus, Macalus, Matalus, Malcalus, Malcalus) Liv. XXI, 29.; zunächſt mag der Ir. Name Maguire verglichen werden; für die Etymologie Spr. Dec. I, 105.; doch bieten ſich leicht auch andre Kelt. Erklärungen dar; an die Räderhütten der Numiden, magalia, מַעְגָּל (Gesen. Mon. Phoen.) iſt nicht zu denken. — *Ἄτης* und *Γάλατος* Ptol. II, 21. ed. Cas. p. 109.; letzterer iſt aber eben ſo wenig, als Celtillus u. dgl., auf fremde Abſtammung zu deuten. — Maricus Tac. Hist. II, 61. cf. Corr. 120. und o. Lig. v. Marici, könnte eher eine Abſtammung von dieſem Volke verrathen. — Chryxus (Chrysus) Sil. It. ed. Dausq. IV, p. 167.; viell. identiſch mit Crixus in Fragm. Sallust., wenn dieſer nicht ein andrer und zwar Kimbriſcher Anführer iſt. — Garganus Sil. It. ed. c. p. 212. — orolamus Liv. XXXIII. 36. — Dorulacus Liv. XXXIV, 46. — Ducarius, bei Liv. XXIII, 24. als Inſubrer, bei Sil. It. V. als Bojer — *Κριτάσιρος* Str. VII, 8. (wenn nicht Tauriſker). — Einen gewis und einen vielleicht Bojiſchen Bojorix ſ. u. bei den Kimbern; Bojiſcher Abſtammung war vielleicht Bojo-

Digitized by Google

calus bei den deutſchen Anſibariern (Ampſivariern) Tac. Ann. XIII, 55—6.

Die ingentia membra bei Sil. It. V. haben die Bojer mit den übrigen Kelten und den Deutſchen, den Römern gegenüber, gemein.

Die reichen Rüſtungen der Bojer — bei Sil. It. l. c.; App. Gall. Exc. I.; mehrere Belege bei Aldzr. l. c. I, 6—7. — ſind nicht Deutſch, ſondern Keltiſch. — Celticus furor iſt bei Sil. It. l. c. von den Bojern ausgeſagt; doch finden ſich Analogien bei den alten Deutſchen, wie andern rohen Völkern. — Die Tempel der Bojer in Italien bei Liv. XXIII, 24. ſind eher Keltiſch, als Deutſch.

Zu dieſen Zeugniſſen für der Bojer Keltenthum ſtimmt denn auch ihr Wandern und Wohnen unter Kelt. Völkern. In folgenden kurzen Angaben über ihre Wohnplätze gehn wir, wie bei den Tauriskern, von der Geltung des Namens für Ein Volk aus.

Für ihr Wohnen in Gallien vgl. zuerſt die o. exc. Stellen bei Polybios, Strabon, Appianos über ihre Auswanderung nach Italien; dann CBG. I, 5.: „Helvetii ... Bojosque, qui trans Rhenum incoluerant et in agrum Noricum transierant, Noreiamque obpugnarant, receptos ad se socios sibi adsciscunt.“ Nach dem unglücklichen Helvetier-Zuge nach Gallien ib. 28.: „Bojos petentibus Aeduis, quod egregia virtute erant cogniti, ut in finibus suis conlocarent, quosque postea in parem juris libertatisque conditionem, atque ipsi erant, receperunt.“ VII, 9. — Tac. Hist. II, 61.: Germ. 28. (über ihre Wanderung in den Herk. Wald; ſ. u.); Str. IV, 17. Plin. IV, 18. 32. Plut. Hann. XIV, Mann. II, 158—9. Uk. II, 2. S. 323. 472.; ib. 382 iſt auch eine St. Boji in Aquitanien genannt, cf. Paulin. ap. Aldzr. I, 94. und Vales. 329., der die Boji in Aquitanien von denen in Celtica ſcheidet; cf. ib. 91—2. 104. Bei BM. iſt aus der auf dieſe Stadt bezüglichen Stelle bei Auson. v. 24. ap. Uk. l. c. 382.: „..placeat reticere nitentem Burdigalam et piceos malis describere Bojos“ ein Volk Boji cogm. Bicei gemacht. Was iſt Booja insula in Gallia? A. C. S. Bened. III, 486. — Einen Wink für ihr früheſtes Wohnen in Gallien vor ihrem

Digitized by Google

Auszuge nach Italien gibt der Weg, den ſie nebſt den Lingonen dorthin nahmen und die bekannten Wohnſitze dieſer in Gallien, die vielleicht ſeitdem ſich nicht geändert hatten; da die Aeduer, welche ſie ſpäter freundlich aufnahmen, nicht ferne von da wohnten: ſo dürften wir ein Aufſuchen ihrer alten Wohnſitze vermuthen; Weiteres u. Ob ihnen die Bojo-, richtiger Bajo-Casses (vgl. u. A. Tri-casses, Vidu-casses, Vadi-cassii) näher verwandt waren, fragt ſich ſehr. Mann. l. c. 181. vermuthet, doch zweifelnd, den Bojer-Namen in Beaujolois; Thierry II, 14. im pays de Buchs; ſo ſchon Wess. in It. Ant. p. 456.; auch Ukert u. A.

Für ihre Wanderung nach Italien verweiſen wir auf die dort gegebenen Belege; nach Zeit und Wege erſcheinen ſie dort den ſpäter von Oſten nach Gallien gekommenen Kelten angehörend; zugleich ſcheint damals das Volk, aus Gallien wenigſtens, ganz nach Italien gegangen zu ſein, während der Name ihrer Verbündeten oder Clienten, der Lingonen, dort verbleibt. Ueber den möglichen Urſprung eines Ober-Italiſchen Burgnamens Bajoaria ſ. Zschocke Baier. Geſch. 42—3. — Für die Geſchichte der Bojer in Italien ſ. Polyb. ed. Casaub. p. 109 ff., überhaupt l. II. und an vielen andern Stellen, aus welchen die Berührungen der Römer mit ihnen daſelbſt 5 Jahre vor den Kelt. Delphizügen (II, 20.) klar werden. Diod. XIV, 116. Liv. XXI, 25. XXX, 10. XXXII, 31. XXXIII, 36—7. XXXIV, 22. 46 ff. XXXV, 40. XXXVI, 37 ff. Str. V, 2. 5. Plin. III, 15. 17. 20. — Ptol. — (Plut. Hann. c. 17. (14.).). Oros. IV, 20.

Auf die in mehreren dieſer Stellen behauptete Zernichtung oder auch Vertreibung der It. Bojer kommen wir u. zurück.

Vielfach wohnen, wandern und verſchwinden ſie in den öſtlichen Keltenländern. Spener II, 134.; Cluver III, c. 30. p. 621. und Freret in Mém. de litt. XIX, 616. ſuchen ſie in den Volcae Tectosages am Herkyn. Walde bei CBG. VI, 24.; cf. u. über die Bojer in Böhmen und weiter u. über die Tektoſagen. Zu der bei G. tr. exc. Stelle aus Tac. Germ. 29. vgl. eine bei Marbach gefundene Steinſchrift (Gruter 1010, 12.):

Digitized by Google

. . . EANAE
. . . OLORATI

TRIBOCI
ET BOI
LLM.

Zeuss 121. ſagt von ihr: „Iſt ſie ächt und wohnten Triboci und Boji um den Fundort derſelben, ſo ſind ſie wol als Kolonien der gleichnamigen Völker in Gallien, am Voſegus und bei den Aeduern zu erklären.“ — ohne ſich weiter über Natur und Gründe dieſer beiden Zweifel auszuſprechen. Die Inſchrift, ſchon als Lateiniſche an dieſer Stelle, muß in relativ ſpätere Zeit fallen, wo die Galliſchen Völker nicht daran denken, über den Rhein zu gehn, vielmehr immer mehr von den Deutſchen weſtwärts gedrängt werden; eher könnte noch hier ein Reſt der Herkyniſchen Bojer in weiterem Sinne, vielleicht eben der Abtheilung, die nach Belloveſus nach Italien zog, geſucht werden; doch bliebe es auffallend, daß kein deutlicheres Andenken ſich erhalten hätte. In den Tribocci, die erſt zu Caeſars Zeit und als Deutſche in Gallien auftreten, ſuchten wir o. den Namen eines von ihnen verdrängten Gall. Volkes; fanden ſie dieſes erſt in Gallien vor, ſo iſt deſſen Rückwanderung nach Deutſchland nicht zu vermuthen, und vertrieben, vernichteten oder abſorbirten ſie es ſchon vor Caeſar und ihrer Wanderung nach Gallien in Deutſchland, ſo wäre — da auch die Geſchichte ſonſt ſchweigt — ein mit dem alten Namen bis auf die wahrſcheinliche Zeit der Inſchrift dort zurückgebliebener Reſt, ſei es des Galliſchen oder des Deutſchen Volkes, nicht wohl zu vermuthen; eben ſo wenig, als auch bei den Bojern, eine Rückwanderung. Am Erſten dürfen wir daher wol, wie z. B. in den Britonen im Odenwalde, in den Namen der Inſchrift Truppen, kaum eine wirkliche Siedelung, aus jenen Völkern im Römiſchen Heere ſuchen; dann fällt auch der Umſtand auf: daß die Keltiſchen Bojer neben den Tribokkern ſtehn, welche — mochte nun ihr Name Deutſch oder Keltiſch ſein — in der Geſchichte nur als Deutſche auftreten.

Ueber das Wohnen der Bojer in Böhmen, deſſen Namen

Digitized by Google

noch ihr Andenken trägt, haben wir keine gleichzeitigen, nur in die Vergangenheit zurückweiſende Berichte. Str. VII, 1. erzählt: „Ἐν ταύτῃ (Γερμανίᾳ) δ' ἐστὶ καὶ ὁ Ἑρκύνιος δρυμὸς καὶ τὰ τῶν Σουηύων ἔθνη, τὰ μὲν οἰκοῦντα ἐντὸς τοῦ δρυμοῦ, καθάπου τὰ τῶν Κολδούλων (nach Falc. für Κουάδων) ἐν οἷς ἐστι καὶ τὸ Βουΐασμον (mehrere Varianten, die richtigſte nach Zeuss 116. Βουΐαιμον; Falconer emendirt Βοΐαιμον), τὸ τοῦ Μαροβούδου βασίλειον, εἰς ὃν ἐκεῖνος τόπον ἄλλους τε μετανέστησεν πλείους καὶ δὴ τοὺς ὁμοεθνεῖς αὐτῷ Μαρκομάννους.“ Darauf folgt weitere Erzählung von Marobod, der in ſeiner Jugend bei Auguſtus in Rom geweſen ſei und darauf namhafte (Deutſche) Völker unter ſich gebracht habe. Darnach (ed. Falc. p. 425.) berichtet Strabon auch nach Poſidonios: „Φησὶ δὲ (Ποσειδώνιος) καὶ Βοΐους τὸν Ἑρκύνιον δρυμὸν οἰκεῖν πρότερον.“ Das darauf Folgende über ihre Zurückweiſung der Kimbern und deren weitere Züge verhandeln wir u. s. l. Chronologiſche Folgerungen aus dieſer Stelle ſ. alsbald u. Cf. Vell. Pat. II, 109. (108.) „Bojohaemum (Bojohemum, Bojohoemum), id regioni, quam incolebat Maroboduus, nomen est.“ Zeuss 116. ſagt: „Bei Ptolemäus iſt daraus ein Volk Βαινοχαῖμαι (nebſt Varianten) erwachſen und durch ein zweites Mißverſtändnis als ein von den Markomannen verſchiedenes aufgeführt.“ Auf dieſen Namen beziehen ſich auch „Μέγα ἔθνος οἱ Βοιέμοι — al. Βαῖμοι — μέχρι τοῦ Δανουβίου.“ Ptol. II, 11.; cf. Mann. III, 158. 464.; Zeuss 366., der in dieſen Namen die Deutſche Umwandlung des alten oi in ai erweiſt; und ib. 118 ff. das Nähere über Namen und Wanderung dieſer „aus Beheim verpflanzten Sweben.“ Die Ahd. Formen Beeheim (Land) und Behema, Beheima (Volk) gehn ſchon auf die Böhmen; ſ. Graff III, 43. und andre AD. Formen bei Zeuss 641—2. Tac. Germ. 28. ſagt nach der bei den Helvetiern etc. Stelle ausdrücklich: „Inter — tenuere,“ — in der tenuere uns allein Thatſache iſt, da die Wanderung beider Völker aus Gallien dahin nur Tacitus's Vermuthung iſt —: „Manet adhuc Boihemi nomen signatque veterem memoriam, quamvis mutatis cultoribus.“ Cf. Gronov's Noten und Citate ad h. l.; v. Wersebe über d. Völker ꝛc. d. a. Teutſchlands S. 136. 283., der unbegreiflicher Weiſe Boihemum nach Gallien ver-

ſetzt; und eine zweite Stelle bei Tac. Germ. 42. (43.): „Juxta Hermunduros Narisci ac deinde Marcomani et Quadi agunt, praecipua Marcomanorum gloria viresque, atque ipsa etiam sedes, pulsis olim Bojis, virtute parta.“ Vielleicht auf einer Verwechſelung mit den Baemi beruht die Behauptung bei Eckh. Comm. I. p. 22.: daß noch im 10. Jh. p. Chr. (?) Reſte der aus Bojohemum vertriebenen Bojer in loco Nariscorum gewohnt hätten.

Anm. Dieß Volk heißt Narisci Tac. l. c.; Jul. Capit. in M. A. Pio c. 22., wo Andre Varistae leſen; *Ναρισταὶ* Dio Cass. LXXI, 21.; *Οὐαρισταὶ* Ptol. II, 11. Ueber Namen und Volk vgl. u. A. Mann. III, 467.; v. d. Hagen in N. Jbb. d. Berl. Geſch. f. D. Spr. 1835. I. S. 15.; F. Wachter Rec. üb. Grimm Myth. in Hall. Ltz. 1836. Nro. 145. mit Parallelen für ein wahrſcheinlich durch ſtarken Hauch der Deutſchen Ausſprache veranlaßtes vorſchlagendes n (auf dieſe Erſcheinung kommen wir auch u. zurück); Zeuss 117., der Prostheſe des n annimmt und die Warasci am Doubs als Abkömmlinge der Narisker vermuthet. Letztere ſind ein Deutſches Volk im Fichtelgebirge und der Ober-Pfalz; nach Zeuss l. c. vielleicht durch die Burgunden vom Ober-Maine vertrieben; ſelbſt den Namen Nürnberg hat man von ihnen abgeleitet.

An die Vertreibung der Bojer aus Böhmen knüpft ſich ihre angebliche Siedelung in Baiern, und über dieſe iſt am Meiſten geſchrieben worden, beſonders über das Verhältnis der ſpätern Deutſchen Bewohner dieſes Landes zu ihnen. Ihre Siedelung in Böhmen vermuthet Mann. Bojoarien S. 11. in der Zeit der Galater-Züge nach Klein-Aſien (ſ. u.); die Zeit ihrer Ueberſiedelung nach Baiern iſt durch die Marobods hinhinlänglich beſtimmt; doch differiren immer noch die Meinungen. Nämlich Wittmann Bayr. Landesgeſch. I, 1. §. 5. beruft ſich auf die obige Ausſage Poſidonios's, der 60 a. hr. ſchrieb und zu deſſen Zeit: „πρότερον“ keine Bojer mehr in Böhmen geweſen ſeien; Buchner aber in Münchner gel. Anzz. 1838. Nro. 146—7. bemerkt mit Recht dagegen: πρότερον ſei, wie olim bei Tac. Germ. 42., auf Strabon ſelbſt zu beziehen, der ja nicht Poſidonios's Ausſage wörtlich, ſondern nur dem Sinne nach anführe mit ſeinen, Strabons, Worten

und im Verhältniſſe zu ſeiner Zeit. Dazu wiße man ja, daß Marobod, zu Auguſtus's Zeit jung in Rom geweſen, die Bojer erſt vertrieben habe; wozu er außer Vell. l. c. auch L. Flor. IV, 12. citirt; folglich ſeien die Bojer nicht, mit Wittmann, a. 90—80, ſondern im letzten Jahrzehend v. Chr. vertrieben worden. Zeuss 115. ſagt zwar: Marobod habe die Markomannen nach Böhmen geführt; doch aber: ſie hätten ſchon früher die Bojer von dort vertrieben.

Dieſer läßt nun die Bojer nicht im eigentlichen Baiern wohnen (ſ. beſ. S. 245. 370. und nachher u.); die Bajovaren aber ihren Namen mittelbar von ihnen im Lande Baia, d. i. Böhmen, erhalten; ſ. S. 366—7.; das Nähere über die Bajovaren ſ. ib. 364 ff. Für die Formen des Bajovaren-Namens vgl. Zeuss 366—7. Graff Diut. I, 336.; Sprachſch. III, 40. 46. II, 235. Chron. Sax. p. 79—113.; Pertz Mon. I. Regiſter. Spener II, 451 ff. Ann. O. S. Ben. III. p. 1105. cf. Baldric. Chron. Camerac. III, 13. Insbeſondere für dies Suffix: F. Wachter For. d. Kr. I, 2. S. 27. und 3. S. 99.; Ptt. II, 518.

Die misverſtandene Beziehung dieſes Namens zu dem der Bojer führte ſogar eine, dann auch durch andere Gründe unterſtützte, völlige Gleichung mit dieſen herbei, und zwar ſchon bei den älteſten Schriftſtellern, auf welche ſich dann die neueren beriefen. Ueber eine Stelle aus der Paſſ. Chronik ſ. o. — Pallhausen (der die Identität der „alten Bojer, der jüngeren Noriker und Rhaeter und der ſpäteren Bojoarier“ behauptet) Gar. Bel. 138. citirt Ign. Bobiensis: „Boji qui nunc Bauocarii vocantur. Ebdſ. Nachtr. S. 27 ff. citirt „post Pannoniam Gallia provincia“; Bajoarien heiße öfters Gallia und Taſſilo in den älteſten Nachrichten Rex Galliae. Dieß zeugt wol für frühere, noch nicht einmal ſicher für fortdauernde Gall. Bewohnung dieſes Landes, wie auch die einzelen Ortsnamen Keltenſtein, Keltenach (ſ. ib. S. 73.); darum aber noch nicht für Bajovaren = Bojer, noch nicht einmal für Gallia : Boji. Zeuss 378—80. beſtreitet nicht nur dieſe Meinung ſamt ihren Documenten, ſondern auch die vermittelnde Mannerts, der Deutſche Volkstrümmer in das alte Bojerland = Baiern einwandern und deſſen Namen annehmen läßt; ſchon darum

Digitized by Google

(cf. das Obige) „daß die Geſchichte zu keiner Zeit im Lande der Raeten, Vindeliker, in dem Uferſtriche der Noriker, wo ſpäter die Baiowaren auftreten, Bojen kennt und daß dieſe nur durch die falſche Deutung einiger Stellen des Strabo von den Gelehrten dahin verſetzt worden ſind.“ Ueber dieſe Stellen ſ. ib. 232—3. 245. Der Hauptirrthum liegt in einer Verwechſelung des lacus Pelso (falſch Peiso) = Plattenſees, an dem die *Boϊων ἐρημία* lag, mit dem Raetiſch-Vindelikiſchen Bodenſee. Bojodurum, das u. A. Wernsd. Gal. 78.; Mann. III, 698. auf die Bojer beziehen, trennt Zeuss 245. von dieſen. Doch möchten wir es lieber, obgleich im Ganzen ſeiner Anſicht folgend, etwa von einer Kolonie dieſes Volkes, das doch auf mehreren Seiten nicht ſehr ferne abliegt, herleiten; hätte der Ort mitten im Bojerlande gelegen, ſo hätte es des unterſcheidenden Namens nicht beburft. Zeuss verweiſt weiter auf die Stelle bei Paul. Diac. I, 27., nach welcher die Bajovaren mit den Langobarden Eine Sprache redeten; Pallh. Gar. Bel. 30. citirt dieſe Stelle: „tum apud Bajoariorum gentem, quam et Saxones, sed et alios ejusdem linguae homines“ ꝛc. durch die „vetulos Saxones“ P. Diac. II, 6. = Saxeſen (!) = Ueberbleibſel der Tektoſagen erklärend; vgl. die obigen Meinungen über Tektoſagen = Bojer; und dagegen Zeuss 490 ff. über die Alt-Saxonen. Pallh. Nachtr. S. 27 ff. citirt ferner die Stelle bei Paul. Diac. c. 29: wornach Bajovaren und Langobarden ſich ohne Dolmetſcher verſtändigt hätten gegen v. Lang (Verein. d. Bai. Staates) als von Hadr. Valesius herrührend. Wenn dieß aber auch wäre, ſo verweiſen wir mit Zeuss auf die aus den Eigennamen hinlänglich klare Ober-Deutſche Sprache der Bajovaren. Z. excerpirt auch noch für die Gleichheit der Bojer und Bojovaren V. S. Eustasii (der 625 ſtarb) ap. Mab. Saec. 2, 117.; V. S. Ageli (a. 650) ap. Boll. Aug. 6, 580.; V. S. Salabergae (a. 665) ib. Sept. 6, 521., worinn ſich ſogar auf Oroſius's Bojos berufen wird; weiſt ſie aber mit Recht als unkritiſch zurück; vgl. auch Wien. Jbb. Bd. 52. S. 178., wo zu letzterer Stelle noch eine Parallele aus Agrestius beigebracht und darauf verwieſen wird, daß die alten Bojer zuletzt bei Plin. IV, 32. und Tac. Hist. II, 61. vorkommen (und zwar in Gallien, ſ. o.).

Digitized by Google

Pallh. ll. cc. ſucht ferner die unmittelbare Zeitfolge der Bojer und Bajovaren zu erweiſen; für Jene fänden ſich Zeugniſſe vom 1 — 4. Jh.; cf. Inscr. ap. Gruter 490.; *Boιoι* Ptol.; Fulvius Bojus, unter deſſen (Römiſchen) Ahnen kein Bojus war und der den Namen von damaligen Bojern haben muſte, um ſo mehr, da er unter Valerianus Dux Rhaetici limitis war (ähnlich auch ein Eigenname in einer bei Wien gefundenen Inſchrift: „Ariomanus Iliati F. Boi"; auch ein AD. Eigenname Bajo, Bojo kommt vor, ſ. Zeuss 143.), Steph. Byz., der die Bojer im Praeſens als Kelto-Galater nenne, womit die Noriſchen gemeint ſein müſten, da in Italien keine mehr waren und die Erläuterung in Gallien überflüſſig geweſen wäre; Julian. (Or. II. in Constant. p. 72.), der ſelbſt im Noricum war, kenne in der 2. Hälfte des 4. Jh. über den Alpen nordwärts nur Galater = Bojer und Rhaeter: „Quae regiones (Romani imperii) ultra Alpes sunt ad septentrionem, Galatae obtinent ac Rhaeti." Schon im 5. Jh. nenne Jornandes die Bajobaros und die Leg. Rip.: „si quis Bauuarium vel Saxonem interfecerit"; doch citire ſie Leibnitz irrig aus Munatianus, d. h. Rutilius Claudius Numatianus, der 417 lebte. Daran ſchließt er eine zwar ſcharfſinnige, aber gewagte Combination mit dem o. ang. Gerüchte über den Urſprung der Bajovaren aus Armenien: Die Münzen der Toliſto-Bojer in Galatien hören früher auf, als die ihrer dortigen Genoßen; nach Steph. Byz. zogen Jene nach Bithynien; von da giengen ſie nach Makedonien und Pannonien; denn bei Fredegar. in Fragm. ex Eus. Chron. Hieron. interpr. c. 40. heißt es: „Graeci Pannoniam occupaverunt sub Gallieno (a. 260—7.)"; cf. Jul. Pollux (den Hiſtoriker, nicht den Grammatiker): „Non ita quidem Gallieno Romae imperante in Romanum imperium irruebant multi Celtarum et Hespericorum Galatarum" = *Γαλατῶν τῶν ἑσπερίων* (in dem Griech. Mſ. auf der Münch. Bibl., das von Jgn. Hardt ins Lateiniſche überſetzt wurde) = Weſt-Armeniſcher. Auf dieſe Toliſto-Bojer = Bojer bezieht er denn auch die Galatae bei Julian. l. c.; die o. a. Gallia post Pannoniam = Bojoaria; auch bei Treb. Pollio: „Quum multis auxiliis Posthumus privaretur Celticis et Francicis"; (in Claudic.) „Scytharum

diversi populi, Peucini etc., Celti etiam atque Heruli“; Zosim. II (ſ. o.) „Καρνῦντον πόλις Κελτική“ ſieht er überall Bojer. Ueberblicken wir nun dieſe letzte Gründereihe Pallhauſens: Jene Inscr. ap. Grut. 490, 2. (ſ. Zeuss 248) lautet: „L. VOLCATIO Q. F. VEL. PRIMO. PRAEF. COH. I. NORICOR. IN PANN. PRAEF. RIPAE DANVVI ET CIVITATIUM DUARUM BOJOR. ET AZALIOR . . .“ Sie bezieht ſich, wie Ptol.s's *Βοιοὶ* (falſch *Βιοὶ*) unter den *Ἄζαλοι*, auf Ober-Pannonien; vgl. Zeuss l. c. und Mann. III, 673.; und nachher über die Bojer in Pannonien. — Fulvius hieß wol ſchon Bojus, ehe er nach Rhaetien kam; überdas konnte er als Italiener dieſen Beinamen, der vielleicht auch Abſtammung andeutet, in Italien erhalten haben, obſchon die Bojer dort nicht mehr als Volk genannt werden; vgl. u. bei den Kimbern ein ähnliches Beiſpiel. — Daß Steph. Byz. die Bojer im Praeſens nennt, beweiſt an ſich Nichts, da die ſpäteren Sammler die Quellen der verſchiedenſten Zeiten ausſchrieben; doch iſt es nicht unmöglich, daß zu ſeiner Zeit noch ein Reſt des Volkes ſich irgendwo erhalten hatte, ob ſie ſchon bei den Claſſikern nach Ptolemaeos — nächſt Plinius und Tacitus — nicht mehr in der Gegenwart genannt werden (ſ. u.); Zeuss 248. führt noch eine Stelle aus einen Demonstratio Provinciarum ap. Ang. Maj. Class. Auct. e Vat. codd. ed. 3. p. 415. an, die er indeſſen auch für eine Erinnerung an Plinius hält: „Illyricum et Pannonia ab oriente flumine Drino, ab occidente desertis, in quibus habitant Boi et Carni (cod. Canni, Maj. falſch Quadi) a septentrione flumine Danubio . . .“; woraus die Weſſobrunner Hſ. Grff. Diut. 2, 369. geſchöpft habe. Wir kommen u. noch einmal auf dieſe Stellen zurück und zeigen dort eine mögliche ſpätere Spur des Bojer-Namens. Die Verwechſelungen der Bajovaren mit den Bojern wurden ſchon o. zurückgewieſen. — Julian. l. c. nennt wenigſtens keine Bojer und meint vermuthlich Noriker mit ſeinen Galatae, die damals noch nicht durch die, freilich kurz darauf von Oſten eindringenden, Bajovaren verdrängt waren. Dieſe werden dann allerdings von Jornandes zuerſt genannt, aber ſchon in den Wohnſitzen, in welchen ſie — nach Zeuss wenigſtens — keine Bojer vorgefunden hatten, d. h. in Baiern; Z. 368. führt

noch mehre faſt gleichzeitige Belege an. — Auf die Frage über Bojer: Toliſto-Bojer kommen wir bei dieſen; ſo wie wir auch auf die ähnliche Gleichung der Bojer mit den Tektoſagen erſt ſpäter zurückkommen. — Die Gallia prov., die bei einem Griech. Anonymos des 4. Jh. ap. Pagii Crit. in Ann. Baron. vorkommt, iſt, wie die übrigen Stellen, gezwungen auf die Bojer gedeutet; auch wie viele Angaben der Byzantiner über Keltenthum, nicht ſonderlich zu urgiren; überdas haben wir ſchon früher bemerkt, daß Zosimos die Rhaeter und Noriker Kelten nennt; von Bojern weiß er Nichts.

Kanngiesser in EGr. v. Celten S. 130—1. hält ſogar die Marcomannen für Germaniſirte Kelten. Dafür ließe ſich etwa anführen Arr. I, 3.: „*Τὸν Ἴστρον . . . πλείστην γῆν ἐπερχόμενον καὶ ἔθνη μαχιμώτατα ἀπείργοντα, τὰ μὲν πολλὰ Κελτικὰ, ὅθεν γὲ καὶ αἱ πηγαὶ αὐτοῦ ἀνίσχουσιν, ὧν τελευταίους Κουάδους καὶ Μαρκομάννους· ἐπὶ δὲ Σαυροματῶν μοῖραν*“ etc. Wollen wir aber auch *ὧν* auf *Κελτικὰ* beziehen, ſo zeigt die Zuſammenſtellung mit den Quaden, daß eine Confuſion mit Deutſchen Völkern vorgeht. — Dagegen leugnen Manche ſogar die Verwandtſchaft der Namen Bojer und Bajovaren; ſ. EGr. VII, 135. Unter Vielen vgl. noch für das Verhältnis beider Völker zu einander: Mannert Bajovarien. Buchner Geſch. der Baiern. Schubert über Preußen ꝛc. in Kön. Abhh. d. D. Geſ. III, der die Bojer für Kelten, die Bajobaren für Deutſche erklärt.

Faſt überflüßig iſt es, zu bemerken, daß wir, obgleich von Baiern ausgehend, bis dahin ſchon über deſſen Grenzen hinausgingen. — Für die Bojer in Oeſterreich ins Beſondere vgl. noch u. A. Grossing in Wien. Jbb. 1818. I. Anz. S. 13 ff. — Mann. III, 698 ff. — EGr. XI, 549.

Ihr Wohnen in Pannonien (Weſt-Ungarn) iſt unbeſtritten. Vgl. in u. außer dem Obigen CBG. I, 5. Str. V, 2. VII, 1. 8. Plin. III, 24. Ptol. Ueber ihre Wanderung dorthin haben wir zwar Nachrichten bei Strabon, der nicht bloß in Italien der „*Βοΐων ἐξελαθέντων*“ gedenkt, ſondern ausdrücklich dort erzählt: „. . . *Ῥωμαῖοι. Τοὺς δὲ Βοΐους ἐξήλασαν ἐκ τῶν τόπων· μεταστάντες δ' εἰς τοὺς περὶ τὸν Ἴστρον τόπους, μετὰ Ταυρίσκων ᾤκουν πολεμοῦντες πρὸς Δάκας, ἕως ἀπώλοντο πανεθνεί· τὴν*

δὲ χώραν ὅσαν τῆς Ἰλλυρίδος μηλόβοτον τοῖς περιοικοῦσι κατέλιπον.“ Nach Schweigh. in Pol. II, 25. wäre dieſe Angabe auch in Polybios's verlorenen Theilen zu ſuchen.

Aber alle übrigen o. cit. Stellen über die Bojer in Italien berichten anders; theils Zernichtung, wie Plin. III, 20. (15.) „interierunt“; Oros. IV, 20.; theils Unterjochung und Gebietsminderung durch die Römer, wie Livius passim; keine Auswanderung; und ihr Name bleibt wenigſtens bis auf Ptolemaeos in Italien, wenn nicht noch ſpäter, wenn auch ohne politiſche Sonderung. Vgl. Zeuss 245 ff., der Strabon auch ſeinen Irrthum über die Gaeſaten (ſ. darüber s. l.) vorwirſt und ſeine Täuſchung durch Römer veranlaßt glaubt, welche, die Romaniſirten Bojer in Ober-Italien nicht mehr erkennend, ſie in denen am Iſter wiederzufinden meinten; vielmehr ſeien dieſe von Norden gekommen (vgl. das Obige aus CBG. I, 5. Tac. Germ. 28. Str. VII, 1. und das Uebrige über Bojer in Böhmen), durch die Deutſchen vertrieben und haben ſich, gegen Noreja vordringend, Sitze neben den Norikern erkämpft, mit welchen verbündet ſie Boerebiſtas unterliegen; vor dieſer Niederlage habe ſich vermuthlich ein Theil weſtwärts gewendet und den Helvetiern (daß ſie früher ſchon einmal mit dieſen zuſammen wohnten, haben wir o., beſ. nach Tac. l. c., gezeigt) angeſchloßen; durch dieſen (— ſ. o. — von den Aeduern aufgenommenen) Theil habe dann Caeſar (l. c.) die Wanderung in agrum Noricum erfahren. Gewis gilt uns dieſer kurze Bericht Caeſar's mehr, als Strabon's Angabe. Mann. III, 598. urgirt noch für die Auswanderung der It. Bojer nach Norden eine Stelle bei Plin. III, 17., die Zeuss gar nicht berührt: Boji trans Alpes provecti. Aber die Stelle iſt aus dem Zuſammenhange gerißen und lautet: „... Levi et Marici condidere Ticinum ..., sicut Boji — prov. Laudem Pompeiam, Insubres Mediolanum.“ Vgl. unſeres Früheres bei G. cis. Trans geht ſomit, ohne die geſtempelte Bedeutung, auf ihren Uebergang aus Gallien über die Alpen nach Italien, wo ſie jene Stadt bauen.

Die Stelle, an der das ebenſo kriegeriſche, als unglückliche Volk auch in Pannonien unterlag, wird in der obigen Stelle Strabon's als verlaßen und wüſte geſchildert und zuvor nennt

Digitized by Google

er ſie (wiewol ihre Lage verwechſelnd, ſ. o.) VII, 1. *Βοΐων ἐρημία*, wie Plin. III, 24. „deserta Bojorum.“ Aber daß auch hier ſo wenig, als in Italien, eine Zernichtung „*πανεθνεί*“ anzunehmen iſt, zeigt der Reſt des Volkes noch unter dem alten Namen in den angeführten Stellen: der Inſchrift bei Gruter. 490, 2.; Ptol.'s *Βοιοὶ*; und vermuthlich der Dem. Prov. Ja noch im 5. Jh. finden wir vielleicht Namen und Nachkömmlinge oder Miſchlinge (vgl. Früheres über Ligyrisker u. dgl.) der Pannon. Bojer in den Boisci, *Βοΐσκοι*, die ſich ſammt andern Donau-Völkern mit den Römern gegen Attila verbanden; ſ. Prisc. Hist. Goth. ed. Bonn. p. 166.; Jornand. c. 24.; cf. Wernsd. l. c. 78.; Buchner l. c.; Zeuss 708., der indeſſen durch ſie nicht an die Bojer erinnert wird. Mit *Βόϊκι* = Böhmen bei Const. Porph. dürfen ſie nicht verwechſelt werden.

Allen dieſen Bojer-Siedelungen und Wanderungen ziemlich ferne nach Orte und Zeit liegen unſichere, zunächſt durch Namenklang gezeigte, Spuren. Eine vielleicht von Galliern gegründete, wenigſtens die Pluralform eines Volksnamens tragende Stadt *Βοιοὶ* nennt Polyb. V. c. 108. (ed. Perotti fol. 105, 2.) in Epiros, freilich erſcheinen mehrere faſt gleichklingende, gewis ethniſch unverwandte Namen in Griechenland, ſ. Corr. 50. Doch nennt in der That eine merkwürdige apokryphe Stelle, deren Aechtheit Pallh. Gar. Bel. 86. vertheidigt, Bojer, nach Pallh. Böhmiſche, in Griechenland; nämlich Postscr. ad Themistoclis Epist. X. (ed. M. Caryophilus Romae 1626; und ed. Francof. 16_9. nach einem Mſ. der Bibl. Ehingeri); „In navali pugna contra Xerxem Boji praeclare et fortiter dimicarunt“, alſo ſchon um 470 a. Chr. Wir wißen, daß in jenen aus Schulübungen vielleicht hervorgegangenen Briefen viel Wahres und Bemerkenswerthes enthalten iſt. Nun könnte zwar eine Griech. Völkerſchaft dieſes Namens gemeint ſein; aber wir erinnern daran, daß auch anderswo Kelten unter den Völkern genannt werden, welche Xerxes den Karthagern gegen Großgriechenland in Dienſt zu nehmen räth (ſ. u. A. Gail G. Gr. min. I. p. 220). Für die Toliſtobojer ſ. das Folgende und weiter u. s. l.

Digitized by Google

Das Bisherige ergänzend epitomiren wir noch einige Anſichten über die Bojer, Bemerkungen hinzufügend:

Wernsd. Gal. 77 ff. 115.: Die älteſten Bojer wandern unter Belloveſus und Sigoveſus gänzlich aus Gallien aus: mit Erſterem nach Italien, woher ſie um 250 a. Chr. nach Noricum vertrieben werden. Dort wohnen ſie 200 Jahre ruhig, bis ſie von Boerebiſtes vertrieben und mit den Helvetiern verbündet nach Gallien zu den Aeduern kommen; ihre Spur bleibt in Bojodurum. Von dieſen zu unterſcheiden ſind die Pannoniſchen (es iſt nicht ganz deutlich, ob er ſie dorthin mit Sigoveſus gewandert annimmt); von dieſen wandert ein Theil, die Toliſto-Bojer, nach Aſien; der zurückbleibende Stock des Volkes wird ſpäter von Boerebiſtes zernichtet. Von beiden trennt er die vereinzelten Stammgenoßen in Epiros nach Polyb. l. c.

Mann. II, 1. S. 158. glaubt ſie urſprünglich aus NW.-Gallien in den Herkyniſchen Wald, von da tiefer bis an die Helvetier gedrungen; cf. deſſ. Bajoarien S. 11—2. Ferner Deſſ. Geogr. III, 597 ff. Zuerſt erſcheinen die Bojer in Italien; beſiegt, bleibt ein Theil wohnend, ein andrer zieht nordwärts über die Alpen; für dieſe Wanderung beruft er ſich auf die o. cenſirten Stellen aus Str. V. p. 213.; Plin. III, 17. Entweder trafen ſie in den Donau-Gegenden ſchon andre Bojer, oder doch andre Kelten, mit denen ſich zu einem bedeutenden Volke vereinigten, deſſen Bereich durch das ganze Blachfeld vom Bodenſee an durch Baiern, Oeſterreich, Ungarn bis an den Balatonſee; ſo wie durch einen großen Theil Böhmens und vielleicht Frankens geht. Die Kimbern Anfangs zurückdrängend, nehmen ſie ſpäter Theil an deren Zuge, wie Bojorix's Name zeigt (nämlich des Ambronen-Häuptlings, weswegen er B a j o a r i e n S. 8. die Ambronen zu den Bojern zählt). Der Misbrauch ihrer Macht reizt endlich die Geten = Daker und die, ſelbſt Keltiſchen, Skordisker zum Kriege gegen ſie, in welchen ſie unterliegen und verſprengt werden. Ihr Haupttheil ſtiftet vermuthlich jetzt ein kurz dauerndes Reich im Herkyn. Walde; ein andrer vermengt ſich, nach langem Herumſtreifen längs der Alpen, mit den Helvetiern und kommt zu Caeſars Zeit nach Gallien; andre Theile mögen ſich in andern

Alpenvölkern verloren haben. Ihr Land in Pannonien bleibt Wüſte. Ihr letztes Reich in Bojohemum zerſtört Marobodnus und vereinigt wahrſcheinlich den gröſten Theil der Bezwungenen mit ſeinen Völkern, die von nun an ſich, nach ihrer Lage, Markomannen nennen, wie zuvor nur ein einzelner Haufe hieß; dann im 5. Jh. einen Theil der alten Bojerwüſte beſetzen und ſich darnach Bojoarier benennen. Später weicht er IX, 1. S. 202 ff. in Manchem von ſeinen früheren Meinungen ab: die mächtigen Bojer längs der Donau in ganz Süd-Deutſchland, die gegen die Kimbern ſo kräftig auftreten, können nicht die Nachkommen der kurz zuvor aus Italien vertriebenen Ueberbleibſel ſein, deren Sitze wir ſpäter in einem Theile Pannoniens kennen. Aber auch die It. Bojer ſind vermuthlich eben ſo wenig aus Gallien ausgewandert, als jene ausgedehnten öſtlichen — da der Doppelzug bei Livius fabelhaft iſt und die Richtung ihres Weges anders zeugt —; ſondern im Oſten, wo ſchon zu Alexanders Zeit (vgl. unſ. Früheres) Kelten längs der Donau bis nach der Türkei hin wohnten, iſt das Stammland der Bojer, in das die Italiſchen zum Theile ſpäter heim flüchten. Daß dieſe aus Noricum kamen, zeigen auch die mit ihnen vereinigten, ohne Zweifel zugleich und ebendaher eingedrungenen Taurisker bei Polyb. II, 28. 30. (cf. o. s. l.). Gleichzeitig mit ihren erſten Kriegen gegen die Römer bedroht das Bojer-Hauptvolk ſchon mit den übrigen öſtlichen Kelten Griechenland; ein Grund mehr gegen deſſen Einwanderung aus Italien. Die aus Italien ſpäter wieder Vertriebenen finden Sitze bei ihren Stammvettern, den Tauriskern, in Oſt-Steyermark und Pannonien, wo ſie nach der Niederlage durch die Geten Ptolemaeos noch kennt. — Ueber und gegen Mannert's Entwicklung der Bojer-Geſchichte in ſeiner ält. Geſch. Bajoariens iſt die erwähnte Recenſion nachzuleſen.

O. Müller Etr. I, 156—7. vermuthet, zum Theile gegen Mannert: die Bojer zogen ungefähr gleichzeitig aus Süd-Belgien nach Italien und andrerſeits nach der Donau, wo ſie vielleicht die nachmals Skordisker genannten Kelten vor ſich her trieben, die ſich um dieſe Zeit, 377, auf die Triballer warfen. Von dieſen Bojern in Bojenheim ſind die aus Ita-

lien nach Illyrien, an die Grenze Dakiens, geflüchteten, die nachher durch Boerebiſtas ausgerottet werden, ganz zu trennen.

Pallhausen's und **Zeuss's** Anſichten ſind im Obigen zuſammen zu ſuchen. Aus Letzterem fügen wir noch zu (S. 168): Vielleicht ſind **Boji** ſüdlich und nördlich von den Alpen urſprünglich Ein aus Gallien nach zwei Richtungen völlig ausgewandertes Volk, zu dem auch die Toliſto-Bojer gehören konnten.

A. S. Schmidt üb. das Olb. Pſeph. **l. c.** ſpricht ſich dahin aus: Zu den öſtlichen (er nimmt dieſen Namen in begrenzterem Sinne) Kelten gehören **Boii** in Böhmen und Mähren, Illyrien, Pannonien und Noricum, weſtlicher wohnten die in den Donau-Gegenden Baierns und Schwabens. Die Böhmiſchen Bojer, ſchwerlich = Caeſars Tektoſagen, drängten die Kimbern zurück; ihre erſte durch dieſe den Römern bekannt gewordene That. Fälſchlich gibt **Mannert** an: „die Bojer ſeien vermuthlich in die Ober-Schleſiſchen Berge und in die angrenzenden Galiziens gezogen, weil dort Ptolemaeos Kelt. Namen zeigt und die **Gothini** Kelten waren“; denn jene Gegenden gehören noch zum Herkyniſchen Walde; dort konnten die Bojer ſchon ſitzen; wenn erſt nachher, warum wuſte Tacitus es nicht? (Wir möchten fragen: doch warum nicht, wenn auch vorher?) Der Bojer Verſchwinden erklärt ſich durch Aufreibung + Zurückbleiben und Aſſimilation + Auswanderung ihrer Reſte, nicht oſtwärts, da der Stoß von Norden kam; ſondern ſüdwärts, an die über die Donau nach Pannonien vordringenden Deutſchen angeſchloßen (dieſen Anſchließen an den fremden, feindlichen Volksſtamm befremdet uns doch etwas), und entweder mit dieſen nach Böhmen zurück gehend, oder bei den Kelten, beſonders ebenfalls Bojern, in Illyrien bleibend, oder zu den Bojern in Schwaben und Baiern ziehend. Die **Gothini** (ſ. u.) waren vielleicht ein abgedrängtes allmälig Germaniſirtes Theilchen von ihnen.

Uns ſei es vergönnt, ſtatt einer eigenen feſteren Anſicht, die wir bis jetzt nicht gewinnen konnten, nur den Schatten einer Hypotheſe, als einer unter vielen, zu zeichnen (ob wir gleich ſpäter ſelbſt verſuchen werden, deren Baſis zu ſtürzen). In dem uralten Keltenlande in SOEuropa, auf das die

Sagen der Britiſchen Kelten deuten und aus dem wir bald u. mächtige Strömungen ausgehn ſehn, wohnten vor allen jenen Wanderungen die Bojer, mit ihnen die Tektoſagen. (Spener II, 134. und Cluver. G. A. L. III. c. 30. wollen bei CBG. VI, 24. ſtatt Volcae Tectosages, Boji oder Boii, Celtica gens leſen). Von dieſem Centrum aus gehn, etwa im 4. Jh. a. Chr., Bewegungen nach zwei Seiten; eine weiter nach Süd-Oſten, vielleicht am Früheſten einzeler Bojiſchen Schaaren — vgl. o. über älteſte Bojer in Griechenland —; ſpäter größere Maſſen der Tektoſagen und Bojer gegen Delphi und nach Thrakien; dort unglücklich, vielleicht mit Ausnahme weniger nach Pannonien Zurückgekehrten (ſ. u. über dieſe Züge), nach Aſien überſiedelnd; die Toliſto-Bojer dieſes Zuges mochten ſchon vorher einen beſonderen Zweig bilden. Aber ſchon nicht ſehr lange Zeit vor dieſem Zuge iſt die andre, vermuthlich größere Hälfte dieſer beiden Völker nach dem nördlicheren Weſten hin ausgezogen und hat ſich nebſt den Helvetiern, die vielleicht noch früher auf demſelben Wege hierher gekommen waren, im Herkyniſchen Waldlande feſtgeſetzt. Wir gehn hier für jetzt von der Idee aus: Sigoveſus's Zug in dieſe Gegenden ſei nur eine zur Erklärung der dortigen uralten Kelten-Bevölkerung erfundene Sage. Der Stock der Bojer bleibt hier; ein, indeſſen nicht unbeträchtlicher, Theil ſchließt ſich an die bald weiter nach SWeſten wandernden Helvetier und Tektoſagen an und zertheilt ſich wiederum mit dieſen beiden, als ſie verſchiedene Wege einſchlagen. Die kleinere Hälfte zieht mit den Helvetiern herum; Abtheilungen dieſer beiden ſchließen ſich ſpäter an die ebenfalls von NO. gekommenen Kimbern an, die ſich von dem Bojer-Stocke im Herkyniſchen Walde, wie nachher von den Belgen in Gallien, zurückweiſen laßen und dem Streite mit den nächſten Stammgenoßen deren Bundesgenoßenſchaft vorziehen (vgl. unſ. Früheres über die Belgen); in klarer geſchichtlicher Zeit erſcheinen endlich Helvetier und Bojer, nach längerem Aufenthalte im Alpenlande, in Gallien und Letztere erhalten Sitze bei den Aeduern. Jene mit den Tektoſagen gezogene Abtheilung aber dringt ſamt den größeren Belgen- — vielleicht = Volcae- — Maſſen bis ins Innere Galliens vor; aber nur ein kleiner Theil derſelben ſiedelt dort

Digitized by Google

mit den Tektoſagen weiter vordringend im Süden, noch ſpät als eine Gemeinde in Aquitanien erkennbar; die Hauptmaſſe dieſer großen Abtheilung, vermuthlich auch noch durch kleinere incorporirte Völkerſchaften verſtärkt, folgt den ſchon durch den Drang im Beginne der Belgen=Einwanderungen veranlaßten Bewegungen nach Italien, in Gallien nicht ſiedelnd, nur höchſtens raſtend, und zieht entweder einen Theil der Lingonen als eines Galliſchen — wenn nicht gar urſprünglich Liguriſchen (ſ. o. Lig.) — Volkes mit ſich fort, oder vielleicht richtiger: läßt einen Theil dieſer mit ihr gekommenen Clienten in der Gegend, wo der Lingonen=Name noch ſpäter erſcheint. In Italien nun finden wir Anlaß, in die eben angedeuteten Züge noch ein andres Kelt. Volk zu verflechten, auf deſſen obige Erwägung wir zurückweiſen; die Taurisker, die, von ihren Noriſchen Namens= und Stammes=Brüdern unterſchieden, in Italien, wie denn auch in Noricum, mit den Bojern eng verbunden auftreten. Beide Taurisker laßen ſie als Ein urſprünglich mit den Bojern ꝛc. im Oſten wohnendes Volk auffaßen, das zum Theile aus älteſter bis in ſpätere hiſtoriſche Zeit in Pannonien geblieben (oder, gleich den Bojern, zum Theile ſpäter wieder dahin zurückgedrängt worden) iſt, zum Theile von dort aus ſich in das Noricum bis nach dem Adr. Meere hin verbreitet hat; von dem aber eine Abtheilung mit den Bojern (und Tektoſagen) durch Gallien, wo wir deſſen Spuren im Süden zu finden glaubten, nach Italien gegangen iſt und ſich entweder auf dem Durchzuge durch Gallien oder auch erſt in Italien Liguriſche Völker incorporirt hat. Eben die Taurisker unterſtützen auch Strabon's Ausſage; daß die Bojer, d. h. ihr ſelbſtändig gebliebener Theil nach der Beſiegung durch die Römer in das alte öſtliche Taurisker= — und nach dem Obigen, Bojer= — Land auswanderten, weil wir dort unter den Tauriskern in ſpäterer Zeit Ligyrisker, d. h. einen Ligy'ſchen Beſtandtheil fanden; Dieſe leiten uns nämlich auf die Vermuthung, daß die, ebenfalls von den Römern beſiegten, mit Liguren gemiſchten Taurino=Taurisker mit den Bojern auswanderten und von den uralten Stammgenoßen freundlich aufgenommen mit dieſen und den Bojern Ein Reich bilden, das ſpäter durch die Geten zerſtört ward. Dieſer

Digitized by Google

Satz würde zwar die Ueberſiedelung der durch Marobodnus aus Herkynien vertriebenen Bojer nach Baiern einigermaßen begünſtigen, doch aber die Möglichkeit nicht aufheben, daß auch dieſe in das Land zurückwichen, aus dem ſie nach unſrer Hypotheſe einſt ausgiengen und in dem ſie nun ſowol mit älteſten Stammverwandten, als mit durch gleiches Schickſal auf andrem Wege hierhin zurückgeflohenen Brüdern eine Corporation bildeten, deren übermüthig wachſende Macht dann Eiferſucht, Beſorgnis, Krieg und Sieg der Geten und Skordisker herbeiführte. Letztere (ſ. u.) dürften wir vielleicht als das Volk (oder den Collectiv=Namen) der Kelten betrachten, die einſt aus der unbekannten Urheimat der Kelten zunächſt den Bojern, Tektoſagen ꝛc. nachwandernd deren erſten großen Auszug nach Weſten veranlaßt und ſich theilweiſe dem zweiten nach Thrakien u. ſ. f. angeſchloßen hatten. — Dabei bleibt indeſſen immer noch die Möglichkeit berückſichtigungswerth: daß, wenigſtens die früheſt bekannten, nämlich die Italiſchen, Bojer gar nicht von Gallien her, ſondern unmittelbar aus ihren öſtlichen Sitzen kamen; vgl. außer dem Obigen auch Ricklefs in EGr. v. Bojer. In dieſem Falle würden wir die mit Ligyern gemiſchten Taurisker ebendaher mit ihnen gekommen und dieſe Miſchung, von der die Ligyrisker ein im Oſten fortdauerndes Zeugnis wären, ſchon dort vorgegangen glauben; zu dieſen mit Ligyern verbundenen oder gemiſchten und zugleich mit ihnen aus der gemeinſamen öſtlichen Heimat eingewanderten Kelten werden wir dann auch um ſo mehr jene Ambronen unter den Liguren ſtellen, da ſich für dieſe auch in jener frühen Zeit kein Weg durch Gallien nachweiſen läßt; indeſſen ſ. u. über ſie.

Mit größerem Gewichte, als bei den Bojern und einigen andern bis dahin verhandelten Völkern tritt bei mehreren nun noch folgenden die Alternative Deutſcher Abſtammung auf. Wir haben bereits geſehen, daß ſogar die allgemeinſten Namen, Kelten und Germanen, für Völker beider großer Stämme gelten; beider hervorſtechende Aehnlichkeiten in Körperbaue und Sitten bemerkten ſchon die Alten; eine Menge Berührungen in dem inneren Leben beider hat die neuere Zeit entdeckt oder noch zu entdecken, und wenn wir gleich einen Theil derſelben

als irrig angenommen abziehen müßen, ſo bleibt immer noch eine anſehnliche Zahl unbeſtreitbar; ihre Wanderungen durchkreuzen ſich, das große Germanenland iſt auch weit und breit alte Keltenheimat, und es iſt nicht leicht ein Keltenland, in dem nicht auch einmal Germanen wanderten und wo nicht ſpätere Forſcher, wie ſelbſt gleichzeitige Hiſtoriker bei einzelen Völkern zwiſchen beiden Abſtammungen ſchwanken; die Keltiſchen und Deutſchen Sprachen haben ſo viele, ja die meiſten Wortſtämme gemeinſam (ob wir gleich in den Spr. Doc. dieſen Punkt nur gelegentlich berührten, ſo zeigen ſich doch ſchon dort viele Belege; vgl. u. A. I, 41. 67. 190. 243. 244. 276.); ja ſogar ganze Geſetze, wie das des Umlautes, treten nirgends ſo ſtark hervor, als in dieſen beiden Sprachſtämmen. Demnach ſollte man wol denken: die Verſuche einer ſtrengen Scheidung beider Völker hätten keinen weſentlichen Grund, da ſie etwa nur nächſt verwandte Zweige Eines großen Japet. Aſtes ſeien. Aber unparteiiſches Einſehen zeigt die Unterſchiede beider ihre Aehnlichkeiten bei Weitem überwiegend. Am Meiſten bewähren ſich letztere noch für ihren Körperbau, aber ſelbſt darinn mit vielen Ausnahmen; die Sprachen ſtehn ſo weit von einander ab, als nur irgend andre der Japetiſchen Familie und ihre Berührungen werden durch die mit andern Schweſtern aufgewogen; die Gemeinſchaftlichkeit der Namen erkennt die Forſchung vielmehr als Uebertragung; und die der Wanderungen und Wohnplätze entweder als irrig oder durch die, wenn auch oft unmittelbare, Zeitfolge unterſchieden. Dieſe Unmittelbarkeit der Zeitfolge würde dann zugleich ein Zeugnis für Beider nähere Verwandtſchaft ſein, wenn ſie ſich für die erſten Auswanderungen aus dem gemeinſamen Mutterlande — das wir in der That für Beide als Japetiden annehmen — erweiſen ließe. Aber wir können ſie nur in relativ ſpäter Zeit zugeben, indem wir ſowol Kelten, als Pelasger und Illyrier lange vor den Germanen aus Aſien ausgegangen glauben, Pelasger und Illyrier vielleicht in der Zeit zwiſchen Kelten und Germanen; doch folgten Letztere den Kelten ſofern unmittelbar, als ſie eine mehrfach örtliche gleiche Richtung einſchlugen und darum unmittelbar mit dieſen zuſammentrafen, weil die großen zwiſchen beiden eingewanderten Stämme,

namentlich die Pelasger, von Anfange an einer anderen Richtung gefolgt waren. Von Letzteren, d. h. Griechen und Römern, rühren nun die Verwechſelungen jener beiden Völker her, die ſich ſelbſt gewis nicht mit einander verwechſelten, vielmehr einander feindlich gegenüberſtanden, wiewol beide der Römer Feinde. Eben daß in dieſer Eigenſchaft die Deutſchen den Kelten in denſelben Räumen unmittelbar nachfolgen, zum Theile noch ſich mit ihnen miſchend oder verbündend, begünſtigt jene Verwechſelung in ſpäterer Zeit, wo ſie aus gleichen Gründen auch zwiſchen Kelten und Ligyern, Thrakern, Illyriern vorkam. Dieſe ſpätere Verwechſelung iſt zugleich nur die Fortſetzung einer früheren, welche zu einer Zeit entſtand, wo Römer und Griechen nur das eine Glied der vermeintlichen Gleichung vor Augen hatten, nämlich die Kelten; die Setzung der Deutſchen als des andern entſtand ſchon durch ihre örtliche Angrenzung an die Kelten, durch welche ſie als deren Fortſetzung erſcheinen; die am Früheſten und Schnellſten in die Augen ſpringende und den Römern gegenüber ſtärker, als billig, hervortretende phyſiſche Aehnlichkeit beider Völker trug bei dem Mangel tieferer Kenntnis des einen auch zur Annahme der Gleichung bei, die aber eben deswegen vor dem erſten nahen und kritiſchen Blicke Caeſars nicht beſtehn konnte; ſpätere Verwechſelung beider Stämme im Allgemeinen entſtand gröſten Theils aus einer durch Mangel an Autopſie entſtandenen Verwechſelung der Vergangenheit und Gegenwart in den nach einander von beiden bewohnten Gebieten; — ſ. KNamen —; und das Schwanken in der Ableitung einzeler Völkerſchaften oft durch denſelben Mangel in Bezug auf die von beiden neben, ja unter und ſelbſt mit einander gemiſcht bewohnten Gebiete; eine Gemeinſchaft, die oft ſelbſt den nahen Beobachter in Ungewisheit laßen muſte; vgl. das Obige. Hierzu kommt noch die gewohnte Nichtbeachtung der Barbarenſprachen bei den Römern und Griechen; doch danken wir ihnen außer der Aufbewahrung weniger Worte die der zahlreichen Namen, aus denen wir allein ſchon erſehen, daß das hinlänglich individuell geſchiedene Keltiſche Element in faſt allen ſpäter von Deutſchen bewohnten Ländern gewaltet hat; u. A. vgl. **Corr. passim; Müller M. 131.; 125.** über

Kelt. Flußnamen in Deutſchland; auf dieſe, wie auf Bergnamen und alle Naturnamen, d. h. Benennungen der nicht oder wenig durch den Lauf der Geſchichte abänderlichen Gegenſtände, zu denen wir auch die urſprünglichen Landes-Produkte rechnen (vgl. Spr. Doc. über die erhaltenen Kelt. Pflanzennamen), legen wir beſonderes Gewicht als auf ein Zeugnis für die Aborigines (erſten Bewohner) der Länder.

Ehe wir auf die Kimbern kommen, müßen wir auf ein Volk eingehn, deſſen Name allein uns ſchon auf eine mögliche Identität mit Jenen aufmerkſam machen würde: die Kimmerier. Zugleich deuten wir vorläufig die mögliche Beziehung beider Namen und der ſie tragenden Völker zu den ſpäter in Britannien bis heute auftretenden Keltiſchen Kymren an.

Schon die Alten nahmen Kimbern und Kimmerier identiſch; ſ. u. Str. VII. p. 425. ed. Falc.; Plut. Mar. XI.; (Polyaen. VIII, 10., ſ. u.) Steph. Byz. v. *Ἄβροι: »Κίμβροι ὅς τινές φασι Κιμμερίας.«* Aber wenn ſchon bei den Kimbern die Abſtammung ſchwer zu erweiſen iſt; ſo iſt dieß bei den Kimmeriern noch ſchwerer, weil die Geſchichte dieſes Volkes in einer Zeit liegt, in welcher die wahrſcheinlichen Stammverwandten deſſelben, die übrigen Kelten, den Griechen noch zu unbekannt waren, um Vergleichungen herbeizuführen; die Gleichung mit den Kimbern wird uns wenigſtens erſt von Schriftſtellern überliefert, zu deren Zeit Name und Geſchichte der Kimmerier als ſolcher aufgehört hat und in dieſer Wortform nur noch in Namen von Städten und Meeren dauert, welche einſt in ihr Bereich gehörten. Das verſchwundene, einſt ſo zahlreiche und gewaltige Volk taucht nun nach jenen Berichten als Kimbern, d. h. unter dem alten, nur durch die Ausſprache modificirten, Namen auf, ohne daß deren Erſtatter den Nexus dieſer Kimbern mit jenen uralten Kimmeriern, d. h. dieſer ſpätere Geſchichte genauer kennen. Dennoch verrathen ihre Ausſagen, daß ſie nicht bloß durch den Namenklang, ſondern durch Sagen und halbverloſchene Ueberlieferung zu jener Gleichung geführt werden; was beſonders bei Plut. l. c. hervortritt. Vielleicht dürfen wir aber auch in dem Mangel der Unterordnung der Kimmerier unter einen der älteſt bekannten großen Völkerſtämmen in den früheſten Quellen:

Digitized by Google

Homeros, Herodotos, Orpheus ein nicht unwichtiges negatives Zeugnis für ihre Keltiſche Abſtammung ſuchen; daß das Etym. m. ſie Σκυθικὸν γένος, Eust. ad Dion. 163. Σκ. ἔθνος nennen, hat Nichts zu ſagen, da ſie bei Herod. IV, 1. cf. 11—2. und Str. XI, 3. in entſchiedenem Gegenſatze gegen die Skythen ſtehn.

Zuerſt kommen ſie bei Hom. Od. XI, 12—18. vor, wo »Κιμμερίων ἀνδρῶν δῆμός τε πόλις τε ἠέρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμένοι« in dem fabelhaften Dunkel der Unterwelt hauſen. Dieſe Sage klingt lange nach; beſonders bei den Etymologen, die den Namen, wahrſcheinlich zum Theile Dem gemäß umbildend, auf Nebel, Norden und Unterwelt beziehen. Das Etym. m. gibt die Formen: Χειμέριοι »ἀεὶ γὰρ ἐν χειμῶνι εἰσιν«; cf. Krates nach Didymos bei Sheringh. p. 51.: »Ἔθνος περιοικοῦν τὸν ὠκεανὸν οἱ Κιμμέριοι· ἔνιοι δὲ γὰρ Χειμερίων, οἱ δὲ Κερβερίων, ὡς Κράτης«; Athen. VIII, 7. denkt ohne Zweifel an dieſe Deutung und wendet ſie auf die Kimbern an, die er wahrſcheinlich als identiſch mit den Kimmeriern auffaßt, wie ſelbſt auch ſeine annähernde Modification der Namensform anzudeuten ſcheint: »Μάριος Κιμβρίοις συμβαλὼν ἀπὸ χειμερίων τόπων ὁρμωμένους.« Völker Myth. Geogr. S. 154. nimmt in der That den Volksnamen für Appellativ = χειμέριοι. Jene Form Κερβέριοι ſetzt Hesych. v. Κερβέριον mit Kerberos im Hades in Verbindung; er gibt drei Formen: Κίμμη = Κιμμερίαν = Κερβερίαν; weitere Citt. ſ. in Camert. enarr. in Solini c. 27. Die Form wird für alt ausgegeben, ſ. Plin. VI, 6. (cf. IV, 12. und Str. XI, 3.). Schol. Aristoph. ad Ranas. 187. Das Et. m. gibt ferner die Form Κεμμέριοι mit der merkwürdigen Erklärung: »κέμμερον γὰρ λέγουσι τὴν ὁμίχλην.« Wer? Die Griechen nicht. Die Kimmerier ſelbſt? Vrz. Cy. Cwmmwl = nubes klingt nur ſcheinbar an; ſ. Spr. Doc.; wahrſcheinlich iſt an das Semit. kamar = dunkel zu denken und die Erklärung, ja vielleicht die Sage ſelbſt, von den Phoeniken herzuleiten; vgl. Uk. I, 1. S. 26—7. A. 55., v. Bohlen A. Indien II, 211. mit A. 925. erinnert bei dem Ind. Kumeru mit dem Reiche des Todtenrichters an die »Kymmerier.«

Viele ſuchen die Spur des alten Volksnamens in der

Digitized by Google

Krim; Eichwald Geogr. d. K. R. 255. confundirt dieſe Ableitung mit anderen.

Jene Stelle Homer's ſucht Strabon auf mehrfache Weiſe zu deuten: III, 11. (p. 200. ed. Falc.): »τάχα καὶ κατά τι κοινὸν τῶν Ἰώνων ἔθος πρὸς τὸ φῦλον τȣ̃το· καὶ γὰρ καθ' Ὅμηρον ἢ πρὸ αὐτȣ̃ μικρὸν λέγȣσι τὴν τῶν Κιμμερίων ἔφοδον γενέσθαι, τῶν μέχρι τῆς Αἰολίδος καὶ τῆς Ἰωνίας.“ Die Urſache dieſer pejorativen Redeweiſe der Jonier wird ſich im Folgenden ergeben. Zugleich vermuthet er ebdſ., Homeros habe nur bildlich von den nordweſtlichen Wohnſitzen des Volkes am Bosporos geſprochen; ebenſo I. p. 9. 31. ed. c. — Eine natürliche Erklärung des Kimmeriſchen Dunkels ſ. u. bei Plut. Mar. XI. 1.

Mit jenem Homeriſchen unterweltlichen Dunkel combinirt ferner Str. V, 49. p. 351. ed. c. eine höchſt merkwürdige, von Ephoros erhaltene Sage: Am Avernus zwiſchen Cumae und Bajae hätten Kimmerier gewohnt, vielleicht noch zu ſeiner Zeit, da Strabon oder Ephoros? im Praeſens ſpricht: »Ἔφορος δὲ τοῖς Κιμμερίοις προσοικειῶν (τὸν τόπον) φησὶν αὐτȣ̀ς ἐν καταγείοις οἰκίαις οἰκεῖν, ἃς καλȣ̃σιν ἀργίλλας, καὶ διά τινων ὀρυγμάτων παρ' ἀλλήλȣς τε φοιτᾶν καὶ τȣ̀ς ξένȣς εἰς τὸ μαντεῖον (τὸ Πλȣτώνιον) δέχεσθαι, πολὺ ὑπὸ γῆς ἱδρυμένον· ζῆν δ' ἀπὸ μεταλλείας καὶ τῶν μαντευομένων, καὶ τȣ̃ βασιλέως ἀποδείξαντος αὐτοῖς συντάξεις· εἶναι δὲ τοῖς περὶ τὸ χρηστήριον ἔθος πάτριον, μηδένα τὸν ἥλιον ὁρᾶν, ἀλλὰ τῆς νυκτὸς ἔξω πορεύεσθαι τῶν χασμάτων· καὶ διὰ τȣ̃το τὸν ποιητὴν περὶ αὐτῶν εἰπεῖν, ὡς ἄρα

»ȣ̓δέ ποτ' αὐτȣ̀ς
Ἠέλιος φαέθων ἐπιδέρκεται« (Hom. Od. λ', 15.)

Ὕστερον δὲ διαφθαρῆναι τȣ̀ς ἀνθρώπȣς ὑπὸ βασιλέως τινὸς, ȣ̓κ ἀποβάντος αὐτῷ τȣ̃ χρησμȣ̃· τὸ δὲ μαντεῖον ἔτι συμμένειν μεθεστηκὸς εἰς ἕτερον τόπον. Τοιαῦτα μὲν οἱ πρὸ ἡμῶν ἐμυθολόγȣν.« Darauf ſucht er durch die Oertlichkeit das Ganze als Fabel zu erweiſen. Dieſelben Kimmerier nennt auch Festus v. Cimmeri und Dacer. in h. l. citirt noch Lycophron, Silius, Eustathius, Plinius, Marcianus et al. — außer Ephoros und Homeros —. Lycophr. Alex. 695. gedenkt der Κιμμέρων, wie es ſcheint, in Italien; dagegen ib. III, 27—8. »Κίμμερος

Digitized by Google

σκιὰ καλύψει πέῤῥαν« ſcheint nur aus einer fremden Sprache, vermuthlich zugleich mit Erinnerung an Homer's Kimmerier, genommenes fremdes (Semitiſches) Wort, wie auch *πέῤῥαν* = Sonne, das nach den Citt. ap. Bachmann. in h. l. Koptiſch iſt. — Wir finden Gründe, jene Angabe nicht mit Strabon ganz als Fabel zu erweiſen: Sehr bemerkenswerth iſt es, daß Ephoros ein wirklich Kymriſches Wort überliefert, weswegen nicht etwa an Lat. argilla und Erdhütten zu denken iſt; cf. Cy. argel f. = a sequestered place; a retreat. Brz. argil m. = recul c. der. Corn. argila = to rebound, to recoil. Lawth de poes. s. Hebr. p. 188. ed. Michaelis verweiſt auf »*ἄργιλλος, ἡ σμικτὴ γῆ ἡ λευκόγειος*« bei Hesych. »unde collis in hac regione Leucogaeus dictus«; doch glaubt er ſelbſt jene Höhlen in Felſen. Bei dem Pluto=Cult erinnern wir an die Galliſche Stammſage der Abſtammung »a Dite patre« (ſ. G. tr.) und bei dem Bergbau an den in den alten Keltenländern Iberien und Britannien. Selbſt das *ἔθος πάτριον*, das hier an die Homeriſche Kimmerier=Sage angeknüpft wird, mag auf wirkliches Wohnen in Jurten zu beziehen ſein. Nur könnten hier hiſtoriſche Nachrichten aus einer andern Gegend auf Italien übergetragen worden ſein, worauf vielleicht die als ſpäter erfolgt erzählte Verlegung des Orakels deutet. Aber wir fanden ſchon in der Zeit des Argonauten=Zuges Kelten am Adriatiſchen Meere und vielleicht in der Kimmeriſchen Richtung aus Aſien eingewanderte Ligyer und Heneter, ſo wie auch bei den Umbrern ꝛc. unbeſtimmte Sagen von uralten Kelten in Italien. Jene Italiſchen Kimmerier konnten eine Parcelle der erſten großen Kimmerier=Strömung nach Weſten ſein.

Während die ſpätere Geſchichte der Kimmerier gleich ihrer allerfrüheſten nur durch die Dämmerung der Sage ſchwach erhellt iſt, finden wir in ſehr früher Zeit deutlichere rein hiſtoriſche Haltpunkte. Als ſolche excerpiren wir die, älteſten und wichtigſten, Stellen aus Herodotos; I, 6.: »*Τὸ γὰρ Κιμμερίων στράτευμα τὸ ἐπὶ τὴν Ἰωνίην ἀπικόμενον, Κροίσȣ ἐὸν πρεσβύτερον, ȣ̓ καταστροφὴ ἐγένετο τῶν πολίων, ἀλλ' ἐξ ἐπιδρομῆς ἁρπαγή.*« 15. »*Ἐπὶ τȣ́τȣ (Ἄρδυος τȣ̃ Γύγεω) τε τυραννεύοντος Σαρδίων, Κιμμέριοι ἐξ ἠθέων* (Wohnſitze) *ὑπὸ Σκυθέων τῶν*

Digitized by Google

Νομάδων ἐξαναστάντες, ἀπικέατο ἐς τὴν Ἀσίην, καὶ Σάρδις πλὴν τῆς ἀκροπόλιος εἷλον.« 16. »*Ἀλυάττης* (Ardys's Enkel)... *Κιμμερίους τε ἐκ τῆς Ἀσίης ἐξήλασε.«* 103. — cf. IV, 1. —: (*Σκύθαι*) *οἳ ἐσέβαλον μὲν ἐς τὴν Ἀσίην, Κιμμερίους ἐκβαλόντες ἐκ τῆς Εὐρώπης, τούτοισι δὲ ἐπισπόμενοι φεύγουσι, οὕτω ἐς τὴν Μηδικὴν χώρην ἀπίκοντο.«* IV, 11. »*Ἔστι δὲ καὶ ἄλλος λόγος* (außer den Mythen über die Skythen), *ἔχων ὧδε, τῷ μάλιστα λεγομένῳ αὐτὸς πρόσκειμαι. Σκύθας τοὺς νομάδας, οἰκέοντας ἐν τῇ Ἀσίῃ, πολέμῳ πιεσθέντας ὑπὸ Μασσαγετέων, οἴχεσθαι διαβάντας ποταμὸν Ἀράξεα ἐπὶ γῆν τὴν Κιμμερίην· τὴν γὰρ νῦν νέμονται Σκύθαι, αὕτη λέγεται τὸ παλαιὸν εἶναι Κιμμερίων.«* Bei dem Anrücken entſtand blutiger Zwieſpalt unter den Kimmeriern, die ihre Todten am Fluße *Τύρη* begraben — »*καὶ σφέων ἔτι δῆλός ἐστι ὁ τάφος· θάψαντας δὲ, οὕτω τὴν ἔξοδον ἐκ τῆς χώρης ποιέεσθαι· Σκύθας δὲ ἐπελθόντας, λαβεῖν ἐρήμην τὴν χώρην.* (12.) *Καὶ νῦν ἔστι μὲν ἐν τῇ Σκυθικῇ Κιμμέρια τείχεα, ἔστι δὲ Πορθμήϊα Κιμμέρια* (cf. c. 47.)· *ἔστι δὲ καὶ χώρη ὄνομα Κιμμερίη· ἔστι δὲ Βόσπορος, Κιμμέριος καλεόμενος· φαίνονται δὲ οἱ Κιμμέριοι, φεύγοντες ἐς τὴν Ἀσίην τοὺς Σκύθας, καὶ τὴν χερσόννησον κτίσαντες, ἐν τῇ νῦν Σινώπη πόλις Ἑλλὰς οἴκισται· φανεροὶ δέ εἰσι καὶ οἱ Σκύθαι διώξαντες αὐτοὺς, καὶ ἐσβαλόντες ἐς γῆν τὴν Μηδικὴν, ἁμαρτόντες τῆς ὁδοῦ· οἱ μὲν γὰρ Κιμμέριοι αἰεὶ τὴν παρὰ θάλασσαν ἔφευγον· οἱ δὲ Σκύθαι, ἐν δεξιῇ τὸν Καύκασον ἔχοντες, ἐδίωκον.«* 13. »*Ἔφη δὲ Ἀριστέης ... ἐξωθέεσθαι ... ὑπὸ δὲ Ἰσσηδόνων* (in Folge einer Kette von Völkerwanderungen) *Σκύθας· Κιμμερίους δὲ, οἰκέοντας ἐπὶ τῇ νοτίῃ θαλάσσῃ, ὑπὸ Σκυθέων πιεζομένους, ἐκλείπειν τὴν χώρην.«* Außerdem enthält IV, 1. eine mährchenhaft ausgeſchmückte Erzählung von während des Zuges der Bosporiſchen Skythen nach Aſien mit den zurückgelaßenen Sklaven erzeugten Baſtarden der Skythinnen; vgl. u. A. Bähr in h. l.; Bouhier Rech. sur Her. p. 57 sq.; Steph. Byz. v. *Τάφρος*. Eust. in Dion. 163. Justin. II, 5. In jenen Sklaven vermuthen wir hauptſächlich zurückgebliebene Kimmerier.

Zunächſt benutzen wir die von Hr. Hofr. Bähr ſeiner Ausgabe beigefügten und zum Theile uns gütig mündlich mitgetheilten Bemerkungen: »Mit Recht zieht Wesseling Hero-

dotos's Angaben denen Strabon's vor, welcher den Einfall der Kimmerier I. p. 6. s. p. 12. III, p. 149. s. p. 222. in Homer's Zeit ſtellt. Larcher nimmt deswegen zwei ſolcher Einfälle und citirt für den früheren, vielleicht noch vor Homeros vorgefallenen, noch Eurip. Iph. in Taur. 1106 (1113) sqq., der, poetiſcher Weiſe, erſt ſpäter entſtandene Städte ſchon in jene frühe Zeit ſetze.« Volney Suppl. à l'Herod. de Larch. p. 75 sq. cf. 71 sq. unterſcheidet ſelbſt bei Herodotos zwei Einfälle: I, 6. 15. zu Ardyes's Zeit 699 a. Chr. und I, 103. zu der von Alyattes und Kyaxares: »Quae ipsa haud scio an melius ad unam eandemque invasionem continuatam, Ardyis (qui 677 a. Chr. regnare coepit) tempore inceptam et multo post demum sub Alyatte rege (616 a. Chr.) finitam expulsâ istâ gente (613 a. Chr.) referri queant.« Vgl. auch Volney Chronol. Herod. p. 69 sq.; Bode Geſch. d. Hell. Poeſie II, 1. p. 150. — Francke in Callin. p. 109 sqq. nimmt auch eine frühere Expedition unter Lygdamis an, deren auch Kallinos, nicht lange nach Homeros, gedenke; und eine zweite weit ſpätere, die Herodotos den Kimmeriern, Kalliſthenes den Trerern und Lykiern zuſchreibe. Doch ſtützt ſich ſeine Meinung auf Verſetzung Kallinos's in eine frühere Zeit, als gewöhnlich angenommen wird. Bach Callin. Fragm. p. 13 sq. nimmt ſogar 4 Einfälle der Kimmerier an. Für der Kimmerier Auszug unter Lygdamis cf. Plut. Mar. XI. (ſ. u.) und Leopold in h. l. p. 39—41. — Ad Herod. I, 15.: »Meminit hujus rei Eust. ad Hom. Od. XI, 14. p. 416., 14. ed. Basil., Herodoti non oblitus. Sed propius huc spectant Strabonis verba C. XIII. p. 930. (627. Cas.). XIV, p. 958. (647. Cas.) coll. Clem. Alex. Strom. I. p. 398. Illo Strabonis loco haec leguntur: »*Φησὶ δὲ Καλλισθένης, ἁλῶναι τὰς Σάρδεις ὑπὸ Κιμμερίων πρῶτον, εἶθ' ὑπὸ Τρήρων καὶ Λυκίων, ὅπερ καὶ Καλλῖνον δηλοῦν, τὸν τῆς ἐλεγείας ποιητήν:*« ubi quae dicitur Trerum atque Lyciorum invasio, haud alia atque Cimmeriorum, de qua h. l. Herodotus, qui cum Treres ad Cimmerios pertineant, latiori usus fuerit appellatione. Vide not. ad I, 6. et Franck. Callim. p. 109 sqq. coll. p. 95. ibiq. Dodwell. in Exerc. II. de aet. Pythag. p. 109 sq. Add. Wyttenb. ad Plut. Mor. (p. 330., D.) p. 116. V. II. Animadverss.

Digitized by Google

Quum vero temporum ratio adversetur, Franckius l. l. p. 111. Strabonis verba sic transposita vult.; »φησὶ — πρῶτον, ὅπερ — ποιητὴν, εἶθ' — Λυκίων.« — Dieß ſtützt ſich wiederum auf jenes hohe Alter von Kalinos. »Lygdamis, qui dux Cimmeriorum in hac expeditione (apud Herod.), aut, ut Franckius vult, in priori perhibetur, Herodotus nullam facit mentionem. Vid. tamen Callimach. Hymn. in Dian. 251. Strab. I. p. 61. (106.) et Hesych. s. v. II. p. 502. Ad Lydiam usque et Joniam ille progressus, deinde Sardibus captis, in Cilicia obiisse fertur.« etc. Ad I, 103.: »Scytharum vero hanc incursionem, qua Cimmerios insecuti, Medos vicerunt omnemque ferme Asiam occuparunt, eandem atque Chaldaeorum fuisse existimant viri docti, quibus assentitur Heerenius Jdeen I, 2. p. 269.« Ad IV, 11.; Araxes gew. = Wolga; al. = Oxus (Sihon); auch = Aras. »Halling in Anall. Vienn. LIX. p. 252. dubitare posse negat, a septentrione Ponti Cimmeriorum gentem quandam habitasse, praesertim cum vocis Cimmeriorum radix denotet negrum, tenebrosum.« Creuzer in h. l. citirt noch Schönemann Geogr. Argon. p. 29 sqq. Sprengel. Apol. d. Hippocr. II. p. 619. — Τύρη = Dnieſter cf. Ann. in Herod. IV, 51. — Adc. 12.: Citt. für Κιμμ. τείχεα = Cimmerium Str. XI.; Plin. VI, 6.; Mela I, 19.; = Κιμμερὶς Scymn. fr. 148.; Anon. Per. P. Eux. §. 2. (ebdſ. §. 6. auch eine St. Κιμμερικὸν) = jetzt Eski Krim; — Βόσπ. Κιμμ. = Stretto di Caffa oder Bocca di S. Giovanni. — Zahlreiche Citt. für Sinope, das Ritter Erdb. II. p. 792. für Alt-Kimmeriſche Stadt hält. Ad c. 13. »Ad quod — australe = rubrum — mare nemo quisquam sane quaeret Cimmerios.« Wahrſcheinlich meinte Ariſteas den Pontus Euxinus. Hoffmann Iberer bemerkt, daß ſie Schol. ad Aesch. Prom. 729. an den Pontos ſetzt und daß nach Str. I, 21. Homeros den Pontus in den Ocean übertrug.

Bei Orph. Arg. 1120. (1125.) treten die Kimmerier im NWMeere auf, wenn nicht im unbeſtimmten Homeriſchen Dunkel, wie auch in Anab. III, p. 254. (Anthol. X, 27.). Schneider in Orph. l. c. 1126. ſucht zu zeigen, daß dieſe Kimmerier = Kimbern ſind. Ueber die Kimmerier am Boſporos ſ. Str. VII, 12. p. 425. ed. c. (Exc. ſ. u. bei d. Kimbern)

I, 6. p. 9. und III, 11. p. 200. zu Homers Zeit; ib. (Exc. ſ. o.) zugleich über ihren Einfall nach Jonien. XI, 3. p. 721. über die St. *Κιμμερικόν*, der Kimmerier Macht an dem nach ihnen benannten Boſporos; »*ὄντος δ' εἰσὶν οἱ τοὺς τὴν μεσόγαιαν οἰκοῦντας ἐν τοῖς δεξιοῖς μέρεσι τοῦ Πόντου μέχρι Ἰωνίας ἐπιδραμόντες. Τούτους μὲν οὖν ἐξήλασαν ἐκ τῶν τόπων Σκύθας Ἕλληνες.*« Eine Umkehrung der hiſtoriſchen Wahrheit ſ. in den Worten eines Scholiaſten zu Hom. Od. λ, 15.: »*ὑπὸ Κιμμερίων Σκύθας ἐξελασθῆναι*« ap. Bayer. de Cimmeriis in Comm. Ac. Petrop. II. p. 430. (Bayer trennt Kimmerier und Kimbern). Für dieß Wohnen am Bosporos vgl. noch Mela I, 1. Procop. B. G. IV, 4.: »*Ἄνθρωποι δὲ, οἳ ταύτῃ* (an der Maeotis) *ᾤκηνται, Κιμμέριοι μὲν τὸ παλαιὸν ὠνομάζοντο, τανῦν δὲ Οὐτίγουροι καλοῦνται.*« Dion. Per. 163.: » . . . *Κιμμερίους διὰ Βοσπόρου, ᾧ ἔνι πολλοὶ Κιμμέριοι ναίουσιν ὑπὸ ψυχρῷ ποδὶ Ταύρου*« etc. cf. Eust. in h. l. c. ann. Bernhardyi, der die Gleichzeitigkeit dieſer Kimmerier mit Dionyſios unerklärlich findet (wir vermuthen, daß dieſer, wie öfters geſchah, Vergangenheit aus alter Kunde für Gegenwart nimmt; einen bis zu ſeiner Zeit gebliebenen Reſt verbietet ſchon »*πολλοί*« anzunehmen) und u. A. die Fabeln bei Schol. Apollon. II, 780. citirt. Ueber der Kimmerier Einfälle und Aufenthalt in Klein-Aſien ſ. das Citirte und Str. I. p. 90—1.: »*Οἱ δὲ Κιμμέριοι, οὓς καὶ Τρήρωνας ὀνομάζουσιν, ἢ ἐκείνων τὶ ἔθνος, πολλάκις ἐπέδραμον τὰ δεξιὰ μέρη τοῦ Πόντου καὶ τὰ συνεχῆ αὐτοῖς, ποτὲ μὲν ἐπὶ Παφλαγόνας, ποτὲ δὲ καὶ Φρύγας ἐμβαλόντες . . . Λύγδαμις δὲ τοὺς αὐτοῦ ἄγων μέχρι Λυδίας καὶ Ἰωνίας ἤλασε καὶ Σάρδεις εἷλεν· ἐν Κιλικίᾳ δὲ διεφθάρη· πολλάκις δὲ καὶ οἱ Κιμμέριοι καὶ οἱ Τρῆρες ἐποιήσαντο τὰς τοιαύτας ἐφόδους· τοὺς δὲ Τρῆρας καὶ Κῶβον ὑπὸ Μάδυος τὸ τελευταῖον ἐξελαθῆναί φασι τοῦ τῶν Κιμμερίων βασιλέως.*« Vgl. ib. XI. p. 745. XII. p. 799. 829., wo er *Τρῆρας καὶ Κιμμερίους* unterſcheidet, wie er auch l. c. p. 90. Jener Einfall vor dem obigen Excerpte allein nennt; XIII. p. 899., wo er Beider Einfälle trennt, ſ. das Exc. o. ap. Bähr ad Herod.; XIV. p. 928. über die ältere Kimmer. Invaſion bei Kallinos. Der Name *Τρῆρες, Τρήρωνες* erinnert an die Treverer. Zeuss 259. citirt zwar noch Str. XIII. p. 586. wo ſie »*Τρῆρες καὶ*

ὗτοι Θρᾷκες» heißen und Thuc. II, 96., wo ſie unter Thrak. Völkern neben den Triballen ſtehn; legt aber doch mehr Gewicht auf Str. I. p. 59., wo ſie nur »σύνοικοι ταῖς Θρᾳξὶν« genannt ſind cf. I. p. 61., wo ſie ἔθνος Κιμμερικὸν ſind und die eben exc. Stelle. Vgl. auch Steph. Byz.: »Τρῆρος, χωρίον Θρᾴκης, καὶ Τρῆρες Θρᾴκιον ἔθνος« etc. Ueber Lygdamis ſ. o. Bähr ad Her. Str. I. c. p. 90. gedenkt vor dem Exc. Κώβου τοῦ Τρωὸς, sec. Palm. emend. ſt. Τρηρὸς, und Μάδυος τοῦ Σκυθικοῦ, was nach Bähr (ſ. o.) das Richtige iſt. — Vgl. noch Plin. VI, 14, Steph. v. Σύασσος über Kimm. in Phrygien. Einen Epheſier Κιμμέριος nennt Paus. X, 9., der vielleicht ſeinen Namen von Kimm. Vorfahren geerbt hatte. Euseb. Chron. ſ. u.

Wir ſtellen nun noch Anſichten und einzele Andeutungen namhafter Forſcher, ſo weit uns ſolche zugänglich wurden, zuſammen; mit Uebergehung von zwar fleißigen, aber in fremde Gebiete hinübergezogenen, Abhandlungen, wie von Uphagen in ſeinen Parerga hist. p. 20 sq.

Frèret in Mém. de l'Ac. des Inscr. XIX. in einer Abhandlung über die Kimmerier und andre Kelt. Völker citirt u. A. Erſterer und der Amazonen Einfall in Klein-Aſien nach Euseb. Chron. a. 108. nach Trojas Zerſtörung = 1076 a. Chr., womit vielleicht die Invaſion vor Homeros nach Strabon gemeint ſei. Ihre Siedelung am P. Euxinus gehe vielleicht ins 12. Jh. a. Chr. hinauf. Er widerſpricht ihrer Vertreibung nach Aſien und den von Herodotos angegebenen Wegen, da ſie ſchon vor dem Einfalle der Skythen dort herumgezogen ſeien. Zur Zeit dieſes Einfalles nimmt er drei Abtheilungen der Kimm. an: 1) die genannte in Klein-Aſien. 2) In der Cherſoneſos am Bosporos, doch »du gros de la nation par le Borysthène et l'Hypanis« geſchieden. 3) Dieſen Volksſtock zwiſchen dieſen Flüßen. 1) ſei nach Lygdamis durch Vernichtung und Vermiſchung mit den Kleinaſ. Völkern verſchwunden. 2) = Tauri in die Gebirge im S. und W. der Halbinſel vor den Skythen gewichen. 3) gegen die Quellen der Weichſel und der Oder, ſpäter nach Mähren und Böhmen gezogen und habe durch Correſpondenz mit den Galliern zum Sigoveſus-Zuge beigetragen.

Digitized by Google

Daß Gatterer nebſt Andern die Tauri für Nachkommen der Kimmerier hält, wurde ſchon früher bemerkt. Derſ. ſetzt in ſeinem Abr. d. Univ. 2. Ausg. Bd. 2. S. 166. Cimmerier = Cimbri = Gomer als ſeit Moſes, alſo 2453 a. Chr., bekannt. Dieſelbe Gleichung ſ. in Allg. Weltg. Th. 3. S. 968 ff. (Lpz. 1766) und mehreren Schriften, die bei BM. Cimmerii citirt ſind.

Heyne Opp. Ac. III, 390.: »(Cimmerii) ab Alyatte II. c. a. 602. Asia expulsi, iterum in terras ultra Pontum septentrionales se recepere, ubi eos partim permixtos cum aliis barbaris nomen amisisse, partim ad ulteriora occidentis et septentrionis errantes processisse credere licet. Mänsere tamen vestigia gentes in nomine Bospori Cimmerii, in monte Cimmerio et quae sunt alia.« Die Tauri waren vielleicht von den Skythen in die Gebürge gedrängte Kimmerier. Weitere Bemerkungen Heyne's über die Kimmerier ſ. in Allgem. Weltg. l. c.

Mann. III, 1 ff. cf. 35. IV. 10. 34. 38. hält die Kimmerier (wie die Kimbern) für Deutſche.

Ad. Mithr. II, 351 ff.: »Sie (d. Kimm.) waren die nördlichſten und zugleich die öſtlichſten der Thrakiſchen Völkerſchaften und bewohnten in Norden des ſchwarzen und Mäotiſchen Meeres nicht allein die heutige Krim, ... ſondern auch die ganze heutige kleine Tatarei zu beiden Seiten des Dniepers bis an das nördliche Ufer der Donau.« Ein Reſt ihrer Raubzüge blieb in Bithynien. Da ſie in Aſien nicht feſten Fuß faßen konnten, gründeten ſie, den Skythen tributär, den Staat des Kimm. Bosporus, der ſich bis auf Conſtantin d. Gr. erhielt; cf. Str. VII. p. 308. ed. Cas. und Cary. Hist. des Rois du Bosp. Cimm. in ſeiner Hist. des R. de Thrace. Treres waren das Hauptvolk unter den Kimmeriern; aber es gab auch einen Stamm dieſes Namens in Thrakien, ſ. Steph. Byz. Die nämlichen Namen Cotys, Seleucus, Rhescuporis, Rhömetalces und die Endung sades in den Namen Mäsades, Berisades, Medosades kommen ſowol unter den Bosporanern, als den Thrakiſchen Regenten vor. (Ad. vergißt, daß dieſe Namen alle keine Kimmeriſchen ſind; ſchon der häufige Völkerwechſel in jenen Gegenden läßt vermuthen, daß ſie mehreren Sprachen

angehören. Der Name Lygdamis findet ſich in einer vielleicht darnach benannten Stadt Lygdamum in Klein-Aſien bei Plin. V, 33. wieder.) Die Tauri waren von den Skythen in die Gebürge gedrängte Kimmerier und gewannen durch die Rückkehr ihrer Brüder mehr Luft und Raum in der Chers. Taurica, vermuthlich als Theil des Bosp. Staates, bis ſie 62. p. Chr. von den Alanen aufgerieben wurden; ihre von den Griechen mit Diana verglichene Göttinn hieß Oreiloche, ſ. Amm. XXII, 5. Bei Diod. IV, 50. iſt dieſe im Hyperboreerlande = Ch. Taur. zu Hauſe (ſ. u. darüber).

Uk. I, 1. S. 26—7. erwähnt u. A.: daß aus dem Semit. kamar (Hiob III, 5.) = dunkel die Griechen (Lycophr. 1427.) κιμμερος bildeten. Spätere ſuchten ſie (die Kimm.) in Italien (Theophr. H. plant. V, 9. Festus v. Cimmerii. Schol. Apoll. Rhod. III, 311. Tzetz. Chil. XIII, 483.) oder am Pontos (Schol. Aesch. Prom. 729.) . . . Eust. ad Hom. Od., der ſie im Weſten, am Okeanos, nicht weit vom Hades wohnen läßt (cf. Tzetz. ad Lycophr. 695.) citirt, was beſonders zu bemerken iſt (cf. Schweigh. ad Athen. praef. p. XIX. not.) p. 1671. die alten Scholien. Zu dem Dunkel, in das noch ſpät die Weſtländer eingehüllt galten, trug die Handelspolitik der Kimmerier bei. Doch fängt dieß ſchon (ib. S. 37. cf. II, 1. S. 232.) bei Heſiodos an, ſich aufzuhellen.

Niebuhr Kl. Schr. I, 364 ff. bezweifelt die Erſcheinung der Kimmerier in Lydien unter Ardys als unmittelbare Folge ihrer Ueberwältigung durch die Skythen und Madyes's Einfall in Aſien als Jener Verfolgung bezweckend. Beides ſeien vielmehr rein Raubzüge geweſen, wie denn auch um Ol. 20. (cf. ib. S. 206 ff.) Aſſarhaddon vermuthlich gegen dieſe zu Hülfe gerufen an den Helleſpont gegangen ſei. Der Zwiſchenraum zwiſchen der Austreibung der Kimmerier und dem Einfalle der Skythen in Medien ſei in Letzterer Tradition, aus der die Griechen ſchöpften, überſprungen worden. Der Weg, auf dem Herodotos die Kimmerier nach Klein-Aſien gelangen laße, ſei irrige durch die Namen-Spuren derſelben am Bosporos veranlaßte Annahme, da vielmehr dort vermuthlich ein Theil des Volkes ſich bis auf die Zeit der Griechiſchen Niederlaßung erhalten habe. Die in Sinope geſiedelten hatten

vermuthlich bis auf Alyattes Klein-Aſien mehrmals durchſtreift. — Wahrſcheinlich ſeien die Kimmerier die Roſſemelker, die Zeus Il. V, 5., vom Ida aus nach Thrakien hin gerichtet, ſieht. Die Trerer ſeien vermuthlich ein von den Kimmeriern verſchiedenes Thrakiſches Volk; Madys bei Strabon = Madyes bei Herodotos. S. 370. weiſt N. die wahrſcheinliche Einwirkung der Kimmerier auf Völkerwanderungen zwiſchen Thrakien und Klein-Aſien nach.

Turner Hist. of the Anglo-Saxons V. I. p. 27 ff. gibt einen Abriß der Kimm. Geſchichte. Die Stelle bei **Plut. Mar. XI.** (ſ. u.), nach welcher die Kimmerier weſtlich nach dem Deutſchen Meere zogen, nimmt er weſentlich an, wenn gleich dieſe Wanderung des Hauptheiles des Volkes vielleicht vor dem Einfalle der Skythen hergegangen ſei. Während ihre Hauptmaſſe nach Jütland gegangen ſei (auf dieſes deutet ſogar **Berghaus** in **Reichard Kl.** geogr. Schr. Homers Kimmer. Unterwelt); möge auch ein Theil nach Unter-Italien gekommen ſein: Später ſeien ſie dann als Kimbern bekannt geworden. Von dem Germaniſchen Norden aus ſeien ſie auf dem noch jetzt gewöhnlichen Wege nach den Britanniſchen Inſeln gegangen. Die Kelten nimmt er als dem in SWEuropa ſiedelnden großen andern Aſt desſelben Volkes.

Eichwald G. d. K. M. S. 254 ff. hält die Kimmerier gar für Slaven und die Aſ. Heneter = Wenden für ihren Reſt. Auch er bezweifelt die von Herodotos angegebenen Richtungen ihrer Flucht und ſtellt zur Erklärung oder Emendation Hypotheſen auf, deren Darſtellung unſer Raum nicht erlaubt. Auch zieht er die Sage von der Wanderung der Skythen bei **Diod. ed. Bipont.** V, 2. p. 124—6. herbei.

Brandstäter Scythica zieht gegen Herodotos zu Felde und zeiht ihn der Widerſprüche und der Verwechſelung der Kimmerier-Reſte mit den Skythen; ſ. p. 73. 75. 86—7., wo es ihm mit Recht widerſinnig ſcheint, daß die Skythen die Kimmerier aus bloßer Feindſchaft verfolgt haben ſollen, ſtatt ruhig im eroberten Lande zu wohnen. Ob wir gleich mit ihm die Kimm. für Indo-Germanen halten, können wir doch unter ſeinen Argumenten p. 80. wenigſtens die Beziehung einer fingirten Namensform *Κερμέριοι* zu *Γερμανοί* und *Καρμανία*

nicht unterſchreiben. P. 82 ff.: Vor den Skoloten fliehen die Kimm. nach NW., wo ſie ſpäter als Kimbern mit den altverwandten Teutonen wieder auftreten. Ihre Flucht nach Oſten *vermuthet* („φαίνονται, φανεροί εἰσι“ IV, 12.) Herodotos nur „quum litus Ponti boreale antiquitus Scythiam fuisse credat, neque aliter irruptionem Scytharum in Mediam et Cimmeriorum sedes in Asia minore explicare possit.“ Vielleicht iſt ein Theil von Dieſen zu den Budinen geflohen; ihr im alten Lande gebliebener Reſt ſeien vielleicht die für Skythen ausgegebenen Ackerbauer, von denen = serpentibus μιῇ γενεῇ ante Darii bellum die Neuren ausgetrieben wurden?

Bode Geſch. d. Hell. Dichtkunſt II, 1. S. 150 ff.: Homeros kennt *noch* keine Kimmerier am Pontos oder Kaukaſus, ſondern andre Völker. — Arrianos und die Geſchichte überhaupt halten Jene für ein Skythiſches Volk aus dem höheren Norden, deſſen einzele Stämme beſondere Namen führten; cf. Eust. ad Od. T. I. p. 396, 41.; 397, 9. Lips.; Derſ. p. 397, 3. ſcheidet die mythiſchen Kimmerier oder Kerberier beſtimmt von den hiſtoriſchen, folgt aber Strabon für den Vor-Homeriſchen Einfall in Sardes; cf. Thiersch A. Phil. Mon. T. 3. p. 374 sq. — Kallinos — der vor 726 a. Chr., wo die Trerer Magneſia eroberten, lebte — meint auch nur den alleinigen Kimm. Einfall zu Ardys's Zeit. (Für den Haß der Jonier, beſonders ihrer Dichter, gegen die Kimmerier vgl. Eust. l. c. p. 397, 14.) — Die damals ausgegangenen Kimmerier kehren nicht wieder ins *Skythiſche* Vaterland zurück; doch ſcheinen ſich *andre* Kimm. Horden an der Küſte von Paphlagonien und Bithynien bis auf Alyattes gehalten zu haben, der ſie *auf immer* aus Aſien vertrieb. Jener Einfall ging um 678 a. Chr. von der SKüſte des Pontus aus, an dem ſie ſich, von den Skythen gedrängt, niedergelaßen hatten; wenn nicht, nach Kallimachos, unmittelbar vom Bosporos aus; wogegen indeſſen die zeitliche Colliſion der Skythen-Einfälle zu Kyaxares's = zu Alyattes's Zeit mit ihrer Vertreibung der Kimm. ſpräche; wir müſten den Einfall der Kimm. in Ardys's erſtes Regierungsjahr ſetzen, ungefähr 61 Jahre vor Alyattes, während welcher die Skythen *nach* ihrer Vertreibung der Kimm. langſam heranzogen. Gewis aber iſt

Lygdamis ſchon in Ardys's Zeit zu ſtellen. — Wol ſchon früher konnten die Eur. Kimmerier Raubzüge unternommen haben, doch nur auf die Küſte des Pontos; ſo 1053 a. Chr., cf. Oros. I, 21. p. 79. Haverk. und Str. I. p. 6. über die Homeros bekannte Kimm. Invaſion in Jonien.

Uschold Vorh. d. Gr. Geſch. und Myth. II, 279. hält gar die Kimmerier überhaupt für mythiſch.

S. F. W. Hoffmann hat in ſeiner Schrift „die Iberer ꝛc. Lpz. 1838" den Homer. Kimmeriern eine beſondere Abhandlung gewidmet, in der er die Verſuche, Homeros eine nähere, geographiſche Kenntnis dieſes Volkes unterzulegen, für eitel erklärt; ſie gelten bei Dieſem nur im Allg. als Nordvolk. Auch Thiersch in A. Phil. Mon. III, 574. sq. leugnet Homer's nähere Bekanntſchaft mit den Kimmeriern. Hoffmann ſagt weiter von dieſen: Sie wurden einſt zu den Skythen gerechnet, cf. Francke zu Callin. p. 110.; oder in NWAſien von dieſen unterſchieden, cf. Humb. Krit. Unt. ꝛc. S. 164 ff. Ihr Name lebte nördlich von Pontos, Maeotis und Kasp. Meere; ſie wohnten einſt im Buchariſchen Tieflande, dem Völkerwandrungsthore ſeit ihrer Verdrängung bei Herod. I, 6. IV, 12. cf. Ritter Aſien I, 71 ff. (2. Ausg.). Von den Iberern ſind ſie, nebſt den Hyperboreern, gänzlich zu ſcheiden. H. citirt noch: v. Köppen Nordgeſt. d. Pontos S. 73. Voss A. Weltk. S. XIV. in Jen. Ltz. 1834, der Namen und Volk für Phoenikiſche Erfindung hält. Grotefend in Bertuch G. Eph. 1815. Nov. S. 255 ff., der ſie in den Oſten ſetzt. Schuster in Jahn und Seeb. Arch. f. Ph. und Paed. II, 2. S. 170 ff., der ſie für das hiſtoriſche Volk des Kaukaſus erklärt.

Die Züge der Kimmerier, ſofern ſie nur temporäre ſind, haben für unſre Zwecke nur geringe Wichtigkeit; deſto größere aber die uns wahrſcheinliche Auswanderung ihrer Hauptmaſſe aus dem Lande am Bosporos nach NW., über deren weiteren Verfolg wir uns erſt ſpäter ausſprechen können. Freilich würde ihre erſte Einwanderung nach Europa uns nicht minder wichtig ſein; aber die Rückſchlüße auf dieſe müßen noch viel mehr von einer Hypotheſe zur andern ſchreiten und auf die Urwanderungen aller alten Völker Oſt-Europas Rückſicht nehmen; wir hoffen indeſſen, daß die Leuchte der Forſchung auch noch jene

»*Κίμμερον σκιάν*« zugänglich machen werde. Mögliche Spuren der Kimmerier in Aſien werden wir ſpäter nachweiſen.

Mit den Kimmeriern wurden nun von mehreren Schriftſtellern die Kimbern identificirt; die folgenden Excerpte gelten zugleich für das Weitere über die Kimbern; zur bequemeren Beziehung fügen wir einige Buchſtaben zu:

Str. ed. Falc. II. p. 140.: (a) »(*Ποσειδώνιος*) *Εἰκάζει δὲ καὶ τὴν τῶν Κίμβρων καὶ τὴν τῶν συγγενῶν ἐξανάστασιν ἐκ τῆς οἰκείας γενέσθαι κατὰ θαλάττης ἔφοδον, οὐκ ἀθρόαν συμβᾶσαν.*« Casaub. vermuthet dieſe Meinung irrig Poſidonios zugeſchrieben; vgl. k im Folgenden — VII. p. 421.: (b) »*Ἄλλα δ' ἐνδεέστερά ἐστιν ἔθνη Γερμανικὰ ... πρὸς δὲ τῷ Ὠκεανῷ ... καὶ Κίμβροι.*« — p. 424 ff.: »*Περὶ δὲ Κίμβρων τὰ μὲν οὐκ εὖ λέγεται, τὰ δ' ἔχει πιθανότητας οὐ μετρίας· οὔτε γὰρ τὴν τοιαύτην αἰτίαν τοῦ* (c) *πλάνητας γενέσθαι καὶ λῃστρικοὺς ἀποδέξαιτ' ἄν τις, ὅτι* (d) *χεῤῥόνησον οἰκοῦντες,* (e) *μεγάλῃ πλημμυρίδι ἐξελθεῖεν ἐκ τῶν τόπων·* (f) *καὶ γὰρ νῦν ἔχουσι τὴν χώραν ἣν εἶχον πρότερον, καὶ ἔπεμψαν* (g) *τῷ Σεβαστῷ δῶρον, τὸν ἱερώτατον παρ' αὐτοῖς λέβητα, αἰτούμενοι φιλίαν καὶ* (h) *ἀμνηστίαν τῶν ὑπηργμένων· τυχόντες δὲ ὧν ἠξίουν, ἀπῆραν.*« Er beſtreitet nun jene Vertreibung durch eine Ueberſchwemmung und letztere ſelbſt als vielmehr = regelmäßige Flut. (i) »*Οὐκ εὖ δ' οὐδ' ὁ φήσας ὅπλα αἱρέσθαι πρὸς τὰς πλημμυρίδας τοὺς Κίμβρους, οὐδ' ὅτι ἀφοβίαν οἱ Κελτοὶ ἀσκοῦντες, κατακλύζεσθαι τὰς οἰκίας ὑπομένουσιν, εἶτ' ἀνοικοδομοῦσι ... ὅπερ Ἔφορός φησιν ...* (k) *Ταῦτα δὲ δικαίως ἐπιτιμᾷ τοῖς συγγραφεῦσι Ποσειδώνιος καὶ οὐ κακῶς* (l) *εἰκάζει, ὅτι* (c) *λῃστρικοὶ ὄντες καὶ πλάνητες οἱ Κίμβροι καὶ μέχρι τῶν περὶ* (m) *τὴν Μαιῶτιν ποιήσαντο στρατείαν· ἀπ' ἐκείνων δὲ καὶ ὁ Κιμμέριος κληθεὶς βόσπορος, οἷον Κιμβρικός; Κιμμερίους τοὺς Κίμβρους ὀνομασάντων τῶν Ἑλλήνων. φησὶ δὲ καὶ Βοΐους τὸν Ἑρκύνιον δρυμὸν οἰκεῖν πρότερον· τοὺς δὲ Κίμβρους ὁρμήσαντας ἐπὶ τὸν τόπον τοῦτον, ἀποκρουσθέντας ὑπὸ τῶν Βοΐων ἐπὶ τὸν Ἴστρον καὶ τοὺς Σκορδίσκους Γαλάτας καταβῆναι· εἶτ' ἐπὶ Τευριστὰς καὶ Ταυρίσκους καὶ τούτους Γαλάτας· εἶτ' ἐπὶ Ἐλουηττίους.*« Folgt Letzterer Anſchluß an den Kimbernzug nach Italien und deſſen Schickſal, ſo wie Mehreres über die Gebräuche der Kimbern. (n) »*Τῶν δὲ Γερμανῶν, ὡς εἶπον, οἱ μὲν προσάρκτιοι*

παρήκουσι τῷ ὠκεανῷ· γνωρίζονται δ' ἀπὸ τῶν ἐκβολῶν τοῦ Ῥήνου λαβόντες τὴν ἀρχὴν, μέχρι τοῦ Ἄλβιος. Τούτων δ' εἰσὶ γνωριμώτατοι Σούγαμβροί τε καὶ Κίμβροι.« XI. p. 721. nennt er am Kimmer. Boſporos *»κώμην τὴν Κιμβρικὴν« = Κιμμέριον ἄκρον* Ptol. sec. Casaub.

Für Str. a. e ff.: die Sage von Vertreibung durch ein Naturereigniß, vorzüglich eine Ueberſchwemmung, die dem großen Kymriſchen Kelten-Aſte eigenthümlich geweſen zu ſein ſcheint, vgl. ſp. u. die Cy. Triaden; Aristot. Eudem. III, 1.; Nicom. III, 7. (*»Κελτικὸν θράσος«*); Nicol. Damasc. ap. Stobaeum; Aelian XII, 23.; (ſ. Cas. in Str. l. c.) Ammian XV, 9. (alluvio maris). XXXI, 5.; Claudian. B. Get. v. 638. (ſ. J. v. Müller B. Cimbr.); App. Ill. IV. (Erdbeben); Flor. III, 3.; Festus, der die Sage von den Ambronen erzählt; vgl. die *συγγενεῖς* bei Str. a. Die meiſten der cit. Stellen nennen die Kelten überhaupt. Eine eigenthümliche Anſicht Pinkerton's u. A. über dieſe Ueberſchwemmung werden wir u. kennen lernen. Falc. bemerkt, daß die Cimbrica Chersonesus = Dänemark und Holſtein Spuren großer Ueberſchwemmungen trage.

Zu e vgl. Liv. Ep. LXIII, der die in Illyrien eingefallenen Kimbern gens vaga nennt; Plut. (ſ. u.) g. i.; Diod. (ſ. u.) a; Quinct. Decl. III; Festus: »Cimbri lingua Gallica latrones dicuntur«; Gloss. ap. Dfr.: *»Κιμβρὸς ὁ λῃστής«*; Shering. p. 54.; 40 Deutſche Etymologie, wie auch bei Eccard. Orig. Germ. p. 169—70.; Ad. ä. Geſch. d. D. S. 115. A. 1, 2.; J. Grimm Gramm. I, 178.; Letztere weichen von jenem Sinne ab; Weiteres ſ. u.

Der heilige Keßel Str. v. 9. wird häufig mit dem von Herodotos erwähnten der Skythen, als vielmehr den Kimmeriern zugehörenden, vergleichen; cf. beſ. Brandst. Scyth. p. 74—5.

Diod. V, 32. ſagt von den nordwärts nach Skythien hin wohnenden Galatern: *»Φασί τινες ἐν τοῖς παλαιοῖς χρόνοις τοὺς τὴν Ἀσίαν ἅπασαν καταδραμόντας, ὀνομαζομένους δὲ Κιμμερίους, τούτους εἶναι, βραχὺ τοῦ χρόνου τὴν λέξιν φθείραντος ἐν τῇ τῶν καλουμένων Κίμβρων προσηγορίᾳ·* (a) *Ζηλοῦσι γὰρ ἐκ παλαιοῦ λῃστεύειν ἐπὶ τὰς ἀλλοτρίας χώρας ἐπερχόμενοι, καὶ καταφρονεῖν ἁπάντων. Οὗτοι γάρ εἰσιν οἱ* (b) *τὴν μὲν Ῥώμην*

Digitized by Google

ἑλόντες, (c) τὸ δὲ ἱερὸν τὸ ἐν Δελφοῖς συλήσαντες, καὶ πολλὴν μὲν τῆς Εὐρώπης, οὐκ ὀλίγην δὲ καὶ τῆς Ἀσίας φορολογήσαντες, καὶ τῶν καταπολεμηθέντων τὴν χώραν κατοικήσαντες· οἱ διὰ τὴν πρὸς τοὺς Ἕλληνας ἐπιπλοκὴν Ἑλληνογαλάται κληθέντες· (d) τὸ δὲ τελευταῖον, πολλὰ καὶ μεγάλα στρατόπεδα Ῥωμαίων συντρίψαντες.« Das Folgende bezieht ſich auf die Sitten der Kimbern = Galater. Ib. 34. (e) wurde früher ſtatt »Τῶν δὲ Ἰβήρων ἀλκιμώτατοι μέν εἰσιν οἱ καλούμενοι Λυσιτανοί« fälſchlich Κίμβρων geleſen; cf. Wernsd. Gal. p. 89. Dind. in h. l., der auch die Emendation Κελτιβήρων erwähnt, doch die obige vorzieht.

Plut. Mar. XI.: »Αἱ περὶ (a) Τευτόνων καὶ Κίμβρων φῆμαι προσέπιπτον ... Μυριάδες μὲν γὰρ αἱ μάχιμοι τριάκοντα σὺν ὅπλοις ἐχώρουν ... γῆς χρήζοντες (b) ... καθάπερ πρὸ αὐτῶν ἐπυνθάνοντο Κελτοὺς τῆς Ἰταλίας τὴν ἀρίστην κατασχεῖν, Τυῤῥηνῶν ἀφελομένους. Αὐτοὶ μὲν γὰρ (c) ἀμιξίᾳ τῇ πρὸς ἑτέρους, (d) μήκει τε χώρας, ἣν ἐπῆλθον ἠγνοοῦντο, τίνες ὄντες ἀνθρώπων, ἢ πόθεν ὁρμηθέντες, ὥσπερ νέφος ἐμπέσοιεν τῇ Γαλατίᾳ καὶ Ἰταλίᾳ. (e) Καὶ μάλιστα μὲν εἰκάζοντο Γερμανικὰ γένη τῶν καθηκόντων ἐπὶ τὸν βόρειον ὠκεανὸν εἶναι, (f) τοῖς μεγέθεσι τῶν σωμάτων καὶ τῇ χαροπότητι τῶν ὀμμάτων· (g) καὶ ὅτι Κίμβρους ἐπονομάζουσι Γερμανοὶ τοὺς λῃστάς. Εἰσὶ δ' οἳ καὶ τὴν Κελτικὴν, διὰ βάθος χώρας καὶ μέγεθος, ἀπὸ τῆς ἔξωθεν θαλάσσης καὶ τῶν ὑπαρκτίων κλιμάτων, πρὸς ἥλιον ἀνίσχοντα καὶ τὴν Μαιῶτιν ἐπιστρέφουσαν, ἅπτεσθαι τῆς Ποντικῆς Σκυθίας λέγουσι, κἀκεῖθεν (h) τὰ γένη μεμίχθαι. (i) Τούτους ἐξαναστάντας οὐκ ἐκ μιᾶς ὁρμῆς, οὐδὲ συνεχῶς, ἀλλ' ἔτους ὥρᾳ καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν εἰς τοὔμπροσθεν ἀεὶ χωροῦντας, πολέμῳ χρόνοις πολλοῖς ἐπελθεῖν τὴν ἤπειρον. Δι' ὃ καὶ πολλὰς κατὰ μέρος ἐπικλήσεις ἐχόντων, κοινῇ (k) Κελτοσκύθας τὸν στρατὸν ὠνόμαζον. Ἄλλοι δέ φασι, Κιμμερίων τὸ μὲν πρῶτον ὑφ' Ἑλλήνων τῶν πάλαι γνωσθέντων, οὐ μέγα γενέσθαι τοῦ παντὸς μόριον, ἀλλὰ φυγὴν, ἢ στάσιν τινὰ βιασθεῖσαν ὑπὸ Σκυθῶν, εἰς Ἀσίαν ἀπὸ τῆς Μαιώτιδος διαπεράσαι, Λυγδάμιος ἡγουμένου. Τὸ δὲ πλεῖστον αὐτῶν καὶ μαχιμώτατον, ἐπ' ἐσχάτοις οἰκοῦν παρὰ τὴν ἔξω θάλασσαν, γῆν μὲν νέμεσθαι (l) σύσκιον καὶ ὑλώδη καὶ δυσήλιον πάντη, διὰ βάθος καὶ πυκνότητα δρυμῶν, οὓς μέχρι τῶν Ἑρκυνίων εἴσω διήκειν οὐρανοῦ δ'

Digitized by Google

εἰληχέναι, καϑ' ὃ δοκεῖ μέγα λαμβάνων ὁ πόλος ἔξαρμα .... δι' ὃ καὶ τὴν εὐπορίαν τȣ̃ μυϑεύματος Ὁμήρῳ γενέσϑαι πρὸς τὴν νεκυΐαν. Ἔνϑεν ȣ̂ν τὴν ἔφοδον εἶναι τῶν βαρβάρων τȣτων ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν, Κιμμερίων μὲν ἐξ' ἀρχῆς, τότε δὲ Κίμβρων, ἐκ ἄπο τρόπȣ προσαγορευομένων. (m) Ἀλλὰ ταῦτα μὲν εἰκασμῷ μᾶλλον, ἢ κατὰ βέβαιον ἱστορίαν, λέγεται.«

Ueber die Kelto=Skythen (o. k) ſ. unſer Früheres. Die Benennung mag durch Angrenzung, weniger durch wirkliche Miſchung, beider Völker entſtanden ſein. Ueber die Gleichung der Kimbern mit den Galatern um Olbia ſ. u.

Eine Stelle aus Steph. Byz. über Kimmerier = Kimbern ſ. o. bei Jenen. Die Stelle bei Polyaen. VIII, 10. (ed. Mursinnae): „Μάριος Κιμβρίοις συμβαλὼν ἀπὸ χειμερίων τόπων ὁρμωμένοις“ findet ihre gewis nicht zufälligen Parallelen o. bei den Kimmeriern, auf die auch vielleicht ſchon die Form Κιμβρίοις deutet. Nicht minder erinnert die gens vaga und die für die Raubzüge der Kimbern cit. Stellen an die Kimmerier.

Die Angaben unbeſtimmter Ferne, wie bei Plut. d. und Amm. XXXI, 5., wo die Kimbern „ex abditis Oceani partibus“ kommen, mögen eben ſo wol auf den Norden des Deutſchen Meeres, als auf das Kimmeriſche Dunkel paſſen. Vgl. u. Quinct. Decl. III, 4. und die Cebarenses u. bei den SOZügen.

Wir dürfen nicht überſehen, daß bei den Alten die Gleichung der Kimbern und Kimmerier nur entweder als Vermuthung (cf. Str. l. Plut. m.), oder als „Angabe Anderer“ angeführt wird. Aber die ganze Geſchichte der Kimbern vor ihren Berührungen mit den Römern beruht auf vereinzelten Ausſagen und Combinationen, die, auch abgeſehen von der Aehnlichkeit der Namen, ſich leicht an die Kimmerier anſchließen, wie das Folgende noch weiter zeigen wird.

Wenn wir jene Gleichung annehmen, ſo dürfte ſich wenigſtens für einen Theil der Kimmerier=Kimbern als nächſte Siedelung nach der Vertreibung vom Bosporos durch die Skythen Pannonien und vielleicht ein Theil von Thrakien darſtellen, wo wir bei den Bojern (ſ. o.) einen alten Focus der Keltiſchen Bevölkerung ſuchten und u. noch weiter belegen

Digitized by Google

werden. Abgeſehen davon, daß wir ſie in ſpäterer Zeit zuerſt im Illyriſchen Keltenlande mit den Römern zuſammentreffen ſehen werden — was ſchwerlich von Pannonien aus geſchah —: ſo finden wir ſie = jene Kelten bezeichnet, deren Züge nach SO. wir u. weiter verfolgen werden. Vgl. o. Diod. c. App. Ill. IV.: „*Αὐταριέας . . . Μολιστόμῳ . . . καὶ Κελτοῖς τοῖς Κίμβροις λεγομένοις ἐπὶ Δελφοὺς συστρατεῦσαι.*“ Des Gottes Strafe jagt die Illyrier bis an die Grenze der Baſtarnen. „*Κελτοῖς δὲ ὁ θεὸς τὴν γῆν ἔσεισε* (a) *καὶ τὰς πόλεις κατήνεγκε.*“ Fliehend plündern ſie die alten Illyr. Bundesgenoßen (b) „*καὶ μέχρι Πυρήνης ἐλεηλάτουν· ἐπιστρέφουσι δ’ αὐτοῖς ἐς τὴν ἕω, Ῥωμαῖοι δεδιότες, ὑπὸ μνήμης* (c) *τῶν προπεπολεμηκότων σφίσι Κελτῶν . . . ἀπήντων . . . καὶ πανστρατιᾷ διώλλυντο.*“ Darauf beſiegt ſie = *τοὺς Κίμβρους* Marius. „*Οἱ δὲ, ἀσθενεῖς τε ἤδη γενόμενοι . . . ἐς* (d) *τὰ οἰκεῖα ἐπανῆλθον . . .* (e) (V.) *Τοιοῦτον μὲν δὴ τέλος τῆς ἀσεβείας ὁ θεὸς ἐπέθηκεν Ἰλλυριοῖς τε καὶ Κελτοῖς. Οὐ μὴν ἀπέσχοντο τῆς ἱεροσυλίας· ἀλλ’ αὖθις, ἅμα τοῖς Κελτοῖς* (f) *Ἰλλυριῶν οἱ Σκορδίσκοι μάλιστα, καὶ Μαῖδοι καὶ Δάρδανοι, τὴν Μακεδονίαν ἐπέδραμον ὁμοῦ καὶ τὴν Ἑλλάδα, καὶ πολλὰ τῶν ἱερῶν* (g) *καὶ τὸ Δελφικὸν ἐσύλησαν.*“ Darüber fangen die Römer unter L. Scipio Krieg mit ihnen an, 32 Jahre nach dem Kimbernzuge. — Offenbar zeigt dieſer Bericht vielfache Verwirrung, in der Zeitrechnung, wie in dem Kimbernzuge an ſich, deſſen ſpäteren Verlauf er nur in SGallien (Hiſpanien kaum berührend) und Italien er erzählt. Das Wichtigſte, wol verworren auf früheſte Zeit Zurückdeutende iſt uns, daß er a. d. c. den Kimbern feſte Wohnſitze in Pannonien anweiſt, zu denen ihr Reſt zurückkehrt und angeblich einen zweiten Delphizug mitmacht; Weiteres darüber u. s. l. Durch c, cf. Gall. I. II. (ſ. u.), wohin er ſelbſt in dieſem Cap. zurückweiſt, iſt es klar, daß er oder die Römer ſelbſt in den Kimbern daſſelbe Keltenvolk finden, das früher im Belloveſus-Zuge auftrat. Da bei dieſen Zügen nirgends ſonſt ein Moliſtomos genannt wird, könnte eine beſondre Abtheilung derſelben aus Kimbern beſtanden haben; doch wird durch Diodoros und andre u. folgende Gründe eine große Ausdehnung des Kimbernnamens wahrſcheinlich. Indeſſen zeugt für Erſteres wiederum Justin. XXXVIII, 3., der

Digitized by Google

neben den Gallo-Graeken die Kimbern und nach Beiden die Sarmaten und Baſtarnen als Völker nennt, zu welchen Mithridates Geſandte geſchickt habe. An dieſer Stelle nimmt **Gatterer in Comm. Gott. XII. p. 157.**, der übrigens die Richtigkeit der Angabe bezweifelt, **Cimbros = Tauros posteros Cimmeriorum**; vgl. o. Kimm. — In der von **Uk. II, 2.** S. **193.** A. **68** b. cit. St. **Just. XXIV, 8.**, in der die Kimbern als Delphi's Eroberer genannt ſeien, finden wir dieſe nur Gallier genannt. Ueber eine mögliche Zuſammenſtellung der Kimbern und Tektoſagen bei **Just. XXXII, 3.** ſ. u. bei den SOZügen, wo wir noch mehrere Beziehungen der Delphiſchen „Kimbern" zu den Ital. Kelten nachweiſen werden. Wir vermuthen übrigens, daß Diodoros, wie Appianos ſich auf wirkliche Ueberlieferung des Kimbern-Namens ſtützten; und daß Letzterer eben dadurch zu dem Anachronismus verleitet wurde, den ihm **Schweigh. in l. c. IV. V.** nachweiſt: »**Mirus historiae saltus ab A. U. 475., quo Delphica suscepta expeditio est, in a. ab U. C. 649., in quem incidit illa Consulum clades, cujus mentio facta est in Ep. R. Gall. p. 73., 25 sq.**« Auch **Joseph. I, 7.**: »*Τοὺς μὲν γὰρ νῦν ὑφ' Ἑλλήνων Γαλάτας καλουμένους, Γομαρεῖς δὲ λεγομένους, Γομαρὸς ἔκτισε*« lehnt ſich zwar an den bibliſchen **Gomer Mos. I, 10.** an, ſcheint aber wirklich durch den unter den Aſ. Galatern noch gefundenen Kymren-Namen dazu veranlaßt worden zu ſein. **Wernsd. Gal. 95.** glaubt hier Phrygien = **Gomerim** gemeint; **Zeuss 60.** denkt an die Kimmerier. Weiteres ſ. ſp. u. bei den Kymren. — Der Kimbern-Namen erhielt ſich in Pannonien in »**Cimbrianis**« **It. Ant. ed. Wess. p. 267.** Freilich könnte dieſer Name auch erſt aus ſpäterer Zeit von einer Kimbriſchen Truppe **Cimbriani** (ſ. u.) im Römiſchen Heere ſtammen, wie wir vermuthlich erſt aus der Longobardenzeit ein Caſtell **Cimbra** in der Gegend von Trient finden (**cf. Mann. IX, 1.** S. **142**).

Von Pannonien aus könnten ſich die Kimbern gleich, nach unſrer ob. Vermuthung, den Bojern, nur viel weiter als dieſe, nach Norden hinaufgezogen haben, wo wir noch ſpät Reſte von ihnen finden und woher vermuthlich ihr großer hiſtoriſcher Zug ausging. Da wir dort ihre Spuren in be-

Digitized by Google

trächtlicher Ausdehnung von Oſten nach Weſten und zwar früher, wie es ſcheint, im Oſten finden, dürfen wir auf dieſe Richtung ihrer Züge, die ſchon durch die Combination mit den Kimmeriern angedeutet war, ſchließen. An der Oſtſee (?) werden ſie eher als — mit Ausnahme der zeitloſen Tradition, auf die ſich die obigen Angaben ſtützen können — irgend anderswo ſchon um 250 a. Chr. von Philemon ap. Plin. IV, 13. genannt, der ſie näher gekannt haben muß, da er Worte ihrer Sprache nennt. Nehmen wir an, daß ſie ſchon längere Zeit dort wohnten, ſo liegt die des Delphizuges zu nah, als daß wir jene mit denen dieſes Zuges ganz identiſch halten ſollten; jedoch macht die Wanderung mehrerer Völker dieſes Zuges namentlich bei App. Ill. IV. jene Identität möglich. Philemon's Kimbern ſind wol auch Ephoros's gleichzeitige Kelten im oft überſchwemmten Lande bei Str. i. Vielleicht dürfen wir auch die Kelto-Skythen bei Plut. k. auf den NO. deuten; ebenſo die o. erw. Kimbern Juſtin's, ſofern wir ſie mit Thierry I. p. LV—VI. in die Nähe der Baſtarnen ſetzen; um ſo mehr da ib. c. 4. Mithridates ſagt: „a Germania Cimbros . . . Italiam inundasse.“ Zu dieſer Stelle vgl. zunächſt Quinct. Decl. III, 4., wo der Kimbern „gens ex ultimo litore Oceani et diremta frigoribus plaga . . . Italiam inundavit.“ — Allerdings liegt die von Thierry I. p. LVI.; Turner Anglo-Sax. T. 1. p. 34. geſtellte Gleichung mit den Aeſtyern nahe; doch ſ. u. über dieſe.

Auf den weſtlichen Norden beziehen ſich: o. Str. b. u. cf. Tac. Germ. 37.: „Eundem Germaniae sinum proximi oceano Cimbri tenent, parva nunc civitas, sed gloria ingens, veterisque famae lata vestigia manent“ etc. Zu letzteren Worten, an die Tacitus den Zug gegen die Römer knüpft, ſtimmt Str. f. 9. 4., wodurch die hiſtoriſche Erinnerung vielleicht bei beiden Theilen erhalten ſcheint. Zu 9. cf. das Monum. Ancyranum (Suet. ed. Wolf 2, 375. ap. Zeuss 144.): „Cimbrique et Chariides et Semnones et eiusdem tractus alii Germanorum populi Romani petierunt.“ Falc. in Str. l. c. citirt auch Plin. II, 67. über der Römer Fahrt unter Auguſtus um Germanien bis an Cimbrorum promontorium. Derſ. IV, 28. (13—4.) kennt ſie für's Erſte (nebſt den Teu-

Digitized by Google

tonen) als zu den Deutſchen Ingaevonen gehöriges Volk auf der nach ihnen benannten Halbinſel, dem Skand. Gebürge gegenüber; cf. Zeuss 145., der aber 70—1. eine zweite Kimbern-Abtheilung ebdſ. für falſch hält. Die Stelle lautet nämlich: „Ingaevones, quorum pars Cimbri. Teutoni ac Chaucorum gentes. Proximi autem Rheno Istaevones, quorum pars Cimbri, mediterranei, Hermiones . . .“ Nach Tac. Germ. 2. „medii Herminones“ ſcheint mediterranei von Cimbri geſchieden, und zu 4. gehörig; ſo auch bei Zeuss 70., der aber Sicambri-Mediterranei lieſt und beide Worte als verdächtig einſchließt. Doch auch Mela III, 3. zeigt dieſelbe Stellung an den Hermionen (ſ. u.). Bei Plinius, Strabo und Tacitus hat man bisweilen ſtatt der Elbe den Rhein angenommen; vgl. für Plinius Thierry I. p. 4 ff. J. Wachter For d. Kr. I, 3. für Strabon; Schöning bei J. v. Müller B. C. S. 341. für Tacitus; ſo auch v. Wersebe Völker d. a. T. A. 122. nach Mannert. Auch Ptolemaeos kennt die Κίμβροι noch als Volk auf der NSpitze der Κιμβρικὴ χερσόνησος über den Χαροῦδες, die auch o. im Mon. Anc. mit ihnen genannt wurden; cf. Zeuss 145—6., der hier ihre letzte Spur findet. Reminiscenz könnte „Cimbrica Thetis = Nordſee bei Claudian. XXVI. 335. ſein, zumal da er öfters von den Marianiſchen Kimbern redet; aber nach ej. VIII—V. 451. „latisque paludibus exit Cimber et ingentes Albim liquere Cherusci“ zu Stilicho's Zeit; und noch zur Zeit der Not. Imp. muß das Volk beſtanden haben, da ſie Cimbriani (cf. o. Cimbrianis in Pannonien) mit beſonderem Wapen nennt. Dieſes jedoch haben ſie mit den Attecotti gemein und ſind neben dieſen genannt; weswegen wir, dieſe = Atuacuti (ſ. o. G. tr.) haltend hier einen wirklichen Kimbernreſt in der Rheingegend ſuchen; vgl. die Iſtaev. Kimbern bei Plin. l. c.

Auf dieß nordweſtliche Kimberland, von dem nach dem Obigen die Alten den Zug ausgehn laßen, der zuerſt im Herk. Walde auf die Bojer traf, beziehen wir mit Müller Marken 135. auch die Stelle bei Flor. III, 3., nach welcher „Cimbri, Teutones atque Tigurini ab extremis Galliae profugi, quum terras eorum inundasset Oceanus“ — vgl. die Sage von der Flut — kommen; doch kommen wir nachher

Digitized by Google

auf eine mögliche andre Deutung; vgl. auch die o. bei G. cit. exc. Stelle Florus's über die Senonen und Radlof l. c. 166 ff.

Jener Zug beginnt nach Posidonios ap. Str. l. c. mit dem zurückgeſchlagenen Anprall auf die Bojer; darauf ziehen ſie nach Demſ. nach Pannonien (Skordiskern), Noricum (Tauriskern) und zu den Helvetiern, in die Schweiz?

„Cimbri, gens vaga, populabundi in Illyricum venerunt; ab iis Papirius Carbo consul cum exercitu fusus est.“ Liv. Ep. LXIII. Mit dieſem erſten Zuſammentreffen mit den Römern beginnt ihre deutlicher zuſammenhangende Geſchichte, von der wir nur Umriße zu geben nöthig haben. Vgl. Liv. l. c. und Ep. XLVII. Str. V. Val. Pat. II, 8—12. Tac. G. 37. Asc. Ped. in Cic. pro Corn. Flor. III, 3. App. Gall. Exc. XII. de leg., der bei jenem erſten Stoß auf die Römer in Noricum nur die Teutonen nennt, während er III. IV. von den Kimbr. Kelten (ſ. o.) ſpricht und Liv. Ep. LXIII. und Str. V, 4. ebenfalls die Kimbern nennen; eine Erklärung mit F. Wachter For. d. Kr. I, 3., welcher Teutonen = Theuten = Deutſche meint, können wir nicht anerkennen. Eutr. IV, 11. Quinct. Decl. III. Jul. Obs. de Prodig. ap. App. Schweigh. T. 3. p. 181. Nach dieſen Stellen erſcheinen ſie darauf in SGallien und ſchlagen die Römer, trennen ſich darauf von den Teutonen, wie es ſcheint, indem ſie einen Zug über die Pyrenäen machen und darauf ſich wieder in Gallien mit den Teutonen zuſammenfinden; cf. Liv. Ep. LXVII.; viell. Sen. Cons. ad H. 6. (ſ. G. Tr. üb. Germani in Hiſpanien); Plut. Mar. XIV—V., nach welchem ſie in zwei Abtheilungen: Kimbern und Ambronen mit Teutonen auf Italien los gehn, nach Str. u. A. verbündet mit den Helvetiſchen Tigurinern und Toygenern (? ſ. u.). Letztere fliehen zurück, während Jene nach einander von den Römern zerſchmettert werden; cf. ll. cc. Str. VII, l. c. Oros. V, 16. etc. (Weitere Citt. ſ. beſ. bei J. v. Müller l. c. und Schweiz. Geſch. ed. Lpz. 1786. I. S. 15. A. 1.); Beck. Weltg. II, 169 ff. (beſonders für neuere Schriften); Ad. ä. G. d. D. 107. (ebenſo); Jomalleri B. Cimbricum (uns unbekannt).

In der Geſchichte wird bald ein, bald der andre Theil des Zuges, jedoch mit Praevalenz der Kimbern, hervorgehoben,

ohne daß immer hiſtoriſcher Grund, Theilung des Zuges, zu Grunde liege. So bei App. l. c. ſ. o.; Cic. pro l. Man. 20. Kimbern und Teukonen: ebenſo CBG. I, 33. 40.; VII, 77. Die Tiguriner bei CBG. I, 12. (17. falſch bei Uk. II, 2. S. 200.) und Liv. Ep. LXV. (doch vgl. ebdſ. LXVII—VIII. über Kimbern, Teutonen und Ambronen), während Tac. Germ. 37. die Kimbern und Str. IV, 19. die Kimbern und Teutonen als durch die Belgen zurückgehalten nennen. Plut. c. a nennt K. und Teut.; ebenſo Claudian. I, 254.; Propert. El. II, 1. die Kimbern und III, 3. die Teutonen; Juv. Sat. VIII, 248. 250. XV, 124. nur die Kimbern; Aelian. VIII, 10. erſt Kimbern und Teutonen, dann nur Erſtere; Sidon. Ap. Pan. Av. Aug. v. 76—7. dieſe beiden; Inscr. Grut. 436, 3. Marius's Triumph über beide; Inscr. Mabill. in Mus. It. T. I. p. 20. nur die Kimbern; Inscr. in Fast. Pigh. a. V. C. 652.: „C. Marius C. Filius Consul V. de Teutoneis, Ambronibus et Cimbreis“ (ſ. Struve Corp. hist. Germ. p. 55.) u. dgl. M.; ſ. beſ. Tzschucke in Eutr. V, 1.

Noch einige einzele Punkte in jenen Zügen verdienen beſondere Erwägung:

An drei Orten werden die Kimbern von Kelt. Völkern zurückgewieſen; von den Bojern im Herk. Walde, nach Posid. ap. Str. l. c.; von den Belgen nach CBG. II, 4. Str. IV. p. 273. ed. Falc. in Gallien; von den Keltiberern in Hiſpanien nach Liv. Ep. LXVII. Wenn wir auch hierbei friedliches Uebereinkommen vermuthen, ſo iſt doch darum noch nicht ein Grund in näherer Verwandtſchaft erwieſen; doch läßt ſich Einiges dafür anführen. Nach Poſidonios werden die Kimbern von den Bojern „ἀποκρουσθέντες“ und gehn in die Gebiete der Taurisker und Helvetier über; nach Tacitus u. A. ziehen ſie plündernd in Illyrien umher. Ob ſie aber auch gegen die genannten Kelt. Völker, deren nähere Verwandtſchaft unter einander wir nach dem Früheren vermutheten, feindlich verfahren und nicht vielleicht bloß gegen die Illyriſchen, fremdſtämmigen? Daß die Helvetier ſich kurz darauf mit ihnen verbünden, iſt unbezweifelt; für die mögliche Verbündung der Bojer mit ihnen ſchon früher bei Delphi-Zügen und nun bei dem nach Italien vgl. einſtweilen d. Ob. üb. d. Bojer. Auch

erſcheint unter den Kimbern ein *Βοιώριξ*, Bojorix bei Plut. Mar. XXV.; L. A. Flor. III, 3.; Liv. Ep. LXVII., wo die ältere Lesart Bolo rege ſt. Bojorige, cf. Spener II, 14. A. e.; Ad. ä. G. d. D. 116.; Fransh. in h. l., der übrigens in Suppl. Bojorix ſetzt; Mann. III, 599. hält ihn für einen Bojer. Bei Liv. XXXIV, 46. wird ein Bojorix ausdrücklich Regulus der Bojer genannt. F. Wachter l. c. I, 3. hält dieſen Namen wegen ſeines öfteren Vorkommens für ein Appellativ und ſtützt zugleich darauf die Vermuthung: die Kimbern ſeien ein vertriebener Zweig des Bojervolkes geweſen, der dadurch in feindliche Stellung gegen das Hauptvolk gerathen ſei.

Bei den Belgen finden ſich ſtärkere Gründe für freundliches und verwandtſchaftliches Verhältnis zu den Kimbern; ſ. auch ob. bei G. tr. über Atuakuter, Nervier und Belgen überh. (nach CBG. II, 4.): Kimbern; ferner ebdſ. über Kelt. Germani im Verhältniſſe zu den Ausſagen Germaniſcher Abkunft der Kimbern, welche — wie wir dieß auch bei den Belgen vermutheten — aus einer Zeit ſtammen, in welcher den Römern noch keine Deutſche = Germani bekannt waren, in ſpäterer aber misverſtanden und auf letztere übergetragen werden konnten; Weiteres ſ. u. Vgl. auch ſp. u. über Belgius, Kimbern, Tektoſagen und Toliſtobojer bei den SOZügen. Daß in Gallien der Kimbern Name und Volk ſpeciell ſchon vor dem großen Zuge in Gallien — etwa als Theil der Belgen — einheimiſch geweſen ſei, hat vermuthlich nur Scheingründe für ſich; ſ. u. Die Verwüſtung Galliens durch die Kimbern bei CBG. VII, 77.; Liv. Ep. LXVII., wo ausdrücklich das Südland zwiſchen Rhodanus und Pyrenäen genannt iſt, von welchem ihre Züge nach Hiſpanien und Italien ausgingen, bezieht ſich nicht auf die Belgen, zeugt alſo nicht gegen die Verbindung mit dieſen. Auch finden ſich Spuren freundlichen Verhältniſſes der Kimbern zu Galliſchen, vielleicht ihnen und den Belgen näher verwandten Stämmen. Dio Exc. Peiresc. 97. läßt die Toloſſaten durch ſie gegen die Römer aufreizen, worauf dieſe die Stadt einnehmen und die reichen Tempelſchätze wegnehmen, welche (ſ. u.) nach Einigen vom Delphizuge herrühren ſollen. Nach Just. XXXII, 3. folgt dieſem Tempelraube der Römer „Cimbrici belli tumultus, velut ultor sacrae pe-

cuniae.“ Zu bedenken iſt hier Volcae = Belgae (ſ. G. tr.): Cimbri; und ſpecieller Tektoſagen: Kimbern als Völker des Delphizuges, auch deswegen zu der ſpäteren, Belgiſchen Wanderung gehörend. Wir müßen indeſſen vermuthen, daß die SGallier der Kimbern Feindſchaft auch deshalb traf, weil ſie zum Römerreiche gehörten.

Ebenſo bezieht ſich auch ihre Räuberei in Hiſpanien vielleicht nur auf die Iberiſchen Völker, wenigſtens wahrſcheinlichſt nicht auf die Keltiberer, für deren ſpeciellen Zuſammenhang mit den Belgen und Kelt. Germanen überdas mehrere Gründe (ſ. s. II.) ſprechen. Ueber Kimbern in Iberien ſ. o. Diod. e.; es wäre doch nicht unmöglich, daß der Cymren= = Kimbern=Name als genetiſcher ſich irgendwo in Iberien erhalten habe und Diodoros überliefert worden ſei. — Ueber eine Stelle bei Cic. Qu. Tusc. II, 26. und Val. Max. II. c. VI, 11. ſ. u.

Wenn wir auch die Benennung Galli für die Kimbern (ſ. u.) = Kelten übh. nehmen und die o. cit. „extrema Galliae“ bei L. A. Flor. III, 3. auf das alte Keltenland Germanien beziehen; ſo bleiben doch noch Stellen übrig, in welchen wahrſcheinlichſt Gallien als deren Vaterland gemeint iſt; nämlich Cic. or. de prov. cons. XIII.: „Bellum Gallicum, P. C., C. Caesare Imperatore gestum est; antea tantummodo repulsum. Semper illas nationes (Galliens) nostri Imperatores refutandas potius bello, quam lacessendas putaverunt. Ipse ille C. Marius . . . influentes in Italiam Gallorum maximas copias repressit; non ipse ad eorum urbes sedesque (wiederum im Gegenſatze zu Caeſar auf Gallien gehend) penetravit.“ Dio Cass. XLIV. p. 262.: „Γαλατία, ἡ τοὺς Ἄμβρωνας καὶ τοὺς Κίμβρους ἐφ᾽ ἡμᾶς στείλασα.“ Der Hauptgrund dieſer Angaben mag in dem Ausgange der Kimbern aus Gallien nach Italien liegen und vielleicht iſt mit „στείλασα“ nichts Anders gemeint; bei Cicero müßen wir dann bedenken, daß die genauere Kenntnis des nordöſtlichen Kimbernlandes erſt zu Auguſtus's Zeit eintrat. In der That findet ſich eine Stelle bei App. B. Civ. I, 29., die das Daſein eines Kimbriſchen Landestheiles in Gallien bezeugt: „Ὁ μὲν Ἀπουλήιος νόμον ἐσέφερε, διαδάσασθαι γῆν, ὅσην ἐν τῇ νῦν

ὑπὸ Ῥωμαίων καλυμένῃ Γαλατίᾳ Κίμβροι, γένος Κελτῶν, κατειλήφεσαν." Aber ſchon der letzte Ausdruck deutet darauf hin, daß von einer nur temporären Beſitzung der in Gallien eingefallenen Kimbern die Rede iſt, die durch ihren Abzug (bei CBG. VII, 77.) herrenlos wurde. Thierry I, 242. bemerkt für dieſe Erklärung auch das auf die Beſiegung der Kimbern geſtützte Scheinrecht der Römer. Ueber die Atuakutiſche (Aduatukiſche) Siedelung ſ. G. tr.

Zu o. Diod. b., der die früheren Ital. Kelten zu den Kimbern rechnet, vgl. App. Gall. I—II., der ihren ſpäteren Zug, ohne ſie ſelbſt durch den Kimbern-Namen zu unterſcheiden, in die Reihe der früheren Keltenzüge nach Italien ſtellt: „Πρὸ δὲ τῶν τῦ Μαρίυ ὑπατειῶν πλεῖστόν τι καὶ μαχιμώτατον, τῇ τε ἡλικίᾳ μάλιστα φοβερώτατον, χρῆμα Κελτῶν εἰς τὴν Ἰταλίαν καὶ τὴν Γαλατίαν εἰσέβαλε . . . ἐφ' ὃς ὁ Μάριος ἀποσταλεὶς, ἅπαντας διέφθειρε." Cf. o. III. IV.; auch o. Plut. b. „καθάπερ" etc. ſcheint ein ähnliches Verhältnis auszudrücken. Noch wichtiger iſt der Umſtand: daß Marius das Bild jenes mit Manlius Torquatus in den älteſten Keltenkriegen in Italien kämpfenden Galliers zum Embleme wählte, und daß vielleicht der Kimbern-Name als ſchon für jenen älteren Keltenzug geltend hieraus gefolgert werden kann; cf. Cic. de Or. II, 66.: „Gallum in Mariano scuto Cimbrico" cf. Plin. XXXV, 4. 8. Schütz in l. c. Cic.; Thierry I. p. XLV—VI., der auch noch eine Stelle aus den Fast. Cap. citirt: „. . . A. Aufidius mensarius tabernae argentariae ad scutum Cimbricum ... caussam dixit apud P. Fontejum Balbum praet." etc., woraus noch am Erſten die Geltung des Kimbern-Namens vor dem bekannten Zuge zu folgern iſt. Dann dürfen wir um ſo mehr jene von Marcellus in Italien beſiegten Germanen (ſ. G. tr.) = Kimbern halten. Vgl. auch Lig. Ambronen unter den Liguren, Comberana in deren Lande und u. über den Salluvier Teutomalius; ferner o. üb. Kimmerier in Italien.

Die Maſſe der von den Römern zu Sklaven gemachten Kimbern war ſo groß, daß wir ihre kräftige Nationalität ſtark genug in den Feßeln fortlebend halten dürfen, um dieſe ſpäter temporär zu ſprengen. Vgl. CBG. I, 40., wo der servili-

Digitized by Google

tumultus zunächſt in Eine Kategorie mit dem Kimbern-Kriege geſetzt wird. Der Volksname mag noch länger in Italien fortgegolten haben, da er, wie der der Bojer (ſ. o.), noch in Eigennamen fortdauert; die Abſtammung mag dem in Caeſars Lebens- und Todes-Geſchichte vorkommenden L. T. Cimber den Namen gegeben haben; vgl. Schweigh. in App. B. Civ. II, 113. über die Formen *Κιμβερ* und *Κιμβρος*. Irrige Hypotheſe gab den sette und tredici communi in Ober-Italien Kimbriſchen Namen und Stamm; ſie gehören, wie beſonders ihre Sprache bezeugt, einer ſpäten Deutſchen Einwanderung an, die Mann. IX, 1. S. 72. und Zeuss 588—9 nach Ennod. Pan. und Cassiod. Var. II, 41. vermuthlich viel zu weit in Theoderichs Zeit hinaufrücken. Den Beweis können wir hier nicht ausführen.

Was nun die wichtige Frage über die Abſtammung der Kimbern betrifft, ſo haben ſie die meiſten, wenigſtens die Deutſchen, Hiſtoriker ohne Weiteres zu den Deutſchen geſtellt. Wir befragen zunächſt die Ausſagen der Alten.

Aus Galliern und Germanen beſteht der Zug nach Eutrop. V, 1., der ohne genauere Unterſcheidung unter dieſer Doppel-Kategorie Kimbern, Teutonen, Ambronen und Tiguriner zuſammenfaßt; ähnlich Oros. V, 16., der nachher alle Gallier benennt; der Sklave, welcher Marius tödten ſollte, wird bald Germane, bald Galater oder Kimber genannt; ſ. Valer. Max. ed. Torren. II. c. X. ann. 36. und Citt. bei Spener I, 127., wo die Angabe bei Plut. Mar. „*Γαλάτης τὸ γένος ἢ Κίμβρος*“ auch auf Gleichung beider Namen bezogen werden kann.

Als Germaniſche Völker werden die Kimbern und Teutonen betrachtet, wie es ſcheint, bei CBG. I, 33. 40. Doch führt er c. 33. für die »gefährliche Möglichkeit, daß die Germanen Gallien einnähmen und von der Provincia nach Italien gingen« die K. und T. im Grunde nur als Belege an; und c. 40. ſucht er den vor dem ihnen ganz neuen Germaniſchen Feinde verzagenden Römern zu zeigen: „factum ejus hostis periculum patrum nostrorum memoria, quum Cimbris et Teutonis a C. Mario pulsis“ etc. Es läßt ſich demnach aus dieſen Stellen kein entſcheidender Schluß auf Caeſars ſubjective Meinung ziehen; ja man könnte daraus an ſich ſchließen, die

Römer hätten die K. und T. nicht für Deutſche gehalten, weil ihnen Caeſar dieſen ganz ungewohnten Feind gefliſsentlich als »denſelben« darzuſtellen ſucht. — Str. o. b. n. und IV, 19. p. 273. ed. Falc. (doch ſ. üb. d. St. o. G. tr. üb. Germanen) rechnet ſie zu den Deutſchen Völkern, unter denen allerdings ihr Reſt zu ſeiner Zeit iſolirt wohnte; dagegen o. i gleicht er ſie mit Ephoros's Kelten. Zu den Germanen ſind ſie ferner gezählt im Mon. Anc. (o.); vielleicht bei Seneca (ſ. o.), bei dem wir an die Spur Keltiſcher Germanen in Hiſpanien erinnern müßen; bei Val. Max. II. c. II, 3., der Marius's „senectutem Numidicis et Germanicis illustrem tropaeis“ nennt; bei Vell. Pat. II, 12. cf. 8. die Kimbern mit den Teutonen, die übrigens nachher allein genannt werden; bei Plin. IV, 14. (ſ. o.); Quinct. Decl. III, 13. ſagt von den Kimbern: „inusitata corporum magnitudo, mores etiam Germanis feri“, wodurch ein gewiſſer Gegenſatz gegen die Deutſchen, wenn auch nicht als ſtammlicher, geſtellt wird; Letzteres nimmt Ascentius an, während Burmann gegen ihn ihre Deutſche Abſtammung daraus folgert; bei Tac. Germ. 37. ſind ſie in Germanien und in Einer Kategorie mit ſicheren Deutſchen genannt; Hist. IV, 73., wo Cerialis den Treverern und Lingonen, wie o. Caeſar den Römern, aus beſtimmtem Beweggrunde die Kimbern und Teutonen als Deutſche darſtellt; Plut. o. e ſpricht nur ſeine Vermuthung aus, während ſeine Berichte, namentlich k, ſie eher zu den Kelten ſtellen; über die unhaltbaren Gründe ſeiner Vermuthung ſ. u. Berosus Ann. IV. p. 139. verdient keine Berückſichtigung. Bei Ptol. II, 10. und Mela III, 3. ad fin. cf. 6. ſind ſie in Deutſchland, doch nicht ausdrücklich als Deutſche genannt. Der Sueve Cimberius CBG. I, 37. mag ebenſo, wie der Sachſe Cumbro bei Falk, und der Ampſivarier Bojocalus etc., nach ſeiner Undeutſchen Abſtammung benannt geweſen ſein. Gerade hier fällt uns bei, daß den Sueven bei CBG. IV, 1. dieſelben jährlichen Züge zugeſchrieben werden, welche Plut. o. e von den Kimbern ausſagt. Daß die Kimbern die Teutonen Brüder nannten, muß erſt durch Mitwirkung andrer Gründe auf Beider Keltiſche oder Deutſche Abſtammung bezogen werden; überdas konnten ſie

Digitized by Google

ſchon nach ihrer engen Verbündung mit größerem Rechte Brüder heißen, als die Germani γνήσιοι der Gallier (ſ. o.).

Gallier oder Kelten ſind die Kimbern bei Cic. de Or. II, 66. (ſ. o.); beſtimmter de P. Cons. c. 13. (ſ. o.), wozu überhaupt die Meinungen zu ſtellen ſind, die ihnen Gallien als Vaterland anweiſen, ſofern wir darunter (ſ. o.) nicht vielmehr bloß den Ausgangspunkt nach Italien zu verſtehn haben; ferner bei Sallust. Jug. c. 114., cf. Jul. Exsup. in Cortii Sall. c. 2. 3. ap. J. v. Müller l. c. S. 342.; bei Diod. V, 32. cf. XIV, 114. (ſ. o.); App. Gall. II.; III. IV.; B. Civ. I, 29. (ſ. o.); S. Rufus VI. . .

Außerdem ſ. die obigen Stellen, in denen die Ausſagen wechſeln oder ſchwanken; und nun fragt es ſich noch: wie in den übrigen die Ausſage Germaniſcher Abſtammung zu betrachten ſei. In der Zeit, in welcher die meiſten o. cit. Schriftſteller lebten, war Nord-Germanien, in dem der Kimbern Reſt noch wohnte, mit Ausnahme vielleicht nur der Gothini, von Deutſchen bewohnt, die ihre Kelt. Vorgänger verdrängt und deren Reſte ſich incorporirt hatten. Wer daher die Kimbern nicht näher kannte, muſte ſie wol für Deutſche halten; auch waren dieſe, wiewol durch alte Tapferkeit, ſogar ſchon durch deren Ruf, ſelbſtändig geblieben, ohne Zweifel eher germaniſirt, als die minder iſolirten ſüdlicheren Keltenreſte. Auch dürfen wir nicht in allen cit. St. ihre Stellung unter den Deutſchen direct auf ihre Abſtammung beziehen. So ſpricht ja auch Tac. Germ. 28. von „Osis, Germanorum natione“, weil ſie in Germanien wohnen, ob er ſchon ib. 43. bezeugt: „Osos Pannonica lingua coarguit non esse Germanos, et quod tributa patiuntur.“ — Wir vermutheten o., daß der Ausgang der Kimbern aus Gallien nach Italien ihnen jenes Land als Vaterland zuſchreiben ließ; in einigen Stellen, namentlich bei Flor. II, 3., tritt aber auch die weitere Ausdehnung Galliens hervor, aus einer Zeit ſtammend, in der die Römer den NO. Europas noch nicht aus eigner Anſicht kannten, wol aber, eben durch die Kimbern, die richtige Nachricht haben konnten, daß dort noch weithin Gallia, Keltenland war. Als die Römer dieſe Gegenden kennen lernten, waren ſie, wie ſchon erwähnt, bereits größtentheils von Deutſchen bewohnt und die Kimbriſche

Digitized by Google

Nationalität in Italien (ſeit dem Sklavenkriege) noch gewiſſer erloſchen, als die des R ſt:s in der Kimbr. Halbinſel; ſo daß die Römer, der alten Nachricht folgend, zugleich aber irrig dem Augenſcheine der Gegenwart, jenen alten Zug für einen Deutſchen halten konnten. Richtigere, älteſte Kunde mochte ſich dann in den Ausſagen erhalten haben, welche unter Einem Namen und Stamme die Keltenzüge zu Belloveſus's und Marius's Zeit nach Italien und den nach Delphi zuſammenfaßen. Wir dürfen dabei nicht vergeßen, daß gerade die älteſten Quellen die Kimbern für Kelten erklären: Cicero und Salluſtius; und noch früher Ephoros und Ariſtoteles, deren Ausſagen über die Kelten ſich ſpeciell auf die Kimbern zu beziehen ſcheinen. Will man dagegen bemerken: daß Jene die Deutſchen noch nicht kannten oder höchſtens nach Sagen, durch die deren Aehnlichkeit mit den Kelten nach Körperbeſchaffenheit und Wildheit hervorgehoben wurde und gleiche Abſtammung vermuthen ließ; und daß ſie auch deswegen den Germanen-Namen noch nicht nannten, weil dieſer damals noch nicht die ausgedehnte, auf die Deutſchen übertragene Geltung gewonnen hatte: ſo liegt fürs Erſte die Annahme näher, daß die Gleichung Cimbri = Galli aus einer Zeit ſtammte, wo die Deutſchen erſt ihre Wanderungen in die Europäiſchen Keltenländer begannen, zu deren erſten Folgen der große Zug des ohnehin raub- und wanderſüchtigen Kelt. Kimbernvolkes gehören konnte. Und was den Germanen-Namen betrifft, ſo haben wir bereits vermuthet, daß er gerade in den älteſten Quellen als ächt Kelt. Volksnamen für die Kimbern oder einen Theil derſelben galt, vermuthlich ſchon vor dem großen Zuge gegen Anfang des letzten Jh. v. Chr.; und daß dieſer in ſpäterer Zeit, wo er ſchon auf die Deutſchen übergegangen war, mit zu der Annahme der Kimbern = Deutſchen beitrug. Ein wahrſcheinliches ähnliches Misverſtändnis bei Tac. Germ. 2. (3.) haben wir ſchon früher bei den Kelt. Germanen beſprochen, auf die (G. tr.) wir überhaupt hier verweiſen. — Für der Kimbern Keltenthum vgl. ferner das Obige über ihr Verhältnis zu Belgen, Bojern, Keltiberern, Kimmeriern und Cymren, deſſen Ergänzung erſt ſpäter folgen kann. Doch dürfen einige mehrfach wichtige Bemerkungen einſtweilen hier ihre Stelle finden;

Bei Ptol. ſteht in der Gegend von Hamburg ein Ort Τρῆβα, Treva, deſſen Name an ſich ſchon Cymriſch ſcheint; ſ. Spr. Doc. I, 227.; doch hält Zeuss 762. eine Ableitung von triu (Baum) möglich. Der Ort liegt ganz im Gebiete der Völker des Kimbernzuges. Nach Owen nun heißt noch jetzt (oder in älteren Schriften? er gibt kein Citat) Hamburg bei den Cymren in Wales Treva (Trefa). Hieraus folgert ſich nicht nur die Identität der Kimbern und Cymren, ſondern auch ihr Auszug aus derſelben Gegend, aus welcher ſie (beſ. nach Str. d und Tac. l. c.) in den Süden gingen, über Meer nach England auf dem, wie ſchon bemerkt, noch jetzt gewöhnlichen Wege über das Deutſche Meer = môr tawch der Cy. Triaden (ſ. s. l.). Woher ſonſt ſoll die Reminiscenz der Cymren kommen, die durch den Traveſluß allein nicht zu erklären iſt? Aehnlich verhält es ſich mit den Flutſagen der Triaden. Sogar werden in den vielfach verfälſchten Cy. Sagen, die wir unter dem Namen der Historia Britonum (ſ. s. l.) zuſammenfaßen, in den Nationalhelden Brân ſchon bei Nennius fälſchlich die beiden Brenni des Senoniſchen und des Kimbriſch-Delphiſchen Zuges verbunden. Obſchon dieſe Confuſion an ſich verwerflich und Brân überhaupt nicht = Brennus iſt; ſo fragt es ſich doch: ob nicht nationale Reminiscenzen und Geſänge (wie überhaupt in d. H. Brit.) zu Grunde liegen. Gänzlich irrig iſt der Schluß, den W. Malmesbury (de gest. Pont. Angl. Prol. l. III, p. 258. ed. Wech. in N. Comm. Gott. III, 60.) aus einem angeblich in Wales gefundenen Steine mit der Inſchrift: „Marii victoriae" zog: daß Marius die beſiegten Kimbern dorthin verſetzt habe; mit Recht deutet Higden Pol. IV. Gale 216. dieſen Stein auf den Britonen-Häuptling Marius, welcher Roderic beſiegte (ſ. s. l.). Die Unterredungen der Kimbern und Teutonen mit Marius und den Röm. Soldaten konnten nicht wol anders, als durch Kelt. Sprache vermittelt werden; um ſo mehr, da ſie ohne Dolmetſcher geſchehen; cf. Mann. IV, 35—5., der übrigens dieſe Argumentation zu häufig anwendet. Für die ſpärlichen Alt-Kimbr. Sprachreſte ſ. Spr. Doc. I, 114ᶜ. (auch wenn a Cimbris räumlich genommen wird) 183. nebſt Nachträgen. Ebdſ. 169. auch über die Deutſche Erklärung des Kimbern-Namens; cf.

die ob. Citt., wobei wir bemerken: daß wir Feſtus's Zeugnis zu einer Zeit, wo die Deutſche Sprache bekannter ſein muſte, als zu der von Plutarchos, wenigſtens ſoweit gegen des Letzteren Ausſage (o. 9.) geltend machen, daß dieſe ihre Kraft als Beweisgrund für der Kimbern Deutſchheit verliert. Wir vermuthen übrigens in Beider zuſammentreffender Erklärung keine wahre Etymologie, ſondern dieſelbe Pejoration des Volksnamens, die namentlich auch bei den Ambronen, wol auch den Briganten und andern Völkern durch begreifliche Gründe veranlaßt wurde. Weder die Cymriſchen Deutungen des Volksnamens, auf die wir s. l. kommen werden, noch die Deutſchen ll. cc. und bei Zeuss 141—2., die dieſer ohnehin ſelbſt nur zweifelnd vorbringt, leiten auf jenen Begriff. Wernsd. 89. vergleicht ſogar Magy. czimborás = socius, was zu einer Cy. Etymologie ſonderbar ſtimmt. Außer dem ſchon erwähnten Bojorix ſind uns einige Anführer-Namen des Kimbernzuges überliefert und zwar zum Theile nur von Orosius l. c., der aus uns verlorenen Quellen geſchöpft haben muß. Bei ihm als Kimber, bei andern als Teutone genannt iſt Teutobodus (Teutobochus Flor. III, 3.), dem die Teutobodiaci unter den Aſiatiſchen Galatern ganz nahe ſtehn. Vielleicht bedeutet dieſer Name Teuten- oder Teutonen-Fürſt, wie Bojo-rix Bojerfürſt, ſo daß bod etwa mit Sſkr. pati = Herr und dgl. verwandt wäre und in dieſem Falle von der Deutſchen Lautſtufe (Goth. faths) abläge; doch könnten wir dieſe Erklärung auch nicht Keltiſch rechtfertigen. Cy. Boda iſt = mountain kite; also a man's name. Etymologien laßen ſich allerdings aus den Kelt. Sprachen bilden; wir ſcheuen dieſe aber im Allgemeinen in ſolchen Fällen und ziehen die Vergleichung mit ähnlichen Namen vor. Jenem Boda hält Maro-boduus die Wage, ſteht indeſſen, ſcharf genommen, durch das Thema bodu (bodv) etwas weiter ab, als bod-a. Für den erſten Theil des Namens vgl. u. bei den Teutonen. Andre Namen der Kimbern und Teutonen bei Oros. l. c. ſind Lucius (Lugius), ein häufig auch in Britannien vorkommender Romaniſirter Kelten-Name; vgl. auch die Keltiberiſchen Eigennamen Allucius Dio Cass. ed. Reim. p. 26. und Leuko App. VI, 46. und einen andern vielleicht Keltiſchen in Hiſpanien Luscinus

Liv. 33., 21. bei Ub. 74 ff., der mit Allucius auch die Städtenamen Lucentum und Ilucia in Hiſpanien vergleicht; Zeuss 143. hält Lugius für identiſch mit dem D. Volksnamen Lugii (Lygii). Claodicus, ebenſo Röm. Claudius, zu dem wol mit Recht Zeuss l. c. den Baſtarniſchen Clondicus bei Liv. ſtellt, allzu ſicher daraus aber auf Deutſchheit (ſ. u. üb. d. Baſtarnen) ſchließt; ſeine Vergleichung mit Hlodoveus, Hlódhyn mag richtig ſein, ſtimmt aber eher für Keltiſche, als Deutſche Ableitung, da dem D. hl — nur im Fränk. Dial. chl — Kelt. cl antwortet. Vgl. auch den Keltiberer Salondicus bei Flor. II, 17. 14. und ähnliche ſuffigirte Kelt. Namen Cesorix, ebdſ. mit Geiserich, Genserich = Gaisorix verglichen, ſcheint ebenſo deren Kelt. Gegenbild; vgl. Spr. Dec. I, 189. 69.

Die phyſiſche Beſchaffenheit der Kimbern — ſ. o. Quinct. III, 3.; Plut. f, dem ſie als erſtes Argument für deren Deutſchheit gilt; App. Gall. II. — enthält gerade die Eigenthümlichkeiten, welche die Kelten mit den Deutſchen den Römern und Griechen gegenüber gemein hatten; zugleich aber auch dadurch von ihren heutigen Nachkommen großen Theils verſchieden, namentlich von den eig. Kymren; auf dieſen Widerſpruch und ſeine Analogien kommen wir ſp. u. weiter. Der Kimbern Geſtalt erſchreckte die Römer ebenſo, als es die der Gallier des Belloveſus-Zuges gethan hatte; cf. beſ. App. Gall. Exc. IX. de leg.; wol aber mochten Wanderleben, Abhärtung, Wildheit, nördlicher Körperbau die Kimbern und ihre Genoßen noch weit ungewohnter und ſchrecklicher ausſehend machen, als ihre ſchon längſt unter der Einwirkung ſüdlicheren Klimas und geordneterer Lebensweiſe geſtandenen Kelt. Verwandten; dieß tritt beſonders in der Schilderung bei Polyaen. VIII, 10. hervor: „. . . *Κιμβρίων καὶ Τευτόνων ἐς τὴν Ἰταλίαν ἐμβαλόντων ἀγρίων ἀνθρώπων, μεγάλων, τὰς ὄψεις ἀλλοκότων, θηριώδη τὴν φωνὴν ἐχόντων.*“ Eins der wichtigſten Zeugniſſe für der Kimbern Kelt. Sprach-Weiſe iſt ihre Täuſchung durch den ſich unter ſie miſchenden Sertorius, wenn wir dieß nicht bloß für die Ambronen geltend machen wollen; ſ. Plut. Sert. Vgl. ferner für ihre Sitten und religiöſe Gebräuche Str. VII.; Diod. V, 22., wo namentlich auch die Unzucht entſchieden

Digitized by Google

Galliſch und Undeutſch iſt. Cic. Qu. Tusc. II, 26. ſtellt die Kimbern und Keltiberer dem Charakter nach zuſammen; ebenſo Val. Max. II. c. VI, 11. ed. Torren. im Gegenſatze zu den Galliern, folglich von Kelten ſie unterſcheidend und mit Kelten vergleichend. — Ueber die Keltiſche Rüſtung im Gegenſatze zur Deutſchen nach Plut. Mar. XXV.; Polyb. und Tac. Germ. 6. ſ. Mann. IV, 34—5.; Müller Marken 113*.

Aus einigen uns nahe liegenden Schriften aus der Maſſe der dieſen Gegenſtand behandelnden entnehmen wir nur Folgendes: In der Allg. Weltg. von Guthrie ꝛc. handelt ein ganzes Capitel XI, 1. von den Gomeriern, unter welchen u. A. Cimmerii, Comari etc. (Ptol. VI, 11. Plin. VI, 16. Dion. Per. v. 700. Mela I, 2.), Cimbri und Cymri zuſammengefaßt werden. Wir werden ſp. u. auf jene Stellen zurückkommen. Heyne in ſeinen Gloſſen zur A. W. Bd. 3. S. 968. ſagt ohne Belege: „Schon die Alten hielten die Timarenier für einerlei Volk mit den Cimbern.“ — Cy. Schöning in ſeiner Abh. von der Vorſtellung der Alten über den Norden (in Hiſt. Abhh. d. Kopenh. Geſ. d. Wiß. Bd. IX.) nimmt an: Ueberſchwemmung nöthigte die (Deutſchen oder Keltiſchen) Kimbern, ihre Halbinſel = Melas Codanonia = Holſtein und Jütland zu verlaßen und zwar ſchon vor Alex. d. Gr. Die Kimbern aber bei Strabon, Mela, Plinius und Tacitus wohnten an der Südſeite der Elbe, bis an das Kimbr. Vorgebürge; ſie waren entweder früher aus der Halbinſel ausgewandert und ſtets hier geblieben; oder der zurückgewanderte Reſt der Marianiſchen Kimbern, der ſeine früheren Sitze von den Sachſen beſetzt fand. — Ad. Mithr. II, 142—3. glaubt die urſprünglich Niederdeutſchen, durch Miſchung in Gallien aber zu Belgen gewordenen, Cimbri = Kimri (aber verſchieden von den Kimmeriern) mit Sigoveſus und nach Delphi gezogen. — Nieb. Kl. Schr. I, 384 ff. nimmt Kimbern = Belgen = Gallier, nur Teutonen = Deutſche, von Oſten, nicht von Norden gekommen. Zu ihnen rechnet er die Galater der Inſchr. von Olbia (ſ. u.) und deren Genoßen, Skiren = Skyren, zu den Teutonen. Vermuthlich durch die Sauromaten wurden die Kimbern zu ihrem großen Zuge, zuerſt nördlich von den Karpathen, gedrängt. — Roberts, Sketch nimmt Kimmerier =

Digitized by Google

Kimbern = Cymri. Die Erſteren ſeien theils in Klein-Aſien mit andern Völkern verſchmolzen, theils nach Thrakien und an die Donau gezogen; dort verſucht er Cy. Namendeutungen und bemerkt S. 30.: daß der Cy. Barde Talieſin „speaks of the extensive country of the Danaw; and Giraldus Cambrensis of the woods of Danubium, now called the forests of Dean.“ Er zieht allzuſehr die eigentlichen Thraker in ſeine Verglei- chungen. Aus der Liviſchen Sprache ſchließt er mit Unrecht, daß „the Cimmerians north of the Isthmus“ dort hinaus gegangen ſeien. Die Thrakiſchen Kimmerier läßt er erſt bis an den Herk. Wald, an die Donau, bis Helvetien, von dort in das Land zwiſchen Rhein und Elbe, von da nach Jütland ziehen. Nach ſeiner Berechnung gehn die Cy. Königsverzeich- niſſe, jede Regierung zu 10 Jahren gerechnet, gerade bis an die Auswanderung der Kimmerier aus der Krim zurück. — Pink. I, 202 ff. deutet jene Ueberſchwemmung (ähnlich auch v. Donop „Alte und älteſte Zeit“) auf die Völkerfluth der Go- then = Pikten, welche die Cymri = Kimbern aus Dänemark vertrieben, wo Tacitus ihre Reſte fand; 200 Jahre vorher wäre das Selbe ſchon in Schottland vor ſich gegangen (ſ. s. l.). — Thierry, deſſen Meinungen wir zum Theile bereits an- führten, hält nach Diod. l. c. Kimmerier für alten General- namen der Galater. I. p. LXI—II. combinirt er: a. Chr. 631 der Kimmerier Zug nach Deutſchland; 587 Bewegungen in Gallien und Fluchtzüge der Gallier nach Italien und Illyrien; zwiſchen dieſem J. und 521 überſteigen die Kimbern die Pennin. Alpen (II, 191 ff.). Die ſtärkſte der jenſeits des Rheines gebliebenen Kimren-Horden wohnt in der Kimbr. Halbinſel und an den nahen Küſten der Nordſee; nördlich über ihr ein Teutoniſches Volk. Durch ein Erdbeben tritt das Meer über, und die erſchrockenen Völker drängen ſich zuſammen. Vom Baltiſchen Meere nach SW. gehend werden ſie durch die Bojer, ein ebenfalls Kimriſches Volk, aufgehalten. Drei Jahre lang nach dem Siege über Carbo ziehen ſie in Illyrien umher, dann über den Ober-Rhein in die Helvet. Alpen, wo ſich die einſt aus Italien vertriebenen Ambronen (ſ. ſeine Anſichten über Umbrer ꝛc. o. G. cis.) an ſie anſchließen. Mit dieſen und den Helvetiern gehn ſie um das Nordende des Jura nach

Gallien, wo ſie endlich vermuthlich durch freundliche Uebereinkunft mit den verwandten Belgen Aduat im Eburonenlande erhalten, nur eine kleine Wache für ihr Gepäck zurücklaßend. Darauf folgen ihre Kriege gegen die Römer, von der Provincia durch die Schweiz und Savoyen nach Italien u. ſ. f. — Reichard Germ. unter d. N. 51 ff. entwickelt zuerſt den Gang ihres Römerzuges: von der Halbinſel, NJütland, aus — wo noch ſpät ein Bezirk Cimber-Syſſel heißt (hier möchten wir auch an Cimbrisham = Cimbrorum pagus in Skaanen erinnern) — nach Böhmen hin; dort zurückgewieſen, ſüdlicher über die Donau an der Mündung der March, bei Noreja = Frieſach zuſammentreffend mit den Römern. Daß ſie von Norden aus durch Schleſien in Böhmen eindringen wollten, beweiſen auch die Ambronen = Lygiſche Ombronen bei **Ptol.**, weshalb dieſe auch von den Lygiern (? ſ. o. **Lig.**) im Römerheere verſtanden wurden. Ehe ſie zu dieſen, an der Obra zwiſchen Oder und Wartha, kamen, verbanden ſie ſich mit den Teutonen an der Oſtſeeküſte, zumal in Meklenburg, und nach **Mela III, 6.** in **Codanonia** = Zeeland. Folglich ging ihr Weg von der Halbinſel aus zu den Harudern, die ſich vermuthlich an ſie ſchloßen, aber bei Noreja von ihnen trennten und nicht lange ſpäter bei Arioviſt in Gallien erſcheinen; von da durch das alte Saxonenland, Holſtein und Schleswig, durch Meklenburg und die Mark Brandenburg auf Vorder-Polen zu ins Land der Ambronen. S. 138. ſpricht er von den **Cimbri mediterranei Plin. IV, 14.** als Iſtaevonen-Zweige in Thüringen, wo er ihren Namen in Zimmern und Sömmern gewagt ſucht. Da ſie Plinius von den nördlichen unterſcheide, ſeien ſie vielleicht = **Cimmerii** und von den übrigen Kimbern ganz zu trennen; oder, wenn ſie von deren Zuge übrig geblieben, **Cimbri** = **Cimmerii** überhaupt.

Für die übrigen Völker des Kimbernzuges haben wir nach dem Obigen nur noch Weniges zu bemerken.

Für der Teutonen Abſtammung gelten die Ausſagen über die Kimbern um ſo mehr, als ſie wahrſcheinlichſt ſchon den Zug mit dieſen begannen; vgl. ſchon **Pytheas ap. Plin. XXXVII, 11.** der ſie an die Bernſteinküſte ſetzt, wo indeſſen **Zeuss 135 14***. von Plinius *Γευονὲς* oder *Γοττονὲς* ver-

leſen glaubt; Appianos (ſ. o.), der ſie nach der Schlacht mit Carbo „εἰς Γαλάτας“ gehn läßt (Ed. Schweigh. I, 85.), ſowie das u. Folgende nebſt dem ſchon o. Bemerkten über ihre Wohnplätze. Freilich ſagt Liv. Ep. LXVII. von den Kimbern erſt nach ihrem Zuge nach Hiſpanien: „reversique in Galliam bellicosis se Teutonis conjunxerunt“, was Zeuss 147. allzuſehr urgirt. Fürs Erſte iſt es möglich, daß Livius in den verlorenen Stellen ſchon vorher die Teutonen nannte; und dann läßt ſich, da doch die Teutonen gewis nicht in Gallien zu Hauſe waren, nicht erwarten, daß ein beſonderer Zug derſelben dorthin mit Stillſchweigen von den Alten übergangen worden oder ihnen unbekannt geblieben wäre; ſo wenig wie der viel kleinere der Haruden. Doch ſ. nachher Zeuss's Meinung über die Τωΰγενοι etc. Ferner möchten wir auf Teutonen : Kimbern beziehen die ἀμιξία Plut. c und συγγενῶν Str. a, wogegen das unbeſtimmte μεμίχθαι Plut. h Nichts entſcheidet; auch erinnern wir an jene Brüderſchaft beider Völker. Sind demnach die Kimbern Kelten, ſo ſind es die mit ihnen von Anfange an verbündeten und vielleicht ſamt ihnen durch Deutſche verdrängten Teutonen ebenfalls. Ganz beſonders für die Ambronen, welche am Lager der Römer vorbeiziehend mit dieſen ſprachen, gilt d. ob. Schluß aus ſolchen Unterredungen auf Kelt. Sprache; cf. Müller M. 107*. Vgl. auch noch Spr. Dec. I, 164.

Die Annahme Deutſcher Abſtammung für die Teutonen ſtützte ſich, wie die für die Kimbern, auf die Wohnplätze; demnächſt aber noch ins Beſondere auf den Volksnamen. Dieſer, meiſt nach der zweiten Conjugation gehend, wird gewöhnlich mit anlautender Tenuis, ſelten mit der Aſpirata geſchrieben; Aeth. Cosm. ſchreibt Theotoni. Weder Teut, noch Theut ſtimmt zu den uns bekannten Lautſtufen des Deutſchen-Namens thiud, thiuth, diut; vgl. für dieſe J. Grimm Rec. von Müller Marken in Gött. Anzz. 1837 Febr., wo er übrigens Teutonen mit Beſtimmtheit als Deutſche nimmt, jedoch an der Deutſchheit der Kimbern durch Müller „wieder irre“ wird; Ptt. II, 519—23.; Zeuss 63—4., wo er die ſpätere Accomodation Theutonicus (T.) = Deutſch nachweiſt; 146—9 (cf. 22.) 316. über den Teutonen-Namen, mit

Digitized by Google

welchem er identiſch erklärt: Τούγενοι (Str. ſ. u.), Nuithones (Tac.) = Eucii (Theodebert) = Euthiones (Ven. Fort.) = Juthae (Adam. Brem.), Jutae und Vitae (Beda); woher ſowol Juthungi, Jutugi (Tab. Peut.) neben Vithungi (Eumen. und Sid. Apoll.); als Τιυτονοάροι (Ptol.) ſt. Τευτοβάροι = Reudigni (Tac.), Cyuuari, d. i. Ziuvari, der alte Namen der Schwaben in der Weſſobr. Hſ.; „denn die Schwaben ſind die Juthungen und dieſe eine Abtheilung des nördlichen Teutenvolkes." Daher die Halbinſel ſowol nach den Kimbern, als nach den Teuten = Jüten benannt. Zeuss 499. erklärt die in Britannien ſpäter eingefallenen Jüten und Sachſen für die Teutonen und Ambronen der Kimbernzüge. Mit dieſen Gleichungen würden wir freilich faſt genöthigt ſein, der Teutonen Deutſchheit anzunehmen. Wir begnügen uns, den Namen in ſeiner ſicherſten Geſtalt zu erwägen. Das Thema Teuton trägt ein Ableitungsſuffix, das, vielen Völkernamen eigen, nur zuläßt, nicht nöthigt (eher noch das Suffix isc in Deutſche), eine einfachere Form zu vermuthen; jedoch geht dieſe aus einer Zahl andrer, vermuthlich verwandter, Namen hervor, und dieſe ſind, wenigſtens faſt, alle Keltiſch. Zunächſt Teutobodus, wahrſcheinlich unmittelbar mit dem Volksnamen zuſammenhangend, und ſelbſt wiederum durch ein Keltiſches Gentil-Suffix (ach, each) zum Namen eines Keltiſchen Volkes, Teutobodiaci, geworden (ſ. o. und u.); Teutomatus, Nitiobriger-Fürſt CBG. VII, 46. (Var. ſ. b. Oudend. in h. l.); Teutomalius Liv. Ep. LXI., König der Sallurier (cf. Lig. üb. dieſe), wobei wir uns unwillkührlich an die Ambronen unter den Lygiern erinnern; Teutates, Kelt. Gott bei Lucan. Teutagonus Val. Flacc. bei Zeuss 146. klingt ganz Keltiſch und gehört den mindeſtens halb Keltiſchen Baſtarnen an; eher mag, wenigſtens das Suffix von, Teutomeres Amm. XV, 3. und Liban. Ep. IV, 5. Deutſch ſein, wiewol die von Z. l. c. angenommene Deutſchheit des Namens noch hiſtoriſch zu erweiſen ſteht; vgl. auch Corr. 193., wo Teutoburgium entweder ganz Keltiſch ſein kann, cf. Corr. 45., oder aus dem alten Volksnamen durch Deutſche gebildet. In dieſem Falle finden wir dadurch unſre Vermuthung für den früheren Sitz der Kimbern und Teut-onen in Pannonien unterſtützt, wie

14*

zugleich durch die Teutobodiaci deren Theilnahme an dem Delphiſchen und Klein-Aſiatiſchen Zuge; Teutenwinkel in Meklenburg mag ebenfalls Reſt des Volksnamens in den ſpäteren Wohnſitzen ſein. Teutas, gegen den die Römer im Illyr. Kriege nach Trog. Prol. 28. kämpften, könnte auch Keltiſcher Name ſein; indeſſen begegnen wir dem Wortſtamme Τευτ (Τευϑρ) öfters in SOEuropa. Die Etymologie hat, wie gewöhnlich vages Feld; wenn Deutſch thioda, diot = Volk verwandt iſt, ſo ſchließen wir aus dem gleichbed. Cy. teulu (beide verſchieden ſuffigirt) auf eine der Lautſtufe nach an Teutones ſich anſchließende Cymriſch-Keltiſche Form, der ſchwerlich Gäh. tuath f. = country-people etc. entſpricht, woher tuathanach m. = peasant; tuath m. = north, woher das Gentil tuathach, iſt vielleicht ganz verſchieden. Vielmehr iſt thiod = Brz. (f.) Cy. (m.) tût, tûd (mit langem = gunirtem Vocale) = Leute, Volk, Bezirk ꝛc.; Brz. auch Pl. ten den = Menſch; demungeachtet dürfte bei Teutones das Cy. Pluralſuff. on, wie bei Brython etc. vermuthet werden. Jenen Wörtern entſpricht, wol zu merken: mit Un-Teutoniſcher Lautſtufe Gael. duthaich f. = Land; duthan m. Volk ꝛc. Vorzüglich aus Pytheas l. c. hat man geſchloßen: Teutonen ſei der jetzt noch übliche allgemeine Name aller Deutſchen; cf. Müller M. 130. 140.; Brömmel üb. d. Helv. 20., der ſo geht, Teutonen und Kimbern für eine aus vielen Deutſchen Ländern zuſammengefloßene Elite zu erklären, zugleich aber auf das Keltiſche cymar = Geſelle ſich beruft! Mit Recht weiſt dagegen Reichard l. c. 74. aus vielen Citt. Teutonen als speciellen Volksnamen nach.

Für ihre Wohnſitze iſt außer d. Ob. noch zu bemerken: Die Teutonen bei Pytheas, wie bei Plin. IV, 14. ſtellt Reich. l. c. 76. an die Meklenb. Küſte, an der der Bernſtein mangelt, weswegen ſie dieſen von den Guthonen, am Bequemſten durch Schiffahrt erhielten. Ib. 74.: Die Ausdehnung der Teutonen wird bezeugt durch ihre Stellung fürs Erſte bei Ptol. und Mela III, 3. (nebſt den Kimbern an den Hermionen), fürs Zweite auch in Mela III, 6.: „in illo sinu, quem Codanum diximus, ex insulis Scandinavia (al. Codanonia), quam adhuc Teutoni tenent.“ cf. Zeuss 149., der auch hier ein

Digitized by Google

Misverſtändnis ſucht. Sollten nicht die **Theutes** oder **Theustes** in Scandza bei **Jorn. II, 15.** jene Teutonen ſein?

Die *Τευτονοάροι* zwiſchen Saxonen und Sveben bei Ptol., in der Nähe der *Τεύτονες*, hangen zwar gewis mit dieſen zuſammen; könnten aber nach der Analogie von **Bojoarii, Cantvaras etc.** eine Deutſche Völkerſchaft ſein, welche früheres Gebiet der Teutonen eingenommen hätten. **Reich. l. c. 72 ff.** glaubt ſie von den Teutonen in Meklenburg von der Küſte an landeinwärts bis an die Elbe zurückgeblieben; **Zeuss 316.**, in Folge ſeiner o. ang. Gleichungen, für „die weſtlichen Teutones, die ſchon in der 1. Hälfte des 3. Jh. ihre nördlichen Sitze verlaßen und zuerſt ums J. 230 in den Donaugegenden neben den Quaden, **Jutugi** in d. **T. Peut.** genannt, erſcheinen." Es fragt ſich, ob ſie nicht nebſt den von **Ptol.** neben ihnen genannte *Οὐιρoῦνοι* — **cf. Corr. 207.** — ein Kelt. Volk, nach unſeren Vorausſetzungen zu den wirklichen Kelt. Teutonen gehörig, ſind, das, wie ſämtliche Keltenreſte jener Gegenden, früh germaniſirt wurde.

Noch führen wir eine ſonderbare Angabe über Teutonen bei Piſa nach **Cato major ap. Serv. ad Aen. X. v. 179. (J. v. Müller l. c. 312. 343.)** an, bei denen wir nicht an die ſog. Cimbriſchen Gemeinden denken dürfen. Iſt die Angabe ächt, ſo dürfen wir vielmehr auf jene früheſten Kimbern und Ambronen in Italien verweiſen.

Für die Ambronen verweiſen wir wiederum auf das Vorhergehende und für die Details ihrer Züge mit den Kimbern ꝛc. auf die Hiſtoriker. Ihre älteſte Erſcheinung iſt jene unter den Ib. Liguren, unter welchen ſie die mit den Kimbern gekommenen Brüder bereits trafen; **cf.** darüber o. bei den Ligyern, Kimmeriern (in Italien), Kimbern (früheſte ebdſ.), Teutonen (Spuren ebdſ.), Umbrern (**G. cis.**) ꝛc.

Ueber die urſprünglichen Sitze der mit den Kimbern, zunächſt mit den Teutonen verbündeten Ambronen ſind die Stimmen getheilt. Wahrſcheinlich wohnen ſie noch in jenen Sitzen bei Ptolemäos als *Ὄμβρωνες*, wo ſie, wie o. bemerkt, **Reichard** zu den Lygiern zählt und **l. c. 83.** mehrere heutige Ortsnamen, worunter **Ambroszew** (doch: **Ambrosios?**) beſonders bemerkenswerth, zu den Zeugniſſen ſtellt. Mit ähnlichem Rechte dürfte aber auch **Ambria**

Digitized by Google

= Ammerland in Oſt-Friesland erwähnt werden. Aus der Kimbriſchen Flutſage, welche Festus, vermuthlich durch Misverſtändnis, von ihnen erzählt, dürfen wir darum nicht auf ihr Wohnen in der Kimbr. Halbinſel ſchließen; wol aber können ſie ein Zweig des Kimbervolkes geweſen ſein, wodurch, in Verbindung mit den früheren Kimbern in Italien, ſich auch ihr Vorkommen unter den Liguren erklären würde. Die Stelle bei Festus lautet: „Ambrones fuerunt gens quaedam Gallica, qui subita inundatione maris cum amisissent sedes suas, rapinis et praedationibus se suosque alere coeperunt ... ex quo tractum est, ut turpis vitae homines Ambrones dicerentur.“ Zeuss 149., der dabei auf Flor. l. c. verweiſt, ſchließt aus ihrer engen Verbindung mit den Teutonen ſowol auf ihre Wohnſitze im NO., als auf ihre Deutſchheit — wogegen unſer Früheres und Einiges u. zu vergleichen iſt. Zugleich hält er ſie mit den Saxonen identiſch; geſteht übrigens ein, daß die Stelle bei Nenn. Gale p. 115. „omne genus Ambronum i. e. Aldsaxonum“ verdächtig iſt; wäre die Gleichung auch richtig, ſo würde daraus der Ambronen Deutſchheit noch nicht geſchloßen ſein, da wir entweder, wie oft, an Namenübernahme, oder an Incorporation des Ambronen-Reſtes in den ſpäter eingewanderten Saxonen glauben dürften; v. Pallhausen's Keltiſche „vetulos Saxones“ (ſ. o. Bojer) möchten wir noch gar nicht zu Hülfe nehmen. Aus einer andern, ebenfalls verdächtigen, Stelle bei Nenn. App. l. c. p. 116.: „nunquam addiderunt Saxones Ambronem, ut a Pictis vectigal exigerent“ könnte man etwa folgern: daß die Sachſen die unterjochten Ambronen zu ſolchen gehäßigen Dienſten gebraucht hätten. Vielmehr glauben wir, daß der beſonders den Lateiniſch ſchreibenden Briton. Chroniſten gegen die Sachſen eigene Gebrauch des Volksnamens als Schimpfwortes keinen andern Grund hat, als den von Feſtus angegebenen; vgl. u. A. o. über die Bedeutung des Kimbern-Namens. Daß Galfrid ap. Freinsh. Suppl. Liv. LXVIII, 17. Cymriſch etymologiſirt, thut Nichts zur Sache. In der That braucht aber Galfr. XII, 15., wo der unglückliche Britonen-König Cadwallader zu ſeinen Feinden ſpricht: „Redite ergo Romani, redite Scoti et Picti, redite Ambrones et Saxones.“ A. als Volks-

namen und zwar, wiewol neben den Sachſen, doch unterſcheidend.

Der Flußname Ambro, Amber hat zu ihrer Stellung nach Baiern Anlaß gegeben. Reichard 84. hält es möglich, daß auf dem Zuge ein Theil dort ſitzen geblieben ſei; da ſie ſich kurz vor oder nach der Schlacht bei Noreja von den Kimbern getrennt haben, folglich ſüdlich der Donau durch Baiern und Schwaben nach Gallien gegangen ſein müßten. Der Ort Ambre in dieſer Gegend kommt auch in It. Ant. Wess. 236. 257—8. vor. Rids in n. hiſt. Abhh. d. Baier. Ak. d. Wiſſ. II. 1804. S. 15. erklärt alle Völker des Kimbernzuges, im Grunde nebſt Tigurinern und Toygenern, für Deutſche Baiern. Mann. IV, 7. vermuthet in den Ambronen einen Zweig der Bojer, abweichend von III, 37—8. (ſ. nachher).

Ihre Verbindung mit den Tigurinern und Strabon's Toygenern als Helvet. Völkern ließ auch ſie nach Helvetien ſetzen; in dieſer Vorausſetzung erklärt Betham ihren Namen aus dem Iriſchen; cf. Mém. de l'Ac. XVIII. p. 82., wo dieſelbe Erklärung mit einer Gleichung mit den Umbrern verbunden iſt: nämlich aus Ir. ambra = noble, vaillant, womit auch Thierry den ganzen großen Volksſtamm bezeichnet, zu dem er die Ambronen rechnet (o. G. cis.). — Meyer v. Knonau EGr. III, 336. ſagt: „Der Umſtand, daß ſie nicht, wie die Tiguriner, zur Beſchützung der Heimat nach Hauſe eilten, als der Conſul Caſſius über die Gebürge an den Lemaniſchen See hervorbrach, macht ihren Helvetiſchen Urſprung wenigſtens zweifelhaft." Wenn übrigens Ambronicus Pagus bei Livius wirklich Solothurn bedeutet, ſo würden wir mit Recht dort den Namen unſres Volkes ſuchen; es wäre möglich, daß trotz der als völlig angegebenen Vernichtung durch die Römer ein Reſt ſich ins Gebürge, nicht als eignen Stammſitz, ſondern als freundliches Aſyl, geflüchtet hätte.

Ihr Name findet ſich auch, wiewol erſt ſpät, in Gallien: Ambroniacum = Ambournai; cf. auch Vales. Not. G. p. 16. über locus Ambroniacus. Die Deutung Amb-rones = Rhone-Anwohner (ſ. Ptt. II, 522.) können wir wegen der erſt neuen Form Rhone ſchon nicht annehmen. Ueber die Ausſagen, welche ſie als Galliſches Volk oder aus Gallien kommend

Digitized by Google

nennen, ſ. d. O. Wenn wir den Sigoveſuszug annehmen, ſo ließe ſich für ſie, wie für die Bojer, vermuthen: daß ſie ganz und zwar mit dieſem, wie mit Belloveſus ausgezogen wären; wodurch ſich am Beſten ihr Name gerade unter den Ligyern erklären ließe.

In andrer Weiſe, als die Franz. Hiſtoriker nach d. O., nimmt Mann. III, 37—8. Ambronen für umfaßenden Sammelnamen mehrerer Kelt. Völker. Nicht Minderes, als Thierry, wagt Müller M. 139., der C-ambri (!) Ambiorix, Ambivareti herbeizieht. Auch in der Aſ. Galatia kommt ein Ort Ambrena vor.

Für der Ambronen Kelt. Abſtammung ſ. die Gründe im Obigen, beſonders Sertorius's Verſtändigung mit ihnen und ihren Genoßen durch Gall. Sprache; ferner ihre Verſtändigung mit den Ligyern, ſchwerlich bloß mit einem fremdartigen Theile unter dieſen, wodurch Galliſche Sprache wahrſcheinlich, Undeutſche gewis wird. Mann. l. c., der die Teutonen für Deutſche hält, ſchließt aus der Abſonderung ihres Lagers von dem Ambroniſchen ohne Noth auf Verſchiedenheit der Sprachen.

Ehe wir zu den ſüd-öſtlichen Keltenzügen übergehen, bleibt uns die Frage Keltiſcher Abſtammung noch bei einigen nordöſtlichen Völkern zu erwägen. Zunächſt bei zweien, welche Manche in beſondere Verbindung mit den Kimbern und den Belgen geſtellt haben: den Aeſtyern und Gothinen.

Die von Thierry und Turner (ſ. o.) mit den Kimbern geglichenen Aeſtyer ſcheinen durch Tac. Germ. 45., cf. Solin. c. 33. c. ann., den Kelten verwandt: „quibus ritus habitusque Suevorum, lingua Britannicae propior.“ Ihr ebdſ. gegebenes Wort glesum könnte Keltiſch ſein; cf. Spr. Doc. I, 115. Daß dadurch ihr Keltenthum nicht begründet wird, iſt klar; ihre Gleichung mit den Kimbern iſt ebenſo unſicher, als die mit den Piktern (ſ. s. l.); die Vindelik. Ἐστίωνες gehn ſie nichts an. Dagegen ſind ſie wahrſcheinlich = Ὠστιαῖοι Pyth. ap. Str. = Ὠστίωνες Artem. ap. Steph. Byz.; cf. Zeuss 269. 673. Hat Estia Corr. 100 *. Bezug auf ſie? Wahrſcheinlich ſind die Formen mit *E*, die nach Zeuss 689. die Deutſchen ſpäter auf die angrenzenden Finn. Estones, Eſthen, — welche Reichard l. c. 88. mit den Aeſtyern identiſch hält —

Digitized by Google

übertrugen, aus der urſprünglichen Aestui, Aestyi verfälſcht. Dieſe letzteren verhindern auch wol trotz der Bernſtein-Inſel Austrania, Austravia, die Ableitung vom Oſten bei u. A. Grff. I, 497. 498.; cf. dagegen Z. 267. Eher könnte der Name in den Oustmen, Eastmen in Irland, welche Gough in Camd. IV, 222. = Aestii hält, von den Sachſen aſſimilirt ſein, da auch Lettmannicc in den Ir. Annalen unter den öſtlichen Eroberern Irlands vorkommen; doch ſuchen wir mit größerem Rechte in jenen Deutſche Skandinavier. Zeuss 268 ff. 667 ff. weiſt zunächſt nach, daß Tacitus in jenen Ländern nur umfaßendere Stammnamen kennt und macht dann, vorzüglich durch die Einzelnamen bei Ptolemaeos wahrſcheinlich, daß die Aiſten, wie er ſchreibt, der Lettiſche Volksſtamm ſind. Die Meinungen über ihre Abſtammung theilen ſich in Keltiſche, Deutſche, Lettiſche, Finniſche; vgl. u. A. noch Spener II, 8. 189—200.; Gatterer in Comm. Gott. XIII, 80. 82. 111.; Pelloutier, Kelten, übſ. v. Purmann I, 33.; Adelung ä. G. d. D. 91 ff.; Mann. III, 348—9. 368.; Rask's Schriften; Kanngieszer in EGr. v. Celten S. 133.; Reichard Kl. g. Schr.; Grff. I, 497. 498.; Schubert üb. Preußen in Kön. Abhh. l. c.

„Gothinos Gallica lingua coarguit non esse Germanos“ ſagt Tac. Germ. 43. mit Beſtimmtheit, anders als vorhin bei den Aeſtyern; während er ebdſ. cf. Ann. II, 62. die nordöſtlicheren Gothones unter die Germanorum gentes zählt. Wir können nicht umhin, ein Verhältnis dieſer beiden Namen zu einander zu vermuthen, ſowol nach der Lage, als nach der gleichen Schreibung bei Tacitus. Der ſpätere Roman. Sprachgebrauch würde in erſterem ein Deminutiv, im zweiten ein Augmentativ des Gothen-Namens vermuthen laßen; wenigſtens liegt bei beiden Ein Primitiv zu Grunde, das vielleicht richtiger mit t ſt. th geſchrieben wird. Vielleicht war dieß ſchon vor den Deutſchen Einwanderungen, etwa im 4. Jh. vor Chr., wo Pytheas ap. Plin. XXXVII, 11. Guttones an der Baltiſchen Küſte, die freilich bei Plinius zu Germanien gehört, findet, ein großes Nordvolk, deſſen Namen außerdem auch noch in den Skand. Gautar, wenn nicht auch in den Litt. Guddai übrig iſt. Weitere Unterſuchungen darüber ge-

Digitized by Google

hören in die Urgeſchichte der Gothonen = Gothen; vgl. u. A. für Letztere Spener II, 55. 107 ff. Mascon 307. Gatterer in C. Gott. XII. Hist. p. 195. Mann. III, 406 ff. Erfurdt in Amm. Marc. XXVII, 4. v. Gruthungos. Zeuss 134 ff. und passim. Müller M. 130—1. vermuthet in den älteſten Gothonen Kelten; F. Wachter l. c. die Gothini als Zweig der weiter nordwärts gezogenen Gothones; ferner Gothini = Gute : Quadi = Böſe, wie ähnlich (ſo auch J. Grimm. Rec. c.) Svardones: Hvitones (cf. u. bei Irland dieſelbe Unterſcheidung der Dub- und Fionn-Gall), d. i. Nuithones (N durch den ſtarken Deutſchen Hauch veranlaßt, cf. Narisci = Οὐαριστοί; Νούσιποι = Usipii; Nerthus = Hertha; Thusnelda = Thushild); übrigens läßt ſich Protheſe und Aphaereſe des N auch eſoteriſch im Deutſchen nachweiſen).

W. A. S. Schmidt vermuthet in den Gothinen einen Bojer-Reſt (ſ. o. s. l.); Zeuss 172. 122—3. den der Herk. Tektoſagen, und erweiſt ſie zugleich = Κόγνοι Ptol. ſt. Κότνοι = Κοτινοί Dio Cass. LXXI. Reim. 1186. Die Κόγνοι hält Worbs bei EGr. v. Carnow für Verwandte der Carnen (cf. o. s. l.).

Wir kommen jetzt zu einem Namen, der mit wechſelnder Geltung eine Völkermaſſe umſchließt, deren Hauptbeſtandtheile wahrſcheinlich Keltiſch und Deutſch waren, vielleicht noch mit einiger andern Beimiſchung. Wir meinen die Baſtarnen mit den Peukinen, um nicht zu ſagen: oder Peukinen.

Auf Miſchung mannigfaltiger Zungen ſcheint ſchon die große Verſchiedenheit der Namensformen zu deuten; zuerſt der Baſtarnen: Bastarnae, Βαστάρναι, Basternae, Agſ. Basterne (Grff. III, 219.), Βαστέρναι, Bastarni, Bassernae (Βαιστερνῶν, Βαρστερνῶν Var. App. III. IV.), Batarnae (Val. Flacc. Arg. VI. ap. Spener II, 204.), Blastarni in Tab. Peut. (verſchrieben, da ib. Alpes Bastarnicae), Absternae (Plin. IV, 12. ap. Schweigh. in App. B. Mi. c. 69.).

Für dieſen Namen vgl. Zeuss 127.; J. Grimm Rec. c.; Spr. Doc. I, 295., wornach man etwa an Benennung nach den Wägen denken könnte, auf welchen beſonders die Skyth. Völker herumzogen, doch auch die Keltiſchen; Corr. 37.; Radlof l. c. S. 89., der den Namen, ver-

muthlich an Baſtard denkend, durch Miſchlinge erklärt; um ſo weniger paſſt ſeine Identificirung mit den Letten, die freilich lange genug ihrer Sprache wegen thöricht für Miſchlinge gehalten wurden.

Γαλάται, Galli ſind ſie nach Polyb. XXVI, 9. (Schweigh. Bd. 4. S. 352.; oder Exc. Leg. LXII.), wo Reiske eine Lesart vorſchlägt, nach welcher ſie von den Galatern unterſchieden würden; die auch W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Pſ. l. c. 392. anzunehmen ſcheint; Liv. XLIV, 26.; cf. XL, 58. und XLI, 18.; den (Kelt.) Skordiskern „lingua aut moribus aequales“ ib. XL, 57., vgl. Bastarnae Trog. Ep. 32. = Scordisci Just. 32, 3. Uk. II, 2. S. 185—6. bemerkt, daß die Barbaren, deren Hülfe Perſeus von Makedonien zurückwieß, bei Polyb. Exc. Leg. 63. p. 883., Liv. XL, 57. XLIV, 26. und Plut. P. Aem. XI. Baſtarnen und Gallier, bei Diod. Exc. Peir. p. 313. Galater, bei Dio Cass. XXIV, 73. Thraker, bei Just. XXXII, 3. Gallier, bei App. Mac. XVI, 1. 2. Geten heißen. Eine etwas fernere Zuſammenſtellung der Baſtarnen mit den Kelten ſ. Liv. XLI, 23: „graviores eos (Bastarnas) accolas Graecia habuisset, quam Asia Gallos habuit.“ Ferner ſind ſie Kelten (*Γαλάται*, Galli) bei Plut. Aem. Paul. c. 9. 12. cf. 13. Diod. Fragm. XXX. p. 419. ed. Bip. ap. EGr. v. Celten S. 133.; ib. Exc. Vales. XXVI. p. 33. ap. Uk. II, 2. S. 206.; de virt. et vit. ed. Wess. II, 580. ap. Zeuss 128. Trogi Prol. 32. Wernsd. l. c. 74. citirt auch App. Exc. p. 1224. und Gronov. in h. l. Ueber die Olbiſchen Galater ſ. u. Vielleicht ſind ſie auch die Galater, welche zu verſchiedenen Zeiten mit den Pontiſchen Königen verbündet waren; ſ. u. über die Soldzüge; und namentlich mag der Kelt. Häuptling (ſ. u. SOZüge über Bitoetus etc.), der den großen Mithridates auf deſſen eignes Geheiß töTtete, ein Baſtarne geweſen ſein; zu den Galatograeken, welche gegen Mithridates fochten, gehörte er nicht; cf. Wernsd. 164—5. Nach Eratosth. Ed. Seidel. p. 153. ap. Radlof l. c. ſind ſie eine Miſchung von Kelten und Sauromaten in der Nähe Skythiens und deshalb Kelto-Skythen oder Baſtarnen genannt. Zeuss 130 deutet auch *μεμίχθαι* und *Κελτοσκύθας* Plut. Mar. XI. (ſ. o.) auf ſie.

Digitized by Google

Jhre von Polyb. Exc. Leg. LXII.; Plut. Aem. c. 12.; Liv. XLI, 18. gemeldete Körpergröße paſſt auf Kelten, wie Deutſche. Die Lebensweiſe, die Plut. l. c. von ihnen ausſagt: »Ἄνδρες οὐ γεωργεῖν εἰδότες, οὐ πλεῖν, οὐκ ἀπὸ ποιμνίων ζῆν νέμοντες, ἀλλ' ἓν ἔργον καὶ μίαν τέχνην μελετῶντες, ἀεὶ μάχεσθαι καὶ κρατεῖν τῶν ἀντιταττομένων« paſſt ebenfalls auf beide; der Anfang vielleicht mehr auf die Deutſchen — cf. CBG. VI, 22. IV, 14., weniger Tac. G. 26., den Zeuss 53. auch als Belege citirt —, der Schluß auf das kriegeriſche Wander- und Raub-Leben der Kelten, auf deren Britanniſchen Theil vorzüglich aber auch der Anfang bezogen werden darf; cf. Dio Cass. LXII, 6. LXXVI. p. 1289.; weniger z. B. auf die Italiſchen, cf. Polyb. II, 17. Wir können hier auf das innere Leben der Kelten noch nicht tiefer eingehn. Jene Züge überhaupt paſſen nicht bloß auf Kelten und Germanen — wiewol dieſe, was ſchon Str. IV. nach unſ. Fr. bemerkte, beſonders in früherer Zeit beſtimmtere Aehnlichkeiten zeigen —, ſondern auf rohe Völker, in gährender Wanderzeit vorzüglich, im Allgemeinen. Ein mehr beſonderer Zug der Baſtarnen: die Parabaten, nach Liv. XLIV, 26. Plut. l. c., iſt nicht ſowol, wie Zeuss 129. annimmt, den Kelten und Germanen gemeinſam, als vielmehr jenen eigenthümlich. Dieß bezeugt Pausan. X, 19. und beſonders das K e l t i ſ ch e Kunſtwort *Τριμαρκισία* (ſ. Spr. Doc. I, 100. a.) für dieſe Einrichtung. Nach CBG. I, 48., den Z. für die Deutſchen citirt „genus hoc erat pugnae, quo se Germani e x e r c u e r a n t“, in G a l l i e n nämlich unter Arioviſtus. Weitere, ſämtlich auf die Kelten bezügliche, Stellen der Alten über die Parabaten ſ. bei Siebelis in Paus. X, 19. p. 219.

Bei Str. VII, 2. ſind die *Βασταρνικὰ ἔθνη* zwar von *Γερμανία*, aber auch von den *Κελτικὰ ε.* geſchieden; genauer ſpricht er ſich ib. 9. aus: *Ἐν δὲ τῇ μεσογαίᾳ Βαστάρναι μὲν τοῖς Τυριογέταις ὅμοροι καὶ Γερμανοῖς, σ χ ε δ ό ν τ ι καὶ αὐτοὶ τοῦ Γερμανικοῦ γένους ὄντες, εἰς πλείω φῦλα διῃρημένοι. Καὶ γὰρ Ἄ τ μ ο ν ο ι λέγονταί τινες καὶ Σ ι δ ό ν ε ς, οἱ δὲ τὴν Πεύκην κατασχόντες τὴν ἐν τῷ Ἴστρῳ νῆσον, Π ε υ κ ι ν ο ί, Ῥωξολανοὶ (Ῥωξοανοὶ, Ῥωξανοὶ) δ' ἀρκτικώτατοι.«* Von dieſer Inſel ſagt er kurz vorher: »*Κατασχόντες δ' αὐτὴν Βασταρναι*

Πευκινοὶ προσηγορεύθησαν.« Beſtimmter heißen ſie bei Plin. IV, 12. „Basternae aliique Germani“ und ib. 14. Peucini et — bei Spener II, 204—5. „qui et — Basternae Germanorum.“ Wiederum ſchwankend ſagt Tac. Germ. 46.: „Peucinorum Venetorumque et Fennorum nationes Germanis an Sarmatis adscribam dubito, quanquam Peucini, quos quidam Bastarnas vocant, sermone, cultu, sede ac domiciliis ut Germani agunt . . . connubiis mixtis nonnihil in Sarmatarum habitum foedantur.“ Auffallend iſt hier Peucini als Hauptname; ſind nur dieſe als etwa Deutſcheſter Beſtandtheil der Baſtarnen gemeint? Es iſt übrigens wahrſcheinlich, daß dieſe erſte Miſchung von Deutſchen und Kelten ſich ſeit der Zeit, wo die Keltiſch-Skordiskiſche Sprache noch vorherrſchte, völlig germaniſirte, noch eher, als die übrigen NOKelten. Ann. II, 65. nennt Tacitus das Volk ohne weitere Stammesangabe neben den Skythen.

Getrennt von dieſen ſind ſie noch namentlich bei Str. VII, 8.: »Τῶν Σκυθῶν καὶ Βασταρνῶν καὶ Σαυροματῶν«; App. B. Mi. c. 15.: »Σκύθαις τε καὶ Ταύροις καὶ Βαστάρναις καὶ Θρᾳξὶ καὶ Σαρμάταις«; dieſe Stelle zeigt zugleich, daß ſie ib. c. 69. nicht zu den Thrakern gezählt ſind: „Σαυροματῶν οἵ τε Βασίλειοι καὶ Ἰάζυγες, καὶ Κόραλλοι, καὶ Θρᾳκῶν ὅσα γένη παρὰ τὸν Ἴστρον ἢ Ῥοδόπην ἢ τὸν Αἷμον οἰκοῦσι, καὶ ἐπὶ τοῖσδε (ſchließt ſchon die Thraker aus) Βαστάρναι, τὸ ἀλκιμώτατον αὐτῶν (Lat. Ueberſ. horum omnium) γένος.« Dagegen ſpricht er Mac. Exc. Peir. XVI. Schweigh. I. p. 531 ff. von ihnen als Geten — vielleicht durch die frühere Geſchichte getäuſcht, welche noch zu Alex. des Gr. Zeit im nachmaligen Baſtarnenlande nur Geten kennt; vgl. auch u. Karpo-Daken und dgl. — unterſcheidet aber III. IV. »τὴν Γετῶν ἐλώδη καὶ ἀοίκητον παρὰ τὸ Βασταρνῶν ἔθνος.« Justin. XXXVIII, 3. unterſcheidet Scythia und namentlich die Sarmaten von den Baſtarnen. Dagegen Dio Cass. XXXVIII, 39. ed Xyl. »τῶν Σκυθῶν τῶν Βασταρνῶν« und LI, 312.: »Βαστάρναι δὲ Σκύθαι τε ἀκριβῶς νενομίδαται«; und Zos. I, 71.: »Βαστέρνας δὲ, Σκυθικὸν ἔθνος« ſiedelt Probus nach Θρᾳκίοις χωρίοις über; cf. Vopisc. in Probo. Vgl. ferner die Kelto-Skythen

v. bei Radlof nach Eratosthenes und nachher u. Gatterer's Anſicht.

Für ihr Verhältnis zu den Thrakern und Sarmaten ꝛc. vgl. außer den obigen Stellen noch: Scymn. V, 50. in Ζοσ. Συλλ. p. 549.: »Οὗτοι δὲ Θρᾷκες Βαστάρναι τ' ἐπήλυθες«, am Iſtros nämlich; ebenſo auch Anon. B. Per. P. Eux. §. 14. (ed. Gail). Dion. Per. v. 304. ſcheidet ſie zugleich von den Germanen: »Γερμανοὶ Σαμάται (= Σαρμάται cf. Eust. in v. 302.) τε Γέται θ' ἅμα Βαστάρναι τε« etc. Ovid. Trist. II. v. 198.: Proxima Basternae Sauromataeque tenent.« Ptol. III, 5. rechnet ſie, ohne Stammes-Angabe, zur Σαρματία. Cf. u. A. noch Sid. Apoll. Pan. J. Val. Maior. v. 474—5.: »Bastarna, Suevus etc.«; Pomp. Laetus Diocl.: »Scythae, Sarmatae, Alani et Basternae« etc. Bei Epiph. Ancor. CXV. ſtammen ſie nebſt den Kelten, Thrakern, Illyriern ꝛc. von Japhet ab.

Die Peukinen alſo ſind ein Theil der Baſtarnen, bisweilen mit ihnen identiſch genommen; ſ. d. Ob.; bei Ptol. III, 5. ſind beide durch die Καρπιανοί, bei Jul. Cap. in Ant. Phil. c. 22. durch die Alani (al. Halani, Peutini) getrennt.

Dieſer Name kommt ebenfalls in verſchiedenen Formen vor: Peucini, Πευκῖνοι, Peuceni (Jorn. 16.), Peutini (cf. Gruter. in l. c. Jul. Cap.), Peucestae (Suid. ap. Spener II, 203.), Peuci (Amm. XXII, 8., nach Pink. Res. 162. auch = Picenses ib. XVII, 13., wie ib. Amicenses = Ἄτμονοι; cf. dagegen Erfurdt in h. l.), Πεύκαι (Zos. I, 42., dagegen Casaub. ad Treb. Poll. c. 6.). Pink. l. c. 162 ff. zieht ſogar noch dazu Pacti Orph. Arg.; Pici, al. Phycari Plin. IV, 7. = Phicores, Phycari, Phicores, Pici Mela I, 21. = Pici Plaut. Aulul. und endlich gar die Pikten. Minder gewagt iſt ſeine Gleichung mit den Gepiden.

Die Ableitung des Volksnamens von der Inſel Peuke iſt aus d. Ob. klar; vgl. für dieſe Inſel außer Str.: Dion. Per. V, 301 ff.; Peripl. P. Eux.; Apoll. Arg.; Mela II, 7.; Plin. IV, 12.; Arrian. I, 4. Pink. l. c. 160. ſucht ſie in Piczina. Da aber wahrſcheinlich Πευκή (al. Τευκή) ὄρος, Πευκῖνα ὄρη Ptol. III, 5. ebenfalls mit dem Volksnamen in Verbindung ſtehn; ſo iſt entweder Benennung beider Orte nach dieſem,

Digitized by Google

oder erſt ſpätere Wanderung des bereits nach der Inſel benannten Volkes auf die Nordſeite der Donau anzunehmen. Reichard Kl. g. Schr. findet jenen Berg nebſt ſeinem Namen in Buczesch, dem höchſten Berge der öſtlichen Karpathen. Gewagt deutet er auf die Peukinen auch den, ſogar noch eher an die Baſtarnen erinnernden, Namen Besztercze (Fluß und Stadt, 1206 erbaut, in Siebenbürgen) cf. Bistriza in der Moldau. Die Etymologie von *Πευκῖνοι*: *πεύκη* iſt ſcheinbar; derſelbe Stamm tritt öfters in Namen auf, die ſchwerlich in beſonderer Beziehung zu unſrem Volksnamen ſtehn: Peuceessa im höchſten Norden; die Illyr. Peucetia Plin. III, 21., die Pelasg. Peucetii in Italien mit ihrem mythiſchen Stammvater Peucetius ap. Apollod. III, 8, 1. und Ant. Lib. 31.

Die Baſt. *Ἄτμονοι* kommen nur bei Str. l. c. vor. Gatterer l. c. XII, 149. will *Ἀλαυνοί* leſen; cf. nachher über die Roxolanen und v. der Alanen Stellung bei Jul. Cap. Zeuss 127. wagt Berichtigungen nach etym. Hypotheſen.

Auch die Baſt. *Σιδόνες* kommen nur bei Str. l. c. vor, wenn ſie nicht identiſch ſind mit den *Σίδωνες* Ptol. II, 11., wie Mann. III, 472. 491. annimmt; nicht aber Zeuss 57. 123., der die Sitones (Tac. G. 45.) dazu ſtellt als ein Undeutſches Volk in Skandinavien, wie jene vielleicht die Pannen. Osi bedeutend; etwa dieſe nebſt den Gothini durch Misverſtand mit Einem Namen belegt. J. Grimm in Gött. Anzz. 1829. 36. St. findet die Sitones ſamt den bei Tac. l. c. als ihnen verwandt genannten Sviones in den S c h w e d e n verbunden wieder; cf. bei Jornandes Sve-thidi (cf. Sk. Svi-thiod) = Sviones : Suethans = Sitones. Gatterer l. c. XII, 149. ſagt: »fuerunt B a s t a r n i c a e gentis populi ex Sueo-Gothico Germanorum genere«; cf. auch Mann. III, 366—7. An klingen auch die vielleicht verwandten *Σιδηνοί* (*Σειδινοί*, *Σιδεινοί*) Ptol., nach Zeuss 155. = Strabon's *Σιβινοί* (cf. Lig. üb. Sigynnen). Pink. Res. 162. ſtellt zu den *Σιδόνες*: Sithonia gens Solin. 16.; Sithonias nives Virg.; Sithonium aquilonem Ovid. — Dürfen wir bei dieſen Völkern eine Beziehung vermuthen zu den Sindi, *Σινδοί* bei App. Rh. Arg. IV, 322., als gänzlich von den vielleicht Indiſchen *Σινδοί* (ſ. über dieſe Bernh. in Dion. Per. v. 681.) verſchieden? (Mann. III, 190. ſtellt ſie

Digitized by Google

nebſt den Graukeniern und Sigynnen — cf. o. Lig. — bei Apoll. l. c. mit den Deutſchen Σιβῖνοι Str. VII, 1. zuſammen). Cf. Schol. in l. c. Apoll. ex cod. Paris.: »Σινδοὶ δὲ ἔθνη Σκυθίας, οὗ μέμνηται Ἑλλάνικος ἐν τῷ περὶ ἐθνῶν λέγων· Βόσπορον διαπλεύσαντι Σινδοί. Τούτων δὲ ἀνωτέρω Μαιῶται Σκύθαι.« Schol. in eund. l. ed. Brunkii T. II. p. 593.: »Κατὰ δὲ τὸ Σίνδων πεδίον σχίζεται ὁ ποταμὸς Ἴστρος· καὶ τὸ μὲν αὐτοῦ ῥεῦμα εἰς τὸν Ἀδρίαν, τὸ δὲ εἰς τὸν Εὔξεινον Πόντον εἰσβάλλει«; dazu ib. Citt. aus Herodianos, Hipponax und Hellanikos. — Weitere Anklänge für Σιδόνες ſ. Corr. 169. Eichw. l. c. 367. hält dieſe gar für Phönikiſch-Sidoniſche Koloniſten.

Die Ῥωξολανοὶ Str. l. c. (Ῥαξυάλοι ib. VII, 1. ed. Xyl.; Var. ad ib. 10. ſ. o.; Rhoxolani, Roxolani, Rosolani, Rhoxalani, Rhoxulani, Rossalani), die auch in Inscr. ap. Grut. p. 433. Boeckh. II, 1. p. 82.: »Regibus Bastarnarum et Rhoxolanorum« und bei Jul. Cap. l. c. dicht neben den Baſtarnen ſtehn, während beide bei Ptol. III, 5. durch die Χοῦνοι getrennt ſind, erſcheinen bei genauerer Betrachtung in der eb. St. Strabons nicht zu dieſen gerechnet. Abgeſehn davon, daß bei Xylander mit Ῥωξολανοὶ das 10. Capitel beginnt; ſo ſteht ἀρκτικώτατοι der μεσογαίᾳ der Baſtarnen gegenüber; dazu wird der Rh. Beſchaffenheit und Geſchichte im Folgenden geſondert beſchrieben. Vollends ſind ſie ib. VII, 1. von den Baſtarnen unterſchieden und II, 28. ausdrücklich »ὕστατοι τῶν γνωρίμων Σκυθῶν« genannt; auf Letztere mag ſich auch ib. VII, 10. nach der Schilderung der Rhoxolanen »τοιοῦτοι καὶ τῶν ἄλλων οἱ πλείους« beziehen. Skythen heißen ſie auch bei Dio Cass. XXXVIII, 39. ed. Xyl.; ebenſo bei Plin. IV, 12. — Ptol. III, 12. nennt ſie unter Skythiſchen und Sarmatiſchen Völkerſchaften; ſo auch Anon. Rav. I, 12. — Tac. Hist. I, 79. nennt ſie ausdrücklich Sarmatica gens; ſo auch Tab. Peut. Roxulani Sarmatae.

Gatterer l. c. XII, 156. 197. 259. 264. XIII, 85. 125—6. ſchreibt Roxalani, geſtützt auf die Zuſammenſtellung mit den Alani bei Plin. IV, 12. Auch dieſe hält er l. c. XII, 201. 264. für Baſtarnen und zugleich (ſ. o.) = Ἄτμονοι; ib. XIII, 108.

Digitized by Google

ſagt er, ſie ſeien ſpäter den Gothen zugezählt worden; cf. Proc. B. G. I, 1.

Anm. Bei Ptol. III, 5. heißen die Alanen = Ἀλαυνοὶ Skythen; an dieſe Form anklingende Namen ſ. Mann. III, 667.; Corr. 5.; Abh. üb. die Milites Launi in Longol. Vorrath 3. Fach S. 86 ff. Für die Alanen ſ. u. A. Mann. III, 263.; Schaffarik Abk. d. Slaven und darüber Halling in Wien Jbb. Bd. 63.; Zeuss passim.

Jene Zuſammenſtellung Gatterers wird auch unterſtützt durch die bei Ptol. III, 5. neben den Ἀλαυνοὶ ſtehenden Ῥαχαλάνοι; zu bemerken aber iſt deſſen doppelt abweichende Schreibung: Ἀλαυνοὶ, verſchieden von ſeinen Ἀλανοὶ — obwol Mann. IV, 263. jene Form verſchrieben glaubt — und von Ῥαχαλανοὶ und von beiden wieder Ῥωξολάνοι. Gatterer hält dieſe zugleich für die Waräger und ſtellt l. c. XII, 149. folgende Gleichung auf: »Roxalani i. e. Ruotzalaini s. Rossalaini, quo nomine Finnici populi nunc quoque Sueo-Gothos appellare solent.« Vgl. Frähn in Bull. scient. de l'Ac. de Pet. 1838. Num. 81—2. der den Ruſſen-Namen, vermuthlich roth bedeutend, urſprünglich den Skand. Warägern zuſchreibt; Pink. Res. 162. nimmt Rhoxolanen = Ruſſen. Ohne auf die Waräger weiter einzugehn bemerken wir nur, an die halb Keltiſche Abſtammung der Baſtarn. Völker erinnernd, daß jene bei den Byzantinern (Citt. ſ. b. Zeuss 561.) zwar Deutſche und Angeln, aber auch häufig Βρεττανοὶ und Κελτοὶ heißen. Für die Rhoxolanen vgl. u. A. noch Berghaus bei Reich. Kl. g. Schr., der ihren Namen in Roslawl im Smolenskiſchen und in Rogatschew bei Mohlew findet: Eichw. l. c. 367 ff., der ſie für Rhos-Alanen, d. h. Slaviſche Anwohner des Wolga = Rhos, Rhas erklärt.

Zweig der Baſtarnen oder verwandt mit ihnen ſcheinen die bei Ptol. III, 5. zwiſchen ſie und die Peukinen geſtellten Καρπιανοὶ, ſonſt gewöhnlich Carpi, Κάρποι genannt — nach Zeuss 698 auch = Ἄρπιοι Ptol. III, 10. in Nieder-Moeſien; Gail. G. min. III, 241. ließt dort Κάρπιοι, ſ. u. — und häufig in der engſten Verbindung mit den Baſtarnen erſcheinend und gleiches Schickſal mit ihnen theilend. Cf. Amm. XXVII, 5. (al. Corporum) XXVIII, 1. Eutr. IX, 25. Jul. Cap. in Max.

Digitized by Google

et Balb. c. 16. etc. Aur. Victor in Caes. c. 39. Vopisc. XXX. Eumen. Pan. IV, 5. 10. Oros. VII, 25. Treb. Poll. in Claud. Petri Patr. Exc. de leg. p. 24—5. Jorn. c. 16. Chron. Euseb. Ronc. I, 486. Anon. Rav. XII, wo ſie Sarmaten heißen; Pomp. Laet. in Diod. (cf. Cluver. 687. Mascon 164. 189. 209—10. Zeuss 697 ff.) Zosimos nennt ſowol *Κάρποι* als IV, 38. *Καρποδάκαι*, woraus wir eher auf ſpätere Miſchung, denn mit Zeuss 699. auf Karpen als Dakiſches Einzelvolk ſchließen mögen; ähnliche Miſchung, wenn nicht bloße Nachbarſchaft mochte auch Appianos (ſ. o.) die Baſtarnen überhaupt als Geten aufführen laßen. Wahrſcheinlich ſind die Karpen auch die Carpicoti in Aeth. Cosm. (in Mela ed. Gron. p. 717.): die zweite Hälfte des Namens mag in irgend einer Beziehung ſtehn zu den Namen des Baſtarnen Cotto Liv. XL, 57.; beide laßen vielleicht auf eine einzele Völkerſchaft Cotti ſchließen; wobei wir zugleich an Atta-cotti (: S-cotti? ſ. s. l.), wenn auch nicht an Cottius etc. erinnern. Zuerſt ſcheint der Karpen-Name in dem Fluße *Κάρπις* Herod. IV, 49. (nach Mann. III, 661—2. = Drave) vorzukommen; und der des Volkes bei Ephoros ap. Scymnum v. 102—3.:

„*Πρώτους δὲ παρὰ τὸν Ἴστρον εἶναι Καρπίδας*
Εἴρηκεν Ἔφορος, εἶτ᾽ Ἀρωτῆρας, πρόσω
Νευροῦτας ἄχρι γῆς ἐρήμου διὰ πάγων.“

Nach ihm Anon. B. Per. P. Eux. §. 3. Vossius ap. Gail G. Gr. min. III, 241—2. unterſcheidet dieſe *Καρπίδας* von den *Καρπιανοὶ* und gleicht ſie entweder mit den ob. *Κάρπιοι* (*Ἄρπιοι*) oder lieſt *Καλπίδας*, *Καλίπιδας*. Auch Nieb. hiſt. Schr. I, 359—60. nimmt jene *Καρπίδας* = *Καλλιπίδας* bei Herod. und die von dieſem darneben genannten *Ἀλαζῶνες* verderbt in *Ἀρωτῆρας*. — Anklänge an Carpi, die vielleicht einen uralten hiſtoriſchen Grund haben, ſ. Corr. 73. cf. Hb. 107. Die Karpathen gedenken ihrer noch heute.

Ob ein Völkchen *Βριτολάγαι*, das Ptol. III, 10. *ὑπὲρ τοὺς Πευκίνους* ſetzt, dieſen verwandt war, läßt ſich nicht beſtimmen. Der Name erinnert an ein bekanntes großes Keltenvolk. Vossius l. c. bemerkt zu dieſer Stelle: »Cave autem hic confundas Peucinos, qui in Peuce insula, cum illis Sarmatiae, qui ad Peucem montem, juxta Bastarnas.«

Digitized by Google

Zu den Baſtarnen rechnet Gatterer l. c. XII, 151. 191 ff. auch die Agathyrſen und ib. 179. cf. XIII, 108. cf. 86. die Neuren oder Navaren.

In der That werden, ähnlich den Baſtarnen, die 'Ἀγάθυρσοι, Agathyrsi bald zu den Skythen, bald zu den Kelten, bald zu keinem von beiden gezählt. Cf. Steph. Byz.: »Τραυσοί, πόλις Κελτῶν· ἔθνος, ὃς οἱ Ἕλληνες 'Αγαθύρσυς ὀνομάζυσι«, wozu Suidas: »'Ἀγάθυρσοι, ἔθνος ἐνδοτέρῳ τῦ Αἵμυ« gehört. Eine vermuthlich mönchiſche Nachricht der Iriſchen Chroniſten identificirt ſie mit den Pikten (ſ. s. l.); vermuthlich veranlaßt durch »picti Agathyrsi« Virg. Aen. IV, 146., das auf Kelten, wie Skythen und andre Völker paſſt; cf. Serv. in h. l. und Solin. XXV.: Plin. IV, 12. über ihrer Haare Farbe oder Färbung. Sehr an Keltiſche Weiſe erinnert die Angabe bei Aristot. Probl. XIX, 28. (ap. Bernh. G. Gr. m. I, 596.): »Ἢ ὅτι πρὶν ἐπίστασθαι γράμματα ᾖδον τὺς νόμυς, ὅπως μὴ ἐπιλάθωνται· ὥσπερ ἐν 'Ἀγαθύρσοις ἔτι εἰώθασι.« Bei Mela II, 1. gehören ſie zu den Skythen. In der fabelhaften Genealogie bei Herod. IV, 10. cf. 49. 100. 102. 104. 125. ſind ſie von den Skythen unterſchieden; doch kommt ebdſ. ein Skythen-König 'Ἰδάνθυρσος vor; cf. noch andre Namen-Vergleichungen und andre Gründe für ihr Skythenthum bei Ritter Vorhalle S. 287 aus Bochart. Geogr. sacra; Zeuss 378—9. Nach Σαρματία ſetzt ſie Ptol. III, 5.; auch Marcian. Her. Peripl. ed. Hudson p. 56. ap. Ritter l. c. nennt ſie Sarmaten. Vermuthlich ſind ſie identiſch mit den ſpäteren Agazirri ('Ἀκατζίροι, 'Ἀκατίροι etc.); cf. Gatt. l. c. XIII, 130 ff., nach welchem Jornandes mit dieſem Namen alle Sarmat. Völker bezeichnet, und Zeuss 714. Berghaus l. c. ſucht ihren Namen in Achtyrka im Gouv. Charkow. Vgl. übh. über ſie (und die Neuren) u. A. Wernsd. l. c. 120—1.; Heyne ad Aen. IV, 146. und Exc. II. Ritter l. c. S. 286 ff.; Eichw. l. c. 271.; Bähr in Her. IV, 104., der das Wichtigſte zuſammengeſtellt hat.

Auch die Νευροὶ ſind bei Herod. IV, 100. 102. 105. 119. 125. von den Skythen unterſchieden und ihre Sitten mit den Thrakiſchen verglichen, doch c. 105. ihre Geſetze als Skythiſche angegeben. Scymnus v. 104. nennt ſie (ſ. o.) Νευρῦτας; ebenſo Anon. B. P. Eux. §. 3., doch mit der Var.

15 *

Νευρὸς. Cf. für ſie außer dem Ob. noch u. A. Mela II, 1. Valer. Fl. Arg. VI. Dion. Per. v. 110. und Eust. in h. l. nach Herod. ll. c. cf. Mela II, 1.; eine Erklärung der dort erzählten Sagen verſucht Eichw. l. c. 271—3., der ihre Spuren im heutigen Namen ſucht und ſie mit Schaffarik (und Gatterer, ſ. o.) für Ptolemaeos's Navaren hält. Vorzüglich iſt auch Bähr in Her. IV, 17. nachzuleſen.

Dieß ſind die uns bekannt gewordenen Völkerſchaften, welche Alte und Neue zu den Baſtarnen zählten. Dieſe im Allgemeinen iſt Nieb. h. Schr. I, 385 ff. geneigt für Deutſche zu halten, übergeht aber die Gründe nicht, nach welchen ſie urſprünglich Galater ſein können; in dieſem Falle ſetzt er ſie auch mit den gegen Olbia gezogenen und überhaupt ihre damaligen Wanderungen mit den ſüdöſtlichen Keltenzügen in Verbindung. — Reichard ſchließt an ſeine ob. Bemerkung über Beßtercze in Siebenbürgen die Vermuthung: daß die Siebenb. Deutſche (Sächſiſche) Sprache noch von den Peukinen und Baſtarnen ſtamme; wogegen wir erinnern, daß dieſe gewis keine reinen Deutſchen waren und jene Sprache in ihren beiden Dialekten wahrſcheinlich erſt neueren Urſprunges iſt. Eher noch dürften Keltiſche Spuren, doch nur wenige, in der Dako-Romaniſchen Sprache gefunden werden, deren ausgedehntes Gebiet manche einſt Keltiſche Wohnplätze umſchließt; der Rec. von Ewers Geſch. d. Ruſſen in Wien. a. Litz. 1816. Nro. 96. erklärt ſogar die Wlachen = Walchen entſchieden für die in Illyricum eingedrungenen Kelten; was wir nicht unterſchreiben mögen, da wir vielmehr in ihrer Sprache weniger Keltiſches finden, als in den übrigen Romaniſchen. Im Allgemeinen aber glauben wir in den ſicheren vormaligen Keltenländern auch ſchon deswegen in den Roman. Sprachen eher und mehr Kelt. Reſte vermuthen zu dürfen, als in den Deutſchen, Slaviſchen ꝛc., weil jener groſze Decompoſition eben durch das Eindringen fremder, d. h. Unlateiniſcher, Sprachen entſtand und in ihrem Fortſchreiten auch das dieſes Eindringens erleichterte. — Zeuss (vgl. ſeine und Niebuhr's ob. Anſichten) 61—2. bezieht die gegen Olbia gezogenen Galater (ſ. u. über dieſe), ſo wie jene öſtlichen Kelten in der Gegend des Pontos bei Plut. Camill. 15. Mar. 11. und Diod. V, 32. cf. 25. auf

die Baſtarnen als Deutſche, die von den Griechen mit den weſtlichen Kelten verwechſelt worden ſeien. Die von ihm S. 81. als Baſtarniſche, auch meiſt von uns früher, erwähnten Namen zeugen eben nicht für ihre Deutſchheit: Cotto cf. den Ligyer oder Kelten Cottius etc.; Δέλδων, Baſtarnen-König bei Dio Cass. LI, 312. ed. Xyl.; Teutagonus, Keltiſch, ſ. o. S. 211.; Clondicus, ebenſo (Z. 128). Ferner behauptet er S. 128 ff.: Livius habe Baſtarnen = Gallier nach den Griechen angenommen; die übrigen Römer hätten beßer, als dieſe, Kelten und Deutſche zu unterſcheiden gewuſt. Er vermuthet, die Stammſitze der Baſtarnen hätten (cf. Plut. Mar. 11.) im oberen Weichſellande, neben den Lygiern gelegen (ähnlich auch Nieb. l. c., wenn ſie Deutſche geweſen ſeien); von da ſeien ſie, erſt nach Alex. d. Gr., der dort erſt Geten fand, ans NUfer der Nieder-Donau gegangen, wo ſie nach den Alten ihre Heimat haben; Details und Belege ſ. ib. 129—30.

Litt. für die Geſchichte der Baſtarniſchen Völker ſ. bei Spener II, 212.; Zeuss S. 61. 81. 127 ff. 442. 699. Von jener Verſetzung durch Probus an verſchwinden ſie in der Geſchichte.

Wir wenden uns nun wieder ſüdwärts, nach Pannonien, deſſen wir als Keltenlandes ſchon früher, bei den Tauriskern und Bojern zumal, gedachten. Es iſt uns, räumlich und geſchichtlich mit den Illyriſchen, Herkyniſchen und überhaupt öſtlichen Keltenländern verbunden, nicht bloß als Keltenland an ſich wichtig, ſondern auch als möglicher erſter Haltpunkt der Kelten in Europa, von welchem noch in hiſtoriſcher Zeit bedeutende Strömungen ausgehn, theils in der Ferne ſiedelnd, theils wieder nach ſchweren Verluſten zurückflüchtend und ſich dort bis in eine Zeit erhaltend, in welcher die übrigen Keltiſchen Oſtländer länger ſchon ganz Germaniſch oder auch Lettiſch-Slaviſch geworden ſind. S. u. Weiteres für und gegen dieſe Hypotheſe und über die Illyriſch-Pannon. Kelten an ſich u. A. Wernsd. 80 ff.

Nachrichten oder Meinungen der Alten, welche die öſtlichen und ins Beſondere die Pannon. Kelten von Weſten, aus Gallien kommen laßen, finden ſich ſchon in unſeren früheren Excerpten aus Justin. XXIV, 4. und Liv. V, 34. bei G. cis.

Digitized by Google

Wir besprechen diese Stellen nebst anderen nachher am Schluße und gehn zuvor auf das Einzele über.

Ptol. II, 15. 16. und Plin. III, 25. nennen unter den Völkern Pannoniens mehrere, deren Namen Keltisch klingen: *Κύτ-νοι* cf. *Κοτινοί* etc. o. bei den Gothini. *Λατόβικοι*, Latovici, cf. Corr. 111. *Οὐαρκιανοί*, Varciani, cf. Varcia (It. Ant.) St. in G. Belgica; Varcilenses (Inscr.), Karpet. Gemeinde in Hisp. Tarr. *Βοιοί*, s. s. l. *Κολοτιανοί*, der Stammsylbe nach an mehrere Kelt. Namen anklingend; wenn nicht: Colapiani: Colapis (Culpafl.), welche nach Zeuss 257. = *Σεγεστανοὶ Παίονες* App. Ill. XXII, für deren vielleicht Kelt. Namen cf. Corr. 170. (*Ὀσεριάτης*, Oseriates dürfte nach dem Slavischen Seeanwohner bedeuten; vgl. aber auch die Bernsteininsel Osericta im NO. bei Plin. XXXVII, 11.). *Ἑρκουνιάτες*, Hercuniates, offenbar mit dem Herkynischen Namen zusammenhangend, vielleicht ein zurückgewanderter Rest der östlichen Tektosagen (s. u.), eher als der Bojer, da diese besonders genannt sind. *Ἀραβίσκοι*, Eravisci, Aravisci bei Tac. Germ. 28. mit Pannonischer Sprache cf. ib. 43., vielleicht ursprünglich Kelten, cf. die häufige Endung -isci und etwa Areva und Arevaci in Hispanien. Arivates klingen an die vorigen und andre Kelt. Namen an. Belgites, vielleicht ein Rest östlicher Belgen; vgl. nachher Belgius bei den SO-Zügen. Catari? Cornacates, cf. Corr. 89. und gleiches Suffix in Kelt. Namen.

Endlich *Σκορδίσκοι*, Scordisci, bei welchen wir länger verweilen. »*Σκορδίσκους ἔνιοι Σκορδίσκας καλοῦσι*« Str. VII, 2.; *Κορδισταί* Athen. s. nachher; „*Σκορδίσκοι καὶ Σκιτίοι* (wir lesen mit den Mss. *Σκίρτιοι* als Var. des gew. Namens), *ἔθνος Παιωνίας*.« Steph. Byz. Eine myth. Genealogie s. bei App. Ill. II.: „(*φασὶ*) *Ἰλλυριῷ* (dessen Abstammung s. o. KNamen) *δὲ παῖδας Ἐγχελέα καὶ Αὐταριέα . . . Αὐταριεῖ δὲ αὐτῷ Παννόνιον ἡγοῦνται παῖδα ἢ Παίονα γενέσθαι· καὶ Σκορδίσκον Παίονι καὶ Τριβαλλόν.*“ „Autario ipsi Pannonium vel Paeonem potius et Scordiscum filios fuisse agunt, Paeoni Triballum.“ Dieser Genealogie gemäß trennt Apoll. Ill. V. die Skordisker als Illyrier von den Kimbrischen Kelten. Eine Erklärung des Namens durch Knoblauchesser stützt sich auf

Hesych. v. Ἐσκοροδισμένοι: „Σκοροδοφαγεῦσι οἱ Θρᾷκες“ cf. Wernsd. l. c. p. 110. und ib. Suidas vv. Ἐσκοροδίσας und Ἐσκοροδισμένος cf. Phot. und Et. m. h. v.; dazu läßt ſich noch die Form σκόρδον = σκόροδον anführen. Wahrſcheinlich aber ſchließt ſich der Volksname — ob wir ſchon in den meiſten Fällen das Suffix darinn zur Ableitung von einfacheren Volksnamen verwandelt glaubten — an das ihn begrenzende Σκόρδον ὄρος (Polyb. Exc. leg. 76. Liv. XLIII, 21. XLIV, 31. Σκάρδος Ptol. II, 17. = jetzt Schartag), wie auch Thierry I. p. XLIX. und Zeuss 176. vermuthen. Vgl. noch Corr. 163. und das Weitere u.

Bei Str. VII, 18. ſind die Skordisker in μεγάλοι und μικροί getheilt und ihre Wohnplätze genauer angegeben; für dieſe vgl. Plin. III, 25. Ptol. II, 16. u. A.; ſ. Citt. bei Wernsd. 76. A. g. h.; Zeuss 172 ff. Für ihre Abſtammung finden wir folgende, zugleich ihre Geſchichte angehende, Zeugniſſe. Liv. ll. c. ſtellt ſie mit den Baſtarnen als Gallier gleichſprachig auf; Ep. LXIII. nennt er ausdrücklich „Scordiscos, gentem a Gallis oriundam“; ihre Abſtammung meint er alſo nicht, wenn er ſie ib. und Ep. LVI. in Thracia aufführt. Eben ſo wenig meint Str. VII, 2.: „Τοῖς Θρᾳξὶ καὶ νῦν ἀναμέμικται καὶ τὰ Κελτικὰ ἔθνη“ ſtammliche Miſchung mit den Thrakern; vgl. unſer Früheres bei den Illyr. Kelten und vorzüglich ib. 15.: Οὗτοι (Σκορδίσκοι Γαλάται) τοῖς Ἰλλυρικοῖς ἔθνεσι καὶ τοῖς Θρᾳκίοις ᾤκησαν ἀναμίξ.“ Ueberdas nennt er ſie ausdrücklich Galater noch ib. 1. 17. 18. Als ihre Städte nennt er ib. p. 461. ed. Falc. Ἑόρτα καὶ Καπέδυνον (= Καρπυδαῖμον in Thrakien bei Ptol. nach Casaub. in h. l.; cf. übrigens die Καρποί etc.); letzterer Name iſt zweifellos Keltiſch. Bei Justinus finden ſich im Grunde drei Angaben, die auf ſie bezogen werden müßen, die ſich übrigens nicht nothwendig widerſprechen und ſie zugleich ſtets als Kelten darſtellen: zuerſt für den erſten Zug der Kelten nach Pannonien XXIV, 4.; das Exc. ſ. o. G. cis. und Weiteres darüber u., die zweite Stelle XXV, 1. alsbald nachher: XXXII, 3.: „Et Gallos Scordiscos ad belli societatem perpulerat (Perseus) . . . Namque Galli bello adversus Delphos infeliciter gesto, in quo maiorem vim numinis, quam hostium, sense-

rant, amisso Brenno duce, — pars in (a) Asiam, pars in (b) Thraciam extorres fugerant. Inde per (c) eadem vestigia, qua venerant, (c) antiquam patriam repetivere. (d) Ex his manus quaedam in confluente Danubii et Savi consedit Scordiscosque se appellari voluit. Tectosagi autem, cum in (e) antiquam patriam Tolosam venissent . . .“ Wir ſetzen die letzten Worte noch hin, weil e, obſchon ebenfalls von einem Volke der SOZüge geltend, doch keinen Schluß auf c zuläßt, wo — cf. d — offenbar Pannonien gemeint iſt. Mit dieſer Stelle, wenn nicht mit der nachher folgenden XXVI, 1., correſpondirt Athen. ed. Schweigh. VI, 25.: „*Τῶν δὲ Γαλατῶν οἱ Κορδισταὶ καλέμενοι . . . τὸ δὲ ἔθνος αὐτῶν ἐστι μὲν λείψανον τῶν μετὰ Βρέννου στρατευσαμένων ἐπὶ τὸ Δελφικὸν μαντεῖον Γαλατῶν· Βαθανάτιος* (Var. *Ἀθανάτιος. Βατταναρίαν*) *δέ τις ἡγεμὼν αὐτοὺς διῴκισεν ἐπὶ τοὺς περὶ τὸν Ἴστρον τόπους, ἀφ᾽ οὗ καὶ τὴν ὁδὸν δι᾽ ἧς ἐνόστησαν Βαθανατίαν καλοῦσι καὶ τοὺς ἀπογόνους τοὺς ἐκείνου Βαθανάτους ἔτι καὶ νῦν προσαγορεύουσιν. Ἀφωσιώκασι δὲ οὗτοι τὸν χρυσὸν καὶ οὐκ εἰσφέρουσιν εἰς τὰς πατρίδας, δι᾽ ὃν πολλὰ καὶ δεινὰ ἔπαθον, ἀργύρῳ δὲ χρῶνται καὶ τούτου χάριν πολλὰ καὶ δεινὰ ποιοῦσι· καί τοίγε ἐχρῆν οὐχὶ τὸ γένος τοῦ συληθέντος, ἀλλὰ τὴν ἱεροσυλήσασαν ἀσέβειαν ἐξορίσαι.*“ Von dieſer zweiten Angabe hängt der Sinn von *λείψανον* als Zurückgelaßenen (cf. Just. XXV, 1.) oder Zurückgekehrten (ib. XXII, 3.) ab; für Letzteres zeugt die „Rückkehr“ (*ἐνόστησαν*); *διῴκισεν* läßt beide Deutungen zu. Demungeacht vermuthet Zeuss 175. „wie die Sage den Belloveſus und Sigoveſus an die Spitze der alpiſchen Wanderungen ſtellt, in dieſem Bathanatius den Anführer des Illyriſchen Keltenzuges, den Eroberer Illyricums, der nur durch die Entſtellungen der Griechen . . . mit Brennus in Verbindung gekommen iſt.“ Auch zeigt die Stelle ſchon an ſich die Wahrſcheinlichkeit, daß man einen perſonificirten Volksnamen mit einer hiſtoriſchen Sage verband. Und dieſer Volksname mag urſprünglich nicht Keltiſch, ſondern Illyriſch ſein, wiewol Batiana im Gall. Helvierlande und eine Stadt der Celtici in Hisp. Baet., *Βαθεῖα*, Badia (Badajoz) vorkommt; vgl. die Ill. *Βαθιάτας* App. Ill. XVI. und vielleicht Bathia (Batha etc., comitus Bathiensis, cf. Werusd. 75.) in Ungarn,

Digitized by Google

weshalb wir Bathyani = *Βαθανάτιος*, *Βαττιανὸς* nehmen könnten. Dagegen zeigt ſich nun im Cy. nicht bloß eine Etymologie: Baeddan m. von baedd m. = a boar; ſondern auch ein Sagenheld, vielleicht aus uralter Volksſage in Arthurs Zeit verſetzt; ſ. Owen v. Baezan. — Vielleicht dürfen wir auch an Batia in Epiros erinnern; cf. auch Corr. 38—9. — L. A. Florus III, 4. nennt die Skordisker „Saevissimi omnium Thracum“, was wir implicite zu Gunſten ihrer Kelt. Abſtammung deuten können, da ihr Wohnplatz ſie zu den Thrakern zählen ließ; cf. Str. l. c. Zuſammenwohnen mag übrigens leicht auch die Sitten einander angenähert haben; cf. S. Rufus IX., der die Skordisker nach Thrakien ſtellt und ihren Charakter, wie es ſcheint, auch ihren Namen, dem Thrakiſchen unterordnet; vgl. für ihren Charakter Ammian. XXVII, 4. und Jorn. de Regn. in H. Rom. Ser. I, 707., der ebenfalls jenen Vergleich mit dem Thrakiſchen anſtellt, doch aber die Thraker unterſcheidet.

Nicht immer ſind die Skordisker genannt, wo ſie reell gemeint ſind; manchmal vielleicht nach dem Erlöſchen ihres Namens, wie in *φρέριον Γαλατῶν* Socr. Schol. H. eccl. II, 32. = *φρέριόν τῶν Γαλλῶν* Sozom. H. eccl. IV, 7. ap. Cell. in Zosim. II, 63.; cf. Wernsd. 81—2. Vgl. für ihr allmäliges Erlöſchen ihr letztes Erſcheinen bei Plin. III, 25. Ptol. II, 16. App. Ill. III. V. Amm. XXVII, 4.

Wichtiger iſt die Wahrſcheinlichkeit ihres Auftretens vor der erſt (ſ. o.) durch die Wohnſitze am Skordon, doch vermuthlich ſchon vor dem Brennuszuge (ſ. u.) verurſachten Annahme ihres Sondernamens; weil es zugleich Licht auf ihre ſtammliche und örtliche Herkunft werfen kann, wie wir weiter u. zeigen werden. Hierhin gehört die Möglichkeit, daß ſie die Kelten waren, die zu Alex. d. Großen Zeit am Joniſchen Meerbuſen wohnten und an Dieſen Geſandte ſchickten (ſ. o. s. l.); v. d. Chys. in Arr. I, 4. citirt dieſe Meinung, ohne ihr beizutreten; Fréret in Mém. de l'Ac. XIX., 622. ſucht ſie zu begründen; vgl. auch noch das u. Folgende. Einen ſpäteren Zug der Skordisker ans Adriatiſche Meer nach ihrem Siege über P. Cato a. 114 a. Chr. — ſ. Flor. III, 4. cf. Liv. Ep. 63. Eutr. IV, 24. — dürfen wir hier nicht verwechſeln. Mit

Digitized by Google

Beſtimmtheit dürfen wir aber auf die Skordisker, etwa mit Inbegriffe andrer Pannoniſcher Kelten, die Erzählung Justin. XXV, 1. beziehen: „Galli, qui a Brenno duce, cum in Graeciam proficisceretur, ad terminos gentis tuendos relicti fuerant, ne soli desides viderentur, peditum 15000, equitum 3000 armaverunt.“ Dieſe machen einen unglücklich ausfallenden Zug nach Makedonien gegen Antigonos. Dieſe terminos gentis finden wir nachher (Just. o. c.) als die antiquam patriam wieder, in die die Flüchtlinge zurückkehren, ſich nun erſt Skordisker nennend. Vergleichen wir die übrigen Quellen (ſ. u.) über dieſe Züge; ſo wird ein doppelter Irrthum bei Just. l. c. wahrſcheinlich: einmal, daß Antigonos nicht die kleinere Abtheilung, die ſich ſchon im Dardanerlande von Brennus trennte und nach Thrakien, dann nach Aſien ging, ſchlug; ſondern die von Delphi rückkehrenden Reſte des Brennuszuges; fürs Zweite, daß dieſer — auch nach Just. XXXII, 3. und Athen. VI, 25., ſ. o. — zurückgekehrte Theil nicht der nach der ob. Erzählung zurückgebliebene war. Aber wir mögen dieſe darum noch nicht mit A. W. S. Schmidt l. l. für eine Lüge halten; ſondern finden es vielmehr für wahrſcheinlich, daß der Stock des Volkes in Pannonien zurückblieb, wo er ſpäter die Flüchtlinge — nämlich die eigentlichen Skordisker, Athenäos's Kordiſten und Bathanaten; ſo wie auch, ſ. u., die angeblich von Toloſa wieder zurückkommenden Tektoſagen, und nach App. Ill. V. ſogar die Kimbern des Italiſchen Zuges — im Vaterlande aufnimmt und noch lange nach dieſen Zügen exiſtirt; dabei beging denn Juſtinus eine Verwechſelung mit den ſpäteren Skordisker-Zügen gegen Makedonien; cf. u. A. Dio Cass. LIV. p. 362. ed. Xyl., wo ſie mit den Dentheleten, einem Thrakiſchen Volke (cf. ib. LII, 312.) verbunden auftreten; und App. Ill. V. (Exc. ſ. o. b. d. Kimbern), wo die Kimbriſchen Kelten nebſt den Skordiskern, Medern und Dardanern — in deren Lande ſich jene kleinere Abtheilung nach Liv. XXXVIII, 16. von Brennus getrennt hatte — Makedonien und Griechenland, ſogar zum zweiten Male Delphi, angreifen. Bei Appianos, der (ſ. o.) dieſen Zug mit dem Italiſchen Kimbernzuge in Verbindung ſetzt, herrſcht hier auch mehrfache, namentlich chronologiſche Verwirrung; cf.

Digitized by Google

Schweigh. in h. l. Wahrſcheinlich iſt auch eine andre Erzählung bei Just. XXVI, 2. von einem gegen Antigonos und das eigne Blut raſenden „Gallograeciae exercitus“ irrig aufgefaßt und entweder auf Pannoniſche, wenn nicht Thrakiſche, Kelten, oder auf einen geſonderten Theil jener Züge zu deuten; cf. indeſſen Trog. Prol. XXV. (ſ. u.)

Daß der Skordisker-Name ſchon vor dem Abgange der SOZüge beſtand, ſchließen wir aus dem Bergnamen Σκορδισκος in Klein-Aſien bei Ptol. V, 6., cf. Σκυδισση Str. VII, 10. Wahrſcheinlich aber war jener Anfangs nur der Name der nächſten Anwohner des Schartag, der ſpäter — cf. die Peukinen u. A. — eine weit're Geltung gewann. Doch dürfte jener Berg eher nach dem Pannoniſchen benannt ſein und nur zufällig durch das gleiche Suffix mit dem nachmaligen Volksnamen zuſammenfallen. In dieſem Falle zeugt er immer doch für Skordon-Anwohner unter den Aſiat. Kelten.

Indem wir auf die Züge der Skordisker und ihrer Genoßen nach Makedonien, Thrakien, Griechenland, Klein-Aſien übergehn, abſtrahiren wir noch von der Frage: ob Pannonien nur das letzte Stadion ihres Weges bis an jene Länder war oder ob ſchon durch langes Verweilen zur Heimat geworden? und ſuchen fürs Erſte durch Darlegung der Quellen, in welchen Abſtammung und Richtungen dieſer Keltenzüge, die wir bereits mit dem Namen der ſüdöſtlichen bezeichneten, beſprochen wird, weitere Reſultate vorzubereiten. Auf den hiſtoriſchen Verlauf der Züge im Einzelen gehn wir nur ſo weit ein, als es unſer Hauptzweck: Beſtimmung der Abſtammung und demnächſt der Wanderungen der Kelten erfordern.

Abgeſehen von vorgeſchichtlichem Wohnen der Kelten in Klein-Aſien, Thrakien ꝛc. erfuhren wir bereits Züge derſelben nach dieſer Richtung, ſofern wir in den Kimmeriern Kimbriſche oder Cymriſche Kelten finden; ſodann durch die Bekanntſchaft der Adriatiſchen Kelten und vielleicht der Skordisker mit Alexandros d. Gr. und durch ihr wahrſcheinliches theilweiſes Anſchließen an ſeine Züge; einzele andre Soldzüge in älterer und jüngerer Zeit werden wir u. kennen lernen.

Wie lange oder kurz vor jenen Zügen die Kelten ſchon in Pannonien hauſen mochten: gewis begannen ihre Reibungen

mit den Grenznachbarn und ihre Einfälle in deren Gebiete ſchon früher. Vgl. die allgemeine Nachricht bei Just. XXIV, 4. „per multas — gesserunt“ (ſ. o. S. 95.). Alexandros des Großen Kraft führte die ſüdöſtlichen zu freundlichem Verhalten zu ihm; richtete aber vermuthlich ihre Aufmerkſamkeit zugleich auf die ſüdöſtlicheren Länder. Als mit ihm der Genius verſchwand, der die Grenzen des ungeheuren Reiches bewacht hatte, drangen auch die Kelten feindlich vor und drängten die Geten zurück, die wir zu Alexander's Zeit noch in einem Theile des ſpäteren Keltenlandes fanden. Unter Kaſſandros, wie es ſcheint, fangen die erſten Feindſeligkeiten der Kelten gegen Alexander's Nachfolger an, alſo vor 298 a. Chr.; cf. Senec. Nat. quaest. III, 11. nach Theophrastos: „Fuit aliquando aquarum inops Haemus; sed cum Gallorum gens a Cassandro obsessa in illum se contulisset et silvas cecidisset, ingens aquarum copia apparuit.“ Hiernach ſcheint eine gens ſich wirklich ſchon angeſiedelt zu haben, obſchon die Wälderfällung zunächſt kriegeriſchen Zweck hatte, wie die Parallelſtelle bei Plin. XXXI, 4. noch deutlicher zeigt: „... sicut in Haemo obsidente Gallos Cassandro, cum valli gratia silvas cecidissent.“ Wernsd. 6 ff. bemerkt zu dieſen Stellen: er zweifle an einem Keltenzuge gegen Kaſſandros; denn die Hiſtoriker, obſchon die Keltenzüge, ſo wie die Kämpfe der Makedonier genau beſchreibend, ſchwiegen davon; Paus. Att. 16. ſage auch ausdrücklich: der erſte gegen die Gallier kriegende König ſei Ptolemaeos Keraunos geweſen. Kambaules's Zug (ſ. u.) könne nicht gemeint ſein, da dieſer gerades Weges nach Thrakien ging, das überdas unter Lyſimachos, nicht unter Kaſſandros, geſtanden habe. Vermuthlich hätten jene Naturhiſtoriker die (nach App. Ill. V.) mit den Kelten verbündeten Illyr. Autarier verwechſelt, die nach Diod. III. (c. 29.) p. 161. und XX. (c. 19.) p. 760.; Aelian. XVII, 41.; Justin. XV, 2. der, die ähnlichen Namen verwechſelnd, die Abderiten nennt, — vielleicht zugleich durch die nach Diod. XV, 36. vor Hungersnoth, nach App. Ill. III. (Nieb. R. Geſch. II, 263. rückt dieſe Begebenheit nahe an die Gall. Einnahme Roms) vor den Skordiskern nach Abdera flüchtenden Triballer veranlaßt —

von Kaſſandros aus ihren früheren Wohnſitzen, vermuthlich an die Grenze Makedoniens und Moeſiens, verſetzt wurden.

Dieſe *Αὐταριεῖς* — oder *Αὐταριάται* ap. Steph. Byz. h. v. cf. ann. et citt. Gronov. in h. l.; Str. VII, 18., wo ihre Bezwingung durch die Skordisker erzählt wird — finden wir in der mythiſchen Genealogie bei App. Ill. II. mit den Skordiskern gleichſtämmig dargeſtellt; zuſammengenommen mit der von Wernsd. l. c. angenommenen Gleichung mit Galli und mit der Verbindung der Kelten mit den Autariern bei App. Ill. V. an ſich könnte dieß auf Kelt. Abſtammung und Miſchung der letzteren ſchließen laßen; aber Appianos trennt ſie völlig dem Stamme nach von den Kelten und ſtellt ſie nur deswegen mit den Skordiskern zuſammen, weil er dieſe für Illyrier hält. Vgl. auch Polyaen. IV, 12. VII, 42. Arrian. I, 4. Doch ließen ſich ferner für ihre Kelt. Abſtammung noch Namen-Anklänge anführen; ſ. Corr. 30. f. — Gatterer C. Gott. XII, 200. ſucht ſie in den Arraei Plin. VI, 11. (18.); doch vgl. ib. „Sarmatae, quos Areatas vocant.“

Für die ferneren Züge vergleichen wir nun folgende Stellen, die wir ohne ſtreng chronologiſche Ordnung, wo dieſe den Inhalt zerſtückeln würde, an einander reihen, weniges Einzele zur bequemeren Einſchiebung aufſparend:

Liv. XXXVIII, 16.: „(Hi) Galli, magna hominum vis, . . . Brenno duce in Dardanos pervenerunt. Ibi seditio orta et ad 2000 hominum cum Leonorio ac Lutario regulis, secessione facta a Brenno in Thraciam iter averterunt ubi . . . Byzantium cum pervenissent, aliquamdiu oram Propontidis vectigalem habendo, regionis ejus urbes obtinuerunt. Cupido inde eos in Asiam transeundi . . . cepit; et . . . ad Hellespontum descenderunt. Ibi . . . alia rursus nova inter regulos orta seditio est. Leonorius retro, unde venerat, cum majore parte hominum repetit Byzantium; Lutarius Macedonibus . . . naves . . . adimit. His, alios atque alios dies noctesque transvehendo, intra paucos dies omnes copias trajecit. Haud ita multo post Leonorius, adjuvante Nicomede Bithyniae rege, a Byzantio transmisit. Coëunt deinde in unum rursus Galli.“ Darauf das Nähere über ihre Siedelung in Aſien, wo ſie, („non plus ex XX millibus hominum,

quam X armata erant“) in drei Theilen: **Tolistoboji, Trocmi, Tectosagi**, ſiedeln. Wenn das eingeſchloßne **Hi**, aus **Mss. Modii**, ächt iſt; ſo bezieht es ſich auf die unmittelbar vorher, am Schluße des vorhergehenden Capitels genannten Teliſtobojer ſamt ihren Genoßen. Die Angabe dieſer Stelle über den Urſprung des Aſiatiſchen Zuges ſcheint von allen übrigen abzuweichen; doch werden wir u. Conciliationen verſuchen. Im nächſten Capitel (17.) erſcheinen in der Rede des Röm. Conſuls, der ſeine Truppen vorzüglich auf die Kriege mit den cisalp. Galliern verweiſt, die Aſiatiſchen als „ferox natio pervagata bello prope orbem terrarum . . . Hi jam degeneres sunt, mixti et Gallograeci vere, quod adpellantur (cf. nachher u. A. L. A. Flor. II, 11.) . . . Eosdemque hos creditis esse, qui patres eorum avique (alſo die Italiſchen Kelten?) fuerunt? Extorres inopia agrorum profecti domo per asperrimam Illyrici oram; Paeoniam inde et Thraciam pugnando cum ferocissimis gentibus emensi, has terras ceperunt.“ Noch ſpäter, unter der Römerherrſchaft, erſcheinen Gallier in Makedonien bei Liv. XLV, 30.: „Tertia regio . . habet et **Vettiorum** bellicosam gentem; incolas quoque permultos **Gallos** et Illyrios.“ Zeuss 180. vergleicht Vettii mit dem Keltennamen Solo-vettius ib. XLV, 34.; cf. Solo-durum.

Zu jener Verweiſung auf die Ital. Kelten finden wir Parallelen bei Justin. XXXVIII, 4. cf. XXIV, 4., ſ. o. S. 95.; App. Il. c. o. bei d. Kimbern; vielleicht Paus. I, 3., ſ. u.; Polybios, ſ. u.; mit ihnen ſcheint Cic. Or. pro Font. c. 20. übereinzuſtimmen, wo er von den Narbonenſiſchen Galliern ſagt: „Hae sunt nationes, quae quondam tam longe a sedibus suis usque ad Apollinem Pythium et ad oraculum orbis terrae vexandum ac spoliandum profectae sunt. Ab iisdem gentibus sanctis et in testimonio religiosis obsessum Capitolium est.“ Vgl. auch u. über die Tektoſagen.

Polyb. IV, 45.: *»Προσεπιγενομένων δὲ Γαλατῶν αὐτοῖς (Βυζαντίοις) τῶν περὶ Κομοντόριον, εἰς πᾶν ἦλθον περιστάσεως.* (c. 46.) *Οὗτοι δ' ἐκίνησαν μὲν ἅμα τοῖς περὶ Βρέννον ἐκ τῆς οἰκείας· διαφυγόντες δὲ τὸν περὶ Δελφοὺς κίνδυνον, καὶ παραγενόμενοι πρὸς τὸν Ἑλλήσποντον εἰς μὲν τὴν Ἀσίαν οὐκ ἐπεραιώθησαν· αὐτοῦ δὲ κατέμειναν, διὰ τὸ φιλοχωρῆσαι τοῖς*

Digitized by Google

περὶ τὸ Βυζάντιον τόποις. Οἳ καὶ κρατήσαντες τῶν Θρᾳκῶν καὶ κατασκευασάμενοι βασίλειον τὴν Τύλην, εἰς ὁλοσχερῆ κίνδυνον ἦγον τοὺς Βυζαντίους.« Dieſe müßen Tribut zahlen von »ταῖς ἐφόδοις αὐτῶν ταῖς κατὰ Κομοντόριον, τὸν πρῶτον βασιλεύσαντα . . . ἕως εἰς Καύαρον (Κλύαρον)· ἐφ' οὗ κατελύθη μὲν ἡ βασιλεία, τὸ δὲ γένος αὐτῶν ἐξεφθάρη πᾶν· ὑπὸ Θρᾳκῶν ἐκ μεταβολῆς ἐπικρατηθέν.« Casaubonus überſetzt διαφυγόντες sq. „periculo defuncti"; Schweighäuser aber „quum effugissent periculum" und ſcheint dadurch eine Uebereinſtimmung mit Liv. l. c. 16. herzuſtellen. W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Pſeph. l. c. 578. hält dieſe Auslegung für gekünſtelt, da das Thrak. Reich wirklich durch die großen Reſte des Brennuszuges gegründet worden ſei. Für Kavaros und dieß Thrakiſche Reich ſ. Weiteres Pol. IV, 38. 51—2. c. ann. Schweigh. in h. ll.; VIII, 24. (Exc. Vales. und aus Ath. VI, 13. in Diod. Schweigh. T. 3. p. 60.) Wie Cic. l. c. etc. ſtellt Pol. II, 20. ed. Cas. p. 108. unſere Kelten mit den Italiſchen als Stammverwandte zuſammen; nachdem er von dem Unglücke der Senonen und Bojer in Italien geſprochen hat, ſagt er: »Ταῦτα δὲ συνέβαινε γίγνεσθαι . . . πέμπτῳ δὲ (ἔτει) τῶν Γαλατῶν περὶ Δελφοὺς διαφθορᾶς. Ἐν γὰρ τούτοις ἡ τύχη τοῖς καιροῖς ὡσανεὶ λοιμικήν τινα πολέμου διάθεσιν ἐπίστησε πᾶσι Γαλάταις.« Nur Polybios weiß von einer einzelen lange nach dem Hauptzuge (erſt Ol. 140.) nach Aſien übergewanderten Galater=Kolonie; ſ. V, 77.: »Ἄτταλος ἔχων τοὺς Αἰγοσάγας Γαλάτας, ἐπεπορεύετο τὰς κατὰ τὴν Αἰολίδα πόλεις.« ib. 78.: »Οὗ γενομένης ἐκλείψεως σελήνης, πάλαι δυσχερῶς φέροντες οἱ Γαλάται τὰς ἐν ταῖς πορείαις κακοπαθείας, ἅτε ποιέμενοι τὴν στρατείαν μετὰ γυναικῶν καὶ τέκνων, ἑπομένων αὐτοῖς τούτων ἐν ταῖς ἁμάξαις· τότε σημειωσάμενοι τὸ γεγονός, οὐκ ἂν ἔφασαν ἔτι προελθεῖν εἰς τὸ πρόσθεν . . . Ἄτταλος . . . ἐπηγγείλατο, κατὰ μὲν τὸ παρὸν ἀποκαταστήσειν αὐτοὺς πρὸς τὴν διάβασιν, καὶ τόπον δώσειν εὐφυῆ πρὸς κατοικίαν . . . Ἄτταλος μὲν οὖν, ἀποκαταστήσας τοὺς Αἰγοσάγας εἰς τὸν Ἑλλήσποντον . . . ἀνεχώρησε μετὰ τῆς δυνάμεως εἰς Πέργαμον.« ib. 111. »Ἐπράχθη δέ τι κατὰ τούτους τοὺς χρόνους καὶ Προυσίᾳ μνήμης ἄξιον. Τῶν γὰρ Γαλατῶν, οὓς διεβίβασεν ἐκ τῆς Εὐρώπης ὁ βασιλεὺς Ἄτταλος . . . πορ-

Digitized by Google

θέντων μετὰ πολλῆς ἀσελγείας καὶ βίας τὰς ἐφ' Ἑλλησπόντῳ πόλεις, τὸ δὲ τελευταῖον καὶ πολιορκεῖν τὲς Ἰλιεῖς ἐπιβαλλομένων· ἐγένετο μέν τις ἐκ ἀγεννὴς περὶ ταῦτα πρᾶξις καὶ ὑπὸ τῶν τὴν Τρωάδα κατοικέντων Ἀλεξάνδρειαν . . . ἐξέβαλον δ' ἐκ πάσης τῆς Τρωάδος τὲς Γαλάτας . . . Οἱ δὲ Γαλάται κατασχόντες τὴν Ἀρίσβαν καλεμένην ἐν τῇ τῶν Ἀβυδηνῶν χώρᾳ, λοιπὸν ἐπεβελεύοντο καὶ προσεπολέμεν ταῖς περὶ τέτες τὲς τόπες ἐκτισμέναις πόλεσιν.« Darum vernichtet Pruſias die ganze Völkerſchaft. — Eine vielleicht aus einem verlornen Buche von Polybios entnommene Stelle bei Suidas ſ. u.; nach Wernsd. 5. ſchöpfte auch Livius aus ihm.

Die Excerpte aus App. Ill. IV—V. ſ. o. bei den Kimbern. Den zweiten Zug gegen Delphi dürfen wir um ſo weniger verwerfen, da die Raubzüge der Grenznachbarn nach Griechenland ſich noch lange fortſetzen; vgl. Just. und Athen. l. c. über die ſühnende Widmung des Kirchenraubs; Thierry I, 173., wo mehrere Zeugniſſe für die wirkliche Einnahme von Delphi geſammelt ſind, liegt uns nicht vor. Für Apollon's Rache vgl. u. A. Pausan. VIII, 10. „ὑπὸ τε θεε“ cf. I, 4.; ib. X, 23. „ἡ ἐκ τε θεε μανία.“ Val. Max I, 1. in negl. „Dei voluntate.“ Schol. ad Callimach. (ſ. u.) Justin. XXIV, 8., wo ſie ſich am Natürlichſten darſtellt; ib. XXXII, 3., wo ſie, wie bei App. l. c., bei den Zurückgeflüchteten fortwirkt. Str. IV. p. 188. Dio Cass. ed. Reim. p. 41. — Ueber die Aſ. Galater finden wir nur eine ganz allgemeine Angabe bei App. Syr. LXV.: „Ἀντίοχος . . . Γαλάτας ἐκ τῆς Εὐρώπης ἐς τὴν Ἀσίαν ἐμβαλόντας ἐξέλασε.“

Bei Callim. Hymn. in Delon V, 174. heißen die Delphi-Stürmer „Ὀψιγόνοι Τιτῆνες ἀφ' ἑσπέρε ἐσχατόεντος.“ cf. v. 172.: „. . . οἱ μὲν ἐφ' Ἕλλήνεσσι μάχαιραν βαρβαρικὴν καὶ Κελτὸν ἀναστήσαντες Ἄρηα ὀψιγόνοι . . . ἐσχατώοντος (ο ſ. ε) ῥώσονται“ prophetiſch dargeſtellt; v. 184. ſpricht er von „Γαλάτῃσι . . . ἄφρονι φύλῳ.“ Schol. in Dion. Per. 74. citirt noch aus Kallimachos über dieſe Galater: „ὃς Βρέννος ἀφ' ἑσπερίοιο θαλάσσης ἤγαγεν Ἑλλήνων ἐπ' ἀνάστασιν.“ Schol. in h. ll. bemerkt ad v. 174.: „Τιτῆνες ἀφ' ἑσπέρε) τῆς δύσεως. Τιτῆνες δέ, διὰ τὸ ἐπιχείρημα.“ Ad v. 175.: „Βρέννος ὁ τῶν Γαλατῶν βασιλεύς, συναγαγὼν τὲς Κελτές, ἦλθεν ἐπὶ

Digitized by Google

Πυθῶνα βȣλόμενος τȣ̃ θεȣ̃ τὰ χρήματα διαρπάσαι· πλησίον δὲ γενομένων, ὁ Ἀπολλὼν χαλάζῃ χρησάμενος, ἀπώλεσε τȣ̀ς πλείȣς αὐτῶν. Ὀλίγων ȣ̓̃ν περιλειφθέντων, Ἀντίγονός τις φίλος τȣ̃ Φιλαδέλφȣ Πτολεμαίȣ, προξενεῖ αὐτȣ̀ς αὐτῷ ἐπὶ μισθῷ στρατεύεσθαι· καὶ γὰρ ἔχρηζεν ὁ Πτολεμαῖος τȣ́τȣ στρατεύματος· οἱ δὲ ὁμοίως ἠβȣλήθησαν καὶ τȣ̃ Πτολεμαίȣ διαρπάσαι τὰ χρήματα· γνȣ̀ς ȣ̓̃ν συλλαμβάνει αὐτȣ̀ς καὶ ἀπάγει πρὸς τὸ στόμιον τȣ̃ Νείλȣ τὸ λεγόμενον Σεβεννιτικὸν καὶ κατέκλυσεν αὐτȣ̀ς ἐκεῖσε. Ταῦτα ȣ̓̃ν φησὶ ξυνὸν ἀγῶνα ἔσεσθαι.“

Pausan. ſagt **I, 3.** von den Delphizüglern: »*Οἱ δὲ Γαλάται ȣ̓̃τοι νέμονται τῆς Εὐρώπης τὰ ἔσχατα ἐπὶ θαλάσσῃ πολλῇ, καὶ ἐς τὰ πέρατα ȣ̓ πλωΐμῳ . . . καὶ σφισι διὰ τῆς χώρας ῥεῖ ποταμὸς Ἠριδανὸς, ἐφ' ᾧ τὰς Ἡλίȣ ὀδύρεσθαι νομίζȣσι τὸ περὶ τὸν Φαέθοντα τὸν ἀδελφὸν πάθος.*“ Den Reſt des Exc. über die Namen Galater und Kelten ſ. o. S. 8. — Vgl. zunächſt **ib. c. 35.**: „*Ἐγὼ δὲ, ὁπόσοι μὲν οἰκȣ̃σιν ἔσχατοι Κελτῶν ἔχοντες ὅμορον τῇ διὰ κρυμὸν ἐρήμῳ, ȣ̔̃ς καὶ Καρεῖς* (**Amasaeus** hat **Cebarenses**) *ὀνομάζȣσι, τȣ́των μὲν ȣ̓κ ἐθαύμασα τὸ μῆκος, οἳ νεκρῶν ȣ̓δέν τι διαφόρως ἔχȣσιν Αἰγυπτίων.*“ In **c. 4.** erzählt er denn von den **c. 3.** erwähnten Galatern: „*Συλλεγεῖσα δὲ σφισι στρατιὰ τρέπεται τὴν ἐπὶ Ἰονίȣ, καὶ τό τε Ἰλλυριῶν ἔθνος καὶ πᾶν ὅσον ἄχρι Μακεδόνιον ᾤκει, καὶ Μακεδόνας αὐτȣ̀ς ἀναστάτȣς ἐποίησε, Θεσσαλίαν τε ἐπέδραμε.*“ Darauf des Delphizuges Verlauf. „*Γαλατῶν δὲ οἱ πολλοὶ ναυσὶν ἐς τὴν Ἀσίαν διαβάντες . . . τὴν ἐκτὸς Σαγγαρίȣ χώραν ἔσχον.*“ Das Nähere über ihre Siedelung in Aſien iſt dort nachzuleſen; vgl. **Siebelis in h. l. Paus.** nennt ſie ſonſt auch „*τȣ̀ς ἀπὸ Ὠκεανȣ̃ βαρβάρȣς.*“ **cf.** „**ab Oceano**“ bei **Claud. in Eutr. II. v. 249.** Den ausführlichſten Bericht gibt **Paus. X, 19.**: „*Ὑπερόριον μὲν οἱ Κελτοὶ στρατείαν πρώτην ὑπὸ ἡγεμόνι ἐποιήσαντο Καμβαύλῃ· προελθόντες δὲ ἄχρι τῆς Θρᾴκης, τὸ πρόσω τῆς πορείας ȣ̓κ ἀπεθάρσησαν, καταγνόντες αὐτῶν ὅτι ὀλίγοι τε ἦσαν, καὶ ȣ̓κ ἀξιόμαχοι κατ' ἀριθμὸν Ἕλλησιν· ἐπεὶ δὲ καὶ δεύτερον ἐπιφέρειν ἐδόκει ὅπλα ἐπὶ τὴν ἄλλων, ἐνῆγον δὲ μάλιστα οἱ ὁμȣ̃ Καμβαύλῃ ἐκστρατεύσαντες . . . Ἐς μοίρας ȣ̓̃ν τρεῖς ἔνεμον οἱ ἡγεμόνες τὸν στρατὸν, καὶ ἄλλος ἐξ αὐτῶν ἐπὶ ἄλλην ἐτέτακτο ἰέναι χώραν. Ἐπὶ μὲν ȣ̓̃ν Θρᾷκας καὶ τὸ*

Digitized by Google

ἔθνος τὸ Τριβαλλῶν ἔμελλε Κερέθριος ἡγήσασθαι· τοῖς δὲ εἰς Παιονίαν ἰοῦσι Βρέννος ἦσαν καὶ Ἀκιχώριος ἄρχοντες· Βόλγιος δὲ ἐπὶ Μακεδόνας τε καὶ Ἰλλυριὲς ἤλασε καὶ ἐς ἀγῶνα πρὸς Πτολεμαῖον κατέστη, τότε ἔχοντα τὴν Μακεδόνων βασιλείαν . . . Μακεδόνων ἐγένετο ὀκ ἐλαχίστη φθορά· προελθεῖν δὲ ὡς ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα ὀδὲ τότε ἐθάῤῥησαν οἱ Κελτοὶ καὶ ὁ δεύτερος ὅτω στόλος ἐπανῆλθεν ἐς τὴν οἰκείαν. Ἔνθα δὲ ὁ Βρέννος . . . ἀνέπεισέ τε δὴ τὸς Γαλάτας ἐλαύνειν ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα, καὶ αὐτῷ συνάρχοντας ἄλλες τε προσείλετο τῶν ἐν τέλει, καὶ τὸν Ἀκιχώριον.» Im Folgenden bis c. 23. ſchildert er dieſe Fahrt und ſetzt ſie c. 23. in Ol. 125, 2 = 280. a. Chr.; ebdſ. berichtet er ihr Ende: Brennos bricht, ohne Akichorios zu erwarten, nach Delphi auf; Dieſer folgt langſam, durch die Aetoler aufgehalten und läßt eine Abtheilung zur Lagerwache bei Herakleia zurück: „Τοῖς δὲ φεύγουσιν ὁμὲ τῷ Βρέννῳ καὶ οἱ περὶ τὸν Ἀκιχώριον ἐν τῇ προτέρᾳ νυκτὶ ἀνεμίχθησαν· βραδεῖαν γὰρ τὴν πορείαν ἐποίησάν σφισιν οἱ Αἰτωλοὶ . . . ὥστε ἐς τὸ στρατόπεδον τὸ πρὸς τῇ Ἡρακλείᾳ μοῖρα ὀ πολλὴ διέφυγεν ἐξ αὐτῶν.“ Brennos tödtet ſich ſelbſt und ſein Heeresreſt geht zu Grunde: „Ὡς δὲ ἀφίκοντο ἐπὶ τὸν Σπερχειόν, οἱ ἐντεῦθεν ὑποκαθημένοι Θεσσαλοὶ καὶ οἱ Μαλιεῖς ἐνεφορήθησαν ὅτω σφῶν, ὡς μηδένα οἴκαδε ἀποσωθῆναι . . . Τῷ δὲ ἔτει τῷ ἐφεξῆς . . . οἱ δὲ αὖθις ἐς τὴν Ἀσίαν διαβαίνεσιν οἱ Κελτοί.“ — C. 22. nennt er noch die Anführer Ὀρεστόριος und Κόμβετις.

Schon weil Pauſanias an jene angebliche Vernichtung — von der wir überdas nach ſeinem Berichte die bei Heraklea gebliebenen und die ſpäter dorthin geflüchteten Krieger von Akichorios's Abtheilung ausſchließen müßen — dennoch ſelbſt den Zug nach Aſien anknüpft, läßt ſich denken, daß jene Angabe; wie gewöhnlich, »καταχρηστικῶς« zu nehmen ſei. Doch läßt ſich dagegen einwenden, daß die Aſ. Galater nicht zu dem Delphi-Zuge gehörten und von Pauſanias entweder irrig oder in der That nicht unmittelbar angeknüpft ſeien. Aehnliches gilt für die Abtheilung des großen Zuges. die nach Paus. X, 22. die Stadt der Kalliner verwüſten, dafür aber von den Aetolern ſo gezüchtigt werden, daß von 40800 kaum die Hälfte

Digitized by Google

ins Lager nach Thermopylae zurückkehrt. Dieſer Reſt ſcheint nicht mit Brennos gegen Delphi gezogen zu ſein, da nach ib. c. 18. die Aetoler den Galatern wegen ihrer Grauſamkeit gegen die Kalliner eine Geldſtrafe auflegten; wir müſten denn Dieß für die von Delphi Zurückgehenden geltend machen. Jeden Falls geht daraus hervor, daß die Zahl der Galater, die nach der Niederlage noch in Aetolien und den angrenzenden Gegenden ſich aufhielten, nicht unbedeutend war, weil die ſchwer gereizten Aetoler ſonſt ſich ſchwerlich mit ſolcher Beſtrafung der unmenſchlichen Raubhorden begnügt hätten. Wir kommen unten noch auf dieſen Reſt zurück. Auch wird völlige Vernichtung jenes Zuges nur noch berichtet von Diod. XXII, 13. (ſ. u.) und Justin. XXIV, 8. XXVIII, 2.; der ſich ebenfalls XXXII, 3. etc. ſelbſt widerſpricht (ſ. u.). Zwar Strafe des Gottes, nicht aber völlige Vernichtung erzählen unſere obigen Excerpte aus App. Ill. V,, Pol. IV, 46. (je nachdem er gedeutet wird); Schol. in Call. etc. S. auch u. über den Zuſammenhang der Thrak. Kelten und ſpäterer Kelt. Soldzüge mit den Reſten des Brennuszuges und vgl. die Angaben über die Skordisker und Tektoſagen bei Justinus und Athenaeos. — Pauſanias hat mehrere poetiſche Prophezeihungen (post eventum) über die Keltenzüge nach Griechenland und Aſien aufbewahrt, die nebſt der obigen Stelle aus Kallimachos als die älteſten Documente, zugleich auch für den Namen *Γαλάται*, gelten können.

Diod. V, 32., c ſ. o. S. 189. — XXII. Exc. de Virt. et Vit. ap. Wess. p. 563.: »*Ὅτι ὁ αὐτὸς Ἀπολλόδωρος Γαλάτας εὑρὼν καὶ τούτοις ὅπλα διδοὺς καὶ δωρεαῖς τιμήσας, δορυφόροις ἐχρῆτο πιστοῖς.*« (Den Grund für die Excerpirung dieſer Stelle ſ. u.). Ib. Ecl. XIII. p. 497.: »*Ὅτι Βρέννος, ὁ βασιλεὺς Γαλατῶν, μετὰ* 15 *μυριάδων θυρεοφόρων καὶ ἱππέων μυρίων καὶ ἑτέρου ἀγοραίου ὄχλου καὶ ἐμπόρων πλείστων καὶ ἁμαξῶν δισχιλίων, εἰς Μακεδονίαν ἐλθὼν πόλεμον ἐποίησεν.*« Schon dort geſchwächt unterliegt er bei Delphi. »*Κιχώριος δὲ τοῦτον θάψας, τοὺς τραυματίας καὶ τοὺς ἀπὸ χειμῶνος καὶ πείνης ταλαιπωρήσαντας ἀνεῖλεν, ὄντας περὶ δισμυρίους καὶ οὕτως* (ἅμα) *τοῖς λοιποῖς διὰ τῆς αὐτῆς ὁδοῦ πρὸς οἶκον τὴν πορείαν ἐποιεῖτο . . . Πορευόμενοι δὲ πρὸς*

Digitized by Google

Θερμόπυλας, καὶ σπανιζούσης αὐτοῦ τροφῆς, ἀπέλιπον ἄλλως δισμυρίους· διὰ δὲ τῶν Δαρδάνων διερχόμενοι, ἅπαντες διεφθάρησαν, καὶ οὐδεὶς ὑπελείφθη ἀπελθεῖν οἴκον.« Nach einem Exc. aus Diod. XXII, 2. in Scr. vett. Coll. ed. Maj. V, 2. p. 46. drang Brennos perſönlich »εἰς ναόν«, womit nach Schmidt de font. 44. nicht der Delphiſche gemeint iſt.

Justin. XXIV, 4. (ſ. o. S. 95.); XX, 1.; XXXII, 3. haben wir ſchon oben excerpirt. XXIV, 4—5. erzählt er der Gallier Zug »duce Belgio« gegen Makedonien, ſiegend über Ptolemaeos, zurückgeſchlagen durch Soſthenes. Daran ſchließt ſich c. 6.; »Interea Brennus, quo duce portio Gallorum in Graeciam se effuderat, audita victoria suorum, qui Belgio duce Macedones vicerant, indignatus parta victoria opimam praedam et Orientis spoliis onustam tam facile relictam esse, ipse adunatis CL millibus peditum et XV millibus equitum, in Macedoniam irrumpit.« Dort beſiegt er Soſthenes, zieht plündernd in Makedonien umher und darauf gegen Delphi. Den weiteren Verlauf dieſes Zuges erzählt Juſtinus ib. c. 7., wo auch »Emanus et Thessalorus duces, qui se ad praedae societatem junxerant«, wol alſo keine Gallier? genannt werden; Schorn emendirt »Aenianum et Thessalorum«, was auch Schm. de Font. 45. unterſtützt. »Habebat Brennus lecta ex omni exercitu peditum LXV millia.« c. 8. wird die Niederlage der Gallier bei Delphi erzählt; und »Dux ipse Brennus . . . pugione vitam finivit. Alter ex ducibus, punitis belli auctoribus, cum X millibus sauciorum citato agmine Graecia excedit. Sed nec fugientibus fortuna commodior fuit . . . Quo pacto evenit, ut nemo ex tanto exercitu . . . vel ad memoriam tantae cladis, superesset.« Jener Alter muß Akichorios oder Belgius ſein. Trogi Prol. XXIV. hat: »Ipse (Ptolemaeus), cum Belgio Gallorum duce congressus, interiit. Repetitae inde Gallorum origines, qui Illyricum occuparant, atque ut ingressi Graeciam, Brenno duce, Delphis victi deletique sunt.« Prol. XXV.: »Ut Antigonus Gallos delevit; deinde cum Apollodoro Cassandreae tyranno bellum habuit. Ut Galli transierint in Asiam bellumque cum rege Antigono et Bithynio gesserunt; quas regiones Felini occuparunt.« Das Exc. aus Just. XXV, 1. ſ. o. bei den Skordiskern; c. 5.

Digitized by Google

reiht er unmittelbar an die Niederlage der Gallier (= Skor-diſker nach c. 1.) durch Antigonus die Aeußerung: »Quanquam Gallorum ea tempestate tantae foecunditatis iuventus fuit, ut Asiam omnem velut examine aliquo implerent« etc. Tr. Prol. XXVI. ſagt; »Ut defectores Gallos Megaris delevit.« Dieſe iſolirte Stelle deutet Giesb. Cuperus Obs. IV, 11. ap. Wernsd. 31. auf von Antigonos unterjochte Keltenreſte in Makedonien und Griechenland, die, ſich wieder auflehnend, bei Megara von ihm zernichtet wurden; Wernsd. aber auf ſolche des Thrak. Reiches, wie er denn überhaupt alle ſolche Reſte verwirft. Nach Just. XXVI, 2. ſchlägt Antigonos den »Gallograeciae exercitus«; nachdem die Gallier den Göttern ihre Weiber und Kinder geſchlachtet haben; „Tanta strages fuit, ut pariter cum hominibus Dii consensisse in exitium parricidarum viderentur.« Trogi Prol. XXXII. beſagt: »Romanorum in Asia duce Manlio adversus Gallos bellum . . . Ut Galli, qui occuparant Illyricum, rursus redierant in Galliam.« Justin. XXXII, 3. erzählt nach dem ob. Exc. (ſ. Skordiſker) noch: »Tectosagi autem, cum in antiquam patriam Tolosam venissent, comprehensique pestifera lue essent, non prius sanitatem reciperavere, quam aruspicum responsis moniti, aurum argentumque bellis sacrilegiisque quaesitum in Tolosensem lacum mergerent. Quod omne magno post tempore Caepio Romanus consul abstulit . . . Quod sacrilegium causa excidii Caepioni exercituique eius postea fuit. Romanos quoque Cimbrici belli tumultus, velul ultor sacrae pecuniae, insecutus est. Ex gente Tectosagorum non mediocris populus, praedae dulcedine, Illyricum repetivit, spoliatisque Istris in Pannonia consedit.« XXXVIII, 4. ſagt Mithridates in ſeiner Rede: »Audire, populos Transalpinae Galliae, Italiam ingressos, maximis eam plurimisque urbibus possidere; et latius aliquanto solum finium, quam in Asia, quae dicatur imbellis, eosdem Gallos occupasse . . . Nam hos, qui Asiam incolunt, Gallos ab illis, qui Italiam occupaverunt, sedibus tantum distare; originem quidem ac virtutem, genusque pugnae idem habere; tantoque his sagaciora esse, quam illis, ingenia, quanto longiori ac difficiliori spatio per Illyricum

Thraciamque prodierint, paena operosius transitis eorum finibus, quam ubi consedere possessis.«

Eine aus dieſer oder einer ähnlichen Stelle ausgeſponnene Nachricht bei Paul. Diac. II, 22. ſ. u. Denſelben Sinn zeigt die Rede der Aetoler an die Röm. Geſandten Just. XXVIII, 2. (die wir deshalb im Folgenden nicht immer beſonders citiren): »Adversus Gallos urbem eos suam tueri non potuisse . . . **Quam gentem** se aliquando maiore manu Graeciam ingressam . . . **universam delesse,** sedemque sepulcris eorum praebuisse, quam illi urbibus imperioque suo proposuerant. Contra, Italiam . . . universam ferme a Gallis occupatam. **Prius igitur illis** (Romanis) **Gallos Italia pellendos,** quam minentur Aetolis.«

Jene Sage von den Tektoſagen berührt Dio Cass. Exc. Peiresc. 97. Reim. p. 41.: »*Τὸ γὰρ χωρίον* (*Τόλοσσα*) *ἄλλως παλιόπλουτον ἦν καὶ τὰ ἀναθήματα ἃ ποτε οἱ Γαλάται οἱ μετὰ Βρέννου στρατεύσαντες ἐκ τῶν Δελφῶν ἐσύλησαν εἶχεν.*« Vgl. noch Gell. N. Att. III, 9. über das Sprüchwort aurum Tolosanum, wo aber des Rückzuges der Tektoſagen keine Erwähnung geſchieht; ferner, Strabon und das nachher u. Folgende über di‹ Tektoſagen.

Str. IV. p. 259 sq. ed. Falc.: «(*Τεκτοσάγες*) *Ἐοίκασι δὲ καὶ δυναστεῦσαί ποτε καὶ εὐανδρῆσαι τοσοῦτον, ὥστε στάσεως ἐμπεσούσης ἐξελάσαι πολὺ πλῆθος ἐξ ἑαυτῶν ἐκ τῆς οἰκείας· κοινωνῆσαι δὲ τούτοις καὶ ἄλλους ἐξ ἄλλων ἐθνῶν· τούτων δ᾽ εἶναι καὶ τοὺς κατασχόντας τὴν Φρυγίαν, τὴν ὅμορον τῇ Καππαδοκίᾳ καὶ τοῖς Παφλαγόσι· τούτου μὲν οὖν ἔχομεν τεκμήριον· τοὺς ἔτι καὶ νῦν λεγομένους Τεκτοσάγας. Τριῶν γὰρ ὄντων ἐθνῶν, ἓν ἐξ αὐτῶν τὸ περὶ Ἄγκυραν πόλιν Τεκτοσάγων λέγεται· τὰ δὲ λοιπὰ δύο ἐστὶ Τροκμοὶ καὶ Τολιστοβόγιοι. Τούτους δ᾽ ὅτι μὲν ἐκ τῆς Κελτικῆς ἀπῳκίσθησαν, μηνύει τό τε πρὸς τοὺς Τεκτοσάγας σύμφυλον· ἐξ ὧν δὲ χωρίων ὡρμήθησαν, οὐκ ἔχομεν φράζειν· οὐ γὰρ παρειλήφαμεν οἰκοῦντάς τινας νυνὶ Τρόκμους ἢ Τολιστοβογίους ἐκτὸς τῶν Ἄλπεων, οὔτ᾽ ἐν αὐταῖς, οὔτ᾽ ἐντός· εἰκὸς δ᾽ ἐκλελοιπέναι διὰ τὰς ἀθρόας ἀπαναστάσεις, καθάπερ καὶ ἐπ᾽ ἄλλων συμβαίνει πλειόνων. Ἐπεὶ καὶ τὸν ἄλλον* (? Vielleicht an den Italiſchen erinnernd; oder *Γάλλον*?) *Βρέννον τὸν ἐπελθόντα ἐπὶ Δελφοὺς, Πραῦσόν*

Digitized by Google

τινὲς φασιν· ἀλλ' οὐδὲ τοὺς Πραύσους ἔχομεν εἰπεῖν, ὅπου γῆς ᾤκησαν πρότερον. Καὶ τοὺς Τεκτοσάγας δέ φασι μετασχεῖν τῆς ἐπὶ Δελφοὺς στρατείας, καὶ τούς τε θησαυροὺς τοὺς εὑρεθέντας παρ' αὐτοῖς ὑπὸ Καιπίωνος τοῦ στρατηγοῦ τῶν Ῥωμαίων ἐν πόλει Τολώσσῃ, τῶν ἐκεῖθεν χρημάτων μέρος εἶναί φασι.« Darauf Caepio's Sünde und Strafe und Poſidonios's gegründeter Zweifel an dieſer Sage; Derſelbe ſage auch: »οὐδὲ σωθῆναι δὲ αὐτοὺς (Τεκτοσάγας etc.) εἰκὸς εἰς τὴν οἰκείαν, ἀθλίως ἀπαλλάξαντας, μετὰ τὴν ἐκ Δελφῶν ἀποχώρησιν, καὶ σκεδασθέντας ἄλλους ἐπ' ἄλλα μέρη κατὰ διχοστασίαν.« XII. p. 819 sq.: »Πρὸς νότον τοίνυν εἰσὶ τοῖς Παφλαγόσι Γαλάται. Τούτων δ' ἐστὶν ἔθνη τρία· δύο μὲν τῶν ἡγεμόνων ἐπώνυμα, Τρόκμοι καὶ Τολιστοβώγιοι· τὸ τρίτον δ' ἀπὸ τοῦ ἐν Κελτικῇ ἔθνους, Τεκτοσάγες. Κατέσχον δὲ τὴν χώραν ταύτην οἱ Γαλάται, πλανηθέντες πολὺν χρόνον καὶ καταδραμόντες τὴν ὑπὸ τοῖς Ἀτταλικοῖς βασιλεῦσι χώραν καὶ τοῖς Βιθυνοῖς, ἕως παρ' ἑκόντων ἔλαβον τὴν νῦν Βιθυνίαν, καὶ Γαλλογραικίαν λεγομένην. Ἀρχηγὸς δὲ μάλιστα δοκεῖ τῆς περαιώσεως τῆς εἰς τὴν Ἀσίαν γενέσθαι Λεονόριος. Τριῶν δὲ ὄντων ἔθνων ὁμογλώττων« etc. Das Weitere über ihre Verfaßung, Grenzen und Geſchichte. XIII. p. 856. citirt er Hegeſianax für den Uebergang der Galater nach Aſien.

Die χρηστομάθειαι ἐκ τ. Στρ. γ. in Ζωσ. Συλλ. T. I. p. 640. (β. γ'.) ſagen: »Ὅτι οἱ πλησίον Καππαδοκίας Γαλάται Κελτῶν εἰσιν ἄποικοι.« und β, ιβ'. ib. p. 750.: »Οἱ ἐν Ἀσίᾳ Γαλάται μέτοικοι εἰσὶν τῶν Κελτικῶν Γαλατῶν καὶ ἐπεραιώθησαν εἰς τὴν Ἀσίαν, Λέοντός τινος ἡγουμένου αὐτῶν.«

Plin. V, 32.: »Qui partem eam insedere Gallorum, Tolistobogi et Voturi et Ambitui (Ambiani) vocantur; qui Maeoniae et Paphlagoniae regionem, Trocmi. Praetunditur Cappadocia a septentrione et solis ortu, cujus uberrimam partem occupavere Tectosages ac Teutobodiaci. Et gentes quidem hac; populi vero ac tetrarchiae omnes numero CXCV. Oppida Tectosagum Ancyra, Trocmorum Tavium, Tolistobojum Pessinus. Praeter hos celebres Attalenses, Arasenses, Commenses, Didyenses, Hierorenses, Lysirenae, Neapolitani, Oeandenses, Feleucenses, Sebasteni, Timoniacenses, Thebiseni.«

Digitized by Google

Zunächſt vgl. den vielleicht aus Plinius ſchöpfenden Solin. 42.: »Galatiam primis seculis priscae Gallorum gentes occupaverunt: Tolistoboji, Voturi et Ambiani, quorum vocabula adhuc permanent.«

L. A. Flor. II, 11.: »Gens Gallograecorum, sicut ipsum nomen indicio est, mixta et adulteratae reliquiae Gallorum, qui Brenno duce vastaverant Graeciam, mox, Orientem secuti, in media Asiae parte sederunt.«

Memn. Heracl. ap. Phot. ed. Bekkeri p. 226 ff. bemerkt zuerſt Ptolemaeos's Untergang durch die Galater; darauf: »Ἐπεὶ δὲ Γαλάται πρὸς τὸ Βυζάντιον ἧκον καὶ τὴν πλείστην αὐτῆς ἐδῄωσαν, τῷ πολέμῳ ταπεινωθέντες οἱ ἐν Βυζαντίῳ πέμπουσι πρὸς τοὺς συμμάχους δεόμενοι ὠφελείας. . . . Μετ' οὐ πολὺ δὲ Νικομήδης τοὺς Γαλάτας, οἷς ἡ καταδρομὴ τῶν Βυζαντίων ἐγεγένητο, πολλάκις μὲν ἐπιχειρήσαντας τὴν Ἀσίαν περαιωθῆναι, τοσαυτάκις δὲ ἀποτυχόντας οὐκ ἀνεχομένων τὴν πρᾶξιν Βυζαντίων, ἐπὶ συνθήκαις ὅμως παρασκευάζει περαιωθῆναι . . . . τὸ Γαλατικὸν πλῆθος εἰς Ἀσίαν διαβιβάζει· ὧν περιφανεῖς μὲν ἐπὶ τὸ ἄρχειν ἑπτακαίδεκα τὸν ἀριθμὸν ἦσαν· οἱ δὲ καὶ αὐτῶν τούτων προκεκριμένοι καὶ κορυφαῖοι Λεωννώριος καὶ Λουτόριος.« Das Folgende enthält, zum Theil verworrene, Angaben über Landestheilung und Geſchichte der Galater.

Suidas v. *Γαλάται* hat vielleicht aus Polybios entnommen: »Οὗτοι (Γαλάται οἱ ἐν Ἀσίᾳ) δ' ἦσαν τῶν ἑσπερίων Γαλατῶν μοῖρα. Ἀναστάντες γάρ ποτε τῆς οἰκείας οἱ Γαλάται ἅμα Βρέννῳ στρατηγῷ, προσῆλθον εἰς λ' μυριάδας ἀριθμούμενοι ἐντεῦθέν διακριθέντες, οἱ μὲν ἐπὶ τὴν εἴσω πυλῶν Ἑλλάδα, οἱ δὲ ἐπὶ Θρᾴκην καὶ τὴν Ἀσίαν ἐτράποντο, ἀμφὶ τὰς δύο μάλιστά που καὶ αὐτοὶ μυριάδας ὄντες« etc. Eine auffallende Notiz gibt er v. »Γαλλογραικία· ἡ τῶν Βουκελλαρίων χώρα· οἱ αὐτοὶ καὶ Ἑλληνογαλάται ὀνομάζονται.« Dieß bezieht ſich auf die vermuthlich im 9. Jh. entſtandene militäriſche Eintheilung Klein-Aſiens; jene Benennung auf das Proviantweſen, cf. Wernsd. 192—3.

Steph. Byz. v. *Τολιστόβοιοι* nennt die Aſ. Galater »Ἔθνος Γαλατῶν ἑσπερίων μετοικησάντων ἐκ τῆς Κελτογαλατίας ἐς

Digitized by Google

Βιθυνίαν.« Außer den bekannten Gal. Völkerſchaften nennt er auch, nach Eratosth. Galat. IV. »*Διανεῖς, ἔθνος Γαλατικόν.*«

Dem heiligen Hieronymus war, wie wir aus ſeinen Aeußerungen über Varros und Lactantius's leider verlorene Bücher erſehen, die Geſchichte der Aſ. Galater zu unheilig, als daß er mehr Klarheit für ſeine ſparſamen und dunkeln Bemerkungen geſucht hätte. Er ſagt in Prooem. l. II. Comm. Ep. in Galatas: »Cum Galatae non de illa parte (Aquitania) terrarum, sed de ferocioribus Gallis sunt profecti.« Mit Letzteren ſind vielleicht die Pannon. Kelten, oder etwa die Belgen im Gegenſatze zu Strabons Tektoſagen gemeint, wofür vielleicht ſeine Vergleichung mit den Trevirern ſpricht. Vielleicht benutzte er eine Tradition, die der directen Herleitung von Gallien widerſprach. Ja er ſcheint die Aſ. Galater ſogar gänzlich von Europa trennen und gar die Europäiſchen — ſchwerlich richtig an urälteſte Zeit denkend — von ihnen ableiten zu wollen: „Nec mirum, si hoc ille (Lactantius) de Galatis dixerit et occidentales populos tantis in medio terrarum spatiis praetermissis in orientis plaga consedisse memorarit; cum constet Orientis contra et Graeciae examina ad Occidentis ultima pervenisse.“ Doch hat er uns eine wichtige, ſchon öfters von uns erwähnte Nachricht hinterlaßen (l. c.): „Galatas excepto sermone Graeco, quo omnis Oriens loquitur, propriam linguam eandem pene habere, quam Treviros; nec referre, si aliqua exinde corruperint“ etc.

Auch nach einem andern Kirchenſchriftſteller möchte man vermuthen, daß ſpäter im Galatiſchen Volke die Erinnerung an Europäiſche Abſtammung nicht mehr klar geweſen ſei; wenn nicht vielmehr in dieſen Stellen nur der Zuſammenhang desſelben mit Gallien richtig ignorirt wird. Theodoretus in V. Latina Petri Galatae ap. Boll. Febr. 1. p. 94. ſagt: „De Gallis quidem audimus, qui sunt in Europa ad occidentem. Scimus autem eos quoque, qui sunt in Asia ab illis oriundi, qui sedes fixerunt propter Pontum Euxinum.“

Aus den Byzantinern bemerken wir noch zum Theile verworrene Nachrichten: L. Lydus de Magistr. III, 74.: »*Πρὸς Πεσινȣ̃ντι, πόλει τῆς Γαλατίας· ὅτω δὲ τὸ χωρίον ὀνομασθῆναι συμβέβηκεν ἐκ τȣ̃ πεσεῖν* (!) *ἀπείρȣς ἐκεῖ Γαλατῶν*

τῶν περὶ Ῥοδανὸν (cf. Strabon und die Tektoſagen), ἐπιπεσόντων τῇ χώρᾳ, Βρέννε ἡγησαμένε, καὶ τὴν ὁμώνυμον αὐτοῖς χώραν ἐκδικεῖν βιαζομένων, ὡς Φενεστέλλας καὶ Σισένας οἱ Ῥωμαῖοί φασιν, ὧν τὰς χρήσεις ὁ Βάῤῥων ἐπὶ τῶν ἀνθρωπίνων πραγμάτων ἀνήγαγεν· ἐγὼ δὲ τὰς βίβλες ὅπω τεθέαμαι.“ Zonar. Ann. VII, 23.: „Οἱ δ' Εὐρωπαῖοι Γάλλοι ὧν οἱ Ἀσιάται νομίζονται ἄποικοι.“ cf. Eust. in Dion. Per. 281.: („Ἄποικοι) τῶν Εὐροπαίων Γαλατῶν οἱ Ἀσιανοὶ οἱ περὶ τὴν Ἄγκυραν.“ Zon. IX, 20.: „. . . Γαλατίας τῆς Ἀσιανῆς . . . Ἔστι γάρ τι ἐνταῦθα γένος αὐτῶν, ἐκ τε Εὐρωπαῖε ἀποδάσμιον. Βρέννον γάρ ποτε βασιλέα σφῶν προστησάμενοι τήν τε Ἑλλάδα καὶ τὴν Θράκην ἐπέδραμον . . . καὶ ἐν αὐτοῖς (Klein-Aſien) κατῴκησαν καὶ νῦν ἔθνος ἴδιόν εἰσι τὸ ὄνομα τῶν Γαλατῶν φέροντες.“ Demnach müßen die Aſ. Galater noch zu ſeiner Zeit volksthümlich beſtanden haben. Doch dürfen wir uns nicht verleiten laßen, ſie in den Thurnwächtern zu Konſtantinopel unter Alexios Komnenos zu ſuchen, die nach Zon. XVIII, 20.: »Νέμετζοι — ἔθνος δ' οἱ Νέμετζοι Κελτικὸν —« waren; man hat fälſchlich an die Nemetes erinnert; es iſt vielmehr, wie wir ſchon früher bemerkten, von den Deutſchen = Niemci der Slaven die Rede. — Ueber »Γαλάται ἄποικοί εἰσι τῶν Φραγκῶν« Const. Porph. de Them. I, 6. ſ. o. S. 12.

Eine ſonderbare Nachricht, in der die alte Galater-Geſchichte mit einer neueren, uns unklaren, Thatſache vermiſcht ſcheint, gibt Niceph. Greg. H. Byz. IV, 7., wo er Κελτογαλάτας oder Γαλάτας καὶ Κελτὲς nennt »οἱ ἐξ ἑσπέρας ἐκεῖσε διέβησαν«; ſie ſeien unter Alexios Komnenos aus »ἄμφω Γαλλίας« in den Orient mit den Kreuzfahrern gekommen und a. 1259—1282 unter Michael Palaeologos von den Aegyptiſchen Arabern vertilgt worden. Franzoſen? Nach ſeiner ſonſtigen Ausdrucksweiſe wenigſtens; cf. o. S. 12.

Eine Stelle aus den Cy. Triaden über die Aſ. Galater als Cymren ſ. ſp. u.

Für die Geſchichte dieſer Galaterzüge und beſonders der Aſ. Galater vgl. noch etwa: Polyb. Bruchſtücke von XXII, 16 ff. bei Schweigh. Bd. 4. p. 216 ff.; XXXI, 2. Schw. 4, 494. —: Diod. XXII. Ecl. III. Wess. p. 495. über Ptolemaeos's Tod cf. Plut. Pyrrh.; Paus. X, 19. Trog. XXIV. (ſ. o.) —

Memnon l. c. — Caes. B. Civ. III, 4. Liv. XXXVII, 8. XXXVIII, 15 ff. XXXIX, 6—7. — Str. ll. c. — Appian. passim und ll. c. — Ptol. V, 5. (für d. Geogr.) — Pausan. ll. c.; VII, 6. — Dio Cass. XLI. XLII. XLIX, 32. cf. LI, 2. LIII. — Justin. ll. c. — Euseb. Chron. — Fest. Ruf. XII. — Oros. IV, 20. etc. — Polyaen. IV, 8. Einzele Erwähnungen z. B. bei Tac. Ann. XIII, 35. XV, 6.; Hist. II, 9. — Steph. Byz. v. Ἄγκυρα c. not. Gron. — Weitere Litt. ſ. beſonders bei Wernsd. ll. c.

Ueber den leider bedeutenden verlorenen Theil der Quellen ſ. vorzüglich Schm. de font. und Denſ. über das Olbiſche Pſephisma in Rhein. Mus. IV, 3.; demnächſt Droysen, Geſch. der Nachf. Alex. S. 95.; Wernsdorff de R. Galatarum p. 3 sq. Letzteres Werk iſt immer noch das bedeutendſte über die SOZüge und die Aſ. Galater in's Beſondere. Außerdem vgl. Pelloutier, Celtes (überſ. von Purmann). Roudil de Berrin Mon. Gal. Synopsis; Liburn. 1772. Mém. de l'Acad. XIX, 623. Dict. Enc. Geogr. anc. Vol. III. p. 295 sq. Die Weltgeſchichten von Eichhorn, Beck etc. und mehrere Schriften über Keltiſche und allgemeine Geſchichte.

Für die Sprache dieſer Galater ſ. Spr. Doc. I, 37.? 100. 146. 153. 189. 224. 238. Die Kelt. Wörter bei Hesychios mögen aus ihr genommen ſein. Außerdem geſchieht ihrer als einer beſonderen Sprache Erwähnung bei Paus. X, 19. 23. 36. Str. XII. l. c. Liv. XXXVIII, 24., wo die edle Galaterinn — nach Polyb. XXII, 21. (Fragm.) Χιομάρα — mit ihrem Römiſchen Ehrenräuber ſich wahrſcheinlich in Griechiſcher Sprache verſtändigt, in ihrer von Dieſem unverſtandenen Mutterſprache aber ſeinen gerechten Tod befiehlt; Wernsd. 326. citirt zu dieſer Erzählung noch Valer. Max. VI, 1. §. 2. Plut. de Virt. Mul. T. II. p. 258. Liv. Florus. Jornand. de R. Succ. p. 85. — Die o. cit. Stelle aus Hieronymus beſtätigt das Reſultat unſerer Spr. Doc.: daß die Sprache dieſer Kelten die Cymriſche war. Wie lange ſie ſich erhielt, kann nicht beſtimmt werden; nach den Spr. Doc. I, 224. citirten Stellen ſcheint ſie im 6. Jh. noch üblich geweſen zu ſein; wenn nicht gar noch bis in die Zeit der ſpäteren Byzantiner (ſ. o.). Sollte

Digitized by Google

ſich gar keine Spur derſelben bis heute erhalten haben, etwa in entlegenen, noch unbeſuchten Gegenden? Möchte ein Cymriſcher Reiſender nach ihr ſuchen! Freilich war neben ihr und den übrigen Sprachen Klein-Aſiens ſchon frühe die Griechiſche im Gebrauche, und wir müßen befürchten, daß ſie ſo wenig, als die übrigen Sprachen dieſes Landſtriches, die großen Umwälzungen ſpäterer Zeiten überlebt habe.

Für beliebige ſprachliche und hiſtoriſche Vergleichungen ſtellen wir mehrere erhaltene Namen zuſammen. Menſchennamen: Ueber *Κερέθριος* — zu dem Thierry I, 135. Cy. certh = célèbre, certhrwyz = gloire vergleicht und der vielleicht identiſch iſt mit Centaretrius, ſ. u. — und *Βρέννος* ſ. Spr. Doc. II. c.; die Vergleichung des Letzteren mit den Brenni oder Breuni und dem Brenner-Berge (ſ. u. A. Wernsd. 117 ff.) ſind eitel Träumereien; falſch iſt die Form *Βέρνος* bei Porphyr. p. 175. und Syncell. p. 514. ſ. Schm. de font. 49.; ſeinen Beinamen *Πραῦσος* vermuthet Falconer in l. c. Str. p. 260. = Corn. braos = groß, und Thierry I, 135.: Cy. braw = terreur; Gael. bras = terrible; wir bemerken dazu, daß dieſes Wort, bras in den meiſten Kelt. Sprachen (cf. Spr. Doc. I, 327.) in den Brit. Cymren-Geſchichten ein wolbekannter Helden-Beiname iſt. Doch fragt es ſich, ob nicht wirklich ein Volksname gemeint ſei, ob ihn ſchon Strabon ſonſt nirgends findet. Er kommt indeſſen, wiewol ohne Beſtimmung des Ortes und Stammes bei Nicol. Damasc. in Stobaei Ecl. Serm. 37. p. 221. und in Exc. Peiresc. p. 514. ap. Wernsd. 120. vor: „*Πραῦσιοι τὸς ἀστυγείτονας, ἐὰν λιμῷ πιεσθῶσι, τρέφουσι.*“ Wahrſcheinlich ſind hier die Ind. Praſier gemeint; cf. Schm. de font. 48. An *Πραῖσιοι* Herod. VII, 170. und dgl. dürfen wir freilich bei Brennos nicht denken; wol aber vielleicht an eine Verſchreibung in Strabon's Quelle für *Τραῦσος* cf. Steph. Byz. v. bei den Agathyrſen, nach welchen dieß ein von Kelten bewohnter Ort in Thrakien war, wenn auch früher und ſpäter wieder von Thrakern; cf. Herod. V, 3—4. Liv. XXXVIII, 41.; bei Beiden *Τραυσοί*, Trausi als Thraker. Auch in Italien ſpricht Diod. XIV, 117. von einem *Τραυσίῳ πεδίῳ*; wir kommen u. darauf

zurück. Schm. de font. 49. führt eine ſonderbare Stelle aus Mithr. Minor. an: „Brennus, dux Gallorum, qui dicitur fuisse Syrenus.“ — Ueber *Βαθανάτιος* ſ. o. Belgius, *Βόλγιος*; vgl. Belgitae, Belgae = Gdh. Bolg und Spr. Doc. I, 309. *Ὀρτιάγων* und *Χιομάρα* Polyb. XXII, 21.; Ortiagon Liv. XXXVIII, 19. etc.; Orgiagon L. A. Flor. II, 11. *Ἐποσόγνατος* Pol. l. c. 20. = Eposognatus Liv. XXXVIII, 18.; cf. Critognatus und dgl. für den Anfang des Namens vgl. viell. Spr. Doc. I, 41. *Ὀρεστόριος* und *Κόμβουτις* Paus. X, 22.; erſterer könnte Griechiſch mit Kelt. Suffixe = Cy. awr ſein, cf. Thessalorus (verm. nebſt Emanus verſchrieben, ſ. o.) Just. XXIV, 7.; doch kommt in Britannien ein Kelt. Volk Horestii vor; am Nächſten liegen immerhin Oreſtae und ähnliche Volks- und Orts-Namen in Epiros, Makedonien, Griechenland, die, wie die Sage von Oreſtes, Pelasg. Urſprunges ſind. *Κόμβουτις* erinnert an *Καμβαύλης* (Suff. Cy. awl); Thierry I, 135. vergleicht Gael. camb = force + baol = destruction). Paus. X, 19.; die Stammſylbe beider iſt den Kelt. Sprachen mit den verwandten gemein; beider Formen werden vermittelt durch Combolomarus Liv. XXXVIII, 19. mit bekanntem Kelt. Suffixe. Ebdſ. Gaulotus, ſchwerlich mit Gall (Gaul) verwandt. *Ὁ Κάστωρ ὁ Σαωκονδάριος* Str. XII., Tarcondarius Castor Caes. B. Civ. III, 4. — nebſt dem ebenfalls Griechiſch lautenden Donilaus ex Gallograecia ib. — könnte einen Griechiſchen neben einem Kelt. Namen haben; *Σαωκ.* findet mehrere Keltiſche ähnlich gebildete; die erſten Hälften erinnern an Sauconna und Tarcondimotus. *Δηϊόταρος* ib., Dejotarus Cic. et Al. mag daſſelbe Suffix enthalten. *Ἀκιχώριος* Paus. l. c. = *Κιχώριος* Diod. l. c.; Diod. XII, 5. nennt auch einen Röm. Conſul *Γάϊον Οὐετούριον Κιχώριον* (= Cicurinum); wir vermuthen den Namen dieſes Führers erhalten in dem verſchr. Acitorihiaco bei Ankyra in T. Peut. ſt. Acichoriaco. Thierry I, 135. vergleicht Ch. cyçwiawr — collègue. *Λουτάριος* und *Λεοννόριος* mögen zwar auch Deutſch ſein, zugleich aber ſicher Keltiſch und geſtatten deshalb den Schluß auf Deutſche Abſtammung der Galater oder eines Theiles ihrer Schaaren nicht. An erſteren klingt ein Aſ. Gal. Ortsname Lotinia etwas an und ſicher iſt Lutarius = Luterius (Lucte-

rius), Namen eines Kadurkers bei CBG. VII. VIII. passim. Leonorius Boll. Jul. 1. iſt ein ächt Cy. Heiliger. Bitoetus oder Bitovitus Wernsd. 164., der vielleicht mit Unrecht Sitbocus bei Victor, mit ächt Keltiſchen Suffixe, verwirft; mit Recht aber den Arvernen-König Bituitus Liv. Ep. LXI. Oros. V, 14., auf Münzen Bitucus oder Bitovius vergleicht; ſchwerlich iſt der Volksname Amb-itui zu vergleichen. Ἀδοβογίων Str. XIII, 896. ed. Falc. — cf. »Adbogius . . . natione Petrucorius« Inscr. ap. Steiner Cod. inscr. Rom. Rheni No. 440. — und Βογοδιάτορος Str. XII. hangen vielleicht mit dem Namen der Bojer und Toliſtobojer zuſammen; τορος iſt Kelt. Suffix, vielleicht = Cy. dwr, adwr; δια kommt auch in Διανεῖς bei Steph. Byz. (ſ. o.) und in dem ſchon erwähnten Aſ. Gal. Γαιζατοδιάστȣ auf einer Inſchrift vor; vielleicht iſt -διάτορος = Δηϊόταρος; am Nächſten ſteht Ἀδιατόριξ, ὁ Δεμενεκλέȣ τετράρχȣ Γαλατῶν υἱὸς Str. XII. p. 786. ed. Falc.; deſſen Sohn Δύτευτος ib. p. 866. Καύαρος Pol. l. c. cf. Corr. 77. Κομοντόριος Polyb. mit der beſonders bei dieſen Kelten häufigen Endung. Καρακυλαίαν ἀρχιερείαν Inscr. Anc. Tournef. II, 450. ap. Thierry I. 353 ff. Brogitar, Kybele-Prieſter zu Peſſinus Cic. de Arusp. resp. 28. ap. Th. l. c. 391. Camma, Dianenprieſterinn ſ. ib. mit mehreren Citt. Noch einige Namen ſ. bei Ad. ä. G. d. D. S. 101.

Umfaßende Namen dieſer Keltenzüge ſind die gewöhnlichen Κελτοί (vermuthlich der älteſte, ſ. KNamen), Γαλάται, Galli — mit und ohne Appoſ. Asiatici, Orientales —; beide erſtere gebraucht z. B. Pauſanias gemiſcht; Weiteres darüber ſ. bei KNamen. Die Benennungen Κίμβροι und Γομαρεῖς haben wir bereits beſprochen. Ihr Land in Aſien heißt Γαλατία, ſpäter mit der App. ἡ ἑώα (App. Civ. II, 49.), μικρά (Socr. H. eccl. I, 18.), ἡ Ἑλληνὶς (Themist. Orat. 28. s. ed. Flexiensis Or. 4. p. 128. ap. Wernsd. 65.), Galatograecia. Ueber eine abgeſchmackte Herleitung des Namens Γαλατία von Galliſchen Miethſoldaten unter Auguſtus ſ. Et. m. h. v. und Gron. in Steph. h. v. ed. Berkelii.

Strabons Aeußerungen über die Namen der Gal. Völkerſchaften in Aſien lernten wir o. kennen; ſeine Ableitung der Namen Τροκμοὶ und Τολιστοβῶγοι iſt offenbar nur eine flüchtig ſpäter von ihm ergriffene Vermuthung. Für dieſe Namen ſ.

die meiſt ſchon cit. Stellen: Str. IV, 10. XII, 17. Memn. l. c. Liv. XXXVIII, 16. 19. App. Syr. 32. (101.): »*Γαλατῶν τ' ἔϑνη· Τεκτοσάγαι τε καὶ Τρόκμοι καὶ Τολιστόβοιοι.*« Plin. V, 32. Steph. Byz. passim. Verſchiedene Lesarten, außer den folgenden, u. A. bei Drakenb. in Liv. ll. c. T. 5. p. 180. 182. Strabon wechſelt in den Formen, vermuthlich nach ſeinen verſchiedenen Quellen. Wir zählen dieſe Namen einzeln auf:

Τολιστοβόγιοι (Memnon und Str.), *Τολιστοβῶγοι* (Str.), Tolistobogi (Solin. 53.), *Τολιστόβογοι* (Ptol), Tolistoboii, *Τολιστόβοιοι*, Tolostobogi (L. A. Flor. II, 11.; und ſ. Titze ält. Geſch. d. D. S. 32., wo aus der Prager Hſ. des Plinius ſogar Tholostohagi gegeben wird), Tolostobagi, Tolistobroges (Latour 190—1.) etc.

Thörichte Etymologien ſ. b. Wernsd. 114.; Aldzreitter I, 45. Thierry I, 145. vergleicht Cy. toli = separer; oder deol = exiler. Der Name iſt offenbar zuſammengeſetzt. Im Gebiete des Volks lag *Τόλαστα χώρα* Ptol. V, 3. = Tolosocorio T. Peut., letztere Form einen mit Tolosa identiſchen Namen verrathend; Weiteres darüber nachher. Ueber die zweite Hälfte des Volksnamens ſprachen wir ſchon bei den Bojern; das g in *Τολιστοβόγιοι*, *'Αδοβογίων*, *Βογοδιάτοριξ* ſpricht vielleicht gegen die Beziehung zu *Βοΐοι*.

Tectosages, *Τεκτοσάγες*, Tectosagi, *Τεκτοσάγοι*, *Τεκτοσάκαι* (Ptol.), zugleich bekanntlich in Gallien und Herkynien vorkommend (ſ. u.); bei Ptol. VI, 14. kommt auch ein Skythiſches Volk *Θάκες* mit der Var. *Τεκτοσάκες* vor.

Etymm. u. A. b. Wernsd. 111—2. Beth. 98.° cf. 192. Davies C. Rer. 208—9. Auch dieſer Name iſt zuſammengeſetzt, und ſeine beiden Beſtandtheile kommen auch in andern Kelt. Namen vor: der erſte in *Τεκτορήνοι* Paus. X, 27., nach Kuhn in h. l. gewagt = *Τεκτοσάγες*, weil *ῥηνίς* = sagum; der zweite in *Αἰγοσάγες* Pol. V, 77. (*Αἰγοσάγαι*, *'Ριγοσάγαι*), mit Unrechte von Casaubonus, Ortelius und früher auch von Schweighäuser, der nachher die Verſchiedenheit einſah, als verſchrieben für *Τεκτοσάγες* betrachtet. Ob ihre nähere Verwandtſchaft mit dieſen nur appellativ, oder hiſtoriſch war: läßt ſich nicht mehr entſcheiden, das Letztere aber vermuthen. Mit der erſten Hälfte ihres Namens laßen ſich die Kelt.

Digitized by Google

Αἴγωνες in Italien (ſ. dort), wenn nicht verſchrieben für *Λίγωνες*, vergleichen.

Τρόκμοι, Trocmi, *Τρωγμοὶ* (Memn.), Trogme (pl. bei Titze l. c. S. 31. e Ms. cit.), *Τροκμηνοὶ*, Trocmades (nach in Conc. Chalced. Ed. Paris. Concil. T. IV. p. 17. bei Parm. II, 310.); verſchrieben *Τρόγινοι* ſ. Str. ed. Xyl. p. 676. cf. Trogini aus Cic. de div. II. ap. Wernsd. 171.

Etymm. bei Wernsd. 115 ff., der ſie für die Taurisker hält; vgl. o. bei dieſen die Form *Τρῶοι*. Verwandt klingt Trosmi (Trosmis, Troesmis, Trismis) in Nieder-Moeſien (wenn nicht mit dem urſpr. Thrakiſchen Namen Trausi verwandt), alſo in der Nähe der Pannon. Kelten.

Für Voturi wißen wir keine ganz nahen Anklänge; für Ambitui ſ. Corr. 8.; für Teutobodiaci ſ. Corr. 2. 193. und o. b. d. Kimbern über Teutobodus, von deſſen Verfahren wir, zumal nach Strabons Principe, den Volksnamen ableiten dürften. Die übrigen Völker bei Plin. l. c. ſind zum Theile gar keine Kelten, da er Galatias Grenzen zu weit ausdehnt; cf. Wernsd. 195.; Mann. VI, 3. S. 45. Zu den Feleucenses — wenn nicht richtiger Seleucenses — vgl. die alten, zu Plinius's Zeit nicht mehr vorhandenen, Feliginates in Ober-Italien bei Plin. III, 14., doch wol identiſch mit den Fulginates ebdſ., und beſonders die Aſ. Kelt. Felini bei Trog. Prol. XXV. (ſ. o.); cf. Wernsd. 195. Didienses ſcheinen die Bewohner von *Δέδδα* Ptol. im Trokm. Gebiete zu ſein; Thebiseni von Thebasa ſ. Wernsd. 236. Arasenses ſ. Corr. 12. Commenses ſ. Corr. 91 [b].; der Name Komana iſt indeſſen in Klein-Aſien einheimiſch. Bei Ptol. V, 4. kommen noch vor: *Προσειλημμενῖται*, offenbar aus einem Griech. Worte gebildet; *Βηζηνοὶ*, ſchwerlich Keltiſch; *Ὀρονδικοὶ*, vgl. viell. Corr. 145. Ein Völkchen *Τοσίωποι* kömmt bei Plut. de virt. mul. p. 259. ap. Thierry I, 350. vor, das vielleicht nicht Keltiſch iſt.

Die Ortsnamen ſind großentheils die ſchon von den Galatern vorgefundenen. Wir bemerken nur: *Ταὐιον* (weitere Formen ſ. b. Wernsd. 235—6.; Etym. bei Thierry I, 145 ff.; Episc. Taviensis kommt im Nik. Concilium vor) cf. Corr. 189. *Οὐινδία* und Vinzela cf. Corr. 223. 219., beſ. *Οὐινδόμαγος* Ptol. II, 10. bei den ohne Zweifel mit den *Οὐέλκαι*

Τεκτοσάγες nah verwandten *Οὐόλκαι 'Αρικομικοί*. Ortsverzeichniſſe aus der Aſ. Galatia ſ. bei Ptol. und bei Wernsd. 206 ff. Darinn manche Kelt. Namen, wie z. B. Acitorihiaco (ſ. o.); Abrostola T. Peut. cf. Spr. Doc. I, 26. Agannia — wenn nicht richtiger Laganea — cf. Spr. Doc. I, 21. 22.; doch finden ſich ähnliche nicht Kelt. Namen in angrenzenden Theilen Aſiens: Ambrena cf. o. Ambronen. Ecobrogis It. Ant., Eccobriga T. Peut. mit bek. Suff.; cf. auch Corr. 99. Germanopolis und Germia ſ. o. S. 77. und nachher u. Ipetobrigen It. Hier. mit bek. Suff. Tomba T. Peut., cf. Spr. Doc. I, 171. A. γ. Velisso ſ. Corr. 217. Brianeae Collis V. Theod. cf. Corr. 53. und Spr. Doc. I, 335. Berg Magaba Lis. l. c. 19. 26. cf. Spr. Doc. I, 105. Mutatio Pictanus It. Hieros. ed. Wess. p. 581. erinnert an Picti, Pictones etc. Armorium ſ. Corr. 18. Corbeus ſ. Corr. 86. Olenus ſ. Corr. 143. (Sermuta ſ. Corr. 172.) Siberis-Fluß ſ. Corr. 175. *Λανδόσια* cf. Corr. 110. *Γάλωρον* hängt viell. mit dem Volksnamen Galli zuſammen? *Τευθρανία*, viell. vom Stamme Teut, mit Aſpiration durch r, findet mehrere Verwandte auch in Unkelt. Ländern. *Οὔκενα*, ſ. Corr. 306.

Die Ausſagen über die Größe, Weiße, Blondheit ꝛc. dieſer Kelten ſtimmen im Ganzen zu denen über ihre Stammverwandten überhaupt; ſ. Paus. X, 20. Liv. XXXVIII, 17. 21. Pauſanias's obige Ausſage über die räthſelhaften *Καρεῖς* oder Cebarenses würde eher auf die Liguren paſſen und dadurch die Gleichung mit den *Κάναροι* unterſtützen.

Auf Verfaßung, Sitten, Waffen und dgl. können wir nicht im Einzelen hier eingehn; dürfen aber einſtweilen behaupten, daß die bemerklichſten Züge ebenfalls bei den übrigen Kelten vorkommen. Cf. u. A. Liv. l. c. 17.; Paus. X, 19.; Str. ll. c.; Wernsd. c. VI.

So klar es auch iſt, daß unſre Kelten ſind, was ſie heißen, ſo hat doch nicht bloß Wernsdorf in ſeiner, übrigens vortrefflichen Schrift, der allgemeinen Identificirung der Kelten und Deutſchen in ſeiner Zeit folgend, die Galat. Namen und Sprachreſte verſucht aus dem Deutſchen zu deuten; ſondern Hermes Rer. Gal. Spec. Vratisl. findet noch in neueſter Zeit Deutſche in den SOGalatern. Das citirte Werk ſelbſt iſt

uns nicht zu Geſichte gekommen; aber die Probe von des Vf. Argumentationen in Morg. 1828 Litbl. Nro. 50. genügte uns ſo vollkommen, daß wir gerne des Hauptwerkes entbehrten. Wir wollen damit nicht ſagen, daß nicht manche Gründe wenigſtens für Miſchung jener Züge mit Deutſchen könnten gefunden werden, vielmehr dieſe gerne aufſuchen. Brennus könnte der D. Brinno, Lutarius Luther u. ſ. w. ſein; aber wir haben die, Deutſchen ähnlichen, Galater-Namen ächt Keltiſch erfunden und uns ſchon früher über dies, in der That bei der relativen Ferne der Sprachen überraſchende Zuſammentreffen Keltiſcher und Deutſcher Eigennamen geäußert. Ferner könnte man ſagen: SDGalater = Kimbern = Deutſche; wir glaubten aber, mit größerem Rechte jene Gleichung zu den Belegen für der Kimbern Keltenthum zählen zu können. Wenn Namen, wie *Γέρμα*, *Γερμανόπολις* in der Aſ. Galatia vorkommen; ſo fragt es ſich zuerſt, bei letzterem zumal, ob er nicht aus ſpäterer Zeit und von wirklichen Deutſchen herrührt; oder, wenn aus früherer Zeit, ob nicht vielmehr von den den Kimbern nah verwandten Kelt. Germanen (Müller's Urgermanen); vgl. unſ. Fr. über dieſe und die Kimbern. Durch die o. beſprochenen Namen **Teutobodiaci** und **Lutarius** verleitet hält **Thierry I, 45** ff. dieſe für einen Deutſchen Theil jener Schaaren, welcher Aufruhr und Trennung von Brennus veranlaßte. Wenn auch vielleicht Deutſche Abenteurer ſich den Kelten anſchloßen, ſo finden wir doch keine ſolche als ſelbſtändigen Theil unterſchieden. Man könnte freilich einwenden: daß die Griechen (und Römer) damals die Deutſchen überhaupt noch nicht unterſchieden, wie ſie denn auch die Baſtarnen in ihren ähnlichen Zügen als Galater auftreten laßen und ſogar dieſe für urſprünglich Ein Volk mit den Skordiskern halten; Letzteres wollen wir auch gar nicht unbedingt zurückweiſen, haben aber bereits unſere Meinung ausgeſprochen: daß die Baſtarnen aus Keltiſchem Stocke erwuchſen.

Mit mehrerer Gewisheit finden wir Illyrier, die Autarier vorzüglich, als temporäre Theilnehmer; im Allgemeinen aber die Kelten den Illyriern feindlich und nur durch langes Zuſammenwohnen theilweiſe mit ihnen amalgamirt; Appian's Illyriſche Skordisker beruhen auf einem vielleicht durch ſpätere

Völkermiſchung und zugleich durch den früheren Anſchluß der Autarier veranlaßten Irrthume. Aus gleichen Gründen, wie ſie, konnten ſich etwa auch Theſſalier (ſ. o.) dem Raubzuge anſchließen.

Nur allzuleicht iſt bei den Argumentationen für die Abſtammung der Völker eine petitio principii möglich; es muß dann ſorgfältig abgewogen werden. Dieß kam auch o. bei den Baſtarnen für die Parabaten zur Sprache, wo wir die gleiche Einrichtung unter dem Kelt. Namen *Τριμαρκισία* bei dem Delphizuge erwähnten.

Der leidige Mangel genauerer Nachrichten nöthigt Hypotheſen auf Hypotheſen zu ſtützen; wir dürfen ſie dann aber auch für nichts Beßeres ausgeben. Dieß iſt z. B. mit dem Spr. Doc. I, 119. 247. beſprochenen *Δρυναίμετον* der Fall. Die btr. Stelle bei Str. XII. p. 820. ed. Falc. lautet: »*Ἡ δὲ τῶν δώδεκα τετραρχῶν βουλὴ ἄνδρες ἦσαν τριακόσιοι· συνήγοντο δὲ εἰς τὸν καλούμενον Δρυναίμετον. Τὰ μὲν οὐ φονικὰ ἡ βουλὴ ἔκρινε.*« Die hier genannte Beſtimmung des Ortes iſt demnach weltliche; wir dürfen zugleich deſſen religiöſe Geltung vermuthen. Dadurch iſt jedoch noch nicht die Beziehung jenes Namens zu dem der Druiden erwieſen; und wäre ſie es und wollten wir dadurch Cymriſche Volksthümlichkeit begründen: ſo muß erſt das Inſtitut der Druiden als dieſem Aſte eigenthümlich erwieſen werden. Dieß würde aber weit greifende Unterſuchungen erfordern, die wir hier nicht anſtellen können. Es finden ſich allerdings einige Erwähnungen von Prieſtern und blutigen Opferdeutungen bei jenen Kelten; aber nur allgemeine, auf viele Völker und Religionen paſſende. Ueber den Cultus der Aſ. Galater in ſpäterer Zeit haben wir mehr Nachricht; ſ. u. A. Thierry I, 353 ff.; er war aber ſchon mit Griechiſchem und Phrygiſchem gemiſcht, und wir wißen deshalb nicht, ob wir die Prieſterinnen mit den Gall. Druidinnen vergleichen dürfen; bei einigen (ſ. o. üb. d. Eigennamen) wird ſogar der Dienſt Kybele's und Diana's ausdrücklich angegeben.

Indeſſen glauben wir hinlängliche Zeugniſſe für Zuzählung jener Kelten zum Cy. Aſte aufgeſtellt zu haben. An die unmittelbaren für ihre Sprache knüpfen wir die für die ſicher

Cy. Sprache der Ital. Gallier, da die Römer noch ſpät dieſer nächſte Verwandte in den Aſ. Galatern fanden, der hiſtoriſch-ſagenhaften Anreihung ihrer Wanderungen zu geſchweigen. Bei beiden tritt der entſchieden Cy. **Brenin** = **Brennus** auf; Leonorios und Baeddan ſind Cy. Heilige und Helden; und wenn wir Namen und Züge der Kimbern von Delphi bis Britannien an einander reihen (ſ. o.), ſo iſt die Vermuthung reeller Reminiscenzen bei den jetzigen Cymren nicht gewagt. Zu ihnen rechnen wir das Andenken der Triaden an die ſüdöſtlichen Züge, das gerade durch den anachroniſtiſchen Ausgang von Britannien aus, d. h. urſprünglich aus dem Cymrenlande, ſich als alte Tradition erweiſt; wie denn auch die Cy. Königsregiſter, ſcheinbar nur auf Britannien bezüglich, bis in uralte Kimmerierzeit zurückgehn dürften.

Die verſuchten Gael. Etymologien der Eigennamen — wie bei **Davies Celt. Res. p. 207—8.** — fallen zu leicht in die Wagſchale, um der Cy. Abſtammung zu widerſprechen.

Für die Identität unſrer Kelten mit den Kimbern und weiter mit den Kimmeriern ſ. o. Kimbern. Wir fanden nicht hinreichende Gründe gegen, vielmehr ſolche für die Gleichungen der Alten. Wenn auch freilich die Züge am Ende des 3. Jh. v. Chr. durch temporäre Gründe, die etwa von der Theilnahme öſtlicher Kelten an Alexanders Zügen beginnen mochten, veranlaßt wurden; ſo mochte doch das Andenken an alte Kimmerier-Züge nach Aſien in den noch heute ſo ſagenreichen Volke noch mitgewirkt haben. Außer den Namen *Κίμβροι* (und *Γεμαρεῖς*) dürften auch noch andre Völkernamen der ſpäteren Kimbernzüge ſich ſchon in dieſen finden, wenn auch nur in einzelen Spuren; wie, nach unſ. Ob., Germanen, Ambronen: Ambrena; **Teutobodiaci: Teutobodus** und vielleicht: **Teutones**; man hat ſogar bei den *Τιτῆνες* an Teutonen gedacht; noch eher dürfte man an den **Tydain** der Cy. Sagen denken, welchen **Davies C. Res. 168—9.** mit Titan, Apollon gleicht; Kallimachos meint wol bloß Rieſen und dgl. Ueber die **Cebarenses** ſ. nachher.

Von dem Zuſammenhange der Bojer einerſeits mit den Kimbern des Italiſchen Zuges, anderſeits mit den Aſiatiſchen Galatern, war auch ſchon mehrfach die Rede. Für letzteren

Digitized by Google

erinnern wir: an Βοιοὶ, wenn auch nicht als Bundesgenoßen von Themiſtokles, doch als Ort oder Gemeinde in Epiros, einem Lande, wo vorzüglich (ſ. u.) Gallier unſerer Züge als Söldner verſchiedener Parteien auftreten und, da ſie ſtets Kind und Kegel mitführten, leicht eine Siedelung gründen konnten; an die Sagen von Bojern in Armenien; an die Niederlage und mögliche Auswanderung der Italiſchen Bojer (und Senonen) kurz vor dem Delphizuge nach Polybios. Vgl. übh. o. unſre Schlußhypotheſen über die Bojer. Nach Thierrys o. erw. Etymologie wären die Toliſto-Bojer ein losgetrennter oder ausgeſtoßener Theil der Bojer.

Aber wir vermuthen in der erſten Hälfte jenes Namens eher eine Clansbenennung nach einem Orte Toloſa, ſo daß wir die Form Tolos-to, etwa aus Tolosato, für die richtigere halten. Wir fanden dieſen Ortsnamen in der Aſ. Galatia und ſtellen ihn in Verbindung mit der Tektoſagiſchen Toloſa (Tolosa Tectosagum Mela II, 5. cf. Tolosani Tectosagum Plin. III, 4.) in Gallien (weitere Vergl. ſ. Corr. 196.); wie wir die Tektoſagen ſelbſt auch im Bojerlande Herkynien fanden. Ja ſollte nicht die Toloſa, von der jene beiden Orte, ſo wie Tolous oder Tolosa in Hiſpanien benannt ſein konnten, in den früheren Wohnſitzen der Tektoſagen in Herkynien oder Pannonien gelegen haben, ſo daß der ſpäter dort erloſchene Name zu der Sage beitrug, nach welcher — ſ. o. Just. XXXII, 3. cf. Dio und Str. ll. c. — die Tektoſagen »in antiquam patriam Tolosam« kamen? Dadurch würde ſich dieſe antiqua patria in Eine Kategorie mit der der übrigen zurückgeflohenen Kelten der SOZüge ſtellen, wie auch die Peſt, die Strafe des Gottes, dieſelbe iſt, welche nach App. l. c. etc. die Delphizügler im Oſten (Pannonien, Illyricum, Dardanien ꝛc.) ergreift; noch mehr Wahrſcheinlichkeit gewinnt dieß durch die ob. St. aus Athenaeos (ſ. Skordisker), deſſen πατρίδες = ant. p. = Pannonien ſind und der wol die Widmung des Goldes erzählt, aber nicht als an einem andern Orte außer Pannonien geſchehen. Jene Sage von der Flucht der öſtlichen Tektoſagen in das Land der Galliſchen und ihr Sühnopfer in Toloſa ſchließt mehrere Widerſprüche in ſich und kann durch mehrere Gründe entſtanden ſein. Folgen wir Juſtinus, ſo

Digitized by Google

zogen die Tektoſagen, ein, vermuthlich einſt mit den Uebrigen aus Gallien gekommenes, Oſt-Kelt. Volk mit gen Delphi und wurden von der Strafe des Gottes bis nach Gallien zurückgetrieben oder dort von ihr erreicht, bis ſie das „sacrilegiis“ zuſammengebrachte Beſitzthum geopfert hatten; darauf kehrt ein Theil des Volkes aus Beutegier zurück, plündert die Iſtrier, und ſiedelt in Pannonien. Alſo: von Pannonien gingen ſie nach Delphi, nach Pannonien als ſicherer, nicht feindlicher Heimat gehn ſie zurück, auf dem Rückwege von Gallien die Iſtrier beraubend. Dieſe Beraubung halten wir für einen der von andern Schriftſtellern erzählten Raubzüge der Pannoniſchen Kelten in die Grenzländer. Möglich, daß deren Stellung l. c. nicht allein durch die Sage von dem Tektoſagen-Zuge nach Toloſa, ſondern auch durch frühere Sagen von Räubereien und Kämpfen der öſtlichen Kelten mit den Illyr. Völkern zwiſchen Pannonien und den Alpen oder dem Adr. Meere erzeugt ward. Die Sage von dem Toloſa-Zuge, ſofern ſie nicht ächt iſt, konnte durch Gleichklang der Namen Tektoſagen und vielleicht Toloſas, durch Tradition wirklicher alter Verwandtſchaft, durch den Reichthum der Toloſaner (cf. Str. ll. c.) und ins Beſondere des Toloſaniſchen Haupttempels, und dgl., entſtehn. Vielleicht ſuchen wir zu Viel, wenn wir in den Kimbern als „Ultoren“ (Just. l. c.) eine hiſtoriſche oder traditionelle Beziehung zu denen der SOZüge, zu welchen auch die öſtlichen Tektoſagen gehörten, zu finden meinen. Auffallend iſt es indeſſen, daß nach Dio l. c. wirklich die Toloſaten deshalb von den Römern angegriffen und beraubt werden, weil ſie mit den Kimbern im Einverſtändniſſe waren. Wir haben dieß Einverſtändnis an ſich in Uebereinſtimmung mit den freundlichen Beziehungen der Kimbern zu den Belgen und im Gegenſatze zu deren Feindſchaft gegen die übrigen Gallier für die Gleichung Belgae = Volcae : Cimbri benutzt. Wenn wir gleich den ſchnellen Zug der Tektoſagen nach dem fernen Gallien und ihre gleich ſchnelle Rückkehr durch feindliche Völker nach Pannonien unglaublich finden — abgeſehn von den Zweifeln an dem urſprünglichen Ausgange der Oſt-Kelten aus Gallien —; ſo mögen wir doch denen nicht beitreten, welche einen Hauptgrund dagegen in dem Umſtande ſuchen: daß die Tektoſagen, von dem

Digitized by Google

verunglückten Delphizuge zurückkehrend, den Kirchenraub wirklich begangen haben ſollen. Darum braucht Juſtin's ganzer Bericht noch nicht erdichtet zu ſein, ſondern nur das Nahe allzu nahe gerückt zu haben. Wir dürfen nach App. III. V., cf. Athen. l. c.; Val. Max. I, 1. Negl.: „Brennus Gallorum dux, Delphis Apollinis templum ingressus, Dei voluntate in se manus vertit"; Diod. XXII. l. c. annehmen, daß ein zweiter Delphizug von Kelten und Illyriern den Tempel wirklich plünderte. Valois in Hist. de l'Ac. III, 83—4. ſetzt dieſen in a. 114 a. Chr. und eine zweite Plünderung von Delphi durch dieſelben Völker in a. 84. Man könnte auch bemerken, Juſtinus ſpreche l. c. nur von „sacrilegiis" überhaupt und damit ſeien die in Makedonien auch an Heiligthümern berichteten Räubereien unter Brennus gemeint; doch ſtellt der Anfang der Erzählung offenbar Delphi in Verbindung.

Schon früher haben wir mit unſern Hypotheſen über die Bojer auch ſolche über Wohnorte und Wanderungen der Tektoſagen verbunden. Leider wißen wir auch jetzt nichts Gewiſſeres zu geben, wenn auch einige weitere Hypotheſen. Pannonien bleibt das Centrum der wirklichen oder angeblichen Züge der Tektoſagen nach Gallien, Griechenland, Aſien, in dem wir ſie, doch auch nur unmittelbar, vor und nach den Delphizügen erblicken; weswegen ſie auch Wernsd. 110 ff. in den nachmaligen Skordiskern ſucht, gleich wie die Toliſtobojer in den Bojern, die Trokmen in den Tauriskern. Woher kommen ſie, wohin gingen ſie? Freilich finden wir gerade dieſes Volkes Namen noch an mehreren anderen Orten. Aber, iſt hier ein großes Volk, zerſplittert auf Ein Mal nach mehreren Richtungen gezogen? — cf. Str. l. c. »ἄλλως — διχοστασίαν« — oder ſind jene Orte nur Stadien Einer Wanderung? Und vor oder nach den Delphizügen? Wenn Entſcheidung möglich wäre, ſo könnte ſie doch erſt nach Zuziehung andrer Keltenwanderungen gefällt werden; und wir müßen die Ergänzungen zu dem wenigen Einzelen, was wir hier geben, theils in unſerem Früheren, theils im Folgenden ſuchen. Nach dem Brennuszuge hören wir in Pannonien Nichts mehr von den Tektoſagen, als jenes „consedit" bei Just l. c.: nehmen wir nun an, daß ihr Zug nach Delphi nicht zu Brennus's Zeit geſchah,

Digitized by Google

ſondern bei jener zweiten Expedition, die App. Ill. V. jeden Falls zu ſpät herabrückt; nehmen wir ferner, daß ſie nachher — wenn auch nicht weiter in ant. p. — doch plündernd nach Iſtrien zogen und wieder zurück nach Pannonien: ſo fällt das Ende dieſes Zeitpunktes ziemlich lange nach der Zeit, wo ein Theil von ihnen, wahrſcheinlich der beträchtlichſte, mit Leonorios oder Lutarios nach Aſien übergegangen iſt; vielleicht aber in oder kurz vor die Zeit, wo Attalos die Aegoſagen nach Aſien überſiedelt (nach Polybios ſ. o.), um 218 v. Chr. Dieſe Combination unterſtützt kaum die Vermuthung der *Αἰγοσάγες* = *Τεκτοσάγες*, da wir vielmehr dieſe letztere Völkerſchaft für einen, auch durch verſchiedenen, doch verwandten Namen, geſonderten Zweig des Hauptvolkes halten, der als ſolcher auch beſondere Ereigniſſe wirkte und erfuhr.

Wie aber, wenn dieſe Tektoſagen Pannonien's, wie bereits angedeutet, noch ſpät, bei Ptolemaeos und Plinius, dort als Herkuniaten zu finden ſind? Wir gerathen zunächſt auf dieſe Hypotheſe, weil wir früher Tektoſagen (CBG. VI, 24., ſ. o.) in Herkynien finden. Freilich auch Bojer; dieſe aber auch gleichzeitig mit und neben den Herkuniaten bei jenen beiden Autoren in Pannonien. Vielleicht werfen hier gerade die Wanderungen der Bojer ein Licht auf die der Tektoſagen. Wir fanden es wahrſcheinlich, daß die Pannoniſchen Bojer erſt in Folge relativ ſpäterer Ereigniſſe, ſei es aus Italien, ſei es aus Herkynien, nach Pannonien einwanderten; ſuchten aber zugleich darinn eine Rückwanderung. Nun ſcheint der Name Herkuniaten ein früheres Wohnen dieſes erſt ſpät erſcheinenden Völkchens im Herk. Walde anzudeuten, da wir nicht hinreichende Gründe finden, in ihm den Reſt eines großen Volkes dieſes Namens zu ſuchen, das, von Pannonien ausgehend, jenem Waldlande erſt den Namen gab; wiewol dieß an ſich zu unſrer Hypotheſe ſtimmen würde: daß die Kelten erſt von Pannonien aus nordweſtwärts in den Herk. Wald drangen. Demnach würden wir für Herkuniaten = Tektoſagen, wie für die ſpäteren Pannon. Bojer eine ſpätere Zurückdrängung, durch Deutſche Völker, aus Herkynien nach Pannonien, als alter Heimat, annehmen. Sollte nun Just. l. c. oder die Quelle, aus der er nebſt etwa Cicero (ſ. o.),

Digitized by Google

Strabon und Dion ſchöpfte, Altes und Neues anachroniſtiſch vermengt haben? ſo daß nämlich der Zug (eines Theiles) der Pann. Tektoſagen nach dem Delphizuge gen Weſten richtig, nur zu weit — bis Gallien — ausgedehnt, im Grunde aber nicht weiter, als bis nach Herkynien gegangen wäre; daß dieſer Landſtrich durch die Länge der Zeit den Tektoſagen zur antiqua patria geworden wäre; daß der Berichterſtatter (Trogus?) von den, vielleicht damals noch zugleich den Tektoſagen-Namen führenden, Herkuniaten in Pannonien erfahren hätte, wie ſie aus ihrer „antiqua p." gekommen „in Pann. consederint"; und daß er nun, genauerer Nachrichten ermangelnd und den Tektoſagen-Namen nur noch in Gallien vorfindend, dieſes Land für die a. p. genommen und damit die Geſchichte von dem „aurum Tolosanum", das Niemanden Segen brachte, combinirt; und daß Juſtinus, mit ähnlichen Anachronismen gleich Appianos, dieſe Rückwanderung unmittelbar an die erſte Auswanderung aus Pannonien gerückt hätte? In der ſchon o. S. 191. benutzten Stelle App. III. IV. fällt uns eine theilweiſe Uebereinſtimmung mit Juſtin's Berichte auf; man vergleiche die Worte: (a) „(Κελτοὶ) ἐδῄωσαν τὰ ἐκείνων (Ἰλλυριῶν) (b) καὶ τοῦ λοιμοῦ μεταςχόντες ἔφυγον (c) καὶ μέχρι Πυρήνης ἐλήλατον· (d) ἐπιστρέφουσι δ' αὐτοῖς ἐς τὴν ἕω" etc.; hierauf folgt die nicht minder anachroniſtiſche Anknüpfung an den It. Kimbernzug. Man ſollte faſt denken, Beide hätten Eine alte Schrift misverſtanden. Vgl. App. (a): „spoliatis Istris", nur daß Letzteres auf dem Rückwege geſchehen ſein ſoll; (b): „compr. pestifera lue"; (c) wäre, nach Strabons Beſtimmung, die Grenze der Gall. Tektoſagen, weswegen Juſtinus dieſe verſtanden hätte, während Appianos an den Streifzug der Kimbern über die Pyrenäen dachte, und Beider Original wol nur die weſtliche Richtung des Zuges andeuten wollte; (d) wäre mit Juſtin's Rückwanderung der Tektoſagen nach Pannonien zu vergleichen.

O. Müller Etr. I, 156—7. nimmt fürs Erſte an: die Bewegungen der Pann. Kelten = Skordisker, als eines längſt hier ſitzenden Volkes, gegen die Triballer um 377 v. Chr. ſeien durch Bojer von Herkynien her veranlaßt worden, die aber von den durch die Römer aus Italien nach Illyrien ge-

drängten Bojern zu unterſcheiden ſeien (ſ. o. Bojer). Von Herkynien aus ſeien ſpäter Tektoſagen theils zu den SOZügen, theils nach SGallien ausgegangen.

Thierry I, 181. nimmt an: die Tektoſagen ſeien zuerſt aus Gallien nach SO. und von dort dann nach Herkynien gewandert. Dieſe, wie wir ſahen, bei den Alten häufige Ableitung aus Gallien hängt mit der Annahme oder Verwerfung des Sigoveſus-Zuges, mit der Herkunft der öſtlichen Kelten überhaupt, zuſammen.

Wernsd. 108. glaubt, daß zur Zeit des Delphizuges die Tektoſagen noch nicht in SGallien exiſtirten und nach demſelben erſt von Pannonien dorthin gingen. Thierry ſelbſt zeigt I, 130., daß die Tektoſagen nicht vor der Zeit der SOZüge — doch nennt er ſchon das Jahr 281 — in SGallien vorkommen. Sie konnten zwar früher ſchon weiter nördlich in Gallien gewohnt haben; doch, wenn dieß: ſchwerlich lange Zeit, wenigſtens innerhalb eines Zeitraums, den wir für große Völkerbewegungen, ins Beſondere des Kelten-Zweiges annehmen müßen, zu dem die Tektoſagen gehörten. Vielleicht aber kamen die Gall. Tektoſagen nicht, wie die Belgen, durch Germanien über den Rhein und durch Nord-Gallien in das ſüdliche; ſondern unmittelbar von Pannonien durch Noricum; und ein Stück dieſer Kunde hätte ſich bei Just. ll. c. erhalten. Dadurch würden ſich ihre Wanderungen anders geſtalten, als wir ſie bei den Bojern ſtellten; vielleicht aber ihr Verhältnis zu den Belgen, d. h. Volcae = Belgae, mehr Licht erhalten. Wir ſtellten nämlich früher (G. tr.) die Vermuthung auf: Theile der Belgen ſeien ſehr früh zwiſchen die übrigen Gallier nach SGallien und Hiſpanien gedrungen, die nachmaligen Volcae. Natürlicher würde die Annahme ſein: ein beträchtlicher Theil der Belgen = Volcae habe ſich im öſtlichen Ausgangslande (Herkynien oder Pannonien) in zwei Richtungen nach Gallien gewendet, die Hauptmaſſe nördlicher, die Volcae ſüdlicher durch Noricum; die ſpäten Belgites in Pannonien konnten ein ſtets dort gebliebener Reſt des Geſamtvolkes oder auch des Hauptzweiges ſein. Die Tektoſagiſche Abtheilung der Volcae, oder vielleicht das ganze Volk, wäre aber nicht gleichzeitig mit den Belgae nach Gallien gekommen, ſondern bedeutend ſpäter,

Digitized by Google

wirklich erſt nach dem Delphizuge; und hätte auch ſchon deswegen einen andern Weg eingeſchlagen, weil die Stammverwandten ſchon NOGallien und die angrenzenden Länder Germaniens beſetzt hatten.

Obſchon jene Variante *Τεκτοσάκες* für *Θάκες* in Skythien bei **Ptol.** zu vereinzelt daſteht, um weiter darauf zu bauen; ſo bleibt ſie uns doch immer merkwürdig. Iſt der Name richtig, ſo iſt der Gleichklang weit auffallender, als z. B. bei den Komaren, Chomaren: Kymren u. dgl. Stammt in dieſem Falle das Volk noch aus Keltiſcher Urzeit? Oder ſollte es ein ſpäter ausgegangener oder verſprengter Trupp ſein? Dieß hält **W. A. S. Schmidt** üb. d. Olb. Pſ. **l. c. 592.** möglich und verbindet damit die **Galatia** am Tanais in der Peut. Tafel. Wir kommen am Schluße auf dieſe und ähnliche Punkte zurück. Hiſtoriſch ſicher bleiben die Tektoſagen in Klein-Aſien. Nur als Verſuch mag eine Anſchließung der verworrenen Angaben Juſtin's auch an ſie gelten: An der Stelle der nach Aſien übergegangenen Tektoſagen gehn dieſe bei ihm in **ant. p. Tolos.** und wieder zurück nach Pannonien; d. h. ſie gehn in das neue Vaterland, Klein-Aſien, wo Toloſochorien, Tolaſta Chora, Toloſto-Bojer erſcheinen; von da kommen ſie als **Gallograeciae exercitus Just. XXVI, 2. cf. Trog. XXV.** wieder nach Makedonien gegen Antigonos — ?? Ueber dieſen **G. e.** ſ. u.

Daß beſondere Beziehungen und Verwandtſchaft zwiſchen den Belgen und den Kelten der SOZüge obwalten, ſcheinen uns ſchon die Namen **Belgites** und **Belgius**, *Βόλγιος*, vielleicht ſelbſt die Inſel *Βελγιαλίς* im Aeg. Meere, anzudeuten, die wir nicht gerne nur dynamiſch anklingend halten mögen. Dazu mag denn auch der Name der, wenn nicht mit den Belgen identiſchen, doch zu ihnen gehörenden Kelt. Germanen ſich in Germanopolis erhalten haben; um ſo mehr, da nach Heronymos gerade die, vermuthlich urſprünglich zu dieſen Germanen gehörenden, Trevirer als gleichſprachich mit den Aſ. Galatern erkannte; wir erinnern hier auch an die Trevirer unter Brennos in Italien bei Lydos (ſ. o. S. 102).

Außer den Tektoſagen findet noch ein andres Volk SGalliens Namenanklänge unter den SOKelten; doch zu unbedeu-

tende oder ungewiſſe, um Schlüße daraus fällen zu können: die Ligyiſchen oder Kelto-Ligyiſchen Kavaren (ſ. o. Lig.). Zunächſt an *Καύαρος*, den letzten König des ephemeren Keltenreiches in Thrakien. Wir haben geſehen, daß ähnliche Männernamen in Gallien vorkommen; und die Verwandtſchaft dieſer Namen mag nur etymologiſch ſein. Nun fragt es ſich aber noch, ob nicht ein Volk dieſes Namens in den *Καρεῖς* bei **Paus. I, 35.** gemeint ſei, die **Amasaeus's** Ueberſetzung als Kelten nimmt, **Wernsd. 61.** aber als der Kelten Angrenzer. Warum gedenkt **Paus.** aber ihrer gerade hier, und iſt dieſe Form die ächte? Nicht nur viele Unkelt. Namen klingen an, vgl. **Corr. 68.**; ſondern auch *Κάριμα* und *Κάρισσα* **Ptol. V, 4.**, **Carus vicus It. Ant.** in der Aſ. Galatia. Aber unter den mannigfaltigen Lesarten — **cf. Siebelis in l. c.** und **Uk. II, 2.** S. 72. — findet ſich auch *Καὶ βαρεῖς*, *Καβαρεῖς*, wofür **Schneider** *Καυαρεῖς* leſen und das Volk identiſch mit jenen Kavaren nehmen will; **Amasaeus** muß *Κεβαρεῖς* geleſen haben, da er **Cebarenses** überſetzt. Nur leicht erinnert dieſe Lesart an **Cimbri.** Aber auch die Gleichung mit den SGall. Kavaren müßen wir mit Ukert verwerfen, weil Pauſanias jene in den Norden verſetzt. Daß er hier nicht den Weſten, nach irriger Anſicht der Griechen über deſſen Kälte, meint, bezeugt die aus ſeinem Berichte hervorgehende Autopſie. Daß er ſie übrigens Kelten nennt, zeugt um ſo weniger gegen die Gleichung mit den SGall. Kavaren, weil dieſe nicht bloß Ligyer, ſondern auch Kelto-Ligyer ſind und die Correſpondenzen ihres Namens deſſen Kelt. Urſprung bezeugen, wenn auch die reinen Ligyer keine Kelten waren. Jener von Pauſanias berichtete kleinere Statur paſſt wiederum auf die Ligyer, nicht auf die Kelten oder auch ein anderes Nordvolk. **Uk. l. c.** möchte ſie in das Eur. Sarmatien ſetzen, wo ähnliche Völkernamen vorkommen. Wir erinnern dann ſogleich an jene Tektoſaken ꝛc. in Skythien. Dieſe Stellung würde jedoch die urſprüngliche Identität mit den Gall. Kavaren nicht abſolut ausſchließen, da wir nicht wißen, wohin die Spuren der Ligyer, die wir im Oſten verfolgten, auslaufen. Vgl. noch nachher über Pauſanias.

Digitized by Google

Wir wenden uns nun zu den Ausgangspunkten der Kelt. SOZüge im Allgemeinen. Mehrere Berichte lauten mehr oder minder unbeſtimmt. Nach dem unbekannten Weſten deutet Kallimachos; bei den ſpäteren Excerptoren, wie Stephanos, wird ohne Zweifel darunter Gallien verſtanden; vermuthlich auch bei Suidas, obſchon bei ihm Brennos als anfänglicher Zugführer auf Pannonien oder Illyricum zu deuten ſcheint. Livius gibt für Brennus keinen Ausgangspunkt an; Pannonien liegt am Nächſten. In ſeiner Rede des Conſuls ſcheint Gallien als Vaterland der „pervagata" Nation zu ſein, die auch nach Italien gezogen war; welchen Weg er nach Aſien annimmt, bleibt unklar. Die Negationen bei Hieronymos und Theodoretos laßen Raum, an das alte Kimmerierland, wenn nicht noch eher an jene in Klein-Aſien verſchollenen Kimmerier (ſ. s. l.), zu denken; an jenes vielleicht auch die dunkle Ausſage der Triaden. Europa ſchlechthin nennt App. a. Ill. LXV., wie auch die Byzantiner.

Bei Pauſanias möchten wir mehrere Punkte für den Ausgang der Kelten bezeichnen: I, 3. „τὰ ἔσχατα" etc. könnte auf Gallien, als den fernen Weſten gehn, vgl. ib. 33.: „Ὠκεανῷ γὰρ οὐ ποταμῷ, θαλάττῃ δὲ ἐσχάτῃ τῆς ὑπὸ ἀνθρώπων πλεομένης, προσοικοῦσιν Ἴβηρες καὶ Κελτοί, καὶ νῆσον ὠκεανὸς ἔχει τὴν Βρεττανῶν." cf. Wernsd. 59—60. Doch paſſt ib. „οὐ πλοΐμῳ", I, 35. „ἔσχατοι" etc. — cf. o. über die Καρεῖς — und der Eridanos (I, 3.) mit den Thränen der Heliostöchter = Bernſtein — wobei freilich wieder u. A. der Padus in Frage kommt, vgl. vorz. Str. V. p. 303. ed. Falc. über die Heliaden und die Elektriden-Inſeln am Eridanos = Pados und Falc. in h. l.; bei Paus. I, 19. 30. ſelbſt iſt der Eridanos als Kelt. Fluß bei den Ligyern genannt und von Amaſaeus (c. 30.) mit Padus überſetzt; wir beziehen ihn lieber auf den Rhodanus, den auch Aeschylos ap. Plin. (ſ. Uk. II, 1. S. 240. 249.) für den Eridanos erklärt und nach Iberien, d. h. SGallien (ſ. ſp. u. s. l.) ſetzt; ebenſo Priscian. Per. 279 ff. der dazu ſetzt: „Hic electra legunt alnis stillantia Celtae." Vgl. auch Schm. de font. 59—60. — eher auf das alte Kimbernland an der Oſtſee; wodurch wieder Cebarenses : Cimbri möglich wird. I, 4. der Zug in die Illyr.

Digitized by Google

Länder läßt mancherlei Vermuthungen über den Ausgang Statt; X, 19. „ὑπερόριον“ cf. „finitimis“ Just. XXIV, 4., und die ſchnelle Rückkehr der jedesmaligen Züge in das nahe Wohnland würde bezeugen, daß hier, wie dort, Pannonien, als ſecundärer Siz, gemeint iſt; wenn nicht nach Paus. ib. Brennos erſt ἐς Παιονίαν = Pannoniam bei Amaſaeus einfiele; hiermit müſte denn vielmehr die Makedon. Paeonia gemeint ſein, wie denn wirklich nach Just. l. c. 6. Brennus in Makedonien einbricht, und zwar vor dem Delphizuge; doch erſt nachdem er ſchon in Griechenland eingefallen und Belgius in Makedonien geweſen war; Brennus's Zug durch das Land der Dardaner bei Liv. l. c. und deren Verbindung mit den Kelten bei App. Ill. V. läßt ebenfalls vermuthen, daß Brennus aus Pannonien nach Paeonien und Makedonien ging. Mit „domitis Pannoniis“ Just. l. c. 4. dürfen wir Brennus's Zug nach Pannonien bei Paus. l. c. nicht zuſammenſtellen, da dort eine frühere Zeit (cf. „multos annos“) gemeint iſt. Weit ab kann der Kelten οἰκεία bei Paus. X, 19. nicht liegen, nach der offenbaren Nähe der angefallenen Länder, wol etwas ſüdlicher, in Illyrien; wogegen aber wieder Paus. I, 4. die Kelten in das Gebiet der Illyrier einfallen läßt, und zwar, wie es ſcheint der ſüdlichen. Zu ihnen gehörten indeſſen in weiterem Sinne auch die Pannonier; und ſo werden wir endlich ſchon damals dieſe Kelten „ἀναμίξ“, wie Strabon ſagt, den Illyriern wohnen laßen.

Die übrigen Stellen aus Juſtinus und Athenaeos, durch die Pannonien als die actuelle Heimat unſrer Kelten beſtimmt wird, ſ. o. b. d. Skordiskern; vgl. das eben über die Tektoſagen und die Stellen bei Paus., Liv., Suid. Geäußerte und das Frühere über die ferociores Gallos bei Hieron. l. c.; Pannonien bedeuten der Kimbern οἰκεῖα bei App. Ill. IV. und bei Paus. l. c. = der Skordisker ant. p. und termini gentis Just. ll. c.

Daß wir hier Pannonien nicht ſcharf von Illyrien ſcheiden können, hat ſich aus dem Vorigen ergeben; die äußerſten Glieder dieſer Kelten, welche wir unter dem Namen der ſüdöſtlichen zuſammenfaßen, nach Weſten hin ſind die Adriatiſchen Kelten, welche ſich in Verbindung mit Alexandros d. Gr.

ſetzten und die nachmaligen, allmälig mit Illyriern gemiſchten, Karnen und Japyden. Ueber die Ausdehnung nach Oſten werden wir u. noch Gelegenheit finden zu ſprechen. Die Illyr. Keltenländer heißen bei Plut. Aemil. P. ἡ κάτω Γαλατία, cf. Wernsd. 80. und vielleicht ſpät noch Gallia provincia, ſ. o. bei den Bojern.

Aber in der Zeit, wo in dieſen Landſtrichen die Geſchichte Kelten zeigt, ſind ſie unleugbar ein noch nicht lange eingewandertes Volk, da ſie erſt „Illyriam occuparant“ cf. Trog. 24. 32. Liv. 38, 17. und nach allen Autoren ſtets in der Offenſive gegen die Illyrier ſtehn, die ſich nicht unter ſie fügen oder ihnen ſich einverleiben. Zugleich läßt ſich nicht leugnen, daß ihr Weg „per strages Barbarorum“ (Just. 24, 4.) welche Illyricum und Pannonien bereits bewohnten, von Weſten nach Oſten geht, wenn wir auch einen Einfluß ihrer Ableitung aus Gallien oder Italien auf die Angaben dieſer Richtung annehmen wollen, wie dieß bei Just. 38, 4. deutlich hervortritt. Dieſer Gewisheit gegenüber müßen wir unſre bis dahin öfters aufgeſtellte Hypotheſe Pannoniens, als des Centrallandes ihrer Bewegungen, ſofern wir ſie nicht bloß auf die ſeit dieſer Einwanderung von Weſten geſchehenen beſchränken, entweder ganz aufgeben oder in eine ſehr frühe Zeit zurückſchieben, wo Gallien, wenigſtens ſeine erſten Cymriſchen, Bewohner erhielt.

Wir werden ſpäter ſehen, daß ſelbſt für dieſe frühefte Zeit die Hypotheſe ſchwer haltbar iſt und laßen ſie einſtweilen dahin geſtellt ſein. Genug: die Illyriſch-Pannoniſchen Kelten, von welchen die SOZüge ausgehn (ſelbſt dieß iſt bezweifelt worden, ſ. u.) ſind erſt von Weſten her eingewandert, ſei es unmittelbar oder „multos annos“ vorher. Woher kamen ſie?

Zunächſt an den Adriatiſchen Kelten liegt Italien. An die dortigen Kelten werden die der SOZüge nach mehreren Berichten angeknüpft; vgl. o. Cic. pro Font. 20.; Diod. V, 32.; Liv. 38, 17.; App. ll. c.; Eridanos bei Paus. l. c.; Polyb. II, 20., wo nicht bloß die Stammverwandtſchaft der Italiſchen Kelten mit den ſüdöſtlichen, ſondern auch der erſteren Unglück kurz vor den Delphizügen wenigſtens eine Verſtärkung dieſer von Italien aus vermuthen läßt; cf. o. über die Bojer und

Droyſen Helleniſm. I, 649., der ſich übrigens nicht beſtimmt ausdrückt; ſchon Gatterer Einl. zur ſynchron. Univ. S. 172. glaubt die von den Römern beſiegten Senonen nach Oſten gezogen. An *Τραύσιον πεδίον* bei Diod. l. c. in Italien die Vermuthung zu knüpfen, daß Brennus dorther kam, würde auch dann unſtatthaft ſein, wenn wir *Πραῦσος* für *Τραῦσος* geſetzt nehmen wollten; da die lange vorher, ſchon bei Herodotos, vorkommenden Trauſer in Thrakien näher liegen; wir kommen jedoch u. noch einmal auf dieſe Frage zurück. Auf Felini : Feliginates (ſ. o.) läßt ſich Nichts bauen, wenn man dieſe auch nicht in den Fulginates wiederfinden will; man könnte etwa annehmen, ſie ſeien mit den Bojern ausgewandert, wenn wir anders ſelbſt dieſe Auswanderung gelten laßen wollen. Die Sendung Italiſch-Galliſcher Soldtruppen durch Dionyſios d. Ae. an die Lakedaemonier (ſ. u.) iſt zu getrennt von den SOZügen, um deshalb dieſe von Italien ausgehn zu laßen.

Immerhin bleibt der Weg der Adr. Kelten durch Italien ſehr zweifelhaft; ſ. unſ. Fr. über ſie; und alle o. erw. Stellen leiten auch die Oſt-Kelten nicht eigentlich aus Italien her. Daß Just. 38, 4. dieſe Herleitung nicht Mithridates in den Mund legen will, zeigt der Ausdruck originem und ib. 28, 2. die Hervorhebung der in Italien fortwährend hauſenden Gallier; cf. 24, 4. und die beiden Hauptzüge aus Gallien bei Livius. Indeſſen findet ſelbſt in dieſer Stelle Zeuss 176—7. — wie mit größerer Beſtimmtheit ſchon Wernsd. 72. 101 ff., der namentlich auf Illyricos sinus verweiſt — den Schein einer Wanderung durch Ober-Italien, der aber durch eine Reminiscenz Juſtin's an Virg. Aen. I, 243. entſtanden ſein könne und durch Trog. 24. berichtigt werde. Spätere ſtellen unzweideutig die ganzen Wanderungen der Kelten nach Italien und nach SO. in unmittelbaren Zuſammenhang, wie Paul. Diac. II, 22. und ſeine Abſchreiber, ſ. Wernsd. 98—9., woher wir nur aus Jenem entnehmen: „Tradunt siquidem antiquae historiae, quod ab antiquo tempore Brennus, qui apud urbem regnabat Senonensem, cum CCCM Gallorum in Italiam venit . . . Horum CM non longe a Delphos insula (sic!) properantes, Graecorum gladiis extincta sunt; alia vero CM in

Galatiam ingressa primum Gallograeci, postea (sic!) vero Galatae appellati sunt."

Daß die Alten alle Kelten außerhalb Galliens aus dieſem großen Keltenlande kommen ließen, iſt ſehr begreiflich und in den meiſten Fällen mit unbezweifeltem Rechte geſchehen. Wir beſchränken uns hier zunächſt auf die Ableitung der SOKelten daher. Fürs Erſte beziehen wir darauf alle eben genannten Vergleichungen mit den Italiſchen Kelten, da deren (wenigſtens ihres gröſten Theiles) Abkunft aus Gallien und ihr Fortbeſtehn in Italien wol bekannt war. Ueber den Sinn des „Weſtens" ſprachen wir oben; ebenſo ſind auch auf Gallien die *Εὐρωπαῖοι Γαλάται* und dgl. bei Stephanos und den Byzantinern zu deuten. Bei Suidas ſcheint *οἰκεῖα* = Gallien zu ſein, weil es ſich an *ἑσπ. Γαλ.* unmittelbar anſchließt; aber der Excerptor kann leicht hier eine Lücke gelaßen haben. Strabon gibt keine Nachricht, nur Muthmaßung. Ueber Pauſanias, Kavaren, Tektoſagen, Belgen ſ. unſ. Obiges. Nehmen wir den Ausgang der Illyriſch-Pannoniſchen Kelten aus Gallien an, ſo ſind drei Wege möglich: durch Italien (ſ. o.), Noricum (vgl. unſ. Fr. über Tauriſker und Bojer), Herkynien.

Für Letzteres vgl. unſ. Fr. über Bojer, Helvetier, Tektoſagen; es iſt uns beſonders wichtig, weil wir hier nicht ſowol eine Station auf dem Wege von Gallien aus, als einen von der cisrhenaniſchen Gallia unabhängigen Theil der alten Germaniſchen Gallia, des nordöſtlichen Keltenlandes ſuchen. Dieſes Waldland Herkynien, das mit den weſtlichen Keltenländern zuſammenhangend in SO. an Pannonien grenzt, ſcheint lange Zeit hindurch das Hauptland der Bojer und Tektoſagen geweſen zu ſein, das zu verſchiedenen Zeiten Schaaren nach den Illyr. Ländern ſandte. Wir hypothetiren einſtweilen: das Geſamtvolk Kimmerier-Kimbern, als es von den Skythen aus der Krim verdrängt wurde und die wirthlicheren, ſüdlicheren Länder ſchon von Pelasgern, Geten, Illyriern beſetzt fand, wendet ſeine Hauptmaſſe nach Nordweſten und bevölkert von dort aus Britannien und das noch unbewohnte Herkynien, woher es, neben manchen Sondernamen noch den allgemeinen der Cymri hegend, einige Zeit vor den SOZügen in die

Länder der Illyrier, Geten und Thraker vom Adriatiſchen Meere bis nach Thrakien hin dringt; die Keltiſche Bevölkerung Noricums mochte, zum Theile wenigſtens, noch früher ebendaher ausgegangen ſein; ſpäter, als hier vielleicht der Kimbern-Name ſeit der Hauptwanderung nach SO. erloſchen war, doch noch nicht die Grundzüge und die Tradition der nächſten Verwandtſchaft mit den Kimbern, findet die letzte Kimbern-Strömung von Norden her die kenntlichen Stammverwandten in Herkynien vor und wendet ſich nach andern Ländern. Die letzte Wanderung der Herkyniſchen, durch die Deutſchen gedrängten, Kelten nach Pannonien iſt die der Bojer.

Für die SOZüge ſelbſt haben wir zu dem bereits Verhandelten etwa noch Folgendes zu bemerken: An eine völlige Conciliation der beſonders verworrenen Berichte über dieſe Züge iſt nicht zu denken; am Wenigſten der Heereszahlen, da dieſe ſchwerlich den Kelten ſelbſt klar waren. Nach Justin. XXIV, 4. begannen die Einfälle der Pannoniſchen Kelten in die Grenzländer ſchon frühe und wir ſehen ſie im Grunde nur als eine Fortſetzung der Raub- und Eroberungs-Kämpfe an, unter denen die Kelten in Illyria magna ſiedelten. Theilweiſe nehmen auch Unkelt. Völker an den Zügen nach Griechenland Theil, beſonders nach dem Brennuszuge; und noch in ſpäter Zeit erben die Getiſchen Beſieger der SOKelten dieſen Hang, da noch die Koſtoboken (ſ. u. A. Zeuss 696—7.) ſolche Einfälle machen. — Wenn wir auch mit Schmidt bei Just. l. c. „hortante successu“ ſtreichen wollen, ſo bleibt immer die Anreihung der SOZüge an die durch „multos annos“ geführten Grenzkriege und rückt dieſe bis an den „ὑπερόριον“ Kambauleszug bei Paus. X, 19. Von da an mögen freilich die Zwiſchenräume kleiner werden, ſo daß die drei Expeditionen bei Paus. l. c. in Einer Generation vor ſich gehn und, vielfach verknüpft, Ein Ganzes bilden. Wenn übrigens Kerethrios jene Triballer vertreibt, die nach Abdera kamen, ſo wäre hier eine anachroniſtiſche Anrückung zu vermuthen; und fiele nebſt Kambaules in eine bedeutend frühere Zeit. Selbſt dann aber würden wir eine Confuſion mit dem wirklichen, mit Brennos gleichzeitigen, Zuge vermuthen, der ſich nach Liv. l. c. frühe von Brennos trennte und den vielleicht wie-

Digitized by Google

derum Just. XXV, 1. mit den Zügen gegen Antigonos confundirt; denſelben, in deſſen Folge das Thrakiſche, wie das Aſ. Galaterreich enſtand; ſo daß etwa Kerethrios = Komontorios wäre. Vielleicht aber auch gehört er zu den nach Aſien überſetzenden Führern und tritt dort noch ſpäter in den Kriegen mit Antiochos auf in den Namensformen Centaretrius Solin. 46., Centaretus Plin. VIII, 42. nach Philarchus, *Κεντοαράτης* Aelian. VI, 44.; ſ. d. Exc. bei Wernsd. 44. Dagegen finden wir keinen Grund mit Schmidt de font. p. 47. und Droysen l. c. 659. 659. Brennos = Akichorios (Kichorios Diod.) zu vermuthen, da Beide nach Namen und Schickſalen ſtets getrennt erſcheinen. Brennos's Ende iſt bekannt; keine Spur ſeines Namens bleibt, wol ſchon wegen ſeiner appellativen Bedeutung; aber auch ſein Eigenname wurde ſchwerlich verewigt, weil ſein Gedächtnis im Unſegen blieb; vgl. Just. XXIV, 8. „punitis belli auctoribus.“ Von Akichorios dagegen ſchien uns das Denkmal in Aſien geblieben. Eher dürfte noch Akichorios mit Belgius zuſammenfallen, da von dieſem kein beſtimmtes Ende bekannt wird. Denn nach ſeinem Siege über Ptolemaeos wird er zwar geſchlagen: „Sosthenes . . . Gallos victoria exsultantes compescuit et Macedoniam ab hostili populatione defendit.“ Just. XXIV, 5. Dieß kann aber nur eine Zurückſchlagung geweſen ſein. Denn nach ib. 6. wird Brennus „victoria — vicerant“ (ſ. o.) zu dem Zuge nach Makedonien angereizt, auf dem er, vermuthlich mit Belgius verbunden, Soſthenes beſiegt und nach Delphi geht. In *Εὐσεβ. χρον.* ed. Scal. p. 50. iſt hier Brennos mit Belgius confundirt: „. . . *Βέρνȣ τȣ̃ Γαλάτȣ ἐπιόντος αὐτοῖς, ὃν Σωσθένης ἐκδιώξας κρατεῖ καὶ αὐτὸς ἔτη δύο τῶν Μακεδόνων.*“ Nach ſeinem Tode lebt denn Just. l. c. 8. „alter ex ducibus“ noch, geht mit den Verwundeten aus Griechenland und fällt mit dem Reſte des Heeres. Dieß Letztere vorzüglich paſſt ganz auf Akichorios nach Pauſanias's Erzählung. Doch dürfen wir nicht vergeßen, daß Beide bei dieſem als Verſchiedene vorkommen. Keines Tod wird ſpeciell berichtet.

Die Einzelheiten, zu deren Erwägung wir uns nun noch verpflichtet finden, werden ſich am Beſten darſtellen laßen, wenn wir noch einige Blicke auf die Siedelungen und Reſte

Digitized by Google

der Kelten in den Ländern werfen, in welche die SOZüge gingen, für Pannonien und Illyricum auf unſer Obiges verweiſend.

In Griechenland waren bedeutende Reſte des Brennuszuges geblieben, von deren Ende Nichts erzählt wird; ſ. unſ. Ob. zu den Exc. aus Pauſanias und Trog. 26. In jenen Reſten nach dem Brennuszuge iſt kein einzeler Clan zu vermuthen; vielleicht auch nicht in den im Beginne desſelben nach Paus. unter Akichorios, nach Just. XXIV, 7. durch „lecta“ ausgeſchloßenen; wie wol wir im Allgemeinen jeden Führer an der Spitze ſeines Clans vermuthen. Dennoch dürften wir in den Aegoſagen jene Reſte nicht ſuchen. Vielmehr theils in den ſpäter gegen Antigonos kämpfenden Galliern, in den mehrfachen Soldzügen der Gallier, die ſchwerlich aus Pannonien herüberkamen (ſ. u.) und vermuthlich zum Theile in dem Thrakiſchen Keltenreiche, das ſich den Verunglückten zum Aſyle bieten mochte. Einzele Trupps mögen ſich an verſchiedenen Orten feſtgeſetzt haben; vgl. jene *Βοιοὶ* in Epiros und eine St. *Γαλατᾶ* in Aetolien noch bei den Byzantinern, in welcher wir jenen von den Aetoliern um Geld geſtraften Reſt bei Paus. ſuchen; die gleichnamige, noch jetzt als Vorſtadt beſtehende, bei Konſtantinopel mag den Thrak. Kelten zugehören. Aus jener Zeit mag auch Albanien, Albanopolis ꝛc. in Epiros ſtammen; cf. Thierry I. p. XLIX. Vgl. noch für Epiros und Makedonien Corr. 45. 65. 210. Ueber die Hylleer ſ. nachher; der vielleicht uralten Keltenſpur bei ihnen dürfen wir die räthſelhafte Stelle bei Antonin. Liber. IV. ed. Koch p. 9. an die Seite ſetzen, wo Herakles gegen „*Κελτὸς καὶ Χάονας καὶ Θεσπρώτυς καὶ σύμπαντας Ἠπειρώτας*“ kämpft; Emendationsverſuche geben die Noten.

Die vielleicht zweimalige „Deletion“ der Gallier in Makedonien iſt ſchwerlich wörtlich zu nehmen; Trog. 25. läßt darauf den Streit mit Apollodoros in Kaſſandrea folgen; dieſer aber hat nach Diod. l. c. wieder Gallier in Sold genommen, und wie es nach dem Ausdrucke „*ὅπλα διδὺς* ſcheint, verſprengte und, wol durch Antigonos, beſiegte. Dieſe Gallier mögen noch mehrmals (cf. Trog. 26.) in Makedonien Unruhen geſtiftet oder unterſtützt und endlich ſich in einer Siedelung

Digitized by Google

concentrirt haben, worinn wir ſie bei Liv. XLV, 30. noch zu finden glaubten. Vgl. überdas Corr. ll. c. Die St. *Κώμβρεια* in Makedonien bei Herod. VII, 123. klingt an den Kymbern=Namen an, iſt aber offenbar älter, als die SCZüge.

In Thrakien — das ſelbſt, wiewol ſchwerlich authentiſche, Sagen der Britiſchen Kelten mit Namen nennen und auf das, nach den ſpäteren Commentarien wenigſtens, die ächten Cymren=Sagen hinweiſen — iſt uns, wenn auch nur Weniges, doch Sicheres, durch Polybios über ein ſelbſtändiges Keltenreich bekannt, deſſen Hauptſtadt *Τύλη* (Pol.) = „*Τύλις, πόλις τȣ̃ Αἵμȣ πλησιον*“ Steph. Byz.: cf. Eust. ad Il. II. p. 295. war. Seine beſtimmtere Gründung fällt in die Brennuszüge — cf. „*ἅμα*“ etc. bei Polyb. — wird aber ſchwerlich durch die Reſte derſelben bewirkt; vgl. o. über „*διαφυγόντες*“ bei Polybios; bei Florus ſind wirklich die reliquiae des Brennuszuges gemeint, wenn nicht Gallorum bloß als Stammnamen genommen iſt. Wiefern aber eine Verbindung mit der „secessio“ bei Livius möglich iſt, fragt ſich. Die vor dem Delphizuge von Brennus getrennte und nach Thrakien, nach Suidas, bei dem offenbar auch dieſe Trennung von dem Delphizuge gemeint iſt, zugleich auch nach Aſien gehende Schaar, die wir in der Abtheilung unter Kerethrios bei Paus. l. c. ſuchten, mag ſich in drei Theile getheilt haben: Kerethrios, vielleicht identiſch mit Komontorios, ſetzt ſich ſogleich dort feſt; Leonorios ſteht ihm am Nächſten und die verſchiedenen Lesarten ſeines Namens nähern ſich Komontorios an; dennoch iſt er nicht derſelbe und ſeine Rückkehr nach Byzantion nur temporär, bezeugt aber zugleich, daß dort eine feſte Stätte für die Kelten gegründet war, wo denn auch — cf. Liv. und Memnon — auch Leonorios länger verweilte und Tribut erheben half; doch bleibt er nicht, ſondern folgt dem zuerſt, doch auch nach „aliquamdiu“ verweilen bei Byzantion, nach Aſien übergegangenen Lutarios bald nach, ehe dieſer noch eine feſte Siedelung dort gegründet hat. Wernsd. 24—5. zeigt die Möglichkeit, daß Lutarios über den Hellespontos, Leonorios über den Bosporos ging. Sofern berührt ſich das Verweilen der Kelten um Byzantion bei Livius und Memnon mit dem bei Polybios, aus dem ein kleines Reich erwuchs, das denn durch die vereinte

Macht jener Führer gegründet worden ſein mag. Ebenſo mag es denn ſpäter noch, wie ſchon bemerkt, durch einen Theil der flüchtigen Delphikrieger verſtärkt worden ſein; und darauf könnte ſich **Just. 32, 3. „pars in Thraciam“** beziehen, wiewol „**inde**“ ſie weiter nach Pannonien zurückgehn läßt. Indeſſen deutet die Flucht der andern **pars** nach Aſien die Anſicht an: daß die beiden Reiche in Thrakien — das Juſtinus nicht genauer zu kennen ſcheint — und in Aſien durch die Reſte des Brennuszuges gegründet wurden; wir müßten denn „**in Asiam**“ auf den ſpäteren Zug der Aegoſagen deuten. Mit dieſem fällt dagegen das Ende des Thrak. Keltenreiches der Zeit nach ſo nahe zuſammen, daß wir uns nicht enthalten können, ihn damit zu combiniren und zugleich daran zu erinnern, daß zu den nach **Just. l. c.** weiter von Thrakien zurückfliehenden Kelten gerade die, vermuthlich den Aegoſagen näher ſtehenden, wenn nicht mit ihnen identiſchen, Tektoſagen gehören. Den Hauptbeſtand jenes Reiches wenigſtens bildete wahrſcheinlich nicht eine Keltiſche Colluvies, ſondern ein durch dieſe nur verſtärkter beſonderer Clan; vgl. das Obige. Gewis darf das „*ἐξεφθάρη*“ bei **Polyb.** ſo wenig, als jenes Verlaßen Thrakiens bei **Justinus**, wenn wir es denn auf das Ende des Thrak. Reiches beziehen wollen, wörtlich genommen werden, da ſich noch lange Keltiſche Spuren in Thrakien erhalten. Wahrſcheinlich gehören manche ſpätere Galliſche Söldner, nach **Wernsd.** alle, dem Thrak. Reiche oder ſeinen Trümmern an; auf ſie beziehen wir die ſchon erwähnte Miſchung bei **Strabon**, beſonders **VII, 1.**: »*Μεσημβρινα δὲ τά τε Ἰλλυρικά καὶ τὰ Θρᾴκια καὶ ὅσα τέτοις ἀναμέμικται τῶν Κελτικῶν ἤ τινων ἄλλων μέχρι τῆς Ἑλλάδος.*« An ſie erinnern die Thrakiſchen Ortsnamen **Galata (cf. Wernsd. 26.)**, **Gallos**, **Gallipolis**, **Gallicum**, wenn ſie nicht ſpäteren Urſprunges ſind; vielleicht aber vor ihre Zeit hinaus reichen die ſchon in Spr. Doc. I, 335 b. erwähnten Namen **Brea, -bria, Briantica = Gallaica** (Bezirk) **cf. Brianeae collis** in der Aſ. Galatia. Bei mehreren Kelt. Spuren in Thrakien und den übrigen Schauplätzen der SOZüge können wir nicht wißen, aus welcher Zeit ſie ſtammen; dürfen ſie aber wol nicht zu weit hinaufrücken. Nicht ſehr lange vor der Conſtituirung des Thrak. Reiches mögen, als deſſen erſte Grundlage ſchon Sie-

Digitized by Google

delungen der Kelten daſelbſt Statt gefunden haben; vgl. c. über die Gallier im Haemus gegen Kaſſandros; die Skordiſker, ſofern mehrere Berichte ſie unter die Thraker ſtellen; Kambaules's Zug, obgleich nur Recognoscirung oder Raubzug. Wenn wir auch Brennos ſchon deswegen nicht als Trauſer annehmen, weil wir dann nicht wißen, wie er durch Dardanien gekommen ſein ſoll, wir müſten ihn denn als einzelen Bürger jener Kelt. Trauſer annehmen, was uns gänzlich unwahrſcheinlich iſt; ſo bleibt uns doch immer die Nachricht, daß dieſe Trauſer Kelten ſeien, d. h. wol, daß temporär dieſer Bezirk von Kelten eingenommen war. In der Nähe liegt jener **Briantica**-Bezirk; beide ungefähr in den Grenzen des ſpäteren Keltenreiches. Andre Namen-Anklänge ſ. Corr. 45. 167. 190. 204.

Ehe wir uns zum Schluße nochmals nach Aſien wenden, gedenken wir noch flüchtig eines verzweigten Räthſels. In den Akrokeraunien wohnten die Ὕλλοι, Ὑλλεῖς, nach Steph. Byz. ἔθνος Ἰλλυρικόν, einmal aber auch ἔθνος Κελτικὸν genannt; ſ. O. Müller Dorier I, 11—2. 273—4., der ſie für Hellenen erklärt, doch aber auf ein Verhältnis derſelben zu den Hyperboreern deutet, welche ihn wiederum an die Kelten erinnern; zugleich nennt er ib. 268. die fabelhaften Griechiſch benamten Helden, die gegen die Delphi-Kelten fochten (cf. Paus. X, 23.) Hyperboreer. Auf eine tiefere Unterſuchung über dieſes Volk, das Völker Myth. Geogr. für rein mythiſch hält, mit dem es ſich aber ähnlich verhalten mag, wie mit den Kimmeriern, in deren Gegend es bei IV, 13. erſcheint — doch cf. Str. I. p. 91. ed. Falc., der Herodotos misverſtand; bei Diod. V, 50. läßt Medea Artemis aus dem Lande der Hyperboreer = Tauriſchen Kimmerier kommen — verzichten wir nothgedrungen und begnügen uns mit einigen Andeutungen. Für Hyperboreer : Kelten ſpricht Folgendes: Herakles findet Jene an den Iſtros-Quellen, ſ. Pind. Ol. III, 25. 28. Schol. cf. Pyth. X, 46—68.; Aeschyl. ap. Schol. Apoll. Rhod. IV. 284; ſie wohnen am Fuße der Ripaeen = Alpen, cf. Uk. II, 1. S. 254. und Apoll. Rhod. II, 64., wo die Argonauten dem aus Libyen zu den Hyperboreern heimkehrenden Apollon begegnen, ſo wie Schol. in h. l., nach welchem Poſidonios dieſe für Alpen-

Umwohner erklärt; ſ. Radlof N. Unt. 10.; »*Μνασέας δὲ φησι νῦν τοὺς Ὑπερβορέους Δελφοὺς λέγεσθαι.*« Schol. Apollon. II, 675. Radlof N. Unt. 235—6. deutet dieß auf jene *ἀδελφοὺς* der Kelten = Germani, Deutſche; aber Cluver. G. a. l. l. c. 2. p. 16., G. J. Vossius und J. H. Voss glauben *Δελφοὺς* verſchrieben für *Κελτοὺς*. Ferner: »*Ἡρακλείδης γὰρ ὁ Ποντικὸς . . φησὶν ἀπὸ τῆς ἑσπέρας λόγον κατασχεῖν, στρατὸς, ἐξ Ὑπερβορείων ἐλθὼν ἔξωθεν, ᾑρήκει πόλιν Ἑλληνίδα Ῥώμην, ἐκεῖ πȣ κατῳκημένην περὶ τὴν μεγάλην θάλασσαν.*« Plut. Camill. cf. Spener I, 127., der Rom's Gall. Eroberer für Deutſche hält. Hierocles ap. Steph. Byz. v. *Ταρκυνία*, der die Tarkynier = Tyrrhener Hyperboreiſches Volk nennt.

Auf ein andres Keltenland deutet Diod. II, 47: »*Ἑκαταῖος καὶ τινες ἕτεροι φασιν, ἐν τοῖς ἀντιπέραν τῆς Κελτικῆς τόποις κατὰ τὸν ὠκεανὸν εἶναι νῆσον ȣκ ἐλάττω τῆς Σικελίας.*« Dort wohnen die Hyperboreer, mit eigner Sprache, in mehrfacher Verbindung mit den Hellenen, und Apollon verehrend. Dindorf in h. l. bemerkt: „Doctissimus interpres contra Galliam vertit, ac si Hibernia aut Britannia esset; quam ejus versionem Diodorus adfirmat V. 32"; unter der *Κελτικὴ* ſei aber „maritima et in septentrionem porrecta regio Germaniae" gemeint. Doch zu Irland ſtimmt Claudian. de III. Cons. Honor. V, 55., der die Skoten ans Hyperboreiſche Meer ſetzt und Markians Herakl., der Hibernien im Norden vom Hyperb. Meere begrenzt nennt; auch Ptol. VIII, 2. ſtellt zuſammen: „*ὠκεανῷ . . . Ὑπερβορείῳ καὶ τῷ καλȣμένῳ Δȣηκαληδονίῳ.*" Auch Dalton in Trans. of the R. Ir. Ac. XVI. p. 166., O'Conor Ant. Hib. II. p. XXXI. und Pictet Cabires p. 3. halten dieß Hyperboreerland für Irland; wir kommen dort nochmals hierauf zurück. Davies Celt. Res. p. 241. nimmt Druiden = Hyperboreer, deren beſondere Schrift Platon erwähne. Auch Plin. VI, 14. hat die Stellung Celtica's in der Nähe der Hyperboreer aufbewahrt; ſ. Uk. II, 2. S. 38., der unſre früher excerpirte Stelle aus Plut. Mar. XI. über die Ausdehnung der *Κελτικὴ* vergleicht.

Auf den Weſten deutet auch der Hyperboreer Verſetzung auf die Atlantis bei Apollod. II, 5. ſ. Radl. l. c. 9., der auch

Digitized by Google

ihre Stellung bei Tarteſſos angibt. Bei Mela I, 2. III, 5. ſind ſie ein Nordvolk.

W. Schott Vers. üb. die Tat. Spr. S. 2. nennt die Tatariſchen Völker (Mongolen, Türken, Finnen) Hyperboreer. Völker l. c. 145 ff. iſt nachzuleſen; er leugnet namentlich — mit Unrecht —, daß ſie im Alterthum im Weſten erſcheinen. Dagegen bemerkt Hoffmann Iberer 86 ff., daß ſie in ſpäterer Zeit als Weſtvolk, nach Manchen in Italien, auftreten; cf. Voss. Myth. Br. 2. Ausg. II, 170 ff.; früher hätten ſie als Nordvolk gegolten; cf. Hug Unt. üb. d. Mythos der ber. Völker d. a. Welt (Frb. 1812) S. 58 ff.; O. Müller l. c. 267 ff.: Herod. IV, 13. Wir wagen die Hypotheſe; wenn wirklich Hyp. = Kelten, ſo deutet der Wechſel ihrer Stellung in alten und neuen Nachrichten auf ihre wirkliche Wanderung. In ihnen hätte man die früheſte Erwähnung der Kelten bei den Griechen zu ſuchen. Vieles und Gewagtes über ſie ſ. bei Radlof. l. c. 1. Unterſuchung.

Nach dieſer Abſchweifung denn noch einige Bemerkungen zu der Siedelung der SOKelten in Klein-Aſien: Auch dort finden ſich Kelt. Spuren aus ungewiſſer Zeit, bei deren einigen die Hypotheſe bis zu den verſchollenen Kimmeriern zurückblicken darf, oder auf die dunkle Zeit, in der Ligyer, Sigynnen, Iberer, Heneter aus dieſen Gegenden nach Europa auswandern. Vgl. Spr. Doc. I, 7. 153. über Κράγος und Ἀλάβανδα; Fluß Gallus und die, nach Plin. V, 32. cf. Steph. Byz. h. v. und Verrius Flaccus ap. Berkel. in h. l. Steph. nach ihm benannten, wenn nicht alten Volksnamen erhaltenden, Kybele-Prieſter Galli; auch einen Kappadok. Königsſohn Γάλλος Diod. XXXI, 12.; Namenanklänge Corr. 30a. 40. 66. 68. 74—5. 91b. 167. 182. 186. 188. 192. Gewis klingt Vieles hier nur zufällig an.

Ueber die Grenzen der Aſ. Galater ſ. u. A. Wernsd. c. V.; Palconer in Str. XII. p. 219. Ohne Zweifel wohnten unter ihnen auch noch Ureinwohner; dagegen mögen Schwärme von ihnen über ihre Grenzen, die ohnehin mehrmals wechſelten, hinausgegangen ſein. Beſonders muſten ſolche Deiotaros in die ihm von Pompejus geſchenkte Provinz, Klein-Armenien und den Galatiſchen Pontos, der ſeinen Namen wahrſcheinlich

auch gemiſchter Bevölkerung verdankte, folgen. Bei Steph. Byz. wird „Σίντοιον, φρούριον Ἀρμενίας, κτίσμα Γαλατῶν“ genannt; dieß hält Wernsd. 166. für die Stadt, die Deiotaros noch in ſeinem Alter nach App. Parth. und Eutr. VI, 15. erbaute.

Für die Züge nach Aſien iſt das Obige nachzuſehen. Wir bemerken noch eine Nachricht von einem vielleicht geſonderten und ſehr frühen Zuge der Galater gegen Miletos, den nicht bloß Hieron. l. I. adv. Jovin. ap. Wernsd. 137., ſondern auch die angeblich nicht lange nach Alex. d. Gr. lebende Anyte in einem Epigramme bei Brunk. Anal. I, 200. ap. Radl. l. c. 135. erwähnt; letztere gebraucht die Namen Galater und Kelten zugleich. — Das Wahrſcheinlichſte iſt: daß die Hauptmaſſe des Aſ. Zuges zwar ungefähr gleichzeitig mit Brennus ſich in Bewegung ſetzte; ſich aber vor deſſen unglücklichem Zuge von ihm trennte; vgl. o. über die Stellen aus Livius, Polybios, Suidas und das Thrak. Reich. Florus ſpricht nur kurz und allgemein und zeugt vielleicht (ſ. o. darüber) nicht ausdrücklich für die Identität der Aſ. Kelten mit denen des Brennuszuges; bei Pauſanias wird dieſer vernichtet, und Jener Abzug im nächſten Jahre ſteht um ſo weniger in Verbindung mit ihm; ebenſo ſteht die Verwunderung über die große Zahl der Aſ. Galater bei Just. 26, 1. nur in Beziehung auf die Niederlagen des Volkes im Allgemeinen in Europa; enger iſt die Verbindung mit Brennus ib. 32, 3.; doch ſ. o. über dieſe Stelle; ib. 25, 1. kann urſprünglich dieſelbe Abtheilung gemeint ſein, die ſich von Brennus trennte; die Zahlangabe kommt mit der des Aſ. Zuges, 18—20000, überein; auffallend iſt es, daß nach Diod. l. c. gerade 20000 Maraude in Griechenland zurückbleiben. Vielleicht hat gerade ungefähr dieſe Zahl von Delphizüglern den Zug nach Aſien verſtärkt und dadurch die geringe Zahlangabe für den ganzen Zug veranlaßt, über die ſich ſchon die Alten wunderten, da ſo bald darauf die Menge der Kelten Klein-Aſien überſchwemmte, wenn auch nicht gar nach Just. 26, 2., vermuthlich Trog. 25. misverſtand, wieder eine überflüßige Schaar nach Makedonien zurückſandte; Wernsd. 31. ſieht in dem Namen Gallograeci

nur die Identität des Stammes angedeutet, citirt aber 43. Cuper. Obs. IV, 11., der hier die Kriege mit Antiochos-Soter in Aſien gemeint glaubt. Nach Thierry I, 206 ff. ſtehn dieſe Gallier im Solde von Ptol. Philadelphos. W. A. S. Schmidt üb. das Olb. Pſeph. l. c. 574. nimmt einen Irrthum an, nach welchem man — vgl. die angebliche Zernichtung des Brennuszuges — dieſe und andre Gall. Söldlinge aus Aſien herübergekommen glaubte.

Aus einigen Anſichten neuerer Forſcher bemerken wir noch:

Wernsdorff ſucht vorzüglich Pannonien mit Illyrien als den Ausgangsort und das temporäre Vaterland der Kelt. SO-Züge zu erweiſen; in früherer Zeit ſeien ſie vermuthlich aus Gallien durch Italien dorthin gekommen. Kambaules's Zeit beſtimmt er nicht und ſetzt Belgius in Ol. 124, 4 = 281 a. Chr., Brennus Ol. 125, 4.; den Uebergang nach Aſien Ol. 125, 2.; Kavaros — den er von Klyaros als letztem Könige des Thrak. Reiches bei Polybios unterſcheidet — 213 a. Chr.; aus dem Thrak.-Reiche, doch aus der Zeit während ſeines Beſtehns, leitet er die Aegoſagen und die ſpäteren Soldzüge ab.

W. A. S. Schmidt l. c. glaubt, daß die Italiſchen, Noriſchen und Pannoniſchen Kelten — mit Niebuhr, der die OKelten 377 v. Chr., 40 J. nach der Einwanderung der Maſſe, der ſie angehörten, in Italien von dort durch das Veneterland kommen läßt, ungefähr gleichzeitig im Anfange des 4. Jh. v. Chr. — alle aus Gallien kommen, wo ſie von den Belgen über die Sequana, ſüdlich vom Ober-Rheine herabgedrängt worden ſeien; ſein Beweis aus den Namensformen *Γαλάται* und *Κελτοί* iſt uns nicht völlig klar. Ferner: die in Dardanien vom Brennuszuge getrennte Abtheilung von 20000 Mann — welche Juſtinus mit den von Antigonos geſchlagenen Reſten des Delphizuges verwechſelt — beſiegt die Geten und Triballer (Just. XXV, 1.) und geht nach Aſien über. Von Delphi ziehen weit über 50000 Mann zurück, theils heim, theils in das Thrak. Keltenreich, theils nach Makedonien. Letztere, von Antigonos geſchlagen, gehn ebenfalls nach Thrakien, wo ſich die Reſte des Brennuszuges unter Komontorios

ſammeln. Aus dieſem kurz währenden, aber auf beiden Seiten des Hämos mächtigen, Keltenreiche in Thrakien nimmt ſpäter Antigonos ſeine Söldner gegen Pyrrhos; und Kelten dieſes Reiches ſind es, die, an Olbia grenzend, die Kriege mit dieſer Stadt führen, welche wir durch das Pſephisma zu Protegenes's Ehre kennen.

Dieſes Pſephisma — deſſen ausgedehnten Text ſ. bei Schmidt l. c. nach Böckh Corp. inscr. Gr. Vol. II. Fasc. I. Tit. 2058. —, auf das wir ſchon einige Male verwieſen, nennt *Γαλάτας καὶ Σκίρους* als Feinde Olbia's, einer um 700 U. C. von den Geten zerſtörten Stadt am Hypanis, in der Nähe der Tauriſchen Halbinſel, des alten Kimmerierlandes. Zeuss 61. (der übrigens die Inſchrift nicht richtig aufzufaßen ſcheint, da er die Gegner der Galater zu Olbias Feinden zählt; doch cf. Niebuhr kl. Schr. S. 382 ff.) hält dieſe Galater für Baſtarnen, d. h. — nach ſeiner Anſicht — für Deutſche. Niebuhr l. c. ſetzt Olbia an den Boryſthenes und hält jene Galater für Kimbern (ſ. o. bei dieſen). Wir knüpfen daran die Gleichung mit den Kimmeriern, an die die Lage Olbias jeden Falls erinnert. Freilich kann jene Kataſtrophe, deren Zeit übrigens ungewis iſt, nicht in die älteſte Kimmerierzeit hinauf geſetzt werden. Aber in dieſen Gegenden müßen die Kimmerier nach ihrer Vertreibung aus der Halbinſel noch lange gehauſt haben, wenigſtens Theile von ihnen — vgl. auch Str. II. p. 109 ff. ed. Falc., wo ſtets *Κελτοὶ* und *Κελτικὴ* in einer, wiewol unklaren, Verbindung mit dem Boryſthenes genannt werden; und Plut. Mar. XI. ſ. o. —; und die Annahme der Dauer Keltiſcher Bevölkerung in dieſen Gegenden noch aus jener Zeit her dünkt uns leichter, als die einer ſpäten Heraufwanderung derſelben von SW. her. Dieſe Kelten können zugleich dasſelbe Volk ſein, von dem die SOZüge ausgingen, ohne daß wir eine direkte Wanderung desſelben von NO. nach Thrakien anzunehmen brauchen. Was aus dieſem Theile oder Reſte des Volkes ſpäter wird, wißen wir nicht; ob es ſich mit den dortigen Skythen und Geten amalgamirt? Ob es der Spur der Stammgenoßen folgend nach NW. geht und als Baſtarnen oder als Kimbern wieder auf-

Digitized by Google

tritt? Ob es nach Oſten geht und dort ſich noch lange in den Gegenden vom Tanais bis ans Casp. Meer in der Peut. Galatia, in den Tektoſaken bei Ptol. erhält?

Droysen Geſch. d. Nachf. Alex. S. 649 ff. nimmt etwa 3 Stadien der Keltenwanderungen von W. nach O. an, in deren Folge die SOZüge geſchahen: das Jhrh. vor Alexander d. Gr., die Diadochen, die Flucht der Bojer und Senonen aus Italien (284 v. Chr.). Die Delphizügler, noch nach ihrer Niederlage an 100000 Mann ſtark, gehn unter Komontorios nach Thrakien: unter Bathanatios nach Jllyrien; da Akichorios bei dieſem Rückzuge nicht vorkommt (? ſ. unſ. Ob.), iſt er vermuthlich = Brennus. Während deſſen geht die vor dem Delphizuge geſonderte Abtheilung in zweien Malen nach Aſien. Die aber im Dardanerlande (?) geſonderte Abtheilung des rückkehrenden Delphizuges iſt dieſelbe, die bei Just. 25, 1 ff. vorkommt und die nach dem unglücklichen Zuge gegen Antigonos noch ſtark genug iſt, um das Thrak. Reich zu gründen.

Nur mit wenigen Worten berühren wir noch die Soldzüge der Kelten, die entweder gar keine oder nur ſehr vereinzelte und vorübergehende Anſiedelungen zur Folge hatten; ihre weitere Auseinanderſetzung gehört in die Specialgeſchichte. Dionyſios der Aeltere hatte mit den Kelten Verträge geſchloßen und den Lakedaemoniern ein Heer von Kelten und Iberern zu Hülfe geſandt; ſ. Xenoph. Hist. Gr. VII. p. 483. ed. Leuncl.; Diod. XV, 70.; Justin. XX, 5., nach welchem Dionyſios mit den Ital. Kelten Verträge ſchließt; Wernsd. 83. hält jedoch jenes Hülfsheer für Transalpiniſch. Zu verſchiedenen Zeiten kommen Kelt. Söldner in Griechenland vor; unter Themiſtokles (ſ. o. Bojer) gegen Xerxes; für die Rhodier gegen Philippos II. bei Liv. XXXIII, 16. Später treten die Gallier auch wieder in Sicilien als Söldner der Karthager auf, von denen verrathen ſie zu den Römern übergehn; cf. App. Pun. V.; Zonar. ed. Wolf V. II. p. 55. 64. Auch an andern Orten erſcheinen ſie als Söldner der Karthager, wie unter Hasdrubal bei Diod. XXIII. Ecl. 14. Wess. p. 505 sq.; gegen Regulus in Africa bei Zonar. VIII, 20. In Africa kommen ſie zu verſchiedenen Malen vor: als Jubas Söldner, ſ. Citt. bei

Digitized by Google

La Borde Mon. Fr. Intr. p. 2.; unter Ptolemaeos Philadelphos cf. Schol. in Callim. (ſ. o.); Paus. I, 7.; dieſe müßen eine Siedelung in ihrem Exile gegründet haben, weil ihre Nachkommen unter Ptolemaeos Philopator zu dienen ſcheinen; Polyb. V, 65. ſagt, nach der beſonderen Erwähnung der Aegypt. Truppen: „συνήχθη δὲ καὶ Θρᾳκῶν καὶ Γαλατῶν πλῆθος, ἐκ μὲν τῶν κατοίκων καὶ τῶν ἐπιγόνων εἰς 400.“ Jedoch läßt die c. 82. wiederholte Zuſammenſtellung mit den Thrakern einen Zuſammenhang mit dem Thrak. Keltenreiche vermuthen. Aus dieſem gehn nach den o. erw. Vermuthungen mehrerer Forſcher die meiſten Gall. Söldner der Epirotiſchen, Makedoniſchen ꝛc. Könige hervor, die hin und wieder einzele Siedelungen gegründet haben mögen. S. unſ. Ob. und u. A. Polyb. II. ed. Cas. p. 93 ff., wo Soldtruppen, die bald Γαλάται, bald Ἰλλυριοί heißen, in Epiros feſten Fuß gefaßt haben und dort durch Störungen des Handels die Römer aufreizen. Bald fochten ſie für, bald wider denſelben Fürſten oder vielmehr, ſie ſtanden zugleich auf beiden Seiten; ſo bei Antigonos, Apollodoros, Pyrrhos, für letzteren vgl. noch Paus. I, 13.; Plut. Pyrrh. 26.; Diod. Exc. Vales. p. 266.: Justin. XXV, 3. Gegen ihren Soldherrn kehren ſie die Waffen; ſ. Just. XXVII, 2. cf. 3., wo ſie nebſt Eumenes gegen Jenen ſtehn. Für ihre Kämpfe unter dieſen Fürſten ſ. App. Syr. XXXII sq., unter Eumenes und Perſeus, die Parteien wechſelnd, ſ. Wernsd. 153 ff. mit Citt. beſ. aus Polybios und Livius. Ueber ihren Soldzug unter Antiochos d. Gr. gegen den Empörer Molon ſ. Polyb. V, 53. vgl. o. über die Aegoſagen und Wernsd. 137 ff., der auch die Galater hierher zieht, mit welchen die Juden nach 2. Maccab. VIII, 20. in Babylonien ſtritten. Wir bemerken bei dieſer Gelegenheit, daß auch Herodes Galater im Solde hatte; ſ. La Borde l. c. Ueberhaupt miſchen ſich beſonders die Aſ. Galater in alle möglichen Kriege als Söldner; vgl. im Allg. Justin. XXV, 2.; für Mithridates IV. ſ. Wernsd. 134 ff. In Mithridates des Großen Kriegen ſtehn auf beiden Seiten Kelten verſchiedener Stämme, vgl. o. üb. d. Baſtarnen; App. Syr. 50. Mithr. 11. 17. 41. 65. 68. 112. Just. XXXVIII.; über die Folgen

Digitized by Google

für ſie unter Pompejus und Caeſar ſ. Wernsd. 165 ff. La Borde l. c. citirt für Gall. Soldzüge Polyb. I. II. III. Liv. XXIII—IV. Str. XII. CBG. Just. XXV. XXVII—VIII. XXXVIII, 4. (ſ. o.) Sil. It. B. Pun. Aul. Gell. IX, 11. Aelian. XII, 23. Horat. Od. IV, 14. Joseph. I, 15. Für ſolche namentlich mit den Römern Thierry III, 263.; Hirt. B. Afr. c. 20—34. und passim. Caes. B. civ. II, 40.

Digitized by Google

Rückblicke.

Nun, wo wir bereits den gröſten Theil des Kelten-Gebietes überblicken können, ſollten wir ſtatt der bisherigen, einander oft ſelbſt widerſprechenden, Hypotheſen Reſultate; ſtatt der ſelbſtverneinenden Skepſis klare Anſchauung geben. Doch haben wir noch das Recht, auf die letzte Abtheilung zu verweiſen, in welcher wir die weſtlichſten Kelten, Iberiens nämlich und der Britanniden, verhandeln werden; aber ob wir ſchon in letzteren namentlich das intereſſanteſte Gebiet finden, auf welchem wir nicht bloß die dumpfe Stimme eines in das Kimmeriſche Dunkel der Unterwelt verſunkenen Volkes, ſondern noch ſeine lebendige Sprache und Sage vernehmen werden: ſo können wir doch auch für den Schluß des Ganzen nur weitere und feſtere Grundſteine für Reſultate, nicht dieſe ſelbſt, verheißen. Dieſe aufzubauen, bleibe dem Leſer überlaßen; wir begnügen uns, die Quellen und den Lauf des Völkerſtromes, ſo weit er zu Tage geht, nachzuweiſen; die Möglichkeiten unterirdiſcher und unterſeeiſcher Verbindung aber nur anzudeuten. Darum geben wir auch in dieſen „Rückblicken" nur, was ihr Name beſagt, Weniges ergänzend und vorgreifend; alſo nicht viel mehr, als den einſtweiligen Erſatz eines Regiſters, das wir am Ende des Buches vollſtändiger aufſtellen werden.

Wir gebrauchen die Namen Kelten, Galater, Gallier mehr oder minder willkührlich umfaßend für den ganzen Volksſtamm mit allen ſeinen Aeſten und Zweigen. Vielleicht

ſind nur die beiden erſten urſprünglich identiſch zu nehmen; der Gebrauch aber erlaubt uns, alle dreie gleichgeltend auszuſprechen. Es iſt ferner möglich, daß der Namen Kelten oder Galater urſprünglich nur dem zwiſchen den Ligyern (und Iberern) und den Belgen eingewanderten Keltenaſte Galliens, der in hiſtoriſcher Zeit nach Süden hin wohnt und von dem gewis die meiſten Ital. Kelten ausgingen, eigen war und durch Griechen und Römer weiter ausgedehnt wurde; in dieſem Falle müßten wir aber die SOKelten, aus deren Munde wahrſcheinlich die Griechen die Form *Γαλάται* annahmen, auch von jenem Aſte ableiten, wogegen ſich wieder Viel einwenden läßt. Auch haben wir die Vermuthung aufgeſtellt, daß auch die unmittelbar mit Gallien zuſammenhangenden Herkyniſchen Kelten, d. h. die zwiſchen Rhein und Donau rc. in früheſter Zeit, vielleicht vor Einwanderung der Belgen und mit Ausſchluße dieſer, Kelten heißen und dieſe Benennung, bei einigen Schriftſtellern, auf ihre fremdſtämmigen Nachfolger vererbten.

Sollte auch der Name der Gadhelen urſprünglich derſelbe und der der Ligyer, als örtlicher, nur an die Stelle desſelben alten Stammnamens getreten ſein; ſo haben wir doch Gründe gefunden, ſämtliche von den Alten unter jenen dreien Namen begriffenen Völker ſtammlich von den Gadhelen zu unterſcheiden und unter Eine Rubrik zu ſtellen, zu der ſogar noch, außerhalb der Grenzen jener Namen bei den Alten, ein großer Theil der Britannier und vielleicht die Ligyer ſelbſt zu ſtellen ſind; die Belgen wurden ſelbſt von den Alten unter derſelben begriffen. Dieſer Rubrik gaben wir den Namen Cymren (Kymren), theils weil wir einer, wenn auch willkührlichen Benennung bedurften; theils weil Gründe vorhanden ſind zur Möglichkeit, daß ureinſt dieſer zweite und gröſte Hauptaſt der Kelten dieſen Namen wirklich führte. Liegt er auch nicht ſchon in dem Gomer der Moſaiſchen Stammtafel und ſind dieſem die *Γομαρεῖς* nur aſſimilirt; ſo lehnte ſich doch dieſe Aſſimilation wahrſcheinlich an eine wirklich vorhandene Form, die wir in mehreren Zeiten und Gebieten zu finden glaubten, wenn auch zum Theile nur fragmentariſch und ſagenhaft erhalten: Kimmerier auf ihrer Halbinſel, verſchwindend in Klein-Aſien und im Weſten; wiederauftauchend unter dem alten Namen in

Digitized by Google

Italien; ſpäter mit kaum modificirten Formen, als Kimbern, im Belloveſus-Zuge oder wenigſtens in Roms Zerſtörern; dann in den SOZügen; in den Zügen, welche Marius für immer hemmte; erſt lange nach dieſen allmälig in den Oſt-Europäiſchen Keltenländern verhallend; endlich als Cymry in den Sagen, wie in dem täglichen Gebrauche des Volkes bis heute fortlebend; — ohne einzeler, zweideutiger Spuren, wie der Komaren Baktrianas, Combreana bei den Liguren u. dgl. zu gedenken.

Im Allgemeinen ſetzen wir voraus, daß jeder Stamm einer Familie, als Einer auswändernd, auch Einen beſtimmten Namen trug. Sobald aber ein ſolcher Stamm allmälig ſich in mehrere Aeſte theilt, kann es geſchehen, daß über den Sonder-Namen der allgemeine vergeßen wird oder auch nur einem einzelen Stamme verbleibt und dadurch ſeine Bedeutung verengt; dann kann ſpäter wieder ein anderer, jüngerer Sonder-Name über ſeine Grenzen hinaus auf den ganzen Stamm oder deſſen gröſten Theil ausgedehnt werden, weil die alte Verbindung durch Einen Namen, zumal den Fremden, unbekannt war, die aber durch Blut, Sprache u. dgl. fortwährend vor Augen lag und wieder eine genetiſche Benennung erheiſchte. Ein anderes Phaenomen erblickten wir noch ſowol bei den allgemeinen Namen Kelten und, vielleicht, Galater: als bei dem ſpecielleren, vermuthlich aber auch einſt weiter in Keltiſchem Gebiete ausgedehnten, der Germanen: daß nämlich ganz andre Stämme — hier die Deutſchen —, jedoch Einer Familie — hier der Japetiſchen — mit dem Gebiete der Vorgänger auch deren Namen erhalten. Wenn gleich, in dieſem Falle, die übergetragenen Namen, Kelten und Germanen, ſchwerlich je vom Volke ſelbſt gebraucht wurden; ſo findet dieſe eigene Annahme, mehr oder minder gewis, bei vielen ſpecielleren Namen Statt, die von Kelten auf Deutſche übergingen. Den Grund dieſes Namenwechſels können wir nur in der Gebietsübernahme finden, nicht in wirklicher Miſchung, die, wo ſie auch eintrat, meiſtens vermuthlich nur unbedeutend war. Eben ſo wenig iſt in den meiſten Fällen Vernichtung des Volkes, das zuerſt den Namen trug, anzunehmen. Es ſind hier mehrere Fälle möglich, die ſogar nebeneinander beſtehn können: auf

dem ganzen Gebiete des eingenommenen Landes blieben Reſte des alten Volkes lebend, die ſich, namenlos, den Eroberern einverleibten und eine, oft nicht unbedeutende, Nachwirkung auf deren Sprache ꝛc. ausübten; einzele Gemeinden oder Völkerſchaften der alten Beſitzer blieben in kleinerem Raume, wol auch durch Flüchtlinge aus andern Landestheilen verſtärkt, in alter Volksthümlichkeit noch längere Zeit hindurch, nicht aber unter dem, auf die Eroberer (meiſt mit Modification) übergegangenen allgemeinen Namen, ſondern unter einem beſonderen, ſei es neu entſtandenen oder ſchon früher beſeßenen. Wurde nun zugleich der größere, kampffähige Theil des alten Volkes verdrängt, ſo ſiedelte er ſich entweder neben und unter Stammesverwandten an, die ihm ihren Namen mittheilten, vielleicht auch einen neuen Namen nach der Oertlichkeit ꝛc. gaben; oder er war ſelbſtändig genug, um den alten Namen beizubehalten. Durch dieſen letzten Fall, der ſich zu verſchiedenen Malen wiederholen konnte, erzeugten ſich ohne Zweifel viele Namen-Correſpondenzen unter verwandten und unverwandten Völkern an oft weit aus einander liegenden Orten, deren hiſtoriſcher Zuſammenhang nicht mehr deutlich iſt und nur durch den Anklang Vermuthungen Raum gibt. Wie mißlich aber, wo weitere Gründe fehlen, dieſe Vermuthungen ſind, haben wir bereits zugeſtanden; oft trägt nur dynamiſche oder etymologiſche Verwandtſchaft den Schein hiſtoriſcher, und nicht bloß bei Völkern Eines Stammes, wie z. B. des Keltiſchen, ſondern auch nur Einer Familie, wie der Japetiſchen, bei denen immerhin Gemeinſchaftlichkeit der Wortſtämme und große Aehnlichkeit der Wortbildung vorauszuſetzen iſt. Dazu kommen noch die nicht ſeltenen Fälle, in welchen baarer Zufall, oft auch irrige Auffaßung oder willkührliche Aſſimilation der Schriftſteller eine Aehnlichkeit grundverſchiedener Namen hervorbringen. Aus dieſen Geſichtspunkten mögen die von uns am Schluße dieſer Abtheilung zuſammengeſtellten Namen-Correſpondenzen, ſo wie einige bei KNamen, wie bereits früher erinnert, aufgefaßt werden; vgl. beſonders die weitverbreiteten Namen (oder Wortſtämme) Corr. 5. 6. 51. 53. 97ᵃ. 123. 188. 219.

Wie der Einzel-Menſch eine Lebenszeit hat, in der er

aus dem Vaterhauſe auf Wanderung geht oder doch gehn möchte, ſobald ſeine Individualität ſich beſtimmter ausbildet: ſo auch jedes Volk. Aber in manchen Menſchen und Völkern brauſt ein beſonders unruhiges Blut und läßt ihnen die Fremde begehrenswerther ſein, als die Heimat. Zu dieſen ſcheinen die Kelten ins Geſamt zu gehören. Uebervölkerung, dadurch entſtandene inopia agrorum (Liv. 38, 17. etc. 5, 34.) oder häusliche Zwietracht (Str. 4, 10. Just. 20, 5.); auch Naturereigniſſe — vgl. namentlich Ueberſchwemmungsſagen — ſind mehr allgemeine oder zufällige Motive der Kelt. Wanderungen; Habgier ein ſchon mehr beſonderes, das die Kelten zu Raub- und Sold-Zügen treibt. Welche auch die Urſachen ſein mochten, ſo finden ſich in dem Organismus der Kelt. Verfaßungen mehrere Spuren geſetzlich gewordener Wanderung; ſo in den jährlichen Auszügen der Kimbern, wol auch ſchon der alten Kimmerier; freilich auch andrer Völker, wie der Iberer (cf. Hb. 150.). Noch mehr in der religiöſen Weihe der Auszüge unter Belloveſus und Sigoveſus und in der rein hiſtoriſchen Nachricht bei Liv. 39, 22., wo eine Kelt. Siedelung ohne Volksbeſchluß Statt fand und deshalb zur Strafe oder Rückkehr von dem eigenen Stammvolke verurtheilt wurde. Dieſe Erſcheinungen ſtehn in ſtarkem Gegenſatze gegen das Auswanderungsverbot der Indiſchen und Aegyptiſchen Prieſter-Geſetzgeber; auch gegen die Inſtitute mancher Völker wider Uebervölkerung, wie Kindermord und das enkratitiſche Drei-Kinder-Syſtem. Wie jeder Staats-Organismus aus der phyſiſch-pſychiſchen Beſchaffenheit der Völker hervorgeht: ſo hangen dieſe Erſcheinungen mit dem vielfach hervortretenden ſanguiniſchen, unruhigen, neuesgierigen Temperamente der Kelten zuſammen.

Das Urvaterland Aſien theilten die Kelten mit allen oder den meiſten Bewohnern Europa's und, enger begrenzt, mit den Japetiden, zu welchen ſie gehören — wenn wir gleich auf ihre Zuzählung zu dieſen bei Joseph. I, 6. und Epiph. Ancor. CXV. kein Gewicht legen. Das unzweifelhafteſte Zeugnis für dieſe Abſtammung geben ihre Sprachen, in denen ſich noch manche reelle Reminiscenzen an die alte öſtliche Heimat erhalten haben, wie die Namen mehrerer Thiere und Pro-

Digitized by Google

ducte jener Gegenden, auch die der Himmelsgegenden, die, zum Theile dem Sinne, zum Theile auch dem Wortſtoffe nach zu der Bezeichnung bei den doch nach der entgegengeſetzten Seite einſt ausgewanderten Hindus ſtimmend, wol noch aus dem mit dieſen gemeinſamen Centrallande ſtammen müßen; vgl. Spr. Doc. Anh. A. 19. über rechts = ſüdlich und **Ptt. II, 2.** S. **187.** über die Kelt. und Ind. Benennungen der Weltgegenden. Um ſo auffallender iſt dieſe Uebereinſtimmung mit den Indern, wenn Zend. **daoschaçtara** (ſ. **D. F. W.** Rec. üb. **Burn. Yaçna** in **Jen. Lit. 1834.** Juli), nicht ſüdlich, ſondern weſtlich bedeutend, mit **dashina** zuſammenhienge; doch widerſpricht ſchon der erſte Vocal. Jenes Wort hängt doch nicht mit **schaçtara** = öſtlich zuſammen? S. auch **Bopp.** Vgl. Gr. S. 268. Viele andre, mehr oder minder ſpecielle, Berührungen der Kelten mit den Indern und andern Jap. Völkern, in Sprache und innerem Leben überhaupt, können wir hier nur flüchtig andeuten. Dahin gehören z. B. die Brahmaniſchen und Druidiſchen Lehren und Geſetze über die zum Theile einander bedingenden Glaubensartikel und Principien der Seelenwanderung, Selbſtopferung (Spuren bei den Claſſikern, z. B. der Seelenwanderung bei **CBG. VI, 14. cf. Str. IV, 21.**; der Lebensverachtung **Athen. IV, 40.**; der Selbſtopferung **Mela III, 2. Str. IV.**), Heiligkeit des Rindes (ſ. ſp. u. bei den Britonen); **Lappenberg** vergleicht die Triade, welche als die »drei erſten Grundſätze der Weisheit« angibt: »Gehorſam gegen die Geſetze, Sorge für das Wol der Menſchen und Stärke in den Ereigniſſen des Lebens« mit dem Grundſatze der Gymnoſophiſten bei **Diog. Laert. Prooem.** §. 5.: »*Σέβειν θεὸς καὶ μηδὲν κακὸν δρᾷν καὶ ἀνδρεῖαν ἀσκεῖν.*« Um dergleichen Lehren zu vergleichen, deren Uebereinſtimmung dynamiſch durch die Natur des Menſchenherzens und des Erdenlebens, oder auch durch ſpeciellere gleichartige Verhältniſſe erzeugt ſein kann, bedarf es auch einer beſonderen Correſpondenz der Mittheilungsform. Dieſe dürfte hier in dem durch alle Ueberlieferungen der Cymren, weit weniger der Gadhelen, durchgehenden Triadismus liegen; doch finden wir dieſen ſonſt nicht in den Indiſchen Schriften; die Heiligkeit der Dreizahl, aus der er wahrſcheinlich entſprang, kommt eben ſo wol in der Ind. Trimurtis, als in dem Slaviſchen Triglaff, in der ins Chriſten-

Digitized by Google

thum übergegangenen Trias und dgl. M. vor. Ob die Benennung der Druiden, Nadredd = Schlangen (Nattern) bei Cy. Dichtern mit Davies auf die Seelenwanderung, oder auf den uralten Hoch-Indiſchen Schlangencultus zu deuten ſei, entſcheiden wir nicht. Mehreres über »conformity between Indian and Bardic Theologys ſ. in CBritton III. p. 270 ff. Bei manchen Erſcheinungen iſt nicht mehr zu unterſcheiden, ob ſie auf religiöſen oder hiſtoriſchen (politiſchen oder örtlichen) Gründen beruhen; je unerklärlicher und auffallender ſie ſind, deſto mehr iſt ihre Uebereinſtimmung zu beachten; ſo z. B. die den Indern und Cymren gemeinſchaftliche Hochſchätzung des Lauches, der bei Letzteren zum politiſchen Embleme wurde. An die Correſpondenzen der Kelten mit den Indern knüpfen ſich auch ſolche mit den Medern und Perſern; vgl. u. A. Borlase Antiq. II. c. 23. »Ueber die Aehnlichkeit zwiſchen Druiden und Perſern«; vielleicht dürfen wir lia fail, den zur Scotiſchen Königsweihe nöthigen heiligen Stein (ſ. ſp. u.) neben den Stein »Atizoen . . . necessariam Magis regem constituentibus« Plin. 37, 10. ſtellen. Von der Caſtentheilung der Kelten und der Arier können wir hier nur bemerken, daß es neben mehreren Berührungspunkten auch bedeutende Unterſchiede zeigt.

Eine wichtige Frage haben wir ſchon früher berührt: ob ſich Spuren der Kelten als ſolcher, d. h. nach ihrer Auswanderung aus dem Japet. Mutterlande, aber vor ihrer Einwanderung nach Europa finden? Unter den Usun und andern hellfarbigen Völkern Aſiens können wir mit gleichem Rechte Kelten vermuthen, als Ritter Deutſche. Unter den Keltiſch lautenden Namen in Aſien (außer der Aſ. Galatia) ſind einige, deren Gleichung zu auffallend iſt, um bloß zufällig zu ſein; ſo jene *Τεκτοσακες*, eben ſo *Μεναπια* in Baktriana bei Ptol. VI, 11.; minder urgiren wollen wir die Namen *Χομάρα*, *Χόμαροι*, *Κῶμοι*, *Σχόρδαι* ebdſ., wiewol ihr Zuſammenſtehn in Einem Bezirke auffallend iſt. Bei mehr vereinzelten Spuren der Art liegt immer die Möglichkeit nahe, daß ſie erſt durch die Züge der Kelten aus Europa nach Aſien, ſei es der alten Kimmerier oder erſt der ſicheren, ſpäteren SOKelten geſtiftet wurden. Unſicherer, als jene leicht kenntlichen Sondernamen,

ſind auch die ſchon erw. ſprachlichen Spuren in Klein-Aſien, die nicht gerade von Kelt. Sprachen hergeleitet werden müßen.

Wol aber fanden wir nahe an Aſien nicht bloß die Kimmerier, ſondern auch die Galater um Olbia in ziemlich ſpäter Zeit. Auf Abſtammung ſowol ſelbſt Keltiſcher, als mehrerer in die Keltengeſchichte verflochtener Völker aus Aſien deuten die einheimiſchen Keltenſagen (ſ. ſp. u.) und die Spuren der Veneter, Ligyer, Draganen, Veneter (Heneter), Iberer (vielleicht auch der Perſer in Iberien nach Varro ap. Plin. III, 3.) Iſtrier (Justin. XXXII, 3.); dieſe leiten faſt alle nach Kolchis, wo Medea (Diod. IV, 48.) mit Tauriern in ihrer Sprache redet, und in die Gegend des alten Kimmerierlandes, in dem wir — ſofern wir Kimmerier = Cymri nehmen — ungewagt die erſte Station dieſes Volkes in Europa vermuthen dürfen.

Wenn feindliche Gewalt eines andern Volkes die Kelten zuerſt aus Aſien verdrängte, ſo gingen dieſe wahrſcheinlich zuerſt nicht weiter, als ſie gerade muſten und machten vielleicht noch mehrere Verſuche, die alte Heimat wiederzugewinnen, die allmälig zu bloßen Raubzügen wurden, als deren Fortſetzung wir die erſten bekannten der Kimmerier anſehen können. Ob aber die ſpäteren großen Wanderungen und partialen Züge der Kelten von W. nach O., die nach Posidonios bei Str. VII. (ſ. o.) ſchon früh genug eintraten, mit jenen älteſten Reminiscenzen verbunden werden ſollen, wagen wir nicht zu behaupten.

Nur dunkle Ueberlieferungen der alten Kelteneinwanderungen von O. nach W. finden wir bei den Alten, wie bei Plut. Camill. XV. und Mar. XI. (die Exc. ſ. bei G. cis. und den Kimbern); aber ſelbſt dieſe gehn vielleicht nicht bis zu der allererſten Einwanderung aus Aſien zurück; ſondern der abgerißene Faden muß bei den weſtlich von der Taur. Halbinſel verſchollenen Kimmeriern angeknüpft werden.

Keinen Falls mögen wir Niebuhr's (R. G. II. üb. d. Kelten) Behauptung in äußerſter Schärfe theilen: daß die Kelten — wie er anzunehmen ſcheint — Aboriginer des Weſtens ſeien; auch weil kein Strom in der Natur nach ſeiner Quelle zurückfließe. Fürs Erſte iſt der Menſch bis zu einem gewißen Grade den Geſetzen der übrigen Natur entzogen;

und dann, des ewig in Ebbe und Flut wogenden Meeres zu geſchweigen, können nicht außergewöhnliche Naturereigniſſe den Strom auch gegen ſich ſelbſt, wenigſtens momentan, ſteigen heißen? Belege aus der Menſchengeſchichte werden ſich mehrere finden; wir erinnern uns z. B. der Auswanderung der Aegypt. Kriegercaſte nach Aethiopien, ihrem vermuthlichen Intermediärvaterlande zwiſchen Indien und Aegypten. Dazu kommt noch die Frage: ob alle OKelten wirklich von Weſten ausgingen und nicht vielmehr zum großen Theile noch die alten vom fernſten Oſten gekommenen Bindeglieder zwiſchen dieſem und dem weſtlichem Ziele der großen Kette ſind — auf die wir alsbald nochmals zurückkommen werden.

Die Fragen: ob der Oſten der Erde auch der des Menſchengeſchlechtes ſei? ob nicht vielmehr die Kraft Gottes in jedem Welttheile aus ähnlichen Factoren ähnliche Reſultate, alſo auch Gebilde des Menſchen, hervorrufen konnte? können ſchwerlich je völlig erledigt werden. Wenigſtens dürfen wir ſie nicht bei unſern Forſchungen als erledigt vorausſetzen und dieſe auf die eine oder die andre Löſung ſtützen wollen. Sehen wir deshalb auch in Europa den, etwa nächſt America, jüngſten Welttheil; ſo muß uns die Vermuthung frei ſtehn, daß er ſeine erſten Bewohner ſelbſt erzeugte oder daß ſie, ſo gut als aus Aſien, etwa aus Africa herüber kamen. Aber bei den Kelten, die wir denn doch gewis zu Europas erſten Bewohnern zählen, widerſpricht nicht nur hiſtoriſche Sage und Wahrſcheinlichkeit, ſondern auch der Körperbau, am Deutlichſten endlich die Sprache jener Möglichkeit; zwar werden wir in unſrer letzten Abtheilung eine nicht unbedeutende Zahl Keltiſcher Spuren in Africa aufſuchen, aber keine der Urbewohnung durch Kelten finden. Stärker wird jene Möglichkeit bei den Ligyern und bei den Iberern (deren Sprache ſogar auf America deuten könnte), aber keine Sage über dieſe Völker deutet unſeres Wißens auf Africa; der große Leibnitz richtete nur ſeine ſubjective Vermuthung dorthin; und vielleicht zahlreiche Iber. Namen in den nahen Bezirken Africas (ſ. s. l.) laßen noch keinen beſtimmten Schluß auf die Richtung der Wanderung zu, durch welche ſolche Correſpondenzen entſtanden. Dagegen wiederholen wir auch, daß ſelbſt bei dieſen Völkern

Sage und mannigfache Spuren nach demſelben Oſten zeigen, aus welchem wir die Kelten gekommen glauben.

Allerdings bleibt uns das große Weſtland Keltike, in engerem Sinne Gallien, ſelbſt bis in vorgeſchichtliche Zeit hinaus der Hauptheerd großer, vorzüglich Keltiſcher, Bewegungen. Dort wohnen nicht bloß die **Westarliut** = Gallier **(Grff. II, 196.)** der ſpäteren Deutſchen; ſondern das Volk ſelbſt ſieht ſich als autochthones Stammvolk der übrigen Kelten an, wie die erhaltenen Sagen bezeugen, wenn wir auch nicht mit **Davies C. Res. 148.** in der Nächtezählung und dem Dis-Culte ein Zeugnis des weſtlichen Aborigmates ſuchen, da beide Erſcheinungen ſich auch bei öſtlicheren Völkern finden. Anders die ſpäter gekommenen Belgen, die in Gallien und Britannien das Andenken ihrer Einwanderung bewahrt haben. Aber wie vielen dunkeln und einander widerſtreitenden Möglichkeiten begegnet auch bei jener Annahme in Gallien die Forſchung, zumal wenn ſie die Motive ſelbſt der geſchichtlich ziemlich deutlichen Wanderungen zurück verfolgen will! Hier ſind Iberer, aber woher gekommen? Wahrſcheinlich erſt über die Pyrenäen herüber; folglich kann Gallien für ſie nicht als Heerd der Bewegung gelten. Wol aber für die Ligyer. Aber wie kommt dieß Volk an Galliens Südküſten? In einem Küſtenlande werden wir keine Aboriginer ſuchen, kaum in ſo früher Zeit Seefahrer. Und wenn die Ligyer zu Lande hierher kamen, wanderten ſie aus dem nördlichen Gallien herab, wo uns Avienus noch eine Spur, doch wie es ſcheint, vom Süden dorthin gedrängter, zeigt? Oder kamen ſie aus und durch Noricum, wo wir noch ſo ſpät ihren Namen fanden — ſchwerlich aber aus der Urzeit erhalten, da noch Herodotos in Illyrien weder Kelten noch Ligyer kennt; doch ſ. o. über die Adriatiſchen Kelten und Ligyer auf dem Argonauten-Wege —; und war es ihre Spur, der vielleicht lange hernach die Tektoſagen und die etwa ſchon im Oſten aus Ligyern und Kelten gemiſchten Kavaren folgten? Daß ſie nicht diesſeits Gallien ſich theilten und durch das Veneterland auch nach Italien gingen, dagegen ſpricht die Verbindung ihrer dortigen Wanderungen mit denen der Sikaner. Aber wie früh ſind dieſe zu ſtellen! Lange vor die Zeit, in welcher dieſelben Ligyer

Digitized by Google

nebſt den Kelten der Belloveſuszüge, ja ſelbſt die ſagenhaften Kimmerier in Italien erſcheinen; in eine Zeit, die die Gleichung Ligyer = älteſte Kelten = Umbrer in Italien zuläßt. Und doch müßen ſchon in dieſer Zeit gewaltige Völkerdrängungen vorgegangen ſein, da ſich in ungefähr gleicher Richtung Iberer und, vielleicht Keltiſche, Ligyer und Sikaner folgen. Noch mehr verwickeln ſich dieſe Verhältniſſe durch die, nach heute noch lebenden Zeugen, unerläßlich ſcharfe Trennung der Kelten in die zwei Hauptäſte, Cymren und Gadhelen. Wurden jene großen Bewegungen der Iberer und Ligyer durch Cymren veranlaßt und ſind dieſe = Kimmerier nach der Vertreibung aus der Taur. Halbinſel; ſo rücken ſich jene Bewegungen von der Grenze des zweiten Jahrtauſends vor Chr. (ſ. o. Lig.) in das 7. Jh. herab. Oder ſuchen wir in den Drängern die Gadhelen, die wir mit Sicherheit nur auf den Britanniden kennen: ſo tritt nicht bloß der Umſtand entgegen, daß ſpätere Sage und Geſchichte ganz von deren Verdrängung nach den Britanniden ſchweigt; ſondern auch die ſehr mögliche Zuzählung der Ligyer zu den Cy. Kelten; wir müſten denn annehmen, daß die Cymren, ſchon lange vor der Einwanderung der Gadhelen in den Weſten von dieſen getrennt, in einer Abtheilung = Ligyer allerfrüheſt nach Gallien kamen, etwa durch Noricum, und die Gadhelen erſt ſpäter, etwa von NO. Die Wanderungen der Gadhelen, über die wir freilich erſt ſp. u. ausführlicher reden können, ſcheinen ſo weit jenſeit aller Geſchichte zu liegen, daß ſelbſt die Ligyer noch zu jung ſind, um mit ihnen geglichen oder in irgend eine andre Verbindung mit ihren Zügen geſetzt zu werden; ſ. indeſſen unſ. Fr. für Ligyer = Gadhelen. Gleichviel, ob wir in ihnen oder ihren Verdrängern Gadhelen (eher Iberer) ſuchen oder ob wir in den Ligyern oder auch den Sikanern Cymren ſuchen: ſo müßen wir nicht bloß nach den Gadhelen, ſondern auch nach den Ligyern, zugleich aber vor den Belgen eine von allen dieſen Völkern verſchiedene Cymriſche Haupt-Einwanderung in Gallien und, nach den Cy. Triaden, gleichzeitig, wenn auch nur zum kleineren Theile, in Britannien annehmen, von der Caeſars ꝛc. Galli abſtammen. Dieſe halten wir identiſch mit dem Weſtzuge der von den Skythen vertriebenen

Digitized by Google

Kimmerier im 7. Jh. v. Chr.; die nächſte Cymren-Einwanderung in Gallien iſt die der Belgen entweder kurz vor 385 v. Chr., oder ſchon um 587, deren unmittelbare Folgen die Züge unter Ambigatus's Regierung aus SGallien ſind, vermuthlich auch Nicht-Belgiſche, Cy. Auswanderungen aus NW-Gallien und ſelbſt aus SGallien (Lloegrwys) nach Britannien (ſ. s. l.), die den Römern und Griechen unbekannt blieben, wenn wir nicht jene NWLiguren bei Avienus darauf deuten wollen. Schwerlich dürfen wir den Cy. Germanen eine beſondere Rubrik anweiſen; die letzte große Cymren-Bewegung nach dieſer Richtung iſt die der Kimbern. Sind die Belgen mit den Volcae oder Tektoſagen Ein Volk, ſo nehmen wir an: ſie gingen von Herkynien in zwei Richtungen gleichzeitig, vielleicht durch Deutſche, vielleicht aber erſt durch andre Cymren gedrängt, aus: der eine Theil, den wir den Germaniſchen nennen können, über den Rhein von NO. in Gallien eindringend; der andre, Tektoſagiſche, nach Noricum, zum Theile ſogleich weiter nach SGallien dringend, zum größeren Theile den SO. vom Adr. Meere bis gegen Thrakien hin beſetzend. Es verſteht ſich, daß wir hier nur kurz und einſeitig faßen, was wir oben im Einzelen und von mehreren Seiten erwogen haben; namentlich haben wir auch andre Anſichten über den Gang der Volcae-Belgen ausgeſprochen.

Es fragt ſich nun, wie dieſe Annahmen zu den möglichen und wahrſcheinlichen Keltenwanderungen in andern Ländern ſtimmen. Auf die Britanniden und Iberien können wir noch nicht eingehn und bemerken nur, daß mehrfache Keltenwanderungen auf erſtere gewis, in letzteres ſehr möglich ſind. In Italien wollen wir die Extreme der Möglichkeit, freilich nur ſkeptiſch, annehmen: Die älteſten Kelten, die Alt-Umbrer, Tribus Ambra der Franz. Forſcher, wandern nach Thierry ſchon im 15. Jh. v. Chr. ein; da dieſer Zeitpunkt noch bedeutend über den der erſten Kimmerier-Siedelung in OEuropa, das 12. Jh. nach Fréret, hinausgeht; ſo dürften wir in jenen die Gadhelen ſuchen; hieran würde ſich aber — weil Thierry ſeine Date vorzüglich auf eine, vielleicht zu weit hinaufgerückte, ſtützt, nämlich ungefähr 1364 als die Zeit der Sikeler-Verdrängung nach Sicilien, und weil ferner urſprünglich Sikeler

Digitized by Google

= Sikaner ſein können — die Gleichung der Umbrer = Ligyer knüpfen. Setzen wir jene Daten weiter herunter — die weiteſte Möglichkeit, mit Thukydides, für die Sikeler in Sicilien geht bis 1036 v. Chr. —, ſo berühren ſie ſich mit der erſten Einwanderung der Kimmerier = Cymren nach Europa, und wir können einen Theil derſelben ſogleich in den Weſten gegangen annehmen; faßen wir nun ferner Sikaner = Sikeler nicht als Iberiſchen, ſondern als Keltiſchen Stamm: ſo ſehen wir in dieſen die durch die erſten Cymren verdrängten Gadhelen. Die äußerſte Möglichkeit bis dahin wären alſo zwei Keltiſche Populationen in Italien. Eine dritte mögliche wäre denn ein verſprengter Theil der von den Skythen vertriebenen Kimmerier in Unter-Italien. Die vierte wäre die des Bellovesuszuges und die fünfte die der zu der Belgen-Strömung gehörenden Bojer, Lingonen und Senonen. Eine ſeltſame und räthſelhafte Berührung der Alt-Ital. Völker mit den Keltiberern werden wir ſp. u. bei dieſen angeben.

Am Meiſten wol verwickeln ſich die Verhältniſſe bei den Kelten OEuropas im weiteſten Sinne, d. h. Germaniens, der Noriſchen und Illyriſchen Länder und der Gebiete bis an die Taur. Halbinſel. Von dieſer aus, ſetzen wir, gingen die Kimmerier zum gröſten Theile nach NW., wo ſich in der Nähe der alten Wohnſitze noch lange Theile von ihnen erhalten, deren letzte Spur die Galater bei Olbia ſind, welche ſich ſpäter, der alten Spur folgend, als Baſtarnen darſtellen. Der SW. war jenen Kimmeriern durch Illyrier, Thraker, Geten, Pelasger verſperrt; und hätten ſie ſich einen Weg durch dieſe gebahnt, ſo müſten ſich Nachrichten bei den Griechen erhalten haben. Freilich iſt es unmöglich, daß die ungeheuren Menſchenmaſſen, die von den Kimmeriern nach O. und W. ausgingen, allein aus der Krim kamen; und wollten wir ihre Gleichung mit den Cymren aufheben, ſo bliebe das Räthſel wie vor, ja, würde noch ſchwieriger, da wir durch die Kimmerier doch einen Anhaltspunkt haben. Wir halten darum dieſe Gleichung feſt und ſtellen die Sache ſo: im ſüdlichen Sarmatien und Skythien wohnen die Kimmeriſchen Kelten einſt ſowol auf der von ihnen benannten Halbinſel, als auf beiden Seiten derſelben, öſtlich bis an den Tanais und im

Pontos bis an das Caſp. Meer, wo wir dann den Tanais Galatie Peut. und mehrere Keltenſpuren (vgl. u. A. noch Corr. 12. 101. 141.), wie beſonders die Ausdehnung der Keltike bis an die Maeotis und die Pontiſche Skythia bei Plut. Mar. XI. und Diod. V, 32. — wenn wir nicht mit Zeuss in dieſen Stellen Deutſche ſuchen wollen — noch von der älteſten Zeit herleiten und die Kelt. Namen in Baktriana als die äußerſten ſichtbaren Glieder der Kette betrachten können. Nicht minder ſind ſchon damals die Kelten nördlich und weſtlich von der Halbinſel ausgebreitet, wo noch ſpät ſich ihre Spuren zeigen und wo ſie vielleicht ſich mit Alanen und Rhoxolanen miſchten. Ob der Tanais (Don) einen Keltiſchen Namen trage, bezweifeln wir; die Form ſcheint Skythiſch; auch ſtehn der Fluß Don in Schottland und das allg. Kelt. Wort tonn, tuinne, auch Mhd. tuine = Woge nicht näher als das Oſſet. don = Fluß. Die eben angenommene Miſchung der Kelten mit andern Sarmat. Völkern kann Spuren hinterlaßen haben, wie z. B. in Poln. Sagen Rittagorus = Rhitta Gawr in Cymriſchen (ſ. CBrtn. II, 98.). Matthaeus von Cholewa ap. Kadlubkonis Hist. Polon. I, 2. ſpricht ſogar noch von Kämpfen der Polen mit den Galliern; doch hält dieſe Barthold (Geſch. von Rügen und Pommern I, 90.) für Franken. Unter Lett. Völkern zeigt ſich der Kelten-Name früh und ſpät, ſofern Gosselin Géogr. T. 4. p. 45. Prom. Celticum Plin. für Domesness in Curland nimmt, und die Celthini, ein Volk in Curland mit heidniſchen Gebräuchen im Anf. des 16. Jh. bei Matthiae a Michow Sarmatia inter Polon. rer. Ser. T. I. p. 143., mit Petit-Radel in Mém. de l'Inst. VI, 327. als Kelten aufzufaßen ſind. Aus jenem ausgedehnten Gebiete zieht das, dazu aller Orten mit überraſchender Schnelle ſich vermehrende, Volk immer weiter nach Weſten, Theile allmälig, Theile abſichtlich und raſch Wohnland im fernen Weſten ſuchend. Sofern geben wir Nikephoros Gregoras Recht, wenn (Hist. Byz. II, 4. ed. Bonn.) bei ihm unter den Auswanderern aus „πρώτης Σκυθικῆς" auch ſtehn „ἐς τὴν Κελτικὴν ἐμβαλόντες καὶ ταύτην οἰκισάμενοι Κελτοί (τε ἤδη καὶ Γαλάται ἐκλήθησαν)." Ob der zwiefache Herakles-Zug nach Gallien (nach Timagenes, ſ. Amm. XV, 9. Plin. III, 21. 24. Diod. IV, 19. V, 24.) Züge

Digitized by Google

der Kelten oder fremder Koloniſten bedeute, entſcheiden wir nicht.

Die Kelten müßen ſich früh in mehrere Theile und Richtungen geſchieden haben. Ein Theil zieht im Norden nur ſehr allmälig von Oſten nach Weſten und bleibt noch ſpät unter dem alten Namen, Kimbern = Kimmerier bekannt; auf dieſen Theil mag ſich Plut. Camill. XV. »οἱ μὲν ἐπὶ τὸν βόρειον — κατασχεῖν« (Exc. ſ. o. S. 97.) vgl. Diod. V, 32. (Exc. o. S. 10.), wo die Richtung, aus welcher »καθιδρυμένυς« gemeint iſt, nicht klar iſt — und vielleicht ihr Zuſammenfließen mit den Hyperboreern beziehen. Von NWGermanien aus konnten die erſten Ey. Anſiedler Britanniens unmittelbar und ohne directen Zuſammenhang mit denen Galliens, vielleicht etwas ſpäter, als dieſe, kommen; ſ. ſp. u. Die gröſte Maſſe muß aber ſogleich Herkynien occupirt haben und dieſe mögen wir nur ſo fern von dem Zuge nach Gallien trennen, als wir Folgendes annehmen: Anfangs raſtete die ganze Maſſe in dem ausgedehnten Lande, deſſen Hauptflüße, Rhenus und Iſter, im Alterthume ſtets als Keltiſche erſcheinen; für den Rhenus vgl. unſ. Fr.; auch die beiden Namen Iſtros und Danubius mögen Keltiſch ſein; für den erſteren vgl. Ptt. II, 233.; für den letzteren führten wir früher eine Stelle aus Gir. Cambr. an; doch laßen wir Dieß dahingeſtellt ſein: die Hauptſache iſt, daß der Fluß ſelbſt häufigſt unter den Keltennamen geſtellt wird (u. A. auch bei Pindaros zu den Hyperboreern); vgl. Uk. II, 2. passim; Bernh. G. Gr. min. I, 143.; Arrian. I, 3. (ſ. o.); Procop. de Aed. IV, 5. etc. — die Stellen deuten theils auf älteſte, theils auf ſpätere, hiſtoriſche Zeit. Nach Lydus l. c. III, 32. rührt der Name Danubius von den Thrakern her: »Δανύβιον δὲ τὸν νεφελοφόρον ἐκεῖνοι (Θρᾷκες) καλῦσι πατρίως.« Ohne Zweifel denkt der Etymologaſter an nubes. Wir wollen nun jener Maſſe, die zu einer oder einigen Ernten nöthige Raſt (die wir überhaupt bei ſolchen großen Völkerzügen annehmen dürfen) zugeben; eine Zeit alſo, die, obwol kurz, doch hinreichend war, um das Volk zu multipliciren und ihm die Ueberzeugung zu geben, daß es der Länge nach in dem zwar ausgedehnten, aber unwirthlichen Lande, nicht in ſeinem Geſamtbeſtande dauern könne. Ein großer Theil geht

Digitized by Google

deshalb über den Rhein und beſetzt Gallien, vermuthlich ſchon früher ſtammlich von dem großen Belgen-Aſte unterſchieden, der nun eine Zeit lang das Land bis an den Rhein ruhig beſetzt hält, während ſich zugleich noch eine Weile im weſtlichen und öſtlichen Norden Germaniens und Sarmatiens der Name erhält (ſ. G. tr. über Mela's Belgae oder Bergae).

Einige Zeit darauf wird Herkynien der Heerd neuer und größerer Bewegungen. Die Belgen bleiben theils diesſeits des Rheines wohnend: am längſten der Zweig der Tektoſagen, mit dem der der Bojer, der, wo nicht mit jenem identiſch, doch ihm am Nächſten ſtand, obwol auch Bojer und Tektoſagen an allen übrigen Zügen Theil nehmen; theils gehn ſie über den Rhein und verurſachen jene großen Bewegungen nach Süden und wahrſcheinlich nach Weſten (Britannien und Iberien) hin; eine ſehr bedeutende Maſſe endlich wendet ſich nach Noricum, dort theils bleibend und ſich allmälig immer mehr im S. und SO. ausbreitend, theils (Volcae) nach SGallien gehend, größtentheils dort ſiedelnd und vielleicht zu den Bewegungen nach Weſten, auch durch eigene Theilnahme, beitragend, wie denn auch Theile von ihnen dem Belloveſuszuge gefolgt zu ſein ſcheinen. Iſt dieſe Anſicht über die Herkyn. Kelten richtig, ſo ſind wir nicht geneigt, einen Drang von außen, etwa durch Deutſche, als Motiv jener Züge anzunehmen, da ſie dann vielmehr mehr nach Einer Richtung gehn müßten; ſondern ſehen ſie als durch gemeinſchaftliche, regelmäßige Anordnung eines Volkes veranlaßt an, das, durch die eigene wuchernde Fülle getrieben, überall mit erobernder Kraft auftritt. Erſt ſpät erliegt der Stock der Herkynier fremder Gewalt und ſeine vertriebenen Reſte in Pannonien erlöſchen in jüngerer Zeit.

Dieſer Annahme ſcheinen aber völlig die ſagenhaften Nachrichten der Alten über die Entſtehung der Oſt-Europäiſchen Kelten-Bevölkerung zu widerſprechen, mit Plutarchos's Ausnahme, dem Zonaras ſich anſchließt; vgl. unſre früheren Exc. aus CBG. VI, 24.; Tac. Germ. 28.; Justin. XXIV, 4.; Liv. V, 34. In dieſen Stellen, ſchwerlich Juſtinus (Trogus) ausgenommen, iſt Gallien als Ausgangsort gemeint; aber Livius und Juſtinus ſcheinen auf den Weg aus SGallien durch Noricum, Caesar und nach ihm Tacitus auf den aus NGallien nach

NO., über den Rhein, zu deuten. Bei Letzteren ſcheint überdas keine Volksſage zu Grunde zu liegen, ſondern die Wahrnehmung der verwandten Keltenbevölkerung in Gallien und Germanien und der Wunſch, dieſe zu erklären, geleitet durch das unruhige Drängen der Völker auf beiden Seiten des Rheines. Dagegen haben wir früher ſchon die Vermuthung ausgeſprochen, daß Livius und Trogus Volksſagen mittheilen, die jener von den Cisalpiniſchen, dieſer von den Transalpiniſchen Galliern vernahm; ſind alſo nicht geneigt, in ihnen bloß willkührliche Erklärer der öſtlichen Keltenbevölkerung aus dem ihnen freilich als Haupt-Keltenland bekannten Gallien zu ſuchen. Gewis hat auch Livius die Namen Ambigatus, Belloveſus, Sigoveſus nicht erdacht, und vielleicht findet ein glücklicher Etymologe von ihnen einen Sinn, der auf die rechte Spur leitet. Alſo, eine alte Sage über die OKelten lebte unter den Kelten, mit welchen die Römer am Nächſten in Berührung kamen; nur die unmittelbare Verknüpfung mit dem Zuge nach Italien gehört der ſpäteren Zeit, ſchwerlich aber ſelbſt dieſe den Schriftſtellern, an. Ein weſentlicher Unterſchied beider bei Livius verbundenen Sagen liegt auch darinn, daß die eine die Namen der einzelen Völker genau kennt und nennt, die andere aber keinen einzigen. Hätte Livius auch Völkernamen des Sigoveſuszuges gehört, ſo würde er ſie gewis mitgetheilt haben, wenn er ſie gleich in den ihm bekannten Keltenländern nicht vorgefunden hätte. Wir vermuthen deshalb (eine andre Vermuthung in dem Falle, daß der Sigoveſuszug nach NO. ging, ſ. o. S. 148.), daß ſie ihm auch die (cisalp.) Gallier nicht mehr zu nennen wuſten, weil die Zeit und noch mehr der Ort jener Wanderung ihnen zu ferne lag und weil ſie die Sage nicht als lebendiges Eigenthum, wie die ihrer eigenen Wanderung aus Gallien, mitbrachten; ſondern ſie entweder dort erſt von den Tektoſagen, die die mit ihrer Auswanderung aus Herkynien zuſammenhangenden Thatſachen erzählten; oder, aus der zweiten Hand, von den durch die Belgen von NO. herabgedrängten Galliern; oder erſt in Italien durch die Bojer; oder endlich durch die Adriatiſchen Kelten ſelbſt erfahren hatten. Eitelkeit konnte mitwirken, daß ſie die zwar Erobernden, doch aber Verdrängten

Digitized by Google

ſich mit den, dem Stamme ihrer Verdränger angehörenden frei ausgezogenen Eroberern Illyriens in Eine Kategorie ſtellten. Oder gehörten die Ital. Kelten, von welchen Livius die Sage erhielt, wirklich dem Zuge nach Belloveſus, folglich, nach unſrer Hypotheſe, den Herkyn. Kelten an, die den durch ihre Brüder, wenn nicht durch ſie ſelbſt, verdrängten erſt ſpäter nach Italien folgten und ſofern ſagen konnten: ſie ſeien aus Gallien = Keltenland = Herkynien theils nach Illyrien, theils nach Italien gegangen? (Eine von dieſer ſehr verſchiedene Möglichkeit: daß Bojer ꝛc. aus Illyrien ſowol unmittelbar nach Italien, als nach Herkynien gingen, ſ. s. l. bei d. Bojern.) Die Namen Hercynii saltus, Gallia und die der wirklich aus Gallien = Frankreich eingewanderten Völker wären dann verkehrt mit der Sage verwebt worden. Das ſind freilich nur Hypotheſen, und wir müßen auch zugeſtehn, daß die Ital. Kelten auch dann die Namen ihrer nach andrer Richtung gegangenen Brüder vergeßen haben konnten, wenn dieſe vorlängſt zu gleicher Zeit mit ihnen und aus demſelben Lande ausgegangen waren. Nach jener Vorausſetzung aber alſo könnte das Gallien, d. h. das Keltenland, aus dem, in weiterem Sinne genommen, freilich ſowol der Italiſche, als der öſtliche Zug ausging, mit der Zeit auch für den letzteren als Frankreich genommen worden ſein, ſeit dieſes allein als das Hauptland der Kelten galt, welche Geltung es dann vorzüglich ſchon durch die Ausſendung des großen Belloveſuszuges gewann. Die Verknüpfung dieſes und des öſtlichen Zuges — d. h. aus Herkynien nach Noricum und ferner — konnte um ſo leichter vor ſich gehn, da beide in der Zeit nicht weit auseinander liegen und vielleicht — ſei es durch das Eindringen der German. Belgen in NOGallien, oder durch das der Tektoſagiſchen in SGallien — in einem wirklichen Cauſal-Nexus mit einander ſtehn. Wenn, wie wir vermuthen, die Auszüge der Herkyniſchen Kelten = Belgen nach Gallien und nach Noricum aus übereinſtimmendem Beſchluße und zu gleicher Zeit vorgingen: ſo iſt ſchon deswegen der Hauptauszug aus Gallien nach Italien, als erſt durch die Belgenzüge, vermuthlich allmälig, veranlaßt, etwas ſpäter zu ſetzen. Doch hängt wol mit dieſer früheren Zeit des Noriſchen Zuges Livius's frühere Date auch

für den Italiſchen nicht zuſammen, da dieſe durch eine irrige Combination mit der Gründung Maſſilia's veranlaßt ſein ſoll. Daß Livius als Ziel der öſtlichen Wanderung nicht, wie Juſtinus, richtig den SO., ſondern Herkynien nennt, müßen wir — wenn wir nicht, nach dem Obigen, eine bloße Namensverwechſelung des Ausgangslandes Herkynien mit dem Ausgangsziele Noricum und Illyrien annehmen wollen —, wie bei Caeſar, dem Wunſche zuſchreiben, die dortige Kelt. Bevölkerung zu erklären; es fragt ſich freilich, wie weit beide den Begriff Herkyniens ausdehnen und warum ſie nicht auch auf eine Erklärung der Noriſchen und Illyriſchen Kelten eingehn.

Daß die geſchichtlichen Kelten Noricums und des ganzen SOEuropas jüngeren Urſprunges ſind, unterliegt keinem Zweifel, ſofern ſie bei Menſchengedenken, erſt nach Herodotos, der an ihrer, wie an der Ital. Kelten Stelle, erſt nur die bekannten früheren Bewohner dieſer Länder kennt, eingewandert ſind, eine bereits vor der Geſchichte vorhandene Bevölkerung bekämpfend. Die Stelle bei Apollod. I, 9., wo die Argonauten den Ligyern und Kelten am Adr. Meere vorüberſchiffen, ſteht, ſo bemerkenswerth ſie auch iſt, zu iſolirt und zu wenig hiſtoriſch da, um einen Schluß auf das hohe Alter der dortigen Kelten daraus zu fällen. Es fragt ſich nun, aus welchem früher bewohnten Keltenlande dieſe kamen. Wir haben früher die Anknüpfung der SOKelten unmittelbar an die Kimmerier oder auch an die muthmaßliche Einwanderung der erſten Kelten aus Klein-Aſien verſucht, wodurch Thrakien und Illyrien als das Land erſcheinen würden, aus welchem die Kelten nach Weſten, namentlich bis an das Adr. Meer, das Veneterland, ja Italien, ſodann auch nach Herkynien und von da nach Gallien drangen. Dagegen aber ſprach die wahrſcheinlich frühere Beſetzung des SOſtens durch andre Stämme, wenigſtens ſofern wir die Einwanderung der Kelten an die Verdrängung der Kimmerier aus der Halbinſel knüpfen; wir müßten denn annehmen: daß die Kelten, etwa aus Baktriana kommend, nur zum Theile im Kimmerierlande geſiedelt hätten; der andre Theil, etwa die Gadhelen, wäre aber weiter nach Thrakien u. ſ. w. gegangen und von dort ſpäter durch Pelasger, Thraker, Illyrier ꝛc. verdrängt worden. Für die Gadhelen

Digitized by Google

müßen wir den Satz, als möglich, dahin geſtellt ſein laßen; für die Kimmerier möchte er zu weit auch über ihre erſte Einwanderung in die Halbinſel hinauf gehn. Jeden Falls müßten wir die ſpätere Kelt. Bevölkerung des SO. gänzlich von jener möglichen älteſten auch nach der Richtung ihres Einzuges trennen, da dieſer, nach unſ. Fr., von W. nach O. ging, und zwar, trotz des Widerſtandes der Illyrier ꝛc. ſchnell genug, da zwiſchen dem erſten Auftreten von Kelten am Adr. Meere und dem gleichen in Thrakien kein großer Zeitraum liegt. Dieſe Richtung ſtimmt zu einem Ausgange zunächſt aus der ſüdweſtlichſten Spitze Noricums; dorthin aber konnten ſie zwar am Nächſten aus Italien kommen, doch die Veneter lagen dazwiſchen (Mancherlei für und wider dieſen Gang ſ. im Obigen, namentlich bei den Tauriskern, Bojern, Adriatiſchen und Südöſtlichen Kelten); eher deshalb aus Gallien (SBelgien), auf dem Wege, auf welchem nachher die Kimbern nach Gallien drangen; oder endlich aus Herkynien, wie wir oben annahmen.

Verwerfen wir aber auch letzteren Ausgang und laßen die Noriſchen und Illyriſchen Kelten aus Gallien vor oder hinter den Alpen her kommen; ſo geben wir immer damit noch nicht die Kelt. Bevölkerung Herkyniens von Gallien aus zu. Hier liegt ein andrer Fall vor, da wir keinen Grund haben eine Vor-Kelt. Bevölkerung Herkyniens zu vermuthen, deſto mehr Wahrſcheinlichkeit aber, wenigſtens einen großen Theil der Gall. Kelten aus oder durch Herkynien kommen zu laßen. Nun dünkt uns die Annahme widerſinnig: die Kelten ſeien durch ein unbewohntes, ihnen unbeſtrittenes Land durchgezogen, ohne darinn zu ſiedeln und um ein bereits zum Theile wenigſtens bewohntes Land mit Mühe einzunehmen; und von dieſem aus hätten ſie erſt das weite Land, durch das ſie kamen, bevölkert. Für einen Theil Noricums läßt ſich wol das Selbe geltend machen. Abſtrahiren wir auch von dem Satze, daß die Kelten Herkynien eher bewohnten, als Gallien; ſo zeigen ſich für die Annahme des Livi'ſchen Sigoveſuszuges noch andre, bereits früher berührte, Schwierigkeiten. Als deſſen Hauptgrund müßten wir denn doch das Eindringen der Belgen anſehn und zugleich denn die Tektoſagen und Bojer, als die Bewohner Herkyniens, wohin ſie Sigoveſus führte, von den

Digitized by Google

Belgen trennen. Wenn ſich dieſe nur in Pannonien zeigten, wo wir ſie wirklich in verſchiedenen Zeiten finden, und nicht auch in Herkynien: ſo würden wir folgenden Gang annehmen: die Belgen, von NO. kommend, drängen die Bojer und Tektoſagen oder Volcae im Allgemeinen nach Süden herab; dort wird dieſen der Raum zu enge; die Bojer wandern, mit Ausnahme einer kleinen, in Aquitanien bleibenden Abtheilung, theils nach Italien, theils nach Illyrien oder auch bloß nach Italien und von dort ſpäter nach Illyrien aus; die Tektoſagen bleiben zur Hälfte in SGallien zurück, zur Hälfte gehn ſie allmälig bis nach Pannonien. So weit ſtimmt auch die Sage bei Juſtinus. Aber wie kommen dieſe Völker nach Livius (wenn wir Caeſar und Tacitus zuziehen) nach Herkynien? Sie müßten ja dann gerade dem Belgen-Strome, der ſie doch fort drängte, entgegengezogen und ſogar in deſſen wahrſcheinlichſtes Ausgangsland gedrungen ſein. Unmittelbar nach Herkynien konnte ſie demnach Sigoveſus nicht führen; möglicher wäre es, daß ſie von Pannonien aus nach den SOZügen erſt in das nun durch die Auswanderung der Belgen leer gewordene Herkynien heraufgegangen wären, wo ſie denn noch zu Caeſars Zeit wohnten. Vgl. für und wider dieſe Möglichkeiten unſ. Fr., vorzüglich über Bojer und Tektoſagen. Eine ganz abweichende Vermuthung über Entſtehung und urſprüngliche Bedeutung der Sigoveſus-Sage werden wir bei Iberien geben.

Für möglich und wahrſcheinlich Keltiſche Namen in Oſt-Europa im Allgemeinen vgl. Corr. passim, namentlich 5. 63. 66. 112. 117. 121. 123. 125. 136. 137. 143. 157. 164. 167. 170. 173. 176. 179. 184. 187. 188. 203. 219.

Digitized by Google

Namen=Correſpondenzen (wirkliche u. ſcheinbare).

1. Aballaba Ptol., Brigant. St. in Britannien. Aballo, Avalo, Aeduiſche St. It. Ant.; Tab. Peut. (BM.) Avallonia = Glastonbury. Malmesb.

2. Abona und viele Ort mit Aber im Cy. Britannien. Abobrica, Hafenſt. der Gallaici. Avus, Fluß in Luſitanien; Avo, Fl. in Hisp. Tarr. (BM.) Abodiacum, *Αβοδιακὸν* (Ptol.), Abuzacum (It. Ant.), nach Mlt. Lautverſchiebung oder mit aſſib. Ausſpr. des Cy. dd; Vindelik. St., viell. mit Mineralquellen. BM. Vgl. auch Teutobodiaci, Volk in Galatia ſ. u. 193. und s. l. Für die Etymologie ſ. Spr. Doc. I, 26. Dieſelbe laßen auch Namen außerhalb des Kelt. Gebietes vermuthen.

3. Acelum, Acilium, St. der It. Veneter. Acellium, Aceglio am Lago maggiore. Acilio, Aiguillon in C. Aquitanica. Acilia Augusta, Straubingen in Baiern.

4. Alaba, St. in Celtiberia. Alabon, Allabona etc., St. der Vascones. Alabon, St. am Alabis (Alabon, Alabus) in Sicilien.

5. *Ἀλαυνοὶ* = Alani (cf. Rhacalani, Volk in Sarm. Eur. und zu dieſen Rhacatae, Germ. Volk an der Donau); Alauni und Benlauni, wenn nicht falſch für *Γεναῦνοι*, könnten Zweige der Launi (Leuni, cf. Leuni, Volk in Hisp. Tarr.) in Vindelikien und Noricum ſein; vgl. noch Oro-launum und 145. — Seg-alauni, Volk in G. Narb., wenn nicht richtiger Sego-vellauni, cf. n. 217—8. und Velauni (Vellavi), Volk unter den Arvernern in G. Aqu.; Alpenvolk in Vindelikien, viell. Ve-

Digitized by Google

launi : Launi; Cassi-vellaunus, Cy. Caswallawn, Mannsname. Cat-alauni (oder Cata-launi?) in G. Belg. und Hiſpanien, wahrſcheinlich gleichnamig mit *Κατσελλαυοί*, viell. Catuvellauni (ſ. Zeuss 203.) in Britannien. Alaunus mons in Sarmatia Europaea; verm. nach dem Volke benannt. Alauna, Alaunium, St. in Gallia Lugdunensis oder 2 Stt. cf. Reich. Atlas und Uk. II, 2. S. 486. 487. Alauna, St. der Damnii in NBritannien; cf. Mann. II, 2. S. 237. Alaunus, *Ἀλαινός*; Fl. in Northumberland; cf. Mann. l. c. 204. 226. Viell. Alona, *Ἀλῶναι*, St. in Hiſpanien bei den Baſtetanern. Vgl. auch u. 76. und Baxter, den wir, ohne weitere Kritik excerpiren: »Alauna sylva in Damnonia Ravennati Itin. soli memoratur. Dici autem videtur Alauna, uti superius Alabum, ab Ael Avon = Supercilium amnis. Alauna in Belgis ... ad ostium fluminis Abonae, quod Plotemaeo Alaunus dicitur = A laün üi = plenus amnis. Alauna in Ordüicibus; Alauna, Ravennati vitiose Aluna, verm. Awne in Deiris; Alauna, in Ceangis Brigantum, jetzt Whitlaton; Alauna, in Valentia, Castrum Stirling s. Striveling = es trev Alaun = oppidum Alaunae .. drei Flüße Alaunus in Britannien.«

6. Alba, Namen von Flüßen — Albula, älteſter Name des Tiberfl. — und Städten, beſ. in Hiſpanien und Italien; auch in Gallien und in Oſt-Europa. Ueber die Hiſp. Bardul. Albanenses (Alabanenses) bei Plin. IV, 3. ſ. Uk. II, 1. S. 406. Album, Alba Ingaunorum, Albium Ingaunum und Intemelium etc., Liguriſche Städte in Ober-Italien. Albania, Albani in Epiros und Georgien; vgl. Zeuss 258. Anm. über Albaneſen: *Ἀλβανοί* und *Ἀλβανόπολις* in einem Landſtrich Jllyriens bei Ptol. III, 13. Ari-albinum ſ. u. 17. Ueber *Ἀλβανοί* bei Suidas ſ. s. l. Verwandte Namen in vielen Ländern; über den Wortſtamm, dem ein Theil derſelben angehört, ſ. ſpr. Doc. I, 13. und Plantini Helv. p. 37. über Cato's Alpini Hispani bei Agellius. Ueber die hierher gehörenden Namen in Britannien ſ. dſ.; über zſgſ. Namen in Hiſpanien IIb. 37.

7. Alesia, Stadtname in Gallien und Sardinien. Alesiae, Flecken in Laconica. Alesus, Fl. in Etrurien. Mehrere verw. Namen in Gallien und Italien, wie Aletum u. dgl. Viell. auch Aliso, Fl. und Ort in Germanien nebſt mehreren ähnlichen Namen.

Digitized by Google

8. **Amb, ambi**, Präfix vieler Volksnamen in Gallien; auch der **Ambitui** in der Aſ. Galatia; dazu klingt **Ambitivus pagus** um Coblenz in **Ann. Trevir.**; verm. gehört auch **Amboglanna**, St. in Britannien, hierher; ſo auch **Ambisci** in Hiſpanien, ſ. **Uk. II, 1.** S. 457.; **Ambo App. VI, 46.**, Keltib. Mannsname; **Amba**, St. in Hiſpanien; in dieſen lezten drei Namen ſteckt ſchwerlich das Präfix.

9. **Ambro**, Fl. in Vindelikien; Volksname bei Liguren und Kelten, ſ. u. **Umbro etc.** ſ. u. 208. **Ambronis lacus**, Ammer-See in Baiern. **Ambria**, Ammerland in Oſt-Friesland. **Ambroniacum (Ambournai)**, St. in Gallien. **Ambronicus pagus** bei **Liv.**, verm. = Solothurn (**BM**). **Ambrena**, Ort in der Aſ. Galatia. **Cf.** auch u. 144. Auch in dieſen Namen ſcheint **Amb** nicht Präfix.

10. **And**, Präfix vieler Namen in Gallien, Hiſpanien, Oſt-Europa ꝛc.

11. **Arania**, die Hebude **Aran**; **Arania vallis**, Thal **Aran** in den Pyrenäen. Verw. Namen in der Pyr. Halbinſel u. ſ. w.

12. **Arar**, die Saone; vielleicht frühester, Ligy'ſcher Name des Flußes. **Ararus (Hierasius) Ptol.**, Fl. in **Sarmatia Eur.**, nach **Mann.** die **Aluta**. Viell. die **Arasenses** in Galatien bei **Plin.**; auch **Arauris**, Fl. in Gallien, verw. mit **Arausio**, St. ebdſ.? Ferner **Arur, Arula**, die Aar in der Schweiz. — **Arauricus**, Hiſp. Mannsname **Sil. It. III, 403. ap. Hb. 74.**

13. **Arcobriga**, zwei Städte, in Keltiberien und in Luſitanien.

14. **Ar, Are**, Präfix vieler Orts-Namen in Gallien, Britannien, Hiſpanien, Oſt-Europa. **Arelate** (mit verſch. Formen), zwei Städte, in Gallien und in Noricum. Vgl. mehrere der folgenden Numern.

15. **Argent**, Stamm mehrerer Kelt. Namen in Gallien, Germanien, Hiſpanien? (**Argenteus mons.**)

16. **Arica**, Inſel **Alderney** oder **Origny (Oriniacum)**. **Ariconium**, St. der Siluren. **Aricia** in Italien? **Arigenus**, St. in Gallien.

17. **Ariodunum**, Erding in Baiern. **Ariola, Ant. It.**, Ort im Cant. Teſſin. **Ariolica**, Ort in **Gall. cisalpina**. **Ariorica**, St. der Sequaner. **Ariovistus, Ariomanus**, Kelt. (und

Deutſche) Mannsnamen; ſ. s. l. Arialbinum (Artalbinum), St. der Rauraker. Arialdunum, St. in Hisp. Baetica. Ariani montes, Arianorum mons (Marianus mons, ὄρος Μεριανὸν), Gebürge in Hiſpanien. Arianum, St. in Italien. Die anklingenden zahlreichen Namen in Aſien ſind verm. grundverſchieden.

18. Armoricae civitates in Gallien. S. Spr. Doc. I, 114. Armorium, St. in Klein-Aſien, nach Einigen in Galatia — wenn nicht Amorium.

19. Arsa, zwei Städte, in Hisp. Baetica und Tarraconensis (auch Gegend in Indien und Volksname in Arabien).

20. Arubium, Arrubium, Arabio, St. in Moesia inferior: ſ. It. Ant. ed. Wess. p. 225.; Arubion bei Anon. Rav. (in ed. Gron. Melae p. 773.); viell. Kelt. Urſprunges, wie das nicht ſehr entfernte Noviodunum. Arubii, Arvii, Volk in Gallien. Arupium etc., St. in Japydien; cf. u. A. It. Ant. ed. Wess. p. 274. mit Citt.

21. Arucae, Arucci, Moura in Alentejo. Arucia, Ort in Liburnien.

22. Astapa, St. in Hisp. Baetica. Astapus etc., Fl. in Aethiopien. Cf. Hb. 44—5. über Asta (Bask. = Fels), St. in Ligurien und im Hiſp. Turdetaner-Lande u. dgl.; auch d. u. Numer.

23. Astura (Storas), Fl. in Latium; Inſel an deſſen Mündung; Fl. in Aſturien (Asturia, Asturum regio); Ort in Noricum. Asturcones, Volk in Irland nach War. Ant. Hib. p. 11. 38. Asturiani, Volk in Africa interior. Asturicani, Skyth. Volk. in Sarmatia Asiatica. (Astyron = Pola in Iſtrien. Astyra, St. in Mysia major; (pl.) St. in Troas).

24. Atesui, Volk in G. Lugdunensis. Atesinus = Jovavus, Salzach-Fl. Athesis, Atison (Atesia Tab. Peut.), Etſch-Fl. Athiso, Fl. an den Alpen; doch identiſch mit Atiso, Atisis?

25. Ἀτρέβατοι, Atrebates etc. Volk in G. Belg., ſ. BM. und Uk. II, 2. S. 379. Ἀτρεβάτιοι Pt. II, 3. cf. Calleva Atrebatum It. Ant. VII, Volk an d. Themſe bis an die Oſtküſte Britanniens.

26. Attacum Ptol., St. in Keltiberien. Attacotti, Volk in Britannien u. ſ. w.; Weiteres ſ. s. l. (über ihre Gleichung mit den Atuatuci, Atuacuti).

Digitized by Google

27. Ausa, St. der Ausae in Zeugitana; St. der Ausetani in Hiſpanien, auch im Mittelalter Ausona, cf. Ausona, St. der Ausones in Italien? Auch den Ital. Aurunci antworten Arunci in Hiſpanien. Ausum, St. in Mauretanien. Anklingende Namen an mehreren Orten.

29. Avara, Evreſl. in Gallien; daber St. Avaricum. Avario, Aveiron-Fl. in Gallien. Für die Etymologie ſ. viell. Spr. Doc. I, 26. Gehört Avarum Promontorium in Luſitanien; Averium, St. in Luſitanien (Aveiro); Avarus, Hiſp. Mannsname, Un-Lat. nach Hb. 75. cf. 51. hierher? — andrer gleichklingender Namen zu geſchweigen.

30 a. Mehrere mit Ax anlautende Flußnamen unter Kelten und andern Japetiden, wol mit aqua etc. verwandt. Namentlich cf.: Axona, Axonia, Auxunnus, Aisne-Fl. in G. Belgica. Axon, Fl. in Karien.

30 b. Abrinca (Obringa, Aara), Fl. Aar, der in den Rhein fällt; (Abernethaea), St. in Schottland; Abrincae, Abrincatae, St. in G. Lugd.: Abrincatui, Volk daſ.

30 c. Aesar, Fl. in Etrurien; (St. in Meroe); Aesarus, Fl. in Groß-Griechenland. Aesacus, Fl. in Troas. Aesepus, Fl. in Mysia Minor. Aesia (Oesia), Fl. in Gallien. Aesis, Fl. und St. in Umbrien. Aesius, Fl. in Bithynien. Aesyros, Fl. in Bithynien. Aeson, Fl. u. St. in Magneſia. Aesona, (Jessonia), St. in Hisp. Tarr. Aesica, St. in Britannien. U. dgl. M.

30 d. Arago, Fl. in den Pyrenäen; Aragus, Arrago, Fl. in Iberia Asiatica.

30 e. Artigis, St. in Hisp. Baet. Artigula, Inſel im Nil in Aethiopien u. dgl. M.

30 f. *Αὔτειροι* Ptol. (ſchwerlich richtige Lesart), Volk in W.Irland. *Αὐταριεῖς*, Autariatae, Volk in Illyrien; ſ. SO-Züge. *Αὐτάριτος τῶν Γαλατῶν ἡγεμὼν* Pol. I. p. 77—9. ed. Cas. Autricum (Antoricum), St. der Gall. Carnutes. Autrigones Mela III, 1. Plin. III. (Aurigones Flor.), Volk in Hist. Tarr. Cf. O'C. II, p. XLIX. Pink. II, 28—9., der auch die Atrebates vergleicht.

31. **Bacenis sylva** in Germanien. **Bacenae, ad Bacenas** = St. **Binasco** in Ober-Italien. **Bacodurum** (Paſſau), St. in Vindelikien.

32. a. Letzteres heißt auch **Batava castra, Patavia. Batavi,** wenn ſchon Deutſche, doch am und im Belgiſchen Gebiete, viell. mit von Kelt. Vorgängern angenommenen Namen; ſ. u. ähnliche Fälle. — Deren Land **Batavia,** auf d. **Tab. Peut. Patavia.** Ihre St. mit Kelt. Endung **Batavo-durum.**

b. **Patavio (Petovio),** St. in Noricum. **Petavio etc.,** St. in **Pannonia sup.** — *Πεταυόνιον*, St. der **Superatii** in **Hisp. Tarr. Patavium,** Padua; auch St. in Bithynien. **Patavissa, Patavicensium civitas etc.,** St. in Dakien.

33. **Balsa,** St. in Africa; St. in Luſitanien (im Cuneus). **Cf.** Spr. Doc. I, 278, b, ε. **Balsio,** St. in Hiſpanien.

34. **Banienses,** Bewohner einer St. in Luſitanien. **Baniurae, Baniubae,** Volk in Mauretanien.

35. **Barcaei, Barcitae,** Volk in Kyrenaika (**Barca**). **Barcelum,** St. in **Hisp. Tarrac.** (jetzt **Barcelos**). **Barcino,** Barcelona in Catalonien; — **Vasconiae,** Barcelone in Frankreich. **Barcino nova, Barcinone,** Barcelonette in Frankreich.

36. Mit **Bard** anlautende Namen in Hiſpanien, Italien, Germanien ꝛc.

37. a. **Basta,** St. in Iapygien. **Basti,** St. der **Bastetani** in Hiſpanien. **Bastali (Poeni),** Volk in **Hisp. Baetica.**

b. **Basterbini,** Volk in Unter-Italien. **Bastarnae,** Volk in Oſt-Europa; ſ. **s. l.**

38. **Batia,** St. der Sabiner; St. in Andaluſien (Baeza); St. in Epiros. **Batiana,** St. in **G. Narbonensis.**

39. **Batulo,** Fl. in Catalonien. **Batulum,** St. in Campanien. **Batum, Batus,** Fl. in Italien.

40. **Bebryces** (Iberiſches?) Volk in **G. Narbon.**; Thrak. Volk in Bithynien, **cf. BM.** und **Mann. VI, 3.**; *Βεβρυκία* = *Βιθυνία* **App. M. Mithr. I. (Bebroces).** — **Bibroci CBG. V, 21.,** Volk in Britannien. Viell. **Bibrax, Bibracte,** Städte in Gallien. **Bebriacum,** St. in Ober-Italien. — **Hb. 94.** erinnert auch an **Briges, Allo-broges** u. dgl.

41. **Bedesa, Badesa,** St. in **Hisp. Tarrac. Bedesis,** Fl. in **Gallia Cispadana. Beda,** St. in **G. Belgica.**

42. Belerium, Lands-End in Cornwall. Beleridae, Inſeln bei Sardinien. Balari, Baleari, Volk in Sardinien, aus Hiſpanien ſtammend; cf. Spr. Dec. I. 228. d. und die Baleares insulae; Balarus, Name eines Hiſp. Vettonen Sil. It. III, 378. ap. Hb. 75.

43. Belgae, Gdh. Bolg, Volk in Gallien und auf den Britann. Inſeln; viell. auch in Skandinavien und Sarmatia Europaca: ſ. s. l. Belgica, deſſen Land; in Gallien auch Ubiſche Stadt in dieſem Gebiete; Belgium, kleineres Gebiet in demſelben; Belginum, Treviriſche St. ebd. Belgica, St. im Cantabrerlande bei Flor. IV, 12. viell. verſchrieben, da der Name bei App. Hisp. c. 100. Βελγήδη, bei Oros. V, 23. Belgida lautet. Belgius, Βόλγιος, Anführer der öſtlichen Kelten. Belgites, Volk in Pannonia inferior. Βελγιαλίς, Inſel im Aeg. Meere. Ueber Belca, Bolgae, Volcae etc. ſ. s. l.

44. Bello-vaci (cf. Arevaci mit der Stadt Ἀρβάκη Steph. Byz., doch dieſes Volk in Hiſpanien bei Plin. III, 3. nach dem Fl. Areva benannt; viell. auch Levaci, Volk in G. Belg.; Vacomagi, Volk in Britannien; Vacontium, St. in Pannonien; Vacorium, St. in Noricum) Volk in Belgium. Viell. denſelben Namen tragen die Cottiſchen Belaci. Bello-cassi, Velocasses etc., Volk in G. Belgica (cf. Bidu-casses, Bajo-casses, Bodio-casses etc.). — Bello-vesus, Führer der Gallier nach Italien. Cerdu-bellus, Mannsname in Hiſpanien bei Liv. 28, 20. Bella, Βέλεια (letztere Form bei Ptol. ſcheint die richtigere und findet mehrere Verwandte), St. in Hisp. Tarr. Belli, Keltib. Volk. Bellunum etc. (ſ. nachher Berunum), St. in Rhaetien oder in G. Transpadana, nach Einigen der Veneter. — Bellintum (Bellinto It. Ant.), St. in SGallien. Beloium, Ort in Noricum. Belsinum, St. in Aquitanien (cf. o. 33?).

45. Βέργη, St. in Makedonien. Bergi Plin. IV, 16., Inſel der Nordſee. Bergium (Vergium), St. der Hiſp. Ilergeten; St. Bamberg ſ. darüber Hb. 109. Bergidum, St. der Astures in Hisp. Tarr.; eine andre ebdſ. Berginium, St. Berga in Catalonien. Bergine civitas im Salyer-Lande bei Avien. o. m. 690. Bergintrum, St. in G. Narb. (in Savoyen). Bergistani, Bergitani etc., Volk in Hisp. Tarr. Bergomum, St. Bergamo in G. Transpadana, von Kelten erbaut nach

Digitized by Google

Justin. XX, 5. Bergula, St. in Hisp. Tarr.; St. in Thrakien. Bergusia, St. in Hisp. Tarr. Bergusium, Bargusia, St. in G. Narb. *Περγάντιον*, St. in Ligurien. Ueber den Heros Bergion ſ. s. l. Die anklingenden Germ. Wörter und Namen glauben wir trennen zu dürfen.

46. Berones, Volk Hiſpanien, ſ. s. l. Berunum ſ. v. Bellunum; auch identiſch mit *Βηρȣνιον* in Noricum — ſ. Spr. Doc. I, 53.? Cf. n. 227.

47. Bigerra, St. in Hisp. Tarr. Bigerri, Volk in G. Aquitania; deren Ort Bigorra.

48. Bituris, St. der Vascones in Hisp. Tarr. Bituritae, Flecken Bedarides in Provence. Bituriges, verzweigtes Volk in Aquitanien. Biturgia, St. in Toscana (Borgo di sansepolcro).

49. Blanda. St. in Hisp. Tarr.; St. in Graecia magna. Blandeno, St. in G. Cisalp. Blandona, Blanona, St. in Liburnien.

50. Boji, Volk in faſt allen Keltenländern auftretend, viell. ſelbſt in der Aſ. Galatia (Tolisto-boji); ſ. s. l. *Βȣΐασμον*, Bojohemum, Bojoarii; ſ. s. l. Bojodurum etc., St. in Noricum; ſ. s. l. *Βοΐον*, *Βοῖον*, St. in d. Dor. Tetrapolis; Steph. Byz. — Str. IX, 20.; cf. *Βοὲ* bei *Ἱεροκλ. Συνεκδ.* ed. Wess. 643. *Βοϊαί*, St. in Kreta. Boia, Inſel in Griechenland. It. Wess. 523. — *Βοΐανον* (*Βȣΐανον*, Bovianum), St. in Italien. *Βοϊαίων* Str. X. p. 657. ed. Falc. falſch ſt. *Βωμιαίων* (in Griechenland). U. dgl. M. Ob mehrere mit Baj anlautende Namen verwandt ſind, ſtellen wir dahin.

51. Bononia, St. in G. Belgica; St. in Gascogne; St. in G. Cisalp.; St. in Moesia inf.; St. in Pannonia inf.; viell. auch eine in Pann. sup.

52. Brana, St. in Hisp. Baet.; St. bei Soiſſons; St. bei Brüſſel; letztere beide auch Brennia, wozu viele Namen zu vergleichen. Branesia, St. in Holſtein. Branogenium etc., St. in Britannien. Aulerci Brannovices, Volk in G. Lugd. Ueber Brannae = Britones und den Cy. Heros Bran ſ. s. l.

53. Brigantes, *Βρίγαντες*, mächtiges Volk in NBritannien bei Tac. Agr. 17. et passim; Ptol. II, 3. mit d. St. Isurium Brigantum, Isu-brigantum bei It. Ant., Ptol., G. Rav.

Digitized by Google

Zeuss 203. vermuthet ſie auch in den Jugantes bei Tac. Ann. XII, 40. —; ohne Zweifel dasſ. Volk in SOJrland bei Ptol. *Βριγάντιοι*, Brixantii Str. IV. p. 142.; Mann. III, 666 etc., Vindelik. Volk mit d. St. Brigantium, *Βριγάντιον*, Brigantia, Bregentium Abd. Prekanz V. S. Galli ap. Grff. III, 283. cf. u. A. Mann. III, 663 ff. Uk. II, 2. S. 158. (Bregenz; ſ. u. A. BM.), dem Fl. gl. N. (Bregentia) und d. Brigantinus lacus = Bodenſee bei Plin. IX, 17.; Solin. 24. — Verm. dasſ. Volk *Βρίξανται* Ptol. Brixentes Plin. III, 20. ſ. BM., Volk in Rhaetien am Fl. Atagis, woher der St. Name Brixen (Brixia). — Brigantia (*Βριγάντιον* etc. ſ. BM.), St. der Caturiges in G. Narb. (Briançon); Brigantium etc., St. der Callaici Lucenses in Hisp. Tarr. (Corunna); Brigantia, Bragantia, Braganza) St. in Portugal. Bragantia, Braganza im Venet. Gebiete; und mehrere mit Brag. anl. Namen; Brigantium, *Βρεγαίτιον* (etc. ſ. BM.), bei Pt. nach Baxter, ſt. *Βρεγάντιον* = Bergentium b. Aur. Victor, St. in Pannonien. — Briganconia It. Ant., St. Bergançon in d. Provence. Brigaecium (cf. zunächſt *Βρεγαίτιον*), St. d. *Βριγαικινοὶ* in Hisp. Tarr. — Briantica und ſo M. ſ. Spr. Doc. I, 335. *Περγάντιον* u. ſo M. ſ. o. 45. Brianeae collis in d. Aſ. Galatia nach V. Theodori. Briga (Brega), St. Brieg in Schleſien; Flecken Breg in Baden. Brige, Ort in Britannien. Bregenses Thermae, St. Brieg in d. Schweiz. Brigabannis etc., Ort in Rhaetien. Brigeosum, St. d. Pictones in G. Aqu. (Briou) — u. dgl. M. Brixia, Brixen ſ. o.; (Brexia etc.), St. Breſcia in G. Transpad., von Kelten erbaut nach Justin. XX, 5.; Brixellum etc., St. ebdſ.; Brexalia Vallis, das Bergelthal in Graubündten. Das Weitere zu dieſen Namen ſ. s. l. und Spr. Doc. I, 335.

54. Brenta, Fl. und St. Brenz in Rhaetien; (Brentesia), Fl. im Gouv. Venedig. Brenti, Volk in Rhaetia sec. oder in Vindelikien. Brentina, St. in G. Transpad.; identiſch mit Brentonicum? Brentola, Brendola, Venet. Flecken.

55. Cadurci, Volk in Aquitanien. Cadorinus ager, Diſtrict il Cadorino im Venet. Friaul. Vgl. Caturiges, Volk in G. Narb. und deſſen Stadt Catorimagus (Hb. 93. ver-

gleicht Biturigeſ : Bituris und hält alle dieſe Namen für Iberiſch; cf. o. 48.) —? Catobriga, St. in Luſitanien.

56. Caenomani, Cenomani etc., Volk in G. Lugd. und in G. Transp. — Cenimagni, Volk in Britannien, ſ. BM. nach CBG. V, 21.; Müller Marken S. 27. ſchreibt Cenomagni cf. auch BM.; bei Ric. Cor. III. ap. Lapp. I, 17. Cenimanni, nördlich vom Stour. — ?cf. Cenni, Volk in Vindeliſien u. dgl. M.

57. Caere, St. in Etrurien. Caeriana, St. in Hisp. Baetica. ?cf. Caeresi, Volk in G. Belg.; Caeracates, Caracates, Volk ib.

58. Cala-dunum, St. der Kallaiker in Hisp. Tarr. Cala-guris, St. der Vasconen und eine der Ilergeten ebdſ.; Cala-gorris, St. der Volcae Tectosages in G. Narb. Oder Calag-uris etc. cf. Calagum, St. in G. Lugd. Galacum (It. Ant. ed. Wess. 481.), Ort in Britannien. Viele Namen mit demſelben Anlaute; ſ. Keltenn. und die folgenden.

59. Cale, St. in Luſitanien (Portus Cale — woher Portugal — = Porto); St. in Myſien; St. in Campanien. Ueber Caledonia ſ. s. l.

60. Calon, St. in G. Belg. Calunia, St. in Britannien.

61. Camaldulum, Ort in Toscana. Camala, St. in Aſturien (Uk. II, 1. S. 441). Camalodunum, St. in Britannien. Wenn wir nicht irren auch Καμσυλόδσνον geſchrieben und dann an die Camuni, Volk in Rhaetien, erinnernd.

62. Camars, St. in Etrurien, ſpäter Clusium. Camarina, St. in Sicilien. Cameria, St. der Sabinen. Camers, Camerinum, St. in Umbrien. Camara, St. in Indien; St. in Kreta und mehrere Namen in Aſien und Africa; nam. Camaritae, Volk in Albania asiatica. Camaracum, St. der Nervier. Camarica, St. der Cantabrer.

63. Cambes, St. der Rauraker. Cambodunum, St. in Britannien (Campodunum etc.); St. in Vindelikien: verm. noch eine gleichnamige in Baiern. Letztere ſcheinen von dem mehrfach in dieſen Ländern vorkommenden Flußnamen Cambus (viell. vom gekrümmten Laufe ſo heißend) benannt. Cambolectri, verzweigtes Volk in G. Narb. und Aquit. Cambona, St. in G. Narb.; Camponi, Volk in G. Aquit.; Campona,

St. in Pannonia inf. Camboricum, Camboritum, St. in Britannien; = Chambord in Frankreich. Κάμποι, Παρμαικάμποι, Ἀδραβαικάμποι, verm. Kelt. Völker in Germanien; cf. Zeuss 121 ff. Ueber Campania ſ. Hb. 116.

64. Cantae, Volk in NBritannien; Cantium, Kent in Britannien; deſſen Volk Cantii. Cant Guic Nenn. c. 24., Ort in Armorica. Cantilia, St. der Bituriges Cubi in Aquitanien. Cantioebis, St. in Germanien. Cantabri ſcheint nach Ar-tabri? nicht verwandt; doch vgl. Vel-abri (Velabori), Volk in Irland.

65. Carabis, St. der Kelt. Iberier. Carabia, St. in Makedonien.

66. Caracates ſ. o. 57. Caracatii, Volk in SWGermanien. Caraceni, Zweig der Samniten. Caracion, Vorgebürge in Bithynien (ſ. Spr. Doc. I, 153.). Caracotinum, Ort in G. Belg. Carraca Ptol., St. der Euganei in G. Transp., auch Caravacium.

67. Carentini Plin., Volk in Italien. Carento, Carentonium, Carentomagus, Orte in Gallien. Carentani, Slaviſches Volk mit viell. Kelt. Namen; Carinthia = Kärnthen; ſ. s. l. Carantonus (Auson. Mos.), Fl. Charente.

68. cf. 75. Cares, Volk in Carien (Klein-Aſien); eine Kolonie desſelben an der Mündung des Tanais; eine andre in Nieder-Aegypten; über die Καρεῖς bei Paus. ſ. s. l.; St. in Hisp. Tarr., deren Einwohner Carenses; Graslin 373. vergleicht Carensii (Ptol.), Volk in Sardinien. Caria, Land der Erſten; (Carina, viell. Καρὶς) St. in Phrygien; viell. auch eine in Lydien; St. in Laconica; (Carum Portus) Hafenort in Moesia inf. Carus, Caris, Fl. in Gallien. Caris (Steph.) = Inſel Kos. Καρεῶται, Καρίονες etc., Völker in Sarm. Eur. Carus, Ort in Gal. As. Κάριμα, St. der Tektoſagen ebdſ. Carissa, St. der Trocmi ebdſ.; (C. Regia) St. in Hisp. Baetica (cf. n. 70). Carisiacum (neu?), Flecken Crecy in Frankreich. Viell. Cari-locus, St. in G. Lugd. und mehrere ähnliche Namen; vgl. auch die nächſte Numer.

69. Carini, Völker in NBritannien und in NOGermanien. Cariniacum, St. in Gallien. Carinianum, St. in Pie-

ment. Cariniana Vallis, St. in Slavonien. Carinsii, Volk in Sardinien. Carinthia, Kärnthen ſ. o. 67. cf. u. 71.

70. Caristi, Carieti Plin., Volk in Cantabria. Caristum, Carystum, St. in Ligurien. ? cf. Carystos, St. in Euboea — u. dgl. M. ? cf. Carithni, Volk in SWGermanien.

71. Carnae, Volk nahe am Bosp. Cimmerius. Carni, Volk in G. Cisalp. ſ. s. l.; daher Carnia, Krain; *Καρνοὶ* al. *Καρηνοὶ* (ſ. o. 69.) und *Καρύονες* oder *Καρνονάκαι*, Völker in Britannien bei Ptol. II, 3. Carnonium, Carnovium, St. in Hiſpanien. Carnuntum, Carnus, St. in Pannonia sup. oder Illyrien, nach Vell. Pat. II, 109. Noriſche. — Carnodunum (Carrodunum), St. ebdſ. Carnutes etc., Volk in G. Lugd. Sehr viele ähnliche Namen liegen örtlich ferner ab, wie bei Steph. Byz. *Κάρνη, π. Φοινίκης; Καρνία, π. Ἰωνίας; Κάρνος, νῆσος Ἀκαρνανίας.*

72. Carpi, Carpiani, Volk in Oſt-Europa, ſ. s. l.; verm. verw. iſt *Καρπάτης*, die Karpathen. Carpesii, Carpetani, Volk in Hisp. Tarr. Verw. Namen namentlich in Oſt-Europa und in Italien.

73. Carrea, St. in Ligurien. (Carrei, Volk in Arabien; u. dgl. M.) Carrodunum, Name mehrerer St. in Vindelikien, Pannonien und Oſt-Germanien.

74. Carsci, Hafenort in G. Narb. Carsus, Fl. in Kilikien. Mehrere ähnliche Namen in Aſien. Carsidava (die zweite Hälfte iſt nicht Dakiſch), St. in Dakien. Carsum, Carsium, St. in Moesia inf. Carsulae, St. in Umbrien. Carseoli, St. Latium.

75. cf. 68. Carusa, Carussa, St. in Paphlagonien. Carussa, St. Charousse in Savoyen. Carusadius, Carujadius, Theil der Alpes Juliae. Carusates, Volk in G. Aquit.

76. Catalauni, Volk in G. Belg. Catalaunia; Catalonien. Vgl. o. 5. — Schwerlich verw. mit Catali, Volk in den Alpen bei Plin.

77. Cauca, *Καύκα*, St. der Vaccaei in Hisp. Tarr. Einw. *Καυκαῖοι*, cf. App. B. Hisp. c. 51—2 ff. Zos. IV, 24. ap. BM. Caucaenus App. VI, 57., Name eines Luſitaners. Cauci, Cauchi, Chauci, Volk in Germanien. Cauci, Volk in Irland (Ptol.). Caucoliberum, St. der Volcae Tectosages

in G. Narb. Caucones, Volk in Bithynien; und mehrere ähnliche Namen in Aſien.

78. Caunus, Berg in Keltiberien; St. in Karien; Volksname in Mauretanien. Caunonium, Canonium, St. in Britannien.

79. Cavares, Cavari, Volk in G. Narb. ſ. s. l. Καύαρος, König der Thrakiſchen Kelten. Cavarillus, Aeduus CBG. VII, 67. Cavarinus, Senonum rex ib. V, 54. VI, 5. Κάβαροι (bei den Byz. = Καύαροι), Chazariſches Volk. Cavaria oder Casvaria, in d. Graj. Alpen It. Wess. 347.

80. Cevennae mit mehreren verw. Namen ſ. in Spr. Doc. I, 174.

81. Ceretani, Cerretani, Volk in Hisp. Tarr. Ceretica, Landſchaft in Britannien (Cardigan) ?cf. Cerones, Volk in NBritannien. Ceresius, Fl. in Rhaetien; Ceresius Lacus, Coresium Stagnum ebdſ. (Lago di Lugano). Ceresium, Ciresium, Ort in Gallien ſ. Zeuss 212. Caeracsi, Volk der Kelt. Germani in. G. Belg. Aehnliche Namen in Italien und auf Kreta. Cf. auch n. 88.

82. Cissa, St. in Hisp. Tarr.; Fl. in Kolchis; (Κρῆσσα) St. in Chers. Thraciae; (Lissa) Inſel bei Illyrien. U. ſ. M.

83^{a}. Obwol Claud auch ein Lat. in vielen Appellativen und Eigennamen hervortretender Stamm iſt, ſo zeigt ſich ein gleichlautender auch in rein Keltiſchen Namen, für die Cy. clawd m. = a thin board, or shingle; a patch or piece; oder eher claudd m. = a dike, ditch; a pit; a wall zu vergleichen iſt. Cf. viell. Claudia (fossa), Venet. Inſel und St. (von Claudius?); (Claudonium, Κλαυδιωϊον), St. in Noricum. Claudia Castra, Gloceſter. Schwerlich Celeja Claudia, St. in Noricum. Claudinatii, Κλαυτινάτιοι, Vindelik. Völkerſchaft. Claudiopolis, St. der Aſ. Gal. Trocmi; St. in Paphlagonien. Claudius, Berg in Pannonien, der Skordisker und Taurisker ſcheidet. Claudomerium, St. in Hisp. Tarr. Wol auch Clausentum, St. der Brit. Belgen.

83^{b}. Clunia, St. in Rhaetien; St. der Arevaci in Hisp. Tarr. Clunium, St. in Corſica. Cluniacum, Cliniacum, viell. = Cluninium, St. in Burgund.

84. Concana, St. in Hisp. Tarr. cf. Conca, d. i. Cuenca

Digitized by Google

in Spanien; die Einw. der Erſteren Concani; Hor. Carm. III, 4.; Sil. It. Pun. III. v. 360. c. not. in ed. Ruperti; Brz. Konk, Lt. Concae, Frz. Conquet (falſch? aus Conquestus), St. in Bretagne. Verglichen werden: Cangi Tac. ſ. BM., Volk in Brit. Romana. Cangorum, Canganorum, Ganganorum Promontorium, Καγκανῶν (al. Γαγγανῶν, Ἰαγγάνων) ἄκρον Ptol. und Ric. Cor. d. Landſpitze von Caernarvon in Wales; dabei die Bai Ganganus Sinus b. Ric. Cor. Cf. Chalmers Cal. I, 18 ff. Zeuss 203. Pink. II, 39. Auch ein Volk in Irland: »Concani, alias Gangani, in annalibus nostris (Hibern.) Siol (= Stamm) Gain agus (und) Gangain, evidenter a Concanis Hispanicis, ut notat Camdenus.« O'C. II. p. LI. cf. War. Ant. p. 11. 38. — Concangium (neu?) St. Kendal an Fl. Ken in England.

85. Condate, häufiger Stadtname in Gallien; St. in Britannien; Röm. Kolonie am Neckar. S. Spr. Doc. I, 180.

86. Corbeus, Γορβεῦς etc., St. der Tektoſagen in Galatia und ähnliche Namen in Aſien. Corbia, St. in Sardinien It. Ant. ap. Graslin 374. Corbio, St. in Latium; St. der Suessetani in Hisp. Tarr. Corbilo, Corbulo, St. in G. Lugd.; Corbulonis Fossa und Monumentum in Belgien nach einem Manne benannt. — Viele ähnliche Namen ſ. bei BM.

87. Corda, St. in NBritannien. Cordona St. in Hisp. Tarr. Corduba, St. in Hisp. Baet. (Corduae, St. Cordes in Frankreich.) Aehnliche Namen in Aſien.

88. Coria, St. der Damnier in Britannien. Corium (Caurium etc.), St. in Luſitanien. Corense, Curiense litus in Hisp. Baet. Coriallo, St. der Unelli in Gall. Lugd. Curianum, Vorgeb. in G. Aqu.; u. dgl. M.; cf. n. A. Hb. 116. über Curenses der Sabinen und Gurulis in Sardinien. Coridorgis, Ort in SGermanien; für die zweite Hälfte vgl. Anitorgis und Conistorgis in Hiſpanien; noch mehr Budorgis (Budorigum), St. der Germ. Lygier, und mit dieſem Budoris, St. der Tenchterer. Corinium, St. in Liburnien; St. der Dobuni in Britannien. Coraniaid, Volk in Britannien ſ. u. Coriondi, Volk in SOIrland. cf. Cerindones bei Liv. Fragm. l. XCI. und viell. Κορκοντοί, Volk in Germanien b. Ptol. — Coriosolitae, Curiosolites etc., Volk in G. Lugd.; cf. n. 91.

Coriovallum, Ort in G. Belg. Tri-corii, Volk in G. Narb. Coritani, Volk in Britannien cf. o. 81. Coriti Arx, St. in Etrurien; Coritus, Berg in Umbrien (Coriticum, Ort in Krain). Aehnliche Namen an mehreren Orten. Vgl. auch die nächſte Numer; o. 81. und s. l. über d. Coraniaid; IIb. 43—4.

89. Corna, St. in Lykaonien. Corne, St. in Syrien; St. in Kappadokien; St. in Latium. Cornus, Corni, St. in Sardinien. Κύρνος = Corſica; cf. Corsi, Volk Corſikas und in Sardinien. Κορνάβιοι, Volk in Caledonien. Cornavii, Volk in Brit. Romana. Cernyw, Cernaw, Kerné, MLt. Cornubia, Cornwall in Britannien und Cornouailles in der Nieder-Bretagne; ſ. s. l. Cornacum, St. in Pannonia inf.; Cornacates, Volk daſelbſt.

90. Cunei, Cunii, Conii, Κυνήσιοι, Κυνῆτες, Volk im Bezirke Cuneus in Luſitanien mit der St. Conistorgis, Conistorsis; ſ. s. l. Cunici, Cinium, Städte auf den Balearen. Conetodunus in Hiſpanien ſ. IIb. 73. Conimbrica, St. in Luſitanien (Coimbra). Cun-baria in Hiſpanien IIb. 45. Conium, Cunejum (neu Lt.?), St. in Piemont u. dgl. M. Πάνορμος τῶν Κυνίων, Hafenort in Karien. (Cuni, St. in Gedroſien. Cuneus Aureus, Ort in Rhaetien). — Bask. Erklärungen der Iber. Namen ſ. b. IIb.

91 a. Viell. von dem Lat. curia zu ſcheiden ſind folgende Namen: Curia, St. in Rhaetien (Coira, Chur); St. in Brit. Barbara; (Curta) St. in Corſika. Curiones, Volk in Baiern. — Curiosolites etc. ſ. o. 88. —

91 b. Comum, urſpr. Kelt. Stadt in G. Transpad.; dabei Comensis, Comacenus lacus. Comacium (Cimaculum), neuere St. nahe am Meerbuſen von Venedig. Comacina, Inſel im Com. lacus; (Plin.) St. in G. Narb. Comoni, Commoni (Ptol.), verm. Salyſches Volk in SGallien. Viell. Verta-comacori, Koloniſten aus den Gall. Vocontii in G. cis. (doch viell. Ver-taco-macori cf. Vacorium in Noricum). Volcae Are-comici, Ἀρικόμιοι, Ἀρικομίσκιοι, Zweig der Volcae ebdſ. Comagenae, Ort in Noricum; Comagenus, Comianus (bei den deutſchen Chroniſten), Berg daſ.; Comagene, Theil Syriens. Comana, St. in Kappadokien; St. Piſidien; St. in Pontos. Comanes, früher Segobriges, Volk in G. Narb.

Comani, Comari, Chomari, Comares Ptol. VI, 13. Mela I, 2., nach BM. auch die *Γομαρεῖς* b. Jos. I, 6. (7.) — doch ſ. s. l. — Volk in Baktriana. Commenses, Volk in der Aſ. Galatia. (*Κόμβα*, St. in Lykien.) Zu den Formen Comari cf. *Κομαρ*, Comaria, Vorgeb. in Indien. *Κόμαρος*, Hafen in Epiros; 2 Röm. Stationen in Aegypten u. dgl. M. ſ. b. d. Cymry. Cumerium, Vorg. in Picenum. Wahrſcheinlich ſind mit obigen Namen auch Cumania, Comania, Caſtell in Iberia As.; Cuma, *Κύμη* etc., St. in Aeolis; St. in Campanien u. dgl. M. zu vergleichen.

92. Damnii, Volk in NWBritannien. *Ὀστι-δάμνιοι* Str. I, Volk in Hisp. Baet. (die erſte Hälfte erinnert an Ostippo, St. ebdſ. und viell. an *Ὀστιαῖοι* an d. Oſtſee; vgl. auch Ost-ur? St. der Edetaner in Hisp. Tarr.). Dumna Plin. IV, 16. — Ptol. —, Inſel ebdſ. Dumnoricum, Flecken Dumnotyr in Schottland. Danum, St. der Briganten in Britannien. — Dumnonia, Cornwall mit Devonſhire und Armorica nach der Einwanderung der Britonen. Damnonii, Dumnonii, Danmonii, Volk in Devonſhire und Cornwall. — Dumnissus, Dumnus, St. der Trevirer. Dumnotinus, Ort der Meduli in Gall. Aqu.; Männernamen Dumnorix CBG. I, 3. etc.; Dumnacus ib. VIII, 26. etc. Das Weitere ſ. s. l. (Comhnonn, Danaan) (Damnae, Volk in Serica. — Damnia, St. in Arabien.)

93. *Δαρινοί* (*Δάρνιοι*) Ptol., Volk in Irland; ſ. s. l. Dariorigum, *Δαριόριτον*, St. der Veneter in Gallien.

94. Deva, Flüße Dee in Brit. Rom. und in Caledonien; Flüße Dive in Gallien; Ort in Britannien; Devae Aestuarium, Meerb. Dee in Irland. Diva, jetzt Deva, Fl. in Hisp. Tarr.; Divo, St. ebdſ. Divona, Quelle in Burdigala; ſ. Spr. Doc. I, 240.; St. der Cadurci in G. Aqu. Devona, St. der Hermunduren (auch Aberdeen). Divio, Diviodunum etc., St. in G. Belg. Divodurum, St. der Mediomatriker ebdſ. Divico, Divitiacus, Kelt. Mannsnamen.

95. Dunum, St. der Iriſchen Menapier; St. in Gallien; Berg und Ort in Baden; häufige Städtenamen-Endung; ſ. Spr. Doc. I, 243.

96. Dur . . ., Duro- etc. in vielen Namen von Flüßen,

Digitized by Google

Städten, Völkern in Gallien, Britannien, Hiſpanien u. ſ. w.; ſ. Spr. Doc. I, 242.

97 ᵃ. Eburo-britium (Alcobaza), St. in Luſitanien. Ebora (Ebura), Name mehrerer Städte in d. Pyren. Halbinſel; St. viell. in Etrurien bei Plin. Eboracum, Ἐβόρακον ſ. u. A. Pt. III, 2.; AEy. bei Nenn. LXV. Cair Eborauc, ſpäter Caer Efrawc; im Chr. Sax. Eofor-wic, Euor-wic etc., wo Ingram Eurcus, Eucreus = Eburovicus und Eureux in der Normandie vergleicht —, St. in Britannien (York). Eborica etc., St. der Aulerci Eburo-vices in Gallien; dieß Volk heißt auch Eburones, Eburonices (viell. nicht verſchrieben), Ἐβουραϊκοί; ſein regulus Eburovix, viell. Ibrvix cf. Oberlin in CBG. III, 17. Eburo-, Eboro-dunum etc., St. der Caturiges in G. Narb.; (Ebrodunum, viell. zu trennen, cf. die Form Em-bro-dunum und Ἐπεβρόδουνον St. in G. Narb.) Yverdon in der Schweiz; St. der Quaden in SOGermanien; identiſch mit Eburum ebdſ.? Ebura (Audura etc.), Fl. in G. Narb. Eburobrica, St. in G. Lugd. Eburini, Volk, viell. in Lucanien, bei Plin. Eborolacum, St. in G. Aqu. Epora, St. in Hiſpanien. Eporedia, St. in G. Transpad., ſ. Spr. Doc. I, 41.

97 ᵇ. Edrus (Andros), Inſel bei Irland. Edrum, St. der Euganeer in G. Transpad. Edro Plin. III, 16., Ebro Tab. Peut. (viell. richtiger von Kelt. aber, ſ. Spr. Doc. I, 26.), Hafenort der Veneter in G. Transpad.

98. Edulius Mons, Gebirge in Hisp. Tarrac. Edulum, Ort bei Brescia.

99. Egonum Vicus, Ort bei Ferrara. Ego-rigium, Ort in Germania inf. Ego-varri, Volk in Hisp. Tarr. Egosa, St. daſ. der Castellani. Ego, Fl. daſ. b. Reichard ſ. Hb. 44. Egurri, Volk daſ. — viell. cf. Ecobriga, Ecobrogis, St. d. Trocmi in Galatia.

100 ᵃ. Estiones, Volk in Vindelikien; = Aestii, Aestyi, Volk an der Oſtſee, ſ. s. l.; Estia Mela III, 3., See in NO-Germanien.

100 ᵇ. Ernaginum, St. der Salyer in G. Narb. Ernodunum, Ort in G. Aqu. Ernus, Fl. ebdſ.; (Dernus) Dee in

Digitized by Google

Irland. Ernolatia, Ort in Noricum, mit Heilquellen (cf. Arelate in Spr. Doc. I, 88.).

101. Gabris, Ort in G. Aqu.; (= Tabris in Medien). Gabromagus, Ort in Noricum. Gabranovicum, Ort in Britannien; Gabrosentum, ebdſ.; da dieſes Agſ. E. Gaetsheved, Gateshead heißt, ſo dürfen wir wol dieſen und mehrere andre Namen dieſer Numer auf Brz. gavr = Cy. gafyr = Gdh. gabhar = Ziege (nicht aus Lat. capra) beziehen; cf. Ziegenhain, -Berg u. dgl. — Gabrantuici, Gabrantonici, Volk in Britannien. — Gabraci, Volk in Illyrien. Ἡ Γαβρῖτα, Γαύβρητα ὕλη, in SOGermanien. (Gabri, Volk in Sarmatia Asiatica. Gabra, St. in Perſis.)

102. Gessoriacum, St. in G. Belg. Gessorium, Gent; St. in Hiſpanien, der Gessorienses. Gessati ſ. s. l.

103. Helvi, Helvii etc., Volk in G. Narb. Helvetii, Volk in der Schweiz, ſ. s. l. Helvetus, Helcebus etc., St. der Triboker in Germ. sup. Helvetones, Helvecones, Αἰλουαίωνες, Lygi'ſches Volk in SOGermanien; Helisii (Elysii), ebenſo. Hellusii, fabelhaftes Volk bei Tac. Germ. 46. Hellvillo vicus in Italien. It. Ant. ed. Wess. 125. Viell. Ἐλβέστιοι, Volk in Hiſpanien.

104. Hiberia, Iberia, die Pyren. Halbinſel; Land am Kaukaſus. Iberus, Flüße in beiden Ländern. Iberium, (neuerer) Ort in Frankreich. Hiberones, Hiberio, Hibernio etc. ſ. s. l. (Iberingae, Volk in Indien bei Ptol.)

105. Ibligo, St. der Carni in G. Transpad. Ibliodurum, St. der Mediomatriker in G. Belg.

106. Iccius, Icius, Itius Portus, Ἴτιον, Ἴκτιον, Hafen im Belg. Morinerlande. Ictis, Vectis etc., Inſel Wight. — Ictomulon, wol identiſch mit Ictimuli, Ort in G. Transpad. — Ictisona, Ilitona; Ictosa, Octogesa, Städte in Hiſpanien. Ictium Castrum, St. in Gascogne. Ictodurum, St. in Rhaetien. Zu der Form Icius Portus cf. Iceni, Volk in Britannien (cf. auch u. 206.). Icesia, Inſel bei England. Icauna (Icumna, Ytumna), Fl. in G. Lugd.

107. Iria, St. und Fl. in Ligurien; St. in Gallaecia. Cf. Hb. 112—3. Iris, Fl. in Pontos; angeblich Fl. Eurotas in Sparta; Irland, ſ. s. l.

Digitized by Google

108. Isara (Ἴσαρ), Fl. in G. Lugd. (Isère); (Ἴσαρος) Fl. Iſar in Baiern. Ἴσαρος, Isarcos etc., Fl. in Vindelikien, viell. d. Etſch; Isarci, Volk in Vindelikien, um die St. Isarisca (Isinisca); (Eigarus), Fl. in Dauphiné. (Isari, Volk in Indien). Viell. vgl. Isaurus (Pisaurus), Fl. in Umbrien (auch St. in Iſaurien). Isis, Flüße in Noricum und in Kolchis; jetzt auch in England.

109. Itani, Volk in Hisp. Tarr. Ἴτανος, St. in Kreta.

110. Landobris (Lendobris), Inſel bei Luſitanien. Λαυδόσια, St. der Aſiat. Tektoſagen. Viele mit Llan beginnende Briton. Ortsnamen.

111. Latobriga (Lacobriga), St. in Hiſpanien. Latobrigi, Volk in G. Belg. od. Helvetien. Latomagus, St. in G. Lugd. Latovici, Volk in Pannonia sup.

112. Lemovices, Volk in G. Aquit. Lemovii, Volk in NOGermanien. Lemanus Lacus, der Genfer See. Lemanis Portus in Britannien. Viele verw. Namen anderswo.

113. Lingones, Volk in G. Belg.; (Λόγγωνες, Λιγκάσιοι), Volk in G. Lugd.?; Volk in G. Cispad. ſ. s. l. Λόγγοι ſ. u. 115. Lungones, Zweig der Astures in Hiſpanien. Λίγγοι, Volk in Germ. magna Pt. II, 11.

114. Litana silva in G. Cispad. bei Liv. XXIII, 24.; S. J. Fronton. Strat. I, 6.; Litanobriga, St. in G. Belg.; Litana Rav. = Lyne in Gadenis (N. Britannien) nach Baxter; Litinomagus (nach demſ. falſch bei Rav. f. Litanomagus), Ort in Britannien. Litenno, ein Keltiberer App. VI, 50. ap. Hb. 77. Litavicus, Gall. Name. Litabrum, St. in Hiſpanien etc. Llydaw = Armorica, ſ. s. l.

115. Logi, Volk in NBritannien. Logia Ptol., Fl. in Irland. Logiones, Lygii, Ligii, Λοῦοι, Λόγγοι etc., Volk in OGermanien; die Form Ligii erinnert an die Λίγυες ſ. s. l. Λεγίωνον, St. in Pannonia inf.; Λόγεον ἕλον, See ebdſ.; cf. u. 117.

116. Luceni, Volk in Irland. Lucenses, Volk in Hiſpanien; ſ. dort.

117. Lugdunum, häufiger Stadtnamen in G. Lugd., Belg. und Aqu. Lugidunum, St. in OGermanien; Loggididuni (Grff. II, 162.), Volk ebdſ., viell. zu o. 115. Viell.

Digitized by Google

auch *Λουκόριτον* Pt. II, 11., St. in Germanien. cf. o. 115. S. Spr. Doc. I, 95., wo noch mehrere Namen angeführt ſind.

118. Lusio (Lussunium), Ort in Pannonia inf. *Λούσωνες*, Lusones, Volk in Hisp. Tarr.; Lusitani, *Λυσιτανοί*, bek. Volk in Iberien.

119. Mantua, bek. St. in G. Transpad.; St. der Carpetani in Hisp. Tarr. (viell. Madrid).

120. Marici, Volk in Ligurien; Maricae lucus, palus, saltus in Latium: Maricus, Name eines, vielleicht aus Mariciſchen Blute ſtammenden, Bojers bei Tac. Hist. II, 61. Marica, Göttinn oder Nymphe, Latinus's Mutter; ſ. Heyne Exc. V. ad Aen. VII. (Maricoci, Volk in Bactriana.) Marucini, Marrucini, Volk in Latium (ſ. Spr. Doc. I, 99.). (Maruca, Städte in Sogdiana und Margiana.) Solimariaca, It. Ant., Ort im Gebiete der Gall. Leuci.

121. Marisus, Ort. in G. Aqu.; Fl. in Siebenbürgen (Maros).

122. Marsi, Volk in Samnium; Volk in NWGermanien zu den Iſtaevonen gehörend, wie (angeblich) auch die (Oro-?) Marsaci in G. Belg. Marsigni, Volk in SOGermanien.

123. Mediolanium (Mediolarium), St. der Friſen in Germanien. Mediolanum, St. der Insubres in G. Transpad.; St. der Bituriges Cubi in G. Aqu.; St. der Gugerni in Germania inf.; St. in Moesia sup.; (*Μεδιολάνιον* Ptol. II, 3.; Baxter nimmt zwei St. d. N. in Britannien an) St. der Ordovices in Britannien; mehrere Stt. in Gallien. Medoslanium, St. in SGermanien. Mediolum, Keltiber. St. Hb. 103. hält die nächſte Numer verwandt.

124. a. Meduli, Volk in G. Aq. Medulli, Volk in Piemont. Medullia, St. in Latium. Medullus, Medullius mons, Berg in Hisp. Tarr.

b. Metulum, St. der Japyden; St. der Pictonen in Gallien.

125. Melodunum, Meliodunense castrum etc., St. in G. Lugd. *Μελιόδουνον*, St. in SGermanien. Meldunum, St. in der Schweiz: St. in G. Lugd. (richtiger viell. Meldodunum). *Μελίβοκον ὄρος* in Germanien.

126. Menapii, Volk in G. Belgica, über deſſen deut-

lichſte Wanderung ſ. s. l. Manapii, Volk in Irland. Monapia etc., Inſel Man. Menevia, St. in Wales; cf. Menaw u. 129.; Rowland Mona ant. p. 27. ap. Ledwich p. 9. nennt die St. Menapia und ſagt, ſie ſei von Irland aus gegründet worden. *Μεναπία* in Baktriana Ptol. VI, 11. Viell. cf. Menoba, St. und Flüße in Hisp. Baetica und u. 129.

127. Metaris Aestuarium in Britannien. Metarus, Mearos etc., Fl. u. St. in Hiſpanien. cf. Hb. 48.

128. Minius, Fl. in Luſitanien. Minio, Fl. in Etrurien. Viell. cf. Mincius, Fl. in G. Cisalp.

129. Mona, Inſel Anglesey; Inſel Man; Dän. Inſel Moen. cf. o. 126. Die erſteren beiden heißen Cy. Môn; Angleſey gew. Menaw, im Lande ſelbſt Menang nach Camden IV. Add. p. 503. Die Correſpondenz des bek. Namens Menaî liegt zwar ſehr nahe; doch iſt dieß nach Owen ein andres Appellativ.

130. Monate, Ort in Noricum. Monatium, *Μονήτιον* etc., St. der Japoden.

131. Namare Tab. Peut., St. in Noricum. Egovarri Namarini Plin. IV, 20., Volk in Hiſpanien.

132. Nemetes, Nemetae, Volk in G. Belg. Auf dieſes bezieht mit Unrecht Spener II, 293. die Stelle aus Zonaras in Nicephoro Botaniate: »*ἔθνος οἱ Νέμετζοι Κελτικόν*«, richtig zugleich auf den bekannten Slav. Namen Niemcy etc. (auch NGr. *Νεμτζοί*) = Deutſche. Nemetacum, Nemetocenna, St. der Atrebates in G. Belg. *Νεμετάτοι*, Volk in Hisp. Tarr. — Nemetobriga, St. der Tiburi in Aſturien. Nemeturici, Alpenvolk bei Plin. III, 20. Nemanturisa, St. in Hiſpanien. Weiteres ſ. bei Spr. Doc. I, 119. und ſonſt s. l., namentlich Neamhaid und Clanna Neimhid in Irland und NBritannien.

133. *Νέρσα*, Fl. im Cantabrerlande (cf. nara, *νηρόν*, *νερόν* = Waßer). Nervii, Volk in G. Belg.

134. Noeomagus, Namen mehrerer Stt. in verſchiedenen Theilen Galliens (Schweiz und Niederlande) und in Britannien.

135. Norba, St. in Latium; St. in Luſitanien (nach der erſten benannt?) .

Digitized by Google

136. Noviodunum, St. im Grutunger-Lande an der Donau; St. der Bituriger in G. Aqu.; St. in G. Lugd.; St. in G. Belg. Novodunum, St. in G. Lugd.

137. Noviomagus, Name vieler Städte in verſch. Theilen Galliens (und Germaniens) und in Britannien.

138. *Νέιος*, Fl. in Britannien und in Libyen.

139. Ocelenses, Volk in Luſitanien. Ocellodurum, St. der Vaccaeer in Hisp. Tarr. Ocelum, Landſpitze in Britannien; St. der Callaici Lucenses (Hb. 37.); St. der Vettonen ebdſ.; St. in G. Cisalp. — Grajoceli, Garoceli, Volk in G. Narb. — (Ocelis, St. in Arabien.) Ocilis, St. in Hiſpanien App. VI, 476. Hb. 37. — Sur-ocelum? St. in Umbrien, ſ. u. 204. Tunn-ocelum? St. in Britannien. Schwerlich Albocella, St. d. Hiſp. Vaccaei Ptol. II, 6. ſ. Hb. 37.

140. *Ὀκτώδουρον*, Cantabr. St. Octodurus, St. in G. Narb. Octogesa, St. der Ilergetes in Hisp. Tarr. — *Ὀκταπίταρον*, *Ὀκταπολταρον*, Vorgeb. in Britannien.

141. Olbia (Oliba), St. der Verones in Hisp. Tarr.; Kolonie von Maſſilia in G. Narb.; St. in Sardinien; St. in Illyrien; St. in Aegypten; St. in Bithynien; St. in Pamphylien; St. in Sarmatia Europaea. Nach Clausen in EGr. h. v. gab es 10 Städte dieſes Namens. Viell. cf. Ulbanoctes, Silvanectes (Wechſel des Anlautes cf. u. 169.) etc., Volk in G. Belg. Olbius, Fl. in Arkadien bei Paus. nach Graslin 375. *Ὀλβίσιοι*, *Ὀλβισίνιοι*, Volk in Hiſpanien bei Steph. Byz.

142. Oleastrum, Vorgeb. in Mauretanien; 3 Stt. in Hiſpanien.

143. Olenus, St. in Galatia; St. in Achaia; St. in Aetolien. Olenaeum, Olenagum, St. in Britannien. Olina, Fl. in G. Lugd.; St. im Kallaiker-Lande. Olintingi, St. in Hisp. Baet. Olino, St. in Germ. sup. Aehnliche Namen an mehreren Orten.

144. Ombrones, Volk in Sarm. Eur., anklingend an Ambrones und Ombri, Umbri; cf. o. 9. und s. 1.

144. Orobii, Inſubr. Völkerſchaft in G. Cisalp. Orobis (Obris etc.), Fl. in G. Narb. Orobia, St. in Euböa. Oroba,

2 Stt. in Aſſyrien. **Orolaunum It. Ant.**, Arlon in Frankreich. **Oromarsaci**, Volk an der Nordküſte Galliens.

146 [a]. **Osca**, St. in **Hisp. Tarr.** **Oscella**, St. der **Lepontii** in **G. Cisalp.** **Oscellum**, Inſel in d. Seine. **Oscarus**, Fl. in Gallien und *Ὄσκιον*, Fl. in Thrakien, erinnern an Gdh. **uisge** = Waßer wie auch **Isca**, Fll. und Stt. in Britannien. Der Name der **Osci (Opici)** in Italien gehört nicht hierher; eher noch die **Ausci** in Aquitanien. **Cf. u. 228.**

146 [b]. **Orinus (Liv.)**, Fl. in **Hisp. Baet.**; **(Thuc.; Ptol.)** Fl. in Sicilien. **Orinae**, St. in Illyrien; **Orine**, Inſel im rothen Meere; ſ. **Graslin 368—9.** und **BM.**; Bezirk in Palaeſtina.

147. *Παρίσιοι*, **Parisii**, Volk in **G. Lugd.** *Παρίσοι*, **al.** *Παρεῖσοι*, Volk in OBritannien nur b. **Ptol. II, 3.**

148. **Paternum**, St. in Italien. *Πατερνιάνα*, St. der Hiſp. Carpetaner (nach jener benannt?).

149. **Pelendones**, Keltib. Volk. **Pelendova**, St. in Dakien. — **Pelenaria**, St. in Aethiopien. Schwerlich iſt auch *Πηλόντιον*, St. in **Hisp. Tarr.**, zu vergleichen.

150. **(Petra**, Namen vieler Städte.) **Petriana**, Ort in Britannien. **Petrocorii**, Volk in **G. Aqu.** **Petromantalum**, St. in **G. Lugd.** **Petrodava**, St. in Dakien.

151 [a]. **Phila**, Inſel bei Gallien; Inſel in Libyen; St. in Makedonien. **Philae**, Inſel im Nil. **Philos**, Inſel bei Suſiana.

151 [b]. **Pintia**, St. der **Vaccaei** in **Hisp. Tarr.**; St. der **Callaici** in **Hisp. Tarr.**; St. in Sicilien bei **Ptol.**

152. **Quarqueni**, Volk in Iſtrien. **Querquerni**, Zweig der Kallaiker. **Querquetulani**, altes Volk in Latium.

153. **Ratis**, **Ratae**, St. der **Coritani** in Britannien. **Ratisbona**, St. in Vindelikien (Regensburg). S. Spr. Doc. I, 68. 324. **Ratiaria**, *Ῥαιτιαρία*, St. in Ober-Moeſien. *Ῥατίαστον*, St. der **Pictones** in Aquitanien. **Ratomagus**, St. in **G. Belg.**

154. **Rauraci**, Volk in **G. Belg.** **Rauranum**, St. in **G. Aqu.**

155. **Reganum**, Regenfl. in Baiern b. **Geogr. Rav.** **Regia**, St. in **Hisp. Baet.**; 2 Stt. in Irland; **(Rhegias)** St. in

Digitized by Google

Syrien. Rhegium (Recion), Griech. St. in Italien; Bojiſche St. in G. Cisalp. Rhigia, St. in Irland. Regiana, Regina, St. in Hisp. Baetica. Rhegianum, St. in Moeſien. Ῥιγώδανον, St. der Brit. Briganten. Rigodulum, St. in G. Belg. Rigomagus, St. in G. Cisalp. Riga, Rigum, häufige Kelt. Städtenamen-Endung. Ῥήγνοι, Volk in Britannien; Regnum, St. ebdſ. Regulbium, St. ebdſ. Mehrere ähnliche, aber ſchwerlich verw. Namen Römiſcher ꝛc. Orte. Die Namen mit Rig. ſind viell. zu trennen; ſ. Spr. Doc. I, 69.

156. Rhenus, der Rhein; Nebenfl. des Padus. S. Spr. Doc. I, 75.

157. Rhodanus (Eridanus), Fl. in Gallien (Rhone); Nebenfluß der Weichſel. Rhode, Fl. in Sarm. Eur. Ῥόδιος, Fl. in Troas. Rhoedias, Fl. in Makedonien. Ῥόταvον, Fl. in Corſica. (Cf. Spr. Doc. üb. Rhodanus etc.) Viell. cf. Rutuba, Fl. in Ligurien. Rutubis (Rusibis), Hafen in Mauretanien. Rutupiae, Hafen in Britannien. Rhodanusia, Rhoda, St. der Maſſilier am Rhodus. Rhoda, Ῥόδος, St. der Indigetes in Hisp. Tarr. Rhodumna, St. der Segusiani in G. Lugd. Rodium, Ort in G. Lugd. Viell. cf. Rotomagus, St. in G. Lugd. u. dgl. Mehrere ähnliche, viell. unverw. Namen in Thrakien und Griechenland.

158. Ricina (Riduna, Riena, Ruithina), Inſel bei Britannien; Ort in Ligurien; Ort in Picenum.

159. Rubra, St. in Corſica. Ad Rubras (viell. Unlat.), St. in Hisp. Baet. Rubricatus, Fl. in Hisp. Tarr.; viell. daher St. Rubricata ebdſ. Rubrensis, Rubresus lacus in G. Narb. Robrica Tab. Peut., Ort in G. Lugd.

160. Ruscino, Fl. und St. in G. Narb. Ruscinona, Hafen in Mauretanien. Rusconiae etc., St. daſ. nebſt mehreren ähnlichen Namen daſ. Rusciana, Ruscia, Landungsplatz in Bruttium.

161. Rutheni, Ruteni, Rutani, Volk in G. Narb. und Aqu. Rutunium, Ort in Brit. Romanae. ? Cf. Crutheni = Pikten; ſ. s. 1.

162. Savus, bek. Fl. in Pannonien; Fl. in Mauretanien. Sava, St. daſ.; St. in Arabien. Savo, Fl. in Cam-

Digitized by Google

panien. Savia, St. in Hisp. Tarr.; St. in Sarm. Eur.; Provinz in Pannonien. — Cf. n. 165.

163. Scordisci, Kelt. Volk in OEuropa, ſ. s. l. Scordiscus, Berg in Kappadokien. Scordus, Scardus, Gebürge in OEuropa. Scordae, Volk in Baktriana.

164. a. Sicana Avien., St. in Hiſpanien am Fl. Sicanus bei Thucyd., der viell. identiſch mit dem Fl. Sicoris iſt; zu dieſem vgl. Secor, Hafen in Aquitanien; Segora, Ort in G. Aqu.; Segoregii, Volk in G. Narb.; Segortialacta, St. der Arevaker in Hisp. Tarr.; Secerrae, St. in Hisp. Tarr.; viell. Securisca, St. in Moesia inf. — Sequana, Fl. in Gallien (Seine). Sequani, Secani, Volk in Gallien; Sicani, aus Iberien nach Gallien gewandertes Volk, ſ. s. l. (Sicita, Ort in Gallien ꝛc.) Sigina, Sega, Siegfl. — Segina, Seine, Sain cf. Müller M. 107.

b. Segovellauni, Segalauni, Volk in G. Narb. Segeda, St. in Hisp. Baet. etc. ſ. n. 170. Segedunum, Caſtell in Britannien; (Segodunum) St. der Ruteni in G. Aqu.; Segodunum, St. in Germanien. Segone, Saonefl. Segelocum, Agelocum (cf. den Anlautswechſel n. 169. und zu Ag: Agedincum etc., St. der Gall. Senonen. Agedunum etc., St. der Lemovices in G. Aqu. Schwerlich Agennum etc., St. der Nitiobriges ebdſ., cf. Spr. Doc. I, 22.), St. der Brit. Coritani. Segienses, Volk in Hisp. cit. Segovia, 2 Stt. in Hiſpanien und eine in Germanien. Segovii, Cottiſches Volk. Segobodium, St. im Gall. Sequanerlande. Segobriga, St. der Edetaner in Hisp. Tarr.; St. der Keltiberer ebdſ. Segobrigii, Volk in SGallien. Seguacatum, St. der Narisker in Germanien. Dazu auch die Namen n. 170., viell. auch 166. 176.

165. Sabis, Fl. in G. Belg.; Fl. in G. Cisalp.; Fl. und St. in Caramanien. Viell. cf. Sabrina, Cy. Hafren, Fl. in Britannien. Cf. auch o. 162.

166. Saguntia, St. in Hisp. Baet.; St. der Arevaci in Hisp. Tarr.; Segontia, ebenſo; St. der Kelt. Iberer in Hisp. Tarr.; St. der Varduli ebdſ. Saguntum (Ζάκανϑα, Ζάκυνϑος), St. der Edetaner in Hisp. Tarr.; cf. Ζάκυνϑος, Jon. Inſel. Segontium, Caer Segent (b. Gale I, 135. = Silcestre), St. in Britannien; Segontiaci, Volk daſ.

Digitized by Google

167. Sala, Fl. und St. in Hisp. Baet.; Fl. und St. in Mauretanien; Flüße in Germanien; St. in Pannonien; St. in Phrygien; St. in Thrakien. Salia, Fl. in Hiſpanien. Salica, St. der Oretani in Hisp. Tarr. Salioclita, Ort in G. Lugd. Saliunca, St. der Autrigones in Hisp. Tarr. (ſ. Spr. Doc. I, 9.) Saleni, Volk in Hisp. Tarr. Salenae, Salinae, St. in Britannien. Aehnliche, aber viell. unverw. Namen in Italien und Oſt-Europa. Salyes, Salici, Sallyi, Saluvii, Volk in G. Narb.; viell. identiſch mit den Salassi, Volk in G. Cisalp. Salii, fränk. Volk. Saliso, Saletio, St. der Nemetes in Germ. sup. Salisso, St. ebdſ. Salo, Fl. in Hisp. Tarr.; St. in Dalmatien, auch Salona etc.; Salona, St. in Bithynien. Saloca, Ort in Noricum. Salodurum, Solothurn. Salomacum, Ort in G. Aqu. Salacia, St. in Luſitanien; St. der Kallaiker. Salurnis, St. in G. Cisalp. Salernum, St. in Samnium. ? Sal-duba, Fl. und 2 Stt. in Hiſpanien. Oder cf. Sald-ae, St. in Mauretanien. Viele ähnlich anlautende, wol zum Theile verw. Namen; viell. einem erweiterten Stamme angehörend, wie: Saltes Galliani, Volk in G. cis. Saltici, Keltiber. St.; Saltiga, St. der Baſtetaner in Hisp. Tarr. Saltietae, Volk in Hisp. Baet.

168. Sardones, Volk in G. Narb., an der Küſte nach Hiſpanien zu. — Sardoi, Sardonii etc., die Sardinier. Sardes, St. in Lydien. Sardiaei etc., Volk in Dalmatien. Ulpia Sardica, St. in Thrakien (Dakien) — u. dgl. M.

169. Sidetani, Sodetani, Hedetani, Edetani (beſ. in den Kelt. Sprachen Wechſel zw. S und Hauche im Anlaute), Volk in Hisp. Tarr. mit der St. Edeta. Sediboniates, Volk in G. Aqu. Seduni, Volk um Sitten im Helv. Wallis. Sedusii, Volk in Germanien. Sedelaucum, Sidoleucum, St. in G. Lugd. — Sideni, Volk in Germanien; Verw. v. Sidene im Pontos. — Σιδόνες, Baſtarn. Volk; Σίδωνες (= Sitones), Volk in Skandinavien; ſ. s. l. Cf. u. 173.

170. cf. 164., 166. und 176. Segusio, civitas Securina etc., St. in G. Cisalp. Segusiani, Secusiani, Volk in G. Lugd. Segosa, St. in G. Aqu. Segessera, St. in G. Lugd. Segisamonculum, St. der Autrigones in Hisp. Tarr.; Segisa, St. der Baſtetaner in Hisp. Tarr. Segisama, St.

Digitized by Google

in Hisp. Tarr. Segisamo, St. ebdſ. Segustero, Civitas Segesterorum etc., St. in G. Narb. Segesto (Tiguliorum), St. in Ligurien; Egesta, Acesta mit dem erwähnten Wechſel des Anlautes), St. in Sicilien; Segestani, Bew. derſ.; Volk an der Grenze von Perſien. Segeste, Segestice, alte St. in Pannonien; ſ. s. l. Segestica, Inſel in Pannonien; verm. = Segida, St. der Arevaker oder Keltiberer in Hisp. Tarr.; auch St. der Baſtetaner in Hisp. Baet. (cf. o. Segisa); und Segeda Augurina, St. ebdſ.

171. Semnones, Σέμνονες, Σέμνωνες, Sennones, Volk in NGermanien. Senones, Kelt. Volk in G. Lugd. und Cisalp. Sennates, Volk in G. Aqu. Sena, Inſel bei Britannien (ſ. Spr. Dec. S. 165.); (S. Gallica) Fl. und Kelt. St. in Umbrien; (S. Julia) von den Senonen gegründete St. in Etrurien; (Sina), St. in Margiana. Senia, St. in Liburnien. Senomagus T. Peut., St. in SGallien; ſ. Uk. II, 2. S. 443.

172. Sermo, Keltiber. St.; = Sermitium, St. in Corſica. Sermuta, St. am Pontus Galaticus. Sermanicomagus, St. in G. Aqu.

173. Setia, St. der Vascones in Hisp. Tarr.; St. in Latium. Setium, Sigium, Landſpitze in G. Narb. = Seteiae (Devae) Aestuarium in Irland. Setiensis, St. in Africa propria. Setida, St. in Hisp. Baet. Setidava, St. in NGermanien (mit Dak. Endung). Setovia, St. in Dalmatien; St. in Germanien (auch Setuia, Setiva, Segovia etc.). Setuacatum (? cf. Atuatucum etc. mit dem erw. Wechſel des Anlautes), Seguacatum (cf. Segovia etc.), St. der Narisker in Germanien. Setuci, St. in G. Belgica. Setu-, Siatutanda, Ort in Germanien. Cf. u. 179.

174. Siarum, St. in Hisp. Baet. Siara, St. in Klein-Armenien.

175. Sibaria, St. der Vettones in Hisp. Tarr. Sibarae, Volk in Indien. Siberene, St. in Bruttia. Siboris, Fl. zw. Galatia und Bithynien, viell. verw. mit dem Fl.- und St.-Namen Sybaris? Sibara, St. in Kappadokien.

176. cf. 164. 166. 170. Sigedunum = Segodunum o. 164. Sigindunum, Singidunum etc., St. in Moesia sup. cf. Sigynnae, Siginni, Singinni, Volk in Aſien. cf. Sigynnae (ſ.

Spr. Doc. I, 125, b.) bei Herod. V, 9. und Steph. Byz.: »Σίγυ-νος, πόλις Αἰγυπτίων, ὡς Κτησίας ἐν πρώτῳ περίπλων· οἱ πολῖται, Σίγυννοι.« Ueber alle dieſe Namen ſ. s. l. Sigobriga = Segobriga o. 164. Sigarra (Bask. Endung), St. in Hisp. Tarr. Sigium ſ. o. 173. Siga = Sega o. 164. Sigmanus, Fl. in Aquitanien. Signani, Volk daſ. Sigulones, Volk in Germanien — u. dgl. M.

177. Silice, St. in Libyen. Silices, Silici, Völker in Meſopotamien. = (Mons Silicis im Venet. Gebiete). Silicense flumen in Hisp. Baetica.

178. Sisara, See in Africa propria, (Sisauranum) Ort in Meſopotamien. Sisaraca, St. in Hisp. Tarr.

179. cf. o. 173. Sitomagus, Ort in Britannien. Sitone, St. in Makedonien. Sidones, Volk in Skandinavien. Sitia, St. in Hisp. Baet. Sitilla, Ort in G. Lugd. — (Sitiogagus, Fl. in Perſis.) Sitioenta, St. in Moesia inf.

180. Spoletium, Spoletum, St. in Umbrien. — Spoletinum, St. der Turdetaner in Hisp. Baetica.

181. Suessa, 2 Stt. in Italien. Suessala, St. ebdſ. Suessones, Suessiones, Volk in G. Belg. Suessetani, Volk in Hisp. Citerior. Suestasium, Suissatium, St. in Hisp. Tarr.

182. Talabriga, Talabrica, St. in Luſitanien. Talabroca, St. in Hyrkanien. Talamina, St. in Hisp. Tarr. (Talariga, St. in Indien.) Talaria, St. in Sicilien. Talori Inscr., Volk in Luſitanien. Talaria, St. in Sicilien; Talarenses, Volk ebdſ. Talares, Volk in Theſſalien. (Talara, St. in Indien.) Talaura, St. in Kappadokien — u. dgl. M.

183. Tamara (Tamaris), Fl. in Hisp. Tarr.; Ort am Fl. Τάμαρος in Britannien; Tamarus (Thamarus), Fl. in Samnium; Berg in Makedonien. Tamarici, Hiſp. Volk an ob. Fl.; Tamaricio Palmae, Ort in Sicilien. Viell. iſt auch Tamesis, Fl. Themſe, verwandt. Auch Tamyras, Fl. in Phoenikien? (Thamar, Fl. in Arabien; St. in Judaea).

184. Tanatis (Tanetos, Thanatos), Inſel bei Britannien; St. in Moesia sup. Tannetis Vicus, Tanetum, St. der Bojer in G. Cisalp. Viell. mit Brz. tann = Eiche verw. ſ. Spr. Doc. I, 223.

185. Tarnadae, Tarnajae, Ort der Helvetier. Tarnanto,

Digitized by Google

Ort in Noricum. Tarnis, Fl. in G. Aqu. Tarne, Quelle und St. in Lydien.

186. Tarra, Τάῤῥας, St. in Kréta; St. in Lydien; St. am Kaukaſus. Τόῤῥας, St. in Sardinien. Τάῤῥον, St. in Mauretanien. Tarrabeni, Volk in Corſica. Tarracina, Fl. und St. in Italien. Tarraga, St. in Hisp. Tarr. Tarraco, von den Phoenikern gegründete St. in Hiſpanien, woher der bek. Provinz-Name. Verm. cf. Tarascon, Taruscon, St. in Gallien. Tarati, Volk in Sardinien. Vgl. auch die nächſte Numer.

187. Tarusates, Volk in G. Aqu. Taruanna, Tarvenna, St. in G. Belg. Tarvesede, Tarvessedum, St. in Rhaetien; cf. auch Metio (Melo-) -sedum, St. in G. Lugd. Tarvesium, St. in Venetia (Treviſo); Tarvisium, Ort in NBritannien = Tarvidum? Tarodunum, St. in Germanien. (Taruana, St. in Carmanien. Tarualtae, Volk in Libyen. Taruda, St. in Mauretanien.) Cf. Spr. Doc. I, 217. (Cy. tarw : taurus = Tarvisani : Taurisani; ſ. 188.)

188. cf. n. 204. Taurisci (Taurusci), Kelt. Volk in Noricum u. ſ. w., zuſammenhangend mit den Taurisci oder Taurini in G. Cisalp.; doch ſ. s. l. (auch üb. Teurisci und Teuristae). Vielleicht hängt auch mit dieſem Volksnamen Turicum, Rhätorom. Turic = Zürich zuſammen; vgl. v. Haller Helv. II, 179 ff. über Turicum. Taurasia, Augusta Taurinorum, St. der Tauriner. Taurasini campi im Sabiner-Lande. Tauresium, St. in Moesia inf. Taurisani Plin. III, 23. = Tarvisani = Treviſaner ſ. vor. Numer. Taurentum, Tauroentium etc., St. in G. Narb. Tauroentum, Taurianum, St. in Bruttia. (Taurantium etc., Gegend in Groß-Armenien.) Taurania, St. in Campanien. Aquae Tauri oder Taurinae, St. in Etrurien. — Taurunum, Taururum, St. in Pannonien. Verm. cf. Teurnia, St. in Noricum. Tauri, Taurici, Volk auf der nach ihm benannten Halbinſel; Tauroscythae, Theil oder Miſchvolk desſelben. Weiteres über ſie und mehrere andere zu dieſer Numer gehörige Namen ſ. s. l. bei den Tauriskern. Taurus, Gebürge in Klein-Aſien; Vorgebürge in Sicilien (wo die St. Tauromenium); Berg in Germanien, viell. nicht — wie BM. muthmaßt — ſt. Taunus,

da Tauern (verm. urſpr. Kelt. Wort) noch in ODeutſchland die höchſten Bergſpitzen bedeutet; Kaſtell zu Jericho; Fl. in Pamphylien; Fl. in der Peloponneſos; Canal bei Alexandria. Taurianus scopulus am Tyrrhen. Meerbuſen. Tauria, Inſel bei Karthago. Für den Flußnamen Taurus cf. u. 204.

189. *Ταύα* (Taus), Meerb. bei OBritannien, in das der Fl. Tavus fällt; St. in Aria; St. in Unter-Aegypten. (Tavacene, Gegend in Drangiana). *Ταὔϊον*, Tavia, Tavium, St. der Aſ. Galater. (Formen des Namens ſ. bei It. Wess. p. 202. 696.

190. Teari Julienses, Tiariulia, St. in Hisp. Tarr. Thiar It. Ant., St. ebdſ. Teurus, Fl. in Thrakien. Tjarantus, Fl. in Skythien. Tiarae, St. in Lesbos. Tiare, St. in Troas.

191. Telis, Fl. in G. Narb. Tela, St. der Vaccaei in Hisp. Tarr.; St. in Meſopotamien. Telini, Volk in Latium. (St. Tellene.) Telisia, St. in Samnium. Telo Martius, Hafen in G. Narb. Telobis, St. in Hisp. Tarr. Telonnum, Telumnum, St. in G. Lugd. Viell. cf. Tellonum, St. im Boj. Gebiete in G. Aqu. — u. dgl. M.

192. Tenedo T. Peut., Ort in Rhaetien. Tenedos, St. in Pamphylien; bek. Inſel.

193. Teutobodiaci, Volk in Galatia (Kappadokien). Teutobodus, Teutobochus, Kelt. Mannsnamen und mehrere ähnliche ſ. s. l. Teutoburgensis saltus, Wald in NGermanien, nach einem Caſtelle benannt. *Τευτοβούργιον*, Teutiburgium, St. in Pannonien. Teutones, Volk aus Germanien ſ. s. l. Teutonoarii, Volk in NGermanien; ſcheint uns, auch nach der Endung — cf. die Cantvaras, Bojoarii etc. — die Wohnplätze der Teutones geerbt zu haben. — Teutani, Graeca gens bei Plin. III, 8. cf. Steph. Byz. v. *Τιτάνα*. Teuta, Illyr. Königinn.

194. Tibur, Tibura, Tibyris, St. in Latium, von den Siculi angelegt. Tiburi, Theil der Aſturen in Hisp. Tarr. Tiberis, der Tiberfl. Tibula, St. in Sardinien. — Cf. Spr. Doc. I, 242. Anm. β.

195. Ticinum, Ticenum, St. Pavia, von Ligyern erbaut; Ticinus, Fl. daſ. Ticena, Ticelia, St. in Africa propria.

Digitized by Google

196. Tolosa, St. in SGallien; St. in Spanien = ? Germ. Ort in der Aſ. Galatia (ſ. s. l.). Tolous, St. in Hisp. Tarr. — Tolistoboii, Volk in Galatia ſ. s. l.; Tolasta, Bezirk daſ. ꝛc. ſ. s. l. Tolotae, Volk in Mauretanien. Toletum, St. in Hisp. Tarr. Tolen, St. in Aethiopien. Tolenus, Fl. im Sabiner-Lande. Tolentinum, St. in Picenum. Toliapis, Inſel zw. Gallien und Britannien. Tolerium, alte St. in Latium. Tolobis, St. in Hisp. Tarr. cf.? Tolbiacum, St. in G. Belg. Tollegatae, It. Hieros., Ort in G. Cisalp.

197. Torbiaci, Germ. Volk um d. Rhein. Torboletae, Volk in Hiſpanien.

198. Tribola, St. in Luſitanien. Tribula, Trebula, 2 Stt. in Italien. Treba, St. in Latium. Trebia, St. in G. Cisalp. Trebiae, Treviae (Trevis It. Hier.), St. in Umbrien u. dgl. M.; viell. auch mit Trev. anl. Namen, cf. Spr. Doc. I. 227.

199. Tricorii, Volk in G. Narb. — für d. 2. Hälfte cf. Petrocorii, Volk in G. Aqu. — Trigorius pagus Pertz I, 550. 606., Gegend am linken Rheinufer. — Trégér, Trecor . . ., Bezirk und St. der Armor. Britonen (ſ. Spr. Doc. I, 227.).

201. Tucca, St. in Mauretanien; (Tugga, viell. = Tucca bori), St. in Byzakion. Tucci (Ptucci), St. in Hisp. Baet.; (Tuci, Augusta Gemella), St. ebdſ. *Τȣκαβάϑ*, St. in Libyen. Tuccitora, St. ebdſ. Tucma, St. in Afr. propria. Tucubis, St. ebdſ. Tucris, St. der Arevaker in Hisp. Tarr. Tucrumuda, St. in Libyen.

202. Tudae, Tude, St. in Hisp. Tarr. Tuder, Tudere etc., Umbr. Kolonie in Etrurien. Tuderium, Ort in Germanien.

203. Tulonium, Tullonium, St. der Varduli in Hisp. Tarr. Tullum, Berg in Illyrien (cf. Spr. Doc. I, 225.); (Tullium Leucorum), St. in G. Belg. Tullica, St. in Hisp. Tarr. Viell. cf. Tulisurgium, St. in Germanien. Tuliphurdum, St. ebdſ. Tulingi (Tu-Lingi?), Volk in Gallien (Helvetien) u. dgl. M.

204. cf. o. 188. Turobrica, St. in Hisp. Baet. — Turoqua, St. der Kallaiker. Turocelum (Tur-ocelum o. 139 ?), St. in Umbrien. Turones, Turonii (Turupii), Volk in G. Lugd. Turoni, Volk in Germanien. Turiaso, Keltiber. St. Turenum T. Peut., Ort in Calabrien. Turecionnum T. Peut., Ort in Gallien. Turissa, Iturisa, St. der Vascones. Turum, St. in Noricum. Turullum, St. in Thrakien. Turupii = Turones; Turuptiana, St. der Kallaiker. Turaphilum, St. in Mauretanien. Turaniana, St. in Hisp. Baet. u. dgl. M. cf. Hb. 34 ff. Turia, Fl. in Hiſpanien. Turrus, Fl. in Venetia. Turulis, Fl. in Hiſpanien. Turuntus, Fl. in Sarm. Eur. Aturus, mehrere Flüße in SGallien. Flußname Taurus ſ. o. 188. — Cf. Spr. Doc. I, 242.

205. Tutatio (Lat.?), Tutastio, Ort in Noricum. Tutela, Keltiber. Ort. Tutia, Ort in Hisp. Tarr. Tuticum, Equus Tuticus, St. in Samnium. Τέτιλα βώμος, St. auf Corſica. Tutini, Volk in Calabrien.

206. Ucena, St. der Trocmi in Galatia. Uceni Plin. III, 20., Volk in den Alpen. Ucense Castrum, Ucetia, St. in G. Narb. Ucia (Ugia), St. in Hisp. Baet. Uciense, St. ebdſ. — Ucubis, St. in Hisp. Baet.; Ucibi, St. in Numidien. Ucimath, St. in Libyen.

207. Ulia, St. in Hisp. Baet. Uliarus, Inſel im Aquit. Meerbuſen (Oleron). Ulibiliani (Volibiliani), Volk in Mauretanien. Olisippo etc., Liſſabon. Ulizibirrha, Ulusubritanum, St. in Afr. propria u. dgl. M.

208. Umbri, Ombrici, bek. Volk in Italien. (Umbrae), Volk in Indien. Umbranotes, Volk in Italien. Umbranici, Volk in G. Narb. Umbro, Fl. in Etrurien, mit dem Volksnamen zuſammenhangend. Cf. o. 9. 144.

209. Urgae, Urcae, St. in Hisp. Baet. Urcesa, St. in Hisp. Tarr. Urci, Urgi, St. ebdſ. Urcinium, St. in Corſica. Urgenum, St. in G. Narb. u. dgl. M. Ueber die obigen und ähnliche Iber. Namen ſ. Hb. 30.

210. Urium, Fl. und St. in Hisp. Baet.; (Hyrion) St. in Apulien am Urias sinus; Uria (Hyria), St. in Japygien; See in Akarnanien. Urites, Volk in Italien. Uriconium,

Digitized by Google

Οὐιροκόνιον, St. in Britannien. *Οὐρολάνιον*, Verolamium, St. ebdſ. — Weiteres ſ. bei Hb. 113—4.

211. Uxacona, St. in Britannien. Uxama, St. der Arevacae in Hisp. Tarr.; Uxama-barca, St. der Autrigones ebdſ. Uxantis, Inſel zw. Gallien und Britannien. Uxela, St. in Britannien; Uxellum, St. ebdſ.; Uxellodunum, St. in G. Aqu. Uxentum, St. in Calabrien; Uxentus, Berg in Indien u. dgl. N.

212. Vacca, St. in Byzacium; (Baga), St. in Numidien; (Vacua) Fl. in Luſitanien. Vaccaei, Volk in Hisp. Tarr.

213. Vara, Varar, Meerbuſen in Britannien; Varae, St. in Britannien. Varada, St. der Carpetani in Hisp. Tarr.; Varadetum, St. in G. Aqu. Varia, verm. = Varela, Verela, St. der Hiſp. Verones; St. in Hisp. Baet. Aehnliche, viell. Lat. Namen in Venetia und OEuropa. Varis, Ort in Britannien. Varini, Germ. Volk u. dgl. N. Varica, St. in Iberia Asiatica. Ambi-vareti, Volk in Gallien; viell. nach einem Fluße benannt cf. Varar; Varus, Varum, Fl. in G. Narb.; Varusa T. Peut., Fl. in G. Cisalp. Arar, viell. Varetum, Fl. in Kappadokien. Mit Arar hängt viell. der Volksname Ambarri zuſammen.

214. Varcia, St. in G. Belg. Varciani, Volk in Pannonien. Varcilenses, Ort der Hiſp. Carpetaner. *Οὐάρικα*, St. in Iberia Asiatica ſ. d. vor. N.

215. Vascones, Volk in Hisp. Tarr. und in G. Aqu.; Vasco, Vasion, Vasis, St. in G. Narb.

216. Vecta, Vectis etc., Inſel Wight. Vecturiones, Zweig der Pikten ſ. s. l. Vectones, Vettones, Volk in Luſitanien.

217. Velabori, Velibori, Volk in Irland. Velatodurum, St. der Gall. Sequaner. Velia, St. in Hisp. Tarr.; (Elea etc.) St. in Italien; Bezirk in Italien; Veliates (Regiates), Volk in Italien — u. dgl. N. Velisso T. Peut., Ort in der Aſ. Galatia.

218. Vellaunodunum, Vellaudunum, St. im Sennonen-Lande in G. Lugd.; verw. Namen ſ. o. 5. Vellanis, St. in Moesia sup. Vellabori = Velabori, ſ. 217. Velladis, Bel-

ladis, Ort in Luſitanien. Vellica, St. der Cantabrer. Vellocasses (Belloc., Velioc. etc.), Volk in G. Belg.

219. a. Vendo, Vendus, Vendum, Avendo, St. der Japoden. Vendelia, St. in Hisp. Tarr. Vendemis, St. in Moesia sup. — Avendi Castrum, St. Remiremont an der Moſel.

b. Vinda, Vindo, Fl. in Vindelikien, wol mit dieſem Namen zuſammenhangend. Οὐινδία, Vinda, Vindia, St. der Toliſtobojer in Galatia. Vindius, Vinnius, Gebirge in Hisp. Tarr.; Vindius, Vindhya, Gebürge in Indien. Vindomora, Vindobala — viell. aus Finis Muri und Valli —, St. der Brit. Briganten. Vindobona, Wien; verm. = Vianiomina, Noriſche St. bei Plin. III, 24. cf. Zeuss 242. Vindocladia, Ort in Britannien. Vindolana, Caſtell daſ. Οὐινδόμαγος, Vindomagus, St. in G. Narb. Vindomum, St. in Britannien. Vindonissa, St. in G. Belg. (Windiſch in d. Schweiz.) Vindonitensis insula etc. in der Loire. Vinderius, Fl. in Irland. Vindinum (Svindinum?), St. in G. Lugd. Vindinates, Volk in Umbrien. Vindana (Vindiana), Hafen der Gall. Veneter. Vindili (Vandali), Germ. Volk. Vindilis, Vindelis, Inſel an der Küſte der Gall. Veneti, viell., wie auch Vindana, mit deren Namen (Gwynedd, Gwénéd) zuſammenhangend. Vindelia, Vindeleja = Vendelia ſ. o. — Vindelici, Volk ſ. s. l. und Zeuss 229., der noch Licus, Licates, Αμβίλικοι vergleicht. — Vindelicus, Vindalicus (Sulgas), Fl. in G. Narb., verm. von der St. Vindalium, Vindalum an deſſen Mündung. — Bekanntlich führen Slav. Völker anklingende Namen (Venedae etc.).

220. Veneti, Volk in Armorica, ſ. 219. und s. l.; Volk in Ober-Italien, ſ. s. l.; (Venedi etc.) Slav. Volk. Venetus lacus, d. Bodenſee in Vindelikien, mag auch mit dieſem Namen zuſammenhangen. Venetulani, Plin. III, 5., altes Volk in Latium.

221. Veneli, Venelli, Unelli, Volk in G. Lugd. Veneliocasii, viell. unrichtige Form f. Vellocasses. Veneni, Volk in Ligurien. Veniatia, St. der Kallaiker. Venidates (wol zu 219. oder 220. zu ſtellen), Volk in G. Transpad. Venami, Volk in G. Aqu. — Venicium, St. in Corſica;

Venicnii, Volk in Irland; Οὐενικοντες, Volk in NBritannien. Venonae, Ort in Britannien (Vennonis It. Ant. ed. Wess. 477.). Venostes, Alpenvolk in G. Cisalp. Venusia, St. in Italien. Cf. die nächſte Numer.

322. Vennum T. Peut., verm. = Vannia Ptol., Ort in G. Cisalp. Vennones, Vinnones, Vennonetes, Volk in Vindelikien (ebenfalls mit dieſem Namen verw.?) oder Rhaetien; cf. Venonae in der vor. N. Vennenses, Cantabr. Volk. Vennicnii etc. ſ. d. vor. N.

323. Venta, Namen mehrerer Städte in Britannien; Gwent, Provinz v. Wales. Ventia, St. in G. Narb. Ventisponte, Ventippo (Iber. Endung), St. in Hisp. Baet. Vintium, St. in d. Alpes maritimae (Provence). Schwerlich hierher Οὐΐνζελα, St. der Aſ. Tektoſagen; St. in Pamphilien.

224. Verbanus lacus in G. Cisalp. (L. maggiore). Verbinum, Vironum, St. in G. Belg. Verbigenus, Urbigenus Pagus, von St. und Fl. Urba in Helvetien. (Verbicae, Volk in Mauretanien.)

225. Vergunni Plin. III, 20., Volk in den Alpen. Vergentum, Ort in Hisp. Baet. Virgilia, St. in Hisp. Tarr. Vergellus, Fl. in Apulien. Vergoanum, St. auf der Stoechade Lernia. Vergae, St. in Bruttium. Mehrere Namen o. 45. werden auch mit V geſchrieben.

226. Vernemetum, Ort in Gallien; (Verometum) St. in Britannien. Vernodubrum (= Erlenfluß) (Ruscino etc.), Fl. in G. Narb. Vernosole, St. in G. Aqu. S. Spr. Doc. I, 59.

227. Verodunum, Virodunum etc., St. in G. Belg. (Verdun). Verolamium (Urolanium etc. ſ. o. 210.), St. in Britannien! Verulanium, Verulae, St. in Latium. Veromandui, Viromandui (Ῥομάνδυες Ptol., verm. aphaerirt), Volk in G. Belg. Verometum, ſ. d. vor. N. Verurium, St. in Luſitanien. Verones, Berones, Volk in Hiſpanien, ſ. o. 46. und s. l.; Verela (Varela, Varia ſ. Uk. II, 1. S. 457—8.), St. in deſſen Gebiete. Vironum ſ. o. 224. Verona, bek. Kelt. (cf. Just. XX, 5.) St. in G. Transpad. Veronius, Nebenfluß der Garumna (Aveyron). Virunum, St. in Ger-

Digitized by Google

manien; St. in Noricum; Viruni, Theil der Germ. Varini. Cf. auch u. 232. und o. 46.

228. Vescelia, St. der Oretanen in Hisp. Tarr.; Vescellani, Volk in Italien. Vesci Faventia, Vescis, Ort in Hisp. Baet.; Vesci portus in Cantabrien. Vescia, St. in Latium. Vescitania, Gegend von Oscia (Osca) in Hisp. Tarr. und ohne Zweifel von dieſem Namen gebildet; übh. iſt o. 146. zu vergleichen; cf. auch Viro-vesca und 232.

229. Vibii und Viberi, Theil der Lepontii in G. Cisalp. verm. verw. mit den Vibelli ebdſ. cf. auch Vibiforum, Ort in Ligurien. Vibinantes, Volk in Apulien. *Οὐϊβίωνες*, verm. Skyth. Volk. Vibo (Hippo), St. in Bruttium. Vibiscum, St. in G. Aqu. (Vevay in der Schweiz); Biturgis Vibisci, Kelt. Volk in G. Aqu. (im Bourdelois).

230. Vidua, Fl. in Hibernien; viell. cf. Vidassus, Fl. Bidaſſoa in d. Pyrenäen und Vidrus und Viadrus, Fll. in Germanien. Vidubia, Ort in G. Lugd. Viducasses (Biducasses etc.), Volk in G. Lugd.

231. Viniolae, Ort der Carpetaner in Hisp. Tarr.; 2 Orte in Sardinien.

232. cf. 227. 210. Virodunum, Viromandui, ſ. o. 227. Viroconium, Urcinium, St. in Corſica. Viriballum, Vorgeb. ebdſ. Viromagus, Bromagus, St. in Helvetien. Viritium, Virutium, St. in NGermanien. Virosidum, Ort in Britannien. Virovesca, Burvesca, St. in Hisp. Tarr. Viroviacum, Ort in G. Belg. Virucinates (Rucinates etc. cf. o. 227. Viromandui; oder iſt in dieſen Namen Vi Partikel? cf. Velauni o. 5.), Volk in Vindelikien.

233. Visontium, St. in Hisp. Tarr.; St. in Pannonien; St. in G. Belg.

234. Volcae, Volk in G. Narb. (= Belgae? ſ. s. l.). Volci, Vulci etc., St. in Lucanien. Volciani Liv. XXI, 19., Volk in Hisp. Tarr.

Digitized by Google

Berichtigungen und Nachträge.

Druckfehler in Celt. I.

S.	23	Z.	11	v. u.	lies Ptt. ſtatt Pett.
—	—	—	9	—	— Pett. ſt. Ptt.
—	68	—	3	—	— כ ſt. ג.
—	69	—	14	—	— rester ſt. resser.
—	74	—	8	v. o.	— Lett. ſt. Latt.
—	83	—	6	v. u.	— iouange ſt. louangt.
—	121	—	19	v. o.	— Tatian ſt. Thatian.
—	162	—	11	—	— gehört ſt. gebört.
—	177	—	10	v. u.	— Yaçna ſt. Yacna.
—	187	—	19	v. o.	— Erſ. ſt. Erh.
—	230	—	15	v. u.	— ab ſt. al.
—	232	—	23	v. o.	— zesmen ſt. zesmeu.
—	234	—	13	—	— mulzatcea ſt. mulzatecа.
—	236	—	16	—	— o. S. 40. ſt. I, 21.

Nachträge zu Celt. I.

Zu I,

6. Wallon. (wie die folgenden Wallon. Wörter aus Plate, die Blouse. Auffallend iſt dort auch kéoued = lièvre, wol mit dem gleichbed. Brz. gad zuſammenhangend —) aloud' = hirondelle.

16. Ambactus (Steiner Cod. Inscr. R. Rh. No. 877.) und Ambat. (ib. No. 822.), wahrſcheinlich Gall. Manns-namen.

Digitized by Google

41\. S. 41. Entſcheidend iſt die Aeol. Form *ἴσσος*, in der der zweite Laut der Gruppe dem erſten aſſimilirt iſt; vgl. Düntzer Dekl. d. Ind. Spr. S. 2.

51\. 52. Vassorix, Gall. Namen Steiner l. c. No. 135.

79\. Wallon. rotter = gehn.

99\. Die Bedeutung jener Inſchrift iſt nur Vermuthung; cf. Steiner l. c. No. 527. Ob Mairae = Matrae (ib. I. S. 209—10.) zu unſrer Numer gehören, bezweifeln wir ſehr.

154\. Ueber Osk. castro = urbe, Umbr. castruo = moenibus etc. ſ. Grotefend, Rud. l. Oscae. p. 16.

167\. Gemein-Griech. *γυρεύω* (= ſuche) : *γύρος*.

171\. a. Dak. poplonu aus NGr. *πάπλωμα* (= Baumwolldecke); dieſes ſcheint verwandt mit *πέπλον*, peplum.

224\. Wallon. attètsche = épingle.

247\. S. 163. Arm. ashdê ſtellen wir wahrſcheinlich richtiger zunächſt zu Zend. arsti = sabre, lance (Yaçna I, 437.) cf. Skr. asi (von Wz. As = Schleudern) = Lat. ensis.

259\. Brz. piña, piñat = monter. piñadek f. = montée; tertre. piñadur m. = montage.

265\. Brz. pòd, pôt, pout m. = pot. p. al lagad = orbite de l'oeil. p. mézen = Kelch der Eichel; fig. Vorhaut. pòdez f. = Milchſchüßel. U. dgl. M.

268\. Brz. ploum m. = plomb. plouma = plomber; gober; croire légèrement; — plonger; in letzter Bed. auch pluia, pluiia.

282\. Cf. noch Pott. 165—6.

307, b. Brz. bourbounen f. (auch porbolen f.) = bouillonnement; ébullition; pustule; bouton; ampoule. — bourboulla = fouir la terre ou la boue. Wahrſcheinlich daher der Dachs im Bann. Dial. bourbouten f.

308\. Wallon. baloud' = hanneton.

Digitized by Google

319. Grotefend R. l. Oscae p. 28. leitet Combennium (Osk. gen. Kombennieis) von Umbr. beno = *πένω* »ut sit *συμπονέντων* s. *συνεργῶν* collegium.«

324. Steht Sk. buna in Verbindung mit Perſ. bun — Oſſ. ebin = Wurzel (Ptt. I, 217.)?

428, 8. Brz. pri m. = argile.

Druckfehler zu Celt. II, 1. Abtheilung.

S.	3	Z.	14	v. o.	lies	cis ſtatt cia.
—	4	—	2	v. u.	—	Enquiring ſt. Enquing.
—	6	—	12	—	—	St. ſtatt ſt.
—	—	—	7	—	—	*Γόμερ* ſt. *Γόμερ*.
—	7	—	4	v. o.	—	*Γαλάτε* ſt. *Γαλατε*.
—	12	—	20	—	—	*ἐ βλέπει* ſt. *εβλέπει*.
—	23	—	6	—	—	*Λυγκεὺς* ſt. *Λυγερὺς*.
—	32	—	21	—	—	927. ſt. 9 27.
—	33	—	1	v. u.	—	o. m. ſt. om.
—	34	—	16	—	—	ap. ſt. op.
—	35	—	9	v. o.	—	*ύ* ſtatt *ὑ*.
—	—	—	1	v. u.	—	*Λιγυστική* ſt. *Λιγιστική*.
—	37	—	16	—	—	*ὅ τινες* ſt. *ὅτινες*.
—	42	—	12	—	—	*προδηλώσει* ſt. *προδηλδώσει*.
—	46	—	13	—	—	Exoredia ſt. Exoradia.
—	105	—	6	—	—	Libici ſt. Libiaci.
—	121	—	13	v. o.	ſtreiche:	betrachtet.
—	131	—	12	v. u.	lies	153. ſtatt 53.
—	139	—	4	—	—	Liguriſcher ſt. Luguriſcher.
—	140	—	15	v. o.	—	Aquinates ſt. Aquitrates.
—	—	—	27	—	iſt:	Vielleicht tritt nicht zu ſperren.
—	141	—	20	—	lies	*Ταυρίσκοι* ſt. *Ταυσίσκοι*.
—	—	—	2	v. u.	—	A ſtatt A.

Digitized by Google

S.	142	Z.	20	v. u.	lies	Tauriner ſt. Taurnier.
—	144	—	5	—	—	„Germaniſchen ſt. Germaniſchen.
—	146	—	19	—	—	Anon. ſt. an.
—	152	—	6	—	—	Corolamus ſt. orolamus.
—	160	—	2	v. o.	—	fänden ſt. ſänden.
—	—	—	1	v. u.	—	Claudio ſt. Claudic.
—	179	—	18	—	—	Ad c. ſt. Adc.
—	182	—	10	—	—	Cary ſt. Cary.
—	193	—	8	—	—	g ſtatt 9.
—	—	—	—	—	—	h ſtatt 4.
—	—	—	7	—	—	g ſtatt 9.
—	194	—	9	v. o.	—	Herm. ſt. 4.
—	206	—	11	—	—	ähnlich ſt. ähnliche.
—	—	—	12	—	ſetze	einen Punkt vor Cesorix.
—	225	—	11	v. u.	lies	Mohilew ſt. Mohlew.
—	235	—	9	v. o.	—	XII. ſt. VII.
—	248	—	20	—	—	*προχεχριμένοι* ſt. *προκχεριμένοι.*
—	256	—	5	v. u.	—	*Ταϊσιον* ſt. *Ταΰιον.*
—	293	—	12	v. o.	—	uschaçtara ſt. schaçtara.
—	320	—	16	v. u.	—	Carsi ſt. Carsci.
—	330	—	15	—	—	Ulbanectes ſt. Ulbanoctes.

Nachträge zu derſelben Abtheilung.

Zu S.

27. Näheres über die alte Bezeichnung Süd-Galliens durch Iberien gibt Grotefend R. l. Oscae p. 50.

91—2. Den urſprünglich Keltiſchen Namen des Maines ſcheint auch der Britiſche Localgott Mogounus, Mogont etc. (cf. u. A. Steiner l. c. No. 142.) zu führen.

101—2. Zu der Form *Βριτομάριος* vgl. die Kelt. Manns-namen Ibkiomarius, Victimarius, Solimarius bei Steiner l. c. No. 756. 881. 907.

Digitized by Google

154—5. Die hier genannten Triboci und Boi waren nicht Koloniſten, ſondern Exploratoren, die nach den verſchiedenen Völkern, denen ſie zugehörten, im Röm. Heere beſondere Corporationen bildeten.

211. Vielleicht cf. „Apollini Tovtorigi“ auf einer Inſchrift zu Wiesbaden bei Steiner l. c. No. 242. Zu *Τωυγενοι* iſt vielleicht der Frauenname Tugenia (l. c. No. 554.) zu vergleichen, wiewol die Verſchreibung für Eugenia wahrſcheinlicher iſt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MINNESOTA
3 1951 D00 141 844 3
WILSON
ANNEX
AISLE 37
Digitized by Google